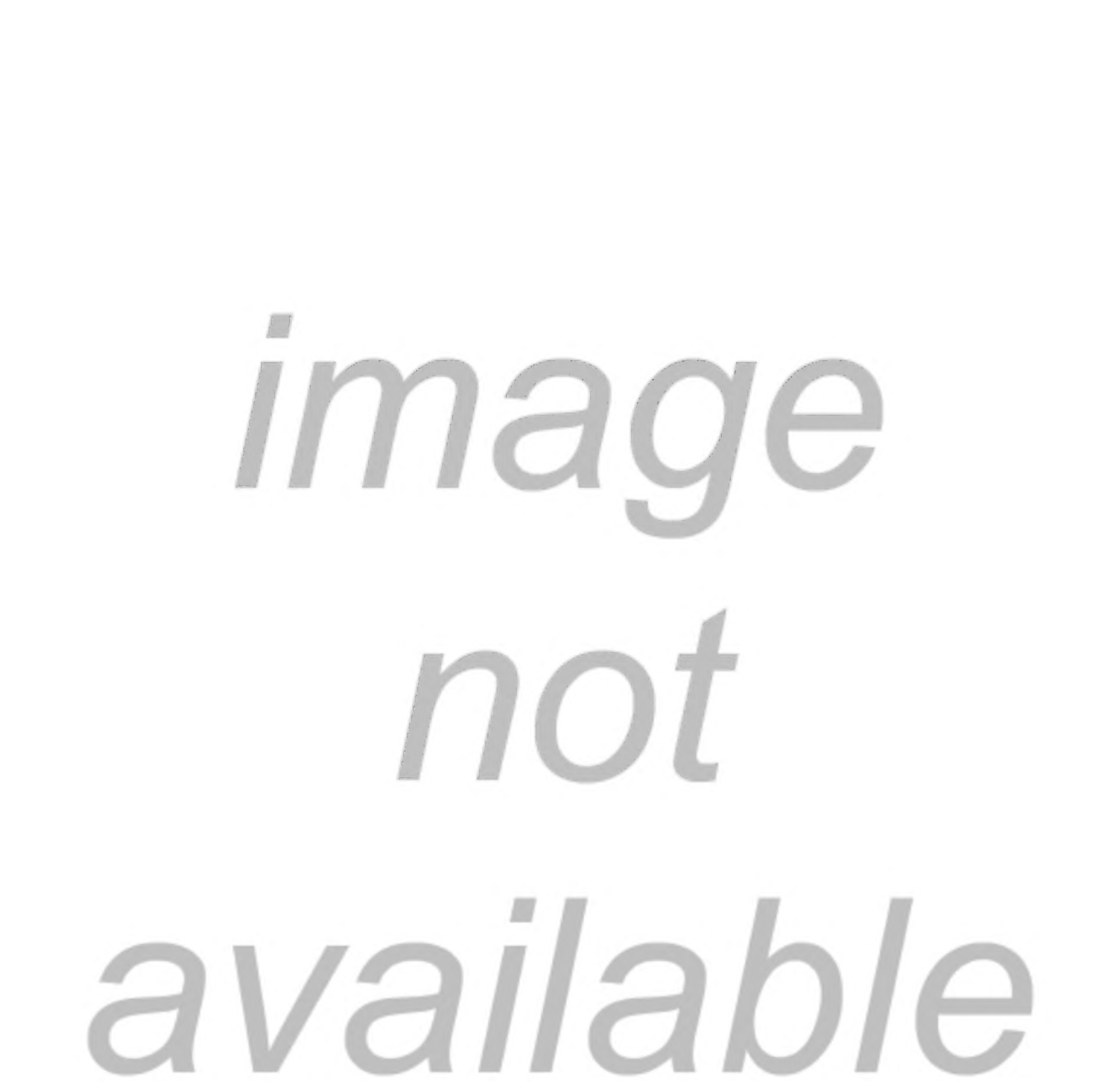


image
not
available

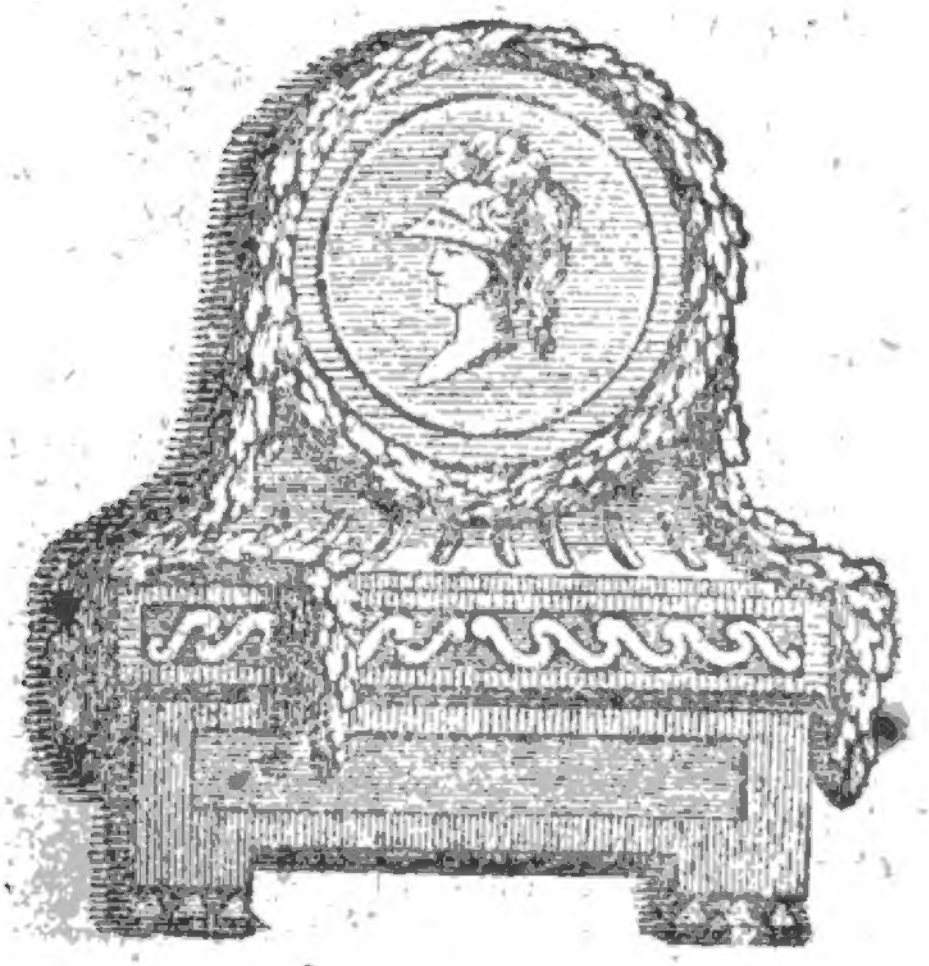
BIBLIOTHEEK GENT

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Magazin
der
Sächsischen Geschichte
aufs Jahr 1788.



V. Band oder 49 bis 60stes Stück.

Dresden,
auf Kosten des Herausgebers.

Digitized by Google

BIBLIOTHEQUE UNIVERSITE

Digitized by Google

Da ſich durch die Gnade Gottes und meiner Obern mein Schickſal zu einem für mich glücklichen Ausgange entſchieden, und viele meiner Leſer, deren Wünſche bey mir als Befehle gelten, mich gebeten haben, wenigſtens die verſprochenen Artickel noch dem Drucke zu überlaßen, ſo habe ich mich entſchloßen, ihren Bitten nachzugeben und auch dieſes Jahr mein Journal fortzuſetzen. Der Prediger kann ja ſchriftlich eben ſowohl nützlich zu werden ſuchen als mündlich, und Vaterlandsgeſchichte zu bearbeiten, hat uns Geiſtlichen ja ſchon der groſſe und weiſe Churfürſt Auguſt in der Kirchenordnung anbefohlen.

Ich will zwar Niemand durch prahleriſche Verſprechen im voraus einladen, indeß aber doch ſo viel verſichern, daß ich den Geſchmack meiner Leſer durch Unterhaltung und Nutzen zu vergnügen mich ſorgfältig beſtreben werde. Möchte ich nur aber auch auf der andern Seite ſo glücklich ſeyn, wenigſtens ſo viele Leſer zu finden, daß ich für den nicht geringen Koſtenaufwand entſchädiget würde.

Dresden am 1. Jenner 1789.

J. C. H.

Digitized by Google

So geh denn hin, mein kleines Buch,
verfolgt von manchem unverdienten Fluch,
doch auch geschätzt von Patriotenselen,
die in den Zwickelchen verlohrner Zeit
dein biedres Plaudern oft erfreut,
die gern, was aus der Vorwelt grauen Zeit
Urkunden uns getreu erzählen,
in deinen Blättern jeden Monat lesen;
sey ferner nützlich dem, der sich belehren lassen will,
und schweige klüglich jedem Tadler still,
der voller Stolz und Einbildung nicht sehen will;
vor tausend Jahren ists schon so gewesen:
wer Wahrheit predigt, dem ist selten Jemand gut,
der fromme Heuchler sucht in stiller Wuth,
beschämt beim Anblick seiner Schwächen,
den Spiegel lieber zu zerbrechen,
als dankbar seinen Fehler zu gestehn,
und rächt verleumderisch sich wo er kann mit Schmähn.
Laß ihn, und bleib der Wahrheit ewig treu:
ihr sonnenheller Glanz muß doch am Ende siegen
und dann lohnt kurzen Druck ein göttliches Vergnügen.

Tandem bona causa triumphat.

Digitized by Google

(49.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

Januar.

I.

Der dreyßigjährige Krieg.

Ich bin meinen Lesern noch die Staatsausgabe Sachsens schuldig, und von dieser Schuld will ich mich heute sogleich befreyen. Sie besteht in folgenden Capiteln:

Cap. I.

Defension des Staats und politische Ausgabe.

Thlr.	gl.	pf.	
38960	—	—	dem geheimen Kriegscollegio.
72120	—	—	dienstleistende Generalität.
9300	—	—	unangestellte Generals.
1,554,910	—	—	sämtliche Corps, Regiment. u. Cadets.
20460	—	—	Gouverneurs und Commendanten.
10443	—	—	ordinaire Festungsreparatur.
2967	18	—	Casernenaufwand.
5000	—	—	Wiederaufbau der Militairgebäude.
6000	—	—	Munition und Armatur.
36000	—	—	neues Gewehr.
2540	—	—	chirurg. Hospital.
11880	—	—	Soldatenkinder- und Mädchenanstallten.
11955	—	—	extraord. Besoldungszulage.

52000

Thlr.	gl.	pf.	
52000	—	—	extraord. Zuschüße auf Brod u. Fourage.
50000	—	—	zu Reservefond bey der Kriegscasse.
15717	—	—	Schweitzergarde bey der Kammercasse.
2612	—	—	daselbst zu Schanzung.
4625	10	—	Behuf der Festung Dresden u. Königstein.
45937	12	—	Gesandschaftscasse aus der Steuer.
30000	—	—	" " " Accise.
24062	12	—	" " " Kammer.
8856	—	—	Zuschuß zu Erfüllung der Gesandschaft, aus der Kammer.
273	16	—	für Staatsgefangene.
510	12	—	" Estaffetten.
2,017,116	8	—	Sa.

Cap. II.

Besoldung sämtlicher Justiz- und Finanzcollegien nebst Regiekosten.

Thlr.	gl.	pf.	
28680	6	6	Landjägereybesoldung, excl. Förster.
127,556	18	10	geh. Consilium, Regierung und Appellationsger. von der Fleischsteuercasse.
43078	18	—	Cammercollegium.
8567	18	—	Berggemach.
4415	—	—	Oberrechnungskammer, aus der Kammercasse.
2100	—	—	Oberrechnungskammer, aus der Steuercasse.

Thlr.	gl.	pf.	
3598	8	—	Commerc. Deput. aus der Kammere.
640	—	—	. . . Steuerc.
1928	—	—	Polizeycommißion.
2459	6	3	Kellerey und Chfl. Weinberge.
7531	1	9	Floßaufseher- Schläger- und Anfuhrlohn bey der Weißeritzer Flöße.
1116	16	—	Hauptsalzcassenbesoldung.
1221	9	—	Fischhäuser.
1152	—	—	Sanitätscollegium.
490	—	—	Chfl. Hofapothecke.
42	12	—	Ballhaus.
102	12	—	Kunstkammer.
14	16	6	Chfl. Proviantkammer.
18715	—	—	Creisamt- und Schloßhauptleuthe.
22413	—	—	allgemeine Besoldung aus der Kammercasse.
5436	16	—	Geleits- Zoll- Landaccisbediente, Licentbereuther.
286	16	—	Lohn- Kost- und Kleidungsgelder bey der Kammercasse.
4030	—	—	Getreide- Wein- Bier- und Holzdeputat bey der Kammercasse.
3653	10	—	Zehrung und Auslösung bey Kammercommissionen und bezahlten Vorspann.
86000	—	—	geh. Kabinet, Oberrechnungskammer und Deputat aus der Acciscasse.
69429	21	9	Besoldung sämtlicher Unter-Accisbedienten.
17274	5	9	berechnete Extraordinairpappiergelder und dergl.
6500	—	—	Kreiscommiss. Tractement. Steuerc.
29011			

Thlr.	gl.	pf.	
29011	16	10	Steuerbesoldungen.
1430	15	—	Extraord. Steuersessionen.
2915	8	10	Steuer-Feuerwächter, Post- u. Logisgelder.
880	—	—	und dergl.
62220	—	—	Ausgaben aller Untereinnahmen.
137,838	—	—	alle in Amts- und Bergwerksrechnungen stehende Besoldungen nach 9 Proc. angesetzt.
702,729	13	6	Sa.

Cap. III.

An Pensioner aus allen Kassen, Aequivalent- und Deputatgeldern.

Thlr.	gl.	pf.	
86257	—	—	Pensionen für Militairetat, Oberofficiers.
62095	—	—	" " für Invaliden.
12000	—	—	zu des seel. Churfürsten Chatoulle.
2588	—	—	Jägerey und Falcknerey.
9798	15	—	Stallpensionen.
7124	6	—	Aequivalent- u. Deputatgelder nach Rückfall von 30000 Thlr.
84521	16	—	Pensionen, Provisionen und Gnadengelder a. der Kammercasse.
51495	—	—	Acciscassenpensionen.
33870	—	4	der seel. Königin Hofstaat inclusive 6000 Thlr. fürs Josephinstift.
349,749	13	4	Sa.

Cap. IV.

Bezahlung der Staats- und Cassenschulden.

Thlr.	gl.	pf.	
27000	—	—	Interessen für das Genues. Anlehn von 600,000 Thlr.
69000	—	—	abzutragende Capitale bey der Kammercasse.
6000	—	—	für abzutragende Caution desgl.
30000	—	—	zurückzuzahlende Depositengelder,
143,282	4	—	Zinsen, v. der Kammer zu vertreten.
300,000	—	—	Kammerkreiscasse.
5150	—	—	Städtezinsen,
50000	—	—	dem Canton Bern.
20000	—	—	Graf von Riaucourt.
6500	—	—	auf die Eckardsche Forderung à 22000 Thlr.
12000	—	—	Gebrüder Steckal zu München.
8000	—	—	Auslage auf Getreidecassen, Magazinverlust und dergl.
8687	12	—	Brentano aus der Accicscasse.
25000	—	—	Graf Bolza aus der Accicscasse.
2467	5	—	Interesse für Caution der Accisbedienten.
1,100,000	—	—	Steuer-Creditcasse.
14968	9	—	Agio auf Braunschweig. Hypothec, Brinsche Gelder und dergl.
18000	—	—	Landständen der Oberlausitz zu Bezahlung ihrer Schulden.
34000	—	—	dergl.
8000	—	—	der Niederlausitz desgl.
22844	—	—	Rückstände aus der Fleischsteuercasse.
1,910,899	6	—	Sa.

Cap. V.

Churfürstl. Chatoulle und Hofstaat.

Thlr.	gl.	pf.	
152,938	1	—	Hofcasse.
8400	—	—	Hoflivree, excl. des Stalles.
120,000	—	—	Hofwirthschaftscasse.
5354	17	9	Landweine zur Hofkellerey.
33966	23	5	Hausmarschallamtscasse.
6857	19	11	Hofapotheckerfreyheit.
21465	12	—	hart und weich Deputatholz.
20348	21	4	Hofetat der regierenden Churfürstin.
30000	—	—	Chfl. Chatoulle aus der Steuer.
22377	—	—	Deputatgelder und zur Wäsche.
29816	8	7	Donativgeld zur Chatoulle aus der Steuer.
22000	—	—	Sr. Dchl. gegen eigenhänd. Quitt.
9000	—	—	Familienpräsente.
12000	—	—	der Churfürstin Handgeld.
560	18	—	" " Waschgeld.
4000	—	—	Dongratuit der regierenden Churfürstin, aus der Steuer.
43767	5	—	Hofjägereierhaltung.
767	1	7	gemeine Jägereiausgaben.
291	6	—	zum Fasanengehege.
514	12	—	Chfl. Lustgarten, Holz- und Getreidedeputat.
79615	19	—	Chfl. Ställe und Stutterenen nebst Livree à 10000 Thlr.
7496	—	—	Hauszinß in Leipzig und Dresden.
145	8	—	für Büchsen- und Bogenschützen.
4840	13	—	Hausmarschallamts extraordin. wegen des Pillnitzers Sejours.

Thlr.	gl.	pf.	
7200	—	—	Subsistenzgelder der cathol. Geistlichen, aus der Acciscasse.
20200	—	—	Capelle und Music.
14000	—	—	Opera Buffa auf 7 Monat.
679,823	18	7	Sa.

Cap. VI.

Appanagen.

Thlr.	gl.	pf.		
130,000	—	—	der Churfürstin Frau Mutter.	
306	16	—	für Holzbedürfniße für sie.	
35709	19	6	des Churfürsten Hrn. Brüder und Schwestern nebst Eya Besoldung und etlichen erlaßenen Pensionen à 4476 Thlr. worunter:	
			8000 Thlr. für Prinz Carl	} Dchl.
			6700 — für Prinz Anton	
			4400 — für Prinz Max.	
			6400 — für Prinzeß Amalia.	
			5180 — für Prinzeß Mariane.	
			übrige Appanage.	
70000	—	—	Prinz Xaver.	
48000	—	—	Herzog Carl.	
50000	—	—	Prinz Albert.	
20000	—	—	Churfürst zu Trier.	
60000	—	—	die 4 Prinzeßinnen.	
248000	—	—		
414,016	11	6	Sa. *)	

Cap. VII.

*) Appanagen sind keine Staatsgeheimniße; meine Leser können also wissen, daß diese Summen größtentheils falsch sind. Sie betragen nur 256,900 Thlr. incl. der neuen Erhöhung. Magaz. vor. Jahr. S. 631.

Cap. VII.

Baukosten, Remißionen, Restitutionen und dergl.

Thlr.	gl.	pf.	
1124	7	3	Jägerrecht für eingel. Fuchsbälge.
1824	10	4	Jagdgelderzuschuß.
759	20	—	darzu aus der Steuer.
50560	—	—	Oberbauamt, incl. 10426 Thlr. Besoldung und Deputat.
40034	—	—	Unterhalt Chfl. Aemter, Mühlen u. Brücken.
28600	—	—	Landstraßenreparatur.
40000	—	—	Waßerbau.
60000	—	—	Unglücksfälle und Remißionen bey der Kammer.
19599	21	—	Accisrestitution der Geistlich. Schulbedienten, Kaufleute und Postmeistere.
189	2	—	dergl. etl. Stiftsstädte.
6278	14	—	Baukosten bey der Accise.
35000	—	—	Gen. Accis Baubegnadigungsgelder.
34828	16	—	Steuerßo. Erlaß.
57743	11	—	Octbr. Erlaß.
4576	—	—	Baubegnad. an Abgebrannte aus der Steuer.
6074	10	—	Remiß Tranksteuer-Weinanlage.
23493	4	—	Geistlichen Tischtrunk.
15447	23	—	Weltlichen freyer Tischtrunk.
20000	—	—	Baukosten aufs Steuerhauß.
446,142	18	7	Sa.

Cap. VIII.

Verschiedentliche außerordentliche Ausgaben.

Thlr.	gl.	pf.	
1608	11	—	Wetzlarischer Kammerzieler.
12000	—	—	Extraordin. bey der Kreißcasse.
11255	—	—	" " Acciscasse.
6000	—	—	Gratificationsauslösung, Schreibematerialien fürs Cabinet und an Accise.
4300	—	—	Extraordin. bey der Steuercasse.
30365	—	—	Ausgezahlte Brandcassengelder.
408	20	10	zum Löwenhause.
3341	23	2	Reichskreisabgabe.
9937	8	5	ad pios usus.
184	12	—	für das Guth Wolda an Steuern.
5000	—	—	Prozeß- u. Inquisitionskosten, Cam.
1239	12	—	Zucht- und Armenhäuser.
15168	—	—	aus der Steuer.
3444	2	—	Gefangene auf dem Festungsbau.
5240	—	—	Neujahr, Zeitungen, Correspondenj, bey der Kreißcasse.
1614	—	—	an Künstler.
2568	17	—	Insgemein, Kammercasse.
113,675	10	5	Sa.

Recapitulatio.

2,017,116	Thlr.	8	gl.	—	pf.	nach Cap. I.
702,729	"	13	"	6	"	" " II.
349,749	"	13	"	4	"	" " III.
1,910,899	"	6	"	—	"	" " IV.
679,823	"	18	"	7	"	" " V.
414,016	"	11	"	6	"	" " VI.
446,142	"	18	"	7	"	" " VII.
113,675	"	10	"	5	"	" " VIII.
6,634,153	Thlr.	3	gl.	11	pf.	Sa.

Bilance.

Bilance.

Einnahme,	6,779,727 Thlr.	17 gl.	8¼ pf.
Ausgabe,	6,634,153 "	3 "	11 "
Ueberschuß,	145,574 Thlr.	13 gl.	9¼ pf.

Die schon oft erwähnten Tabellen über die Staatswirthschaft, berechnen Sachsens Ausgabe also:

I. Beständige Renten, Leibrenten, nebst Staatsschuldentilgung.

4,449,872	Livres,	Renten und Fond für Schulden bey der Steuercreditcasse, welche die Steuer übernommen.
849,128	—	Kammerschuldentilgung.
1,200,000	—	rückständige Schulden.
406,640	—	verschiedene Anleihscheine.
108,000	—	Schuldscheine der Kriegscasse.
33,868	—	Cautionsscheine.
120,000	—	Depositenscheine bey den Kanzleyen.
134,748	—	Acciscassenscheine.
241,600	—	Landschaftliche Obligationen.
87,776	—	Rückstandscheine der Rentkammer.
670,020	—	Schuldscheine der Städte und Gemeinden.
408,000	—	dergl. Leihcassenscheine für Dresden und Leipzig.
28,496	—	Leibrenten der Rentkammer.
8,740,108	Livres, oder 2,185,027 Thlr.	

II. Auswärtige Geschäfte und Ausgabe fürs Militair.

107,400	livres,	Departement des Ministers der auswärtigen Geschäfte.
3800	—	Kourierkosten.
435,420	—	auswärtige Gesandte.
154,720	—	Kriegscollegium und Kommissairs.
288,480	—	Generals, in Dienst.
37,200	—	. . auser Dienst.
97,084	—	für Gouverneurs der Städte und Festungen.
47,820	—	Zulagen für Officiers im Dienste.
62,863	—	Schweitzergarde.
1,495,296	—	für die Armee *) und command. Officiersbesoldungen.
2,622,096	—	Soldatenlöhnung.
281,952	—	Montirungsstücke.
820,800	—	Equipirung.
137,568	—	Kavalleriequartiere.
784,888	—	Fourage für Pferde.
20,304	—	Apotheck für die Truppen.
13968	—	Artillerieschule.
208,000	—	Fond zu Vermehrung der Rationen u. Portionen in der Theurung.
200,000	—	Vorräthe für die Militzkasse.
170,000	—	für Waffen und Proviant.
102,588	—	für Festungswerke.
10,160	—	Chirurgieschule.
47,510	—	Fond für Soldatenkinder.
345,028	—	verabschied. Officiers Pensionen.
248,380	—	Invalidenunterhaltung.
8,743,335	livres,	oder 2,185,833½ Thlr.

*) Zu 17000 Infanterie und 4000 Kavallerie.

III. Minister- und hoher Collegien Besoldung.

205,600	Livres,	Minister der einheim. Geschäfte.
510,224	—	Gehalt des Staatsconseil und Landesregierung.
419,748	—	Steuer, mit Verwaltungskosten.
346,704	—	Accise desgl.
364,892	—	Gen. Hauptcasse und Rentkammer, mit der Verwaltung.
75,900	—	Provinzaufseher.
34,268	—	Berggemach und Münze.
260,60	—	Rechnungskammer.
16952	—	Kommerziendeputation.
7712	—	Polizeycommission.
340,010	—	Polizey in den Städten des Landes.
6528	—	Medicinische Schule.
114,720	—	Fluß- Jagd- und Forstinspection.
330,010	—	Aufwand für Gemeinden, Rathshäuser, Geistlichen, Schulen, Magistrate ꝛc.

2,799,328 Livres, oder 699,832 Thlr.

IV. Oeffentliche Baue, Befreyung von Steuer und Accise auf den Domainen, nebst Wetterschadenentschädigung.

160,136	Livres,	Baukosten auf Landesherrl. Gütern,
114,400	—	Brücken- und Wegeaufwand.
40,000	—	Dämme.
240,000	—	Befreyung für zinspflichtige Pächter bey Unglücksfällen.
254,798	—	Befreyung von Realsteuern.
115,468	—	— von Personalsteuern.

24,296	Livres,	Trankſteuerbefreyung.
93,974	—	gänzliche Befreyung der Geiſtlichen.
61,788	—	Trankſteuerbefreyung beym Conſeil und Regierung angeſtellter Perſonen.
79,168	—	Accisbefreyung der Geiſtlichen.
113,465	—	Abgebrannter Entſchädigung.
183,416	—	Steuer- und Acciserlaß zum Wiederaufbau.
11792	—	Aufwand für die den Adlichen abgepachteten Jagden.
1,492,692	Livres,	oder 373,173 Thlr.

V. Aufwand für den Hof, Appanagen, Penſionen, Gnadengehalte.

a) Hofſtaat.

611,752	Livres,	für die Hofſtatt des Landesherrn.
501,416	—	Küche und Kellerey.
85,860	—	für Holz und Kohlen.
33,600	—	Hoflivrei,
187,824	—	Bettmeiſter in der Reſidenz und auf den Schlöſſern.
89,508	—	Garderobe desgl.
347,264	—	Ausgabe für Vergnügen des Landesherrn.
81,392	—	Hofſtatt der Fürſtin.
66,240	—	Ihre Garderobe, und Ausgabe zu Vergnügen.
318,460	—	Ställe und Stutereyen.
179,760	—	Hofjägerey.
27,428	—	Hofapothecke.
36,000	—	Hofprediger.
		80,800

80,800 Livres, Hofkapelle.
56,000 — Schauſpiele.
202,276 — Gebäude.

b) Appanagen.

1,596,064 Livres Appanag. für die Prinze u. Prinzeßinn.
387,628 — Penſionen bey der Rentkammer.
181,880 — auf die Caſſe zu Vergnügen des Hrn.
205,950 — auf die Acciscaſſe.

5,277,132 Livres, oder 1,319,283 Thlr.

VI. Auſſerordentliche und zufällige Ausgaben.

58,272 Livres, zufällige bey der Rentkammer.
45,020 — — — Acciſe,
17,020 — — — Steuer.
20,000 — Kanzleykoſten.
80,496 — für Staatsgefängniße, Zucht- und Armenhäuſer.
39,748 — Allmoſen.
6456 — zur Aufmunterung der Künſte ohne die Kunſtakademie, die mit unter dem Hofbau ſteckt.
30,000 — auſſerordentlicher Aufwand für Gebäude und ähnl. Gegenſtände.
19,796 — Lehnsaufwand.

366,988 Livres, oder 91,747 Thlr.

Recapitulatio.

8,740,108 Liv. nach Cap. I.
8,743,335 — — — II.
2,799,328 — — — III.
1,492,692 — — — IV.
5,277,132 — — — V.
366,988 — — — VI.

27,419,583 Liv. oder 6,854,895 Th. 18 gl.

II. Beobachtung über Herzog Albrechts des Beherzten von Sachsen getadelten Diensteifer für das Hauß Oesterreich.

Die Fürsten von Sachsen haben sich seit mehrern Jahrhunderten so verdient um das Hauß Oesterreich gemacht, daß letzteres ihnen solches bis ietzt nicht sattsam zu vergelten gewußt hat. *) Insonderheit zog sich Einer derselben, Herzog Albrecht der Beherzte, den Tadel seiner Unterthanen und Zeitgenoßen darüber zu, und es haben die nachherigen vaterländischen Geschichtschreiber seinen Diensteifer für Oesterreich für übertrieben und unweise gehalten. Denn nach ihren Anführen soll Kaiser Maximilian I. gedachten Herzog für die vielen und wichtigen Dienste, so derselbe ihm und

*) Bereits Schurtzfleisch in diff. Fridericus III. Sax. el. §. 18. n. c. ejusd. oper. hist. polit. Berol. 1699. 4. p. 707. warf bey der gelehrten Welt die Frage auf: Was hat Chursachßen bey Oesterreich gethan? die ihm Rechenberg in merit. Sax. sub auspiciis Marchionum Misn. in S. R. J. et Dom. Austr. Lipſ. 1713. 4. beantwortet hat. Vergl. Magaz. von 1787. S. 651. f.

und seinem Vater Kaiser Friedrich III. geleistet, für seine persönliche Aufopferung, und für die hierbey zum Nachtheil seiner eigenen Lande aufgewendeten großen Kriegskosten nicht gänzlich entschädiget, und selbst die Erbstatthalterschaft über Friesland ihm nur in der Absicht übergeben haben, damit er durch Bekämpfung der unruhigen und hartnäckigen Friesen, seine dem Hause Oesterreich furchtbar gewordene Macht schwächen, und seine Reichthümer zu Gründe richten möchte. So soll auch Albrecht den Unwerth dieses Geschenks eingesehen und solches Anfangs ausgeschlagen haben, hernach aber zu dessen Annahme durch Zureden des Kaisers, und der Dchl. Reichsstände bewogen worden seyn. *) Diese Beschuldigungen haben in der That nicht wenigen Anschein, und man wird um so geneigter, ihnen Beyfall zu geben, wenn man betrachtet, welche wichtige Dienste Albrecht

*) s. Fabricii orig. Sax. l. VII. p. 837. Boiemi vita Alberti anim. §. 34. in Schurtzfleischii l. c. p. 630. v. Birken Sächß. Heldensaal S. 117. der Fellerischen Ausgabe, Ranfts Sächß. Patriot S. 461. Heinrichs Sächß. Geschichte 2. Th. S. 238. Witschels Sächß. Geschichte 4. B. S. 14.

Albrecht Kaiser Friedrich III. und seinem Sohne, Maximilian I. in dem Cölnischen Kriege wider Herzog Carl den Kühnen von Burgund, ingleichen wider den König Matthias von Hungarn, und in den niederländischen Unruhen geleistet, und was für beträchtliche Kosten er hierzu aus seinen eigenen Mitteln verwendet habe, auch daß er zu dessen Wiedervergeltung weiter nichts erhalten, als ein unruhiges Land, welches er selbst, ohnerachtet aller angewendeten Klugheit und Tapferkeit nicht bezwingen, und sein Nachfolger, Herzog George von Sachsen, nach vielen Blutvergießen nicht zu behaupten vermocht, sondern an Oesterreich gegen eine Summe von 200000 Gulden rhein. zurückgeben müssen. Doch Albrechts Geist war zu erhaben, als daß ihn Maximilian auf eine so unkluge Weise hätte täuschen und irre führen können; es kann also obige Schilderung ohnmöglich in der Wahrheit bestehen. Denn man werfe nur einen tiefern Blick auf seine Lebensgeschichte, man beobachte seinen Character als den Leitfaden seiner Handlungen, und laße sich von ausländischen Geschichtschreibern seine Unternehmungen, und die großen zu seinem Vortheile abzweckenden Entwürfe derselben erzählen,

und

und man wird bald aus dem irrigen Wahne gerissen werden, in welchen jene Schriftsteller verfallen, und von dem selbst Albrechts Unterthanen, welche die staatsklugen Absichten ihres Fürsten verkannten, nicht frey waren.

Schon in seiner Kindheit zeigte sich Albrecht als ein kluger, listiger und entschloßener Prinz, als er den Händen seines Räubers, Cunzens von Kauffungen, durch wiederholten Versuch, glücklich entkam. Die Folge der Geschichte zeiget auch bald, daß sein unternehmender Geist stets darauf bedacht gewesen, sich durch kriegerische Thaten den Weg zum Ruhme des Helden zu bahnen und seine Staaten durch neue Länder und Besitzungen zu vermehren. Denn so verband er sich 1458 mit der Böhmischen Prinzeßin Zedena zum wahren Vortheil seiner Lande, indem durch diese Vermählung eine zwischen Böhmen und Sachsen obwaltende Streitigkeit, welche seit anderthalb hundert Jahren einige gefährliche Aussichten gegeben hatte, geendiget, und die von der Krone Böhmen auf das Eigenthum verschiedener Sächsischen Städte und Schlösser gemachten Ansprüche in eine von der Regel ziemlich abweichende Lehns-Bekennung, nach welcher sich Sachsen in Anse-

hung dieser Stücke für einen Böhmischen Vasallen erkannte, verwandelt worden sind. *) Auch bekam Albrecht zugleich einen ansehnlichen Brautschatz an Gelde. **) Doch vermuthlich waren dies nicht die einzigen Vortheile, auf welche Albrecht bey seiner Vermählung Rücksicht genommen hatte. Er wußte wohl, daß er eben so leicht, und noch eher als seines Schwiegervaters, George Podiebrads Söhne, zur Böhmischen Krone gelangen konnte; zumalen diese, schon bey ihres Vaters Lebzeiten die Hofnung auf selbige aufgeben mußten. ***) Wenn indeßen Albrecht diesen Gedan-

*) s. Landesverkauf Marggraf Friedrich des kleinen, Herrn zu Dresden, in Grundigs und Klotzschens Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte, 9. B. S. 185. Canzlers Abhandlung von den Grafen von Schönburg, in Canzlers und Meißners Quartalschr. für ältere Literatur und neuere Gesch. 1784. 1. Qv. 2. H. VI. S. 56. Tableau historique de Saxe, par Canzler, Vol. I. p. 421.

**) s. Ranfts l. c. S. 456. Die Vermählung wurde erst 1464 vollzogen.

***) Dubravius Hist. Bohem. Lib. XXX. p. 788. Hagecius in der Böhm. Chronic 2. Th. S. 181. Lengnich Hist. Polon. p. 42 sagt sogar, daß der Pohln. Prinz Uladislaus schon bey Georgs Lebzeiten zu dessen Nachfolger erwählt worden sey.

Gedanken noch nicht bey seiner Vermählung gehabt, so ist es doch nicht zu bezweifeln, daß er auf solchen beym erfolgten Ableben seines Schwiegervaters gerathen sey. *) Freylich war derselbe so kühn, daß ihm seine Stände davon abrathen mußten, allein der Glanz der Vortheile einer Krone würde ihm das äußerste dafür haben wagen laßen, selbst auch die Macht seiner Nebenbuhler, und die Gegenvorstellungen des Pabsts **) würden ihn ohnstreitig nicht davon abgeschreckt haben, wenn ihn nicht die untreuen Böhmen boshafterweise verlaßen, und er auf die Erhaltung seiner selbst eigenen Person hätte Bedacht

*) Dlugoſſus Hiſt. Polon. Lib. XIII. p. 466. Tom. II. edit. Lipſ. 1712. f. Balbinus in Epit. rer. Bohem. p. 563.

**) Pabst Paulus II. rieth Albrechten von der Verbindung mit den Böhmen ab, aus Furcht, die Hußiten möchten durch ihn eine neue Unterstützung bekommen. ſ. Pauli II. P. M. Breve ad Albert. D. S. in cauſa Bohem. 1471. in Müllers Reichst. Theat. unter Kaiſer Friedrich III. 2. Th. S. 437. Allein Albrecht war der Hußit. Lehre abgeneigt, und hatte seine Braut schon in ihrem neunten Jahre aus Böhmen geholt, um sie für selbigen zu bewahren. Dubrav. l. c. p. 773. Hagec. l. c. 2. Th. f. 168.

nehmen müßen. *) Indeßen ließ Albrecht von seinem Vornehmen nicht ab, seinen Erbländern einen Zuwachs zu verschaffen. Bereits im Jahr 1466 hatte er mit seinem Bruder, Churfürst Ernsten einen Zug wider den damaligen Voigt in Plauen, Heinrich II. gethan, über deßen harte Bedrückungen die Unterthanen Beschwerde geführt hatten. Heinrich wurde von ihnen vertrieben, sie bemächtigten sich der Städte Plauen, Oelsnitz und Adorf, behielten dieselben in Besitz, und Heinrich mußte sich in der Folge mit einer Summe Geldes dafür befriedigen laßen. Einige Jahre hernach (1472) erlangte das Haus Sachsen einen wichtigen Vortheil, als beyde Brüder das Schlesische Herzogthum Sagan von dessen Herzoge Johann II. um 50000 gute Ungarische Gulden erkauften, **) auch im Jahr 1477 von

*) Fabric. l. c. p. 802. Dugloſſus l. c.

**) s. Böhmens Sächß. Groschenkabinet S. 39. den Kaufbrief in Müllers Reichst. Theatr. unter Kön. Max. 1. Th. S. 169. Ebendesselben entdecktes Staatskabinet 3. Defn. C. 1. S. 22. Sagan kam bey der Landestheilung an Albrechten und blieb bey Sachsen, bis es Churf. Moritz an den Röm. Kaiser Ferdinand I. gegen Eilenburg und Colditz, die demselben als eröfnete Lehne anheim gefallen waren, vertauschte.

von Hannßen, Freyherrn von Bieberstein die Herrschaften Sorau, Beeskow und Storckau um 62000 Rhein. Goldgülden wiederkäuflich bekamen.*) Nichtminder benutzten beyde Brüder 1483 die zu Erfurt entstandenen Unruhen, und wußten ihre Anforderungen an die Stadt dergestalt geltend zu machen, daß ihnen dieselbe anderthalb Tonnen Goldes dafür bezahlte, und ihnen die sogenannte Grafschaft an der schmalen Gera, oder die sieben Dörfer, welche das Hauß Sachsen ehedem der Stadt wiederkäuflich überlaßen hatte, ohnentgeldlich abtrat, hiernächst sich selbst in den ewigen Erbschutz des Haußes Sachsen begab, und dargegen ein järliches Schutzgeld von 1500 Gülden zu entrichten versprach. **) Endlich sorgte noch Albrecht für das Wachsthum der Macht seiner Nachkommen, indem er es dahin brachte, daß ihm in eben diesem Jahre die Anwartschaft auf die Fürstenthümer Jülich und Berg vom Kaiser ertheilet wurde. Doch die deutlich-

*) s. Müllers Sächß. Annales S. 46.

**) s. Müllern l. c. S. 49. Häberlins Auszug aus der allgemeinen Welthistorie, 7. B. S. 263. Gudeni hist. Erfurt. C. III. §. 4. p. 162. ed. Duderst. 1675. 8. mille quintos aureos.

sten Proben seiner Staatsklugheit legte Albrecht bey der, zwischen ihm und seinem Bruder Churfürst Ernsten erfolgten Verabtheilung der väterlichen Erblande an den Tag. Beyde Brüder hatten diese Lande seit geraumer Zeit in brüderlicher Eintracht gemeinschaftlich mit einander besessen, und Albrecht hatte auch dadurch einen Beweis seiner guten Gemüthsart von sich gegeben. Vermuthlich würden sie diese Gemeinschaft noch länger fortgesetzt haben, wenn sie nicht Ernsts Räthe auf den Entschluß einer Theilung gebracht hätten. Letztere suchten hierbey einen Vortheil für Ernsten zu gewinnen, und riethen ihrem Herrn, dem die Eintheilung, als dem ältesten oblag, dieselbe also zu entwerfen, daß derjenige, dem die Meißnischen, weit beträchtlichern, und mehr als die Thüringischen angebaueten Lande zufallen würden, dem andern 100000 Gülden herausgeben solle.

Sie vermeynten, Albrechten die Wahl des schlechtesten Landesantheils dadurch annehmlich gemacht zu haben, indem ihn die Erwählung des ihm zugedachten Looßes bey seiner erschöpften Schatzkammer in einen Geldvorrath, und in den Stand gesetzt haben würde, seiner Lieblingsneigung,

gung, der Kriegssucht, mit wenigern Hindernißen nachzuhängen. Allein Albrecht war ein zu einsichtsvoller Fürst, als daß er sich auf eine solche Weise hätte hintergehen laßen sollen. Er wußte wohl, daß ein nahrhaftes Land des Fürstens gröste Goldgrube und Schatzkammer sey, und wählte den besten Landesantheil zum gröstem Verdruße des Churfürstens. *) Dieser kränkte sich über seine fehlgeschlagene Hofnung so sehr, daß sein Kummer darüber die Ursache seines bald darauf erfolgten Ablebens gewesen seyn soll. **) Es pflanzte sich auch die über diese ungleiche Theilung entstandene Mißgunst auf seine Nachkommen fort, gab in der Folge zu vielen Blutvergießen Anlaß ***) und rechtfertigte die von Al-

*) Albrecht äußerte solches bey dieser Theilung unter andern in den Worten: habe ich Städte, so kann ich auch bald Geld haben. s. Chron. Torgav. in Menckenii Scriptor. rer. Sax. T. II. p. 579.

**) s. Spalatini vitae aliquot Elector. Sax. in Menckenii l. c. T. II. p. 1092, und in Struvens histor. polit. Archive, 3. Th. S. 8.

***) Arnolds Leben Churf. Moritzens S. 28. der Weberischen Ausgabe, und in Menckenii l. c. T. II. p. 1164.

brechten Ernsts Räthen dieserhalb gegebene Warnung. *)

So deutlich nun aus obiger Erzählung erhellet, daß Albrecht als ein staatskluger Fürst, jederzeit auf sein Interesse Bedacht zu nehmen, und die Gelegenheit zur Vergrößerung seiner Erbländer zu benutzen gewußt habe, so überzeugend wird auch verhoffentlich dasjenige seyn, was ich von seiner Begierde nach Ruhm, und nach dem Namen des Helden, in der Kürze anzuführen gedenke. Wo hätte sich aber für Albrechten, als einen deutschen Fürsten, eine beßere Gelegenheit hierzu darbieten können, als an dem Kaiserlichen Hofe, welcher, ohnerachtet seiner innern Schwäche, einen starken Einfluß auf die Staatsangelegenheiten von Europa hatte, und an den sich daher mehrere deutsche Fürsten, die sich im Kriege hervorzuthun wünschten, **) begaben.

Albrecht

*) s. Peiferi Lipsia l. II. p. 251.

**) So widmete sich damals Rudolph der Tapfere, Fürst zu Anhalt, dem Dienste des Hauses Oesterreich, und war nach Albrechten der tapferste deutsche Fürst. s. Beckmanns Historie von Anhalt, 5. Th. 2. Bd. S. 127.

Albrecht gewann auch bald das Zutrauen des Kaisers, der ihm beym Ausbruch des, in der deutschen Reichsgeschichte bekannten Cölnischen Krieges eine Probe davon gab, indem er ihm die Führung des Reichs = Hauptpaniers, welche eigentlich seinem Bruder, Churfürst Ernsten, als Erzmarschalln gebührte, übertrug. Hier entsprach er ganz der Erwartung des Kaisers, und nöthigte Herzog Carln den Kühnen von Burgund durch seinen tapfern Widerstand, daß er die Belagerung von Neuß aufheben, und mit einem Verluste von mehr als 15000 Mann der Seinigen in seine Heymath zurückkehren mußte. Die einige Jahre hernach, zwischen dem Könige Matthias von Hungarn, und dem Hause Oesterreich entstandenen Kriegsunruhen reichten Albrechten neue Gelegenheit dar, seine Verdienste um dieses Hauß zu vermehren. Er übernahm auf des Kaisers dringendes Bitten die oberste Feldhauptmannsstelle über die den Kaiser verwilligte Reichshülfe, und eilte, den siegreichen Waffen des Königs Matthias, welcher sich bereits ganz Nieder=Oestreichs bemächtiget hatte, Einhalt zu thun. Indessen stimmte der Erfolg mit seinem Wünschen nicht überein; der Kaiser verweilte zu

lange,

lange, ihn mit der versprochenen Mannschaft und mit Gelde zu unterstützen, und er wurde dadurch außer Stand gesetzt, dem Feinde wichtigen Abbruch zu thun. *) Dennoch lehrte er die muthwilligen Hungarn, die seiner kleinen Macht und Langsamkeit spotteten, durch ein mit ihnen gehaltenes Scharmützel, in welchem er eine beträchtliche Menge derselben mit geringem Verluste der Seinigen erlegte, in ihm einen tapfern Gegner zu fürchten, und setzte sich durch seine klugen Gegenveranstaltungen bey ihnen in ein dergestaltiges Ansehen, daß selbst König Matthias bekennen mußte, ihn hindere niemand als Albrecht, sein Lager mitten in Deutschland aufzuschlagen. **) Doch dieser Krieg erreichte bald seine Endschaft; denn Albrecht entschloß sich zur Rettung der übrigen kaiserlichen Erblande, und in Rücksicht, daß Matthias als ein kränklicher Fürst bald versterben, sodann aber das Verlohrne wieder zu erlangen seyn würde, mit selbigem Friede zu schließen.

Zwar belohnte ihn damals der Kaiser mit Undank dafür, und bezeigte sich misvergnügt über

*) Häberlins l. c. 7. Th. S. 403.
**) vergl. Dressers Sächß. Chronic S. 481.

über diesen, zu seinem Vortheil nicht ausgefallenen Frieden; indessen brauchte er bald wieder seiner Hülfe in den unruhigen Niederlanden, welche er durch ihn als Statthalter mehrere Jahre regieren ließ, wobey auch derselbe viele Proben seiner Tapferkeit und seines Heldenmuths an den Tag gelegt hat.

Ich nähere mich nunmehro dem Hauptgegenstande gegenwärtiger Abhandlung, der, Albrechten übertragenen Friesischen Erbstatthalterschaft, und ich würde hierbey zu weitläuftig werden, wenn ich mich auf die Erzählung der Friesländischen Unruhen, als der Gelegenheit darzu einlaßen wollte. Hier muß ich vielmehr auf die Geschichtschreiber dieses Landes, insonderheit auf den Emmius *) verweisen, und einem aufmerksamen

*) s. Vbbonis Emmii Historiä rer. Frisic. Lugd. B. 1616. f. bes. Dec. IV. Auch Dav. Chytraeus in Saxon. p. 99. ed. Lipf. 1611. f. ist in seiner kurzen Erzählung der damaligen Friesischen Unruhen mit dem Emmius ziemlich übereinstimmend. Vergl. Emmius de agro Frisiae, deque vrbe Groninga. p. 141. edit. Gron. 1646. 8. Es ist zwar Emmius beschuldiget worden, der Wahrheit, besonders in Vertheidigung der Freyheit

samen Leser desselben wird schwerlich entgehen, mit welcher Verschlagenheit Albrecht seine Absichten auf diese Provinz nach und nach auszuführen gewußt, und daß keinesweges Kaiser Maximilian demselben, sondern vielmehr dieser jenem, einen Vortheil hierinnen abzugewinnen, gesucht habe. Wahrscheinlicher Weise machte Albrecht schon zu der Zeit den Anfang zur Ausführung dieses Planes, da er, als Statthalter in den Niederlanden, den Friesen zumuthete, den Zinns, den sie den Grafen von Holland von Alters her schuldig seyn sollten, zu bezahlen und diese Forderung, als sie sich dessen entbrachen, im Namen des deutschen Reichs wiederholte. *) Friesland befand sich damals durch innerliche Unruhen und Factionen in äusserster Zerrüttung, die beyden Partheyen der Vetkopers und Schieringer übten die grö-

sten

heit der Friesen, zunahe getreten zu seyn. s. Bertrami Parerga Ost-Fris. p. 41. Hamburg. Bibl. hist. Cent. VII. p. 269. Es stimmt aber seine Erzählung von Albrechten mit dessen Character, und mit dem Zusammenhange der Geschichte zu sehr überein, als daß man hierinnen ein Mistrauen in solche zu setzen, Ursache haben sollte. Vergl. Bibl. Struv. Buder T. II. p. 550.

*) Emmius l. c. lib. XXXI. p. 478.

sten Feindseligkeiten gegen einander aus, und die Stadt Gröningen suchte solche Zwistigkeiten zur Ausbreitung ihrer Macht zu benutzen und mehrere Bundesgenoßen und Schutzverwandte zu erlangen. So konnte sich demnach Albrecht sichere Hofnung machen, daß er diese Provinz, welche mit dem deutschen Reiche in einiger, wenig abhängigen Verbindung stand, *) zum Besten gedachten Reiches um ihre Freyheit bringen, auch sie zur Belohnung seiner, dem Kaiser und dem deutschen Reiche geleisteten Dienste erhalten würde können. Freylich aber würde er seiner Staatsklugheit entgegen gehandelt und der Ausführung seines Vorhabens mehrere Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben, wenn er damit offen hätte zu Werke gehen wollen. In dieser Rücksicht bezeigte sich selbiger ohnstreitig den Gröningern geneigt, als dieselben Deputirte an Kaiser Maximilian bald nach Antritt seiner Regierung nach Wien sendeten, um sich wegen des, mit verschiedenen ihrer Nachbarn geschlossenen Bündnisses zu rechtfertigen, und vermittelte bey dem Kaiser durch

*) s. Barre allgemeine Geschichte von Deutschland, 5. Bd. S. 591.

durch seinen erbetenen Vorspruch, daß der nach Friesland zur Untersuchung und Beylegung der dortigen Unruhen abgegangene kaiserliche Gevollmächtigte, Otto Lange, Befehl bekam, in der Sache mit weitern Verfahren anzustehen. Doch vermuthlich hatte sich Albrecht hierüber vorher schon mit Langen benommen, denn die ansehnlichen Geschenke, welche die Gröninger dem Kaiser und seinen Hofleuten, nicht weniger Albrechten *) gemacht hatten, waren für sie nicht von dem mindesten Nutzen, indem Lange den erhaltenen Befehl nicht befolgte, vielmehr die Ausführung des, dem Kaiser vorhero schon gethanen Vorschlags, den Friesen einen Statthalter zu setzen, mehr als iemals betrieb. **) Wie hätte aber

*) s. Jo. Js. Pontani Histor. Geldriae Harderv. Gelor. 1639. f. p. 604. Emmius l. c. l. XXXII. p. 496. l. XXXVI. p. 548. verb. Albertum quoque verbis tectis suspectum fecerat, sic enim scripserat: non omnes fidem praestare, quibus quaestui causa fuerat. Albrecht benutzte also auch die Friesische Sache von dieser Seite, und es erhellet zugleich daraus, wieviel derselbe über Maximilianen vermocht habe, vergl. l. XXXIII. p. 510.

**) Emmius l. c. lib. XXXII. p. 498. Dies geschahe im Jahr 1493, u 1498 erlangte Albrecht erst die Erbstatthalterschaft.

aber Lange schon damals den Friesen zu erkennen geben können, daß Albrecht zu ihren Statthalter ernennet werden würde, wenn er nicht von letzterm in der Ueberzeugung gestanden, daß solche Stelle von ihm gesucht werde, auch angenommen werden würde? und wie hätte sich derselbe ermächtigen können, dem kaiserlichen Befehle so geradezu entgegen zu handeln, wenn er nicht versichert gewesen wäre, deshalb beym Kaiser selbst sattsam vertreten zu werden? Es zeigt auch die Folge der Friesländischen Geschichte mehr als zu deutlich, daß Albrecht, indem er die Schieringer durch Truppen unterstützt, die Unruhen in diesen Landen vermehrt und sich dadurch den Weg gebahnt habe, an diesen Händeln im Namen des Kaisers Antheil nehmen, die Friesen dem Kaiser und deutschen Reiche unterworfen und sie um ihre Freyheit bringen, sich selbst aber die Erbstatthalterschaft über sie erwerben zu können. Im Gegentheil ist es unwahrscheinlich, daß Kaiser Maximilian Albrechten gedachte Erbstatthalterschaft so sehr aufgedrungen haben sollte, da ihn sein eigener Sohn Philipp um selbige angieng, und er unentschloßen war, welchem

von beyden er hierinnen willfahren sollte. *) Indeßen sahe sich Maximilian genöthiget, dem dringenden Anhalten Albrechts um so mehr nachzugeben, jemehr er demselben in Ansehung seiner wichtigen Dienstleistungen verbunden war, und jeweniger er den beträchtlichen Kriegsaufwand, den er ihm schuldig war, zu bezahlen vermochte. Ueberdies sahe Maximilian kein anderes Mittel vor sich, verschiedene Städte und Schlößer im Holland und Brabant, so Albrecht in Ansehung seines gehabten Kriegsaufwands unterpfändlich inne hatte, wieder einzulösen, und Albrechten aus den Niederlanden zu bringen. So wurde demnach die Sache, nach erfolgten Einverständniße zwischen Maximilianen und Albrechten den Reichsständen auf dem Reichstage zu Freyburg 1498 vorgetragen, denenselben das unruhige Betragen der Friesen, und ihr Ungehorsam gegen den Kaiser und das deutsche Reich auf das ärgste geschildert

*) Emmius l. c. Lib. XXXVII. p. 562. Indessen ist nicht zu läugnen, daß der Kaiser bey der vorbehaltenen Wiedereinlösung Frieslands die Absicht gehabt habe, solches mit der Zeit wieder an sein Haus zu bringen, ausserdem er auf diesen Vorbehalt nicht Bedacht genommen haben würde.

geschildert und die Uebertragung der Statthalterschaft über Friesland an Albrechten, als das einzige Mittel, sie zur Ruhe und zum Gehorsam zu bringen, und zugleich Albrechten wegen seiner Anforderungen an den Kaiser und das Reich zu befriedigen, in Vorschlag gebracht, auch Albrechten die Bestätigungsurkunde über diese Erbstatthalterschaft, mit Zufriedenheit der deutschen Reichsstände, daselbst sofort ausgefertiget. *) Es behielt sich jedoch der Kaiser die Wiederabtretung dieser Provinz gegen Erlegung 100000 Goldgulden, und des übrigen Aufwandes für sich und seine Nachkommen vor.

Zwar wird man immer noch einwenden können, daß Albrecht sich mit Friesland keinen wahren Nutzen geschaft habe, und daß es wider die Staatsklugheit gewesen sey, ein von seinen Erblanden weit entlegenes Land mit so vielen Geldkosten zu behaupten: Indessen reicht der unglückliche Erfolg einer Unternehmung nicht allemal einen richtigen Beweis für den Tadel der Unternehmung

*) Emmius l. c. Lib. XXXVI. p. 562. Die Urkunde in Müllers Reichstags-Theat. unter Maximilian I. Vorst. IV. C. Lib. 48. S. 581.

selbst dar, und vielleicht würde Albrecht die Ruhe von Friesland am Ende wieder hergestellet, und solchergestalt die Früchte seiner Bemühungen eingeerndet haben, zumalen er auf den Beystand seines treuen Anhängers des Grafen Edzards von Ost-Friesland, und mehrerer Friesen sichere Rechnung zu machen vermochte, wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte. Hat es doch niemand Herzog Georgen, diesem weisen Regenten verdacht, daß er seine Ansprüche auf Friesland nicht sofort aufgegeben, vielmehr solche mit vielem Blutvergießen und Geldkosten geltend zu machen gesucht habe, warum sollte daher Albrecht deshalb so tadelnswerth seyn? Eben so wenig dürfte Albrechten zur Last geleget werden können, daß er diese Provinz seinem Sohne, Heinrichen bestimmet habe, ohne demselben sattsame Mittel zu ihrer Behauptung zu verlaßen. Für Heinrichs Unterhalt hatte er auf den Fall, da selbiger aus Friesland vertrieben werden sollte, hinlänglich gesorgt, und die von ihm getroffene Disposition zur Aufrechthaltung seiner Nachkommen war weit heilsamer, als wenn er seine sämtlichen Lande nach seinem Tode noch mehr hätte vertheilen laßen wollen; So mußte er sich auch von Heinrichen,

den

den er in seinen geführten Kriegen immer bey sich gehabt hatte, und der eine besondere Neigung zu den Waffen bezeigte, eher als von Georgen versehen, daß er die unruhigen Friesen durch Tapferkeit im Zaum zu halten, vermögend seyn würde. Freylich verstand sich Albrecht nicht so auf die Staatswirthschaft als sein Enkel, der weise Churfürst August, auch war derselbe überhaupt nicht so sparsam, als dieser, vielmehr der Spielsucht ergeben, *) und es ist keinesweges zu läugnen, daß er dieser Leidenschaft und der Kriegssucht die meisten der ungeheuern Summen aufgeopfert habe, welche der damalige überaus reiche Seegen der Meißn. Bergwerke ihm zu Theil werden lassen, und daß noch ietzt einige Schulden auf dem Vaterlande haften, welche sich von jenen Friesischen Kriegszügen herschreiben. Es haben jedoch die Nachkommen Churfürst Ernsts diese Bergwerksschätze eben so wenig aufzubewahren gewußt, und selbst auch ihr Umlauf hat dem Vaterlande damals keinen wahren Vortheil zu Wege gebracht. **) So hat auch Albrecht wie bereits

*) s. Hausens Busta Elect. et Duc. Sax. Dresd. 1728. 4.

**) Hungers Gesch. der Abgab. in Sachsen, S. 21.

oben angeführet worden ist, einen großen Theil dieser Schätze zur Ankaufung verschiedener beträchtlichen Ländereyen und Schlösser angewendet, und den Namen eines löblichen Regentens auch damit verdienet, indem er durch Erbauung einiger Schlösser, *) Wiederaufhelfung seiner Unterthanen **) und Einschränkung des Luxus derselben, ***) seinem Lande wahren Nutzen verschaft hat.

C. A. J.

III. Diplomatische Nachrichten von den Freyherren Birk von der Duba, so die Herrschaft Mühlberg besessen.

s. S. 591 vor. Jahres.

Hanß Birke von der Dube stiftete Montags nach Quasimodogeniti 1506 für 7 arme Menschen zu Mühlberg das Hospital. Es bestehet noch ietzo aus

*) Zu Meißen, Lochau. Ingleichen hat er die Teiche zu Torgau angelegt.

**) Wie sehr sich Albrecht der abgebrannten Dresdner Einwohner angenommen, s. Weckens Beschreib. von Dresden S. 521, ingl. Haschens umständl. Beschreib. derselben, P. I. p. 48.

***) s. Churfürst Ernsts und Herzog Albrechts Landesordn. 1482, in Lünigs Cod. Aug. 1. Th. S. 1.

aus 6 armen Weibsperſonen und einem Hoſpital-vater. Die Aufnahme ſolcher Perſonen darein ſtehet dem Rathe und Pfarrer zu: Für die Beköſtigung aber ſorget ein Vorſteher, der zugleich das Kirchen-Vorſteher Amt über ſich hat, iedoch nicht aus dem Mittel des Raths ſeyn darf. Die Stiftungs-Urkunde enthält dieſe Worte:

22. *

Nach Chriſti vnſers lieben Herrn Gebuhrt Tauſendt funf hundert vnd in dem ſechſten Jhar, Montags nach Quaſimodogeniti zur Seligkeit vnſers Eldtere Selen auch vnſerm Weib vndt vnß habenn Wir Hanß Birgke von der Dube, Herre zw Molbergk, das Hoſpitall zu Molbergk In der Altenſtadt Erſtlich angefangenn vndt darinne Sieben arme Menſchenn vorordnet, welche Syben Perſonen hinvor allezeyt dorinnen gehalten ſollen werden, vnd von Ermſten eyngenomen vnd von Iren Guthern die Hauſungk des Spittals in Weſung zw halten, darzw mit Brenholz verſorget vnd iezlicher Perſonen des Jhars zwenzigk Groſchen reichen, davon ſie deſtobaß an Kleydung vnd an Notturfft ſich erhalten mögen, welches der Radt zw Molbergk angenommen, von des Spittals Guthern, die Jezund ge-

geben ſein vnd nachfolgend gegeben werdenn, außzwrichten, vnd zwene Vorſteher darzu verordnen, die do vleißig dies alles vorſorgen, darumb die Sieben arme Leudte im Hoſpittal Jezliches ſieben Vater vnſer, ſieben Ave Maria vnd eynen Glauben täglichen vor die Stiffter vnd Wohltheter des Spittals bethenn ſollen, Des zu Vhrkund haben Wir Vnſer Ingeſigel vndenn an dieſenn vnſern offnen briff laſſenn hengen Der gegeben iſt zu Molbergk im Jhar vnd Tage wie oben berurt.

Herzog George der Reiche beſtätigte auch ſolche Stiftung:

23.

Wir George von Gottes Gnaden Herzogk zu Sachſſen, Römiſcher Keyſerlicher Majeſtedt vndt des heiligen Reichs Erblicher Gubernator in Frießland, Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meißen, vor Vns Vnſere Erben vndt Nachkommen, bekennen in dieſem Vnſerm Brieffe, ſo als zu Ehre vndt Lobe des Allmechtigen Gottes, der Edel, Vnſer Rath vnd lieber getreuer Herr Hanß Birke von der Dube, Herr zu Mulburgk, in der Stadt Mulburgk einen Hoſpital von neues zu Enthehalt ſieben Armer Leuthe vffgericht vnd fundirt

hat-

hat, darzu er den Zehenden an Schweinen, Lemmern vnd Genſen im Dorf Coſtoorff, vnd Vnſer lieben getreuen Nicol, Antonius vnd George die Kahnen, Gebrüdere, den vierten Theils des Zolls vff der Elben zu Mulburgk, wie Jhnen der zugeſtanden, lauts Jhrer Vorſchreibunge darüber beſagende Erblich vndt ewiglich geeignet vudt gegeben, Vns auch als Landtfürſten vndt Lehen Herren der Herrſchafft Mulburgk vber ſolche Jhre Gabe Vnſer Gunſt vndt Willen zu geben fleißig anſuchen zu laſſen, So Wir dann alles von Gott haben, davon Vnß ſein göttlich Lob vndt Dienſt zu mehren gebürt, Haben Wir vorwilliget vndt vorwilligen in Crafft diß Brieffs vor Vnß, Vnſer Erben vndt Nachkomen, vndt wollen das obgemeldte Gabe des Zehenden vndt Zolles krefftig vnd beſtendig ſein bey obbeſtimmten neuen Hoſpitals Nun hinführt als deſſelbigen eigen Guht, Erblich vndt ewiglich bleiben, vnd das nach Ausweiſung der Fundation genießlichen gebraucht werden ſoll ohn allen Vnſern und Jedesmennigklichen Eintragk, Treulich vndt ungefehrlich.

Zu Vrkundt haben Wir dieſen Briff mit Vnſern anhangenden Inſiegell befeſtiget, der gegeben iſt zu Dreßden am Sonntage nach Mariae Magdalenen

Tage, Nach Christi Vnsers lieben Herrn Gebuhrt, Tausend funff hundert vndt darnach im achten Jare.

§. 13.

Zwischen Ihm und dem Closter wurde 1509 etlicher Gebrechen halber von den Herzoglichen Räthen, Heinrich Ober Marschall und Dietrich von Schleinitz dem ältern, Wolff von Schleinitz vnd Heinrich von Lüttich, dieser Schied aufgerichtet: *)

24.

Nachdem sich Ezliche Spen vnd Irsal zwischen dem Edeln vndt Wohlgebornen Herren Hannsen Birken von der Dube, Herrn zu Molburgk vnd den Würdigen Herrn Heinrich Monnich, Probst doselbst, von wegen des Closters schwebende gehalten, vndt sollich Ihr Irrsall vnd Gebrechen in Vnß Heinrich Ober-Marschalch vnd Ditterich von Schleinitz der Elter Ritter Wolff von Schleinitz vnd Heinrich von Luttich zu handeln gestellt, derwegen Wir Vns zwischen gemeldten Parthen Handels vnterfangen, sollich Ihr Gebrechen durch Vnsern vorgewanten

*) Kreyß. Beytr. I. p. 155 haben die Rubrick, aber ohne Urkunde.

gewanten Vleiß abgelent vnd mit beyder Theil Wiſſen vndt Vorwilligung gütlich voreiniget vnd vortragen, wie in Stuckweiſe hernach folget,

Erſtlich iſt beredt, das der Cloſter Scheffer vnd der Stadt Hirthe zu Mulbergk ſich enge Trifft meiden ſollen, vnd ſo die Feld gar gereumet, welch Theil in dem am erſten fertig wurden, ſoll daſſelbige Theil dem andern vormelden lahn, vndt alsdenn magk daſſelbige Feldt Ein Jezlicher zu ſeiner Notturfft gebrauchen vndt ſonſt in andern wegen nicht. Es ſollen auch die Leutte zuvor vndt eher die Feldt gar auffgethan vndt angekundiget ſein, wieder bey Nacht noch am Tage in Stuppeln oder in andern Ortten, do der Schade nicht mag verwahrt, mit ihren Pferden nicht hutten, anders dann ſo man einfurt, ſoll einer Macht haben neben den Wagen ſeine Pferde uff die Stuppeln zu ſpannen.

Zum andern, die Fiſcherey belangendt, iſt beredt, das Herr Hannß vndt der Probſt ſemptlichen einen Fiſcher halten, der ſollich Fiſcherey Inen beiden zu gute mit gleicher Austheilunge erhalte.

Zum dritten, das Herr Hannß den Burgern auch ſeinen Dienern nicht geſtatten ſoll, gewaltſam oder muthwillige Vornehmen wieder das Cloſters Ge-

finde

ſinde ſich zu gebrauchen, dergleichen ſoll der Probſt ſeinen Dienern vndt Vorwandten wieder Herren Hannſen Vorwandten vnd Geſinde ſolchs zu vben auch nicht geſtatten.

Zum vierdten, den Schaden betreffend, im Cloſter Grund vndt Weiden Thamm, ſollen die Burger den Thamm, wie der zu dieſer Zeit beſichtiget, nicht erhöhen, noch am Graben verändern, der Probſt mag ſich auch befleiſſigen Jemandts bey ſich zu bringen, der das Waſſer zu wegen vorſtendigk, vnd mit deme ſich fleiſſigen abezuwegen, wo das Waſſer am bequemſten ſey wegzubringen, vndt alsdann ſolches Herrn Hannſen angeben, wo ſie ſich aber des vnder ſich nicht zu vortragen wiſſen, ſoll ſolcher Gebrechen bey Vnnß Hendelern zu entſcheiden geſtallt werden.

Zum fünfften, betreffende das Hegraß uff des Cloſters Felde, ſoll es, wie vor Alters domit gehalten, ſonder forder Gezwangk zu vormeiden, wenn man ſollich Hegegraß vortreiben will, ſoll man des Cloſters Voigt darzu fordern, der mit anſehe, daß es wie gewönlich vortrieben werden.

Zum ſechſten, belangende die Huttunge des Scheffers zu Wendiſchen Vorſitz iſt beritten vnd bereint, wie viel der Scheffer vor ſich frey vndt eigen Hut-

tung

tung haben soll, darüber ohne die von Mulburgk mit Ihrem Viehe nicht treiben oder bedrangen sollen, wo aber sie sollichs nicht vormeiden, so mag er sie darumb pfenden vndt darumb von Ire Ergezlichkeit empfenglich werden, ob aber dem Hirten etzlich enzel Vieh entlauffen, vndt ungefehrlich vber die Vor Reinunge kommen, soll auch dermassen vngefehrlich geacht vndt gehalten werden.

Zum siebenden, es soll der Probst Herren Hannsen bey dem von Brottwitz einen Raum, wie breidt Herr Hannß den anzeigen wirdt, vff den Fleck das die Zeit ledig gewest, erlangen vnd verordnen, daß Herr Hannß darüber seine Schaaff zu Langeritt in sein oder seiner Leuthe Feld forder in den Hasen Pusch, vndt aus dem Hasen Pusch, so man am negsten vndt fuglichen in Keilwerth mit solchen Schaffen getreiben mag können, sollichs soll Herr Hannß vom Probst vndt Closter vngehindert zugelassen sein, vnd sich doselbst der Huttunge gebrauchen, darkegen soll Herr Hannß dem Probst soviel Raum er zu der Trifft annehmen, mit gleichmessigen Acker vndt so viel in derselben Gelegenheit erstatten vndt vorgnügen.

Zum achten soll hinfurder Herr Hannß mit seinen Schaffen vndt andern Viehe keine Hutt oder

Triebe

Triebe vff der grünen Heiden gebrauchen, Es ſoll auch der Probſt des Cloſters Leutten noch niemandts anders uff der grünen Heiden geſtatten zu hütten oder das zulaſſen, es ſey denn das ſie beweiſen, das ſie ſollichs aus Vorſchreibunge oder alt Herkommen, Vbung vndt Gebrauchs zu thun fugk vndt recht haben.

Zum neundten, ſoll der Probſt vndt das Cloſter zu Mulbergk mit Hutweide mit ſeinen Pferden wie bisher geſchehen, von Herren Hannſen vnvorhindert vber Köttlitzer Anger forder in ſeine Weide vnd Huttunge zu treiben haben vndt gebrauchen, doch alſo, das der Probſt ſollich Huttunge vormacht vndt vorwahrt, das den Leutten mit ſolchen Pferden nicht Schaden geſchehe.

Zum zehenden, nachdem vorbracht, das mit Auffrichtunge der Scheunen, Stelle vnd etzlicher Gertten vmb Mulbergk vff der Gemein dem Cloſter ſeine Trifft geenget, iſt beredt, was vor Gertten jezunder auffgericht ſein, das die bleiben, vndt newe Gertten hinforder von Niemande gemacht, auch keine Stell oder Hauß auff dieſelbige Trifft gebauet werden oder Scheunen zu der Leutte Notturfft ſollen nach ziemlicher Weiſe zugelaſſen werden.

Zum eilfften, als der Probſt vermeint die Leutte ſo

zu Mertitz Gutter haben aber zukünfftig an sich bringen, sollen Jhm Eides Pflicht thun, soll hinforder also gehalten werden, das ihm der Probst nach alter gewöhnlicher Weise an Hand gelöbten benugen laßen, Jhm vndt dem Closter sein Gebuhr zu pflegen, auch derselben Gutter halben Schade zu warnen, vnd besten zu fordern, So aber der Probst derselbigen Leut Gericht zu Mertitz zu bestellen gebrauchen, daß ihm dieselben Leute den Gerichten Recht vndt treulich vorzustehen Eides Pflicht thun vnd weiter nicht. Zum zwölfften soll es mit der Fehre also gehalten werden, daß die Einwohner zu Mulburgk ihr Fehr-Lohn, wie vor Alters herkommen, allewege vff Weinachten heiligen Tagen, dem Probst vnvorzüglich antworten vnd geben sollen, von welchen aber solches zu thun enthalten, soll der Stadtknecht dieselbigen pfenden vndt zu Straffe von denselbigen einen Pfand Groschen zu nehmen Macht vndt Gewalt habenn, das also den Leutten soll angesagt vndt verkündiget werden.

Zum dreyzehenden soll der Probst kein fremde oder eingebrauen Bier außerhalb oder im Closter Jemands anders dann seinen Priestern vnd Haußgesinde vmbs Geld verschenken, sondern was Priester, die eigen Häuser in der Stadt haben, den

mag

mag er zu Ihrer Notturfft Bier in ihre Häuser folgen lassen, doch also, das mit andern in keiner Zeche dann mit Priestern gebrauchen.

Zum vierzehenden ist beredt, daß zwischen Herr Hannsen vndt dem Closter der Jagdt halben, wie vor Alters bisher gebraucht, gehalten werden ausserhalb der Jagdt uff der grünen Heiden.

Zum Funffzehenden, umb Stehler Thamm ist beredt, nachdem nun sich Herr Hannß der Ober Gerichte daran annaßt, das der Probst mit der gemeinen Dorffschafft zu Stehle davon reden, ob sie es zum Heiligen erhalten vndt betheuren wollen, das die Ober Gerichte dem Closter zu Mulburgk zustendigk sein sollen, auch was vor Gebrechen zwischen Ihm vnd den von Costorff der Gebrauchunge halber uff den Thamm sein magk, so sie sollichs Annehmen mit Ihren Eyde betheuern werden, alsdann sollen solliche Ober Gerichte vndt Gebrauch den Closter vnd den von Stehle von Herrn Hannsen vngehindert folgen vndt zustendigk bleiben. Item so die von Stehle sollichs zu thun nicht annehmen wurden, vndt die von Costorff mit ihren Eyde erteuern, daß solch Ober Gericht Herrn Hannsen zustendigk sein sollen, auch was vor Gebrechen zwischen

schen Jhnen vndt den von Stehla der Gebrauchunge halber vff den Thamm sein magk, alsdann sollen die Ober-Gerichte vndt Gebrauch Herrn Hannsen vndt den von Costorff folgen vnd zustehen, So aber die Gemein von Kostorff sollichs zu thun nicht annehmen, alsdenn sollen die Ober-Gerichte vnd Gebrauch des Thammes von Herrn Hannsen vnvorhindert dem Closter vndt den von Stehla zu gebrauchen pflegen. Sollich vnnsern gethanen Schied haben beide Parth angenommen, bewilliget vnd zugesagt, den hinforder vnverandert stette vnd veste zu haltten vnd sich des also zu gebrauchen. Des zu wahrer Vhrkunde sind dieser Receß zweene gleiches Lauts mit einer Haudt geschrieben vnd mit vnser Jedern zu ende der Schrifft auffgedruckten Pezschier gesterkt, der Jeder Theil Einen entpfangen, geschehen der minner Zahl in Funffzehen hundert vndt Neundten Jare, die Mittwoche nach Assumtionis gloriosissimä Virginis Mariä.

Das folgende Jahr 1510 Donnerstags nach Johannis war Er zu Freyberg, allwo er wegen eines zwischen Herzog Heinrich und deßen Herrn Bruders, Herzogs George Ober Märschalln, Heinrichen von Schleinitz obgewalteten Streite

ein Beystand des letztern war. aa) Daselbst sagt Heinrich von Schleinitz: „Hab ich — die Edlen, wohlgebornen, würdigen hochgelerten, Erenvesten vnd gestrengen meine lieben Herrn vnd Frunde Herrn Hannsen Birken von der Dwba, Herrn czu Molbergk, Herrn Willhelm von Schönburg, Herrn czu Hoyerswerden, Herrn Nicolaus von Heinitz doctor thumherrn zu Meissen vnd probst zu Budissin, Herrn Dietrichen von Schleinitz Rittern zu Skassa vnd Herrn Jhansen Lindemann Doctor Ordinarius czu Leiptz ꝛc. ꝛc. Jm czu Beystande gen Freybergk geschickt, vff Freytag darnach, ernannts rechts tages zu gewarten, dem sie also gethan."

Man siehet schon einiger maßen daraus die nahe Anverwandtschafft mit dem Schleinitzischen Hause. Denn damahls wurden die nächsten Anverwandten und andere guten Freunde zu Beyständen bey gerichtlichen Streitigkeiten erkieset. In dem nun folgenden Diplom, nach welchem Heinrich von Schleinitz den Streit zwischen dem Rathe zu Mühlberg und Heinrich Blankenstein, wegen verweigerter Schoß Abgabe von

aa) s. Kreysigs Beytr. Th. 3. S. 41.

von seinem Hauß und Aeckern, entschied, nenne er Hannßen Birken von der Dube seinen Schwager. Man höre oder lese:

25.*

Inn Swebenden gebrechen zwischen Rath vnd gemeyne zu Mulberg eins vnd Heinrich Blankenstein annders tails, anlangende vbrige gebrewde, Weygerung der geschoß vnnd annders, so genannter Heinrich Blankenstein, wider gemeldten Rath vnnd gemeyne soll gehandelt habenn, Ist auff heute Dato, durch mich, Heinrichen von Sleinitz Obermarschalch, mit beyder parth willen In des Edeln wolgebornen Hern Hannsen Birken von der Dawbe, Herren zu Molbergk, meins lieben Herren vnd Schwager beywesen guettliche Handelungk vorgewandt vndt endlich beredt, das der Acker den Heinrich Blankenstein zu verschossen geweygert, vnd annder Ecker, was Im der zustanndig sein, Nun hinfurder weyll die In die stat Molbergk geprawcht werden gleich andern Eckern, nach gemeyner stat vbung vnd aussatzung soll schoßbar sein, vnd Heinrich Blankenstein soll doch vmb die geschoß was der bis an dise Zeit von demselben Eckern vertagt

sein, vnbelangt bleiben, Er soll auch von dato dies Schieds nechstvolgende zwey Jar frist haben, denselbigen vnd ander sein Ecker auch sein Haws zu Molbergk, nach seinem bestenn ane des Rats vnd gemeyner stat nachtayll zugelaßen, Wurde aber Heinrich Blankenstein In bestympten zweyen Jaren sein Ecker vnd Haws mit Rath nicht verkauffen mögen, Alsdann sollen der Rathe vnd gemeyne sein Haws vnd Acker, so er damit gekaufft, nach Achtung vier beyder tail Freunde, der zween von Rath vnd zwen von Heinrich Blankenstein darzu sollen vermocht werden, selber an sich kauffen. Vnnd ob sich dieselben vier des kawffs nicht voreinigen mochten, so sollen sye In dem Jres zwyspalds durch meinen mechtigen Auspruch voreiniget werden, So auch Rath vnd gemeyne wie angezaigt Heinrich Blankensteins Haws vnd Acker kewfflich annemen Alsdann soll Heinrich Blankenstein vber sollichen kawff vilgedachten Rath vnd gemeyne die Gewehr nach Rechts Ausweyssung vnd Lands gewonheidt gnugsam bestellen, Sy aller Ansprach In Sun vnd Recht zuenthebenn vnd Schadloß zu halten, Heinrich Blankenstein soll auch nicht in Zeit der zweyer Jaren angezaigt sein Haws

wissent-

wissentlich besitzen oder Ichts darinn aber daraus hanndeln, darvmb er auch von demselben Haws bestimpte zwey Jar geschoß zu geben soll enntladen sein, So aber Heinrich Blankenstein seine Ecker In den zweyen Jaren Erbeytten, aber die fruchte dauon sammlen lest, mag er dieselbigen Zeit sein Gesynnde in berurtten seinem Haws enntbalten, Vnnd auf das diese Sach enndlich geschieden, Alle zuspruche Ane einichs parts Nachtayll abgestellt wurden, Ist sonnderlich beredt, das Heinrich Blankenstein Rat vnd gemeine der stadt Molbergk zu erstattung Irer Gerichts costen vnnd Expenß auch zu Ablegung Appenannter Heinrich Blankenstein des vngehorsams gebbt hatt, funffzehen Gulden Auff sanndt Johanns Baptisten tag nechstvolgende, Vnnd auff Sandt Michels tag nechst darnach auch funffzehen gulden vnverzeuglich vnnd an alle Weygerung vberraichen vnnd bezcalenn soll, hirmit auch alle vnnd Jezliche geprechen, was sich der zwischen vilbemelten partheyenn gehaltenn ganz vnd gar enndlich enntschieden, Auch aller Vnwille vnnd Verdrieß abgestellt sein soll, wellichs beyde parth also zu halten guettwillig zugesagt vnnd angenommen, Zu vrkundt hab ich vorgenannter Ober Mar-

schalch dis schiedes yżlichen thail vnnder meinem petschir schrifftlich bekenndtnis gegeben, Geschehen zu Mulbergk am tag sanctä Barbarä virginis Anno dom. XVcXj.

Die Fortsetzung folgt.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Von 1786 Walpurgis bis 1787 dahin hat E. H. E. Raths Almosenamt eingenommen 11,300 thlr. 23 gl. 8 pf. ausgegeben aber unter 1129 Personen, davon 92 im Lazareth, 48 im Armenhauße und 50 in Findelhauße sich befinden, 12,964 thlr. 22 gl. 10 pf. folglich 1663 thlr. 23 gl. 2 pf. vorschießen müssen, daß die Vorschüsse seit 1770 bis hieher schon 5592 thlr. 7 gl. ½ pf. betragen. Vergleiche Magazin von 1786 S. 251.

Nota. Zu Berlin sind die monatlichen Sammlungen für Arme sehr gesunken. Vor Jahr 1715 — 21, wo nur 4545 Häuser daselbst waren, und etwa 60000 Einwohner, betrug nach einem 6jährigen Durchschnitte, die jährliche Sammlung 4332 thlr. 2 gl. 7 pf. Izt, da

da Berlin gröſſer und volkreicher iſt, 9446 Häuſer und 140000 Einwohner beſitzt, beträgt das Jahr nach 6jährigen Durchſchnitte nur 1220 thlr. 2 gl. 4 pf. excl. 2532 thlr. 2 gl. 8 pf. Einnahme für kleine Bücher, zuſammen alſo: 3752 thlr. 5 gl. Damals lieferten die Beckengelder ſämmtlicher Kirchen zu Berlin jährlich 1041 thlr. 5 gl. 3 pf. jetzt nur 810 thlr. 10 gl. 10⅔ pf. Doch muß man es loben, daß ſich eine Deutſche und Franz. Geſellſchafft vereinigt haben, arme Familien mit freyen Winterholze wohlthätig zu unterſtützen. Abgewichnes Jahr haben 2239 Familien dieſe Wohlthat genoſſ n.

Das Waiſenhaus zu Marienberg hat verfloßnes Jahr für die (17) Armenkinder-Anſtalt 498 thlr. 7 gl. 1 pf. Hauptſumme gehabt, darunter freylich nur 280 thlr. 4 gl. 1 pf. neues Almoſen geweſen. Die Ausgabe betrug 819 thlr. 7 gl. 1 pf. folglich blieb nur 124 thlr. 11 gl. 10 pf. Kaſſenbeſtand. Der verdiente Hr. Paſtor Wagner erſucht alle edelmüthige und begüterte Perſonen flehentlich um Unterſtützung eines ſo wohlthätigen Inſtituts!

Den 24 Decembr. war bey Sr. Erl. Fürſt Beloſelsky ein mehr als fürſtlich Soupe und

Ball, zur feyerlichen Begehung des Geburtstages Sr. Exc. des Kabin. Min. v. Stutterheim. Meublement, Aufsätze und Erleuchtung, alles war in größter Pracht und feinsten Geschmack.

Der bißher a la Suite bey der Leibgarde als Major gestandene Gr. v. Baudißin ist als Kön. Dän. Kammerherr und Obristlieut. bey dasigem Leibregiment Kronprinz angestellt worden. Seines Vaters, des ehemaligen Gouverneur v. Baudißin Logis hat der Ruß. Fürst Apraxin bezogen, deßen Gemahlin in unsern Mauern ihre Niederkunft abwarten will.

An 28. wurden auf höchsten gnädigsten Befehl durch die Amts- und Stadtphysiker und Chirurgen, mit Assistenz der Viertelsmeister und Stadtfouriers alle Viertel der Stadt und Vorstädte durchgangen, alle Kranke aufgemerkt, wo von die Armen Aufnahme, Pfleg- und Wartung, Arzney umsonst erhielten, weil man den Folgen eines faulen Fiebers, was sich bey uns zu äussern anfieng, gern zuvor kommen wollte, um die ohne dieß heuer sehr reiche Aerndte des Todes nicht noch zu vermehren.

In der 52. Woche, wo man einem 70jährigen Mann und zwey 69jährige Weiber, überhaupt

aber

aber 5 Paar aufgeb. 22 geb. darunter 3 Unehl. 44 gest. nehmlich 29 große und 15 Kinder fand, sind noch verstorben:

Joh. Christian Grütze, Churfl. Finanzc. 57 J.
Fried. Carl Gottl. von Rex, ein adl. Kadet und einziger Sohn des 1786 verstorbenen Gen. Majors, 12 J.

Ueberhaupt aber sind in diesem, durch eine reiche Aerndte des Todes merkwürdigen, Jahre zu Dresden:

329 Paar getraut, 1560 geb. darunter 240 Unehl. 2138 gest. 60609 Kommunicanten, incl. 20 Ordinati. Eine Summe von Toden, die wir seit 1760, wenn ich das traurige Hungerjahr 1772 ausnehme, noch nie gehabt haben, eben so wenig als 240 Unehl. welche im ganzen Säcl. noch nicht vorgekommen sind.

Am Neujahrstage führte Herr Kapellmeister Naumann eine sehr feyerlich majestätische Music von sich selbst auf, worinnen unter andern die Herren Caselli und Hurka, die beyden gelehrtesten und bravsten Sänger der Kapelle ein ungemein schönes Duett sangen. Auch hat Herr Kapellmeister Seydelmann eine neue Oper:

Der Türke in Italien componirt, deren Text von Herrn Mazola sich vor vielen andern durch Zusammenhang und wahres Interesse ausnimmt, so wie die freudige in guter Laune der Natur treu nachahmende Music, und die neue Decoration vom Herrn Prof. Theilen, ein schöner englischer illuminirter Garten, verdienten Beyfall fanden.

Sr. Chfl. Dchl. haben den bisherigen Ober-Consistorialpräsident von Berlepsch zu Dero Hochbetrauten Conferenzminister und geheimen Rath; den geheimen Referend. und Appellationsrath Baron von Gutschmidt zum geheimen Kriegsrath; den Obristen Hartitzsch bey Churf. zum Generalmajor und Chef des Brühlschen Regiments, an seine Stelle aber den Obristen von Leger bey Zanthier, an dessen Stelle aber den Obristlieut. v. Minkwinz bey Pr. Clemenz, und den Major v. Metzsch, als Obristlieut. zu Prinz Clemenz; den Major Heyne beym Feldartilleriecorps, zum Zeughauptmann zu Dresden zu ernennen gnädigst geruhet. Auch haben Höchstdieselben zu schnellerer Betreibung der Justizgeschäfte die hohe Landesregierung mit zwey neuen Hofräthen, ohne die zur Kanzley vertheilten Registratores und Kopisten, zu vermehren und de-

nen

nen drey älteſten Hofräthen auf der adelich und bürgerlichen Bank, ieden eine Erhöhung von 300 Thlr. zu ertheilen geruhet.

Beym Kirchenrath und Oberconſiſtorio erhielt der Schloßprediger zu Zehiſta M. Graupner das Diaconat zu Rochlitz, der Paſtor Kermes zu Cölln bey Meiſſen das Paſtorat zu Mutſchen, ſeine Stelle aber der Pfarrer aus Franckenau im Kuhrkreiſe M. Hofmann. — Auch that am Sonntage Sexageſ. Herr M. Pöge als Sophienprediger unter einer zahlreichen Verſammlung ſeine Anzugspredigt zu Dresden.

Bey der 2ten Hauptvertheilung der Brandverſicherungsſocietät vom 1ſten April bis 30ſten Septbr. 1787 haben die abgebrannten Städte, Dörfer und Rittergüther die Summe von 41930 Thlr. 7 gr. 3 pf. erhalten; da nun nur 5045 Thl. 19 gl. 6¾ pf. Kaſſenbeſtand vorräthig war, ſo haben die Beygetretenen von jeden 25 Thl. ihrer gegebenen Schatzuung 6 pf. zu Erfüllung obiges Quanti entrichten müſſen. — Unter den Abgebrannten zeichnet ſich durch großen Verluſt beſonders das Dorf Roldisleben, wo 23 Häuſer, das Dorf Lercha, wo 16, die Stadt Lobſtädt,

wo

wo 14, die Stadt Prettin, wo 31, die Stadt Querfurt, *) wo 84 Häuser abbrannten, aus.

Der Oberbibliothekar, Hr. Hofr. Adelung hat mit höchster Genehmigung auf der Churfl. höchst ansehnlichen und geschmackvoll aufgestellten Bibliothek folgende Einrichtung getroffen. Sichere Personen erhalten gegen ausgestellten Schein auf Monatsfrist in ihr Logis, Bücher geliehen, nur müssen es nicht seltene, mit kostbaren Kupfern versehene aus vielen Bänden bestehende Bücher seyn; dafür kann aber Jeder auf der Bibliothek selbst in Lesezimmer täglich von 10 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 5 Uhr, sich dergleichen Werke vorlegen lassen, um sie zu lesen und zu excerpiren. Nur Mittew. und Sonnab. Nachmittags, desgleichen in Winter den ganzen Decebr. und Jenner Vormittags nicht. Durchreisende Gelehrte, Standspersonen, werden zu jeder Zeit, wenn sie sich vorher bei den Hrn Bibliothecaren melden lassen, willig angenommen; einheimische aber gebeten, wenn sie die Bibliothek bloß sehn und durchgehn wollen, sich auf die Stunde von 11 — 12 Uhr einzuschränken.

In

*) Erhielt 10,873 Thl. 4 gl.

In der 4. Woche entliefen 2 Baugefangene ihrer Wache, in Japanischen Garten, welche aber Feuer gab: worauf sich Einer in die Elbe stürzte, und gewiß ertrunken wäre, wenn ihn nicht der Schifmüller bei seiner eiserne Hörnerkrause herausgehackt hätte. Sie wurden allso beide wieder eingebracht, erhielten nach vorgängiger Züchtigung von 100 Säulenhieben, 2 Fußeisen mit der Kette, und die Hände gepretzelt, ihre Wohnung in einen engen Gefängniß. Sie sind die Böſewichter, die sich vor einiger Zeit aus der Frohveste in der Lausitz brachen.

Herr Advocat Chladenius in Großen Hayn kündigt für Pränumeration von 12 gl. deren Termin bis zum 1. März offen bleibt, eine Chronick dieser Stadt in 4. an, die in 19 Kapiteln alles enthalten sollen, was man von einer guten Stadtchronick fodern kann. Da nun Hayn eine schon seit dem 10. Säcul. wichtige Stadt war, und wir gleich wohl nichts, als denn 100jährigen Mann*) darüber besitzen, so glaubt er Freunden der Vaterlandsgeschichte dadurch angenehm zu werden. Der Herausgeber dieser Blätter nimmt Pränumeration darauf an.

Das

*) Sebast. Manns Entwurf der Stadt Hayn. Dresden 1663 in 4. Es fängt an rar zu werden.

Das deutsche Hoftheater hat im Jenner aufgeführt: die Kriegsgefangnen von Stephanie jun. Hamlet *) von Schröder. Wissenschaft geht vor Schönheit von Bock und die gute Ehe von Heyne. Das Kleid aus Lyon von Jünger s. vor. Jahr. Kabale und Liebe von Schiller, das Loch in der Thüre von Stephanie jun. Bewußtseyn von Island s. vor. Jahr. Kaspar der Thorringer, ein treflichs Schausp. was herrlich executirt ward, und nie hat vielleicht ein Geist bessere Würkung auf dem Theater gethan. Der Verschlag von Bock, die Brandschatzung von Star. Br. Der deutsche Hausvater v. Gemmingen, wo eine neue Schauspielerin Dem. Heinzius als Lottchen ohn allen Beifall auftrat, und zulezt die Engländer in Amerika ein Schauspiel.

Stati-

*) Hier trat Hr. Reineck zum letztenmal bey uns auf und gieng dann nach Hamburg. Den Hamlet spielt er gut, den Montgomery leidlich, seinen Fähndrich in der großen Batterie aber schlecht.

Statistische Berechnung von Dresden.

In der		sind	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben
	1. Woche		5 P. 22	— 3 —	44	29 Große, 15 Kind.
			darunt. ein 86, 84, 74 u. 68iär. M. eine 85, 80, zwei 74, 72 u. 70iär. F.			
	2. Woche		4 30	— 3 —	34	21 — 13 —
			darunter ein 82, 80, u. 75iär. Mann, eine 78, 77 u. 76iär. Frau.			
	3. Woche		7 25	— 3 —	46	27 — 19 —
			darunter ein 79 u. 69iär. M. eine 82 u. 66iär. Fr.			
	4. Woche		7 21	— 4 —	32	17 — 15 —
			darunter ein 84, 79 und 74iär. Mann, eine 83, 72 und 70iär. Frau.			
			23 98	— 13 —	156	94 — 62 —

Namentlich sind anzuführen:

Johann George Garroni, Med. Pract. 69 J.

Johann Siegm. Strauch, Chfl. Finanzsecretair, 47. Jahr.

Inhalt.

Der dreyßigjährige Krieg. S. 2

Herzog Albrechts Diensteifer für Oesterreich. — 16

Ueber die Firken von der Duba auf Mühlberg. — 38

Dresdner Merkwürdigkeiten. — 54

Errata.

Aus falscher Nachricht unserer Wochenzettel, die bekanntlich noch in jämmerlichen Zustande sind, habe ich S. 752 vorigen Jahres unwissend ein qui pro quo begangen und den Herrn Kammerschreiber Drechßler unter die Todten versetzt, es soll aber seine Frau seyn. Das erinnere zur verbesserlichen Nachricht.

(50.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

Februar.

IV.

Historische und statistische Beschreibung des Churfl. Sächß. Amts Oschatz.

s. S. 718 vor. Jahres.

12) Grubnitz, altschriftſ. 2 Ritterpferde.

Gehörte ehedem zur Gerichtsvoigtey Schrebitz, mit welcher es von Markgraf Heinrich dem Erlauchten 1268 dem Seuselitzer Nonnenkloster geschenkt wurde. [126]) Vermuthlich ist solches bis zum Jahr 1543 bey gedachtem Kloster verblieben, und mag hernach, als bald darauf das Kloster eingezogen wurde, verkauft, und den Besitzern des Guths Ragewitz überlaßen worden seyn. Denn gegen das Ende des sechszehnden Jahrhunderts besaß es

Hanß von Schleinitz auf Ragewitz, welcher einen besondern Rittersitz dahin bauete, und bewürkte, daß ein Ritterguth daraus gemacht wurde. Dessen Nachfolger waren:

George

126) s. Misc. Sax. 1771. S. 201. *Hornii* Henr. ill. p. 365. 367.

George Rudolph von Schleinitz.
George Aßmus von Schleinitz, c. 1630.
Hanß Dietrich von Schleinitz, c. 1638.
Hanß Sigismund Zeidler, Obrister, c. 1660, auf Berbisdorf.
Hanß Carl Dietrich von Zeidler, c. 1691.
Moritz Christian Adam Trützschler, Cammerherr, c. 1760. Dessen Gläubiger überließen es nebst Ragewitz dem damaligen Vormund seiner Kinder Herrn Christoph Dietrichen von Plötz, auf Janishausen, im Jahr 1772 für 48000 Thlr. *)

*) Nach einem, 78582 Thlr. hoch ausgefallenen commissarischen Anschlag vom Jahr 1772, ist die Berechnung der Ackerbaunutzung von den beyden Güthern Grubnitz und Ragewitz folgendergestalt gemacht worden:

	Aussaat.	Aernde.	Ausdrusch.
Weitzen:	22 Schfl.	88 do.	220 Schfl.
Korn:	160 =	360 =	1080 =
Gerste:	100 =	200 =	650 =
Hafer:	65 =	65 =	390 =
Erbßen:	10 =	14 Fud.	56 =
Wicken:	6 =	9 =	36 =

Hierüber haben beyde Güther 459 Thlr. 17 gl. 8 pf. Erbzinnsen, 145 Thlr. an steigenden und fallenden Nutzungen, an Obstgärten, ohngefehr 16 Scheffel Land, verschiedene Holzung bey den Güthern, und den vierten Theil des Großholzes im Dorfe Dörschnitz, ingl. 33 Acker in der Schmannewitzer Heyde, die Braugerechtigkeit, und die Schenken zu Ragewitz, Grubnitz, Bloßwitz, und den Reihschank zu Reppen zu verlegen, jedoch das die Unterthanen an beyden letzten Orten ihr Bedürfniß auch anderwärts erholen können, ingleichen verschiedene Frohndienste.

Im Jahr 1786 kam der zwischen gedachten Herrn von Plötz und denen Herren von Pfister auf Börln auf 80000 Thlr. hoch geschloßene Kauf über beyde Güter zu Stande. Die Dorfschaften des Ritterguths sind:

a) Grubnitz, b) Bloßwitz, und ist der Gerichtsherr Patron der hiesigen Kirche.

c) Reppen, hiesigen Antheils.

13) Hanefeld, neuschriftsäßig.

Hat ehemals als ein Vorwerk zu Stösitz gehört, ist aber im ietzigen Jahrhunderte davon abgekommen. Anfangs wurde selbiges als amtsäßig behandelt, unterm 13. April 1769 aber für schriftsäßig erklärt. Die Besitzer sind gewesen:

Adolph Christoph von Neidschütz, c. 1719.
George Rudolph von Heßler, c. 1751.
Der Obristlieutenant und Creiscommissarius, August von Klengel, nunmehro dessen Erben.

Die Dörfer des Ritterguths sind:

a) Hanefeld, b) Dösitz,

14) Hof, altschriftsäßig, 6 Ritterpferde. Wurde vormals nebst Stauchitz immer zum Creisamt Meißen gezogen, aber mittelst Befehls vom

vom 10. Jul. 1694 ist entschieden worden, daß beyde Güther in das Amt Oschatz einbezirkt seyn sollen. Den Nahmen soll es daher haben, weil die Kaiser in alten Zeiten ihr Hoflager allhier gehabt haben. [127]) Kaiser Carl V hatte bey seinem Feldzuge gegen Churfürst Johann Friedrich den Großmüthigen am 22. April 1547 sein Nachtlager zu Jahna und Hof, und hielt am folgenden Tage Rasttag daselbst. [128]) Gegen das Ende des sechszehnden Jahrhunderts besaß solches

Dietrich von Schleinitz, dann
Dietrich von Schleinitz, auf Vornitz und Janishausen, c. 1630.
Hanß von Schleinitz auf Ochsensaal, c. 1637, st. 1660. [129])

127) s. *Leuberi* Catal. comit. in *Menckenii* l. c. T. III. p. 1976.

128) Sodann gieng der Zug weiter über Borna und Schirmenitz. Es hatte aber der Kaiser bey diesem Einfall seinen Marsch durch das Voigtland, von Eger aus, über Glaucha, Altenburg, Gnandstein, Geithayn und Leißnig genommen. s. *Thuanum* in hist. sui temporis p. 73, ed. Offenb. Kamprads Leißn. Chron. S. 417. Grundigen und Klotzschen l. c. 3. B. S. 116.

129) s. Curios. Sax. 1761. S. 347.

Johann George Freyherr von Rechenberg, c. 1664.
Maria Elisabeth, geb. Freyin von Teufel, Gemahlin des geheimen Raths George Ludwigs, Grafens von Zinzendorf und Pottendorf, c. 1691.
Friedrich Christian, Graf von Zinzendorf und Pottendorf, c. 1712.
Max. Erasmus, Graf von Zinzendorf und Pottendorf, c. 1764, Cammerherr und Obrister.
Herr Curt Friedrich von Schönberg, c. 1782.
Herr Isaac Wolfgang Freyherr von Riesch, c. 1783, Cammerherr und Legationsrath.
Der geheime Rath, Herr Johann Heinrich Freyherr von Rüdiger, c. 1784, welcher es um 102,500 Thlr. gekauft hat.

Hof ist ein Erb-Allodialguth, es ist dabey das jus patronat. zu Hof, zu Hohenwußen in Ansehung des Schulmeisters und der Capelle zu Raitzen, die Mittel- und Niederjagd, ingleichen die Fasaneriegerechtigkeit. Sämmtliche Unterthanen, außer denen zu Dobernitz, müßen an Lehnwaare 1 Thlr. 16 gl. vom hundert entrichten. So müßen auch ebendieselben außer den Dobernitzern, bey Ausstattung der Kinder des Erbherrn, an Fräuleinsteuer nach 78¾ Hufe von jeder Hufe

1 Schfl.

1 Schfl. Hafer, 1 alte Henne, ½ Sch. Eyer abliefern, und iärlich 31 Scheffel Gerichtshafer erschütten. An Feldern hat

Hof } 189 Acker, oder 379 Scheffel Feld,
Hof } 129 • 130 Ruthen Lehde,

Raitzen } 363 Acker, oder 626 Scheffel Feld,
Raitzen } 132 • Lehde,

von letzterer ist iedoch neuerlich vieles urbar gemacht worden. Der Boden zu Hof ist gut, wie überhaupt in der Lommatzscher Pflege, zu Raitzen ist ein guter Mittelboden, an manchen Orten etwas naß und gallicht. An Hölzern hat das Guth außer dem Buschwerk 110 Acker 17 Ruthen, an Wiesen bey Hof 105 Acker, 12½ Ruthen, bey Raitzen 62 Acker 146½ Ruthen, an Teichen 33 Acker 272½ Ruthen ohne die wilde Fischerey. Auch steht dem Ritterguthe die Braugerechtigkeit samt dem Zwangsrechte über sämtliche Unterthanen zu. An Dorfschaften gehören darzu:

a) Hof, b) Raitzen, c) Nasenberg, d) das halbe Dorf Reppen, e) ein Bauer zu Ober Jahna, f) Kreyna, g) Panitz, hiesigen Antheils, h) Dobernitz. Im Jahr 1415 eignete Churfürst Friedrich der Streitbare

einigen Nonnen des Klosters zum heil. Creutz bey Meißen gewiße Zinnßen in diesem Dorfe auf ihre Lebenszeit zu. [130])

i) Hohenwußen, hat ehedeßen einem Districte des Amts Meißen, der Zupania, oder Suppania Wolsen den Namen gegeben. [131]) Allhier kamen 1080 Herzog Wratislaus von Böhmen und Graf Wiprecht von Groitzsch, bey des erstern Einfall in Sachsen, genommener Verabredung nach, zusammen. [132]) Hohenwußen ist es ohnstreitig wegen seiner hohen Lage genennt worden, indem besonders die Kirche sehr hoch liegt. Diese ist mit einem Walle umgeben, von dem, der gemeinen Sage nach, vormals in Kriegs-

130) s. Horns Leben Churf. Friedrich des Streitbaren S. 633. *Schoettgenii* Invent. dipl. Sax. p. 361.

131) Schöttgens dipl. Nachlese 2. Th. S. 191 u. 222, woselbst die Orte benannt sind, so zu dieser Zupanie gehört haben. Aus hiesigem Amte sind solches: Casabra, Seerhausen, Naundorf, Bloßwitz, Strieganitz, Plotitz, Ibanitz, Kreyna, die Mühle zu Grubnitz, Treben, Arntitz, Dobernitz.

132) s. Schöttgens Leben Graf Wiprechts zu Groitzsch S. 28.

Kriegszeiten, und noch in dem dreyßigjährigen Kriege Gebrauch gemacht worden seyn soll.

Noch soll

k) eine halbe Hufe von Zeicha anhero gehören.

15) Lampertswalda, altschriftsäßig, 3 Ritterpferde.

Ist ebenfalls alten Ursprungs, [133]) und ehemals das Stammhauß eines adelichen Geschlechts dieses Namens gewesen, welches aber um 1550 ausgestorben ist. [134]) Nachher haben es die Truchseße vom Stifte Meißen zu Lehn

133) Markgraf Heinrich der Erlauchte erwähnt desselben im Jahr 1284, als er damals die Grenzen der Gerichtsbarkeit des dem Stifte Meißen gehörigen Wurzner Districts bestimmte, welche unter andern bis an die Lampertswaldaer Fluren, Bortewitz, Heyda, Radegast und Wellerswalda sich erstrecken sollten. s. *Hornii* Henr. illustr. p. 351.

134) Denn so kömmt Wolfaz de Lampregtiswalda 1221 als Zeuge vor. Die Frau B. Wolfaizi auf Lamprechtiswalda als Besitzerin von Cavertitz, 1245, Cunz von Lamprechtswalda, Churfürst Friedrichs täglicher Hofdiener 1455. Vergl. Misc. Sax. 1773 S. 291. *Schoettgen & Kreyssig* l. c. T. II. p. 176 T. III. p. 524. Kreyßigs Beyträge 1. Th. S. 111.

gehabt. [135]) Auch ist selbiges an das Geschlecht der Pfluge gediehen, indem 1482 Christoph und Otto Pflug damit beliehen gewesen. [136]) Gegen das Ende des sechszehnden Jahrhunderts besaß es

Sigismund Pflug. Dann
Christoph von Truchses, auf Voigtshain, Falkenhayn, c. 1538. [137])
Wilhelm von Köckeritz, c. 1630.
Der Geheime- und Cammerrath D. Dav. Döring.
Ernst von Döring, 1642.
Johann David von Oppel, Cammerherr, Hof- Justitien- und Appellationsrath, c. 1660.
Hanß Gottlob von Thielau, Generalmajor, c. 1752.
anietzt
Herr Carl Gottlob von Thielau, Amtshauptmann.

Die Dorfschaften des Ritterguths sind:

a) Lampertswalda, b) Zeuckritz.

Im

135) s. Schöttgens Wurzn. Hist. in app. S. 55. Horns Handbibliothec S. 134.
136) s. *Schoettgen & Kreysig* l. c. T. II. p. 176.
137) s. Schöttgens Wurzner Gesch. S. 795.

Im Jahr 1260 verkaufte das Kloster Riesa dem Kloster Buch 4 Hufen daselbst. [138])

c) Möhla, d) Sörnewitz.

Das jus patr. allhier und zu Lampertswalda steht dem Gerichtsherrn zu. Sörnewitz ist ein Wendisches Dorf. [139]) In ältern Zeiten hat selbiges den Herren von Eilenburg gehört, von welchen es an das Kloster Mühlberg gekommen. Denn 1285 schenkte Bodo der ältere von Ilburg die Dörfer Sörnewitz und Buch mit dem jure patr. ingleichen Zeukritz dem Kloster Mühlberg, und Markgraf Heinrich der Erlauchte willigte als Lehnsherr darein. [140]) Im Jahr 1396 verkaufte Christoph von Maltitz auf Cavertitz die Dörfer Sernuwicz und Meylow mit den Ober- und Erbgerichten ꝛc. um 637 Mßo. an das Kloster Buch. [141]) Sörnewitz gieng bey dem Jungfrauen

138) s. Cod. dipl. monast. Buch. In *Schoettgen & Kreyssig* l. c. T. II. p. 187.
139) s. Misc. Sax. 1770 S. 24.
140) s. Kreyßigs Beytr. 1. Th. S. 115, 4. Th. S. 9. 38.
141) s. Misc. Sax. 1770 S. 299 *Kreyssig & Schoettgen* l. c. T. II p. 269. und Markgraf Wilhelms Einwilligung p. 271.

frauenkloster zu Mühlberg zu Lehn, und letzteres überließ dem Kloster Buch das dominium directum bey diesem Verkaufe. [142]) Möhla hingegen war ein Böhmisches Lehn, und Markgraf Wilhelm sagt selbst in der angezogenen Urkunde, daß es bey dem Röm. Kaiser und Könige in Böhmen, Wenceslao zu Lehn gehe, und er selbiges auch von ihm zu Lehn genommen haben. [143]) Im Jahr 1570 nahm Churfürst August das Kloster und die Stadt Mühlberg von dem Bischof Johann IX. von Haugwitz wieder zurück, und trat ihm dafür die Stadt Belgern nebst Dröschkau, Ammelgostwitz, Sörnewitz, Möhla, und das Klosterguth Sornzig ꝛc. dafür ab; jedoch wurden dem Bischofe statt des Niederweidewerks zu Sörnewitz und Möhla das Niederweidewerk auf der Neißner Flur zugeeignet. [144]) Vermuthlich sind diese beyden Dörfer nach des Bischofs

142) Kreyßigs Beytr. 1. Th. S. 136.

143) *Kreyßig & Schoettgen* l. c. T. II. p. 271. Also möchte wohl die beym Grundig und Klotzsch l. c. 9. B. S. 238 befindliche Behauptung im gegenwärtigen Falle nicht anwendbar seyn.

144) s. Misc. Sax. 1770 S. 299. Kreyßig l. c. S. 166.

schofs Tode dem Churfürst wieder anheim gefallen, in der Folge aber die Besitzer von Lampertswalda damit beliehen worden.

16) Mannschatz, neuschriftsf. 1 Ritterpf.

Ist 1676 für schriftsäßig erklärt worden. In alten Zeiten gehörte es zur Suppanie Pulst des Amts Meißen. [145]) Das Amt hatte ehedem die Obergerichte darüber, welche aber Abraham Runge 1569 an sich brachte. Von Besitzern sind mir bekannt worden:

Hieronymus von Limbach, c. 1555.
Abraham von Runge, c. 1569.
Hanß Christoph von Runge auf Triestewitz, Reppnitz, vor 1630.
Hanß Sigismund von Runge, c. 1638.
Johann Wilhelm von Taubenheim.
Johann Rahnisch, c. 1660.
Johann Adam von Witzleben, Cammerjunker und Obristwachtmeister, c. 1676.
Jacob Heinrich von Wendeßen, c. 1691.

Die jetzigen Besitzer sind:

Die Gebrüdere Freyherren von Vockel.

a) Mann-

145) s. Schöttgens dipl. Nachlese 1. Th. S. 223.

a) Mannschatz ist das einzige Dorf des Ritterguths.

17) Mautitz, altschriftsäßig.

Hat kein Ritterpferd, sondern nur einen Beytrag. An Ackerbau enthält daßelbe außer den dabey befindlichen Bauergüthern von 4 Hufen

111½ Acker 4½ Ruthen dreyartige Felder,
40½ = 62¾ = Wiesewachs,
20½ = 24½ = Holz,

drey Teiche, zusammen nach 10 Bo. zu besetzen. Auch können auf 1000 Stück Schaafe gehalten werden. Vermuthlich ist selbiges von einem andern Ritterguthe abgebauet, denn 1638 wird es noch eine Schäferey genennt, zu welcher Zeit Abraham von Schleinitz Besitzer davon war.

Vorher hatten solches die von Schleinitz auf Stauchitz und Zöschau gehabt, auch ist es um 1506 bey Nagewitz gewesen.

Nachmalige Besitzer waren:

Andreas Dietrichs von Schleinitz Sohn, c. 1660, zu dessen Zeiten das zu Riesa gehörige Dorf Weida bey Mautitz gewesen ist.

Hanß Dietrich von Schleinitz, Cammerherr und Amtshauptmann zu Grimma, c. 1676.

Andreas

Andreas Dietrich von Schleinitz, c. 1691.
In der Mitte des jetzigen Jahrhunderts kaufte es von Andreas Dietrich von Schleinitz Erben
Der geheime Rath, Thomas Freyherr von Fritzsch, dessen Sohn
Herr Carl Abraham Freyherr von Fritzsch, C. S. Canzler solches anietzt besitzet.

Außer a) Mautitz gehört weiter kein Dorf zu diesem Ritterguthe.

18) Merzdorf, neuschriftsäßig.

Wird nebst dem Vorwerke Bochra mit 2 Ritterpferden verdient, beyde aber sind unterm 4. April 1742 für schriftsäßig erklärt, iedoch dem Amte die Eintreibung der erblichen Gefälle und übrigen Obliegenheiten unmittelbar, und ohne Requisition des Erbherrn vorbehalten worden. In alten Zeiten hat dem Amte die Gerichtsbarkeit daselbst zugestanden. Gegen das Ende des sechszehnden Jahrhunderts besaßen es

Heinrich Pflugs Lehnserben, dann
Haubold von Starschedel, starb 1639.
Adam Heinrich von Starschedel, c. 1660, welcher von Andreas Dietrich von Schleinitz Söhnen das

das Dorf Weida kaufte. Es ist aber Merzdorf in den Händen dieses Geschlechts geblieben, bis es vor wenig Jahren Herr Innocentius Heinrich von Starschedel auf Borna, an den ietzigen Besitzer

Herrn D. Johann Christoph Hanisch, al. Ernst Gottfried auf Riesa verkaufte.

Die Dorfschaften des Ritterguths sind:

a) Merzdorf, b) Bochra.

In alten Zeiten mag ein besonderes Ritterguth allhier gewesen seyn, und man hat sogar ein Geschlecht dieses Namens. Denn so kömmt 1221 Conradus de Bochere als Zeuge vor. [146]) Ehedeßen gehörten von denen in diesem Dorfe angesessenen 8 Mann 2 Mann denen von Nischwitz auf Gröba, und 6 Mann dem Amte. Allein Churfürst August überließ unterm 13. Jun. 1556 Sebastian Pflugen auf Strehla für den kleinen Spitalteich im Amte Hayn

2 gute ßo. 44 gr. — bey 6 Mann im Dorfe Bochra,
1 " " 21 " — Zinnßen bey 3 Mann zu Reißen,
— " " 45 " — Erbzinnßen bey etlichen Bürgern in Strehla,

45

146) s. *Schoettgen & Kreysig* l. c. T. II. p. 176.

"	"	45 gr. 10 pf.	Zinnßen zu Görzig,
"	"	4 " —	" bey einem Mann zu Saalhausen,
5 gute ßo.	12 "	—	" und 2½ Schfl. Korn, und 2½ Schfl. Hafer im Dorfe Canitz,

und der Amtsvoigt Wolf von Biberitzsch mußte diese Censiten mit bemeldeten Zinnßen, der Lehn, und den Gerichten an ersagten Pflug verweisen. Als auch bald darauf zwischen Heinrich Pflugen auf Merzdorf, wohin diese 6 Mann geschlagen worden, und dem Amte über die Obergerichte Streitigkeit entstand, so wurden dieselben unterm 12. Decbr. 1567 erstern zugesprochen. Im Jahr 1622 wurden 2 Bauergüther daselbst an den von Starschedel für 200 fl. vererbet. Auch besaß das Ritterguth Gröba im Anfange des sechszehnden Jahrhunderts eine halbe Hufe von Bochra, diese gehörte mit dem Ober- und Erbgerichten unter das Amt, und wurde hernachmals vom Ritterguth Gröba mit obgedachten zween Mann vertreten. Nachher aber gaben die Gröbaischen Rittergutsbesitzer vor, daß diese zween Mann auf ihrem Vorwerke erbauet wären, und sie solche mit ihren Ritterpferden verdienten, daher dem Amte keine Gerechtsame über selbige zustünde.

Ohnstreitig entschieden die deshalb geordneten Commissarien zum Vortheil des Ritterguths, weil sich keine Spur findet, daß das Amt seit dieser Zeit einige Gerichtsbarkeit über gedachte 2 Mann ausgeübet habe. Vermuthlich aber sind diese 2 Mann die anietzt bey Strehla befindlichen 2 Bochraer Unterthanen.

c) Reißen, hiesigen Antheils.

19) Naundorf, altschriftsäßig, 1 Ritterpf.

Ein Erballodialguth. Die Kirche allhier gehörte ehedem mit ihrer Tochterkirche, der Hohenwußener, ingleichen mit der Bloßwitzer dem Nonnenkloster zu Staucha, welches in der Folge nach Döbeln verlegt worden ist; gedachtes Kloster vertauschte aber diese und noch einige andere ihm gehörige Kirchen gegen die Kirche in Lubene an den Burggrafen in Meißen, und Markgraf Heinrich der Erlauchte bestätigte 1265 diesen Tausch. [147]) Von Besitzern des Guths sind mir bekannt worden:

Dietrich

147) s. *Schoettgenii* Invent. dipl. Sax. p. III. *Reinhardi* Meditat. de jure princ. Germ. cumpr. Sax. c. Sacra ante reform. p. 89. *Hornii* Henr. ill. p. 288. 321.

Dietrich Truchses, c. 1512.

Heinrich Truchses, c. 1535. [148])

Gegen das Ende des sechszehnden Jahrhunderts:

Hanß Truchses.

Dietrich Truchses, besaß auch Wellerswalda, und Roda bey Großenhayn, so vormals als ein Vorwerk zu Glaubitz gehörte. [149])

George Truchses, c. 1608. [150])

Hanß Rudolph Truchses, c. 1630.

Christian Truchses, c. 1642, starb noch in diesem Jahre, worauf das Guth Schulden halber verkauft werden mußte. [151])

Johann von Schardt, c. 1660, dessen Erben es noch 1691 gehabt haben.

Der Stiftsrath, Johann Daniel von Koseritz. [152])

Die ietzige Besitzerin ist

Frau Friedericka Sophia, verw. Rittmeisterin von Metzsch, geb. Schubertin, anietzo verehelichte Cammerassistenzräthin von Ernest.

148) s. Horns Handbibl. S. 134.

149) Vielleicht auch Glaubitz. Wenigstens besaß Ernst Truchses Glaubitz und Naundorf. s. Peccensteinen l. c. 1. Th. S. 110.

150) s. Klingnern l. c. 4. Th. S. 130.

151) s. *Leuber.* l. c. in *Mencken.* l. c. T. II. p. 1976.

152) Vielleicht gab ihm die Anverwandschaft mit J. Schardten Gelegenheit zur Erlangung des Guths. s. Kögig l. c. 2. Th. S. 609.

Dorfschaften gehören anhero:

a) Naundorf, b) Goseln, hies. Antheils:
c) Zeicha, hiesigen Antheils.

20) Ragewitz, altschriftsäßig.

Im Anfange des sechszehnden Jahrhunderts besaßen Ragewitz die von Schleinitz. Der Bischof Johann VII. zu Meißen, welcher 1518 zu dieser Würde gelangte, war ebenfalls von der Ragewitzer Linie der Schleinitze. [153]) Auch ist in damaligen Zeiten einem Wolfgang von Schleinitz auf Ragewitz ein Jahrgedächtniß bey dem Kloster St. Afra zu Meißen gestiftet worden. [154]) Nachherige Besitzer sind gewesen:

Wolf von Schleinitz, c. 1506. [155])
George Haubold von Schleinitz.

Chri-

153) Vermuthlich rührt von diesem Bischofe das Bild eines Heiligen her, welches im Ragewitzer Gehölze ist. Vergl. Monach. Pirn. in *Menck.* T. II. p. 1596.

154) s. Anniversr. monast. S. Afrae ap. *Schoettgen & Kreyssig* l. c. T. II. p. 139.

155) Besaß auch Mautitz. s. Grundigen und Klotzschen l. c. 7. B. S. 11, welche auch S. 23 einer Frau von Schleinitz auf Saalhausen unterm Jahr 1544 erwähnen.

Christoph Haubold von Schleinitz, c. 1590.
Hanß Dietrich von Schleinitz auf Grubnitz, c. 1630.
Sybilla von Uttenhof, c. 1660.
Leo Sahrer von Sahr, c. 1664. [156])
Hanß Sigismund von Zeidler, c. 1676, worauf es mit Grubnitz einerley Besitzer gehabt hat.

Die Dorfschaften des Ritterguths sind:

a) Ragewitz, b) Trogen, in alten Schriften Tragen, so nach Staucha eingepfarrt ist. Im Jahr 1261 kaufte das Kloster Zella 6 Hufen und einen Morgen Landes im Dorfe Tragen nebst 7 Mark 9 Schilling iärlicher Zinnßen Rüdigern von Schachow um 118 Mark Silbers ab, und Markgraf Heinrich der Erlauchte bestätigte diesen Kauf. [157])

21) Saalhausen, altschriftſ. 2½ Ritterpf.

Wurde 1778 in Erblehn verwandelt. In alten Zeiten war solches der Rittersitz des Geschlechts derer von Saalhausen, auch war selbiges

156) Auf Zschorta und Laue, Fürstl. Holstein-Sonderburgischer Hofmeister und Cammerjunker. s. Königen l. c. 1. Th. S. 852.
157) s. Knauths Altenzell. Chron. VI. Th. S. 176.

amtsäßig, und dem Amte stunden die Obergerichte darüber zu, allein der Churſachsen Administrator, Herzog Friedrich Wilhelm erklärte es in Rückſicht der, von dem damaligen Beſitzer, dem geheimen Rath Bocken geleiſteten treuen Dienſte, ſammt den darzu gehörigen Dörfern unterm 3. März 1593 für schriftsäßig, und beliehe ihn mit den Obergerichten darüber. Von Beſitzern ſind mir bekannt worden:

George von Grauſchwitz, 1527. [158])

Nicol von Grauſchwitz. Dieſer gieng mit Melchiorn und Hanß Heinrichen von Saalhauſen auf Schweta 1588 einen, höchſten Orts unterm 24. Sept. g. J. beſtätigten Vertrag ein, nach welchem ein Ritterpferd von Saalhauſen auf Schweta transferirt wurde.

Der geheime Rath Abraham Bock, 1588, welcher ohnſtreitig derjenige iſt, dem Churfürſt Auguſt am 18. Jun. 1559 100 fl. iärliches Dienſtgeld unter der Bedingung zueignete, daß er ſich bey der Univerſität Leipzig aufhalten, und ſich von da aus in Commiſſionen und Verrichtungen gebrauchen laßen ſollte. [159])

Chri-

158) Nach Königen haben es auch Hanß und Dietrich von Grauſchwitz beſeßen.

159) ſ. Horns Sächß. Handbibl. S. 522.

Christian Bock, vor 1630.

Abraham Christian Bock, 1642.

Herrmann von Wolframsdorf, auf Mügeln, Kösteritz, Colmen, Churfürst Johann George II. Premierminister.

Johann George Graf von Wolframsdorf, auf Sitten, Börtewitz, Cösteritz, Hartmannsdorf und Dürrenberg, Cammerherr, starb 1709 erbl. os. Vermuthlich kam hernach Saalhausen durch Heyrath an das Schleinitzische Geschlecht, indem dessen älteste Schwester, Ida Lucia, an den Herzog. Sächß. Altenb. Hof- und Justitienrath, Joh. Heinrich von Schleinitz verheyrathet wurde. Der letzige Besitzer ist

Der Churfl. Sächß. würkl. geh. Kriegsrath, Herr Wilhelm Dietrich von Schleinitz, auf Schieritz.

Es hat aber gedachtes Ritterguth nach der Ausmeßung:

316 1/4	Acker	67	Ruthen	an	Feldern,
95 3/4	"	61	"	"	Wiesen,
10 3/4	"	53	"	"	Teichen,
200 1/4	"	54	"	"	Hölzern,
12 1/2	"	22 1/2	"	"	Gärten und Gebäuden,
636 1/4	Acker	32 1/2	Ruthen	Sa.	

Unter den Pertinenzstücken des Ritterguths befindet sich auch ein Stück, so ehedeßen zur wüsten Mark Schönhaußen, und dem vormals

sogenannten Heinichen, gehört hat. Des Dorfes Schönhausen erwähnet noch das Saalhausener Erbregister vom Jahr 1568, indem in selbigem angeführet wird, daß Saalhausen, Schönhausen, und das Heinichen, wo vor Alters die von Wälkwitz gewohnet, mit 2 gerüsteten Pferden ins Amt Oschatz dieneten. Man will aber aus den Worten eben dieses Erbregisters, daß die Einwohner zu Saalhausen und Kreyscha die Schönhaußer Heyde behüteten, schließen, daß nurgedachtes Dorf in Smalkaldischen Kriege verwüstet worden sey, welches auch daher wahrscheinlich wird, weil deßen in den Saalhauseuer Kauf- und Lehnbriefen von 1588 und 1601 nicht weiter gedacht wird. Heinichen oder Haynchen soll gestanden haben, wo sich anietzo die Gebäude der Schäferey Heyda befinden. Außer

a) dem Dorfe Saalhausen, gehören zum Ritterguthe b) Kreyscha.

Der geheime Rath von Wolframsdorf kaufte dem Hospital St. Georgen zu Oschatz im Jahr 1679 dessen allhier habende fünf Gärtner Häußler mit den Erbgerichten, Zinnßen, Diensten und andern Gerechtigkeiten um 400 fl. ab.

c) die Mühle zu Alt-Oschatz,

d) vor

d) von Binnewitz, eine Hufe Landes,

e) von Birmenitz, ein Anspänner. Dieser Ort kömmt schon in einer Urkunde Markgraf Ottens des Reichen, vom Jahr 1186 vor, indem Magnus de Purmeiz bey derselben Ausstellung als Zeuge gebraucht worden ist. [160])

f) Thalheim, hiesigen Antheils,

g) Limbach, hiesigen Antheils. Man hat ehedem ein besonderes Geschlecht derer von Limbach gehabt. Denn so kömmt Werner von Limbach als Vasall Burggrafens Alberi von Leißnig in einer Urkunde vom Jahr 1308 als Zeuge vor. [161]) Da es iedoch mehrere Orte dieses Namens giebt, so ist es ungewiß, ob gegenwärtiges Dorf, oder ein anderes gleiches Namens das Stammhauß gedachten Geschlechts gewesen sey. Es ist eine besondere Kirche allhier, [162]) über welche dem Erbherrn das jus patronatus zustehet. Dieses Pfarrlehn erhielt Anfangs Hanß von Grauschwitz auf Saalhausen, auf seine und

160) s. Grundigen und Klotzschen l. c. 4. Band, S. 281.

161) s. *Schoettgen & Kreyssig* l. c. T. II. p. 225.

162) Das Leben der hies. Pfarrer hat Gabriel Hanitzsch beschrieben. Dresden 1723. 8.

seiner Leibes-Lehnserben Lebenszeit, gegen Abtretung seiner Jagd, hernach aber, weil er des Pfarrers geringes Einkommen mit 30 Gülden erblich verbeßerte, erblich zu seinem Guthe. [163]) Die Tochterkirche davon ist die in dem Herrnhause zu Saalhausen befindliche Capelle.

h) Lampersdorf,

i) Krepta, hiesigen Antheils. In obangezogenen Lehnbriefen wird dieses Antheils nicht gedacht. Die Nachrichten aber, wie lange selbiges dabey gewesen, gehen nur bis 1680 zurück.

k) Heyda, ist eine bloße herrschaftliche Schäferey, ohnweit Limbach.

l) Mahris oder Marichs, hiesigen Antheils. In der oben angeführten Urkunde Markgraf Ottens des Reichen kömmt ebenfalls ein Fridericus de Marus als Zeuge vor. Schon 1601 war es bey Saalhausen.

m) Die Mühle zu Grünroda. Diese Mühle liegt nach der Beschreibung Knauths [164]) am nord-

163) s. Hanitzschens Fata der Pfarrer zu Schweta, S. 100.

164) In der Alten-Zellaischen Chronic, VI. Theil, S. 66.

nordlichen Fuße des Ullrichsbergs diesseits der Mulde, und soll nach Zertheilung des alten Amts Döbeln 1558 völlig in das damals neu angelegte Amt Roßen geschlagen worden seyn, dargegen sollen die Besitzer des Ritterguths Saalhausen die Gerichtsbarkeit darüber nach und nach an sich gezogen haben, die Mühle selbst aber von einem aus dem Geschlechte derer von Grünroda, welcher sie besessen, benennt worden seyn. In dem Saalhausener Kaufe von 1588 wird sie nicht ausdrücklich genennet, aber in dem Lehnbriefe vom Jahr 1601 wird ihrer gedacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

V. Diplomatische Nachrichten von den Freyherren Birk von der Duba, so die Herrschaft Mühlberg besessen.

s. S. 54.

§. 13.

Mehrgenannter Freyherr Birk von der Dube vertrug 1514 *) Montags nach Exaudi den von Seyde-

*) s. Kreyß. I. p. 157, wo aber das Datum 1517 steht.

Seydewitz auf Plotha und die Gemeine zu Köttlitz wegen der Huthung und Fischerey auf der Lucke, wie folget:

26.

Wir Hannß Birke von der Dube, Herr zu Mulbergk vnd Andreas Stam, Probist zu Rießau, von wegen der ganzen Sammunge daselbst bekennen vor Vns vnd Vnsere nachkommende, Nachdem sich lange Zeit zwischen den Erbarn vnd vesten Georgen von Seidewitz sein Vettern zu Plotha vnd ihren Vorfahren Eins theils vnd den Erbtsamen Leuten der gemeindt zu Köttlitz ander theils vme die Huttunge vndt fischerey zu der Lauke Irrig gehalten, Haben wir beyde Parth sie der gebrechen, wie folget, mit beyder theil wissen vnd Willen, güthlich gericht vnd entschieden, Nemlich also daß die bemeldten von Seydewitz vnd ihre nachkommende zu Plotte gesessen, hinfürder allezeit mit ihren Schaffen vndt allen andern Viehe der Huttunge in gedachter flure zu der Lauke vierzehen Tage nach Michaëlis darauff zu treiben vndt die Huttunge biß vierzehen tage vor Walpurgi ohn irrung mit ihren Schaffen vndt Viehe gebrauchen mögen, vndt hinfürder alle wege vierzehen tage vor Walpurgi abekehren, doch also, daß die bemeldten von Seydewitz

dewitz vndt ihre Nachkommendt uff den geſeeten ſtücken, ſo die Zeit geſeet ſein, nicht hütten ſollen laſſen zur Laucke, Es ſoll auch die gedachte gemeine von Köttlitz Niemandt anderß die Huttung, wann ihn ſelber vndt den von Seydewitz oder ihren Nachkommende zu Plotte die Zeit wie oben angezeigt zur Laucke zu hütten geſtatten oder nachlaſſen, bey vnſer Straffen, Umb die Fiſcherey in den Sehen zur Laucke gelegen, Sollen die von Seydewitz nndt ihre Nachkommendte ſich hinfürder allezeit do zu fiſchen enthalten, Domit ſollen ſie der gebrechen gericht vndt geſchiden ſein, Hierbey ſeindt geweſt die Würdigen Herrn George Quaß Probiſt zu Mulbergk vndt Herr Lucas Graffendorff daſelbſt, vndt die Erbaren vndt veſten Dietrich Preuße zu Kavertitz vndt Nicol Niezſchwitz zu Gröba, Deß zu Vhrkundt haben Wir dieſes Schiedt gezwiefacht vndt Wir Hannß Birke von der Duben Herr zu Mulbergk Vnſer Inſiegel vnd Andreas Stam Probiſt zu Rießau des Cloſters Siegel wißentlich unden aufdrucken laſſen vnd iezlich theil eines behändet, die geſchrieben vndt gegeben ſein zu Mulbergk nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburth im Funffzehen hundert vndt vierzehenden Jare am Montage nach Exaudi.

(L.S.) (L.S.)

Nach

Noch in eben dem Jahre zu Bartholomäi ließ Er Georgen von Seidewitz auf Plotha und Hanſen von Weſenig auf Oelzſchau, durch Nicol Meißnern wegen der Reinung und Triffken vertragen, dergeſtallt:

27.

Wir Hannß Bircke von der Dube, Herr zu Mulbergk bekennen für iedermänniglich, Nachdem ſich zwiſchen vnſern lieben getreuen Georgen von Seydewitz eins vndt Hanſen von Weſenigk anders theils, etlicher Verreinigung undt anders Irrig gehalten, Haben Wir durch den Erbaren Nicol Meißnern, den wir darzu vermocht, Sie der gebrechen mit beyder Theil Wiſſen wie folget güttlich ſcheiden laßen, Zum erſten der Verreinung halben von dem Mahlhaufen, ſo wir nechſt haben aufwerffen laſſen, bis auff den Stein oder furth, ſo gericht vndt durch den Riß oder Holweg bis an die Laite geben vndt bleiben, dadurch George von Seydewitz ſein triefft biß zu ſeinen Gutte allewegk haben ſoll vndt doch alſo: Wo ſolcher holer Graben mit Schnee verwähet, So mag Er in ſolcher noth auf der Straße die triefft biß an das ſeine gebrauchen, Würde aber Weſenigk unten oder über ſolcher

cher Straſſen das Feldt beſehen, So ſoll Er ihm auff der Höhe an der Laiten ſo viel triefft liegen laſſen, daß Er auff das ſeine kommen kann, Den Wegk darein Er von ſeinen gutte Allewege gebraucht Soll Seydewitz behalten, Würde ſich aber auff ſolchen Wegk, da von dem Orte, da Grund vndt Boden von beyden ſeiten Weſenigks iſt, biß an die ſtelle, da es auff beyden ſeiten Seydewitz iſt, der Gerichte halben, etwas vorfallen, Sollen Sie zugleich macht zu ſtraffen haben, Des Waſſerlauffs halben Soll Weſenigk, ſo Er übrig Waſſer hatt, ihme in ſeinem teiche Allewege gehen vndt folgen laſſen, Den Zaun, den Weſenigk auff Seydewitz teichtham geſazt, ſoll Er alleweg haben, Doch alſo: Wo Seydewitz den Teich rinnen vndt den Tham beßern würde, Soll Weſenigk ſolchen Zaun abethun, ſo lange die Arbeit geſchehen, Alsdenn magk Weſenigk ein Hege Zaun wieder machen vndt das ſeine vorwahren, Den Graben, den Seydewitz durch die kleine Auwe gemacht, zu abelaſſen ſeines Teichs, ſoll Er allewege behalten, doch alleine zu ſeiner abelaß gebrauchen, der Meynung, daß Er ihm mit räumen vndt fertigen auch eine Brücke, daß Weſenigk ſein Getreyde von den ſeinen bringen mag, halten, den langen Zaun, den

Sey-

Seydewitz für die lange Wiese gemacht, soll er auch behalten vndt allewege zu seinen Nuz zäunen vndt machen magk, doch mit dem Vorwarth, daß man Stein drey oder vier, so viel die Noth erfordert, an gedachten Zaun setzen vndt darmit vorreinen soll, Des zu Vhrkundt ist dieser Vnser geschiedt gleichs lauts gezwifacht vndt mit Vnsern Insiegel zu Ende der Schrifft besiegelt vndt Jedem theil einen überreichen, die geben seyn nach Christi gebuhrt Funffzehn hundert darnach im vierzehenden Jahre am Montage nach Bartholomei des Heyligen Apostein. *)

Ao. 1516 am Tage Georgi stellte Hanß Birke von der Duba einen Brief aus, nach welchem dem Rathe und der Bürgerschaft zu Mühlberg in dem Steinbruche zu Klingenhayn unentgeltlich Steine zu brechen verstattet wird, nach folgender mit seinem größern Insiegel besiegelten Urkunde:

28. *

*) Der Notarius, Christoph Uriel, so vorstehende beyde Urkunden 1660 vidimiret, sagt in seinem Instrumente, wie er von Georae Rudolph von Seydewitz auf Plotha auch Gottfrieden von Wesenig auf Oelzschau diese alte Urkunden und Verträge, so durch die lange Zeit und altväterische Schrift etwas übel zu lesen wäre, fein leserlich wirderum zu copiren und zu vidimiren, ersuchet worden.

28.

Wir Hanß Birke von der Dube Herr zcw Molbergk, Bekennen vor ydermenniglich mit dißen vnßerm offen brive Das vor vns kummen Jst der radt zcw Molbergk vnd vns mit fleyß gebetten der stadt Molbergk frey steynn Jn dem bruche zcw Clingenhaynn zcw geben, Habn wir angesehenn Jre fleyßige Bethe vnd das sie sich sunst steyne Nyrgent so nahe zcw erholenn wissen vnd haben bemelten Radt vnd ganzen gemeyne beyder stedt Molbergk Jn dem steynbroche zcw Clingenhaynn, welcher an vnns von Wolff Bruckschlegel als Vnsser heymgefallenn Lehen kommen Jst vnd sich erlediget hat hynfuer allezeit steyne zcw Jrer notturfft vnnd baw brechen aber brechen lassenn an alle Mennigliche beschwerung furen vnnd gebrauchen mogen, Vorleyhen vnnd eygnen bemeltten Radte vnnd ganzen Gemeynn beyder stethe Molbergk vnnd Yedermieningklichen Jnsunderheyt dy do besessen seyn benannten steynbroch zcw Clingenhaynn hinvor Allezeyt frey steyne zcw aller Jrer nutzung zcw brechen heym zcw furen, der zcw gebrauchen wue zcw Jn das nodt aber haben wollen ane Jdermenniglichs vorirrung aber eynrede vnnd darvon Nymands nicht pflegenn, Des zcw bekenntnis haben Wir vnser Jnsigel vn-

den auff dißen briff gedruckt der geschriben vnnd gegeben Ist zcw Molbergk nach Christi vnßers liben Herren geburt Im funffzehen hunderten vnnd sechszehenden Jare Am tage Georgi des heyligen Merteres.

(L.S.)

Bereits im Jahr 1448 hatte George Radestock zu Liebenwerda und Christoph Brückschlegel, Closter-Voigt zu Mühlberg, die wüste Mark Ockrül der Gemeinde in Boragk gegen 2 ßo. Schildigter Groschen vererbet. Dieser Erbzinß fiel nach Absterben des gedachten Lehnmannes an die Herrschaft Mühlberg. Heinrich von Taupadel auf Fichtenberg erhielt den Erbzinß sowohl über diese Mark als über ein Stück alte Elbe zwischen Fichtenberg Boragk und Schwetitz in Lehn, und stellte der Gemeinde zu Boragk diesen Schein aus:

29.

Ich Heinrich von Taupadel zu Fichtenbergk bekenne vor mich vnd alle meine Erben, vnd so Jedermenniglich, die diesen meinen Offenen brieff sehen hören oder lesen, Nachdem ich die Zinse der Bruckschlegel seeliger von dem Edlen vnd wohlgebornen Herrn, Herrn Hansen-Birken von der Duhe, Herr zu Molbergk, Meinem gnedigen Herrn,

Erblich

Erblich abgekaufft habe vnd von seiner Gnaden zu Lehen Emphangen, Nu haben die von Boragk eine Sehestadt vnd eine Wüsteney Ockrell genanndt, davon sie zwey silberne schock vnd vier vnd zwanzig Groschen jehrliche Zinse vf Michaelis vnd mir vnd meinen Erben zinsen sollen, obgleich solche Wüsteney vnbeerbet (unbearbeitet) bliebe, wie denn Ihre Alte brieffe außweisen, Nu habe ich vor mich alle meine Erben in solchen kauffe den obgenandten Edlen vnd wohlgebornen Herrn, Herrn Hansen Birken von der Dube, Herr zu Molbergk, meinen gnedigen Herrn, vnd der ganzen Gemeine des Dorffs Boragk zugesaget, das wier nicht sollen vf solcher Wustenev Ockrell mit meinen oder meiner bruder Schaffen oder sihe, wie das name mag haben, darauf Treiben oder huten, vnd ich obgenandter Heinrich von Taupadel sage ich vnd alle meine Erben vnd nachkommenden der bemeldten gemeine zu Boragk zu, Solches czu halten bey meinen guten glauben vnd waren wordten, Es soll auch dieselb genandte gemeine von Boragk vnd alle Jr nachkommenden bey solcher Sehestadt vnd wusteney Ockrell bleiben mit aller freyheit und gerechtigkeit nach laut vnd Inhalt Jrer oben berurten alten Brieffe die sie vber solche Sehestadt vnd wusteney

haben, von mir vnd allen meinen Erben vnuerhindert, Des zu Urkunde habe ich mein Ingeſiegel unten an dieſen brieff gehangen, der geſchrieben vnd gegeben iſt zu Fichtenbergk, Nach Chriſty vnſers lieben Herrn geburt, Im funffzehen hundtert vnd Sechtzehenden Jare, Am tage Sanct Michaelis ꝛc.

§. 14.

Ao. 1517 confirmirte Er die Innungsbriefe des Schumacherhandwerks zu Mühlberg: auch findet ſich in dieſem Jahre ein Vertrag, nach welchem er den, wegen der Huthung zwiſchen den Kloſters Leuthen (vermuthlich den Außigern) und den Leuthen zu Seydewitz entſtandenen Verdruß geſchlichtet. [bb]) Ao. 1518 Sonnabends in der Pfingſt Woche gab Er ſeine Einwilligung in den Wiederkauf zwiſchen dem Dom Capitul zu Wittenberg und den Beſitzern zu Martinskirche, den Vettern und Gebrüdern der Münche. [cc]) Ao. 1519 ſuchte Er bey Herzog George dem Reichen um Beſtätigung eines Jahr- und Viehmarkts an, und dieſer ſein Lehnsherr willfahrte ihm in dieſem Geſuch nach dieſer Urkunde:

bb) Ebendaſ. Th. 1 S. 157.

cc) S. Magazin Th. 2. S. 448.

30 *

Von Gots Gnaden Wir George Hertzog zu Sachſſen Landgraff in Doringen vnd Marggraff zu Meiſſen Bekennen für vnns vnnſer Erbenn vnd thun an dieſem vnnſerm brieve kundt vor menniglichen, das vor vnns kommen iſt, der Edele vnnſer Rath vnd lieber getrawer, Herr Hanns Byrcke von der Dube, Herr zu Molbergk, vnd vnns berichtt, wie er In ſeyner Stadt Molbergk zwene Mergkte des Jars, Nemlich den Jarmargkt auff Freytag nach dem Sonntag Invocavit ſchyrſtkommende annzugehen, vnnd den andern als ein Viehmargkt auf Montag nach Ausgange des Leiptziſchen Michaels Margkte zu haldenn fürgenohmen, vnnd vnns mit demüthiger bete angeſucht, dieſelbigen zwene Mergkte gnediglich zu beſtetigen vnnd zu confirmiren, Auch vnnſern gunſt vnnd willen darzu zu geben, Als haben Wir des genannten Hannſen vleyſſige bette, Auch getreuwe vnnd annehme dienſt, die er vnnſern vorfaren ſeligen vnd vnns byßherre oftmals willigklichen vnnd getrewlich gethann, Auch hynfur vnns vnnſernn Erbenn vnd Nachkommen thun ſoll vnd magk, vnd darzu ſeinem ſeiner Erben vnnd vnderthanen Zukunfftigen nutz vnnd gedeyhen geſehen, vnnd Jme dieſelben zwene Jar vnnd Yhie Margkt

bestettiget vnd confirmiret, Auch vnnsern gunst vnnd guten willen darzu gegeben, confirmiren vnnd bestettigen die obberurten zwene Jarmergkte, vnnd geben vnnser gunst vnnd guten willen darzu gegenwerttiglichen, Jnn vnnd mit crafft diez brives, Doch vnns vnnd andern vnnsern Stetten an Jren Jarmargkten vnnd gerechtigkeyten vnabbruchlich vnnd ohne allen schaden, vnnd byß auff vnnser wiederruffen, das wir vnnß also hiemit wollen vorbehalten haben, wenn vnnd zu welcher zeyt, vnnß das eben vnnd gefellig sein wiert, Trewlich vnnd ane geferde, Zu Vrkunde mit vnnserm anhangenden Jnsiegell wißentlich besigelt vnnd geben zu Dreßden am Freytage nach Esto mihi nach Christi vnnsers lieben Herrn geburt Tawsent funffhundert vnnd darnach Jm Neunzehenden Jharenn.

Dieser Vieh- und der Herbst-Jahrmarkt waren sonst an einem Tage gehalten worden. Der Rath bath aber um Abänderung, und der Administrator, Herzog Friedrich Wilhelm, erlaubte unterm 13 Sept. 1595, Montags nach Dionysii in der Altstadt den Vieh- und den Dienstag hernach in der Neustadt den Jahrmarkt zu halten. Die Viehmärkte, so in der Altstadt gehalten worden und wovon eine Gaße den Nahmen,

die

die Ochsengaße, führet, nebst dem 1554 concedirten Wollmarkte in der Woche Egidy sind seit 1637 wieder eingegangen. Von den 3 Jahrmärkten erhält das Amt das Städtegeld. Um solches bat 1545 der Rath, und Herzog Moritz bewilligte die Helfte von demjenigen, so auf dem Rathhause von Krähmern entrichtet wird. Auf den Jahrmärkten müßen 6 Bürger, so das Amts Erbbuch die Zirkler dd) nennet, herumgehen.

dd) Zirkler heißen Stadtwächter, so die Zeit des Jahrmarkts über auf dem Marktplatze hin und her, gleichsam in einem Zirkel gehen, und alles widerpolicenliche abwenden, auch nach Befinden die Marktdiebe in Arrest bringen. Bey den Römern hießen sie Circitores oder Circumitores a circumeundo. Von den verschiedenen Bedeutungen dieses Worts lese man des Hrn Hofr. A. F. Rivini diff. de Circitoribus, Viteb. 1755. Das Wort: Zippler, erklären die Supplementa des Chronic. Torgav. MSti. darinnen es XIV. von der St. Nicolai Kirche heißet: „Auf dieser Thürme einem hänget eine große lautklingende Glocke, so man die Bürgerglocke nennet, weil in fürfallenden wichtigen Händeln die Bürgerschaft dadurch aufs Rathhaus erfordert wird, und durch 8 Zippler oder Bierschröter, gezogen werden muß."

(Die Fortsetzung folgt.)

VI. Miscellanea.

Anfragen an Freunde und Kenner der sächsischen Geschichte.

(Fortsetzung.)

5) Der ehemalige sächßische Oberhofprediger D. Matthias Hoe von Hoeneg, soll nach einer fast allgemeinen Sage, die vorzüglich Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Ketzerhistorie verbreitet hat, vom Kaiser erkauft worden seyn, den Churfürsten zur Schliesung des für Sachsen so nachtheiligen Prager Friedens zu bereden. Die Kaufsumme wird von einigen etliche tausend Fl., von andern 10000 Rthlr. angegeben. — Daß der Mann wegen seiner vorzüglichen Klugheit und Erfahrung zu wichtigen Staatsangelegenheiten gezogen wurde, daß er mit verschiedenen Höfen, besonders dem österreichischen und französischen in einer genauern Verbindung stand, und sich daher oft mehr mit Staatsgeschäften befassen muste, als sein Beruf gestattete, ist alles nicht zu läugnen. Dafür bürgen die vorhandenen Documente, von welchen einige in Gleichs Kirchen-

Kirchenannalen Th. II. S. 193 f. abgedruckt ſind. Auch war er ſchon zu ſeinen Zeiten in dem Verdacht, daß er vom Kaiſer zu Beſchleunigung des Friedensſchluſſes erkauft worden. Man ſprach ſogar in einigen Schriften laut davon, daß er ſich genöthigt ſahe, eine Apologie auszufertigen, die unter folgender Aufſchrift erſchien: Unvermeidentliche Rettung Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen gethaner Gewiſſensfrage und darauf erfolgter Antwort — — wider eine giftige Läſterſchrift eines calviniſchen Tockmäuſers ꝛc. (Leipz. bey Lankiſch 1635 2 A. 8 B. in 4.) — Alles, was er hier zur Rettung ſeiner Unſchuld ſagt, iſt noch nicht hinreichend, ihn von allem Verdacht freyzuſprechen. Doch iſt die Sache bey weiten noch nicht ſo ganz entſchieden, daß man ſo zuverſichtlich decidiren könte, als neuere Geſchichtſchreiber, z. B. Heinrich in der ſächſ. Geſchichte u. a. gethan haben. — Ob und in wiefern nun dieſer Vorwurf gegründet iſt, darüber wünſcht ich eine genauere Unterſuchung, vorzüglich aus noch unbekannten archivaliſchen Nachrichten. — Hierbey würde man zugleich auf die Perſonen

Rücksicht nehmen müssen, die eigentlich an dem Friedensgeschäfte Theil nahmen, besonders auf die Verhältnisse, in welchen sie mit dem kaiserlichen Hofe standen. Die vornehmsten Theilnehmer waren: Der Generallieutnant von Arnim, der aus kaiserlichen Diensten zur sächsischen Armee übergegangen war, und die Geh. Räthe Nicol. Gebhard von Miltiz, auf Sibeneichen, Abraham von Sebottendorf, D. David Döring und D. Joh. Georg Oppel. *) — So lange der Character dieser Männer, ihr Verfahren bey dem Prager Friedensschlus und die dabey genommenen Maasregeln, ihre Abhängigkeit vom Hause Oesterreich u. s. w. nicht in ein helleres Licht gesetzt werden, so lange kann man auch nicht entscheidend urtheilen, wer der eigentliche Rathgeber und thätigste Förderer des Friedens war — denn diese alle sind nicht ohne Schuld — vielweniger das Verdammungsurtheil über den vormals wegen seines Ansehens so sehr beneideten Dr. Hoe allein aussprechen.

6) Pe=

*) Müllers sächs. Annalen beym J. 1635.

6) Petrus Ravennas, ein ſehr berühmter Rechtslehrer ſeiner Zeit, lehrte auf mehrern Univerſitäten und im J. 1503 zu Wittenberg die Rechte mit ſo ausgezeichneten Beifall, daß ſelbſt Kurfürſt Friedrich der Weiſe zuweilen ſeinen Vorleſungen beiwohnte. Man hat ſein Wittenberg. Lehramt bezweifeln wollen, weil Suevus und Semmert ſeiner nicht gedenken. Dieſe haben aber mehrere berühmte Lehrer z. B. Matthäus Adrianus, Hieron. Cingularius, Andreas Krapp, Richard Sbrulius, Joh. Rhagius, Janus Gruterus u. a. mit Stillſchweigen übergangen, von denen man gewiß weiß, daß ſie zu Wittenberg gelehret haben. Das iſt auch der Fall mit Petr. Ravennas. Seine zu Wittenberg von Wolfg. Stökel und Herrm. Trebelius 1503— 1505 gedruckten Schriften ſetzen ſein daſelbſt verwaltetes Lehramt auſer allen Zweifel. Hieher gehören zwei juriſtiſche Compendien zum Behuf ſeiner Vorleſungen: Lectio de poteſtate pontificis et Romani imperatoris praeſentibus tribus principibus et tota vniuerſitate memoriter habita. *Albiburg.* 1503. 4. Sermones,

quos

quos auditoribus pronunciauit, assidentibus Friderico Electore et Iohanne fratribus. Witteburg. ap. Herm. Trebel. 1505 fol. und mehrere zu Wittenberg herausgegebene Schriften. — Schätzbare Nachrichten von seinem Leben, Schicksalen und Verdiensten haben M. Gregorii und Gerken in besondern Abhandlungen, und der sel. Schöttgen im sechsten Th. der fabric. Bibliothek des Mittelalters S. 161 — 167 zusammengetragen; doch fehlen noch wichtige Data zu einer vollständigen Biographie, besonders in Absicht auf die letzten Lebensjahre des Mannes, deren Aufsuchung zur Erweiterung der deutschen Gelehrtengeschichte zu wünschen wäre.

7) Sind die Stiftungsbriefe des Franziskaner- und Augustinerklosters zu Wittenberg noch vorhanden; in welcher Sammlung sind sie abgedruckt, oder, wo werden sie handschriftlich aufbewahret? — Die Geschichte dieser merkwürdigen Klöster ist noch völlig unbearbeitet. Das erstere ward im J. 1238 von Helena, Herzog Albrechts I. zu Sachsen Gemalin

malin errichtet. *) In der dazu gehörigen Kapelle war das gewöhnliche Begräbnis der sächs. Herzoge aus dem Hause Askanien, deren Grabschriften Melanthons Sorgfalt der Vergessenheit entrissen hat. — Das Augustinerkloster, das Luther in der Folge vom Kurfürsten zum Geschenk erhielt, ward bey Errichtung der Universität von D. Martin Pollich von Mellerstadt angelegt, wahrscheinlich zum Vortheil der Lehrer, die in jenen Orden eingeweihet waren. **) Es hatte außer dem Prior etliche 30 Conventualen zu Bewohnern. Einige dieses Kloster betreffende Briefe von Joh. von Staupiz, Wenzel Link und Mart. Luther hat der sel. Bibliothekar Canzler in der Quartalschrift: Für ältere Litteratur und neuere Lektüre (3 Jahrg. 11 Heft S. 29 u. 35.) bekannt gemacht. — Die Stiftungsbriefe beider Klöster habe ich in keiner Urkundensammlung auffinden können, ich vermuthe also, daß sie im gemeinschaftlichen Archiv

zu

*) Der pirnische Mönch (ap. *Menk.* S. R. G. Tom. II. p. 1610) giebt 1246 als das Stiftungsjahr an.

**) Monach. Pirn. l. l. p. 1471.

zu Wittenberg aufbewahrt werden, dessen Schätze noch verborgen sind.

8) Wo liegt Joh. Jacob Vogels Geschichte der Leipziger Klöster? Sie ist, wie ich aus sichern Anzeigen weiß, noch vorhanden, und wahrscheinlich aus seiner ausführlichen Beschreibung Leipzigs entlehnt, deren völlige Ausfertigung untersagt ward. *) — Hr. Pastor Ursinus führet in s. Beschreibung der meißn. Domkirche S. 165 Vogels Geschichte der Pröbste des Thomasklosters zu Leipzig an, von deren Gehalt ich näher unterrichtet zu seyn wünschte. — L. im Sept. 1787.

M. Joh. Friedr. Köhler.

Die neuesten Schriften von und über Leipzig.

1) Fragmente zur Geschichte der Stadt und Universität Leipzig. Erster Theil. Leipz. bey G. E. Beer 1787 12 Bog. 8 (7 gr.)

Diese Sammlung ist dazu bestimmt, die Fehler der bisher bekannten Leipz. Geschichtbücher zu ver-

*) S. Dresdn. gel. Anzeig. 1752 St. 43 S. 364.

verbeſſern, mangelhafte Erzählungen zu ergänzen und einzelne noch ganz unbearbeite Gegenſtände aus gedruckten und handſchriftlichen Nachrichten zuſammenhangend darzuſtellen. — In der Einleitung werden Peifers, Schneiders, Heidenreichs, Vogels, Schlözers, Schulzens u. a. Leipz. Chroniken nach ihrem Gehalt beurtheilet, und die vorzüglichſten Hülfsmittel anzeigt, die zur Berichtigung und Ergänzung dienen. — Die Samlung ſelbſt beſtehet aus folgenden fünf Abſchnitten: 1. Entwurf einer Geſchichte der Stadt Leipzig. Erſter Zeitraum von ihrer Erbauung bis auf Markgraf Otto den reichen, S. 9—62. Hin und wider weicht der Verfaſſer von den Erzählungen ſeiner Vorgänger ab, weil er ſelbſt unterſuchte und ohne vorhergegangene ſtrenge Prüfung ſelbſt den kleinſten Umſtand nicht für wahr annahm. Er widerlegt daher S. 22 und 48 f. die Fabel von der Bekehrung der Wenden um Leipzig durch den Dienſt des heil. Bonifacius, und ſchreibt das Bekehrungsgeſchäft nach Ditmar u. a. dem Biſchof Boſo zu Merſeburg zu. S. 23 f. wird die Erzählung von Karls des Großen Feldzug in das Sorbenland berichtigt und S. 26 f. von Heinrichs I. Feldzügen wider die

Wen-

Wenden. S. 38 folgt eine Unterſuchung, zu welchem Landesſtrich Leipzig vormals gezählet worden, nicht, wie viele glauben, zum Pagus Siusli oder Plisni, ſondern wahrſcheinlich zum Pagus Chutici. S. 41 über die Geſchäfte der damaligen Grafen, Voigte, Schöppen u. ſ. w. S. 48 f. werden Otto I. und ſeiner nächſten Nachfolger Verdienſte um die Kultur der Wenden geprieſen. Die von allen Leipz. Geſchichtſchreibern für wahr angenommene Erzählung, daß Heinrich II. die Stadt Leipzig 1022 dem Stifte Merſeburg erblich überlaßen haben ſoll, wird S. 51 f. unterſucht, und der vorhandene Donationsbrief mit vielen Gründen als unächt verworfen. Nach Ditmar erhielt damals das Stift Merſeburg nicht mehr, als die Aufſicht über das leipz. Kirchenweſen. Markgraf Konrad der Große kann alſo Leipzig vom Biſchof zu Merſeburg nicht eingetauſcht haben, wie S. 56 erwieſen wird. — 2. Ueber das Bernhardinercollegium in Leipzig, S. 63—73. Dieſe ehedem berühmte Erziehungsanſtalt des Ciſterzienſerordens in Sachſen ward von Martin von Lochau, Abt zu Altenzelle, ſehr erweitert und verſchönert. Unter der Aufſicht eines ſogenannten Proviſors ſtanden

den

den 1520, 36 Ordensbrüder, die sich in den Wissenschaften übten, und akademische Promotionen anstellten. Das Collegium befand sich im Briel an der Stelle des ietzigen Waisenhauses. — 3) Verzeichnis aller Lehrer der Gottesgelarheit von der Stiftung der Universität bis zur Leipziger Reformation, von 1409 — 1539 (S. 73 — 148) Eine reiche Erndte für den Litterator! Von 60 zu ihren Zeiten nicht unberühmten Männern und ihren ietzt sehr seltnen Schriften findet man hier ziemlich vollständige Nachrichten, die zum Theil aus den Universitätsmatrikeln geschöpft sind. Merkwürdig sind Johann Hofmann, nachmaliger Bischof zu Meissen, Vincenz Grunner, nachmaliger Abt im Kloster Altenzelle, Nic. Weigel, der Leipz. Akademie Abgeordneter auf die Kirchenversamlung zu Basel, Joh. Cuno, (Kühn) Bestreiter des Aberglaubens mit einer blutigen Hostie zu Wilsnak, Stephan Hüfner, von dessen milder Stiftung im Magazin 1786. S. 267 f. Nachricht gegeben wird, Conrad Wimpina und Hieron. Dungersheim, genannt Ochsenfart, zwei abgesagte Feinde Luthers und der Reformation, Peter Eisenberg, nachmaliger Stadtpfarrer zu Dresden,

u. a. — Joh. Wünschelberg, S. 89 dessen Lebensumstände dem Verf. unbekannt sind, ward 1438 Pfarrer zu Hamberg in Baiern. Durch seinen Eifer wider das zügellose Leben der Geistlichen und den Verfall der Kirchenzucht überhaupt erwarb er sich eine Stelle in Flacii Catal. testium veritatis. Von Georg Dottanius S. 135 ist noch zu bemerken, daß er Ordensbruder im Leipz. Dominikanerkloster war, *) und außer den angeführten Schriften auch noch folgende hinterlies: *Cleophili* catalog. poetarum famosiorum illustrat. &c. Lips. 1501. 4. Von Nic. Apel S. 136 liegen einige Handschriften auf der Leipz. Universitätsbibliothek, die hier übergangen sind. **) — 4. Allgemeine Kirchenuntersuchung in Sachsen vom Jahr 1592 in Beziehung auf Leipzig, S. 148—165 aus einem gleichzeitigen Aufsatz. Ein nicht unwichtiger Beitrag zur Geschichte der noch nicht ganz aufgeklärten kryptokalvinischen Unruhen in Sachsen

*) Wenigstens versichert dies der pirnische Mönch, der ihn Georg Damis nennet, (ap. *Menk.* S. R. G. Tom. II.) — S. Kapps Zusätze zu Quetif und Echards Script. ord. Praedicator. in Act. Eruditor. 1720 p. 445.

**) *Felleri* Catalog. Cod. MSS. bibl. Paul. p. 213.

sen und der wider die Heterodoxen erregten Verfolgungen. Neu und mit passenden Beispielen bestätigt ist die Bemerkung, daß man damals aus Privathaß gelehrte und angesehene Männer, die sich vor andern hervorthaten, des Kryptokalvinismus beschuldigt und also aus dem Lande geschaft habe. Einer der Visitatoren D. Georg Mylius, nachmal. Generalsuperint. zu Wittenberg, war wider die Kryptokalvinisten, die ihn vormals seines Amts entsetzt hatten, so sehr erbittert, daß er von unchristlichen Eifer entbrannt, in einer zu St. Thomas gehaltenen Predigt zu wiederhohlten malen ausrief: „Peizschen her! (nicht Prizschen, wie hier S. 159 gedruckt ist,) und solche groben Ochsen — Orthodoxen wollt' ich sagen — aus dem Tempel des Herrn geiagt." Der Erfolg der Visitation war, daß der wütende Pöbel 1593 Weinhausens Wohnung stürmte, und Dr. Rothens Vorwerk vor dem Petersthore niederbrante. — 5. Statistisches Verzeichnis aller Handelsleute, Künstler und Professionisten in Leipzig von verschiedenen Jahren, S. 166—171 mit einigen Bemerkungen über die auffallende Vermehrung gewisser Handwerker seit dem J. 1746, über

das Leipz. Fabrikwesen u. s. w. — Unter den wenigen Druckfehlern sind folgende die beträchtlichsten: S. 66 Z. 11 st. doch l. noch; S. 95 Not. Z. 3 *ipse*; S. 154 Z. 11 Salmuts; S. 156 Z. 19 st. Maria l. Königin Elisabeth ꝛc. — Der Verf. der S. 72 angeführten freimüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher, ist nicht Hofr. Zapf, sondern der durch die Ausgabe des Sleidan ber. Past. Am Ende zu Kaufbeuern. Auf eben dieser S. ist Z. 5 statt Melchior Litter, Lotter zu lesen.

Die Fortsetzung folgt.

Staatsrecht und Statistik des Churfürstenthums Sachßen, von C. H. v. Römer

1ster Th. 1787. 608 S. gr. 8.

Scheint's doch als ob sich unsere Schriftsteller beredet hätten, alle an der Statistik von Sachßen zu schnitzeln, zu bessern und zu bauen, bis sie als ein glänzender Pallast da stünde. Schon die 5te Statistik in 2 Jahren! — Ich kann nicht läugnen, daß ich sie mit Vergnügen gelesen habe; sie verbindet Recht und Geschichte auf eine angenehme Art: aber

mich

mich deucht doch, der Herr Verfaſſer konnte unbeſchadet ſeiner Verdienſte etwas minder ſtolz ſprechen. Denn die Litteratur iſt bei ihm eben ſo ſorglos als in der Röſſigſchen behandelt, und die Geſchichte hat hier und da einen häßlichen Flecken. *) — Aufs Jus publicum kann und mag ich unjuriſtiſcher Laye mich nicht einlaßen, und eine Hauptprüfung ſoll erſt nach Erſcheinung des 2ten Theils folgen. Das ganze Werk ſoll nemlich aus 3 Theilen beſtehen, davon gegenwärtiger die Churſächß. Landeskunde und das äuſſere Staatsrecht, der 2te das innere Staatsrecht, das 3te die eigentliche Statiſtik, oder eine vollſtändige Ueberſicht der innern politiſchen und ökonomiſchen Verfaſſung Sachßens enthalten ſoll, auf die ich mich beſonders freue.

Die Handlung der Oberlauſitz, die uns Ausländer vergebens beneiden und zu verſtopfen ſuchen, iſt, ſo viele Stürme ſie auch zu erdulden gehabt, immer noch anſehnlich; beſonders der Zweig des Leinewandhandels. Hier iſt ein kleiner ſtatiſtiſcher Beitrag darzu.

*) Z. E. S. 33 die Burggrſt. Linie iſt erſt 1572 ausgeſtorben. S. 280 läßt er den Erbmarſchall die Direction des Hofmarſchallamts führen ꝛc. Doch jetzt will ich nicht Fehler aufſuchen!

Die Ausfuhre von Leinewand aller Art betrug im Jahr 1777.

in Zittau	in 26	Handelshäusern	497,090 thl.	13 gl.
— Bautzen	— 7	— —	232,390 —	6 —
— Lauban	— 16	— —	149,460 —	5 —
— Herrnhuth	— 1	— —	128,298 —	12 —
— Löbau	— 17	— —	122,799 —	16 —
— Görlitz	— 2 *)	— —	112,949 —	6 —
— Markliſſa	— 17	— —	54,209 —	23 —
			1,297,198 thl.	9 gl.
Hierzu aus verſchied. kleinen Orten			109,598 —	18 —
		Hauptſumme	1,406,797 thl.	3 gl.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Churfl. Durchl. haben den bisherigen Oberaufſeher zu Eisleben C. G. v. Burgsdorf zu Dero Oberconſiſtorialpräſident, ſeinen Hrn. Bruder den bisherigen Merſeburg. Stiftskanzler F. A. v. Burgsdorf zum Vicekanzler bei der hohen Landesregierung, und den bisherig. Oberrechnungs-

*) Die Ausfuhre des Einen Hauſes betrug allein 112,385 thl. 18 gl.

nungsinſpect. Gülden zum Appell. Rath zu ernennen gnädigſt geruhet.

Den 2ten April wird der Archidiak. zu Biſchofswerda M. Baumeiſter als deſignirter Superintendent daſelbſt ſein Colloquium und vorgängige Probepredigt alhier halten. Die Kandidaten Hr. Herold und Hr. Schubert ſind erſter dem Pfarrer zu Bernsdorf M. Kermes, letzter dem Pfarrer zu Wehlen M. Erbſtein ſubſtituiret worden. Auch hat der bisherige Superint. zu Borna M. Nitzſche ſein neues Amt als Stiftsſuperint. zu Zeitz angetreten.

Die Jahrmarktsmittwoche (13 Febr.) hatte ein Landmann das Unglück, daß ſeine Pferde bei der Kreuzkirche ſcheu wurden, durchgiengen, eine Königsſeer Bude umriſſen und den ganzen Arzneikram verſchütteten, wofür der Eigenthümer 30 Thlr. Erſatz verlangte.

Am 17ten führten 2 geſchickte Kreuzſchüler, Zöglinge des Hrn. Kant. Weinlich, Grille und Irmiſch benennt, ein ſchönes von ihnen ſelbſt geſetztes muſikal. Concert auf dem Enzianiſchen Sale mit vielem Beifall auf. Auch war ſchon

am 3ten Weinachtsfeiertage von erstern die Kirchenmusik.

Mad. Allegranti, die als erste Opernsängerin mit 1000 Stück Dukaten bei uns im Solde steht, wird auf ein halb Jahr nach Siena in Italien verreisen.

Die Polizey-Armenschulkinder, 120 an der Zahl, darunter 50 freie Kost und Kleidung genossen, haben, laut der gedruckten Berechnung, an Einnahme verfloßenes Jahr erhalten 1338 Thlr. 21 gl. 1 pf., die Ausgabe aber betrug 1561 Thlr. 21 gl. 10 pf. Mithin mußten zu Erfüllung der Summe 223 Thlr. 9 pf. vorgeschoßen werden.

Die Waisenhauskinder hielten in der 8ten Woche ihren Umgang. Daselbst hat man vom 5 Febr. 1787 bis 18 Febr. 1788 unterhalten 87 Kinder, 50 Knaben, 35 Mädchen *) und 50 Züchtlinge. Von erstern sind jetzt noch 70, (41 Kn. 29 M.) von letztern 8 vorhanden.

Nota.

*) Wenn die Summe im Addiren nicht zutrift, ists nicht mein Fehler. So stehts auf dem gedruckten Verzeichniße.

Nota. Zu Görlitz hat das Almosenamt eingenommen, incl. 546 Thlr. 16 gl. 2 pf. des wöchentl. Klingebeutels, 2234 Thlr. 5 gl. 2 pf. ausgegeben 2223 Thlr. 17 gl. incl. der wöchentl. Austheilung, welche 1937 Thlr. 15 gl. betrug unter 250 Arme. — *)

Da wir immer noch eine ungesunde Neapolitanische Winterwitterung haben, so entreissen uns die bösen faulen Fieber manchen braven und verdienten Mann. **) Darunter gehört vorzüglich der Leibmedikus Hofr. Demiani, ein um die Stadt sehr verdienter Mann, den sein Fürst schätzte und auch noch im Tode einen Beweiß seiner fürstl. Milde ablegte: der Stadtphysikus und Prof. der Materia medic. D. Wagner, der eines längern Lebens würdig war: endlich der in halb Europa rühmlich bekannte gelehrte Landmann

*) Geb. sind daselbst 307, neml. 161 Kn. 146 M. worunt. 12 Unehel. Gestorb. 299, incl. 17 todtgeb. Communic. 11,664. — Zu Freyberg sind gebohren 376, als 197 Kn. 179 M. incl. 23 todtgeb. und 41 Unehel. Gestorb. 387, Communicanten waren 18,074. Vergl. Magaz. v. 1786.

**) In den ersten 8 Wochen sind schon auf 340 Menschen gestorben, da voriges Jahr nur 237 waren.

Palitzsch in Proles, der in Physik, Botanik und Astronomie ungemeine Kenntnisse besaß. Er hatte jederzeit freien Zutritt bei Sr. Chfl. Dchl., und war an jeder großen Tafel auch uneingeladen willkommen.

Endlich starb auch der längste Mann unserer Armee, der Flügelmann der Leibgrenadiergarde Merz, den Hr. Keller in folgenden Gedicht besungen:

Dem Andenken des großen Merz, welcher am 12ten Febr. mit militairischen Ehrenzeichen beerdiget wurde, alt 36 Jahr. Er maß 88¾ Zoll; sein Sarg 4¼ Elle.

Seht, Menschen, mit gerechtem Schmerz,
wie alles Fleisch vergehet!
Da liegt nun auch der große Merz,
wie Heu dahin gemähet.

Vor wen'gen Tagen stund er da,
in seiner ganzen Länge
noch auf der Wachparad', und sah
hoch über alle Menge

Hinweg — So hebt der höchste Baum
aus niedrigen Gesträuchen
sein Haupt empor. Wir konnten kaum
ihm an die Schulter reichen.

Daß Riesen waren, denen wir
kaum reichten bis zum Nabel,
das hielten heut zu Tage schier
die Zweifler blos für Fabel.

Doch wer noch zweifelte daran,
durft nur nach Dresden reisen,
dem konnt' es gleich der Flügelmann,
der große **Merz**, beweisen.

So groß, der Länge nach, war er
gewiß, als jene Riesen,
die einstens selbst den Jupiter
nicht ungehudelt ließen —

Doch glich er ihnen nicht an Herz.
Stets war er gut und bieder.
Drum trauern auch um ihren **Merz**
jetzt alle seine Brüder.

Sie folgten seiner Leiche nach
in ungezählter Menge,
und mancher, der ihm folgte, sprach
nicht blos von seiner Länge.

„Auch war er gut." Dieß Lob erscholl,
und schöner ists zu lesen,
als hieß es: er ist hundert Zoll
und höher noch gewesen.

Lernt Große von dem langen Mann
zu seyn auch Kleinen theuer,
für nichts sieht Euch die Welt sonst an,
als große Ungeheuer.

Der

Der Rath zu Dresden machte am 19 Febr. bekannt, daß er von den Aerzten das traurige Elend der Armen erfahren, welche in gegenwärtigen durch eine ziemliche Theuerung ausgezeichneten Winter mit so viel Krankheiten befallen worden. Da nun sein Almosenamt nicht vermögend, würksame Hülfe für alle allein zu leisten, so fordert er besonders bemittelte und wohlthätige Einwohner zu außerordentlichen Beiträgen auf, welche der Hr. Sen. Fleischer einnehmen und deren Verwendung der Rath am Ende öffentlich berechnen wird. „Das Elend, heißt es, kann nicht traurig genug vorgestellt werden. Unglückliche, ohne Betten, ohne Holz und Hemden, auf Stroh, zuweilen ein Scheit Holz unter dem Kopfe, von allen Nahrungsmitteln und allen möglichen Bedürfnissen entblößt, und noch dazu krank.“ O es ist schaudernd, es nur zu hören!

Den 14ten Merz wird Hr. Organist Eckersberg auf hiesigen Breihahnhaussale den Niemeyerschen von Hrn. Musikdirektor Rolle komponirten Lazarus, oder die Feier der Auferstehung gegen Entreebillets von 16 und 12 gl. stark besetzt aufführen, der sich durch die Pracht der Chöre

und

und die innre Schönheit des Textes und der Musik vorzüglich empfiehlt.

Den 26sten Merz fängt eine neue, aus 5400 Stück, ohne einen Anhang von Kupferstichen, bestehende Bücherauktion wiederum an.

Im Februar hat das deutsche Theater aufgeführt: den Furchtsamen von Hafner, ein Stück für die Gallerie, das würklich gute Spiel der Akteurs nicht werth. Elfride von Bertuch und der Magnetismus von Iffland. Alles aufs Spiel um einen Mann, eine Uebersetzung aus dem Engl. von geringen Werth. Der Vetter in Lissabon, s. vor. Jahr, und die Reue vor der That, ein Lustspiel mit Gesang von Großmann, nach Monvel. Das öffentliche Geheimniß von Gotter, nach Gozzi, dessen Geschmack schon bekannt ist. Die Mahler, in einem Akt und die offne Fehde, s. vorig. Jahr. Zu gut ist nicht gut, von Schmid, nach Goldschmith, langweilig, wie alle moralische Stücke, deren Intrigue nicht auf Leidenschaft rouliert. Hier und da eine gute komische Stelle, aber infelix operis summa, qui totum ponere nescit,

neſcit, ſagt Horaz. Die Jäger von Iffland. Hr. Borchets, der zur Geſellſchaft getreten iſt, machte den Oberförſter ſehr gut, aber Reineck war er nicht. Perſon und Stimme ſind ihm nicht ſo günſtig als jenem. Die Zufälle. Hier machte Hr. B. den Gouverneur. Er nahm ihn komiſcher als R. zu thun pflegte, und öfnete ſich dadurch einen Weg, wodurch er Original ward, wenigſtens entgieng er dadurch der Paralelle, die ihm bei ſeinem würklich ſchönen Spiel, vielleicht deswegen nicht vortheilhaft bei denen iſt, welche R. geſehen haben, weil er ein wenig ſchnarrt und niederſächſiſchen Dialekt ſpricht. Der Liebhaber als Automat, eine von Andre komponirte Operette, und der ſchwarze Mann von Gotter. Der Adjutant von Brömel, und Zwey Onkels für Einen von Gotter. Endlich Freundſchaft und Argwohn von Jünger.

Statiſtiſche

Statistische Berechnung von Dresden.

			Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
In der	5. Woche	sind	— P. 27	— 2	— 46	28	Große, 18 Kind.
			darunt. ein 82, 77 u. 70iär. M. eine 87, 84, 79, 77, 75 u. 72iär. Frau.				
	6. Woche		— 29	— 2	— 40	26	— 14 —
			darunter zwei 67 u. ein 66iär. M. eine 76, 74 zwei 73, 72, u. 71iär. Fr.				
	7. Woche		— 36	— 8	— 48	26	— 22 —
			darunter zwei 80, ein 78, 76, zwei 72iär. M. eine 76, 69 u. 67iär. Fr.				
	8. Woche		— 24	— 3	— 46	28	— 18 —
			darunter ein 79, 73, 71 u. 69iär. Mann, eine 83 u. 70iär. Frau.				
			— 116	— 15	— 180	108	— 72 —

Namentlich sind anzuführen:

Christian Heinr. Kettner, geh. Finanz-Secret. 59 Jahr.

Carl Christian Reinow, Chfl. Hofmahler, 63 Jahr.

Nota. Er war zugleich Zeichenmeister bei den Chfl. Pagen. Diese Stelle erhielt der Kupferstichsaloninspector Hr. Klaß.

Joh. Heinr. Süsse, Chfl. Münzschreiber, 76 J.

Matth. Racriewitz, Chfl. Kammertürke.

D. Christian Gottlob Demiani, Chfl. Hofrath, Leibmedicus und Coinspector der Chfl. Hofapotheke, 61 Jahr.

Nota. Er ward 1763 nach Dresden berufen, dem regierenden Churfürsten und Seinen Durchl. Geschwister die Blattern einzuimpfen.

Joh. Adam Herrmann, Zeughaus-Wagenmeister, 45 Jahr.

Inhalt.

Beschreibung des Amts Oschatz.	S.	66
Ueber die Birken v. d. Duba auf Mühlberg.	—	91
Miscellaneen.	—	104
Dresdner Merkwürdigkeiten.	—	118

Errata.

S. 55 Z. 25 ließ den 27ten für 24ten.

S. 56 Z. 10 ließ Graf für Fürst.

(51.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

März.

VII.

Diplomatiſche Nachrichten von den Freyherren Birk von der Duba, ſo die Herrſchaft Mühlberg beſeſſen.

ſ. S. 103.

§. 15.

Am Neu Jahrs Abende 1520 endigte Hannß Birke von der Dube ſein ruhmvolles Leben, und wurde in die Neuſtädter Kirche vor dem Altar begraben. Seine Gemahlin aber, Agnes von Schleinitz, die 1525 Freytags nach Galli dem Rathe zu Mühlberg über bezahlte 30 Altſo., welche derſelbe von dem Schoße Michaelis betagt, bezahlt hatte, quitt und ledig ſprach, ſtarb 1526 Dienſtags nach Cantate. ee) In der Kirche der

ee) Hier iſt der oben S. 323 vor. Jahres angeführte Fauſt zu verbeßern, der ihr Todesjahr 1540 angiebet. Ingleichen Peckenſtein, der die Birken von der Duba nur bis 1492 regieren läßt. Ferner der Druckfehler in der neuen Europäiſchen

der Neustadt Mühlberg wird der Eingang ihrer Ruhestädte vor dem Altare mit einer eisernen Platte gedeckt, so am Rande 4 Zoll breit mit Meßing umgeben, worauf etliche adeliche Familien Wappen gestanden, welche aber, weil die Helfte der meßingenen Einfaßung durch die Länge der Zeit sich abgetreten, nicht mehr herauszubringen sind. Seit 1772 ist auch die andere Helfte dieser Einfaßung entfremdet worden. In ihrem Testamente, so ebenfalls nicht mehr vorhanden, hat sie verschiedene Gestifte gemacht. Die Cämmerey-Rechnung vom Jahr 1533 giebt Nachricht, daß seit 1527 nach ihrem Tode und Testamente folgendes ausgetheilet worden:

Ausgabe
zum ewigen Jahrgedächtnis der Frau Birken allezeit Montags und Dienstags nach der Quatember, so gestellt im Herbste nach Exaltationis crucis,

ropäischen Staats- und Reisegeographie Th. 6 S. 990, allwo Hannß Birkens von der Duba Sterbejahr nicht 1420 sondern 1520 heißen soll. Endlich sind oben S. 332 die Worte: „Hanß Birke von der Duba besaß seit 1370 Eilenburg und starb zu Mühlberg 1420“ ganz wegzustreichen. Die folgende Anecdote von And. B. siehe umständlich in Herrn von Braun Sächß. Geschichte T. IV. S. 11.

XV gl. der Schulmeister, von wegen der Meße der seel. von Birke Testament,

XXXV gl. der kleine Ehr, Johann, von der ewiglichen Meß des Mittwochs,

XX gl. der Prediger und Caplan, von der ewiglichen Seelenbitt in der Frühmeß,

j ßo. VII gl. vor Gewandt, so unter arme Leute ausgetheilet worden,

jjj ßo. Lj gl. Hanß von Kitzscher, *) von wegen der Frau Birken.

In der Rechnung 1559 höret der Frau Birken Gestifte auf, weil es zum Kirchen-Vermögen geschlagen worden. Diesen Umstand erläutert folgender Auszug aus einem Berichte, den der Rath zu Mühlberg Dienstags nach Peter Stulfeyer 1565 an die Creiß-Steuer-Einnahme zu Leipzig erstattete:

„Die zwelff schogk aber so jehrlichen vf zween Termin als Michaelis X schogk vnd Walpurgis jj schogk aus dem Amte von Absterben Herrn Hansen Bergk

*) Diesen Kitzscherischen Zins erhob aus der Cämmerey 1543 Bernhard von Falckenstein; 1548 und folgende Jahre Wolf von Glöbener, Ao. 1552 Bernhard von Rotschitz zu Liebenwerda, in Nahmen der von Schleinitz; 1558 wurde er in die Mühle nach Prieschka gegeben.

Bergk seel. Gedechtnüs bis anhero gegeben sind worden', belangende: Sind also von der Frau Birgkin seel. zum ewigen Testament, das ein Rath davon jehrlichen iiij Spenden allhier zu Mulburg, desgleichen ein grau tuch zu Bekleidung armer Leute, auch iij schogk Lj gl. gestiffteter Zinß, iezo denen von Schleinitz kegen Prieschka geben muß, aus dem Amte zu empfahen, durch Ablösung dergleichen Zinß im Amte erkauft, vnd also vf ewig vns dem Rathe, darzu die von Maltitz als Inspectores verordnet, auszutheilen, testiret vnd vbergeben worden. Wie vnd waßergestallt aber solch Testament beschehen, ist denen von Maltitz vnd mehrern Jungkern ane Zweifel bewust. Die Briefe aber seind vns neben andern des Raths Briefen im Spanier Zuge entfremdet. Und do diese zwelff schogk vns nicht gegeben würden, könnt solch Gestifft mit Spenden vnd Bekleidung der armen nicht gehalten auch denen von Schleinitz die iij schogk Lj gl. jehrlichen nicht gegeben werden."

Die jährliche Austheilung eines Stück Tuches hat bis in die Zeiten des 30iährigen Krieges gedauert. Die Geistlichen erhalten das Ihrige noch. Die gestiftete Mittewochspredigt hält der iedesmahlige Archidiaconus.

§. 16.

Hanß Birken von der Duba und ſeiner Gemahlin hat die noch ieztſtehende Neuſtädter Kirche ihren Bau zu danken; denn auf der Abendſeite über dem Fenſter des Chors untern Thurme äußerlich ſtehen ihre Wappen eingemauert. Auf der rechten Seite ſiehet man das Freyherrlich Birkiſche Wappen mit übers Creutz gelegten eichenen Zweigen, auf der linken Seite des Fenſters aber, jenem querüber, das Schleinitziſche Wappen der 3 Roſen. Und obſchon dieſe Kirche 1535 ab- und ausbrandte und mit ihr die ganze Neuſtadt nebſt dem Schoße, welches 1545 Herzog Moritz wieder verneuerte; So ſind doch die aus dem Klingenhayner Steinbruche aufgeführten Mauern ſtehen geblieben. Die Zeit dieſes Kirchenbaues, nach der Hußitiſchen Einäſcherung, iſt eben ſo unbekannt, als ungewiß es iſt, wenn Herr Hanß Birke von der Duba ſeine Unterthanen angewieſen, ihr Salz in der Stadt Mühlberg zu holen, davon die von Churfürſt Moritz d. d. Dreßden am Tage Mariä Reinigung 1552 beſtätigten Statuta der Stadt Mühlberg dieſes ſagen:

„Nach-

„Nachdem auch vor Alters und langen Jahren bey Herrn Hansen Birken Zeitten kein Bürger Saltz, desgleichen die Dorfschafften so in die Herrschafft Mulbergk gehörig, auswendig der Stadt Mulbergk haben dörffen kauffen, desgleichen hat auch kein Fuhrmann auf den Dörfern vorkauffen noch feil haben dürffen, darüber Herr Hanß Birke allewege gehalten, bey Strafe, So wollen Wir sie auch gnediglich dabey schützen, doch daß sie Uns wöchentlich einen halben Mulbergischen Scheffel Saltz auch zur Zinse geben, wie vor Alters.“ ff)

Hanß Birke von der Duba schenkte auch der Kirche zu Coßdorf das Geleite daselbst, als

1 pf. von einem jeden geladenen Wagen, der die Straße auf Coßdorf fähret,

1 gl. — von einem jedem Faß Wein } der da vor-
4 pf. von einem jeden Mühlstein } über geführet wird.

um Wein und Brodt zur Communion dafür zu kauffen, wie die Matricul dasiger Schule vom

ff) Dieser Zinß wird zwar noch zum Amte gegeben, nemlich, nach der Bischöfl. Vererbung, d. d. Wurzen am Neujahrstage 1565, 3 fl. 15 gl. Ostern, und 3 fl. 15 gl. Mich. jährlich; Allein die Dörfer sind vor einigen Jahren zur Salzniederlage Mühlberg angewiesen worden, und das einzige eingepfarrte Dorf Köttlitz nimmt sein Salzbedürfniß von dem Rathskellerpachter.

Jahr 1573 beſaget. Das Jahr dieſer Schenkung iſt gleichfalls unbekannt. Das Einkommen betrug vor 200 Jahren jährlich 3 Thl. 12 gl. iezt etwas über oder unter 1 Thl.

§. 17.

Die zur Herrſchaft Mühlberg, welche, nach Herr Hanß Birkens von der Duba Abſterben, an Herzog George dem Reichen fiel, gehörigen Dörfer waren Altbelgern, Außig, Boragk, Coßdorf, Cröbeln, (iezt ein Amtsdorf zu Liebenwerda) Fichtenberg, Heyda, Langenrieth, Lehndorf, Luckowe, Martinskirche, Möglenz, Prieſchka, Reichenaw, iezt Reichenhayn, Staritz, Stehla, Würdenhayn und Zſchepa. Dieſes Dorf überließ Churfürſt Auguſt 1583 den 23 Jan. Hieronymo Pflugen, Amtmanne zu Quedlinburg mit Vorbehalt der Landesfürſtlichen Hoheit.

Die Birkenſchen Lehnmänner oder Unter-Vaſallen waren nach dem Lehnbriefe 1480 George und Balthaſär von Seydewitz zu Plotha, Friedrich von Weſenig zu Oelzſchau, George Preuß zu Cavertitz, Hanß Radeſtock zu

*) ſ. Magaz. vor. Jahr S. 415.

zu Batitz, Friedrich von Schleinitz zu Kreynitz, Nicol und Wenzel Taupadel zu Fichtenberg, Krafft und Christoph von Bibera zu Schweitz, Friedrich Brückschlegel zu Mühlberg gg) und deßen Bruder, Seyfried Brückschlegel zu Klingenhayn, Hanß und Christoph Gebrüdere Mönch, Peter von Heun und Cäsarius von Runge zu Martinskirche, George Fillitzsch zu Altbelgern, Jacob von Metzsch zu Puschwitz, Hieronymus von Amsdorf hh) und Nicol von Dommitzsch, so beyde zu Torgau wohnten, und letzterer sein Lehnguth in der ietzigen wüsten Mark Humpelsdorf an der Torgauer Straße bey Wenzendorf hatte.

gg) Dieses kleine Lehnguth hat an der Himmelreichsgaße gelegen. Nach Absterben der Brückschlegel besaß es 1536 der Amtsvoigt, Caspar Stock, nachher Hanß Taubenhayn, deßen Hauß und Gartenstelle 1596 in 4 Haußstellen getheilet wurde.

hh) Das Amsdorffische Ritterguth hat vermuthlich in Coßdorf gelegen, welches die Gebrüdere Mautitz 1520 von Herzog George dem Reichen in Lehn erhielten, nach dieser Urkunde:

Von Gottes Gnaden, Wir George, Herzog zu Sachßen ꝛc. Bekennen ꝛc. daß Wir vnsern lieben getreuen, Wyssandt vnd Bastian Mautitz, gepru-

Ihre Voigte waren 1444 Hanß Mönch auf Martinskirchen, 1453 Chriſtoph Brückſchlegel, 1491 Nicol Petſchitz (S. 517 vor. J.) 1494 George Preuß auf Cavertitz, 1505 George von Amsdorf, 1515 Friedrich von Amsdorf, ein Bruder des berühmten Gottesgelehrten Nicols von Amsdorf.

§. 18.

geprudern, vnd Iren rechten leybs lehns erben, dieſe nachgeſchriebene gueter, von Vns zu Lehen ruhrende, mitt nahmen das geſeße vnd freyguth zcw Koßdorf mit allen ſeinen Zugehörungen, woe vnd Inn welcher reynen vnd grenzen das gelegen iſt, mitt ſampt drittehalb Hufen Ackers an Wieſen Wieſewachs, puſchen, trieſſten, grundenn Weyden, allen nutzen, wirden geprauchungen vnd Jezlichen Iren zugehörungen, Inn vnſer Herrſchafft **Molbergk** gelegen, zu rechten geſambten mannlehen gnediglich gereycht vnd gelyhen, Alſo das ſie vnd Ire lehns erben ſolche guter ganz frey haben vnd beſitzen ſollen vnd mogen, von aller Beſchwerung, auch das keyn Richter im Dorf vber Sye nach Ire Ecker vnd Gueter zu gepieten hatt, darumb ſie Ire Erben vnd Erbnehmen vns vnd vnſern Erben alle Jar Jhärlich anderthalb ſchogk groſchen geben vnd reychen ſollen, Raychen vnd leyhen den obgenannten **Wyſandt** vnd **Baſtian Mawtiz** geprudern vnd Iren rechten leybs lehens erben, die obbeſchriebene Gueter an Behawſung, Hofen Eckern,

§. 18.

Endlich muß ich hier noch einiger historischen Unrichtigkeiten gedenken. In der von dem Rector zu Mühlberg, Johann Andreas Müller ii) geschriebenen Abhandlung, von der schuldigen Ehrerbietung gegen die Kirchen, führt er, um

Eckern, Wiesen, Wieswachs, puschen, triefften, Grunden, Weyden, mitt aller Nuzbarkeyt vnd Jeglichen Iren zewgehörungen als gnediglich mit vnd Inn crafft diß brieues die also furth bas mehr von vns vnsern Erben vnd nachkommen zew rechten gesambtten Lehen zew haben, zew besitzen, vnd alle Jhar Jherlich anderthalb schogk für die Dienst zew geben, die auch zw gebrauchen vnd zew geniessen, Inn allermassen als oben geschrieben stehet, vnd gesambte lehengueter Recht vnd gewonheit ist ane alles gefehrde, den Lehen auch so oft sich die verledigen Rechte volge zew thun ꝛc. Zew Vrkunde ꝛc. Actl. Dreßdenn Sonnabends nach Leonhardi, Anno Dmi XVc vicesimo.

Die Lehnscurie verlangte 1737 von dem Commißionsrath Paschbusch dieses Lehnguthes halber Nachricht, er konnte aber weder die Lage noch den Besitzer davon anzeigen.

ii) Dieser Müller war 1700 Rector und 1706 dem auf der Canzel von einem Schlagflusse überfallenen Archidiac. Caspar Herrmann substituiret. Von der angeführten Abhandlung ist mir blos dieses

um das zu beweiſen, was er am Ende des Cap. III. S. 67 ſaget: „Da gegentheils andere ihren Ablaskrahm an ſelbigen Tagen bereichern, und viel abergläubiſches Weſen vornehmen;“ in der Note u) an:

u) So iſt zu Mühlberg in der Hoſpital Kirchen, welche Johannes Bercka von der Dube, vor Zeiten Herr in Mühlberg 1506 erbauet, und mit Zehenden wie auch 4ten Theil des Elb-Zolls beſchenket, das Herzog Georg 1508 confirmiret, im Altare, als man 1599 ein neues Gebäude aufzuführen angefangen, ein wohl verſiegelt Glas gefunden worden, mit einem auf pergamen verfertigten Diplomate dieſes Inhalts: Anno Domini 1513 die vero 4 Menſis Octobris Dei et Apoſtolicae ſedis gratia, Nos Bartholomaeus Epiſcopus Calendis

dieſes Blatt in 4. als Maculatur vor einigen Jahren in die Hände gekommen. Ich beſitze aber von ihm eine Predigt: Der Gläubigen ſeelige Schönheit in Chriſto über Röm. 13. v. 11—14. in 4. Torgau 1707, worinnen der Druck mit meinem Blatte gleichförmig, und vermuthe, daß er jene Abhandlung 1706 zu Torgau drucken laßen. Er † 1745. Man hat in dieſer Zwiſchenzeit verſchiedene Aufſätze von ihm in Curioſ. Saxon.

dis kk) consecramus hanc edem et aram in honorem Divorum GEORGII, XIV Auxiliatorum, et has reliquias includimus, Singulis Christicolis, animadversarium Dedicationis visitantibus 40 dies indulgentiarum concedentes, in forma Ecclesiae Dei consueta. Welches zu Teusch soviel: Im Jahr 1513 den 4 Tag Octobris von Gottes und des Apostolischen Sitzes Gnaden, Wir Bartholomaeus, Bischoff, weyhen und heiligen dieses Hauß und Altar zu Ehren des H. Georgii und vierzehen Nothhelffer, und haben hier eingeschloßen diese Reliquien, allen denen so bey jährlicher Kirchweyhe dieses Gottes Hauß besuchen, 40 Tage Ablaß ertheilende, nach gewöhnlicher Art und Gebrauch der Kirche Gottes."

Diese

kk) Das Wort Calendis, (soll heißen Callensis zu Cölln) hat Müller gar nicht mit übersetzet. Dieser Bischof Bartholomäus zu Cölln kommt als Zeuge in der Urkunde: Erclehrung Churfürst Friedrichs die Meilßweges in der Altenburgischen pflege betrl. d. d. Torgau Donnerstags nach dem Donatstage 1516 vor. s. Walchs Beytr. zum deutschen Recht Th. 3. S. 26—31. Ein fast ähnliches Diplom findet sich in Dietmanns Churf. Priesterschaft Th. 1. S. 1106 bey dem Städtgen Geyßing, daß die Kirche in die Ehre der Jgfr. Mariä, des heil. Nicolai und anderer Heiligen eingeweyhet worden, vom 28. Aug. 1513, in welchem das Wort Callensis zu lesen.

Dieſe Müllerische Anmerkung iſt ganz unrichtig. Hanß Birke von der Duba hat blos 1506 ein Hoſpital für 7 arme Leute errichtet, nach der Urkunde oben S. 39. Als nun nachher dieſes Hoſpitalgebäude, nach beynahe 80 Jahren wieder eingegangen war, und wegen der Sterbensläufte beſonders 1566 und 1584 der Begräbnißort vor der Stadt angeleget wurde; So kaufte Dienſtags nach Cantate 1584 der Rath Nicol Rauen einen Garten vor der Altſtadt neben dem neuen Gottesacker gelegen, zur Erweiterung deſſelben, auch Erbauung eines neuen Spitals, für 35 ßo. ab, und dieſes neue Gebäude wurde nach einigen Jahren ganz ſteinern erbauet, wie es noch ietzo rechter Hand an der Hayniſchen Straße ſtehet. Nunmehr war man erſt bedacht auf dieſem neuen Kirchhofe, wegen des Spitals und Begräbnißortes eine neue Kirche zu erbauen. Churfürſt Auguſt überlies und verſtattete 1594 theils umſonſt, theils für 8 ßo. 45 gl. die Steine in dem Creuzgange des eingegangenen Nonnenkloſters, und der alten Probſtey, zur Befriedigung des neuen Gottesackers abzubrechen. Hierauf wurde erſt die Mauer, und ſodann die neue Spittelkirche gebauet. Linker Hand des Eingangs auf dem

Kirch-

Kirchhofe sind die beyden Gebrüdere Birken von der Duba, Albrecht und Hanß, im kleinen im Stein ausgehauen. Der eine rechter Hand hält ein Wappenschild mit einem hohen † und der andere ein Wappenschild mit dem gedoppelten Adler nebst Fahnen. Letztere sind ein Beweiß, daß sie wichtige Lehngüther besetzen. Oben an dem Steine stehen die Worte: Hoc cemiterium aedificatum est ao. 1598. Die neue Kirche wurde 1600 am Tage Michaelis, unter Regierung des Burgermeisters Michaels Jeschka, von dem Pfarrer M. Johann Faust eingeweyhet. Den Bau besorgte der Kirchen- und Hospitalvorsteher

ll) Burgermeister Ottenbach, deßen und seiner zwoten

ll) Die Hospital- und Kirchenvorsteher sind gewesen: Cosmus Haßert, des Raths 1536. Burgermeister Andreas Knißе bis 1597. Burgermeister Christoph Ottenbach, bis 1606. Burgerm. Andreas Ketterlein von 1606 bis 1616. Stadtrichter David Schaaf bis 1637. Burgermeister Mattheus Erdmann, bis 1643. David Dorn, bis 1651. Paul Richter, 1651—1667. Dessen Sohn Johann Richter von 1667—1679. Burgerm. Gottfried Kupffer, 1679 — 1684. Johann Willhelm Steinmetz, 1684 — 1689. Burgerm. Johann Kümmel, 1689 — 1696. Burgerm. Joh. Nicol Sommerlatte, von 1696 bis

zwoten Ehegattin, (ſ. Magaz. vom Jahr 1786 S. 533.) Bildniße ſtehen an der Altartafel, welche ſie auf ihre Koſten fertigen laßen. Es iſt daher falſch, daß dieſe Kirche ſchon 1506 erbauet worden ſey, und man bey deren Wiederaufbau 1599 im Altare in einem wohl verſiegelten Glaſe obiges Diplom gefunden habe. Auch haben in geiſtlichen Sachen nur die Biſchöffe zu Meißen zu befehlen und zu weyhen gehabt. Wie denn auch den 4ten Theil des Elbzolles, ſo ſeit beynahe 100 Jahren bis auf den 8ten Theil ſich vermindert, nicht Hanß Birke von der Duba, ſondern Nicol, Anton und George, Gebrüdere der Kuhne, dem Hoſpital geeignet haben, nach dieſer Confirmations-Urkunde:

Wir, George, von Gottes Gnaden Herzogk zu Sachſſen, Römiſcher Kayſerlicher Majeſtedt vndt des heil. Reichs Erblicher Gubernator in Frießland, Landgrave in Doringen vnd Marggrave zu Meiſſen,

bis 1714. Deſſen Sohn, Burgerm. Adv. Joh. Moritz Sommerlatte, 1714—1724. Adv. Joh. Gottfried Otto, Steuerprocurator, 1724 bis 1744. Adv. Carl Friedrich Voigt, Salzverw. 1745—1778. Herr Steuereinnehmer Friedrich Gottlob Pietzſch, von 1778 der ietzige.

Meiſſen, vor Vns Vnſere Erben vnd Nachkommen bekennen in dieſem vnſerm brieffe, ſo als zu Ehre vnd Lobe des Allmächtigen Gottes, der Edel Vnſer Rath vndt lieber getreuer Herr Hanns Birke von der Duba, Herr zu Mulburgk, In der Stadt Mulburgk einen Hoſpital von neues zu Endthalt ſieben Armer Leuthe vffgericht vndt fundirt hat, darzu er den zehenden an Schweinen, Lemmern vndt Genſen im Dorf Coſtoorf, vnd vnſer lieben getreuen, Nicol, Anthonius vnd George die Kuhnen, Gebrudere, den vierten Theil des Zolls vf der Elben zu Mulburgk, wie ihn der zugeſtanden, lauts Jrer Vorſchreibunge darüber beſagende, Erblich vnd ewiglich geeignet vnd gegeben, Vns auch als Landt-Fürſten vnd Lehen Herren der Herrſchafft Mulburgk vber ſolche Jrer Gabe Vnſer Gunſt vnd Willen zu geben fleißig anſuchen zu laßen, So Wir dann alles von Gott haben, davon Vns ſein göttlich Lob vnd Dienſt zu mehren gebürt, Haben Wir vorwilliget vndt vorwilligen in Crafft dies Brieffs vor Vns, Vnſere Erben vnd Nachkommen, vndt wollen, das obgemeldte Gabe des Zehenden vnd Zolles krefftigk vnd beſtendigk ſein bey obbeſtimmten neuen Hoſpitals, Nun hinfürt als deſſelbigen eigen Guht, Erblich vnd ewiglich bleiben,

vnd das nach Ausweiſung der Fundation genießlichen gebraucht werden kann, ahn allen Vnſern vnd Jedesmennigklichen Eintragk, Treulich vndt vngefehrlich.

Zu Vrkundt haben Wir dieſen Brieff mit Vnſern anhangenden Inſiegell befeſtiget, der gegeben iſt zu Dreßden am Sonntage nach Mariä Magdalenen Tage, nach Chriſti Vnſers lieben Herrn Geburt, Tauſend fünff hundert vnd darnach im achten Jahre.

Der wüſte Plaß des ehemaligen Spitals in der Altſtadt, wovon noch eine ungepflaſterte Gaße den Nahmen führet, wurde vererbet, und 1604 in 6 Stellen veräußert, davon

1 Plaß Hanß Cramer um 20 gute ßo.
1 " Lorenz Taubenhayn um 20 ßo.
1 " Andreas Trespe um 20 ßo.
1 " Matthes Hanke um 40 ßo.
1 " Chriſtoph Henzſchel um 40 ßo. und
1 " Wenzel Haußmann um 24 ßo.

käuflich annahm.

J. G. B.

VIII.

VIII. Dresdner Kunstgeschichte.

X. Probe. s. S. 742 vor. Jahres.

Martin von Meytens, K. K. Director der Academie zu Wien, arbeitete 1719 bis etliche 20 Bildnisse in Schmelzwerk bey uns. Vergebens lockte ihn August II. durch Besoldung hier zu bleiben, er ging nach Wien, wo er 1770 starb.

Christian Friedrich Boetius, in Leipzig, wo sein Vater Buchhändler war, gebohren 1706 am grünen Donnerstage, lernte bey Zinck und seit 1723 bey Worthmann, ward zu Dresden Hofkupferstecher, 1764 Mitglied der Academie und starb 1782 den 13. December. Seine Hauptblätter sind der Burgermeister zu Basel mit seiner Familie, nach Holbein, auf der Gallerie und ein Nachtstück nach Rubens, wovon die Platten im Bombardement verbrannt sind. Er sollte anfangs ein Barbier werden, aber seine Lust zu zeichnen drang durch. Er radirte illuminirte Kupferstiche auf mahlerische Art. Seine meisten Blätter sind im hiesigen Churfl. Kupferstichkabinette

und im ehemaligen Brühlschen. Er besaß in historischen Stücken besonders eine angenehme Manier. Ein Verzeichnis seiner Arbeiten s. Bibl. der schönen Wissenschaften Th. 28 S. 131—136. Von ihm hat man außer 20 Portraits, worunter Joseph Fröhlich, Hoftaschenspieler schon 1729 war, 7 Prospecte, 3 Landcharten, 11 eigene Erfindungen, die Sophienkirche, Professor Joh. Casanova, nach Mengs unvollendeten Gemälde, auf Kreidenart, eben so auch Mengs selber 1770, auf Zeichnungsart auf blau Papier, weiß mit dem Pinsel erhöht. Noch 1780 stach er nach einer naßgeblickten schwarzen Kreidenzeichnung von Schönau hiesigen Oberthierarzt Rumpelt. Sein bester Schüler war Carl Christian Leichsenring, von dem künftig.

Hans Moritz Graf von Brühl arbeitete 1756 eine kleine Landschaft am Waßer in 12.

Christian Willhelm Pfund, eigentlich kein Mahler, aber ein guter Zeichner, starb 1770 als Obristlieutenant bey dem Ingenieurscorps, und verdient dadurch mit seinem Andenken unter uns zu leben, daß nach seiner Zeichnung die

die Churfl. Menagerie in Friedrichstadt, *) und das Freymäurerstift ebendaselbst erbaut ward. Er war 1700 gebohren, weiß aber nicht wo.

Johann Carl Felber, Unterlehrer der Academie zu Dresden, † 1768 den 20. Jun. an seinem 25sten Geburtstage. Kupferstiche in Röthel wie in getuschter Zeichnungsart war sein Fach. Für einen Kopf dieser Art nach le Sueur erhielt er eine Belohnung aus der Prämiencasse. **) Einen andern alten Kopf gab er 1765 in 4. nach C. Hütin.

Obristlieutenant Krubsacius hat eine heraldische Wappensammlung von 16000 Stück mit der Feder sauber gezeichnet, welche iezt auf der Churfl. Bibliothek befindlich ist.

Adam Ludwig Wirsing, geboren 1733 zu Dresden, zog aber 1760 nach Nürnberg, wo er 1763 das frohlockende Mädchen von Dresden, so wie vorher Christus trägt sein Kreutz, und 1769 den Kastellan von Pfinzing sehr sauber stach. Er ahmte Dietrische Gemälde durch

*) Unter des Oberküchenmeister von Kessel Direction, s. meine Beschreib. von Dresden.

**) s. Bibl. der schön. Wiss. B. 12 p. 372, vergl. B. 7 p. 157.

Kupferstich und der Mahlerey nahekommende Illuminirung in Blumen, Vögeln, Thieren, Küchenstücken bis zu Täuschung nach.

Christian Wilhelm Ernst Dietrich, oder wie er sich zuweilen schrieb, Dieterícy (um sich von seinem Vater Johann George Dietrich zu unterscheiden. Das Künstlerlexicon nennt ihn Johann, auch so gar die neue Bibl. Th. 25 S. 320, die ihm auch darinne Unrecht thut, daß sie seine Namensänderung in Schwachheit oder Grille sucht,) gebohren zu Weimar 1712 wo sein Vater, Hofmahler war, der aber 1724 mit ihm nach Dresden zog, und 1753 daselbst starb. Dieser Mann ist 40 Jahr lang unser Stolz selbst bey den Ausländern gewesen. Schon im 12. Jahre versprach er viel Talent, wie ein kleines Blat von ihm (das sich nun im Churfürstlichen Kupferstichkabinette befindet) ein trinkender Bauer in niederländischen Geschmack, den Herr Boetius in Kupfer gestochen beweißt. 1724 gab sein Vater ihn Alexander Thielen zum Unterricht, mit welchem er auch 1730 ins große Campement gieng. Schon in seinem 18. Jahre muste er in Gegenwart

August

August II. zwey Bilder, eins in Geschmack des Ostade und eins in Poelenburgs Manier mahlen. Eins war ein Dianenbad, welches noch beym Hr. Ehrhard, dessen Schwiegersohn in Dresden zu sehen ist. Er mahlte 4 Stunden darüber, und der Monarch bewunderte seine Geschwindigkeit, und beschenkte ihn ansehnlich, doch befahl er, daß Brühl für seine fernere Ausbildung sorgen sollte, für den er auch zu Grochwitz bey Herzberg viel Wandmahlerei gefertigt. August II. wie er seine Skize von besagten Dianenbad gesehn, nahm ihn zwar zum Hofmahler an, und Graf Brühl verschafte ihm 1733 eine Besoldung von 400 Thlr. indeß ward er erst 1735 würklicher Hofmahler, und reisete auf Königl. Kosten 1743 nach Rom. Man bewilligte ihm 3 Jahr, er blieb aber nur ein Jahr aus Liebe zu seiner Frau und seiner Gesundheit, die das Italienische Clima nicht gewohnen konnte. In seiner Abwesenheit 1746 ward er bey der Bildergallerie angestellt, 1763 zum Professor der Akademie und Direktor der Mahlerschule zu Meißen mit 600 Thlr. Gehalt erklärt, doch blieb er nur 2 Jahr lang, weil ihm diese Stelle, wo er

doch so unendlichen Nutzen gestiftet, mißfiel. Er starb 1774 den 24 April. *) Seine Handzeichnungen **) (bis auf einige 90 Blatt skitzirte Landschaften bey Hrn Hofjubelier Ehrhard, der sein gesammeltes Kabinet aus 200 Stück besitzt,) kaufte der Churfürst ins Kabinet und die Gallerie besitzt 33 Gemählde von ihm. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter und hat 111 Stück und 55 Landschaften allein radirt. Seine radirten Blätter bestehen aus 2 Sammlungen, deren erstere bis 1739 ungemein rar ist, weil er gewöhnlich die Platten nach wenigen Abdrücken ausschlief, welche seine Mutter auf den Messen zu Leipzig und Braunschweig einzeln verkaufte; letztere hat 84 Blatt und kostet bey seiner hinterlaßenen Tochter, Mad. Ehrhardt 6 Dukaten. Zingg hat den Stichen etwas nachgeholfen. ***) 4 Arten der Mahle-

*) Die Bibl. d. s. W. B. 16 S. 171 sagt 1772. 23 Ap.

**) Graf Callenberg der Hofr. und Oberamtmann D. Reinhold, der Oberrechn. R. Thielemann und der verstorbene Oberpostm. Seyffert, die Gebrüder Zacharias, besitzen noch schöne Stücke von ihm. So ist auch in Altdöbern bei Hrn von Heinecke ein ganzes Zimmer von ihm gemahlt.

***) s. Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen Th. 1.

Mahlerey, Landschaft, Geschichte, Bauernstücke und Gesellschaftsstücke bearbeitete er, doch war ersteres sein vorzüglichstes Talent. In der Josephinenkirche ist das schöne Altarblat von ihm, und in der Kirche zu Lübenau ist eine Kopie von Mengs Altarblatte der Himmelfahrt Christi, nach verjüngten Maasstabe. *) Wille hat ihn 1765 zu Paris nach seinem eignen Gemälde, und Chodowiecki nach Reclam, auch Schmutzer zu Wien 1770 gestochen. Seine Schwestern, eine 1725 zu Weymar verheyrathete Böhmin und eine Wagnern, übten auch die Mahlerey und besaßen viel Geschicklichkeit im Kopiren. Die Böhmin starb 1770 in Berlin, wo ihr Mann Hofmahler ist.

Wer könnte mit mehrern Rechte dem großen Dietrich an der Seite stehen, als der noch größere Anton Raphael Mengs, gebohren 1728 zu Außig **) in Böhmen. Er

*) s. Bernoulli Reisen Th. 1.

**) Das Künstlerlexicon muthmaßlich verführt, durch die Bibl. der sch. W. Th. 2. S. 273 oder auch das Kunstjournal v. Murr Th. 8. p. 4. sagt zu Dresden. So große Ehre uns seine Geburt brächte,

lernte zu Dresden bey seinem Vater Jßmael Mengs, *) mit dem er auch 1740 nach Rom gieng; nach seiner Wiederkunft ward er erster Sächsischer Hofmahler, gieng aber doch wieder nach Rom, wo ihn der Pabst zum Director der 1754 im Kapitol errichteten Akademie mit 1000 Scudi Gehalt erklärte, ward 1764 nach Spanien beruffen, gieng 1770 wieder auf einige Zeit nach Rom, kehrte 1776 nach Madrit zurück, wo er mit Gnade und Ehre überhäuft als erster Hofmahler des Königs 1779 den 29. Jun. erblaßte. **) Schwendiman, ein zu Rom lebender Schweizer und großer Medailleur hat zu seiner Ehre eine Schaumünze gefertiget; auf der einem Seite ein Kopf mit der Ueberschrifft: Antonius Raphael Mengs, auf der Gegenseite:

brächte, so müßen wir doch die Wahrheit gestehen. Seine Mutter gebahr ihn auf einer Reise nach Außig

*) War einer der größten Emailleurs in Deutschland, ein gebohrner Däne 1690, Koppenhagen, starb 1765. Sein Portrait von Folin steht vor dem 2. B. der Neu. Bibl. Er mahlte zu Leipzig und Dresden in Oelfarbe und Miniatur, und hatte bey Paul Heinecken, dem Vater des großen Kunstkenners die Oehlmalerey erlernt.

**) Am 2. Jul. sagt v. Murr.

genseite: Pictor Philosophus, natus MDCCXXVIII, mortuus MDCCLXXIX. Geburts- und Sterbejahr sind auf ein Postament gegraben, woneben Leyer, Palette und und andere Attribute liegen. Was sein Andenken ewig unter uns erhalten muß, ist sein Meisterstück in der katholischen Kirche: die Himmelfahrt Christi, davon Hr. Professor Casanova eine meisterhafte Schilderung entworfen,*) ist 33 Fuß hoch und 15 breit. An den beyden Nebenaltären sieht man noch von ihm die Mutter Gottes mit dem Christkinde, und den schlafenden Joseph, dem ein Engel erscheint. Für diese Mahlereyen erhielt er 30000 Thlr. In Pastelkabinette hängt sein Portrait 2mal, einmal mit herunterhängenden Haaren; das grüne Gewölbe besitzt ein vortreflich Ecce homo, und die Bildergallerie ein einzig Stück von ihm: die Geburt Christi, die er 1771 für den König von Spanien mahlte und mit des Coreggio schönen Nacht um den Vorzug wetteifern kann. Seine Portraits sind unvergleichlich und sein Kolorit ist so glühend als das von Dyck. Geyser hat nach Mengs ihn

*) s. Bibl. der sch. W. Th. 3 S. 133 — 144.

ihn vor den 25 B. der Leipz. Bibl. gestochen, auch Boetius 1770. Er hat sich selbst, so auch den Prof. Casanova gemahlt. Privatpersonen besitzen nicht leicht Stücke von ihm, doch hat die Gräfl. Callenbergsche Sammlung 3 St. und der Oberpostmeister Seyffert 1.

Christian Ludwig von Hagedorn, 1717 zu Hamburg gebohren, ward 1764 Generaldirector der Sächsischen Kunstakademien, und bekleidete diese Stelle (so wie einst seine Gesandschaftsposten an Churrheinischen Höfen und einige Jahre als Resident in der Pfalz,) indem er junge Genies nicht nur bildete, sondern auch mit Rath und That unterstützte *) sehr würdig und erwarb sich große Verdienste um die Akademie. Er verlohr in den letzten Jahren den Gebrauch seines Gesichts und starb 1780 den 25. Jan. Er war zugleich ein guter Schriftsteller, wie seine lettre à un amateur &c. 1775, Betrachtungen über die Mahle-

*) Herr Huber hat in der Vorrede seiner übersetzten Reflexions sur la Peinture die vornehmsten Umstände seines Lebens kürzlich angeführt. Vergleiche neue Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen S. 29.

Mahlerey 1765, und viel schöne Recensionen in der Leipziger Bibliothek der schönen Wissenschaften beweisen; hat charakteristische Köpfe und 1744 verschiedene kleine Landschaften geätzt, ist auch Verfaßer der Kernhistorie aller freyen Künste. Welch schönes Kabinet von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen er beseßen, das lehrt der darüber gedruckte Catalogus.

IX. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Kuhrkreißes.

Das ist die Geleycz daffell wie man das Geleytte alhier zurr Sweynicz nemenn ßall vnd bißher genommen, de ao. 1510.

Nemlichen,
vonn einem ledigenn pferde,
j. gl. — vonn einem ledigenn pferd,
Czennttenerr gutt,
iij. gl. — vonn eynem pferde,
Geferbet Tüch,
j. gl. — von einem geferbttenn tuch,
vngeferbtt tuch,
— ij. naw pf. vonn j vngeferbtten tuch,

Ley=

Leywanndtt,
— ij. pf. vonn j. Stuck Leywannth,
j. gl. vonn j. thonn { Hönig, Newnäcken, Lachs, Stoerr, Hecht, Aell, } zeu Geleytte,
j. gl. — vonn j. kepenn Stuckfisch,
Heringk,
j. gl. — vonn j. thonn Heringk,
Rinnder,
j. gl. — vonn j. Rinde,
Schweynn,
— ij. pf. vonn j. Sweynn,
Schaff,
— j. pf. vonn j. Schaff,
Ohell,
ij. gl. — vom wagenn reyffenn oder pfeyffenn ohell Flaschs oderr Hannff,
— j. pf. vonn j. stein flaschs oderr hannff,
Glaßß.
j. gl. — vonn j. glas wahenn,
Krawsenn,
j. gl. — vonn j. kraws whaenn,
vom { Mohel / Sleyff } Stein,
j. gl. — vonn j. mohell oder Sleyffstein,
Hoppe,
j. gl. — vonn j. hoppenn whaenn,
Sassünngfisch,
— iiij. pf. vonn j. sassunge fische,

Slüm

Flüm Fisch,
— iiij. pf. vonn j. thonn flümfisch,
Trewloſze Fisch,
j. gl. — vonn j. wagenn trewloſze fisch,
Wolle,
— ii. pf. vom stein wolle,
Auslenndisch Bierr,
j. gl. — vonn j. fuder ausslenndisch bierr,
Spiczereye,
j. gl. — vonn j. thonn spiczerey,

vom Zennttener

Kupper, Zcynn, Bley, messig
geworgdtt oder vngeworchtt,
j. gl. — vonn Zcennttener, kupper, zcin, bley, messig, vts.
Blech,
j. gl. — vonn j. vaſſz blech,
Stahell,
j. gl. — vonn j. vaſſz Stahell,
Smehr,
j. gl. — vom Stein smehr,
j. gl. vom stein { komel, Nelcken, Saffran, muscat, } zu geleyt,
Jnngeber,
j. gl. — vom stein Jngeber,
Pfefferr,
— iiij. pf. vom Stein pfefferr,

Fisch.

Fischwhann,

Wenn ein fischwhaenn alhir durch fereth vnnd ausleget feill zu habenn, Ist bißherr zcoll vnnd geleytz frey gewest,

Holczwergk,

Holczwergk, als muldenn, Schauffell, schoßel, Schuffenn, spattenn vnnd der gleichenn ꝛc. das mann hie zur Sweynicz durch furet, hatth das ampt allewegenn desselbigenn gefeßz zoe uill mann des vmb ein zcins gl. hat mogenn kauffen bißzhere bezaltt, Solch gerethe vnnd holczwergk gebraucht mann Jme Ampt wu zu man das bedarff.

Nach Christi vnnsers Liebenn Herrn geburth Tawsennt funffhunderth vnnd Im virdenn Jare, hat ein Harnisch wischerr hie zcw Sweynicz sich enthalttenn vnnd gearbeyt, vnnd arg geßunnenn wie er das Stettgenn zu grunnd vorbornne vnnd vorderbenn mocht, Ist woll bekannth gewest, vnnd mann hat sich solcher vnntrew bey ohme nicht vorsehenn, derselbige mit namen Blasius genannt, Weylandt ein Cristus zur Loben gewest, welchs Im ampt gelegenn, hat sein boßß vorstogkt vornemenn, Am Sonnabenth vor Joannis Baptiste, Anno uts. vmb seigers ɾ. Inn der nacht vorarndt vnnd vorbracht, derselbige (gotte vorgebe Jme ßeine ßunde, hat seine gerechtikeyt dornach Im selbigenn Jar zu Illenbergk, (forsan, Eilen-

lenburg) dorumb entpfangenn, Jn demeſelbigenn Jare ſeint vill ſtette der maſſzen hir zu lande vnnd meyſſzen vorderbet wurdenn.

Herczbergk,

Das iſt die geleycz daſſel, wie mann das Geleyte Jnn dieſer Stadt nemenn ſczall vnnd biſſzere genommen, de ao. 1510.

von einem Ledigenn pferde,
j. gl. vonn j. pferde allerley ledige ſchurwhann,
Zcenttenner gut,
lij. gl. vonn j. pferde zcenttenner gut,
Auslenndiſch bier,
j. gl. vonn j. virttel auſſtendiſch bier,
Jnnlenndiſch bierr,
iiij. pf. vonn j. virtell Jnnlendiſch bier,
Weinn,
ij. gl. vonn j. fuder weinn,
j. gl. vonn j. virttell weinn,
j. gl. vonn j. thonn, { Hönnig, Lachs, Sthörr, Hecht, Newnackenn, } zu geleytte,
Heringk,
j. pf. vonn j. thonn Heringk, vnnd von j. pfl. j. gl.
Phlumfiſch,
j. pf. vonn j. thonn pflumfiſch,

Stockfiſch,
v. gl. vonn j. ſechtzigk ſtogkfiſch,
j. gl. vonn j. kippe ſtogkfiſch,
Trewefiſch,
j. gl. vonn j. whaenn trewloße fiſch,
Grunfiſch,
j. gl. vonn j. whaenn grünloſze fiſch,
Geferbttuch,
j. gl. vonn j. geferbttenn tuch,
Vnngeferbt tuch,
ij. pf. vonn j. vngeferbttenn tuch,
Barchamt,
xlij. gl. vonn j. pordell barchamt macht xl. barchemt,
ij. pf. vonn j. barchamt,
Harres,
j. gl. vonn j. Harres,
Golez,
ij. pf. vonn j. golez,
Leywant,
ij. pf. vonn j. ſtugk Leywannth,
Schaff vnd kalpvhell,
j. gl. vonn j. decherr Schaff vnd kalpvhell,
Smaſchenn,
ij. pf. vonn j. C. Smaſchenn,
Wolffs vnd fuſchs belge,
j. gl. vonn j. decher wolffs oderr fuſchs belge,
Hamßter vnnd eichornner,
j. gl. vonn j. decher hamſterbelge, oder eichornner, ader annder klein velbergk,
Eyſzenn,
xiij. pf. vonn j. ſchogk ader ſteeeyſzenn,
Kupper,

Kupper, Zcinn, bley, meſſig,
geworcht ader vnngeworcht,
j. gl. vonn j. Cl. kupper, meſſig, zcinn ꝛc. vts.
Blech,
j. gl. vonn j. vaſſz blech,
Stahel,
j. gl. vonn j. vaſſz ſtahell,
Spitczerey,
j. gl. vonn einer ſchber Spiczerey, als ſchermeſſzerr,
Weinn,
j. gl. vonn j. kuffenn weynnſz,
Sleyff vnnd mollſtein,
j. gl. vonn j. ßleyff ader mohell ſtein,
Butterr,
xij. pf. vonn j. thonn buttherr,
Whaenther,
iiij. pf. vonn j. thonn wagenntherr,
Pech,
j. pf. vonn j. ſtein bech,
Wachs,
j. gl. vonn j. ſtein wachs,
Vnnsleth,
ij. pf. vonn j. ſtein vnnslith,
Smehr, Speck,
ij. pf. vonn j. ſtein ßmer vnnd ſpegk,
Pfeffer,
iiij. pf. vonn j. ſteinn pffefferr,
Inngeber,
vi. pf. vonn j. ſtein Inngeber,
Saffran,
j. gl. vonn j. ſtein ſaffrann,

Kalmos,
j. gl. vonn j. ſtein kalmos,
Negelenn,
xij. pf. vonn j. ſtein negeleynn,
Muſcattenn,
xij. pf. vonn j. ſtein muſcattenn,
Komell,
j. gl. voon j. ſtein komell,
Flaſchs ader Hannff,
j. pf. vonn j. ſtein flaſchs ader hannff,
Allawnn,
j. gl. vonn j. thonn allawnn,
Lirdung,
j. gl. vonn j. ſagk rod ader lirdung,
Glas ader kraws,
j. gl. vonn j. wagenn glaſſz ader krawſſz,
Pfeyffenn oell,
ſilj. gl. vonn j. Clr. pfeyffenn oell,
Lagell ohell,
j. gl. vonn j. thonn Lagell ohell,
Wer gleſſig gleb furth,
ij. pf. vonn j. wagenn wer gleſſig gleb furth,
Bawrath,
ij. gl. vonn bawrath,
Holczwerck,
i. gl. wer holczwerck furth,
Sweyn: Pferde:
ij. pf. vonn eynem Sweynn, aber pfferrde der es durch treybet ader ſchuretth,
Böcke,
j. pf. vonn j. böcke,
Schaff,

Schaff,
j. pf. vonn j. ſchaff,
Wulle,
ij. pf. vonn j. ſteinn wullenn,

X. Miſcellanea.

Theologiſches Reſponſum auf eine vom Herrn Vicekanzler von K...tz gethane Anfrage. *)

Ein hoher Miniſter, dem die Direction der Iuſtiz-Sachen im Lande a Potentiſſimo übergeben iſt, befindet ſich in Conſcientia dubia: Ob er in civil-Fälen, (denn in Criminalibus vermeint er ſich ſattſam gefaſt zu haben) wenn wieder die offenbahren Rechte ex mandato des Landes Herrn ſoll verfahren und der Sache Species recti gegeben werden, nachdem alle bekannte Mittel, z. E. unterthänigſte Remonſtrationes, Verwarnungen des contra Iura ſollicitirenden Theils, Bemühungen zum güttlichen Ver-

 gleich,

*) Es dürften ſich wohl über die hiſtoriſche Veranlaßung dieſer Anfrage einige Thatſachen auffinden, aber welcher Patriot iſt Ham genug, ſeines Vaters Schaam zu bloßen?

gleich, ꝛc. umbſonſt geweſen, ad perſonam Principis zu gelangen und doch deßen enixa voluntas durch iterirte und geſchärffte Reſcripta am Tage liezet, ſchuldig ſey, die Sache auff Extrema kommen zu laßen und ſeinen Dienſt eher zu reſigniren, ehe dergl. expediret werde, oder was ſonſt nach dem Licht des geoffenbahrten göttlichen Willens diesfalls zu thun ſey?

Ob nun wohl eines Theils es ſcheinen möchte, es ſey ſolcher hoher Miniſter vor Gott in Gewiſſen verbunden, ehe er dergl. bey einem Collegio, das ihm zu dirigiren anvertrauet iſt, wißentlich geſchehen läßet, alles zu thun und zu leiden, in ſpecie auch ſein Ambt eher zu verlaßen; Weil 1) das richterliche Ambt, ſo nicht abſolute und ſimpliciter von den hohen der Welt, die es perſonæ committiren, ſondern ſubordinate von Gott, (dem real Stiffter deßelben) ungeſcheuet und gerade zu gehen ſoll, Lev. XIX, 15. Prov. XVII. 15. weil 2) ein ieder Chriſt vermöge des göttlichen Befehls Exod. XXIII. 7. ferne ſeyn ſoll von böſen Sachen: Weil 3) die rechte Chriſtliche Selbſt-Verläugnung dergl. Opffer unſerer zeitlichen Fortun von uns fordert: Weil 4) man auch connivendo ſich der von andern verübten Ungerechtigkeit theilhafftig machen kann.

So

So muß ich doch billig zu völliger Beantwortung dieſer Frage zum voraus ſetzen, daß bey erfolgten dergl. Extremo beſagter hohe Miniſter zum wenigſten tacitis vocibus aller treuen Patrioten inſtändigſt würde gebethen werden, Bey dem bekannten zerrütteten Statu rei publ. patriam diesfalls nicht ſeiner eigenen Tranqvillitæt wegen zu deſeriren, da, allen vernünfftigen Ermeſſen nach auff deßen Abtritt vom Ambt der Lauff der Iuſtiz ins Stecken gerathen und noch gefährlichere Folgen ſich zeigen würden.

. Iſt demnach mein weniges in der Furcht des Herrn gefaſtes Gutachten dieſes, Ermelte Hochanſehnliche Richterliche Perſohn könnte mit guten Gewißen (umb ſo wohl dieſen, als auch dem bono publico zu rathen) alles auff folgende 2 Puncte ankommen laßen:

I) Wofern das Collegium, dem Sie vorgeſezt iſt, entweder ganz, oder per majora in ſolchen Fällen mit ihr einſtimmet und kein Temperament vor practicabel achtet, ſo wäre die Expedition von dem ganzen Corpore beſtändig zu depreciren, da nicht zu vermuthen, daß man mit einen ganzen ſo illuſtren Collegio auff ſolche Extrema kommen würde.

II) Wofern aber das Collegium per majora auff andere Gedanken fiele, und die Verantworttung der Recuſation oder Procraſtination dem Directori allein lieſe, ſo könnte derſelbe nach geſchehener Remonſtratione collegiali vor ſeine Perſon apud Potentiſſimum die Subſcription und dergl. Actus, dadurch ſein Gewißen lediret würde, daß er effective zu der Ungerechtigkeit concurriren müſte, jedesmahl ſchrifftlich depreciren, und ſich qvoad iſtos actus (nicht aber qvoad officium in ſe ſpectatum) allemahl pro ſuſpenſo achten, ſo offt Potentiſſimus dieſelben Actus durch ein anderes Membrum des Collegii expediren zu laßen, befehlen würde.

Denn ob wohl hierbey deßen autoritæt und guter Ruff bey übel informirten einiger maßen periclitiren möchte und das Anſehen gewinnen, ob hätte man nicht gnug gethan; So würde doch durch dieſes minus malum, ſo man mit guten Gewißen übernehmen könnte, ein gröſſeres abgewendet.

Es würde auch den obangeführten Rationibus ein Gnügen geſchehen, Weil 1) obgedachter hohe Miniſter dergeſtalt das richterliche Ambt, ſo weit Er es exerciret, in keine Wege wieder Recht brauchte. 2) von den böſen Sachen ferne gnug iſt; 3) die Chriſtliche Selbſt-Verläugnung in gehörigen gradu

hierbey

hierbey ausübet: und kann Er auch 4) wegen iedesmahl geſchehener Meldung und Vorſtellung keiner Connivenz mit Recht beſchuldiget werden.

Valentin Ernſt Löſcher, D.

Die neueſten Schriften von und über Leipzig.

(Fortſetzung. ſ. S. 110.)

2. Nachtrag zur Beſchreibung der Stadt Leipzig. Zuſätze, Erläuterungen, Berichtigungen und Anzeige der wichtigſten Druckfehler, herausgegeben von Joh. Gottlob Schulz. Leipzig bey A. F. Böhme 1787. 8. 4½ Bogen. (4. gr.)

Die Beſchreibung der Stadt Leipzig, worauf ſich dieſe Zuſätze beziehen, war bey ihrer Erſcheinung 1784 bey weiten nicht von allen Mängeln frey, ungeachtet der Verfaſſer in der Vorrede ſehr zuverſichtlich von ſeiner Arbeit ſprach, und von allen ſeinen Vorgängern ohne Ausnahme, (alſo auch von Schlözer?) behauptete, ſie hätten wenig Gutes und viel Schlechtes über Leipzig geſchrieben und die vornehmſten Data verwirrt oder ganz unrichtig angegeben. Dieſes dreuſte Ur-

theil würde er sich nicht erlaubt haben, wenn er die unentbehrlichsten Quellen und Hülfsmittel zur Leipziger Geschichte genauer gekannt hätte. Daß er sie aber nicht kannte, dafür bürgt das im gegenwärtigen Nachtrage entworfene Verzeichnis der Leipziger Geschichtschreiber, wo er von mehrern Schriften gesteht, daß er sie nur dem Titel nach kenne, oder doch keinen Gebrauch davon gemacht habe. Sein Werk würde auch gewis einen höhern Grad von Vollkommenheit erreicht haben, wenn er diese Schriften mit Auswahl benutzt, und die dem Geschichtschreiber nicht oft genug zu empfehlende Regel: Nonum prematur in annum, befolgt hätte. *) Indessen wird ihm selbst der strenge Tadler das Verdienst nicht absprechen können, daß er unter allen der erste ist, der eine genaue und vollständige Topographie der Stadt entwarf, und über die Verfassung des Leipziger Handels, der Manufakturen, Fabricken u. s. w. etwas zusammenhangendes

*) Eine weitere Beurtheilung ist wider meine Absicht. Ich verweise daher auf die belehrenden Anzeigen in diesem Magazin Th. 1. S. 354-357. und Goth. gel. Zeit. 1785. St. 14. S. 105-112.

des lieferte. In dieſer Rückſicht iſt ſein Buch dem Geſchichtforſcher, wenn er auch alle Schriften über Leipzig beſitzt, ganz unentbehrlich, denn eine Topograpie von Leipzig findet man ſonſt nirgends. — Den Nachtrag ſchrieb der Verfaſſer, um ſeinem Buche mehr Vollſtändigkeit zu geben, und ſich zugleich gegen eine im Ganzen nicht ungegründete, nur in einem zu bittern Ton abgefaßte Recenſion im Magazin für deutſche Geſchichte zu vertheidigen. Einige Zuſätze und Berichtigungen werden hier am rechten Orte ſtehen: S. 9 hätte noch bemerkt werden können, daß Conrad Kacheloven der erſte Buchdrucker zu Leipzig war, der hier zuerſt 1480 Johann Widmanns Anweiſung zum Rechnen ausgehen lies. *) ſ. Leich de orig. et increment typographiae Lipſ. — S. 11. hätte billig das Richteriſche Haus auf der Reichsſtraſe ſuppliret werden ſollen, das 1782 von Grund aus maſſiv, mit geſchmackvollen Verzierungen erbauet wurde. — S. 16. Jeziger Beſitzer des Apeliſchen Gartens

*) Andere halten irrig *Alberici* regimen ſanitatis, Lipzk ap. Marc. Brand 1484 für das erſte zu Leipzig gedruckte Buch.

Gartens ist seit 1786 der Kaufmann Reichel, der diesen vormals so berühmten Garten den vorigen Glanz zu geben sucht. — Ebendaselbst fehlt folgende Anzeige:

	Getr. Paar.	Getaufte.	Begrabene.
1784.	260	839	1125
1785.	251	876	1128
1786.	219	889	998

In der Beschreibung Leipzigs S. 163 beruft sich Herr S. auf ein Urtheil des D. Joh. Eck, der bey seinem Aufenthalt in Leipzig 1519 von der Höflichkeit der dasigen Einwohner und der Schönheit ihrer Jungfrauen ganz hingerissen ward. Ein noch früheres und treffenderes Urtheil über den Charakter der Leipziger, das auch auf unser Zeitalter anwendbar ist, verdient hier noch bemerkt zu werden. Es ist von dem berühmten Dichter Hermann Busch, einem ehemaligen Leipziger Lehrer und aufmerksamen Beobachter der Sitten seiner Zeitgenossen. Seine Worte sind zu merkwürdig, als daß ich sie ganz übergehen könnte. *)

— Iuuat

**) Sie stehen in einem seiner Gedichte, das unter der Aufschrift *Lipsica* zu Leipzig 1504. 4. erschien, und ebendaselbst 1521 von Phil. Novenianus mit Anmerkungen wieder aufgelegt wurde.

— Iuuat et populi mores audire — —
Eſt placidus, clemens, affabilis, integer, aptis,
Ingeniis, vultu pulcher, nec veſte nec ore
Barbarus, in victu nitidus — —
Non ſolet ignauo luces transmittere ſomno,
Nec ſenſus hebetare mero — —
Indulget tamen interdum, cum tempora poſcunt
Laetitiae, cum cauſa monet, cum ſuadet honeſtas.

S. 19. hätte noch auf Dietmanns Prieſterſchaft Th. II. S. 24 — 329 verwieſen werden ſollen, wo die Leipz. Kirchenverfaſſung am vollſtändigſten beſchrieben wird. — S. 24. Der ſeel. D. Körner ſtarb nicht im Dec. 1784, ſondern den 4. Jan. 1785. D. Seger den 21. Apr. 1786. Mich. Weber ward nicht 1785 ſondern im Mai 1784 nach Wittenberg berufen. D. Röſſig ward 1784 auſſerordentlicher Profeſſor. — S. 26. D. Kühn ward 1785 Profeſſor. — Scharfenberg ſtarb nicht 1785 ſondern den 18. März 1786. — S. 27. D. Wolf ward 1786 Profeſſor. Hätte der Verfaſſer ſich nicht zu ſehr auf ſein Gedächtnis verlaſſen, das dem Geſchichtſchreiber am wenigſten zu verzeihen iſt, ſo würden dieſe und andere Fehler leicht vermieden worden ſeyn. — S. 28. Bey der Jablonowskiſchen Societät iſt ſeit 1784 das Amt eines beſtändigen

Sekre-

Sekretärs aufgehoben. Die weitschweifige Beschreibung eines satyrischen Gemäldes auf den Kanzler Nikel Crell S. 30—37. aus Weiz verbesserten Leipzig ist nur für wenig Leser interessant. Dafür hätten hier andere Seltenheiten der Rathsbibliothek eine Stelle verdient. — S. 39. Ein gewisser M. Krause, (als Geschichtschreiber sollte doch Herrn S. seine Zunftgenossen kennen!) schrieb zuerst die Leipziger gel. Zeitungen. Es war der, iedem Litterator nicht unbekannte nachmalige Professor der Geschichte zu Wittenberg Joh. Gottlieb Krause. Er fertigte die Leipz. gel. Zeitungen unter Menkens Aufsicht von 1715—1727, und Noua litteraria anni 1718 et 19, leztere als Pendant zu den Act. Erudit. schrieb auch eine umständliche Bücherhistorie von zween Theilen, und noch zuvor von 1710 — 1717 den neuen Büchersaal der gelehrten Welt. — S. 40 Brotuf, nicht Bertuff, stehet in Absicht auf ältere Geschichte tief unter Fabriz, Albin, und Pekenstein, denen doch auch nicht ganz zu trauen ist; ich würde ihn also nie als Zeugen anführen. *) — S. 43 folgt ein chronolog. Verzeich-

*) s. zum Beweis Schöttgens Nachricht von Ernst Brotufs Leben, Dresden 1745. 4.

zeichnis der leipz. Geſchichtſchreiber, wo man Vollſtändigkeit, Auswahl und nicht ſelten gründliches Urtheil ungern vermißt. Ich glaube, daß die Zahl der Schriften, die von Leipzig handeln, mit allen kleinern bemerkenswerthen Aufſätzen, an die 300 reicht. Unſer Verf. nennet nur 51 wovon er viele gar nicht geſehen hat, und glaubt nichts Wichtiges übergangen zu haben. Verſchiedene gehören entweder gar nicht hieher, oder ſind für den Geſchichtforſcher unbrauchbar, wenigſtens nicht ſo wichtig, daß ſie hier eine Anzeige verdienten. Dahin rechne ich ein Gedicht von M. Hausotter, eine Rede von D. Wernsdorf, das galante Leipzig, Krizingers Spaziergänge von Leipzig in Knittelverſen, ein Buch, das an Geſchmackloſigkeit ſeines gleichen nicht hat und ſ. w. — S. 44. Georg Selsbach, eigentlich Georg Horn von Seslach, Procurator im Thomaskloſter, hat keine leipz. Chronick, ſondern Annalen des Thomaskloſters handſchriftlich hinterlaſſen. *) Heidenreichs und Schneiders Chro-

*) M. Juſt Chr. Thorſchmids Hiſtoria praepoſiturae Thomanae, (eine Schrift, die auch nicht hätte übergangen werden ſollen) Lips. 1741. 4. S. 20. 60 ꝛc. —

Chronicken werden der Wahrheit gemäs beurtheilet, doch war letzterer niemals ausübender Arzt zu Leipzig, ſondern Prof. der Logik und Rector der Nicolaiſchule. Wegen gewiſſer noch unbekannter Bedrückungen wendete er ſich 1638 als Schulphyſikus nach Meiſſen, wo er 1664 ſtarb. *) Seine Annalen, gegen die man viele unnöthige Bedenklichkeiten äuſerte, ſind noch nicht ganz verlohren. Excepte daraus hat Chriſtian Thomaſius in ſeiner Hiſtorie der Weisheit und Thorheit Th. II. S. 33 — 145 der Nachwelt aufbewahret. — Von David Peifers Lipſia S. 50 ſind drey Ausgaben vorhanden, Leipzig 1689, Merſeburg 1700 u. Nordhauſen 1725. 8. Die beyden erſtern habe ich vor mir, und ſehe aus der Vergleichung, daß letzere von 1700 nur ein neues Titelblatt erhalten hat. Alle Druckfehler, deren Zahl ſehr beträchtlich iſt, ſind unverändert ſtehen geblieben, auch das Druckfehlerverzeichnis von zwey ganzen Blättern mit beigefügt. So verhält es ſich wahrſcheinlich auch mit der Ausgabe von 1725. Rechenberg

*) ſ. D. Reiskens Abhandl. de rebus ad ſcholam Nic. pertinentibus (Lips. 1759. 4. p. 26. Auch dieſe kleine Schrift vermiſſe ich in dem Verzeichniß des Verf.

chenberg hat nichts hinzugesetzt, außer die Biographie des Verf. und wenn Hr. S. diese nur flüchtig übersehen hätte, würde er David Peifern nicht mit Simon Pistoris verwechselt haben. Die Aemter, welche ienem beigelegt werden, verwaltete dieser. Peifer wär nie Ordinarius der leipz. Juristenfacultät, sondern starb 1602 als sächsischer Geh. Rath und Kanzler. — Pippings Arcana bibl. Thomanae nennet der Verfasser S. 52 ein Programm, das 1699 erschienen sey. Es ist eine Schrift von 10 Bogen in 8. und 1703 gedruckt. — Der Geschichtskalender der leipz. Superint. mit Pritii Vorrede hat den sel. Vogel zum Verfasser. — N. 12 — 17 giebt der Verfasser als 6 besondere Werke an, worunter Hartungs, Baiers und Schmuks Gedichte kaum der Anzeige werth waren. Alle diese Aufsätze, deren einzelne Angabe manchen Unkundigen irre führen kann, machen den Inhalt von Hieron. Dicels Acad. Lips. rediuiua aus, (Lips. 1709. 8.) Vogels umständliche Beschreibung Leipzigs, (das beste unter allen leipziger Geschichtbüchern, wenn es ganz zu Stande gekommen wäre!) und ebendeßelben Annalen verwirft Hr. S. beinahe ganz, ungeachtet ihm diese Schriften bey seiner

leipz. Geschichte, wie der Augenschein lehret, sehr gut zu statten gekommen waren. Er nennt den Verfasser einen der deutschen und sächsischen Geschichte unkundigen Mann, einen mittelmäsigen Kompilator u. s. w. und das darum, weil er Gespenster- und Mordgeschichten erzählt, an Hexenmeisterey und Teufelsbann glaubt und bey Kometenerscheinungen Pest und nahrlose Zeiten ahndet. Einem Manne, der vor 70 und mehr Jahren schrieb, wird das ieder billige Leser verzeihen, aber minder verzeihlich ists dem Schriftsteller, der ohne Rücksicht auf Zeit und Umstände ein sein Verdienst entweihendes Machtwort spricht. Hoffentlich wird Hr. S. in kurzen dieses harte Urtheil unter seine Jugendsünden zählen, wofür er iezt in der Vorrede die Lobsprüche erkläret, die er vormals den leipz. Gelehrten zu reichlich gespendet hatte. Es bedarf daher keiner weitern Apologie, und wer den sel. Vogel aus der lehrreichen Biographie in den Dresdn. gel. Anzeigen 1752 St. 41 — 44 kennet, wird sie ohnedem nicht verlangen. — Siculs Annalen werden hier billig gerühmt, aber nicht genau angezeigt. Sie bestehn aus vier Bänden und verbreiten sich über die Jahre 1715 — 1730.

Die Fortsetzung folgt.

Frag-

Fragmente von Gedanken und Empfindungen, geſammelt auf den Gräbern einiger kürzlich entſchlafenen Würdigen Edeln in Sachſen.

Es öffnet der Vorhang ſich,
und der, deß der Beifall harret,
und kein Reineck' erſcheinet mehr.

Dort am fernen Tiberſtrande
riß zu frühe der Tod
Ihn, den edeln Germanier,
aus den Armen des Ruhms.
Ach, der Jüngling kehrt nicht mehr zurück!
Im Grabe ſchläft Kirſch, und ſein Vaterland
und ſein Jahrhundert trauert um Ihn.

Auch Er, der oft dem Tod
manchen der Lebenden entriß,
dem ſelbſt das Vaterland
nächſt Gott Auguſts Leben dankt,
auch Demiani ward ſein Raub.

In der Edeln Wohnungen würgt
fürchterlich er rings umher —
Und kein Tyger, der nach Menſchenblut
lechzet — fällt von ſeinem Streich!

In der tiefſten Trauer Flor
weint um ihren unerſetzlichen Verluſt
den gerechten Thränenſtrom die Menſchheit;
denn ihr Zollikofer iſt nicht mehr.

Friede Gottes wohnt' in Seiner Brust,
und Sein Herz war hoher Tugend Thron.
Wahre Weisheit glänzt von Seiner Stirn,
kündete den Gottgesandten an.
Jede Seiner Thaten war Beweis.
Viel hat Er gethan, und viel gelehrt,
redlich ausgestreut der Weisheit Saat.
Würd' die Welt nach Seiner Lehre sich
bilden, dann wär' sie ein Paradies.

Forschend in den Wundern der Natur
sinkt der fromme Palizsch, dahin,
sinkt mit Seinem Tubus in der Hand,
schließt Sein irrdisch Aug, und ihm entfällt
jetzt Sein Fernglas. Er bedarfs nicht mehr,
denn mit hohen Geistesaugen dringt
er in Gottes Wunder tiefer ein.
So verschwand er in dem Weltall uns.

Edle, die im Leben sich gekannt,
fest durch Tugend diesseits schon verknüpft,
sammelt dort ihr Genius, und sie
fliegen nun vereint des Geistes Flug, —

Diesseits schwebt umher ihr goldner Ruhm,
klebt zur Menschheit Ehre an der Zeit.
Menschen, Brüder! strebt den Edeln nach,
dann schwingt Euch zur Ewigkeit empor!

H. K.

Dresd=

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Churfl. Durchlaucht haben die von S. Exc. dem Hrn Miniſter Bar. v. Gutſchmid niedergelegte Direktion der Oberrechnungsdeputation S. Exc. dem Miniſter v. Berlepſch aufzutragen: an die Stelle des mit Penſion verſorgten Obr. v. Wolfersdorf bey Pr. Gotha den bisherigen Obr. bey Hartizſch v. Bomsdorf, und an deſſen Stelle den Obriſtlieutnant v. Schmiden, zum Obriſtlieutnant aber den Major bey Churfl. Infantr. v. Brauſe zu verſetzen: ingleichen den bisherigen geh. Secret. Leonhard zum ſupern. geh. Referendar zu ernennen gnädigſt geruhet.

Die erſtern Tage dieſes Monats waren für Dresden auſſerordentlich ängſtlich und voll banger Erwartung. Nie ſind wohl mehr feurigere Wünſche und Gebete für die Geneſung eines Kranken zum Himmel aufgeſtiegen, als für den allgemein geliebten Herzog Carl K. H. welcher in den erſten Tagen am Rande des Grabes ſich befand. Hof und Stadt, vornehme und geringe Einwohner nahmen den gerührteſten Antheil,

freuten sich aber auch desto inniger, als seit den 14. die Nachricht bekannt ward: er sey nun außer Gefahr, welches dadurch bestätigt ward, daß am 18. die Litaney für ihn in der kath. Hofkirche aufhörte, am 23. ein festliches Te Deum in allen Kirchen gebracht ward und Se. K. Hoheit am 24. die Gratulationes persönlich annahm, welche Tages zuvor schon die Durchl. Prinze und Prinzessinnen abgestattet hatten.

Als Famens banger Ruf die Schreckenbothschaft brachte:
es wäre **Herzog Carl** dem Tode nah,
der Dresdens Seele ist und Tausend glücklich machte,
auf deßen milde Huld der Arme trostvoll sah;
da flog **Dresdan**, der Schutzgeist unsrer Mauern,
mit Thränentrüben Blick hin zu der Almacht Thron
und flehte mit der Wehmuth tiefsten Trauern:

„Erbarmer höre mich, hör meine Nation!
Er, deßen großes Herz stets fürstlich handelt,
von dessen Antlitz nie betrübt die Bitte geht,
der Trauer, wo er kann, gleich dir in Freuden wandelt,
um den Dich Sachßens Volk so brünstig fleht;
der stets mit milder Hand wohlthätig seinen Segen
ausstreut, der reichen Quelle gleich,
die immer segnend strömt auf ihren Wegen,
o laß ihn nicht ein Raub des Todes werden,
vermehre nicht durch ihn der bangen Dresdner Noth,
gebeut dem Sturm, der seinem Leben droht

und

und laß der Freuden Licht durch ihn verbreitet werden!
Er ist die Seele öffentlicher Wonne,
sein Anblick heitert auf, belebt gleich Frühlings Sonne.
und Reichthum scheint ihm dann nur würdig angewandt,
wenn er zum Wohlthun ihn verstreut ins Land.
Es liegen Tausende auf ihren Knieen
und flehn mit Thränen dein Erbarmen an *)
Sieh, Vater, tausend Opfer für ihn glühen,
nimm sie und ihr Gebet in Gnaden an,
Selbst Dein August fleht Dich mit naßen Blicken,
laß ihn die Welt, die seiner schwer entbehren kann,
laß unsre Stadt ihn länger schmücken,
gewähr uns Gott das himmlische Entzücken:
laß ihn als Erdengott uns lange noch erblicken,
und nimm ihn spät als Seraph an!"

Der Ewge hörts, und winkt Hygäen,
die seinen Vaterblick so gleich enträzeln kann:
Sie eilt, dem Prinzen mächtig beizustehen;
Morbonens Wuth verläßt der Krankheit Sitz,
Genesung fließt durch die gestärkten Glieder,
der Aerzte Kunst **) schenkt ihn uns Dresdnern wieder.
O flamt Gebete! Flamme Opferdank
dem Ewigen, o Stadt! Hör unsern Lobgesang
Jehova, höre unsre Jubellieder,
Wir haben unsern Karl durch dein Erbarmen wieder.
Er sahe schon des Grabes ewge Nacht,

*) Die Vorbitten in Lutherischen Kirchen, in der Katholischen Hofkapelle, so gar in den Judenschulen.

**) Se. Churfürstl. Durchlaucht haben seinen 3 Aerzten Hofr. Jahn, D. Gersheim und D. Petzold iedem eine goldne Dose geschenkt, und dem Herzogl. Leibchirurgus Barthels 50 St. Dukaten.

erhielt der letzten Oelung Segen
zur Reise auf des Todes finstern Wegen.
Preis dir Jehova! Dank und Jubellieder!
Er lebet, Herzog Karl, er lebt für Dresden wieder!

Se. Churfürstl. Durchl. haben die vom 11. Jul. 1786 anbefohlne Feuersignale seit 1 März 1787 dahin abzuändern geruhet, daß sie durch die große Seigerglocke vom Kreußthurme sollen gegeben werden. 6 Schläge bezeichnen Feuer in der Stadt, 5 in Neustadt, 4 in Friedrichstadt, 3 vor dem W. Thore biß ans Seethor, 2 vor dem Pirn. Thor. Auch wird am Tage eine rothe Feuerfahne, des Nachts aber eine brennende Laterne nach der Gegend des Feuers ausgehängt.

Die Deputation des Collegii Medicochirurgici macht bekannt, daß schwangere Weibspersonen, die in (vortreflich eingerichteten) Hebammeninstitute hiesiger Kasernen entbunden zu werden wünschen, sich einzig und allein bey dem Lehrer der Hebammenkunst Hr. Richter, von dem sie auch einen Receptionsschein unentgeltlich erhalten, nachmittags von 2 — 3 Uhr persönlich melden müssen.

Zu Anfange dieses Merzmonats wurden 2 Jüdinnen aus Pförten in der kathol. Hofkapelle getauft, deren Taufpathen Prinz Anton und

seine

seine Gemahlin k. H. waren, welche aber das heilige Werk durch 2 Kammerdienerinnen verrichten ließen.

Diesen ganzen Monat hindurch sah man hier eine würkliche Seltenheit der Natur, einen Seetiger, an den Küsten Dänemarks in Balthischen Meere gefangen, ein Amphibium, 3 Ellen lang und 500 lb. schwer, welches 30 — 40 lb. Fische fraß. Des Tags lebte er in lauen künstlich verfertigten Seewasser, des Nachts auf dem Trocknen. Seine Gelehrigkeit war zu bewundern: er ließ sich italienisch commandiren, reichte die 2 Vorderpfoten, welche einer behandschuhten Menschenhand ähnlich waren, wälzte sich um und um, gab einen Laut von sich wie einen Kinderschrey. Wär er ganz Fisch, so hübe er das bekannte Sprüchwort magis mutus quam piscis völlig auf, denn er war weder taub noch stumm.

Zu gleicher Zeit sah man auch in einer andern Bude einen Leopard, Tiger, Panther, Waldmann, Affen, Saribour und sein sollendes Ungeheuer, welches vielleicht ein verstümmelter Bär oder Wolf war. Mit einem Wort: die Exemplare waren entweder noch jung oder klein und unansehnlich und die ganze Thiergallerie von wenig Belang.

Preistabelle

über die Spiegelgläser bey der Fabricke zu Dresden.

Ein Spiegel von

Brabanter Zoll hoch	Brabanter Zoll breit	kostet, ohne Facetten Thlr.	ohne Facetten gl.	mit Facetten Thlr.	mit Facetten gl.
8	6	—	5	—	6
9	7	—	7	—	8
10	8	—	12	—	14
11	9	—	16	—	18
12	10	—	22	1	—
13	11	1	4	1	8
14	12	1	12	1	16
15	13	1	20	2	—
16	13	2	4	2	8
17	14	2	12	2	16
18	14	2	20	3	—
19	15	3	4	3	8
20	16	3	18	4	—
21	16	4	8	4	16
22	17	4	16	5	—
23	18	5	8	5	18
24	19	6		6	12
30	23	14		14	16
40	28	42		43	12
50	34	98		103	
60	38	185		198	
70	42	350		370	
80	50	700		740	

Herr Bärent, ein Schüler des Herrn Matterſperger, hat kürzlich auf den in Rom verſtorbenen

nen Herrn Kirsch ein Monument (bas relief) folgenden Inhalts verfertiget:

Die Kunst umfaßt mit dem rechten Arme wehmüthig die Urne des Künstlers, aus der Linken entfällt ihr vor Schmerz Palette und Pinsel. Zur rechten der Urne sieht man einen Genius, der die Fackel umstürzt und in der linken ein Buch hält, als Prädikat der Gelehrsamkeit des Künstlers. Unten liest man folgende Inschrift: *)

August Friedrich Kirsch,

gebohren zu Dresden 1763 gestorben zu Rom 1786.

Talent, Erziehung, alter Sprachen Kunde,
Enthusiasmus, Durst nach ew'gem Ruhm
und Beyfall aus der Kenner Munde,
beflügelten des Jünglings Schritt zum innern Heiligthum
der Kunst — und schon drang mit Gewalt er ein,
schon war der schönste Kranz des Ruhms in Hofnung sein.
Allein das Schicksal rieß ihn unerbittlich hin,
und wer ihn kannte, weint um Ihn.

Auf die Einladung des Magistrats zur Wohlthätigkeit gegen Arme, (s. S. 124) kann man mit freudigen Stolze zur Ehre hiesiger Einwohner melden,

*) Von Hrn Steuersec. Berger, seinem Freunde und ehemaligen Lehrer.

melden, daß, indem ich dieses schreibe, schon 1477 Thlr. an Beiträgen eingekommen sind, davon 270 Thlr. baar vertheilet worden, 872 Thlr. aber an Kleidungsstücken, Stroh zu Kissen und Matratzen, Fries, Leinwand und Molton zu Decken, mit Macherlohn ꝛc. Auch dauert der ausserordentliche Beitrag Sr. Chfl. Dchl. an freyen Medicamenten, Holz, Wein und Weineßig noch immer fort. *)

Die Karrwoche ist in jeder Stadt gewöhnlich eine musicalische Woche. Bey uns ist diese und vorhergehende an Musik aufgeführt worden: am 14. der Rollische Lazarus, (s. S. 124.) Am 16. ließ die Rieschische Societät stabat mater von Hayd, wobey sich Herr Plarr auf der Harmonica hören ließ, und am 18. Herr Hauptmann Wolan das nehmliche nach Pergolese mit der vortreflichen Meße aus dem 96 Psalm vom Herrn Kapellmeister Naumann (s. Magaz. 1787. S. 318.) durch die Chfl. Kapelle, zum Besten der Armen **) aufführen. Am 20. hörte man in der

*) Das Societätstheater zu Neustadt gab zu gleichen Behuf ein Concert, deßen Einkommen Herr Hof-Futtermarschall Lerch selbst unter die Friedrichstädter Armen vertheilte.

**) Dazu hat die Herzogin von Kurland 50 Stück Ducaten wohlthätig gesendet.

der Frauenkirche das schöne Oratorium von Herrn Kantor Weinlich: der Christ am Grabe Jesu, deßen Schönheiten ich schon Magaz. 1786. S. 244. ff. gerühmt habe, am 22. in der kathol. Hofkapelle: die Abnahme Christi vom Kreutze, von Hassen, (schon 1782 gegeben) deßen Arbeit immer schön bleibt. In der Vesper des ersten Osterfeyertages bließ ein schwedischer Virtuose, Hr. Meyer, ein Koncert auf der Hoboe, an dem man nicht eben brillanten Ton, aber große Fingerfertigkeit rühmte.

Dresdner Circularpredigten.

Datum.	Prediger.	Ort.	Text.
Am 3. Apr.	M. Herklotz	in Großröhrsd.	I. 22
" 10. "	Kretzschmar	in Kleinröhrsd.	" 23-25.
" 17. "	Hausmann	in Wallroda.	" 26-27.
" 24. "	Rhodius	in Wolmsdorf.	II. 1-4.
" 8. May.	Wildenhayn	in Erkmannsd.	" 5-7.
" 22. "	Ulich	in Weißig.	" 8-9.
" 29. "	Scheibner	in Schönfeld.	" 10-11.
" 5. Jun.	Löfler	in Hosterwitz.	" 12-13.
" 12. "	Kretzschmar	in Loschwitz.	" 14-17.
" 19. "	Allsted	in Plauen.	" 18-20.
" 10. Jul.	Richter	in Döhlen.	" 21-23.
" 17.	Jacobi	in Pesterwitz.	" 24-26.

(Der Schluß folgt.)

In

In unsern Mauern hält sich iezt ein holländischer Admiral, Kinsberg, ein gebohrner Engländer auf, welcher die Feyertage über mit seinen Töchtern die Wachtparade besuchte, und am 3. bey dem dänischen Gesandten speißte.

Ob gleich in den Gebürgen eine große Last Schnee liegt, so haben wir doch bey solcher Witterung nicht leicht groß Wasser zu fürchten. Die Elbe geht zwar vollufricht; ist aber nie höher als 1½ über o gestiegen.

Den 23. Apr. wird der Pastor aus Gösitz als designirter Superint. zu Schleisingen hier colloquiren.

Das deutsche Theater hat im März nur 2 Tage gespielt, nehmlich: den stürmischen Liebhaber nach Monvel, und den Edelknaben von Engel, dann vermuthlich Herrn Borchers zu Liebe, den Schubkarren des Eßigkrämers von Mercier, und wie machen Sie's in der Komödie von Brömel. Es scheint, als wolle Herr Bondini die Güte der Schauspieler durch die Menge der Personen ersetzen. Denn ersetzt ist uns doch der Verlust eines Opitz, Hempel, Reineck, einer Spenglern, Reinecken, Günthern noch nicht, dürfte es auch wohl bey solchen Anstalten schwerlich werden.

Statistische

Statistische Berechnung von Dresden.

		Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
In der 9. Woche sind	— P.	32	— 5 —	72	48	Große, 24 Kind.
	darunt. ein 79, 78 u. 74iär. M. eine 84, 83, 81, 80, 78, 77, 75, 73iär. Fr.					
In der 10. Woche sind	—	28	— 3 —	53	39 —	14 —
	darunter ein 82 zwei 76, 74iär. M. eine 86, 78, 73, u. zwei 70iär. Fr.					
In der 11. Woche sind		7	26 — 4 —	66	46 —	20 —
	darunter ein 69, zwei 66iär. M. eine 88, 82, 79, 78, 73, u. 72iär. Fr.					
In der 12. Woche sind		10	27 — 2 —	56	33 —	23 —
	darunter ein 85, 79, 71iär. M. eine 88, 78, zwei 77, 75, zwei 73, 71iär. Fr.					
		17	113 — 14 —	247	166 —	81 —

Namentlich sind anzuführen:

D. Samuel August Wagner, Stadtphysikus Assessor des Sanit. Colleg. und Lehrer bey Colleg. Chirurg. 54 Jahr.

Nota. Er war aus Saathayn bey Liebenwerda gebürtig, vervollkommnete sich auf Reisen, sonderlich in Pohlen, zog 1773 nach Dresden, ward Stadtphysikus 1779, öffentlicher Lehrer aber 1786. Seine Stelle als Stadtphysikus hat H. D. Eckart von hiesigen Rathe erhalten.

Johann Christian Schneider, Festungsbauschreiber 63 Jahr.

Nota. Seine Stelle erhielt sein Sohn.

Johann Peter Sala, Ital. Kaufmann 52 Jahr.

George Friedrich Chaubert, Soufleur beym deutschen Theater 40 Jahr

Johann Adam Schmid Chfl. Artill. Secret. 40 Jahr.

Gottfrid Ludwig Seyfert, Oberpostmeister 56 Jahr.

Nota. Kam 1755 zum Hofpostamte, ward 1768 Viceoberpostmeister und 1774 würklicher.

M. Traugott Leber. Mylius Min. cand. 56 Jahr.

Nota. Hat sich durch sorgfältigen und glücklichen Unterricht um viele Dr. Familien sehr verdient gemacht.

August Friedrich Barth, Leut. der Armee 69 Jahr.

Inhalt.

Ueber die Birken von der Dube auf Mühlberg = S. 130
Dresdner Kunstgeschichte = = 147
Kleiner Beytrag zur Geschichte des Kuhrkreißes = 157
Miscellaneen = = = 165
Dresdner Merkwürdigkeiten. = 183

Erratum.

S. 119 Z. 8 ließ Zaumseil für Kermes.

(52.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

April.

XI.

Historische und statistische Beschreibung des Churfl. Sächß. Amts Oschatz.

s. S. 111.

22) Schmorkau. Neuschriftſ. 1 Ritterpferd.

Kömmt ſchon im Jahr 1297 vor, denn es wird in einer Urkunde vom g. J. eines Thom. de Smorkowe, coniurati civitatis Osſit. erwähnet. [165]) Unterm 21 Jan. 1728 iſt ſelbiges für ſchriftſäßig erklärt worden. Ehedem iſt die daſige Mühle bey Oetzſch, und hernach auch bey Schweta geweſen, und Churfürſt Auguſt eignete Melchiorn von Saalhauſen auf Schweta 1567 die Obergerichte über ſelbige auf ſeine Lebenszeit zu, welche iedoch nach deßen Ableben dem Amte wieder zugefallen ſind. Von Beſitzern kann ich folgende nennen:

Cyriac von Seydlitz, c. 1551.
Erich und Hanß, Gebrüder von Seydlitz, c. 1582.
Hanß von Seydlitz Erben, c. 1612.

Hernach

165) ſ. Cod. dipl. monaſt. Buch. in Schoettgen. et Kreyſig. l. c. T. II. p. 216.

Hernach ist es an das Lindenauische Geschlecht gekommen: 166)

Wilhelm von Lindenau, c. 1630.

George Ernst von Lindenau, c. 1660.

George Wilhelm von Lindenau, c. 1676.

Christoph Heinrich Adam von Lindenau, c. 1718.

Adam Jul. von Lindenau, c. 1733.

Wolf Ferdinand von Linbenau, c. 1744.

Der ietzige Besitzer ist, Se. Exc. der würkliche Geheime Rath und Präsident des Geheimen Finanz Collegii, Herr George Reinhard Graf von Wallwitz.

Es ist dieses Guth, welches eine angenehme Lage hat, neuerlich, insonderheit in Ansehung des Viehstandes, sehr verbeßert worden. In dem auhero gehörigen Dorfe Schmorkau steht dem Superintendent zu Oschatz das Kirchlehn zu.

23) Seerhausen, altschriftſ. 3 Ritterpferd.

Ist ebenfals Wendischen Ursprungs, und soll, nach Peccensteins Versicherung, so viel heißen, als Sorbenhaußen, indem die Sorben

166) Wovon iedoch der Verfaßer der Nachricht von dem Lindenauischen Geschlechte nichts gedenket. ſ. Grundigen und Klotzschen l. c. 6 B. S. 183. 8. B. S. 348.

Wenden, wie derselbe anführet, ihre Burg und vornehmste Landesfestung allhier gehabt, woraus sie sich gegen die einfallenden fremden Völker zur Gegenwehr gesetzt, bis sie von den Svevis und andern Völkern vertrieben, und zur Zeit K. Carls des Großen ein Roland, zum Siegeszeichen, daß diese Völker überwunden worden, daselbst aufgerichtet worden wäre. [167]) Wie weit man sich aber in der vaterländischen Geschichte auf Peccensteinen zu verlaßen habe, ist zur Genüge bekannt. Indeßen ist es eben so gewiß, daß ehedem zu Seerhausen eine Rolandssäule gestanden] habe, [168]) als bekannt ist, daß dergleichen Rolandssäulen an verschiedenen Orten zum Zeichen der Gerichtsbarkeit aufgerichtet worden sind.

Was aber die Besitzer dieses Guths anbetrift, so kömmt schon im Jahr 1221 Ulricus de Serule als Zeuge vor. [169]) Das Geschlecht derer von Schlei-

167) s. deßen Theat. Sax. 2 Th. S. 108, womit auch Knauth in der Meißn. Landesbeschreibung S. 345 übereinstimmt, welcher es eine alte Burgwart nennt.

168) s. Knauthen l. c. Albini Landchron. S. 88. Misc. Sax. 1771 S. 125.

169) s. Kreyssig. et Schoettgen. l. c. T. II. p. 176.

Schleinitz hat Seerhausen lange gehabt. So war Bischof Johann VII. von Meißen aus der Seerhausener Branche derer Schleinitze. [170])

Jahn von Schleinitz, welcher 1460 der Stadt Döbeln das Gleite zu Döbeln und Roswein verkaufte. [171])

Dietrich von Schleinitz. [172])

Hanß Michel, Dietrich und George, Gebrüder von Schleinitz, auf Janishausen. c. 1535. [173])

Hauß von Schleinitz, 1540. [174])

Dietrich von Schleinitz, 1578, [175])

Andreas Dietrich von Schleinitz, c. 1602. [176])

Hanß Dietrich von Schleinitz, c. 1638. [177])

Hanß Georg von Schleinitz, c. 1660 [178])

170) s. Klotzschen und Grundigen l. c. 4 B. S. 365.
171) Kreyßigs Beytr. 4 B. S. 123. 129. Mörbitz l. c. S. 29.
172) s. Calend. eccel. cath. Misn. ap. Schoettgen et Kreysig. l. c. T. II. p. 129.
173) Schoettgen. et Kreysig l. c. T. II. p. 361.
174) War Herzog Heinrichs Rath. s. Meißnern von Altenberg. S. 156.
175) s. Frenkels Dipt. Osic. S. 37.
176) s. Klingners l. c. 3 Th. S. 265.
177) Besaß auch Mautitz, und starb 1660 zu Oschatz. s. Müllern l. c. S. 104.
178) C. S. Geheimer Rath, Cammerdirector und Obersteuereinnehmer. s. Müllern l. c.

Joh. Charlotte von Schleinitz, nachher verm. Geheime Räthin von Bose c. 1691. [179])

Nachher kam Seerhausen in diesem Jahrhunderte an den Geheimen Rath Thomas, Freyherrn von Fritzsch, deßen Hr. Sohn, der Weimarische Geheime Rath es anietzo besitzet.

Es ist nach Bloßwitz eingefarrt, in den Ritterguthsgebäuden aber eine Capelle befindlich. Churfürst Moritz verkaufte den ehemaligen Besitzern dieses Guths das Dorf Weida, und das halbe Dorf Pausitz, so vorher dem Kloster Riesa gehört, erblich um 900 Gülden, iedoch unter der Bedingung, daß sie diese Summe dem Kloster wiederkäuflich verzinßen sollten. [180]) Nachher ist Weida an Adam Heinrichen von Starschedel auf Merzdorf verkauft worden. Demohngeachtet steht dem Rg. Seerhausen noch ietzt das Erbhuthungs- und Schaaftristsrecht auf des Dorfs

179) Sie vermählte sich mit gedachtem Geheimen Rathe 1693 und dieser legte den schönen Garten daselbst an. s. Königs l. c. 3 Th. S. 149. Gerbern l. c. 1 Th. S. 873. Müller l. c. S. 104 führt noch einen Dietrich von Miltitz mit Beziehung auf einen Befehl vom 30 Jun. 1656 an. Allein es ergiebt sich aus obigem, daß in diesem Befehle ein Schreibefehler obgewaltet haben müßen.

180) s. Grundigen und Klotzschen l. c. 8. B. S. 155.

Dorfs Weida Feldern und Fluren zu, und die Einwohner deßelben dürfen mehr nicht, als auf eine Hufe 16 Rößer und Stöhre, ohne dem Zuwachs, welcher doch nur ein Jahr von Mich. bis Walp. geduldet wird, halten, und austreiben. Ohnstreitig gab nun obgedachter Verkauf Anlas, daß die Besitzer der Rittergüther Borna und Merzdorf des Rechts, die Weidaer Fluren behüten zu können, sich anmaaßeten. [181]) Das Ritterguth hat auch das Gleite auf der durch das Dorf nach Leipzig gehenden Landstraße. Am Dorfschaften gehören außer

a) Seerhausen zu selbigen:
b) Kalbitz,
c) Groptitz,
d) Roitzsch,
e) Strieganitz hies. Antheils:
f) Treben [182])
g) Winkwitz.

181) s. Klingners l. c. 2 Th. S. 619.

182) Zum Beweiß, daß dieser Ort eine Burgwart gewesen sey, zieht Canzler l. c. p. 259 Schöttgens dipl. Nachl. 7 Th. S. 403 und deßen opusc. min. p. 65 an; allein wenn man denselben nachschlägt, so findet man, daß die Burgwart Treben im pago Zeudici gelegen, folglich das Seerhausener Treben iene ehemalige Burgwart nicht seyn kann.

24) Stauchitz, altschriftſ. 2 Ritterpferde.

Deßen Beſitzer ſind geweſen:

George von Schleinitz, c. 1547 [183]) dem auch Mautitz, Daberintz und Zöſchau gehörte.
Wolf Albrecht von Schleinitz, c. 1630.
George Rudolph von Lüttichau, c. 1660.
Auguſt Hieronymus von Lüttichau, c. 1720.
Hanß Baſtian von Zehmen, Hofrath, c. 1747.
Der letzige Beſitzer aber iſt, Hr. Hofrath Friedrich von Zehmen.

An Dorfſchaften hat das Ritterguth:

a) Stauchitz,
b) Arntitz hieſ. Antheils
c) Clauſchwitz,
d) Binnewitz hieſ. Antheils.

Auch haben ehedem die beyden Dörfer Ottewich und Glaucha, welche noch mit den Magazinhufen, und zwar Ottewich mit $9\frac{1}{2}$ Hufe und Glaucha mit $13\frac{1}{2}$ Hufe, zum Amte Oſchatz gezogen ſind, zum Ritterguth Stauchitz gehört, ſie ſind aber in der brüderlichen Theilung derer von Lüttichau

183) ſ. Wellern l. c. S. 357.

Lüttichau zum Ritterguth Noschkowitz geschlagen worden. [184])

25) Stösitz oder Stöschütz, altschriftf. 3. Ritterpferde.

Haben besessen:

Andreas von Ragewitz, c. 1547.

George von Ragewitz.

Christoph von Looß, c. 1638. [185])

Maria Sophia von Miltitz, geb. von Liebenau, c. 1672.

Heinrich Gebhard von Miltitz, c. 1681. C. S. Geheimer Rath und Canzler.

Fräul. Joh. Louisa von Miltitz, c. 1691.

Der Cammerherr von Reidschütz, c. 1703.

Hanß George von Carlowitz, c. 1725 starb 1754. Geheimerrath.

Hanß Adolph von Carlowitz, starb 1783 des heil. Röm. Reichs Erbritter, Cammerherr und Creisssteuereinnehmer, auch Inspector der Meißn.

184) Von verschiedenen Frohndiensten und Gerechtsamen des Ritterguths Stauchitz s. Klingnern l. c.

185) Brachte es, wie schon gedacht worden, 1619 an sich. Büsching l. c.

Fürstenschule: Liebte die Wißenschaften, und besaß eine beträchtliche, meistentheils aus seltenen einzelnen Nachrichten und Handschriften von der Sächs. Geschichte bestehende Bibliothek, welche er der Fürstenschule zu Meißen vermacht hat. Auch das schön erbauete Herrenhaus daselbst ist sein Werk. [186]) Nunmehro ist Stösitz das Eigenthum

Herr Carl Wilhelms von Carlowitz auf Strege, C. S. Landeshauptmanns in der Niederlausitz.

Die Dorfschaften deßelben sind:

a) Stösitz,
b) Panitz hiesigen Antheils,
c) Plotitz.

26 und 27) Strehla, altschriftl.

Ist nunmehro in zwey Rittergüther verabtheilt, nehmlich in den a) Trebnitzer, und b) Görziger Antheil, wovon ieder Antheil mit 2 Ritterpferden verdient wird. Churfürst Moritz hat ein Ritterpferd deßelben erlaßen. Strehla ist ebenfals Wendischen Ursprungs, und soll seine Benen-

186) s. von ihm Müllern l. c. S. 108.

Benennung von dem Wendischen Wort Streyl, einem Pfeile, erhalten haben, weil es nur einen Pfeilschuß weit von der Elbe gelegen ist. [187]) K. Heinrich soll daselbst im Jahr 936 eine Burg und Festung wider die Ungern angelegt, und sie mit einer Besatzung versehen haben, auch soll dieselbe lange Zeit von Kayserlichen Statthaltern bewohnt worden seyn. [188]) Daß es hiernächst in ältern Zeiten Burggrafen zu Strehla gegeben habe, will der Verfaßer der Nachricht von den Burggrafschaften der Meißn. Lande mit Gewißheit behaupten, welcher auch der Meynung zugethan ist, daß dieses Burggrafthum stiftisch gewesen sey, weil die Stadt selbst ehedem dem Stifte Naumburg gehört habe. [189]) Indeßen ist so viel außer Zweifel, daß Strehla von den K. Heinrich III. und IV. zum Stifte Naumburg geschlagen worden sey, und daß Bischof Engelhard Markgraf Heinrichen den Erlauchten damit 1238 belehnt habe, dieser aber dafür Advocat, oder

187) s. *Weissii* Antiq. Sax. Misn. p. 77.

188) *Fabricius* in Orig. Sax. l. II. p. 124. Peccenstein l. c. 1. Th. S. 61. Kreyßigs Beytr. 5. Th. S. 8.

189) In Kreyßigs l. c. S. 402.

oder Schutzherr des Stifts geworden sey. [190]) Im Jahr 1311 aber, oder vielmehr einige Jahre zuvor, (1304) wurde Strehla nebst Dahlen ꝛc. von dem Bischof Ullrich I. an die Herren von Eilenburg um 500 Mark Freybergischen Silbers verkauft. Letzteren solten selbiges iedoch, wie Schulze [191]) behauptet, die nachfolgenden Bischöfe wieder abgekauft, und es im Jahr 1353 an Herzog Bolken zu Schweidnitz, Markgrafen in der Lausitz veräußert haben, von da es an die Herren von Strehla gekommen seyn soll. Daß nun Strehla ehedem eine besondere Herrschaft gewesen sey, ist bekannt. [192]) So gab es auch

190) Sagittar und Dresser c. l. Petcenstein l. c. 2 Th. S. 109 und die Urkunde in Irisanders (Joh. Christoph Grubners) Samml. Naumb. Zeitzischer Urkunden. S. 81. Die Worte derselben: in Oppidis Strele et Dolen certum denarium de judicio, in moneta Strelae viginti talenta denariorum et qvatuor lapides cerae — besagen iedoch, daß Markg. Heinrich nicht die beyden Städte selbst, sondern nur die benannten Einkünfte aus selbigen in Lehn erhalten habe.

191) S. Kreyßigen l. c. 5 Th. S. 8.

192) Das Wappen dieser Herrschaft s. beym Albinus in der Meißn. Landchronik S. 428. und im Stammbuche des Hauses Sachsen. S. 312.

es auch vor Zeiten ein besonderes Geschlecht derer Herren von Strehla, von welchen mir folgende vorgekommen sind:

Volcmarus de Strele, laicus nobilis et liber an. 1166. [193])

Tamo und Ulrich von Strehla, Brüder, 1185. [194])

Henric. de Strele, Reynard. de Ztrele 1221. [195])

Petr. de Strele, 1222 und 1234. [196])

Bernhard de Strele, 1291. 1295. [197])

Reinhard de Strele, 1293. [198])

Obige kommen in gedachten Jahren als Zeugen vor.

Joannes de Strelis, Probst zu Hayn, starb 1296. [199])

Fridericus de Strele, als Zeuge 1305. [200])

Con-

193) s. Schöttgens dipl. Nachlese 2 B. S. 681.
194) s. Klotzschens Ursprung der Sächs. Bergwerke S. 303.
195) *Schoettgen & Kreyssig* l. c. T. II. 176.
196) *Hornii* Henr. ill. p. 294. Cod. dipl. monast. Buch. in *Schoettgen & Kreyssig* c. l. p. 187.
197) Horns Handbibl. S. 740. Schoettgens. d. N. 2. B. S. 163. *Hofmanni* S. R. Lus. T. IV. p. 177.
198) Schoettgens l. c. 1. Th. S. 64.
199) Ursinus Geschichte der Domkirche zu Meißen, S. 166.
200) *Mencke* l. c. T. II. p. 579.

Conradus de Strelis, Domprost zu Meißen, starb 1349. [201])

Joannes de Strehla 1345. [102])

Joannes de Strelis Domprobst zu Meißen, starb 1366. [203])

Wahrscheinlicher Weise sind diese Herren von Strehla nur Vasallen der Bischöfe von Naumburg gewesen, [204]) mögen aber ihrer Herrschaft in der Folge verlustig geworden seyn, daher die Bischöfe solche an die Herren von Eilenburg verkaufen können. Es blieben aber die Herren von Eilenburg nicht lange im Besitz dieser Herrschaft, sondern verkauften sie hinwiederum 1338 an Heinrichen und Albrechten, Gebrüdere und Burggrafen zu Leißnig, [205]) die auch daher

201. 203) *Ursinus* l. c. S. 125. 126.

202) *Schoettgens* Jnv. dipl. Sax. p. 246.

204) Vielleicht setzten die Bischöfe in den ersten Zeiten einen dieses Geschlechts nur als einen ganz von ihnen abhängigen Burggrafen auf das Schloß. Wenigstens kömmt in einer Urkunde vom Jahr 1200 ein Tammo, praefectus de Strehle vor, s. Mantisa dipl. Com. Leisn. ap. *Menken.* l. c. T. III. p. 1028. T. II. p. 452.

205) s. Kampraden l. c. S. 58. *Albini* Genealogia comit. Leisn. in *Mencken* l. c. T. III. p. 894. *Schoettgenii* hist. comit. Leisn. in eiusd. et *Kreyssigii* l. c. T. II. p. 331.

her Herren von Strehla genennt worden sind. Dieß mag nun Schulzen glaubend gemacht haben, daß Strehla von den Herren von Eilenburg an das Geschlecht der Herren von Strehla gediehen sey. Indeßen blieb selbiges ebenfalls nur eine kurze Zeit in den Händen der Burggrafen zu Leißnig. Es versichert nemlich Kamprad am a. O., daß es um das Jahr 1361 von Albrechts Sohne, Burggraf Heinrichen an das Domkapitul zu Meißen veräußert worden sey. Daß nun Strehla im Jahr 1361 nicht mehr den Burggrafen zu Leißnig zugestanden habe, ist eben so wahr, [206]) als deßen angeblicher Verkauf an das Domkapitul zu Meißen, bey Ermangelung einigen Beweises, zu bezweifeln seyn will. Vielmehr versichert Dresser ausdrücklich, daß der Naumburgische Bischof Gerhard I. Strehla nebst einigen andern ienseits der Mulde gelegenen Oertern, mit Vorbehalt der geistlichen Gerichtsbarkeit, ingleichen Sathayn und Frauenhayn

206) Ein Beweiß dafür ist, daß bemeldete Burggrafen sich des Titels der Herrschaft Strehla in der Kauf Urkunde über die von ihnen verkauften Aecker in den Dörfern Gryn und Boyl von 1361 nicht mehr bedient haben.

haym an den Herzog Bolken zu Schweidnitz um 4600 ßo. verkauft habe. Sonder Zweifel war Dahlen unter diesen Oertern, deßen Verkauf von Büschingen in das Jahr 1367 versetzt worden ist. [207]) Doch auch Herzog Bolko, oder Boleslav II. mit dem Zunahmen der kleine besaß gedachte Herrschaft nicht lange, indem dieselbe bey deßen, am 27 April 1368 erfolgten Ableben [208]) an die Bischöfe zu Naumburg als Lehnsherren zurückfiel. Ermeldeter Herzog verstarb, ohne Leibeserben zu hinterlaßen, daher sein Fürstenthum Schweidnitz seines Bruders, Herzog Heinrichs II. zu Jauer hinterlaßenen Tochter, Annen, der Gemahlin Kayfers Carl IV. welche er erzogen hatte, zu Theil wurde. [209]) Vermuthlich

207) Ob Büsching oder Schulze in Ansehung der Zeitrechnung geirrt haben, kann ich nicht entscheiden.

208) s. Lucae Fürsten Saal S. 1382, der Frankf. Ausg. von 1705. Curaeus hingegen in der Schlesischen Chronik setzt seinen Tod auf den 28. Jul. g. J.

209) Curaeus l. c. S. 96. Daß diese Heyrath Carl IV. zum Mittel der Ausführung seines Vergrößerungsplans habe dienen sollen, s. Schmidts Geschichte der Deutschen, 7 Th. S. 359.

muthlich gab also diese Verbindung dem Kayser Gelegenheit, Strehla im Jahr 1370 an sich zu kaufen, [210]) daß aber der Bischof von Naumburg der damalige Verkäufer gewesen sey, läßt sich schon daraus abnehmen, weil selbst in dem angezogenen Bündnißbriefe Markgr. Friedrichs, Balthasers, und Wilhelms zu Meißen mit Kayser Carl IV. von Dato Pirna, nach Catharinentag 1372 kein anderer angegeben worden ist. Nach einer andern Behauptung soll iedoch Strehla in frühern Zeiten an die Krone Böhmen gebracht worden seyn. Es soll nemlich Markgraf Friedrich der kleine zu Dresden, Strehla nebst seinem übrigen Erbantheile an den Böhmischen König Wenceslaus II. verkauft haben, auch soll die darüber ausgefertigte Urkunde von dem Böhmischen Geschichtschreiber Balbinus [211]) im Carlsteiner Archive aufgefunden worden seyn. Nichtweniger ist eine vom Kayser Rudolph I. ertheilte

210) s. Schoettgens Jnvent. dipl. Sax. p. 292.
211) s. *Balbini* Epitome rer. Bohem. p. 310. Daselbst setzt er das Datum dieser Urkunde ins Jahr 1289, in den Misc. hist. Bohem. hingegen in das Jahr 1299.

theilte] Beſtätigungsurkunde dieſes Kaufs vom Jahr 1289 vorhanden. [212]) Allein dieſen angeblichen Landesverkauf hat der Verfaßer der Abh. von dem Landesverkauf Markgr. Friedrich des kleinen, [213]) und der Hr. ORR. Canzler [214]) ſattſam zu widerlegen gewußt. Es war aber K. Carls IV. Abſicht bey der Erkaufung von Strehla nicht blos darauf gerichtet, Eigenthümer deßelben zu werden. Das Königreich Böhmen war dasienige ſeiner Erbländer, welches er vorzüglich lieb hatte, als ſein Erbguth betrachtete, und es zu erweitern, ſich ernſtlich angelegen ſeyn ließ. [215]) Um dieſes Vorhaben auszuführen, zugleich aber auch ienen, auf den angeblichen

212) In Goldaſti comm. de regni Bohem. iur. in den Beyl. S. 187. ed. *Schminckii.*

213) In Grundigs und Klotzſchens l. c. 9 B. S. 183.

214) In der Abh. von den Grafen von Schönburg. In Canzlers und Meißners Qvartalſchr. für ältere Litteratur und neue Geſchichte 1784. S. 56. Deßelben tableau hiſt. de Saxe. p. 421 vergl. *Tenzelii* vita Frid. adm. in *Menckenii* l. c. T. II. p. 968.

215) Vergl. *Dubravii* Hiſtor. Bohem. l. XXII. p. 591 ed. Francof. 1687. 8. Schmids l. c. S. 332.

geblichen Landesverkauf Markgraf Friedrich des kleinen gebaueten Ansprüchen ein gültigers Recht zu verschaffen, brachte er also Strehla nebst mehrern in Meißen gelegenen Oertern an sich. Hierbey ließ er es noch nicht bewenden, er incorporirte vielmehr daßelbe nebst der Lausitz und den Herrschaften Mühlberg und Werdenheim dem Königreich Böhmen, unter der ausdrücklichen Verordnung, daß solches von seinen Nachfolgern niemals von der Krone Böhmen wieder veräußert werden solte. [216]) Ohnerachtet nun K. Carl IV. weder durch die Erkaufung dieser Schlößer, indem er nur in der Verkäufere Rechte trat, folglich sich eine größere Gerechtsame, als diesen

216) s. die Incorporationsurkunde von 1370 in *Hofmanni* Script. Lusat. T. IV. p. 84. Die Oberlausitz war 1344 und die Niederlausitz 1364 an die Krone Böhmen gekommen. s. *Adlzreitteri* Annal. Boic. P. II. l. IV. p. m. 69. Schmidts l. c. S. 332. Pelzels K. Carl IV. K. in B. 2 Th. S. 793. *Canzler* l. c. p. 519. K. Carl IV. incorporirte erstere 1355 und letztere 1370 dem Königreich Böhmen, mithin kann Carl IV. Herzog Bolkon die von Markgr. zu Meißen eingelößte Niederlausitz von der Krone Böhmen nur zu Lehn gereichet haben.

zukam, nicht anmaaßen konnte, noch auch durch die angeführte Incorporation der Landeshoheit der Markgrafen zu Meißen einigen Abbruch zu thun vermochte, so gründete dennoch die Krone Böhmen hernachmals auf den angeblichen Landesverkauf Markgraf Friedrich des kleinen, und auf diese Privatkäufe jenes den Markgrafen zu Meißen so nachtheilige Lehnssystem, nach welchem auch Strehla zu einem Meißnischen Hauptlehn, oder Böhmischen Afterlehn gemacht worden ist. Es wurde aber Strehla von K. Carl IV. ebenfalls nicht lange beybehalten. Denn es gedenket der Verfaßer der Torgauer Chronick, [217]) daß Luthold, Graf oder vielmehr Herr von Torgau die verpfändeten Oerter, Strehla, Dahlen, Nerka, Welch im Jahr 1383 theils wider eingelöset, theils dem Probst Dietrich zu Bautzen wiederkäuflich überlaßen habe. Die Herren von Torgau waren zur Zeit K. Carls IV. auch in Böhmen angeseßen, einer ihres Geschlechts ist von ermeldeten Kayser in verschiedenen Angelegenheiten gebraucht worden, und hat bey demselben in

217) In *Menckenii* l. c. T. II. p. 568.

in Ansehn gestanden, [218]) und solchergestalt mag Luthold wahrscheinlicher Weise von selbigem mit der Herrschaft Strehla beliehen worden seyn. Indeßen kann Luthold Strehla nicht lange gehabt haben, sondern selbiges muß der Krone Böhmen bald wieder anheim gefallen seyn, weil Kayser Wenceslaus Otto Pflugen damit im Jahr 1384 beschenkte. [219]) Peccensteins Anführen, nach welchem bereits Markgraf Friedrich der gebißene Strehla Otto Pflugen wegen der ihm geleisteten treuen Dienste gegeben haben soll, verdient also keinen Glauben. [220]) So irrt auch Albinus, [221]) wenn er behauptet, daß Strehla um das Jahr 1474 zur Herrschaft Mühlberg gehört habe, indem selbiges seit dem Jahre 1384 beständig von dem Geschlechte derer Pfluge besessen worden ist. Nun sind zwar diese neuern Besitzer in verschiede-

218) s. Geschlechtsnachrichten von den Herren von Torgau in Grundigs und Klotzschens l. c. 12 B. S. 191.

219) s. Kreyßigs Beytr. 5. Th. S. 9 und den demselben ertheilten Lehnbrief vom Jahr 1388. in Königs l. c. 3. Th. S. 414.

220) l. c. 1. Th. S. 61.

221) im Stammbuch des Haußes Sachsen, S. 313.

nen Schriften zu finden, [222]) weil aber letztere mit dem vor mir habenden glaubwürdigen Verzeichniße der Amtsschriftsaßen nicht völlig übereinstimmen, so mache ich dieselben aus solchem Verzeichniße folgendergestalt hiermit nahmhaft:

Sebastian Pflug, c. 1555.
Otto und Hanß Pflug,
Dam Pflugs Erben, c. 1630.
Dam und Hanß Pflug, c. 1638.
Hanß Pflug auf dem Görziger Theile, und
Dam und Innocenz, Gebrüder der Pflüge, auf dem Trebnitzer Theil, c. 1664.
Dam besaß diesen Theil 1681 allein.

Die ietzigen Besitzer sind:
Herr Sigismund Julius Pflug auf dem Trebnitzer Theil, C. S. Cammerherr.
Herr August Ferdinand Pflug, C. S. Oberforst- und Wildmeister zu Sorau, auf dem Görziger Theil.

Von

222) s. Kreyßigs hist. Bibliothek von Obersachen S. 11. C. 2. deßen Beytr. 1 Th. S. 81. 5. Th. S. 1. Königs l. c. 3. Th. S. 801. woselbst auf der 829 Seite in Ansehung Otto Pflugs no. 21 ein sichtlicher Irrthum obwaltet.

Von dem ohngefähren Ertrage des Ritterguths Strehla Görziger Antheils vermag ich folgenden Auszug aus einem Pachtanschlage darüber vom Jahr 1715 mitzutheilen:

163 fl. 5 gl. 9 pf. an erblichen Gefällen,
38 = 3 = = = = zinnsbaren Stücken,
408 = 18 = 4 = = steigenden und fallenden Nutzungen.

An Ackerbaunutzung:

	Ausf. Aernte,	Ausd.	Ausg.	Vorrath.
Weitzen:	24 Schfl. 54 ßo.	114¾ Schfl.	29¾ Schfl.	85 Schfl.
Korn:	140 = 210 =	538⅞ =	223¼ =	301¾ =
Gerste:	146 = 219 =	711½ =	263 =	421⅜ =
Hafer:	25 = 25 =	125 =	33¼ =	91¾ =
Erbsen:	18 = — =	70 =	24¼ =	45¾ =

Hierüber 63 Schfl. Zinnßhaber, Viehnutzung nach 500 Stück Schaafen, ohne des Schäfers Antheil und 35 melkenden Kühen, 200 fl. Weinbergsnutzung. Es ist aber dieses Guth damals mit Vorbehalt des Holzes und der Heyde bey Lauße, der Gerichtsnutzungen, und des rothen Vorwerks um 2480 fl. verpachtet worden.

Zum ganzen Guth Strehla gehören folgende Ortschaften:

a) Das Städtlein Strehla ist ein, in der alten vaterländischen Geschichte nicht unmerkwürdiger Ort. Als nach Markgraf Eckards I. zu

Meißen erfolgten Ableben deßen Bruder Gunzelin die Markgräfliche Würde an sich zu reißen suchte, so verband er sich mit seinem Stiefbruder, *) dem Herzoge Boleslav von Pohlen, um sein Vorhaben mit beßerm Erfolge ausführen zu können, und gab demselben Anlas, iene Einfälle in die Meißnischen Lande zu wagen, die ihm bey den Schriftstellern seiner Nation den Namen des Eroberers von Sachsen zu Wege gebracht haben. [223]) Boleslav drang daher im Jahr 1002, nach dem er die Lausitz unter seine Gewalt gebracht hatte, in die Meißnischen Lande, eroberte dabey Strehla, plünderte diesen Ort, und steckte ihn in Brand. [224]) Indeßen mußte Boleslav alle seine Eroberungen in der Lausitz, und in dem Lande der Milziener Kayser Heinrich II. in der

Folge

*) Das war er wohl nicht, s. v. Braun monatl. Auszüge P. I. p. 34. Note **) H.

223) s. *Dlugossi* hist. Polon. l. II. p. 160. *Unic. Kadlubkonis* hist. Polon. L. II. p. 649. *Sarnicii* Annal. Polon. Cap. V. T. III. p. 1048 edit. Lipf. 1712 f. vergl. mit Schöttgens dipl. Nachl. 2 B. S. 216.

224) s. *Dirmari* Chron. Merf. l. V. p. III. der deutschen Ueberf. von 1606. Annaliſta Saxo ad ann. 1002. in *Eccardi* l. c. T. I. p. 382. *Weissii* l. c. p. 164. *Wideburg* l. c. p. 70. Schöttgen l. c. 2. B. S. 196.

Folge wieder abtreten, und konnte kaum so viel bewürken, daß Gunzelin die Stadt Meißen bekam. Vermuthlich aber hat sich Boleslav bey dieser Zurückgabe Strehla vorbehalten, indem er es seiner Tochter, [225]) bey ihrer bald darauf mit Graf Hermannen, dem nachmaligen Markgrafen von Meißen, erfolgten Vermählung zum Leibgedinge oder Mitgift ausgesetzt hat. [226])

225) Diese nennt Weiße am a. O. S. 165 (aus den Fabritz) Hemmilda, Witzschel aber in der Sächs. Geschichte für Kinder 2 Th. S. 68 Regelinde. Und so hieß sie würklich. s. B. Theodorichs zu Naumb. Diplom vom J. 1249 in Sagitt. Eccard. II.

226) s. *Weisse* l. c. p. 165, Kreyßig l. c. 6 Th. S. 16. *Fabricius* in Orig. Sax. l. III. p. 392. Schöttgens l. c. S. 203. welcher sich auf Ditmar. l. c. und den Annalist. Sax. ad ann. 1003. berufet, daher nicht abzusehen ist, warum Witzschel l. c. S. 97. und Heinrich in der Sächs. Geschichte, 1 Th. S. 274 diese Vermählung wider das Ansehen obiger ältern Geschichtschreiber in spätere Zeiten versetzen. Denn Herrman ist zu ieder Zeit, und selbst noch in demienigen Zeitpunkt, in welchen er nach Heinrichen und Witzscheln Boleslavs Eydam geworden seyn soll, ein treuer Anhänger des Kayserß gewesen. Vermuthlich weil er 1007 erst die romantische Godila Mkg. Luthers zu Bernburg Witwe heyrathete. s. Ditmar. Regelynde aber war eine Tochter Boleslavs aus der 3ten Ehe. H.

Denn bey dem anderweiten Einfall Boleslavs in die Meißn. Lande im Jahr 1003 verschonte er die Stadt Strehla, als das Eigenthum seiner Tochter ausdrücklich, und bedeutete die Einwohner, sich ruhig zu verhalten, und seine Ankunft ihren Nachbarn nicht kund werden zu laßen, wogegen er die ganze wohlangebauete Gau Glomaci in einem einzigen Tage verheerte. Es genoß also dieser Ort in den damaligen Pohlnischen Händeln einer ungestörten Ruhe, welche iedoch bald unterbrochen worden wäre, als Markgraf Gunzelin, welcher mit Graf Herrmannen in Uneinigkeit gerathen war, im Jahr 1010 auf selbigen einen Versuch wagte. Allein Herrmanns Besatzung vertheidigte Strehla so tapfer, daß Gunzelin unverrichteter Sache davon abziehen mußte.[227]) Nachher kömmt Strehla in der Geschichte der damaligen Pohlnischen Unruhen nicht weiter vor, außer daß Kayser Heinrich II. im Jahr 1015 allhier

227) Dafür steckte Gunzelin Rochlitz in Brand, wogegen Herrmann eines seiner festesten Schlößer anzündete und von Grund aus zerstörte. s Heinens hist. Beschr. von Rochlitz. S. 330. Annalista Saxo ap. Eccard. l. c. p. 415. von Bicken im Sächs. Helbensaal S. 160 der Fellerischen Ausg.

hier gewesen ist, und Markgraf Herrmannen zur Vertheidigung der Stadt Meißen gegen die Pohlen abgeschickt hat. Bey den Einfällen der Hußiten in die Meißnischen Lande hat Strehla gleichfalls gelitten, indem es nebst Riesa, Belgern und Torgau im Jahr 1429 von selbigen weggebrennt worden ist. [228]) Auch in denen bald darauf, zwischen Churfürst Friedrich dem sanftmüthigen und Herzog Wilhelmen, entstandenen brüderlichen Unruhen blieb dieser Ort nicht unverschont, sondern wurde von H. Wilhelmen im Jahr 1448 verheert.

1238 hatte Strehla eine eigene Münzstätte, welche aber bald wieder eingezogen worden seyn mag. [229]) Nichtweniger war zur Zeit des Pabstthums ein Nonnenkloster allhier, [230]) welches iedoch damals nicht so berühmt war, als das ienseits der Elbe gelegene Lorenzkirch, wohin stark

228) s. Theobalts Hußitenkrieg S. 357. Fiedlern l. c. S. 92. Annal. Torg. ap. Menk. T. II. p. 580 Peccenstein l. c. 2 Th. S. 112.
229) s. Klotzschens Sächs. Münzgeschichte 1 Th. S. 18.
230) s. Schoettgens Jnvent. dipl. Sax. ad. ann. 1314 p. 195.

stark gewallfarthet wurde; daher auch solche Wallfarthen zu dem dortigen Jahrmarkt Gelegenheit gegeben haben mögen. Anietzt ist nur eine Kirche daselbst, die verschiedene Denkmäle des Pflugischen Geschlechts enthält; und an der ein Pfarrer und ein Diakonus angestellt ist. Der Herrschaft steht der Zoll auf der Elbe, ingleichen die Fähre daselbst zu. Es nähren sich aber die Einwohner von Strehla gröstentheils vom Ackerbau, doch sind auch verschiedene Profeßionisten allda, insonderheit Töpfer. [231]) Ein vorzüglicher Nahrungszweig des Orts ist auch der Getreydehandel, indem verschiedene Einwohner das Getreyde auf der Elbe verschiffen.

b) Görzig,

c) Trebnitz, ist eine bloße herrschaftliche Schäferey.

d) Boberser, hiesigen Antheils, der übrige gröste Theil dieses Dorfes gehört zu dem ins

231) Einer derselben verfertigte im XV. Jahrh. zur Strafe, weil er wider das sechste Gebot gesündiget hatte, die töpferne Canzel in der Kirche von lauter Kacheln, welche für ein Meisterstück der Töpferkunst gehalten wird. s. Denkw. Antiquarius des Elbstroms S. 371.

ins Amt Hayn einbezirkten altschriftsäßigen Rittergüthe gleichen Namens. Dieses nach Gröba eingepfarrte Dorf ist ohnstreitig Wendischen Ursprungs, wovon die vor einigen Jahren bey Vergrößerung des herrschaftlichen Weinbergs daselbst gefundenen Urnen Spuren abgeben. So bestätiget auch ein allda vorhandenes steinernes Kreuß, die Tradition, daß gedachtes Dorf vormals ein Marktflecken gewesen, zu welchem besage des Erbregisters mehrere theils entlegene Orte gehört haben. [232])

e) Forberg, hiesigen Antheils,

f) Oppitzsch, hiesigen Antheils,

g) Lichtensee, liegt eine Meile von Strehla entfernt, nach Elsterwerda zu, im Bezirk des Amts Hayn.

h) Pul-

232) Dieses Creuß, welches nach dem bekannten 9 Art. des Sächs. Weichbildes ein Zeichen des Marktrechts und der Gerichtsbarkeit ist, reicht zugleich einen Beweis für deßen Alterthum dar, denn nach Gryphianders Behauptung sind die Rolandssäulen später als die Kreuße aufgekommen und statt iener eingeführt worden. s. Gryphiandrum de Weichbildis Sax. Cap. LXXXIV. §. 9. C. LXVI. §. 5. p. 272. Abh. von den öffentlichen Kreußen in Sachsen, in diesem Sächs. Magazin 2 Th. S. 290.

h) Pulßen, hiesigen Antheils, liegt 3 Stunden von Strehla, ohnweit Elsterwerda, an der Elster.

i) Fichtenberg, hiesigen Antheils.

k) Zaußwitz, hiesigen Antheils.

l) Bochra, hiesigen Antheils.

28) Wellerswalda, altschriftsäßig 2 Ritterpferde.

Der Pirnaische Münch gedenket dieses Orts unter dem Namen Walterswalda, sonst Wilterswalda, als eines Schloßes, mit der Erzählung, daß daselbst 1472 ein Thurm eingefallen sey, worauf sich drey Kinder befunden, welche aber unter dem Abraum lebendig erhalten worden wären. [233]) Wellerswalda soll nach Leubers Versicherung eine Toparchie oder Herrschaft gewesen seyn. [234]) Vormals war selbiges das Stamhauß einer Linie des Geschlechts derer Truchseßen. Es behauptet aber Leuber von diesen Truchseßen auf Wellerswalda, daß sie in ältern Zeiten offici-

233) s. Excerpta ex Monach. Pirn. ap. Mencken l. c. T. II. p. 1606.

234) s. Leuberi l. c. ap. Mencke T. III. p. 1975.

officiales der Röm. Kayser in dem von selbigen abhängigen Markgrafthum Meißen gewesen, und unter K. Friedrich II. als deßen Erbbeamte unter die unmittelbaren Stände des D. Reichs gehört hätten, dieses Vorrechts iedoch verlustig geworden wären, weil sie dem Böhmischen König Ottocar gegen den Röm. König Rudolph I. beygestanden hätten; auch habe zu dieser Zeit Conrad, des heil. Röm. Reichs Erbtruchßes auf Bornitz und Wellerswalda gelebt. Hiermit stimmt Goldast und Albinus überein, wenn sie die Truchseße von Wellerswalda unter die 4 Erbtruchseße des D. Reichs gezählt wißen wollen. [235]) Diesem Anführen hat iedoch der obenangezogene Verfaßer der Historie der Truchseße von Borna widersprochen, so wie auch eine andere Behauptung, nach welcher ermeldete Truchseße Anfangs den Namen von ihrem Stammhauße Wellerswalda gehabt, diesen Namen aber, nachdem sie bey dem Churfürstenthum Sachsen das Erbtruchsesamt erlangt, und Wellerswalda an andere gekommen, fahren laßen, und sich von ihrer Würde

235) s. Kreyßigs Beytr. 3 Th. S. 65. Albini Meißn. Landchron. S. 321.

Würde genennt haben sollen, von Horten [236]) widerleget worden ist. Von diesen Truchsessen von Wellerswalda, kommen vor:

Ernst von Wellerswalda, im X. Jahrh. welcher nach Rixners und Münsters [237]) fabelhafter Erzählung im Jahr 968 auf dem Thurniere zu Merseburg gewesen seyn soll, iedoch seine Thurnier Fähigkeit nicht habe beweisen können.

Johann Truchses, promovirte 1472 zu Leipzig in Baccal. wurde hernach Doctor. jur. und starb 1494 auf einer Reise zu Senis in Italien, wohin er Herzog Friedrichen von Sachsen begleitet hatte. [238])

Heinrich Truchses, kömmt 1503 in der Hofrolle der Ministrorum Herzog Georgens vor, und wurde von gedachtem Herzoge 1501 mit dem Schloß Wellerswalda beliehen, auch kaufte ihm der Meißn. Bischof Johann von Saalhausen 5 silb. ßo. 33 gl. — erblich ab. [239])

Dietrich Truchses, c. 1522.

Christoph

236) in der hist. Handbibl. S. 129.

237) s. Münsters Cosmographie S. 1031.

238) s. Schneiders Chron. Lipf. S. 306. und dessen Epitaph. beym Albinus l. c. 1 Th. S. 337.

239) Horn l. c. S. 133. Schoettgens Wurzner Hist. in app. S. 131.

Christoph Truchses, c. 1532, des vorigen Bruder.[240])
Hanß Truchses.
Franz Truchses, c. 1591. Ohnerachtet nun derselbe Söhne hatte, so verkaufte er dennoch Wellerswalda 1620 an Christophen von der Sahle, in welchen Kauf aber der Churfürst trat, und 46000 fl. böhmisch dafür bezahlte.[241])
Nachherige Besitzer sind gewesen:
Hanß Christophs von Kottwitz Erben, c. 1630.[242])
Der Geheime und Cammerrath, D. David Döring, c. 1638.
Christian von Döring, c. 1642.
Johann George von Oppel, c. 1660 und noch 1691.
Christian Friedlieb von Oppel, c. 1730.
Sigismund Friedrich von Oppel, c. 1754. Herz. S. Goth. Geheimer Rath.
anietzt:
Herr Johann Sigismund von Oppel, Herz. S. Weim. Eisen. Geh. Reg. Rath

An

240) Horn l. c.
241) s. Frenkels Dipl. Osit. S. 106. Horn l. c. S. 134.
242) Unter diesen Erben war vermuthlich August von Kottwitz auf Wellerswalda, dessen Tochter Wolf von Lindenau 1657 ehelichte. s. Grundigen und Klotzschen l. c. 8 B. S. 349.

An Dorfschaften hat das Ritterguth:

a) Wellerswalda,

b) Gaunitz. Das allhier befindliche Freyguth von 4 Hufen stand ehedem unmittelbar unter des Amts Gerichtsbarkeit, es wurden aber die Ober- und Erbgerichte darüber dem Geheimen Rath Oppel und deßen Descendenten, so lange dieselben in dem Besitze des Guths Wellerswalda seyn werden, unterm 24 Sept. und 17 Oct. 1753 auch 2 März 1754 zugeeignet.

c) Kleinböhla hiesigen Antheils,

d) Leißnitz,

e) Lübschütz,

f) Klötitz. Des Lateinischen Proceßes, zu welchen der Plebanus zu Strehla 1521 die Bauern zu Klötitz, Möhla und Cavertitz wegen Decemmaaßes nöthigen wollen, ist schon oben Erwähnung geschehen. Die davon vorhandenen Nachrichten besagen iedoch nicht so schlechterdings, daß die lateinische Sprache noch zu Anfange des 16. Jahrhunderts die übliche Gerichtssprache gewesen sey. [243])

g) Bucha.

243) s. Hornen l. c. S. 240 Canzler l. c. p. 258.

g) Bucha. Kam 1285 an das Kloster Mühlberg. [244]) 1520 belehnte gedachtes Kloster die Truchseße von Wellerswalda damit, 1527 belehnte eben dieses Kloster Dietrich Truchseßen auf Wellerswalda und deßen Bruder Christofeln mit Buch und dem Kirchlehn daselbst. [245]

XII. Ein kleiner Beitrag zur Geschichte des Kuhrkreißes

s. S. 165.

Die Pfarre inn dieser Stadt hatt unnßer gnädigster Herr, Hertzog Friederich der khurfürst Zuuorlenn. Patronus, Sanctus Nicolaus, Episcopus. Die pfarre zu Herczbergk, ein Zeimlich pfarr haws mit einer schewnn.

An Gelde,

Die pfarre kirche Inn dieser stadt Herczbergk mit der Capellenn unnsers Hernn Leichnams unnd die Capelle Sancte katherine, die pfarre zu Greumsdorff, sampt denn Filiall Frawenhorst

244) Kreyßig l. c. 1 Th. S. 157.
245) Horn l. c. S. 133 Kreyßig l. c. S. 158.

Inn opffer, dreyssigenn, alls zeusamenn gerechennt, gebenn sie Jerlich vnnd gewonnlich mit steygenn vnnd fallenn xxvii, xxviii, xix, xxx guthe ß. als der Jetzige pffarrer, Er Cunrath, Augustiner ordenn, doselbst vnderricht gethann.

Item vor Zeitenn hat die pffarre eine wissen gehabt, auff der Lingkenn Hanndt vor denn thore als mann zu Sanct katharinen Capellenn gehet, hat der pfarre einen Reynischen fl. gezinset, Dho nw Jeztundt durch die burger gartten gebawett Inn der Stadt nucz, Sonder do Ist bliebenn ein klein stucklein, das Ist geteylt Inn drey teill, Vnnd Inn die gartten mit Zeewnen beslossen.

Summa des geldes so ein pffarrer zcu Herczbergk vff ein Jare ein zukomenn hatth, nemlichenn, liii. ßo. xj. gl. lij. naw dl. j. alb dl., Ausgeslossenn das opffere sampt denn dreyssigsten das Inn gemeinenn Jarenn mit steygenn vnnd fallenn vff xxviii, xix, xxx. gute schock leyfft, Je xii dl. vff. ein Zinß gl. vnnd lx Zins gl. vff ein schock gerechennt.

An Kornn, j. C. xcvj. sch. Korn,

Was ein pffarrer zu Herczbergk zu thun schuldigk.

Dieser vnnd ein Jder zcukunnfftiger pffarrer,

Ist

Jst diez hernach geschriebenn zu haltten, zcubestellenn vnnd awsß zurichtenn vorpflicht vnnd vorbunndenn, Nemlichen

Von derr Fruemeſſze,

Ein pffarrrerr muſß alle tage zcu rechter fruertage Zceit durch die woche eine meſſe mit denn vnntter küſter ſingenn, oder durch einen Caplaun bestellenn, damit ſie gehaltten wirth.

Alle tage durch die wochnn,

Alle tage durch die wochenn muſß ein pffarrer die hormeſſe beſtellenn zußingenn, dar zu hilfft ohm der Cantor vonn der ſchule mit allenn ſchulernn, dorwmb muſß er vmb de gebuhrenn vonn der pffarre vff die ſchule eine prebende gebenn, Aber zcuuor ehe man die prebende nicht gegebenn, hat der vber kuſterr ſolche meſſze muſſenn nebenn deme Caplann helffenn ſingenn, Dar zu die veſperr vff denn Abennt, ſoll auch dermaſſen gehaltenn werdenn.

Vonn denn Cappplann,

Ein pfarrer muſß allewegenn ii Caplann vnnd ein prediger wo er ſelbſt nicht prediget haldenn die allenthalbenn mit Lhonn vnnd koſtunge vorſorgenn.

Zu Frawenhorst vnd Greüendorff,

Szall vnnd muſß ein pfarrer durch einenn Caplann beſtellenn einenn Sontagk vmb den andernn ann Idem ortte meſſze zu haltenn vnd das volgk zu Jder Zceit mit allenn göttlichenn Ampttern vorſorgenn.

Allenn dienernn der kirchenn ſall vnnd muſſ ein pfarrer am abennt Criſti, Paſche, pfingſtenn, Aſſumptionis des gleichenn allen priſternn das badegelt von ſie außrichtten, vnd dornach ein Collacion gebenn.

Item, paſche, pentheceſtes, corporis xpi. aſſumptionis; nicolay, natiuitatis, muſß ein pfarrer vff Jden derſelbigen tage xij. gl. den dienernn der kirchenn vnnd denn prieſtern zu preſenz gebenn.

Item vff die genanntenn feſt desgleichen vff die kirmeſß muſß ein pfarrer allenn dienernn der kirchenn darzu zweymall den gotsvater mit Jrenn weybernn eſſenn vnnd tringken gebenn.

Altäre in der pfarr kirchenn zw Herczbergk.

1) Altar vnnßer liebenn frawenn

Dieſen altar hat vnnßer gnedigſter Herr vnd fürſt zuuorleyenn..

2) Altar

2) Altar Marie Magdalene,

vnnser gnedigsterr Herre hatt diesenn altarr auch zuuorleyenn,

Possessorr diesses Lehnns Ist wochenntlichenn zu dreyenn messen zuhaltten vorbunndenn, die magk er nach anndacht, durch die woch, wenn er geschigktt haltten, Aber Jezt werden nicht mehr wann die Wochenn zewue gehalttenn vnnd die dritte bleibt hinderstellig, vonn wegenn der zcins zo zu Formerssswallde aussenn, Szo aberr die selbttigenn wider gangkhafft, alls dann will der Jezige possessorr, er Heinrich klein genannt vnnd alle seine nachkomeling solch nachgelassen messenn ewigk widerumb zu haltenn annehemenn.

3) Altar Corporis xpj. Inn derr Capellenn zu Herczbergk ann der pfarr kirchenn daselbst.

Diesß Lehnn hatt vnnser gnedigster Herr der Chur Fürst, Hertzog Friederich zcuuorleynn.

Dicz Lhenn Ist nach Lawth der Fundacionn vff vij. messenn wochennthlich zu halttenn gestiefftt, nemlich am dornnstage de corpore xpi. vnnd vff denn Sonnabennth de beate virgine messe zu singenn, vnnd die vbergenn V. messenn ann denn andernn tagenn Inn der wochenn zu lezenn,

zwisschenn der Hor vnnd Frumesszenn, Aber Jezt werdenn nicht mehrr wann vhierr messzenn wochennthlich gehaltenn, Vmb des Willenn, das es gancz gering Ann denn zcinsenn.

4) Altar Petri et Pauli zcu Herczberg Jnn der pffarr kirchenn daselbst,

Diesszes Lhenn habenn ethwann vnnszers gnedigstenn Herrn Eldernn vnnd vhorvharnn zcuuorleyenn gehabt, Lawth derselbigenn Jrrer fürstlichenn gnadenn Fundacion hieruber. Aber Jetzt szall es der Rath doselbst mit dem Jus patronatus habenn.

Oera dieszes Altars,

Possessor dieszes Alttars Jst wochennlich zu dreyenn Messzenn zu haltenn verbundenn, da magk er durch die woche, wenn er geschigktt nach andachtt halttenn, oder bestellenn, domith sie gehalldenn werdenn.

XIII. Mis-

XIII. Miſcellanea.

George Boſe, Rathsherr zu Leipzig, Vorſteher des Hospitals zu St. Georg, und weitberühmter Handelsherr, gebohren daſelbſt 1650. den 5 Jan. Sein Vater war Johann Ernſt B. Rathsherr, Baumeiſter und Kirchenvorſteher zu St. Thomas, der Großvater, Caſper B. Rathsherr älteſter Baumeiſter, und Kirchenvorſteher zu St. Thomas, die Mutter Frau Regine, Herrn George Winklers auf Dölitz und Stinz, auch Handelsherrn, Tochter, die Großmutter Frau Urſula gebohrne Schacherin. Seine Privatlehrer M. Knorr, nachmaliger Pfalzſulzbachiſcher Rath und M. Samuel Reiher nachmaliger D. und Profeſſor Jur. zu Kiel, bey welchem letztern er ſonderlich den Grund zu den mathematiſchen Wiſſenſchaften gelegt, welche er hernach, da er von ſeinem Vater nach Holland geſchickt worden, bey dem franzöſiſchen Pfarr M. Peter Schmidt, Mathematico zu Leiden, mehr und mehr erweitert, und zeitlebens geliebt und geübt hat. Sein Vater hatte ihn nach ſeiner eignen Wahl, bey der Handlung gelaſſen, und deswegen zu einem berühmten

Kaufmann Franz Patrick, in Amsterdam gethan, wo er sich 5 Jahr aufgehalten, und dann nach erlernter französischer und italienischer Sprache, die berühmten Handelsplätze in England, Frankreich, Schweitz, Italien und Deutschland besucht hat. Wie er wieder nach Hause kam, ward er von seinem Vater, nebst seinem ältern Bruder, (Casper B. welcher 3 Monat vor ihm verstorben ist,) in die Churfürstliche Sächsische privilegirte Gold- und Silberhandlungskompanie 1671 aufgenommen, welche Handlung beyde Brüder dergestallt in Aufnahme und Umgang gebracht haben, daß viel 1000 arme Menschen in Churfächsischen und Churbrandenburgischen Landen, ihren Unterhalt genoßen, und ihre Manufactur mit den berühmtesten Fabricken in Europa sich messen können: 1679 ward er Stadtfändrich in Hällischen Viertel, 1686 Rathsherr, 1689 Assessor bey dem Stadtgerichten und Hauptmann des Grimmischen Viertels, 1690, 1692, ward er in die Landstube, 1696 und 1698 in das Handelsgericht aufgenommen, und zum Vorsteher des Hospitals zu St. Georg erwählet; — 1675 hat er Jungfer Rosinen Elisabeth des Willhelm von Ryssel, Rathsherrn, ältesten Baumeisters und

Kirchen-

Kirchenvorstehers zu St. Thomas älteste Tochter geehelichet, und 11 Kinder gezeuget, davon bey seinem Absterben noch 3 Töchter und ein Sohn am Leben waren. Zwey von den ersten waren an die Kauf- und Handelsherrn, Johann Georg Richter, und Zacharias Jöcher, verehelichet, — Er starb am 23 Jul. 1700. Von seinen Kenntnissen und Geschicklichkeit in der Civilbaukunst sind ausser andern vielen, in und ausserhalb Leipzig von ihm angegebnen und vollführten Gebäude, annoch redende Zeugen, der bekannte Bosische Garten, (worinnen einige Zeit vor seinem Absterben eine Aloe geblühet) und das Zucht und Waisenhaus, welches nach dem von ihm verfertigten Riß und Plane, (Ichnographia, steht in dem Progr. der Universität,) zu bauen angefangen, ihm auch von dem Rathe die Aufsicht über solchen Bau und Ausführung desselben, aufgetragen worden, dessen Vollendung er aber nicht erlebet hat. — Durch seine Bemühung und Verlag, ist des Nik. Goldmanns Civilbaukunst, herausgekommen, da man in der Zueignungsschrift von dem Wolfenb. Professor der Mathematick Leonhard Christoph Sturm, die Kenntnisse und Verdienste, des sel. Bose in

der

der Mathematick und sonderlich in der Baukunst nach Würden gepriesen lieset. Er hat eine schöne Sammlung von mathematischen Büchern und Instrumenten hinterlassen. D. Seeligmann hat ihm die Leichenpredigt über 118 Ps. 17—21 v. und M. Crell, Rect. Sch. Nic. die Parentation gehalten. D...n

Die neuesten Schriften von und über Leipzig.

(Fortsetzung s. S. 178.)

Hin und wider sind schätzbare Beiträge zur ältern Geschichte der Stadt und Universität mit eingeschaltet. — Das florirende Leipzig erschien zuerst 1713 als Vorläufer des Adreßkalenders, mit welchem es gleiche Einrichtung hat. Vor verschiedenen Jahrgängen siehet man Abbildungen der Stadt und ihrer öffentlichen Gebäude z. B. des Rathhauses, der Nicolaikirche ꝛc. auch verschiedener vorzüglichen Privathäuser. — Des Vicekanzler Borns Abhandlung de iure stapulae ist 1739 zweimal aufgelegt, und 1741 von Joh. Andr. Heinhold deutsch übersetzt herausgegeben worden; gleichwohl sagt der Verf. S. 60. „Wir

„Wir haben sie nirgends auffinden können." Sie enthält die wichtigsten Documente zur leipz. Handelsgeschichte, man kann sie also nicht ungenutzt vorüberlassen, wenn man diesen Theil der Geschichte gründlich behandeln will. *) Die Abhandlung vom Stapelrechte der Stadt Magdeburg S. 61 ist auch vom sel. Born, und ist eine weitere Ausführung und Vertheidigung der vorigen Schrift. — Die dritte Auflage von dem Verzeichniß der leipz. Prediger S. 63 erschien zu Leipzig 1777. 8. Dietmanns angef. Werk ist in Absicht auf Ordnung und Vollständigkeit diesem weit vorzuziehen. — Schwarzens Nachlese zu den Geschichten der Stadt Leipzig ward nicht 1752 sondern 1744 bey Stopfel gedruckt 1 A. 20 Bog. in 4. beschreibt 32 um Leipzig liegende Dörfer, vorzüglich Großzschocher, wo der Verf. Pfarrer war. Der Titel ist etwas unbestimmt, denn von Leipzig kommt hier wenig vor. — Die pragmatische Handlungsgeschichte der Stadt Leipzig S. 67. wird in Weiz. gel. Sachsen S. 63 dem Hrn D. Franz zugeschrieben. Was unser Verf. darüber sagt, ist gegründet, und stimmt mit

*) s. Acta Eruditor 1740 p. 373 — 377.

mit Schlözers Urtheil genau überein. — Krizingers Geschichte der Stadt Leipzig ist, nach dem Urtheil aller Kenner, rudis indigestaque moles, so confus, so fehlerhaft, so plan- und ordnungslos geschrieben, daß sich kaum etwas Schlechteres denken lässet. — Hrn D. Dähnens Disf. de aquis Lips. hält der Verf. S. 70 für das einzige naturgeschichtliche Werk von Leipzig, er scheinet also Adolphi Disf. de aëre, solo et aquis Lips. Hofmanns Nachricht von den um Leipzig befindlichen Mineralien, Wipachers, Böhmers und Schrebers Flora Lipsica, Leskens Spec. ichthyologiae Lips. Franz de parturientibus cet. und einige andere gar nicht zu kennen. — In dem angehängten Verzeichniß leipziger Prospecte fehlen einige ältere Abbildungen der Stadt, des Schlosses und der umliegenden Gegend im theatro Europaeo und in verschiedenen Schriften, die von den Belagerungen Leipzigs in 30iärigen Kriege handeln.

3. Leipziger gelehrtes Tagebuch auf das Jahr 1786. Leipzig bey Beer 9 Bog. gr. 8. (6 gr.) Die Einrichtung dieses nützlichen Werks, das

das zuerſt 1780 erſchien, und bisher in Breitkopfiſchen Verlage fortgeſetz ward, iſt aus den vorigen Theilen bekannt. Gegenwärtigem Th. iſt eine leſenswürdige Einleitung vorgeſetzt, worinnen der verdiente Herausgeber Hr. Prof. Eck die Schickſale der leipz. Univerſität von 1780 — 1786 zuſammenhangend darſtellet. Auch in dieſem Zeitraum behauptete die Univerſität ihren vorigen Ruhm und blieb, was ſie ſeit ihrer Entſtehung war, die Pflanzſchule vieler auswärtigen Univerſitäten. Sie erfuhr neue Beweiſe von der wachſamen Sorgfalt des Durchl. Churfürſten für ihre Aufnahme und von der uneigennüzigen Wohlthätigkeit vieler edlen Menſchenfreunde, die hier angezeigt und nach Verdienſt geprieſen werden. — Von ihrem blühenden Wohlſtande zeugt auch gegenwärtiges Tagebuch, aus welchem ich nur einiges auszeichnen will. Von Michael. 1785 bis dahin 1786 wurden 396 unter die akadem. Bürger aufgenommen, worunter der ruſſiſche Fürſt Gallizin war; von Michael. 1784. 394. und von Michael. 1783. 402. alſo innerhalb dreyer Jahre 1192. Man rechnet alſo nicht zu viel, wenn man die Zahl der gegenwärtig zu Leipzig Studirenden 1200 anſetzt. Die theolog. Doctor-

würde

würde hat 1786 nur ein einziger Kandidat, der Past. Burkhard aus London erhalten. Die iurist. höchste Würde ist 4, die medicin. 5, (worunter Peter Freiherr von Bellingshausen,) und die philosoph. 25 Kandidaten ertheilt worden. Das Recht, Vorlesungen zu halten, haben sich 9 Mag. erworben, und bei der Juristenfac. haben 91 (darunter 79 über Theses) disputirt. — Schwarz, Seger, Funk, Hebenstreit, Scharfenberg ꝛc. sind 1786 der Universität durch den Tod entrissen worden. Herr Prof. Eck hat ihnen und einem auswärts verstorbenen gel. Leipziger, dem Hofr. Prof. Gleditsch zu Berlin, ein würdiges Denkmal errichtet. In des sel. Schwarzens Biographie ist aus Versehen 1768 als das Promotionsjahr angegeben. *) Damals disp. er pr. Lic. übernahm aber die Doctorwürde den 6. Aug. 1770 am Einweihungstage der Universitätskirche mit dem sel. Körner und einigen andern. Unter den segerischen Schriften vermisse ich die schätzbare Disp. de Bernhardo Ascanio

1783

*) Er hat würklich besagtes Jahr in Doctorem promovirt, ward aber bei Einweihung der Universitätskirche 1770 zum 2. male öffentlich renuncirt. H.

1783 ꝛc. — Dies ſchreibe ich nicht aus Tadelſucht, denn ich weiß, wie unvermeidlich Mängel und Auslaſſungen bei litterariſchen Arbeiten ſind. Ich ſchätze vielmehr die rühmlichen Bemühungen des würdigen Herausgebers, und wünſche dieſem verdienſtlichen Unternehmen — eine lange ununterbrochene Fortdauer.

M. Johann Friedrich Köhler.

Sichern Nachrichten zu Folge ſind in den 50 Jahren ihrer Exiſtenz (bis May 1787) auf der Univerſität Göttingen 14,698 Studenten imatriculirt, worunter 150 Prinzen und Grafen geweſen. Von 1767 — 87 ſtudirten 7682. Zu D. der Medicin ſind 528 creiret worden. Der iärliche Umlauf der Gelder daſelbſt ſoll 240,000 Thlr. ſeyn, wozu die Auswärtigen 150,000 Thlr. beitragen. Ihre Bibliotheck rechnet man auf 130,000 Bände. Alſo nicht ſo ſtark als hieſige Churfürſtliche, welche nahe 140,000 iſt, ohne ziemlich 200,000 kleinere Piecen. Und da Se. Churfürſtliche Durchlaucht aus beſonderer Hulde für die Wiſſenſchaften, ihr ſtatt der bisher gewöhnlichen 300 Thlr.

nun 3000 Thlr. iärlichen Fond angewiesen hat, so wird sie in kurzen alle Bibliothecken in Europa übertreffen. — Ich wünschte Hr. Prof. Eck gäbe uns in seinem gel. Tagebuche von Leipzig auch einen solchen summarischen Auszug, so würde auch der Minderkundige sehn, daß Leipzig, Göttingen in blühender Anzahl noch vorgeht.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Churfürstliche Durchlaucht haben den ältesten Postsecretär Herrn Hütter zum würklichen Oberpostmeister, Herrn Secretär Richter aber zum Viceoberpostmeister zu ernennen gnädigst geruhet. Beym Kirchenrath und Oberconsistorio erhielten die Kandidaten Herr Körner und Herr Stein erster das Pastorat zu Hochweitschen, letzter das Pastorat Lißo in Kuhrkreiße.

Dresdner Circularpredigten.

Datum.	Prediger.	Ort.	Text.
Den 7 Aug.	M. Herold	in Briesnitz	Jac. 3. 1-2
" 14 "	Diac. Roch	" "	" 9-10.
" 21 "	M. Martini	in Constappel.	" 13-16.

Den

Datum.	Prediger.	Ort.	Text.
Den 28 Aug.	M. Böhme	in Weistropp.	Jac. 3. 17. 18.
" 4 Sept.	"	Stein in Unkersdorf.	" 4. 1. 3.
" 11 "	"	Zandt in Kesselsdorf.	" " 4. 7.
" 18 "	"	Junge in Wilsdruf.	" " 8. 10.
" 25 "	Diac.	Tierof. "	" " 11. 12.
" 9 Oct.	M.	Klug in Grumbach.	" " 13. 16.
" 16 "	"	Walther Fördergersd.	" " 17.
" 23 "	"	Christ in Tharandt.	" 5. 7. 9.
" 13 Nov.	"	Escher in Kaditz.	" " 10. 11.
" 20 "	Diac.	Lehm. "	" " 16. 18.
" 27 "	M.	Fleming in Kötzschenbroda.	" 19. 20.

Herr La Mare *) hat für die Stadt Oschatz eine neue Spritze mit dem Zubringer nach seiner Erfindung um 200 Thlr. verfertigt, die bei der Probe mit Stoß und Guß den dasigen Rathhausthurmknopf oder eine Höhe von 73 Ellen erreichte. So lebt mancher gute Künstler bei uns, dem nur öffentliche Unterstützung fehlt!

Da die am 5. März sonst gewöhnlich eröfnete Ausstellung der Kunstacademie heuer nicht erfolgt ist, ich also auch keine Revision der Kunstarbeiten geben kann, so will ich meinen Lesern an deßen Stelle ein alphabetisches Verzeichniß aller

*) vergl. Magaz. 1787 S. 627.

bildenden Künstler in Dresden mittheilen.*) Zur Bequemlichkeit sind die Künstler in gewiße Klassen abgetheilt.

I. Mahler.

a) Geschichtsmahler.

Hr. Albert.
= Prof. Casanova, Director der Academie.
= Friedrich, Unterlehrer der Academie.
= Kindermann, Hofmahler.
= Klaß, Inspector des Kupferstichssaals und Pagenzeichenmeister.
= Kühnel.
= Pechwehl, 2. Inspector der Churf. Bildergall.
= Pochmann.
= Prof. Schönau, Direct.
= Vogel, Pensionair der Academie.

b) Landschaftsmahler.

Hr. Castelli.
= Friedrich.
= Giesel.
Hr. Klaß, jun. Pensionair der Academie.
= Klengel, Mitglied der Academie.
= Klingner.
= Oeser.
= Thiele.

c) Portraitmahler.

Hr. Caffe, in Pastel.
= Close, Miniatur.
Dem. Dinglinger, Min.
Hr. Franke, desgl.
= Friedrich, Unterlehrer der Academie.
= Fechhelm, desgl.
= Graff, Hofmahler.
= Held, Miniat. u. Pastell.
= Holzmann, mit Wasserfarben.
= Lenz, in Oel, Zeichenmeister.
= Mietzsch, Unterlehrer der Academie.
= Morasch, in Emaille.

Hr.

*) Eine Tabelle dieser Künstler mit beistehenden Logis hat Herr Keller auf einen Bogen in 8 herausgegeben, welche man in der Hofbuchdruckerey für 1 gl. haben kann.

Hr. Müller, Hofmahler, Oel und Paſtell.
= Pochmann, in Oel.
= Riedel, ſen. Inſpector der Churf. Bildergaall.
= Sack, in Oel und Paſtell.
= Schmidt, Hofmahler.
= Senf, Miniat.
= Skerl, in Oel.
= Vogel, Oel und Paſtell.

d) Blumen und Fruchtmahler.

Hr. Friedrich.
Dem. Friedrich, in Oel.
Hr. Weller.
Mad. Weydmüller, Mitglied der Academie auf Glas.

e) Bataillenmahler.

Hr. Lieut. Berghold.

f) Decorat. und Theatermahler.

Hr. Arnold, auch Fresko.
= Caſtelli.
= Gieſel.
= Klingner.
= Lorenz.
= Prof. Theile, Hoftheatermahler.

g) Zeichner und Mahler.

Hr. Günther, Penſionair der Academie.
= Haydn, Wappenmahler.
Hr. Reyl, Zeichenmeiſter der Kadettenacademie.
= Milhauſer, Hofwappenmahler.
= Pleſch, Zeichenmeiſter.
= Riedel, jun.
= Prof. Seydelmann, Mitglied der Academie.
= Toſcani, Unterlehrer der Academie.

II. Kupferſtecher.

Hr. Camerata, } Prof. der
= Canale, } Kupferſtk.
= Holzmann, Kupferätzer.
= Keil, Zeichenmeiſter der Ritteracademie.
= Krüger, Penſionair der Academie.
= Laurin, desgl.
= Penzel, auch Zeichner.
= Raſpe, Penſionair der Academie.
= Roſſi, Geſchichte.
= Riedel, Inſpector der Gallerie.
= Riedel, der Sohn auch Zeichner.
= Rüdiger, Schrift- und Formſchneider.
= Schmidt.
= Schreyer, auch Zeichner.
= Schulze, Hofkupferſtecher.
= Schumann, Landſchaft- und Vigneten.
= Seyffert, auch Zeichner.
= Stölzel, Mitglied der Academie.

Hr. Werner, Schriftstecher.
= Zingg, Mitglied und Prof. der Kupferstichk.

III. Graveur und Steinschneider.

Hr. Kammermus. Höckner, Portr. Antiken u. Wappen in Stahl und Stein.
= Klette, Hofsteinschneider.
= Krüger, 2ter Münzgraveur.
= Stieler, 1ter Münzgraveur.

Hr. Tettelbach, Antiken, Wappen und Portraits.
= Wermuth, Hofmedailleur.

IV. Bildhauer.

Hr. Acier, Modelmeister.
= Beck, Steinmetzmeister.
= Deibel, Hofgalleriebildhauer.
= Dorsch, Hofbildhauer.
= Feige, sen.
= Mattersperger.
= Matthäi, Modelleur.
= Schwarz.
= Wiskottschill.

Wegen der heuer bey uns sehr bösartigen Fieber*) hatte man hier und da ausgesprengt, es herschte Epidemie und Pest zu Dresden. Es foderte also in den erstern Tagen des Monats das Sanitätskollegium von hiesigen ausübenden Aerzten pflichtmäßigen Bericht, wie viel jeder Kranke habe? an welcher Krankheit? ob sich petechiae und purpura zeigten? nach welcher Kurart sie solche am glücklichsten behandelten? worauf die Hrn Aerzte persönlich zukamen, und einstimmig behaupteten, daß keine Epidemie, nichts pest oder petedsch-

*) In den ersten 17 Wochen dieses Jahrs sind bey uns 880 Menschen gestorben.

petedschartiges zu spüren sey, wohl aber ein Febris maligna nervosoputrida, das sich größtentheils bei armen, dürftigen, bekümmerten, unreinlichen Menschen tödtlich äußere, weil sie ohne Hülfe eines Arztes, von allen Beistand entblößt wären. Der Magistrat ließ drauf (besonders des Jahrmarkts wegen) öffentlich avertiren, daß nichts ansteckendes in Dresden zu befürchten sey.

Die Concerts spirituels zum Besten der Armen in Dresden am 18. Merz und 8. April ingleichen die Sammlung für selbige am 28 Merz bei dem Neustädter Societätstheater haben nach Abzug unvermeidlicher Kosten, 462 Thlr. betragen und sind zweckmäßig unter die Armen aller 3 Religionen vertheilt worden. Gesungen haben dabey Mad. Duschek, Dem. Obermann, Dem. Bösenberg, Herr Hurka, und Herr Tz.

Nota. Zu Leipzig sind von 18. April vor. Jahres bis 1. April dieses Jahrs in Intelligenzcomtoir für Arme eingegangen 668 Thlr. 17 gl. 6 pf. oder mit voriärigen Bestand 740 Thlr. 20 gl. 2 pf. davon ist für allerley Nothleidende und Bedürftige 692 Thlr. 13 gl. 6 pf. pflichtmäßig vertheilt worden.

Am 3ten April ward Se. Exc. Leo Graf Moszynski, Staroſt von Inowlocz, Churfürſtl. würklicher Geheime Rath und Oberſthofmeiſter bey Ihro Durchlaucht der Churfürſtin, Ritter des weiſſen Adlerordens im 63 Jahre ſeines Alters mit einem Leichenconduckt von 33 Wagen auf den Friedrichſtädter Begräbnißplatz oder Freudhof zur Erde beſtattet.

Am 5ten zur Nacht hatten diebiſche Hände die neue Brandaſſecuranzkaſſe gewaltſam erbrochen und um einige 100 Thlr. beſtohlen. Aller Unterſuchung ohngeachtet iſt der Thäter nicht ausfindig zu machen geweſen.

Den 7ten ließen hieſige vereinigte Freimaurerlogen ſ. k. H. Herzog Carln durch eine Deputation ihre herzlichen Glückwünſche zur Geneſung abſtatten, wo der Senior unſrer Maurerei eine ſchöne Rede hielt, Mad. Duſcheck aber mit einſtimmenden Chor das von der Loge verfertigte, und von Herr Naumann componirte Freudenlied, abſang. Gedichte, welche die Feyer der Wiedergeneſung beſungen, ſind erſchienen; eins von Herr Seifried, reg. Alumn. eins von Herrn Keller, das ſchon erwähnte Maurerlied von Hrn

R. Canzliſt

R. Canzlist Zschiedrich und noch eins von einem 15iärigen jungen Menschen, Lobeck, der viel trefliche Dichteranlage besitzt. Auch das Societätstheater zu Neustadt feyerte in einem eignen Nachspiele: die glückliche Prophezeyung diese für Dresden so freudige Begebenheit, in beigehenden von Herrn Kapelmeister Nauman gesetzten Rundgesang zu einer ländlichen Scene:

Chor.

Nur Wonne durchlispelt die Saiten!
Entflohen sind Sorgen und Schmerz:
Uns laben unnennbare Freuden,
Uns wärmet Empfindung das Herz!

Eine Stimme.

Der gute Prinz, er fühlet nun
Den Lenz, voll Jugendstärke,
Beginnet froh, um wohlzuthun,
Die schönen Tagewerke; —
Denn dort, am Ziel der Endlichkeit,
Wo heilge Dunkel schweben,
Dort sprach der Herr der Ewigkeit:
Der gute Prinz soll leben!

Chor.

Es sprach der Herr der Ewigkeit:
Der gute Prinz soll leben!

Eine Stimme.

Er stammt ja aus des Fürsten Blut,
Der liebend uns regieret,
Und uns so väterlich und gut
Zu ädlen Thaten führet! —
Drum füllet Jubel, weit und breit,
Des Vaterlands Provinzen,
Und alle singen hocherfreut
Vom vielgeliebten Prinzen.

Chor.

Sie singen alle hocherfreut
Vom vielgeliebten Prinzen

Zwo Stimmen.

Noch öfters komm' Er nachsichtsvoll
Zu unsern kleinen Spielen;
Hier wartet Sein der Liebe Zoll,
Sie grüßt Ihn mit Gefühlen. —
Heut tritt mit frohem Thränenblick,
Die Ehrfurcht Ihm entgegen,
Wünscht Seiner Fürstin sanftes Glück,
Und Seinem Kinde Segen!

Chor.

Wir wünschen froh der Fürstin Glück
Und der Prinzessin Segen.

Schluß-

Schlußchor.

Gern wechselt mit lispelnden Saiten
Thaliens gefälliger Scherz!
Wir weih'n dem Erhab'nen in Beiden
Gefühlvoll ein liebendes Herz!

S. k. Hoheit haben Dero Aerzte nicht nur jeden mit einer prächtigen Dose, sondern auch Hrn Hofrath Jahn mit 400, die Hrn DD. Gerresheim und Petzold jeden mit 300 Thlr. den Leibchirurgus Barthels mit 60 St. Ducaten, den 2. Chirurgus mit einer monatlichen Zulage von 8 Thlr. lebenslänglich, zur Danksagung beschenkt. Am 8. fuhr er zum erstenmal aus und stattete die Danksagungsvisite bey S. Churfürstl. Durchlaucht ab, Abends aber war Concert bey Hessens für die Armen, wo 246 Thlr. einkamen.

Den 14ten früh um 6 Uhr reisete S. Churfürstliche Durchlaucht nebst Frau Gemahlin zur Messe nach Leipzig und trafen gegen 6 Uhr abends den 18. wieder in der Residenz ein. Mitlerweile war das Gerüste am Jap. Pallais weggeräumt worden, und sie erblickten in Friese mit grosen

geschlage-

geschlagenen goldenen Buchstaben: Museum usui publico patens. Darunter in der Mitte das Churfürstl. Wappen in Stein basrelief, in den Feldern links, condiderunt Augusti primi tres *) rechts, Frid. Augustus instauravit auxit ornavit. So ist nun dieses an innern Schätzen so reiche Pallais aus Fürstlicher Milde auch mit einer schönen Aufschrift (vermuthlich noch von sel. Hrn Canzler) geziert worden, das an architectonischer Pracht wenig öffentliche Sammlungen erreichen werden.

Am 17ten gab Mad. Duscheck, diese berühmte Sängerin, und am 22ten der ehemalige Chfl. Kammersänger Hurka im Hotel de Pologne für ihre Rechnungen Concert. Erstere sang 2 Scenen von Mozart und einige Bruchstücke aus Naumanns Oper: Orpheus, wo das Chor der Furien anfängt. Herr Tricklir spielte ein Concert auf dem Violoncello. Hr. Hurka sang einige Scenen aus Naumanns Amphion, eine Scene aus desselben Orpheus, nach Hrn Hofr. von

*) Churfürst August legte 1500 etliche 80 den ersten Grund zu einer öffentlichen Bibliothek.

von Lindemanns Poesie, und Herr Himmel spielte ein Concert auf dem Forte piano von Mozart.

Am 19ten traf die K. Schwedische Prinzessin Sophia Albertina, Aebtissin zu Quedlingburg als Gräfin von Wasa mit 6 Extraposten hier ein, wohnte am 20. dem katholischen Hofgottesdienste auf der Tribune bei, besahe folgende Tage die Bildergallerie (2mal) die Bibliotheck ꝛc. und andere Merkwürdigkeiten zu Dresden mit geübten Kennerblick. Auf der Bibliotheck schenkte sie dem herumführenden Bibliothekar eine goldne Medaille von 20 Dukaten und den beiden Aufwärtern einen Louisdor.

Den 23ten war hiesige Zeughauskellerei illuminirt und besuchten solche Prinz Antons Durchlaucht nebst Frau Gemahlin. Abends gab Herr Hauptmann Wolan einen Schmauß für mehr als 200 Personen, und da ward auch das Andenken des ersten Winzers in Sachsen, Paul Knolls, welcher in besagten Keller in Lebensgröße abgemahlt steht, durch folgendes Trinklied erneuert:

Nach der Weise: Ohne Lieb' und ohne Wein ꝛc.

Füllet hoch die Gläser an!
Jubelnd soll's erklingen,
Was Paul Knoll *) für That gethan, —
Laßt's uns trinkend singen!
Reben pflanzte seine Hand
Auf der Berge Rücken,
Reben, die der Elbe Strand
Wie das Rheinland schmücken!

Hätt er Wunderwerk erdacht,
Wer verdankt' es Knollen?
Hätt' er gar wohl Gold gemacht,
Lange wär's verschollen!
Gilt uns doch ein Becher Wein
Mehr als all der Plunder,
Meißner Rebengold ist rein,
Und thut oft auch Wunder!

Auf! schlagt ein die deutsche Hand,
Nach dem Brauch der Alten:
Knoll's Verdienst um's Vaterland
Hoch und hehr zu halten!
Laßt uns frölich, zum Beschluß,
Lieb' und Freundschaft grüßen,
Und mit einem sanften Kuß
Unsern Sang beschließen!

*) Vom ihm künftig.

Statistische Berechnung von Dresden.

In der		sind	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben		
	13. Woche		4 P.	25 —	3 —	62	44	Große, 18 Kind.
			darunt. ein 84, 83, 81, 73, 72, zwei 70iär. M. eine 85, 80, 73, 72, 70iär. Fr.					
	14. Woche		6	21 —	1 —	56	38 —	18 —
			darunter ein 85 zwei 76, 74, 70iär. M. eine 79, zwei 76, u. 70iär. Fr.					
	15. Woche		9	22 —	2 —	61	48 —	13 —
			darunter ein 88, 79, 76, zwei 72iär. M. eine 75, 72, 71, u. 70iär. Fr.					
	16. Woche		7	24 —	4 —	58	38 —	20 —
			darunter Männer Vacat, eine 83, 80, 79, zwei 78, u. 74iär. Fr.					
			26	92 —	10 —	237	168 —	69 —

Namentlich sind anzuführen:

Samuel Gottlob Häntschel Churfl. Oberrechnungsexaminator, 70 Jahr.
Friedrich Daniel Jacoby, Churfl. Geheimer Secretair, 52 Jahr.
Adam Schnabel, Churfl. Hofgeschirschreiber, 72 Jahr.
Johann Christian Süßemilch, Churfl. Finanzfourir, 76 Jahr.
Johann Christian Kirsten, Kirchner zu St. Annen, 72 Jahr.
Johann Ernst Scheffel, Cantor in Friedrichstadt, 88 Jahr.
Carl Gottfried Elster, Churfl. Hofarmenchirurgus, 64 Jahr.
Johann Friedrich Feige Bildh. 54 Jahr.
Carl Gottf. Ludwig, Chfl. Reg. Secr. 37 Jahr.
Dietr. Adolph Hanack k. Bereiter, 76 Jahr.

Inhalt.

Beschreibung des Amts Oschatz. S. 194
Beitrag zur Geschichte des Kuhrkreises. " 227
Miscellaneen. " 233
Dresdner Merkwürdigkeiten. " 242

(53.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

May.

XIV.

Historische und statistische Beschreibung des Churfl. Sächß. Amts Oschatz.

s. S. 227.

29) Zöschau, altschriftſ. 2 Ritterpferde.

In der Mitte XVI. Jahrh. besaß dieses Guth nebst den Vorwerken Rechau und Ganzig

George von Schleinitz auf Stauchitz [246]) und mußte iedes dieser beyden Vorwerke mit einem Pferde verdienen. Er verkaufte sie aber hernach nebst Zöschau an

Dietrichen von Schleinitz auf Bornitz, behielt iedoch die beyden Ritterpferde auf sich, daher letzterer deshalb nichts zu vertreten haben wollte. Da auch die Schleinitze auf Stauchitz dem Amte wegen dieser beyden Pferde [247]) nichts zugestehn, sondern solche zu ihren Schriftpferden ziehen wollten, so gab dieses den Amtsaßen Anlas, darüber

246) s. Wellern l. c. S. 357.

247) Denn beyde Vorwerke waren damals amtsäßig.

über Beſchwerde zu führen. Indeßen kauften die Lehnserben obgedachten Georgens von Schleinitz Zöſchau nebſt bemeldeten beyden Vorwerken von ihrem Vetter, Dietrichen von Schleinitz, hernach wieder an ſich. In der Folge haben Zöſchau beſeßen

Hanß Schleinitz auf Hof, c. 1638, lebte noch 1660.

Hanß George von Schleinitz, c. 1664. C. S. Geheimer Rath, Cammerdirector, und Cammerherr.

Andreas Dietrich von Schleinitz, c. 1690.

Adam Heinrich Pflug, c. 1715.

anietzo Herr N. N. Pflug auf Tiefenau.

Die Dorfſchaften dieſes Ritterguths ſind:

a) Zöſchau,

b) Rechau, welches auf der Teichſtätte erbauet worden.

c) Ganzig hieſigen Antheils. In ältern Zeiten beſaß das Vorwerk Ganzig Hanß von Oſſa, von dem es Wolf von Schleinitz, an ſich brachte, welcher vom Burggraf Hugo zu Leißnig im Jahr 1535 damit belehnt wurde. [248])

248) ſ. *Schoettgenii* hiſt. Burggr. Leiſn. in eiuſd. et *Kreyſigii* l. c. T. II. p. 335 et 361.

d) Wetitz hiesigen Antheils, von 1½ Hufe.

e) Salbitz hiesigen Antheils, von 1 Hufe.

f) Weichteritz und g) Rochzahn.

Letztere werden die Jähnischen drey Dörfer in Rücksicht ihrer Lage an der Jahna genennt.

Der 1721 gefertigte commissarische Anschlag über dieses Guth ist folgendergestalt ausgefallen:

106 fl.	15 gl.	—		Geldzinnßen,			
46 "	" "	"	pr.	40¼ Sfl.	Zinßkorn	a 1 thlr.	—
12 "	18 "	"	"	13½ "	" Gerste	" " 20 gl.	—
23 "	" "	"	"	40¼ "	" Hafer,	" " 12 "	—
23 "	8 "	6	"	zinnsbare Stücken,			
				thut Capital 5285 fl. 2 gl. 6 pf.			
214 "	4 "	4	"	Frohndiensten,			
5137 "	10 "	6	"	205½ Sfl.	Acker	a 25 fl.	—
3690 "	" "	"	"	205 "	"	" 18 "	—
2300 "	" "	"	"	28¾ "	" Wiesen	" 80 "	—
260 "	" "	"	"	4½ "	"	" 60 "	—
1000 "	" "	"	"	Holznutzung,			
12600 "	" "	"	"	Teichnutzung nach Abzug des Satzes und übrigen Abganges. *)			
						1000 fl.	

*) Weil die Einkünfte auf ein gemein Jahr an die 800 fl. — betragen, indem jährlich 105 Sto. Karpfen erhalten werden, die Nutzung vom Sto. aber 6 fl. — folglich in Sa. 630 fl. — excl. der Fischerey von Hechten und der übrigen wilden Fischerey beträgt.

1000 fl. = gl. — pr. den Weinberg,
700 = = = = = die Mühle,
1000 = = = = an Triftgeld von 500 St. Schaafen,
250 = = = = = dergleichen von 50 St. Rindvieh,
500 = = = = = Gärten
3000 = = = = = Gebäuden,
1219 = 9 = = = Inventar.
150 = = = = = Kirchlehn,
300 = = = = = der Mittel und Niederjagd,
400 = = = = = Dammgeleite,

Sum. 43228 fl. 3 gl. 8 pf.

bleibt nach Abzug der oner. real. an 4613 fl. 5 gl. 9 pf. wahrer Werth,

Sum. 38,614 fl. 18 gl. 11 pf.

Ueberdieß wird noch unter den Schriftsaßen des Amts das vormalige Ritter- und nunmehrige Cammerguth

30) Colm,

aufgeführet, welches an dem bekannten Colmberge liegt, und mit ½ Ritterpferde verdient wurde. [249])

In der Mitte des 16 Jahrhunderts besaß solches,

Wolf von Honsberg,

Nachher Hanß von Gaudelitz,

249) Von diesem Berge s. die vor einigen Jahren in dem Dresdn. gel. Anzeigen davon erschienenen Abh. und von denen darauf gehaltenen Landtägen Schrebern von den Land- und Ausschußtägen in Sachsen.

Hanß Heinrich von Gaudelitz, c. 1590.

Dam von Gaudelitz, auf Thiemitz, und Nischwitz, c. 1630 Hauptmann, nahm es für 13000 fl. an, und überließ der Wittbe für ihr Einbringen das Vorwerk Calbitz.

Reinhard von Taube, und Hanß Sigismund Badehorn, c. 1638.

Ersterer besaß es 1642 allein.

Hierauf ist Colm dem Landesherrn anheimgefallen, welcher es 1653 dem Leibpagen Christian Sigismund von Holzendorf in Rücksicht der von ihm geleisteten fleißigen Aufwartung schenkte, und dem Guthe zugleich die Schriftsäßigkeit ertheilte. Dieser vertauschte es jedoch 1654 wieder an den Churfürst gegen das Ritterguth Kühnitzsch, der Churfürst aber gab es 1657 dem Capitain Lieut. Hanß Kraußhaar, unter der Bedaß er sich seiner Forderung wegen geleisteter Kriegsdienste begeben, und den Verwalter seines Vorschußes und geleisteter Kriegsdienste halber befriedigen sollte.

Hanß Rudolph Kraußhaar, c. 1664.
Herrmann von Wolframsdorf, c. 1681.

Ida Lucia von Schleinitz, geb. von Wolframsdorf c. 1716.

Der Cammerjunker, Karl Adolf von Carlowitz 1721.

Hernach aber muß es an den Landesherrn gediehen seyn. Ehedem und vor 1653 hatte das Amt die Obergerichte darüber, auch mußten 16 Halbhüfner und Gärtner daselbst alle Handdienste ohne Lieferung zum Amte leisten, letztere aber wurden auf Befehl vom 2 April 1679 dem Geheimen Rath, Herrmann von Wolframsdorf vor 381 fl. käuflich überlaßen. Als Cammerguth ist es zum Amte Mutzschen geschlagen worden, indeßen gehört es noch mit 6 Magazinhufen zum Amte Oschatz. 1650 wurde statt des abgebrannten Forsthaußes zu Lampersdorf Paul Heinens wüstes Anspännerguth zu Colm zum Forsthauße um die verbliebenen Herrengefälle und die Kirchenschuld angenommen.

§. 18.

V.) An Schriftsaßen.

a) Von Städten:

Oschatz ist auf den Landtagen die vorsitzende unter den allgemeinen Städten des meißnischen

Creises, [250]) und genießt auf 2 Pferde Auslösung und 2 Nachtlager. Der Rath bestehet aus 2 Bürgermeistern, 2 Stadtrichtern und 4 Beysitzern, mit Inbegrif des Cämmerers. Ehedem hatte derselbe die Ober- und Erbgerichte nur pachtweise, aber unterm 2 May 1766 wurden sie ihm gegen einen järlichen an das Amt zu entrichtenden Erbzinß von 170 Thlr. auf ewige Zeiten erblich verschrieben. Hierbey ist iedoch dem Amte die Ober- und Erbgerichtsbarkeit auf den Stadtfeldern ausserhalb der Stadt Weichbild, und die Gerechtsame vorbehalten worden, daß die Bürger, welche dergleichen Stadtfeld besitzen, in allen causis realibus, mixtis und personalibus, so wegen solcher Felder anhängig werden, vor dem Amte Recht leiden müßen, und in diesen Sachen, ohne Requisition des Raths, vom Amte citiret werden können, auch der Kläger, zu der ihm den Rechten nach zukommenden Wahl des Gerichtsstandes nicht Zuflucht nehmen kann.

So

250) Denn das ehemals (bes. Schrebern l. c. S. 86, und der Landtagsordnung v. J. 1728. S. 43, des fortg. Cod. Aug.) vorsitzende Pirna ist nunmehro unter den Städten des weiten Ausschußes befindlich.

So mußte auch der Rath vormals dem Landesherrn auf Verlangen vier Wagen Pferde und einen Lehnklepper stellen, wofür selbiger anietzo

179 Thlr. 9 gr. — Altdienstgeschirrgeld,
87 " 12 " — Neudienstgeschirrgeld,
8 " 18 " — Lehnkleppergeld,

alliärlich zum Amte entrichtet. Ueberdies hat derselbe ebendahin 183 Thlr. 8 gr. — Jahrrenten zu bezahlen. An eigenthümlichen Güthern besitzt der Rath weiter nichts als das Vorwerk Pappenheim und einige nicht unbeträchtliche Waldungen. Von diesen Waldungen hat Churfürst Moritz dem Rathe 148 Acker 62 Ruthen, so theils in der Struth, theils mit des Raths übrigen Hölzern vermengt gelegen, mit Vorbehalt der Ober- und Erbgerichte, ingleichen der Jagd, gegen Entrichtung eines iärlichen Erbzinßes von 30 gl. und unter der Bedingung überlaßen, daß derselbe den dasigen Kirchen- und Schuldienern alliärlich 40 Claftern Holz reichen solle. Zugleich bekam auch der Rath das Barfüßerkloster nebst der Kirche, so weit es mit dem Kirchhofe und der Traufe umfangen, wofür sich derselbe anheischig machen mußte, dem Churfürst ein Schutthauß und die

Amtsfrohnfeste zu erbauen, auch ersteres im baulichen Wesen zu erhalten. Die Stadt selbst hat drey Kirchen, bey welchen drey Geistliche, ein Oberpfarrer, der zugleich Superintendent ist, ein Archidiaconus und Diaconus angestellet sind, ingleichen eine lateinische Schule. [25*]) Im Jahr 1588 befanden sich in der Stadt 352 Feuerstädte, incl. 24 wüster Häuser, und 70 dergleichen in der Vorstadt. Anietzo sind vorhanden:

457 Brandstellen innerhalb der Ringmauer, nemlich:

318 Häuser,
6 Churfürstliche
18 öffentliche und Commun- } Gebäude,
10 geistliche
105 Caducitäten.

---

w. o.

207 Brand-

251) Die Hauptkirche, so ein ansehnliches Gebäude, hat ein schönes, von dem bekannten Hänel gefertigtes Orgelwerk. Dem Rathe steht zwar das Ius patr. über die Kirchen- und Schuldiener, mit Ausschluß des Superintendentens zu, allein, an der Inspection nimmt das Amt vorzüglichen Antheil. Das Leben der hiesigen Superint. und Diacon.

207 Brandstellen in der Vorstadt, als:

16 Vorwerke,
98 Häuser,
38 Scheunen,
2 öffentliche und geistliche Gebäude,
26 caduce Häuser,
27 caduce Scheunen,

w. o.

Solchergestalt liegen über 100 Brandstellen wüste, deren Verfall dem dreyßigiährigen Kriege, und dem 1616 entstandenen großen Brande hauptsächlich zugeschrieben werden kan. Dieses der Stadt Oschatz so verderbliche Feuer kam am 4. Jul. g. J. in den Nachmittagsstunden bey einem Schloßer auf der Döllnitzgaße heraus, und nahm bey der großen Sonnenhitze, und da auch die meisten Einwohner abwesend, und mit der Aernde auf dem Felde beschäftiget waren, bald dergestalt überhand, daß man wegen der Gluth deßelben, und des engen Raums in den Gaßen von

Diacon. s. in Frenkels Diptich. Osit. Dresden 722. 8. Joh. Gottlob Hofmanns hist. Nachrichten von der öffentlichen Stadtschule zu Oschatz. Friedrichstadt 1784. 8.

von dem Waßer der Dölse keinen Gebrauch machen konnte, sondern den größten Theil der Stadt den Flammen in wenig Stunden zu Theil werden laßen mußte. Solchergestalt wurden 444 Gebäude mit der Hauptkirche und dem Rathhauße vom Feuer verzehrt, welches nicht mehr als 24 Häuser, 2 Scheunen und 6 öffentliche Gebäude in der Ringmauer verschohnte. Es betragen aber die Steuern der Stadt.

27174½ volle ßo. als:
13436 gbr. ßo.
219 moder. ßo.
9802½ decrem. ßo.
3717½ caduc. ßo.

w. o.

90 thlr. — einfaches Quatemberquantum als:
77 thlr. 1 gl. 6 pf. gangbr.
12 » 22 » 6 moder.

w. o.

Die Stadt Oschatz ist mit vielen Dorfschaften umgeben, auch liegen derselben die benachbarten Städte nicht allzunahe, mithin fehlt es ihren Handelsleuten und Profeßionisten keinesweges an Nahrung, worzu der beträchtliche Ackerbau der Stadt

Stadt vieles beiträgt. Unter den Profeßionisten nähren sich die Tuchmacher vorzüglich. Von diesen sind anietzo 62 Stühle vorhanden, auf welchen alljährlich auf 2000 Stück Tücher gefertiget werden, wogegen zu iedem Stücke 1½ Stein Wolle verarbeitet wird. Es wißen dieselben ihren Tüchern einen ziemlichen Grad der Feinheit, und überdieß die gute Eigenschaft, daß sie nicht einlaufen, zu geben. Die vielen ansehnlichen, in der Nähe gelegenen Schäfereien erleichtern aber denenselben die Erholung des Materiale, in welcher Rücksicht ihnen neuerlich ein Wollmarkt gestattet worden ist, der besonders für die armen Meister von Nutzen seyn dürfte. So sind auch, außer verschiedenen andern Handwerkern, 55 Schumacher, und einige Leineweber allhier. Letztere haben iedoch voriezt nicht mehr als 15 gangbare Stühle. Nichtweniger reicht die durch die Stadt fließende Dölsa den Gerbern eine große Bequemlichkeit zur Ausübung ihres Handwerks dar. Die Braunahrung ist, wie in allen Städten Sachsens, verfallen. Indeßen hat man ihr neuerlich, durch Einführung des Reihschanks, und eine, unterm 9 März 1785 gn. bestätigte Brauordnung wieder aufzuhelfen gesucht. Nach solcher werden allhier nur halbe Biere nach 10 Faßen Guß und 20 Schfl. Schutt in drey Brauhäusern obergährig abgebrauen. Es

beläuft

beläuft sich aber die Anzahl der gangbaren Biere, so auf den brauberechtigten Häusern haften, auf 395¼. Nur wenige Ortschaften sind mit der Biererholung nach Oschatz gezwungen, und da auch auf den benachbarten Rittergüthern größtentheils gutes Bier gebrauen wird, so sind keine sonderlichen Aussichten für die Aufnahme der hiesigen Biernahrung vorhanden. Das Churfürstl. Hauptgleite allhier ist beträchtlich, und es rechnen die Beygleitseinnahmen zu Strehla, Lampertswalda und Luppa ꝛc. dahin ein. Oschatz hat noch keinen eignen Geschichtschreiber gefunden; um so mehr ist also zu wünschen, daß dieienige Bearbeitung, welche anietzo davon unter der Feder ist, den Liebhabern der vaterländischen Geschichte möge mitgetheilt werden.

§. 19.

Noch ist übrig, C) der geistlichen Eintheilung kürzlich zu gedenken. Zur Zeit des Pabsthums war zu Oschatz von Markgr. Friedrich dem gebißenen, welcher sich oft in dem nahe gelegenen, nunmehro wüsten Schloße Osterland aufhielt, im Jahr 1286 ein besonderes, dem Bisthum Meißen untergeordnetes Archidiakonat mit

mit 6 Canonicis angelegt worden. [252]) Unter selbiges gehörten folgende 26 Pfarren: (welche zusammen dem Bischof 170 Mark zinßten:)

Oschatz, Zeuben, al. Leuben,
Schewertz, al. Schweeth,
Lymbach, Mogelin, Nauendorf,
Colmen, Loppe, Lampersdorff,
Calewitz, Belaw,
Lampertswalde, al. Lamprechtswalde,
Walderichswalde, Merkewitz, Treptitz,
Schmorckau, Laës,
Pausterits, al. Pausstenitz,
Lesnitz, Strále, Czausewitz, Borne,
Ganzig, Sornizengk monast.
Zsreschaw, al. Zsceschaw,
alte Oschatz, [253])

Herzog George, welcher Oschatz sehr lieb hatte, war sogar Willens, ein Collegiat Stift daselbst

252) s. Peccenstein l. c. 2 Th. S. 10. — Ist äusserst unwahrscheinlich und nur eine Peccensteiniade. H.

253) s. Calles in Serie episc. Mis. p. 268 — Diese sehr fehlerhafte Matrickel werde ich in meiner Bischofsgeschichte nach einer richtigen Handschrift liefern. H.

daselbst zu errichten, welches aber Bischof Johann von Schleinitz zu Meißen mittelst Päbstlicher Autorität hintertrieb. Die evangelische Wahrheit verbreitete sich aber bald an diesem Orte, und ohnerachtet Herzog George ihre Verehrer mit solchen Gewaltthätigkeiten verfolgte, daß Luther dieselben in einem eignem Sendschreiben vom 20. Jan. 1533 zu trösten suchen mußte, so nahm dieselbe dennoch nach deßen 1539 erfolgten Ableben völlig überhand, worauf auch eine Superintendur allhier gestiftet, und M. Johann Buchner zum ersten Superintendent ernennt wurde. [254]) Unter dieser Superintendur stehen nun folgende Kirchen,

1) Stadt Oschatz,
a) im obern Creise,
2) Döbeln,
3) Staucha, patr. der Gerichtsh.
4) Technitz, desgl.
5) Schrebitz, m. Churf. Lehn,
6) Gallschütz, fil.
7) Hof, patr. der Gerichtsh.
8) Schweta, desgl.
9) Dörsch-

254) s. Peccenstein l. c. Frenkeln l. c.

9) Dörschnitz,
10) Strieganitz, mat.
11) Mehltheuer, fil.
12) Zschorla, patr. der Gerichtsh.
13) Simßlitz,
14) Neckomitz,
15) Mocha,
16) Ziegra,
17) Mockeritz,
18) Bloßwitz, m. patr. der Gerichtsh. zu Grubnitz,
19) Mautitz, fil.
20) Heyda, mat. patr. der Gerichtsh. zu Riesa,
21) Leutewitz, fil.
22) Prausitz, fil.
23) Limbach, patr. der Gerichtsh. zu Saalhausen,
24) Ganzig, m. patr. der Superint. zu Oschatz,
25) Connewitz, fil.
26) Zöschau, patr. der Gerichtsh.
27) Naundorf, m. Churfl. Lehn.
28) Hohenvußen, fil.
29) Rittmitz,

30) Nieder-Strigis,
31) Knobelsdorf, mat.
32) Oßdorf, fil.
33) Beicha.

b) im niedern Creiſe:

34) Strehla, patr. der Gerichtsh. [255])
35) Dahlen desgl.
36) Schirmenitz, mat.
37) Paußnitz, fil.
38) Börln, mat. patr. der Gerichtsh.
39) Knatewitz, fil.
40) Borna, patr. der Gerichtsh.
41) Luppa, patr. der Gerichtsh. zu Börln,
42) Bucha, patr. der Gerichtsh. zu Wellerswalda,
43)

255) Das Kirchlehn zu Strehla iſt Naumburgiſches Stiftslehn, und es berichtet der ehemalige Stiftsſyndicus Eulemberg in ſeinem hiſtoriſchen Bericht auf Bernh. Zechs Sendſchreiben, daß er 1659 wegen der Gebrüdere Tham und Hanß Pflugs, über beſagtes Kirchlehn zu Strehla bey Fürſtl. Naumburgiſcher Stiftscanzley die Lehn bekommen, und dabey vigore Specialis mandati, auf vorher erhaltene Fürſtl. Conceſſion in animam der Pflüge die Lehnspflicht præſtirt habe. ſ. Iriſandern l. c. p. 38.

43) Colm, m. Churfl. Lehn,
44) Lampersdorf, fil. desgl.
45) Laußa,
46) Wellerswalda, patr. der Gerichtsh.
47) Merkwitz, mat. und
48) Alt-Oschatz, fil. patr. der Superint. zu Oschatz.
49) Großböhla, patr. der Gerichtsh.
50) Calbitz, mat. desgl.
51) Malkwitz, fil.
52) Terpitz, mat. patr. der Superint. zu Oschatz.
53) Schmorkau, fil. desgl.
54) Schmannewitz, mat. patr. der Gerichtsh. zu Dahlen.
55) Ochsensaal, fil.
56) Gröba, patr. der Gerichtsh.
57) Cavertitz, mat.
58) Olganitz, fil.
59) Lampertswalda, patr. der Gerichtsh. 256)
60) Canitz desgl.

256) Die Kirche zu Görnewitz gehört unter die Superint. Torgau.

61) Laas, m. patr. der Gerichtsh. auf Borna.
62) Zaußwitz, fil. patr. der Pfarrer zu Strehla. [257])

(Die Fortsetzung folgt.)

XV. Das Bergwerk im Plauischen Grund bey Dresden, die grüne Hofnung genannt.

1) Komm zeige dich, du lustrevier,
und ihr mit Korn besaamten Höhen,
stellt euch in einem Bilde für,
und laßt mich eure Anmuth sehen,
im Geiste, weil der Hennen Feld
mich ietzt in seinem Schooße hält.

2) Ich denke noch gar oft an dich,
und an die schön beblümten Fluren,
das Herze freut sich innerlich,

wenn

257) s. Iccanders (I. Christ. Crellii) ietztlebendes geistl. Ministerium in Sachsen S. 44. oder besser Diermanns Priesterschaft P. I. S. 814 und 1000. Der Kürze halber, ist einiges unter diesen §. gehöriges vorher schon angeführt worden.

wenn es der Allmacht gütge Spuren,
ſo dir, o Plauen, ſind geſchenkt
mit froher Regung neu bedenkt.

3) Der Sorbe a) fande ſeine Luſt
an deinen ehmals rauhen Leiten,
er wünſcht nichts mehr in ſeiner Bruſt
als dieſes Land recht zubereiten,
wodurch der Weißritz Waßer fließt
und ſich zuletzt in Elbſtrom gießt. b)

4) Dies Volk wird nach und nach gedämpft,
da es der Sachſen Muth erkennet,

a) Sorben oder Sorbenwenden ſcheinen die Gegend um Plauen zuerſt angebauet zu haben; wenigſtens ſind die Namen wendiſch; plaw heißt eine Schwemme von noch vorhandenen wendiſch-böhmiſchen Worte plowacz, am Waſſer handthieren. Die Weißeritz, oder wie ſie die Wenden nannten, Biſtritze, war vermuthlich erſt ein ſtehender See, Waſſerſtänter, ehe man ſie regulair zu fließen zwang. In alten Urkunden kommt ſie ſchon 1206 vor.

b) Hinter den Churfl. Ställen auf der Oſtraerwieſe fällt ſie in die Elbe.

als Heinrichs Arm c) ſo glücklich kämpft,
und ihn den Herrn und König nennet;
der Hunne wird nunmehr ihr Feind,
der Deutſche aber Fürſt und Freund.

5) Zwar herrſcht zugleich der Zechen Haupt d)
in dieſen ſchönen fetten Auen,
bis Donin Mann und Roß beraubt,
die auf den Straßen ſich ließ ſchauen,
dann herrſcht dein Stammhauß, o Wettin,
das große Fürſten weiß zu ziehn.

6) Dein Churfürſt giebt dir reichlich Schuß
und ſteuret Gram und Kümmernißen,
die Gnade bleibt dein großer Nutz,

du

c) Der deutſche König Heinrich beſiegte ſeit 922 die Wenden, legte Städte und Feſtungen an; nach deren Ueberwindung er auch die ſtreifenden Ungarn, (die unſer Verf. nach dem ehemals allgemeinen Irthum Hunen nennt,) demüthigte.

d) Boleslaus, Herzog in Böhmen, und Boleslaus, Herzog in Pohlen, waren mehr Uſurpateurs als rechtmäßige Regenten von 980 — 1106 an, wo es ſchon an den Wettiniſchen Stamm fiel. Die Burggrafen zu Dohna übten ihre Plackereyen von 1400 an, bis 1404 Wilhelm Cocles ihre Burg zerſtörte.

du kannſt der Ruhe lang genießen,
nur Schweden und der Brennen Hand e)
war dir zu ſchwer, als wie dem Land.

7) Jedoch des Haynenberges f) Schoos,
der ſich ſanft nach und nach erhebet,
macht dein Vergnügen doppelt groß,
weil Dresden dir vor Augen ſchwebet,
und deiner Häuſer ſeltne Pracht
dich auch zugleich erhaben macht.

8) Der Thonberg g) ſiehet in den Grund,
der fruchtbar von viel reichen Schätzen,

e) Der Einfall der Schweden in Sachſen unter Karl XII. der unſerm Lande 23 Millionen und viel tauſend Mann koſtete. Die andern 2 Kriege von 1745 und 1756 ſind bekannt. Es giebt Statiſticker, die ihren Schaden auf 86 Millionen berechnen. Iſts da Wunder, daß wir die Folgen noch fühlen?

f) Hayneberg iſt die wahre Ausſprache, die verdorbene ſagt Hahneberg. Dieſer von Haynsbach bis nach Loſchwitz ehemals laufende Wald, war der Wenden Opferhayn, und auf dem Haynsberg ihre Zuſammenkunft. Loß, Laß hieß bey ihnen Hayn, daher Loſchwitz.

g) Iſt die Felßkuppe hinter Plauen, von welcher man die ſchönſte Ausſicht auf Dresden hat. Ehedem

nachdem des Höchsten Wunder kund
in denen edlen Fäll und Flötzen,
wo die Natur sich herrlich zeigt,
je tiefer man in selbe steigt.

9) Der steile Felsen, wo der Wein,
die Frucht der holden Reben, blühet,
räumt uns so manch Vergnügen ein
und was man an den Stäben ziehet,
erhöht die Lust am Jägerhauß,
und locket manchen Gast hinaus.

10) Des Wassers Fluth trägt manches Scheit
nach Dresden durch die krummen Wege,
und was die Waldung zubereit,
wird durch sein schnelles Rauschen rege,
biß es der Flöße Rechen fängt,
der Fröhner in die Schragen schrenkt. h)

11) Die Weißritz giebt noch mehrern Nutz,
zählt nur der Mühlen große Menge, i)

seht

dem war es Wald, daher es noch zuweilen das Tännicht heißt.

h) Der Hauptrechen, von der 1521 angelegten Weißeritzflöße ist vor Plauen.

i) Zu Dresden treibt sie mehr als 20 Mühlen und Kunstwerke, darunter

seht, wie das Wehr und wie der Schuß
ihr Wasser in die Höhe dränge,
die Fluth geht wieder ihren Lauf,
hier (gebt nur Acht) den Berg hinauf.

12) Nicht bloß die Nothdurft wird bedacht,
nein, auch die Kunst weiß es zu brauchen,
hier wird der Spiegel glatt gemacht k)
dort werden bald die Hütten l) rauchen,
ihr Kupfer- und das Silberblech
zeigt von der neu entdeckten Zech.

13) Das was der Gärten Anmuth mehrt,
must du von deiner Fülle reichen;
so lang die Kunst noch unversehrt
kan Brühlens Garten sich wohl zeigen,
des großen Gartens Ebenbild m)
wird auch von dir stets angefüllt.

k) Die Spiegelpolier- oder Schleifmühle

l) Der Silberhammer und neue Kupferhammer gemeynt sind.

m) Brühls Garten in Friedrichstadt, ehe ihn der lange traurige Krieg verwüstete, war unstreitig durch seine prächtigen Statuen, Kascaden, Prospecte, Platfonds, Vasen, bedeckte Gänge, Hecken und Orangerie der schönste zu Dresden. Sein ietziger Besitzer Gr. Marcolini sucht ihm einigermaßen wieder aufzuhelfen.

14) Wie angenehm ist Starkens Guth n)
wie lustig Gänge und Alleen?
Es freut sich noch das rege Blut
im Geist dort hin und her zu gehen;
wo findet man so edle Lust,
die mir und andern sind bewust!

15) Dein Garten zieht so manchen Fuß
in die recht netten Lustgebäude,
hier weicht Gram, Sorge und Verdruß
bey mehr als dreyfach ächter Freude,
das Auge sieht das schönste Feld,
so Menschen Sorgfalt wohl bestellt.

16) Dein Schatz ergießt sich in die Stadt,
die Augusts gnädigs Scepter zieret,
die Sachsens Friedrich bey sich hat,
wenn er das Churschwerdt klüglich führet,
du tränkst sie und schenkst Waßer ein,
was kan von mehrerm Nutzen seyn?

17) Ent=

n) Ist unter dem Namen Reisewitzens bekannter. Ehedem war es die Falknerei, 1722 aber schenkte es König August 2 dem Accisr. Starke. Die neuen geschmackvollen Verbesserungen sind vom Oberkammerh. Vitzthum.

17) Entſinne dich, das Luſtgeſchrey
erſchallte in dem grünen Grunde,
Auguſt ſchaft Hirſch und Bär herbey,
ſie finden in dem tiefen Schlunde
durch Fall und Sturz den letzten Reſt,
wann er die Käſten öfnen läßt. o)

18) Beglückter Strom an Goldſand reich,
wer kennet deine edlen Schätze?
biſt du gleich nicht dem Tago gleich,
reichſt du nicht lauter goldne Netze,
ſo findet ſich doch manche Spuhr
von der ſo gütigen Natur. p)

19) Dein Grund zeigt uns auch manchen Stein
von edler Art und dem Geſchicke, q)
dein Ammons Horn iſts nicht allein,

ſehr

o) Das 1719 im plauiſchen Grunde gefeyerte Saturnusfeſt, wo Hirſche und Bären geiaget und von Felſen herabgeſtürzt wurden.

p) Die Weiſeritz führt kleine Granaten, auch ſeift man Silber- und Goldkörner aus ihr.

q) Nicht bloß Ammoniten ſondern faſt alle Arten von Verſteinerungen findet man in plauiſchen Grunde, beſonders Muſcheln und Kenner zählen 9 Hauptarten von 31 Klaſſen Petrefacten.

ſeht auch die reichen Silberblicke,
die in den ſchönen Gründen ſind,
die man auch wohl am Tage findt.

20) Die Kohlenſchacht wird ſchon gebaut,
die Gruben zeigen gutes hoffen
und wenn uns vor den Waßern graut,
iſt doch das Werk nicht ganz erſoffen,
die Arbeit trägt noch manchen Lohn
als eine Ausbeut hier davon.

21) Betrachtet nur die neue Kunſt,
hier lodert Feuer ſtatt der Stangen,
vielleicht läßt uns des Himmels Gunſt
dadurch zum Ziel und Zweck gelangen;
vielleicht bringt dieſes an den Tag,
was ſonſten nicht das Rad vermag.

22) Hier bringt man weiße Erde her, r)
den Stoff von Sachſens Koſtbarkeiten;
fahrt nicht nach China übers Meer,

hier

r) Die weiße Thonerde, aus welcher unſer Porcellain gearbeitet wird, behält in Feinheit, Leichtigkeit und Durchſichtigkeit vor allen ausländiſchen immer noch den Preis.

hier kan mans beßer zu bereiten,
nur Meißen nährt der Künſtler Hand,
durch manchen wiederhohlten Brand.

23) Glück auf! ruft der Gewerkenſchaar,
wo iſt das Erzt am Tag gefunden?
bemerke Dresden Tag und Jahr s)
es kommen jetzt des Glückes Stunden,
der Berg verſpricht ein gut Metall,
recht edlen Flötz und reichen Fall.

24) Komm Goßlar laß den Rammelsberg
uns heute zum Exempel dienen,
wer fand damals dein reiches Werk?
Wer machte deine erſten Bühnen?
Des Jägers Fleiß, der Wald und Feld
mit ſeinem Garn und Netz umſtellt.

25) Der Pferdehuf macht Freyberg reich,
Goßlar erkennet das Geſchicke,
ſein

s) Man ſchlug 1748 zwiſchen Peſterwitz und Potſchappel ein, trieb 1749 den Stollen etliche Lachtern tiefer und nannte es die grüne Hofnung, gieng aber aus Mangel der Gewerken zu bald ein. 1 Ctl. Bergart gab 20 lb. Kupfer und 12 — 18 Loth Silber.

ſein Knappe findet ſich ſogleich
und macht hier unvermuth ſein Glücke,
er ſchärft und findt in Gruben Feld
ein Erzt, ſo Bley und Silber hält.

26) Ein Köhler fand den Zwitterſtock
zu Altenberg durch ſeine Kohlen,
der Bergmann bringt bald den Ortpflock,
ſchlägt ein, wie ihm war anbefohlen,
die Grauppen fallen herrlich aus,
man ſchmelzt ein gutes Zinn heraus.

27) Der Kuttenberg im Zechenland
läßt ſein Reichthum am Tage finden,
ein Mönch ſo dieſe Grube fand,
gab Anlaß zu den reichen Gründen,
die Kutte zeigte uns den Platz
und öfnete den großen Schatz t)

28) Dies alles kommt von ohngefähr,
ein Zufall weiſt die reichen Gaben:

hier

t) Von Freyberg und Altenberg findet man ausführliche und beurkundete Nachrichten, in den Specialchronicken beider Orte. Die übrigen gehören nicht zu unſrer Sache.

hier gieng ein Weib bald hin bald her,
die Nahrung sucht mit Wurzel Graben,
sie findet Stufen und Gestein,
die ziemlich Silberhaltig seyn.

29) Kommt fleißige Gewerken nur,
und fördert Erzt aus tiefen Schachten,
fahrt an, und folget der Natur,
in der wir Gott recht können achten,
die grüne Hofnung bringt Gewinn
und schickt ihn auf den Treibheerd hin.

30) Jetzt schlägt der Hauer wieder ein,
damit die Schacht getrieben werde,
soll seine Müh verlohren seyn?
befördert er nur Berg und Erde?
Nein! Kupferreiches Silber bricht,
der Bergmann macht mit Freuden Schicht.

31) Der Schöpfer, welcher edle Art,
in Gäng und Küften tief verborgen,
der diesen Schatz auf uns gespahrt,
erhalte durch sein weises Sorgen,
den Anbruch, den er uns geschenkt,
eh jemand an dies Bauen denkt.

32) Geſchick und Fall veredle ſich
jemehr die Zahl der Lachtern ſteiget,
den Wäſchern fehle nie der Schliech,
weil Gang und Ader treflich ſtreichet
niemand umfahre Stein und Ort,
der Gang geh allzeit richtig fort.

33) Auguſt, dir bleibt ſtets Glück und Heil,
Auguſt, du Fördrer der Gewerken,
Geſundheit fällt auf deinen Theil,
der höchſte will den König ſtärken.
Der Pohlen und der Sachſen Luſt,
Glück auf! ruft jede treue Bruſt.

34) Ihr, die den Bergbau mit beſtellt,
die grüne Hofnung ſoll ſtets grünen,
baut fort, erweitert euer Feld,
genießt das Glück, das euch erſchienen,
Glück auf! erſchalle durch die Luft
Glück auf! wird euch ſtets zugeruft!

M. Gerſtener,
Paſtor in Hennebergl.

XVI. Gründliche Nachricht und Wahrhafte Beschreibung Wann, wie und zu welcher Zeit, das Uhralte Geschlecht und Wappen derer von Löben durch ritterliche Hand entsproßen, und aufkommen, welche uhralte Nachricht mir denn aus sonderlicher Gunst v. geneigter Freundschaft von der Kayserl. und Königl. Böhml. Maj. Hr. Lehn Secretario v. Buchhaltern der Ritter-Bücher des ganzen Heil. Röm. Reichs, auszuzeichnen vergönnet worden zu Prag Anno 1610. *)

Als in 1610. Jahre einsmahls mein gnädiger Herr Herr Wigand Freyherr von Promniz zu Prag die sämtl. Kayserl. Officirer zu Gaste einlud, vnd solche überaus herrl. tractirete, ward zugleich auch mit eingeladen der Kayserl. Hr. Lehn Secretarius Notarius vnd Buchhalter aller Ritterl. Ankünften, im ganzen Heil. Röm. Reiche mit

*) Was wahr und fabelhaft in dieser ehemals so beliebten Ritterbuchserzählung sey, werden kritische Leser ohne mein Erinnern wißen, die es aber nicht wißen, verliehren auch nichts darbey, sie dürfen es nur als einen historischen Roman lesen. H.

mit Nahmen Hr. Erasmus Rumpler, als auch ein vornehmer Kayserl. Diener, und als derselbe mich Hannßen von Löben, bey solcher vornehmen Tafel mit Vorschneiden aufwarten sahe, forschte er nach, weßen Geschlechts ich seyn möchte, und als er deßen Bericht bekam, redete er mich nach gehaltener v. aufgehabner Tafel, selbsten an, mit freywilliger Anerbiethung, (nehml. ich sollte nach meiner Gelegenheit ihm in der Neustadt Prage in seinem logiament zusprechen, so wäre er erböthig mir diesen gefallen zu leisten: (welcher es doch keinem andern ohne Entgeld mit nichten thäte,) um die Ritterbücher aufzuschlagen, ob er etwas von Ursprung v. Ankunft des Geschlechts derer von Löben finden, v. also mir Nachricht geben könne, welches denn ich zuthun nicht unterlaßen wolle, sondern verfügte mich begehrter maßen zu ihm, welcher denn ganz willig v. mit allen Fleiß in denen Ritterbüchern nachschlug, v. befand endlich nach sehr großer Mühe in dem allerältisten Ritterbuche, einen, mit sehr alten v. izo ungewöhnl. wunderbarer Böhmischer Schrift, welche er zwar mit großer Mühe lesen, v. mir verteutschen konte, wie nachfolgende Worte lauten:

Als

Als man zehlete nach der Geburth v. Ankunft ins Fleiſch Jeſu unſers von Gott gegebenen Mittlers 733 jahr, regierete Cambyſes, ein König in Africa v. hatte ſeinen Königl. Sitz in der Inſul v. großen Hauptſtadt Meroe, welche Inſul mit dem großen Waßer Nilo umgeben wird:*) v. dieſer König Cambyſes führete mächtige Kriege wider die Saracenen, welche ſich unterfingen gedachten König Cambysen nicht allein aus Africa zu vertilgen, ſondern auch die ſchöne v. mächtige Inſul Meroe wegzunehmen, v. ihn daraus zuverjagen; dieſer König Cambyſes blieb endl. todt in einer öffentl. Feldſchlacht, von denen Saracenen, v. ward doch das Feld wider die Saracenen erhalten. Es war gedachter König Cambyſes bey ſeinem Leben zum höchſten darauf befließen, daß er zu iederzeit, (obwohln mit höchſten Unkoſten:) etwas teutſches Kriegs Volk haben möchte, alldieweiln er in ſolchen Wahn v. gedanken ſtunde, daß er keine Victorie ohne teutſches Kriegs Volk zu haben oder zuerlangen vermöchte, wie denn auch nach ſeinen Tode etwas teutſches Kriegs Volk hinter ihn in ſeinen Dienſten verbliebe.

*) De hac vid. Ludolphi Comment. Hiſt. Ethiop. L. I. c. III. n. 30 Fol. 88. — 93.

Demnach nun gemelter König Cambyses ohne Königl. Erben verfiel, v. abzog, stund das Königreich Africa oder Mohrenland in solcher Gefahr und Sorgen, so sie ihnen aus andern Nationen oder Völkern, wiederum einen König suchen, oder wählen solten, weil ihr Königl. Stamm, nunmehro ganz abgefallen, möchte ihnen dadurch mehr Kriegs erwachßen, deßen sie ohne diß mit denen Saracenen gnugsam hätten, schloßen derowegen einhellig, alldieweiln ihre hinterbliebene Königl. Wittib, und Königin, als auch eine gebohrne Mohrin Peluſa genandt, eine geschickl. Heldin, durch welcher listigen Rath und Eingeben, vor der Zeit im Königreich Africa viel gutes gestiftet, und ausgerichtet ward, auch noch jung und in ihren besten Jahren, ihr das Königl. Regiment aufzutragen, und sie ihren Lebtage für des Königreichs Regentin, und Königin zu erkennen; Deßen sie sich denn auch nicht Weigerte, sondern nahm solch Regiment mit guten Willen auf sich, versprach dem Löbl. Königreiche besten und mögl. Schuß, welches sie denn auch treul. ins Werk richtete.

Die weitberühmte theure Heldin, und Königin Peluſa stand drum dem Königreiche Africa

dermaßen weißl. und mit ſolchem Ernſte für, als noch niemahls kein regierender König gethan; ſie führete alſo einen liſtigen und geſchwinden Krieg wider ihre Feinde die Saracenen, daß ſie derſelben Landes viel unter ſich bezwang, und zum Königreich brachte und alſo unter ihrem Regiment, das Königreich vermehret und erweitert ward, bis nahe an die Egyptiſche Gränzen, welche noch unter keinem Könige in Africa ſo weit gebracht waren. Es war auch dieſe Königin Peluſa ſolches ehrbahren, tapffern und aufrichtigen Gemüths, daß man dieſelbe auch mit keinen Laſter belegen, oder ihr etwas untugendliches nachſagen konte, ohne allein daß ſie eine über aus große Begierde zum Spiel truge, und zwar nicht auf wenige, oder geringe, ſondern auf treffl. Summen Geldes, und denn auch ward kein andre Spiel von derſelben, als das Schacht Spiel gebrauchet, auf welchem ſie dermaßen eine vortreffl. Spielerin war, daß ſich auch alle hohe Potentaten, und Könige aus benachbarten Königreichen mit Spiel auf fürtreffl. Summen Geldes an ihr verſuchten, aber ſie lies gemeiniglich ſolche alle mit leeren Beuteln wiederum von dem Königl. Hofe abziehen, und brachte ſie alſo einen

mächtigen Schatz durch Spielen an sich, daß sie auch von solchem, ihre gänzl. Unkosten, des continuirden Kriegswesens heben konnte, und also ihre Königl. Schatz Kammer unberührt bliebe.

Als aber auch männigl. sahe, daß gemeldte Königin solch sonderlich Glück zum Spielen hatte, und fast keiner: (wie ein geschwinder und geschickter Spieler er auch war:) derselben was abnehmen kunte, trug ein iedermann Scheu, ferner sich mit der Königin in Spiel einzulaßen, sondern sie gerieth bey männigl. auch in einen Argwohn, wie sie etwan durch ein stück der schwarzen Kunst, solche Spiele zuwege bringen, und befördern möchte, in welchen man ihr zu viel und unrecht that.

Weil denn wie gemeldt, die Königin lange Zeit aus mangel der Gegen-Partey sich des Spiels enthalten müßen, und ferner sich niemand aufs Spiel mit ihr wagen wollen, die Begierigkeit aber zum Spiel sie dermaßen drang, daß es ihr sehr schmerzen thäte, both sie aufs Spiel 20000 Ducaten oder Zechinen mit dieser Meinung und Bedinge, es möchte solch Spiel mit der Königin thun wem es beliebte, und ohne einigen

nigen Gegensatz, wenn es auch der ärmste Bettler wäre, und so derselbe solch Spiel gewönne, solten ihm unwiederlich solche 20000 Zechinen geliefert werden, so aber die Königin gewönne, solte es des Spiel-Gesellens Kopf kosten.

Auf solch ausgebothen hoch bedenklich Spiel, erwagten sich zwar etliche Personen, so sich als gute Spieler im Sinn bedünken ließen, mit der Königin zu Spielen, sie trug aber den Gewinnst davon, daß sie darüber vergaßen, wohin sie ihren Hut aufsetzen solten.

Als dessen die Würdigsten Stände des Königreichs Bericht bekommen, wurden sie hierüber bestürzet und betrübt, nehmlich daß ihre Königin, welche vor diesem, für aller Welt ein gutes Gerücht, Preiß und Lob gehabt, nunmehro etwas in tyranniſiren gerathen wolte: welches denn ein weites Aufsehen hatte, bestimmten Derohalben einhelligl. auf eine Zeit sich zu der Königin zu verfügen, und mit Bitte dieselbe unterthänigl. von solchen abzumahnen, damit es zu der umliegenden Völker spöttl. Nachrede nicht mehr geschehen möchte, welches denn von den Reichsständen also geschahe, die Königin sich auch ganz willigl. gegen Ihnen versprach, forthin solches einzustel-

len, wiedenn solches von ihr standhaftigl. Gehalten worden.

Uber dieses alles aber, gab sich bey der Königin an, einer aus ihren teutschen Kriegs-Volke ein Webel und gemeiner Befehls-Mann, seines nahmens Daniel Lohst, ein feiner gereder Mann, und guter Soldat, wie denn auch im Schacht-Spiel wohl beschlagen, nehml. auf voriges Ausgebotene Spiel sich des Spiels mit der Königinn zu unterfangen, und hierüber seines Glücks mit guter Sperance erwarten.

Ob nun zwar solches der Königin schmerzl. fiel ihm ein Spiel abzuschlagen, so weisete sie doch, in Betrachtung ihres gethanen Gelobt, gegen denen Reichs-Ständen, solchen obgedachten Webel und Kriegs Mann glimpfl. und mit Entschuldigung von solchem abe; Er aber wolte sich auf dieses ganz nicht zufrieden geben, sondern verfügte sich hierauf zu denen Würdigsten Ständen des Königreichs, hielt bey denenselben innständigl. an, mit emsiger Bitte, wie er sich darein ergeben, und in seinem Gemüthe darauf entschloßen, es wolten die Herren Stände ihm diese Gnade thun, und nur so weit die Königin ihres gethanen Gelübtes und Zusage loßzählen, biß er solch

Spiel

Spiel mit der Königin vollziehen, und ins Werk richten möchte, er wäre guter Hoffnung und Sperance, traue auch hierbey Gott und ſeinen Spielen, welches er ſo künſtlich erlernet, daß er getraue vor der Königin hierinnen gewißlich zubeſtehen. Als aber die Herren Stände ſein emſig anhalten, v. gänzlich Vorſaz ſahen, v. vermerkten, verwilligten ſie endl. gaben ihm einen Schein an die Königin, daß ſie noch mit dieſem ein Spiel zu thun, zu frieden ſeyn wolten zoge auch einer aus denen Reichsſtänden perſönl. mit gedachten Webel an dem Königl. Hof, ſolch Spiel mit Verwunderung anzuſchauen, beneben beredete auch gedachter Webel, etl. hohe Befehlshaber des deutſchen Volks, welche ſich mit ihm nach Hofe begaben, bey ſolchen Spiel zu rechten zuſchauen.

Als nun obgedachter Webel vor die Königin bracht worden, fragte ihn die Königin; Alldieweil ſolch Spiel, wie er wohl werde vernommen haben, das höchſte Kleinodt, ſo er und alle Menſchen hätten als Leib und Leben beträfe, ob er denn auch mit unverzagten v. unerſchrockenen Gemüthe, dieſes vorſtehende Spiel ins Werk richten könte, hierauf gab offtgedachter Webel unerſchrocken der zur Königin Antwort:

Es weiß die Königin, als eine weitberühmte Kriegsheldin dieſes gar wohl, deßen ihm auch alle ehrl. Kriegs = Leute Beyfall geben würden, daß ein jedweder Soldat v. Kriegsmann von geringſten v. Niedrigſten bis auf den höchſten, ſo noch ein Soldaten Gemüthe bey ihm iſt, dieſen Vorſatz habe, nicht allein (welches das vornehmſte) in ſeinen Kriegsdienſten ſo weit zu bringen, daß er endl. einen vornehmen Obriſten abgeben wolle, ſondern auch Geld v. Guth zu erlangen, oder darüber ſein Leben einzubüßen; Alldieweiln er denn deſſen Gemüths v. Meinung, und eben nunmehro eine zieml. Zeit in Krieges = Dienſten geweſen, obzwar (ohne Ruhm) ſein Gemüthe gutt v. untadelich, ſo hätte er es dennoch zur Zeit zu keinen Aufnehmen bringen können, weil er denn nunmehro dieſes Mittel, vor der Hand ſehe v. habe, nehmlich etwas zu haben, oder ſein Leben einzubüßen v. auch ſolches geſchwind ohne langen Verzug ihm anheim fallen würde, ſo wäre er gänzlich entſchloßen, dem Glüke v. ſeiner Kunſt zutrauen, v. ſich mit der Königin in ſolch gefährlich Spiel einzulaßen.

Darauf fragte ihn die Königin ferner, nehml. ſo ihm nun ſolch Glück auch heimfallen möchte was er denn gemeinet, mit ſolcher Summe Geldes zuthun v. anzufangen; Auf ſolches gab der Webel wiederum der Königin zur Antwort:

Es

Es wolle die Königin mich für einen ſolchen Mann nicht achten, oder anſehen, alldieweil ich an ſolches Geld mein gröſtes Kleinod auf dieſer Welt ſetze, daß ich etwa der Leichtſinnigkeit ſeyn ſollte, ſo von Gott mir das Glück anheim fiele, daß ſo ein theuer erworbenes Geld ich liederlich achten, oder mit Praßen v. Viehiſchen Leben böß-lichen verſchwenden ſolle, v. wolle, meine Gedanken und Gemüth aber ſind, daß ich ſolches nicht allein meiner Perſon zum Aufnehmen v. Ehren, ſondern auch zum Abbruch des Erb-Feindes dieſes löbl. Königreichs wenden, v. anlegen wollte, Gott aber, der es noch allein in ſeinen Händen v. Allmacht hat, wolle es ihm zu Ehren ablaufen laßen.

Darauf ſatzte ſich die Königin v. ward beyderſeits das Spiel angefangen, weil aber das Schachtſpiel mehr durch Geſchicklichkeit als durch Glück gewonnen werden muß, ſo führete dieſer Webel die Königin ſo meiſterl. v. geſchicklich auf dem Spiel umb, deßen nicht allein die Königin, ſondern auch alle beywesenden ſich zum höchſten verwunderten; er trieb dieſe Königin ſo künſtl. auf dem Spiel, daß erſt des 3ten Tages das Spiel ausgieng, v. von dem Webel gewonnen ward. Der Königin that es etwas ſchmerzen, daß ſo eine ſchlechte privat Perſon ihr abgewin-

nen

nen solle, welches doch viel Könige und Potentaten zuthun nicht vermocht, hatte derowegen in Sinn, den Webel mit etwas wenigen abzuweisen, v. nicht die ganze ausgebothene Summe zu liefern; es fielen aber alle anwesende Herren an die Königin, v. führten derselben hoch zu Gemüthe, daß sich ein Königl. Mund iederzeit ohne Falsch befinden laßen solle. Hierauf denn die Königin endl. gewilliget; es solle der Webel solches Postweise v. nicht in einer Summe abfordern, sondern wenn er es zu seinen Nutzen bedürffend seyn würde, hiermit denn der Webel auch wohl zufrieden war.

Als nun dieser Webel v. Soldat etwas Geld in die Hände bekam, begunte er sich an Kleidung v. allen Soldatischen Wesen wohl v. ansehnlich zu halten. Wie denn auch die Königin ihn mit einen höhern Befehlig begabte, v. ihn zu einen Capitain untern deutschen Volke machte; er hielt sich aber bey solchen seinen Befehlig dermaßen mäßig, nüchtern, v. in allen wohlbedächtig, daß endl. durch seinen Rath v. überaus listige Anschläge dem Feinde als denen Saracenen großer Abbruch geschahe, daß auch endlich ohne seinen Rath v. sonderbares Gutachten nichts in Kriegs-

wesen

weſen angefangen v. gegen den Feind tentiret ward, welches ſeines wohlbedächtigen v. liſtigen Kopfs wegen, er denn von einen Befehlig zum andern ſtieg, v. erhöhet ward, bis endlich nach tödl. Abgange des general Kriegs Obriſten, mit Nahmen Ereyus aus Cypria er von der Königin zum Feld-Obriſten vociret v. beſtellet ward.

(Der Schluß folgt.)

XVII. Miſcellanea.

a) Reglement.

Wie Ihro Königl. Maj. hinführo Dero Geſandſchafften an fremden Höfen ſowohl ratione derer Perſohnen, als ihrer Verpflegung halber beſtellet und eingerichtet wißen wollen, Wobey zum Fundament geſetzet wird, daß unter beſagter Verpflegung, welche an Sächß. current Gelde geſchiehet, alle und jede Extraordinaria, es ſey an Lagio wegen Uebermachung derer Gelder, Equipage, Unterhaltung des bey ſich habenden Secretarii, Brieff-porto, Trauerkleider, Abfertigung der Staffeten, Begleitung des Hofes,

und

und in ſumma alle andere Ausgaben wie die Nahmen haben billig verſtanden werden; und ſeynd hierbey die Envoyes gehalten, ein jeder einen Jungen von Adel, welchen ſie zu Ihrer Königl. Maj. Dienſten zu gebrauchen vor fähig erachten, und dannenhero zu Dero hohen Approbation vorzuſtellen haben, mit freyer Tafel, und wenn es ſeyn kann auch mit freyen Logiament, ohne dieſerwegen etwas anzurechnen, zuverſorgen. Es ſeynd aber die künftig zuverſchickenden Ambaſſadeurs Extraordinaires, zu deren Verſendung allhier nichts gewißes ausgeworffen werden kann, hierunter nicht mit begriffen.

	Monathlich.			Jährlich.		
	Thlr.	gl.	pf.	Thlr.	gl.	pf.
Wien.						
Der Envoyé Graf von Wackerbart, wie bis anhero .	500	—	—	6000	—	—
Regensſpurg.						
Der Abgeſandte Graf von Werther wie bis anhero .	300	—	—	3600	—	—

Der

Name des Autors	Jahr	Band	Seite	Anzahl der Arbeiten
Hoffmann, Hermann	1863	13	129	1
Hoffmann, Hermann	1864	14	129	1
Hoffmann, Hermann	1865	15	129	1
Hoffmann, Hermann

| | | |

	Specific Gravity.	Hardness.
Pyrites, Arsenical	6·0	6·0
Pyrites, Cellular	4·8	6·0
Pyrites, Copper	4·1	3·5
Pyrites, Iron	5·0	6·0
Pyrites, Magnetic	4·6	6·0
Pyrites, Tin	4·3	4·0
Pyrites, White	4·6	6·0
Quartz	2·6	7·0
Realgar	3·4	1·5
Rock Crystal	2·6	7·0
Rock Salt	2·1	2·0
Ruby	4·2	9·0
Sapphire	4·0	9·0
Sard	2·6	7·0
Sardonyx	2·6	7·0
Selenite	2·3	2·0
Serpentine	2·5	4·0
Silver, Native	10·5	3·0
Silver, Sulphuret of	7·3	2·0
Smaragdite	2·9	6·0
Soapstone	2·7	1·0
Spar, Calc	2·7	3·0
Spar, Fluor	3·1	4·0
Spar, Heavy	4·4	3·0
Spar, Pearl	2·8	3·5
Spar, Sparry Iron	3·7	4·0
Spinelle	3·8	8·0
Steatite	2·7	1·0
Stilbite	2·1	3·5
Stone, Calc	2·7	3·0
Stone, Lapis Lazuli	2·4	5·0
Stone, Lapis Ollaris	2·7	1·0
Stone, Lydian	2·6	7·0
Stone, Pumice	0·9	1·0
Stone, Touch	2·6	7·0
Strontian	3·6	3·5
Sulphur	1·9	1·5
Talc	2·7	1·0
Tantalite	7·9	6·0
Tin, Native	7·2	1·5
Tin, Oxide of	6·8	6·5
Titanium	5·3	6·0
Topaz	3·5	8·0
Tourmaline	3·1	7·5
Tungsten	6·1	5·0
Turquoise	2·8	6·0
Uranium	6·4	5·0
Vanadium	5·5	6·0
Wad	3·0	0·5
Wavellite	2·4	4·0
Witherite	4·3	3·5
Wolfram	7·1	5·5
Zeolite	2·1	5·0
Zinc, Native	7·1	2·0
Zinc, Oxide of	5·4	4·5
Zinc, Sulphuret of	4·0	3·5
Zircon	4·4	7·5

	Monathlich.			Jährlich.		
	Thlr.	gl.	pf.	Thlr.	gl.	pf.
Der Poſt Secretarius Ruebner in Prag wie bis anhero =	11	2	8	133	8	—
Summa	3008	21	4	36106	16	—

Geben zu Dresden den 22ten Januarii, Anno 1709.

Auguſt Rex.

(L. S.)

ad Mandatum Sacr. Reg. Maj. proprium

v. Stoteroggen.

(L. S.)

A. F. Gr. Pflug.

Auf allergnädigſten Befehl Sr. Königl. Maj. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachßen wird beykommendes vidimirtes Reglement der Ober-Steuer-Einnahme zur Nachacht und richtigen Bezahlung von dem von Einer getreuen Landſchafft zu denen Geſandſchaffts Speſen ausgeſetzten Einen Qvatember und Einen Pfennig mit dieſer Intimation communiciret, daß wenn

wenn bey der Legations-Caſſa die Gelder nicht einlauffen, oder ſonſt zurückbleiben, der Vorſchuß immittelſt von der Land- und Tranckſteuer, Million Gülden oder einer andern Caſſa geſchehen ſolle, Sigl. Dresden, den 22ten Jan. 1709.

Königl. und Churfürſtl. Sächß. Geheimde-Cabinets-Expedition.

(L. S.)

A. F. Gr. Pflug.

b) Beitrag zur Militairgeſchichte.

ſ. 1784. S. 274. ff.

Von Gottes Gnaden, Chriſtian der ander, Hertzog zu Sachſen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. Churfürſt.

Lieber Getrewer, Nachdem ſich die Leuffte von Tag zu Tage gefehrlicher vnd ſorglicher machen, indeme nicht allein von Kriegesgeſchrey vnd mancherley weitausſehenden vnweſen vnd vnruhe gehöret wird, ſondern auch albereit in den benachbarten Königreichen vnd Landen etzlicher maſſen angegangen, dahero vns, deßgleichen vnſere Landt vnd Leut in

gebührende auffacht zunemen von nöthen sein wil, vnd wir dir hiebevorn zu vielen vnterschiedlichen malen in bereitschafft zu sitzen befohlen. Als begehren wir vor uns, vnd die Hochgeborne Fürsten, vnser freundliche liebe Brüdere vnd Gefattern, Herrn Johans Georgen, v. Herrn Augusten, Hertzogen zu Sachsen, Gülich Cleve vnd Berg ꝛc. befehlende Du wollest dich mit so viel Pferde vnd Knechten, wie vns zu dienen du verpflichtet, deßgleichen deine Vnderthanen, vermöge vnsers am Dato den 10 Februarij ausgegangenen Befehlichs, mit den 10. vnd 5. Mann zum zuzuge vff ferner erfordern bereit vnd gefast zu sein, so wol der Auffgerichten Defensionordnung vnd vnsers deßwegen den 22 Aprilis jüngst vorschienen publicirten Ausschreibens, der masen wolgerüstet fertig halten, damit auff vnser ferner Zuschreiben, bey Tag vnd Nacht wohin wir deiner bedürffen möchten, du dich vnseumblichen einstellest vnd begebest, auch ausser Gottes gewalt hieran nichts verhindern lassest, Im fall aber du durch Leibes vngelegenheit nicht erscheinen köndtest, welches du gnungsam zu erweisen schuldig sein solt, als dann eine andere tüchtige Person von Adel mit deinen Knechten vnd Pferden fortschicken, Doran vollnbringest du vnsern zuuorleßigen ernstl. willen

vnd

vnd meinung. Datum Dreßden, den 30 Aprilis Anno 1611.

Ambt Torgaw.

Den 7. May Anno 1611. ꝛc.

Zu Vnderthennigſter gehorſamer Volge ergangenes Churfl. S. gneſten befehlichs, Seindt die inn dietz Ambtt Torgaw gehörigke Vnderthannen, So ſich Vff 1121 man, (außgeſchloßen die drey Städtlein, Als Belgern, Schildau, vnndt Dommitzſch welche ſonderlichen befehlig, deſentwegenn auch bekommenn vnndt 35 mann alhir zu Torgau Vorm Schloß Thore,) belauffen mit ihrenn Ober vndt Vnderwehren herein vffs Schloß Hartenfels gefodern, Vnndt Vermöge Vorhergehendes gneſten befehlichs zur Anterweitenn Lieberey vnndt Defenſion wergs nach Volgend Perſonen welches denn Siebendenn Mann betroffenn außerleßenn vnndt Erfohren wordenn wie folgett

Summarum dieſerr vorhero beſchrieben Soltatten,

1 Gemeiner Webell
1 Furirer,
1 Führer,
1 Drommellſchleger,

1 Pfeiffer,
2 Rondaſierer,
55 Doppellſoldener,
18 Helle Partierer,
50 Musquetierer,
30 Schützenn.

160 Mann.

Hierüber,

Prell noch 3 mann vfm Nothfall
Wenzell Wilecke
Geörge Klebring
Paull Wagenn Knechtt

Vnndt iſt allen vndt Jedenn dieſes Ambts Tor-gau verordentenn Richtern befohlen vndt freyge-ſtellett worden, Sich mit ihren Nachbahrn zu Vn-derröden, vnndt Endtlich Schlüſigk zu werdenn, wie ſie es mit der Außrüſtunge gehaltenn habenn wollenn, Ob dieſelbenn Vonn Ambtswegenn be-ſtellett vnndt außgerichtett werdenn ſollenn, daſelbe zwieſchenn hier vndt nechſt Kommendenn Freytages wieder ins Ambtt zu berichtenn ꝛc.

Vngefehrlicher Annſchlagk was die Außrüſtunge geſtehenn möchtte.

20 fl. Vff die Beidenn Rondaſierer
vff ieden 10 fl.

385 fl.

385 fl. Vff die 55 Doppelſölderr, vff jedenn 7 fl.

144 fl. Vff 15 Helle Partierer, vff jedem 5 fl.

500 fl. Vff die Mußquetierer, vff jedenn 10 fl. vff 50.

210 fl. Vff die 30 Schützenn vff jedenn 7 fl.

4 fl. Vors Spiell

100 fl. v. Annderer Vorfallende Außgabenn.

Summarum 1363 fl.

Die Fortſetzung folgt.

c) Noch einige Bemerkungen bey Herrn D. Rößigs Churſächß. Staatskunde. ſ. 1787. S. 564.

Die Seite 7 angegebene Jahrzahl von des Fabricii German. magna et Saxonia univerſa iſt nicht richtig, und muß vielmehr 1609 heißen. Auch hätten Fabricii origines Sexonicae nicht vergeßen werden ſollen, wovon bekanntermaßen die eine Edition, ſo nur VII. Bücher enthält, zu Jena 1598 und die andre, aus IX. Büchern beſtehend, unter dem Titel: Saxonia illuſtratà zu Leipzig 1606 herausgekommen.

Seite 33 addatur Leuckfelds Beſchreibung des Cloſters St. Georg. zu Kelbra, und derer kayſerlichen

ſerlichen Pfalzen, Alſtedt und Walhauſen, Wolfenb. 1721.

Seite 11 Von Schoettgens und Kreyßigs diplomat. Nachleſe ſind 12. Theilchen herausgekommen.

Seite 10 Von Rößlers Beiträgen zur Statiſtick und Geographie iſt nicht allein 1780 das 1ſte Stück ſondern auch an. 1781 das 2te Stück worinnen eben von Churſachſen etwas ſtehet, erſchienen. An. 1782 iſt auch das 3te Stück herausgekommen.

Seite 13 Von Bernoulli Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen ſind bis zum Jahr 1785 bereits 16 Bände in Druck geweſen.

Ibid. ſind auch überhaupt viele andre Schriften weggelaßen, die doch nicht weggelaßen werden ſollen, e. g. Wilhelm Aug. Rudloffs pragmatiſche Einleitung in die Geſchichte und heutige Verfaſſung derer deutſchen Chur- und Fürſtl. Häuſer, Gött. 1768. Joh. George Aug. Galletti Geſchichte Thüringens, 1—6. Band, Gotha 1782 ſeq. Joh. Heinr. von Falkenſtein Thüringiſche Chronik, Erf. 1738. Thuringia ſacra, Frf. 1737 und viele andre mehr.

S. 82 fehlen bey der Sächß. Holzcultur die Kiefern und Eichen.

S. 260 fehlet das Mandat, den Straßenbau in denen Sächß. Landen betrl. d. d. 28. Apr. 1781.

S. 306. §. 6. sind die Arten derer Cammer-Credit-Cassenscheine gar nicht deutlich aus einander gesetzt, und die 2 procentigen ganz vergeßen.

S. 326. Die drey auswärtigen Herren Appellat. Räthe erhöhen den Numerum derer Räthe auf dem gelehrten Latere eigentlich auf 9, und zu Martini wird keine extraord. Session gehalten, sondern allemal im Monath Januar geht die Wintersession an. F.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Ehe ich den Schluß des S. 244 angefangenen Künstlerverzeichnißes liefere, will ich noch zu No. I. den taubstummen Hr. **Hofmann**, den Portraitmahler **Hautmann**, ingleichen **Reiselitz** nachtragen. Unter den Kupferstechern No. II. fehlet Hr. **Hüllmann** und Hr. **Uhlemann**, welche verschiedene Blätter in Koocks Reisen geliefert, und Hr. **Wenzel**, welcher sticht und druckt.

V. Baukünstler,
in Civil- Militair- und Wasserbaukunst.

Hr. Obristl. **Aster**.
- Eigenwillig Rathsbaumeister.
- **Exner** Oberlandbaum.

Hr. **Franke** Oberlandfeldmesser.
- Obristl. Franke.
- **Gebhard** Hofconduct.

Hr. Giesel desgl.
- Glasewald, desgl.
- Maj. Güntber, Straßbaukommiss.
- Haman, Kammercond.
- Hauptmann, Hofcond.
- Hölzer, Hofbaum.
- John, Conduct. bei Herz. Karl. k. H.
- Knöbel, Landbaum.
- Knöbel, Hofcond.
- Krubsacius, Oberlandbaumeister.
- Kunsch, Hofcond.
- Locke, Generalaccisbaudirecktor.

Hr. Lobse, Festungsmauermeister.
- Pause, Architeckt.
- Reuß, Hofmaschinenm.
- Rothe, Hofcond.
- Schade, desgl.
- Schuricht, desgl.
- Speck, Architeckt.
- Verlohren, Landbauschreiber.
- Hauptm. Vogel.
- Voigtlini, Hofcond.
- Weinlich, Architeckt. Zeichner und Oberbauamtszahlmeister.

Von allen diesen großen und kleinen Männern wird in der Dresdner Kunstgeschichte weitläuftiger geredet werden.

Se. Churfl. Durchl. haben den bisherigen Hof- und Just. Rath C. F. Bar. v. Gutschmid zum Stiftskanzler in Merseburg, den Graf J. A. v. Looß zum Kammerj. und Assessor, bei der Landesreg. den Finanzr. C. R. Graf v. Wallwitz zum Kammerherrn: den Inspect. des Naturalienkabinets D. Titius zum Lehrer der Materia medica beim Colleg. Chirurg. zu ernennen gnädigst geruhet. Beim hochl. Kirchenrath und

Ober-

Oberconsistorio erhielt der Lehrer an der Friedrichstädter Real- und Armenschule Hr. Rathsmann (s. 1784 S. 261) das Pastorat zu Frankena.

Schon an 26. vorigen Monats hielt, nach vollbrachter Einräumung, das geh. Kriegsraths-kollegium seine erste Session, in sogenannten Kanzleihause, auf dem Platze des ehemaligen Kammercollegii. Vergl. 1787 S. 248. 445.

Am 1. May traf der Kaiserl. Gesandte Graf von Hartig hier ein, und bezog das Quartier des ehemaligen Gouverneur von Baudissin. — Auch geschah am 1. May der gewöhnliche Rathswechsel, wo der älteste Bürgemeister hiesiger Stadt, Herr Otto das Regiment auf dieses Jahr übernahm, die übrigen Rathsämter bleiben, wie sie 1787 S. 314 angegeben sind. Der sonst dabei gewöhnliche Schmaus ward heuer eingestellt und die dazu erforderlichen Kosten zum Besten der Armen verwendet.

Der S. 185 dieses Jahr erwähnte schöne Seetiger, ist zu Leipzig, wie sein Eigenthumsherr versichert, an beigebrachten Gifte crepirt. Er hat ihn ausstopfen und hiesiger Churfl. Gallerie für 100 St. Ducaten anbieten lassen.

Am

Am 5. bezogen die Durchl. Herrschaften den gewöhnlichen Sommersejour zu Pilnitz, feyerten aber am 11. das Pfingst- am 13. das Trinitatis- und am 22. das Frohnleichnamsfest *) in hiesiger Residenz. Beide letztere Feste wurden mit großen Solenitäten begangen, weil ersteres das Weihfest hiesiger katholischen Hofkapelle, letzteres aber der 2. feyerliche Gallatag in Sachsen ist.

Den 11. ward in hiesiger Frauenkirche eine große musikalische Vesper gegeben, wobey sich der Jagdhautboiste Herr Häne mit einem Concert auf der Flöte mit Beifall hören ließ.

Unter denen S. 248 angeführten Schriften, so auf s. k. H. Herz. Karls Wiedergenesung erschienen sind, verdient vorzüglich noch durch ihren innern Werth die nun zum Besten der Armen gedruckte: glückliche Prophezeyung. (s. l. c. 249) von Hrn Hoff. M. L. eine rühmliche Erwähnung.

Am

*) Dieses zu immerwährenden Andenken der neuerfundenen Lehre von der Transsubstantiation eingeführte Fest verlegte der Päbstl. Legat in Deutschland Kardin. Cusanus 1450 als ein immerwährendes Fest die V. post Trin. zu feyern.

Am 9. eröfnete Mad. Wäsern die Schaubühne auf dem Bade mit dem Ringe von Schröder, am 20. folgten Diego und Leonore, ein aus dem Spanischen von Engel übersetztes Trauerspiel, das die Ungerechtigkeiten der Inquisition empfindlich geisselt, am 22. die Entführung aus dem Serail, eine Operette von Bretzner und Mozart, an 23. stille Wasser sind tief von Schröder umgearbeitet und ein komisches Ballet: der dänische Matrosenklubb, am 25. ein Stück für die Gallerie: Irthum in allen Ecken, nach dem Englischen von Goldschmieth, mit dem nehmlichen Ballet, am 27. Galora von Venedig, von Steuersecr. Berger, ein Stück was die Prämie bei der Concurrenz mit dem Julius von Tarent erhielt, am 28. um 6 Uhr ist Verlobung, mit einem Nachspiel: Lohn und Strafe; am 29. die schöne Arsene mit beibehaltener franz. Musik von Montsigni, endlich die drey Pachter nach Monvel von Becker und ein Ballet: die Räuberbande des Horia.

Seit Seilers*) hat wohl nie eine so gute Gesellschaft auf dem Bade gespielt, die zugleich singt, tanzt,

*) Seiler liess 1776 das ietzige Schauspielhaus bauen.

tanzt, Lust- und Trauerspiele giebt und ziemlich gute Auswahl der Stücke beobachtet. Sie beeifert sich besonders Vorstellungen zu geben, die man auf hiesigen Hoftheater noch nicht gesehn hat. Die Direcktrize, Mad. Wäser, die Dresden schon lange als eine gute Schauspielerin kannte, noch ehe sie das Generalprivil. für die Preuß. Staaten erhielt, und die also desto eher auf gütige Unterstützung rechnet, ist in eigner Person nur 2mal aufgetreten, aber mit verdienten Beifall. Wer sahe sie als Agnese Zanetti wohl ohne Zufriedenheit? — — Eine Karackteristick der Gesellschaft behalte ich dem künftigen Stück vor.

Am 31. zur Nacht rückten die 2 Garnisonregimenter Prinz Gotha und Lecoqv von hiesiger Residenz aus, an ihre Stelle trafen, nach vorgängiger Cantonirung die Regimenter Reitzenstein und Lindt dafür ein.

Statisti-

Statistische Berechnung von Dresden.

In der

	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben			
17. Woche	7 P.	29 —	6 —	58	35	Große,	23 Kind.
darunt. zwei 77, 76, u. 73iär. M. eine 87, zwei 78, zwei 77 u. 73iär. Fr.							
18. Woche	11	28 —	4 —	35	25 —	10	—
darunter ein 83, 77, u. 70iär. M. eine 73, 70 u. 69iär. Fr.							
19. Woche	4	20 —	3 —	36	26 —	10	—
darunter ein 71iär. M. eine 86, 79, u. 69iär. Fr.							
20. Woche	1	26 —	2 —	45	27 —	18	—
darunter ein 77 und 75iär. M. eine 88, 79, 73 u. 72iär. Fr.							
	23	103 —	15 —	174	113 —	61	—

sind

Namentlich sind anzuführen:

Joh. Christian Sander, Kammerlackei, 71. J.
Joh. Friedrich Pürschel, Churfl. geh. Archivaufwärter, 51. J.

Not. In der 22sten Woche hat man 5 tode Körper aus der Elbe aufgehoben. Mit dieser Woche ist die Todenzahl zu 1060 angewachsen.

Inhalt.

Beschreibung des Amts Oschatz. — S. 258
Das Bergwerk im Plauischen Grunde. — 276
Vom Ursprung derer von Löben. — 289
Miscellaneen. — 301
Dresdner Merkwürdigkeiten. — 313

Errata.

S. 8 Z. 3 in der Note ließ 356,900.
= 160 Z. 21 ließ ein Custos zu Löben.
= ib. = 27 = Naumburg für Illenbergk.
= 217 = 2 in der Note dem für den.
= 232 = 13 ließ Onera.
= 246 = 2 von unten zusammenkamen st. zukamen.
= 262 = 18 fehlt Bedingung.

(54.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

Juny.

XVIII.

Beitrag zur Militairgeschichte.

s. S. 311.

An Ritterdiensten.

Wolff Vonn Stenzsch zu Kobershainn dienett mitt 1. gerüstenn Pferdt vnndt einem Knecht vom den Dorff Kobershainn,

Bernth Back zu Strehlenn vnndt Moritz Vonn Nieschwitz Lehns Erbenn,

1. Pferdt vnndt ein Knechtt wohl gerüst. Vonn den Dörfern Droben Strellen vnndt Allmenn,

George Vonn Woßnigk zu Oltzsch.

1. Pferdt vnndt ein Knechtt wegen des Dorffs Cranicha vnndt halben Dorff Dobelitz

Wolff Vonn Leiptzigk zu Weßnigk.

2. Pferdt wegen des Dorffs Weßnigk Bönnewitz und 3 man zu Loßwigk.

Job Vonn Michel zu Retzsch dienett mitt.

1. gerüstenn Pferdt vnndt Knecht von dem Dorff Retzsch vnndt 2 mann zu Moekerena.

Wolff Vonn Heinntz vnndt Degenhardt vonn Hirschfeldes erben zu Trossinn

1. Pferdt vnndt Knechtt wohl gerüst vonn dem Dorff Troßinn,

Hanns

Hanns Von Schleinitz zur Heide dienet mitt
1. gerüsten Pferdtt Von dem güttern zur Heyda.
Lorentz Mordeißens Verlaßene Lehens Erben zu Dörrenreichenbach.
1. gerüst Pferdt vnndt Knechtt vonn den güttern vnndt Dorff selbstenn,
Eustachius Vonn Transdorff Lehens Erben dienen mitt
1. gerüsten Pferdt vnndt Knechtt Vonn halben Dorff Deblitz
Compter zu Dommitzsch dienett mitt
2. gerüsten Pferden vnndt Knechten
Eberhardt Von Hirschfeldtt zue Canitz Lehens Erben dienett mitt.
2. gerüsten Pferden Vonn ihren Leutten zu Melpitz Kauckelitz, Welsa, Bönnewitz, Zeckeritz vnndt 1 Mann zu Loßwigk ꝛc.

Wann aber im Alten Erbbuch vorschrieben daß sie mit dreyen Pferden zu dienen schuldigk, So ist doch der Vonn Hirschfeldtt daß nicht geständig geweßenn sondern seine Lehenbriefe Vorgelegt darinnen klar zu ersehenn, das Er höher nicht dann mitt zwey Pferden zu dienen schuldigk, wie dann der Alte Bernhardt Von Hirschfeldt. Churfl Rath sehliger einen schrifftlichen Schein Vnter

seiner Eigenenhandt derwegen hinter sich Verlaßenn,

Wolff Metzsch zu Torgaw.

1. Pferdt vnndt Knechtt Vonn fünff man zu Welßaw vnndt 7 Mann zu Döbern,
1. Pferdt Siegemundt Von Troiff vonn seinen Leuthen zu Welsa, Hanns Hüfners Erben zu Torgaw erben Vonn ihren Gutt zu Großwigk vnndt die schützen zu Torgaw Vonn Freytags Lande, mit einen Aechsten theil eines Pferdes zu dienen Verbunden,

Rath zu Torgaw dienett mitt

1. Gerüsten Pferdtt vnndt Knechtt. Von dem gutt vnndt Dorff Matzschen, Ob wohl Jhnen im Alten Erbbuch 2 Pferde vnndt 3 herfartswagen domitt sie zu dienen schuldig sein sollen, zugeschrieben sinndtt sie es doch nicht gestendigk. Vnndt seindt im herfarts Zuegen beneben 4 Mann zue weßenigk, 8 Mann zu Bönnewitz Vnter Wolffen Vonn Leibzigk, Strellen, Bernhardt Vonn Poekenn, Troßinn, Degenhardt Vonn Hirschfeldtts Erben, vnndt wolffenn Von Heinitz Vnndt Roeknietz denen Vonn Nieschwitz zustendigk zu dienen Vor Pflicht mitt.

10. Trabandtenn
1. wagen Pferdtt
1. gerüsten wagen vnndt
2. wagen Knechten,

Hiernach müßen die 3 Ambt Stedtlein Schilda, Dommitzsch vnndt Belgern so folgendt vfm andern blatt zubefinden geschrieben wordenn,

Die Ambts Dorffschafften seindt inn Herfahrts zuegen zu Dienen schuldigk.

Audenbain mitt
10. gerüstenn Fueß Knechttenn,
1. wagenn
4. wagenn Pferde
2. wagen Knechtte Sambtt andern Zugehörungen,

Böckwitz, Sietzenroda, Taura, Staubitz, Weltewietz vnndt Frauwalda.

10. gerüsten Fueß Knechtten
1. wagen
4. wagen Pferdte vndt
2. wagen Knechtte.

Großwigk Weyden Hain Trebelgar vnndt Preßell.

10. Trabandtenn
1. Herfartswagen

4. starcken Pferden
2. wagen Knechtten.

Langen Reichenbach Probstbain vnndt Wilschitz

10. Trabendtenn
1. Rußwagenn
4. starcken Pferdenn
2. wagenn Knechttenn,

Mockerena Schöna vnnd Wildenbain

10. gerüste man
1. wagen
4. Wagen Pferde
2. wagen Knechtte

Melpitz seindt im Kriegs Zeitten mit den vonn Hirschfeldt Vnterthanen Alß 4 man zu Bönnewitz 4 man zu welsa 3 man zu zeckeritz 2 man zu Kattwitz 7 man zu Gaueklitz 16 man zu Weßenigk Wolffen Vonn Leipzigs Vnterthanen vnndt 1 man zu Loßwigk Hanns Roek zu schieken schuldigk. NB.

10. gerüste Trabanten
4. gutte wagen Pferdte
1. gerüsten wagen
2. Knechtte

Neissen Sernewitz Mehla vnndt Elßnigk

10. Fuß Knechte
1. wagen
4. starcke Pferde

Suptitz,

Suptiz, Zinna, Loßwigk Zeckeritz, Kathwietz vnndt Kollitzsch bey Eyllenburgk

10. Fuß Knechtte.
1. gerüst wagenn
2. wagenn Knechtte
4. stareke Pferde.

Neiden Polwitz Zschaeka Mederitzsch, Schilderhainn vnndt 3 man zu Dobern.

10. gerüst Fuß Knechtte,
1. gerüst wagen
4. stareke Pferde
2. wagenn Knechtte,

Alten Belgern.

1. Fuß Knechtt.

Labersche Kollitzschl. Außigk Seydewitz Klingenhain Treptitz Olganitz vnndt Buckwitz dienen mitt

12. Fueß Knechtten
4. starekeu Pferden
1. wagenn vnndt
2. wagen Knechttenn

Städtlein Belgern dienen inn Fedes Zeitten mit

10. Fueß Knechtten
1. wagenn
4. starekenn Pferdenn vnndt
2. wagen Knechtten,

Dommitzsche

10. Fueß Knechtt
1. gerüsten wagen
4. stareken Pferden vnndt
2. wagen Knechtten.

Schillda

10. Fueß Knechtte
1. gerüsten wagen
4. stareken Pferden
2. wagen Knechtten.

Falckenberg.

Dieß dorffs Einwohner seindt zu Keinen Herfarts wagen zu dienen Verbundenn, mitt der mans folge aber seindt sie so hoch sie erforderdt zu denn zuegenn so innerhalb Lands geschehen zu dienen Verpflichtt, welches doch Lauth eines begnadungs Briefs vff wiederruffen stehett.

Kranicha.

Sinndt mitt der Manns Volge, so hoch sie Vonn Ambtt erfordert inn Krieges Zeitten zu dienen Verbunden.

image
not
available

image
not
available

N[illegible]
n m e r k u n g.

L[illegible]	
Well[illegible]	
Hau[illegible]	
Lübs[illegible]	
Klön[illegible]	
Leis[illegible]	
Klei[illegible]	
Bud[illegible]	
Sch[illegible]	
Neunen von Heynitz öde und wüste, auch, ohne dem diudicirt. ken C	
deml Mal	
Lehn[illegible]	
Schl Sch Neb	seit 1637 wüste, und bisher wegen Mangel Brödung nicht wohl zu haben gewesen. Das wenige Stallung ist ganz durchsichtig, daß ken liegen kan. Die Scheune und der ganz eingerißen, und das Brauhauß
Börl	
Bort	
Frau[illegible]	

In der Stadt Oschatz,

welche 1628 auf 394 Bürgerhäußer ohne die übrigen Gebäude hatte, waren nur noch 160 theils sehr wüste Häuser bewohnt, 56 Häuser hatten keine Wirthe, und 22 waren unbewohnt, 156 aber gänzlich niedergerißen.

In der Vorstadt sind vor dem Jahr 1633 150 Häuser gewesen, die bis auf 12 kleine Häuser vor dem Brüderthore eingegangen.

Von den damals zum S. Georgen Hospitale gehörigen 14 Unterthanen zu Kreyscha und Alt Oschatz war 1 Guth wüste.

Von des Raths Schäferey war 1637 1642 1643 das Schaafvieh weggenommen, und seit dieser Zeit nicht angeschaft wurden.

Die Windmühle war 1638 und 1643 verwüstet worden. Auf dem damaligen Raths Vorwerke Strießa waren die ganzen Gebäude abgerißen, und selbiges seit 1637 wüste, indem die Felder in Ermangelung des Invent. nicht bestellet worden.

Das Vorwerk vor dem Brüderthore ſtand zwar noch in ſeinem Mauerwerk und Dache, iedoch unbewohnbar, und die Felder waren wüſte, weil ſeit 1637 Schif und Geſchirre zweymal weggenommen worden.

Die Hölzer des Raths waren ganz ausgeholzet, und keine ſtarken Stämme mehr darinnen.

Des Raths Ritterguth Alt Oſchatz wurde 1643 von den Schweden, als ſie von Freyberg nach Strehla zogen, bis auf das Wohnhauß abgebrennt, das iedoch innwendig verwüſtet war, und die Felder blieben unbeſtellt.

Vermuthlich ſahe es in den übrigen Amts Ortſchaften nicht beßer aus, wovon aber die Nachrichten, die ich vor mir habe, ſchweigen. ſ. indeß beigehende ſtatiſtiſche Tabellen.

XIX. Ur-

Die groſen Tabellen werden hieher gebunden.

Anmerkung.

brigen Unterthanen gehören unter das Creisamt
ßen

ſen im Marſch beſitzt die Gerichtsherrſchaft
ihlen

XIX. Vom Ursprung derer von Löben.

(Fortsetzung s. S. 301.)

Nachdem er nun diesen hohen Befehl v. gradum mit Ehren erlangte, nach welchen alle Soldaten billig trachten sollen, war er ie mehr v. mehr beflißen, nicht allein für sich Ehre und Ruhm einzulegen, sondern auch dem Erbfeinde des Königreichs nach möglichkeit Abbruch zuthun. Er gebrauchte alle seine Anschläge wider den Feind, mit großen Vorthel nach Art seines künstl. erlernten Schachtspiels, daß er mit Verlust wenigen Volks unterschiedlich dem Feinde ein großes Volk abschlug, v. erlegte v. durch solches brach er kürzlichen weit ins Land Egypten v. bezwangs unter das Königreich Africa, daß auch endlich der große Soldan aus Egypten bewegt ward, seine höchste v. euserste Macht wider Africam zusetzen, v. zugebrauchen; brachte derowegen zusammen ein mächtiges Volk, daß über 100000. Mann mit Hülfe des Türkschen Keysers in Felde bestunden, v. zog mit allen Grimm v. Ernst wider Africam.

Ob nun wohl gemelter Feld Obrister sich weit so stark nicht befand v. denn auch in solcher Eil sich zustärken nicht vermöchte, zog er doch über das alles mit seinen wenigen Volke dem Feinde entgegen, hiermit er den Feind nicht zuweit ins Land kommen laßen wolte; Als der Soldan das Africanische Volk vernahm erboth er sich bald gegen ihnen einer Feldschlacht, welche denn dieser Feld-Obrister ihm zuliefern sich versprach, machten beyderseits ihre Schlacht-Ordnungen, v. trafen zusammen, etwas an einem Gebürge; Der Feld-Obriste theilte alsobald sein Volk in 2 theile, v. traf mit dem Soldan nur mit dem einen theile des wenigen Volks, das andere theil des Volks aber schickte er eilends ums Gebürge herum von hinten in die Feinde zufallen, welches denn glücklichen ablief. Als der Soldan diesen kleinen Hauffen gegen ihm sahe, traf er ernstlich auf sie, daß sich der Feld-Obriste gleichsam als auf Flucht retrahiren muste, indeßen fiel der andere theil des Africanischen Volks von hinten in die Feinde, ehe sie es sich versahen. Als der Soldan hinter ihm das treffen vermerkte, v. Bericht bekam,

daß

daß von hinten auch der Feind angefallen wäre, kam er zuſamt ſeinen Volke in groß Schrecken, daß er ſich endlich in die Flucht begab, der Feld-Obriſte aber vermahnte ſeinen Volk mit allen Ernſt dem Feinde aufn Fuß nachzujagen, welches denn mit großen Eyfer auch geſchahe, ſchlugen alſo in der Flucht die Saracenen bis aufs Haupt, v. weil der Soldan anderwärs zu entrinnen nicht getrauete, erreichte er ein Klein Städtlein Crimeſſa genannt, v. verſchloß ſich darinnen. Es bekam aber der Africaniſche Feld-Obriſte gründlichen Bericht, daß ſolch Städtlein nicht Entſetzung haben möchte, umgab derowegen mit ſeinen Volk gemeltes Städtlein, ſtürmete v. grief es mit Gewalt an, erſtieg v. gewann es bey nächtlicher Weile, erwürgete alles, was darinnen gefunden, ward, ohne den Soldan, den ergrief er lebendig, beſetzte v. befeſtigte nicht allein dieſes Städtlein, ſondern andere Oerter mehr, v. brachte wiederum ein groß Stück Landes Egypten unter das Königreich Africa. Nach ſolchen nahm er den gefangenen Groß Soldan mit allen gewonnenen Raub v. zoge damit auf die Königl. Hauptſtadt

Meroe, der Königin mit großen Triumph solchen erlangten Raub zu præsentiren; Als nun offtgemelter Feld-Obrister mit solchen bey den Königl. Hof-Lager ankam, ward nicht allein die Königin, welche sich daher allewege eine bösen Post gefürchtet, höchlichen erfreuet, sondern er ward auch von dem ganzen Königl. Hof-Lager mit großen triumphiren empfangen, v. angenommen, v. nahm der Feld-Obriste mit eigner Faust den gefangenen Soldan, v. führete ihn vor die Königin stieß den Soldan vor der Königin darnieder zu Boden, trat ihm mit beyden Schenkeln auf den Halß, v. sprach zu der Königin: Gott gebe der Königin, daß sie alle ihre v. des löblichen Königreichs Feinde unter ihre Füße trete, wie ich anizo diese stunde meinem, v. der Königin Feind thue. Hieß darauf den Soldan wiederum aufstehen, v. præsentirte ihn der Königin, in ihre Gewalt v. gefängl. Hafft, samt andern trefl. erlangten Raub, über welchen die Königin denn höchlich erfreuet ward, wolte den Feld-Obristen von Königl. Hofe nicht abziehen laßen, sondern verschrieb die würdigsten Stände des König Reichs,

den

den Feld-Obriſten zu Ehren ein großes Mahl zuzurichten, welches denn auch in großer Freude geſchahe; Nach gehaltenen v. vollbrachten Freudenmahl hieß die Königin ihr langen ein bloßes Schwert, erforderte die anweſende Stände des Reichs benebſt den Feld-Obriſten vor ſich, v. redete die Reichsſtände an mit ſolchen Worten:

Getreue v. würdigſte Stände des löbl. Königreichs Africa etc. Demnach Ihr neben mir mit großen Frohlocken geſehen v. vernommen den löbl. v. ritterl. Sieg v. Triumph, ſo uns zwar vor dieſen auch unterſchiedlichen, zu dieſenmahl aber ganz überreichlich durch unſern Gegenwärtigen Feld-Obriſten erobert worden, über welchen wir auch heutigen tag mit Fröhligkeit zuſammen erſchienen. Wenn denn die euſerſte billigkeit erfordert, einen ſolchen tapfern Held mit höchſter Dankbarkeit hinwiederum zu begegnen, v. aber männiglichen nicht unbewuſt, aus was Niedrigkeit dieſer theure Held hervorgeſproßen, v. derohalben bis dato noch unbeadelt, als will meine lieben und getreuen Stände ich hiermit aus tragender Königl. Macht gefraget haben: Ob dieſer Held nicht würdig ſey, daß er von dieſen unſern löbl. Königreich Africa mit einen ritterl. Zeichen

begnadet, v. beynebst mit einen gedenkwürdigen Wappen dankbarlichen versehen würde?

Hierauf gaben gegenwärtige Reichsstände der Königin zur Antwort: Dieweil der Königin v. iedermänniglichen nicht unbewust, wie ganz glücklich das Königreich Africa durch diesen Feld-Obristen in Aufnehmen kommen, v. nicht allein der Erbfeind gedämpfet, sondern auch die Grenzen des löblichen Königreichs erweitert worden, dannenhero sey dieser Held nicht allein dessen sondern eines mehrern würdig; auf solches ward bald ein seidner Teppicht in den Königl. Saal gebreitet, v. befahl die Königin denen anwesenden Reichsständen, daß sie den Feld-Obristen herzuführen, v. auf den Teppicht knien laßen sollten, welches denn geschahe; Als er nun niedergekniet, gieng die Königin herzu v. schlug ihn 3mal mit dem bloßen Schwert übern Rücken, sprechende: Dich Edlen Held schlage ich hiermit in Nahmen Gottes aus Königl. Macht, v. als regierende Königin in Africa, zu einen gestrengen v. Edlen Ritter von Roth und Weißen Band mit Königl.

Ermah-

Ermahnung, daß du deine glücklich angefangene Ritterl. thaten, bey deinen Lebetagen fortsetzen, v. endlich auf deine Nachkommen erben laßest. Nach solchen brachte herzu das Königl. Frauenzimmer das Ritterl. Zeichen des Roth und Weißen Bandes von Gold v. Seiden künstlich gewebet, solches nahm die Königin v. knüpfte es mit eigner Faust dem Ritter um seinen Kopf, sprechende: Nimm hin du Edler Ritter, das ritterliche Zeichen um deinen Kopf, in welchen du die Zeit deines Lebens dir zu besondern Ehren, vor männiglichen in Schimpf v. Ernst erscheinen solst, nebst noch andern mehr Ritterlichen Ceremonien. Und als solches alles vollbracht, stund der Ritter von Teppicht auf, v. ward ihm nicht allein von der Königin sondern auch von allen Anwesenden mit großer Ehrerbittung glück zum neuen Orden gewünschet.

Als sich nun die Königin zusamt allen Anwesenden gesetzet, hube sie abermahl anzureden, wie folget:

Ihr meine lieben Getreuen v. würdigsten Stände dieses Königreichs Africa etc. Demnach keinen verborgen, aus was sonderbaren Ursachen vor diesem sich dieser Edle Held v. Ritter herfürgethan, sich nehmlich mit mir in ein ganz gefährlich Spiel einzulaßen, daß er sein Leben gegen eine Summe Geldes gesetzt, seinem Kunst v. vorsichtlichen Spiel, desgleichen mir nicht vorkommen, getrauet, v. mit solchen sein Leben gerettet, v. erhalten, diesem unsern löbl. Königreich nicht zum wenigen, sondern zu hohen, v. großen Aufnehmen v. Erweiterung; Als will hiermit aus Königl. tragender Macht, ich ihm seinen alten zunahmen, so er bishero geführet (Lohst) ganz v. gar ausgetilget haben, v. weil er wie obgemeldet, künstlich sein Leben gerettet, soll nunmehro auch sein Zunahme Leben genennet werden, v. er zum Gedächtniß solchen Nahmen führen, bis auf seine Nachkommen.

Zum andern auch dieweil solch Spiel, darauf er sein Leben gefristet, auf keinen andern Spiel geschehen, als auf dem künstlichen Schachtspiel, so soll der Schild in seinen Wappen getheilet seyn in Zwey theile, v. soll er in untern Theil des Schildes solch Schachtspiel zum Gedächtniß führen. Und daß er auch solch Spiel mit keiner privat Person gethan, sondern mit mir, als Königin in

Moh=

Mohrenland, so will ich ihm zu Ehren, daß er in Oberntheil des Schildes über den Schachtspiel bis an die Gürtelstelle stehende führe mich, als die Königin in Mohrenland, zu ewigen Gedächtniß, sie wolle aber unbekleidet v. bloß geführet seyn, zu dieser Anzeigung, daß sie gegen diesen Ritter das Spiel verlohren, welches kein Potentat in der Welt zu Wege bringen können. Weil sie aber unbekleidet, v. man gleichwohl erkenne, daß es die Königin seyn v. deuten solle, so soll man allewegen Ihr am Halß hangende ein Kleinod v. um die Armen ein paar güldene Armbänder anmahlen.

Zum ewigen Zeugniß v. Gedächtniß auch, daß er von mir als einer Regentin v. Vollmächtigen Königin in Mohrenland oder Africa zu einen Ritter des uhralten Ordens zum Roth und Weißen Band geschlagen sey, soll man allezeit ihm zu Ehren mir in seinen Wappen das Ritterliche Zeichen um den Kopf geknüpfet, mahlen, sie wolle auch in dem Schilde seines Wappens in einen blauen Felde stehen, zur Anzeigung, daß es darauf gestanden, daß des Ritters Leib v. Blut gleichsam als ein blauer Rauch oder Nebel hat weggehen sollen, so er das Spiel verlohren hätte. Daß er aber solches ganz geschicklichen v. künstl. gewonnen, v. also sein Leib v. Blut gefristet, soll

er zu solcher Anzeigung eine Roth v. Weiße Helmdecke führen, welches Leib v. Blut bedeutet.

Daß er dem Königreich Africa oder Mohrenland zum besondern großen Aufnehmen gedienet, v. solches unter seinen Kriegs regiment vermehret worden, so soll er ihm zu Eyren auf dem offenen Helm stehend, die Africanische Crone, dessen zum Zeugniß in seinen Wappen führen, v. denn endlich zum ewigen Gedächtniß, daß man verspühre v. sehe, daß solcher Ritter v. Held deßen Wappens mehr als zu viel würdig, so soll er die Mohren Königin noch eins, gleichwie sie in Spiel stehet, also auch oben in der Crone bis an die Gürtelstette stehend, zum ewigen Gedächtniß führen.

Als nun solches alles vollbracht, ward der tag vollends in Freuden zugebracht, Folgenden Morgen nahm der neue Ritter Leben von der Königin Urlaub, sich wiederum ins Feld zu seinen Kriegs Volk zubegeben. Als er von der Königl. Burg gieng, befahl die Königin den Gefangenen Großen Soldan herzuzuführen, welcher nebst des Ritters Pferd unterbücken muste, hiermit der Ritter auf ihn tratt, v. auf sein Pferd stieg.

Dieser

Dieser Ritter Leben brachte das Königreich Africa noch ferner in ein groſses Aufnehmen, er thate ferner unterschiedliche Schlachten mit denen Saracenen, v. lage allewege ob, daß er sich also in Furcht v. Schrecken bracht, daß sie nicht gerne den Ritter von roth und weißen Band nennen hörten, v. so iemand aus Vorwiß in treffen ein roth v. weiß Band um seinen Helmen knüpfte, flohen die Saracenen für ihn, als vor dem lebendigen Teufel.

Wie aber allewege beneben groſsen Glück, bey mächtigen das Unglück mit vorgrünet, wie unter den Weizen das Unkraut, also gieng es endlich diesem edlen Helde, v. Ritter auch. Denn als derselbe eins mahls in groſser Hize denen Saracenen nachgejaget, v. endlichen ihm Pferd v. Mann vor Hitze ersticken wolten, muste er von Feinde ablaſsen, v. lagerten sich zwischen einem Gebürge vor der Sonnenhize, bis die Hize etwas vorbey seyn möchte. Als aber der Ritter Leben, v. männiglich vor groſser Hize die Harnische abgeleget, sich etwas zu erkühlen, fielen aus dem Gebürge

ein großer Haufen verlauffener Saracenen, v. überfielen sie ohngefehr, da sie doch vermeinten sicher zu seyn, und blieb ein ziemlich Volk ehe sie wiederumb recht in Wehr kommen konten; Und weil der Ritter seinen Harnisch über sich begunte zuwerfen, ward er ungefehr mit einen vergiffteten Pfeile in die rechte Seite geschoßen, ward aber also noch lebendig davon gebracht, von solchen empfangenen Schaden konte der Ritter nicht genesen, oder wegen vergifftung nicht heil werden, sondern fraß immer weiter um sich her, daß er sich darüber des Todes versahe, und weil er denn gerne auf teutschen Boden oder in seiner Heimath Brandenburg sterben, v. begraben seyn wolte, bat er die Königin um Urlaub, welches zwar der Königin v. dem ganzen Königreich hochbekümmerlich fiel, in Betrachtung aber seines Zustandes, warder auf sein Begehren v. Bitten von der Königin höchlich v. reichlich begabet, v. beurlaubet. Nach solchen Düngte er sich auf ein Schif, welches auf Constantinopel gieng v. kam zu Constantinopel an; Damals war regierender Römischer Kayser zu Constantinopel Romanus Argirus,

girus, des vorigen Kayſers Conſtantini Tochter Mann, bey dieſem gab ſich der Ritter an, legte dem Kayſer vor die Urkunden, v. ſtattlichen Beweiß ſeiner ritterlichen Ankunfft, zuſamt dem Wappen, v. bat benebenſt die Kayſerl. Maj. ſolch ſeine ritterliche Ankunfft notiren zu laßen, welches denn willig geſchehen. Auf ſolches begehrte der Kayſer, es ſolte ſich der Ritter eine zeitlang bey dem Keyſerlichen Hoflager aufhalten, es wolten Ihro Maj. ſelbſt fleißige Aerzte verſchaffen laßen, ob er etwan wieder zur Geſundheit gelangen möchte. Solches that der Ritter, ward Kayſerl. Kriegs-Rath zu Conſtantinopel, v. ward mit fleißiger Cur ſo weit gebracht, ob ſolcher Schaden gleich nicht heil werden wolte, daß er doch zu ziemlicher Geſundheit wiederkam, verehlichte ſich endlich an dem Kayſerl. Hofe v. wurden ihm gebohren zweene Söhne v. eine Tochter. Als er aber nun ein ziemliches hohes Alter erreichet, bat er um Urlaub, von dem Kayſer, welchen er zwar erlanget, iedoch mit dieſer Bitte, daß er dem Kayſer den ältern Sohn, v. der Kayſerl. Gemahlin ſeine Tochter laßen ſolte. Weil denn der Ritter ſahe, daß ſie

wohl

wohl verſorget ſeyn würden, willigte er ſolches, v. zoge mit dem einzigen jungen Sohne auf Brandenburg zu, alda er endlich ſein Leben beſchloß. *)

Not. Wer verſchiedene Meinungen vom Urſprung und Erfindern des Schachſpiels wißen will, leſe den Gothalſchen Kalender von 1770. Der wahre Erfinder gehört noch unter die Rätzel. Indeß iſts in Europa ſehr alt, und immer merkwürdig, daß die Stadt Rochlitz ſeit den älteſten Zeiten einen Rochen in ihrem Wappen führt. H.

XX. Klag der Armen und dürfftigen wider die, ſo entweder unter dem herrlichen Schein des heil. Evangelii, oder auch unter dieſem Titul und Namen, daß ſie es wollen beßer anlegen als die Geiſtlichen, die Kirchengüter gewaltiglich zu ſich reißen.

Esa. III.

Rapina pauperis in domo veſtra.

Es iſt ie wohl zu erbarmen und mit heißen Thränen zu beweinen, daß ietziger Zeit ihrer viel ſich freventlicher weiſe unterſtehen ihre Klauen in die Kirchengüter zu ſchlagen, und die treffenliche Stiftunge

*) Von dieſem MSt. ſ. Kreyßigs Bibliothek p. 345.

Stiftunge auch Spändt so unsere liebe Voraltern selige, die alte Christen so treulich gemeynet, und mit großem Geld den Armen gestift, abzubringen und unnütz zu machen. Dann ie einmal solche That nicht allein wider die Liebe, weil es den Armen abgehet: Wider die Redlichkeit, weil der letzte Wille der Verstorbenen nicht verruckt werden soll. Desgleichen seynd abgethan die Seelbad, Caren, die jährlich Ladunge etlicher Dürfftigen Gottesetzen, Beygrafftessen*) ꝛc. Und vergehet also die Wohlthat an den Armen, und soll nun hinfort die Barmherzigkeit eingezogen seyn, so ietzt am meisten Armen auf Erden leben, daß billicher alle Wohlthat zu diesen Zeiten blühen solt.

Zum andern, seynd meistlich alle loß gestorben Pfaffenlehn weggerißen vnd verändert, welches recht Allmusen seynd, und für Allmuß eingesetzt, gegeben und genommen seynd. Kommen solche gar selten einem Armen zu nutz, sonder die Armen müssen die Zinß hierzu noch wohl mit ihrem

*) Was das sey, s. Knauth von Altzella Th. 3. p. 645 675.

ihrem Schaden reichen, wiewohl nichts darumb gethan wird.

Zum dritten, seynd die Schätze aus den Tempeln erhaben, welche nicht an allen Orten gering oder ein Hinwurff waren. Diese seynd auch keinen Armen zu gut kommen, sondern Arm und Reich hat sie in voriger Zeit von seinem Schweiß und Blut gezeugt und übergeben. Wil nicht sagen, daß etliche keine Gnügen daran gehabt, daß sie Lehn, Schätze, Zinß, Gründe, ꝛc. eingenommen, sondern streiffen über das, wo sie nur können, und werffen Hacken an fremder Leut gut, weil sie nach Geld unersättlich hungert.

Alhie werden sie sich auswaschen wollen, und sagen: Wir haben die Spände und solche Dinge in den gemeinen Kasten geschlagen, daraus wirds den Armen noch heutiges Tags gereicht, und baß dann vorhin. Antwort, sag mir erst, wer hats dich geheißen, daß du deine Händ anlegest an das, so nicht dein ist: Darnach sag, wer hat dir befohlen, solche Kasten zu setzen in die öffentlichen Kir-

chen-

chenhäuser, darein du dich ohn dz dürftiglich gedrungen hast: Was ists: An etlichen Orten sind die vorigen großen Allmusen in eure Kisten kommen, und wird daraus dem Armen gegeben. Wer weiß aber, wie ihrs damit kartet: Wie können die Stifter erfahren, ob ihr allewege ihr gemein Allmusen ausgebet, oder was ihr thut: Ihr machet viel Argwohns, und muß mancher gedencken sein ausgewendt Gut komme, weiß nicht wohin, Sintemals jetzt jedermans Hände klebig seynd, und wollen alle der Geistlichen Allmusen genießen, und also gereuet es die gute Leute, daß sie einen Pfenning darzu gegeben haben. Were es aber nicht christlicher und aufrichtiger gehandelt, ihr hättet die obgenannten großen Allmusen in ihrer Stiftunge und Ordnunge bleiben laßen, angesehen, das erst so viel hundert elender dürfftiger Menschen erfreuet seynd, da nun etlichen wenigen etwas wird: Manchs freuete sich ein viertel Jahrs auf ein künftige Spänd, vnd wurdt dadurch Gott vielfältig gedancket. Vnd wann es doch wider Recht gewesen wäre, daß die unsern Spänder haben,

ben, so hätt deßelbigen endung einen bessern Schein. Nun kan die vorige Gewohnheit mit keinem bewcisen getadelt werden.

Der verfallnen Lehenzinß siud auch etlich in Kasten geeignet, aber gemeyniglich nicht die besten. Dann was fett ist, das fällt weder in Kisten noch in Kasten, sondern in die Kauffgewölb und Weinkeller. Wer weiß nicht daß der Kast den Nahmen haben muß, wie alle geistliche Lehen und Prebend darein versterben, aber andere gute Gesellen habens an der That: daß es doch wahr wäre, was sie rühmen, Armen könnten sein auch genießen, aber es ist ein Spiegelfechten. Nun seynd die Lehen dennoch Allmusen, welches sie selbs nicht läugnen, darumb solt man ie mit denselben christlich fahren. Sollen sie die Pfaffen nit mehr haben, so soltet jhr sie auch nicht haben, weil sie euch weniger zuständig, sondern sind ihnen mehr gestift. Wer soll sie dann haben? Antwort, Pauperibus date. Verstehestu das Latein? Exod. 22. Leuit. 19. Deut. 15. Prouerb. 21. 28.

Psalm-

Pſalm 111. Job. 31. Heſt. 9. Math. 19. Luc. 14. 18. 19. Röm. 15. Jacob. 2. Oder meinſtu, nein? Was für ein Chriſt biſtu denn, der du Gut nach dir ziehen und einnehmen wilt, das nicht dein iſt? Iſt dir nicht bedacht noch gemacht von keinem Vorfahren, und thuſt ſolches noch mit eigner Gewalt.

Ja ſprichſt du, Es iſt eitel verdampt böß Gut mit den Pfaffen Lehnen, iſt nicht beſſers werth, ꝛc. Antwort, Warum nimſt du daſſelbige verdampt böß Gut, und weydeſt dein Fleiſch damit aufs aller Pfäffiſcht: Mich gemanet hie dein ſchier, als des ſo mit ſeinen Geſellen Weck und Milch aß, und warf etwas in die Schüßel, auf daß darabe die andern einen Abſcheuen gewonnen, er es aber gar kriegt. Iſts böß Gut ſo laß du es liegen, und ſprich, Ich will ſein auch nicht, Alsdann wirds ſeine Herren wohl finden, Nemlich die Armen, oder die Fundatores, ſo bedürfftig worden, welcher erſter Schweiß die Lehen ſind. Iſt viel übrigs da, ſiehe, ſo beßere man die Pfarr-

ämter und Schulen, Hospitaln, Frankhosenhäuser ꝛc. damit, Daruon wird Gott viel Dancks von vielen gesagt, und ihm sein rechtes Lob gegeben, in Christlichem Dienst, nach dem Gebot der Liebe, welches das höchste und größest Gebot Gottes im Gesetz ist, Matth. 22. Es sind ie die Fundationes, wie man sie nennet, zu Gottes dienst geeignet, darumb sollen sie billich in der Liebe und Barmherzigkeit stehen, Osea am 6. Matth. am 9. Was ists dann nun, daß du da stehest und schreyest stets wider die Lehen vnd ihre Stiffter, richtest sie alle hinab zur Höll. Und dein Herz hänget dir doch nach dem, das dein Maul schilt, und wird dasselbig aufgethan Maul doch unterweilen Zugethan, daß es nicht mehr billet, und heist diß offa Vergiliani Cerberi?

Nun setze ich es, alle Lehen kommen in Kasten. Weß ist aber den der Ruhm daruon, Euer oder der Stiffter: Wie kan es aber euer seyn, so euer die Lehen nicht sind, und habt weder Heller noch Pfennig darzugeben, sondern thut nicht mehr,

dann

dann daß ihr nehmet, was andere geben haben: Die Stiffter habens geben und werden von euch zu Lohn verdampt. Ihr aber nehmets, und werdet zur Straf gelobet. Also gehet es widersinnig, und ist der Ruhm erschollen, wie ihr so reiche Kasten habt, gerade als ob ihr sie mit euerem Gut reich gemacht hettet. Die Alten tragen ein, ihr aus. Die Alten füllen eure Kasten, ihr leeret sie. Und so es also Evangelisch ist, in euren Kasten geben, so ist niemand Evangelischer dann die Alten, weil sie am meisten geben, ja weil sie eben euren Kasten in viel Städten allein aufgerichtet haben. Welches ist nun Evangelischer: Geben oder nehmen: Das soll vns Gottes Wort verantworten, Actorum 20. Geben ist seliger dann nehmen, dem Urtheil nach, seynd unsere Vorfahren seliger dann ihr. Dann aber hättet ihr wohl Ruhm von euren Kasten, wann es mit eurer eigen Baarschafft ohn ander Leute Geld, angerichtet worden wäre. Aber es ist mit diesem, als fast mit allem; Nemlich, daß ihr es von Kirchischen habt, was guts eure Sect hat.

Auch prüfet man an andern wohl, wie hart ihr bey dem H. Allmusen haltet. Wo kommen die großen Klöstergüter hin: Wer frisset dieselbigen Allmusen: Münche sollen sie nicht haben. Woher solt du sie dann haben: Laß richten, auf welches seiten befindet sich die rechte Besitzunge: Es ist um Gottes Willen ausgegeben. Um weß willen nimstu es: Jene waren Bettler, was bist du? Sprichst, Sie haben nichts Göttlichs darum gethan: wz Göttliches thustu darum? Sie haben darmit gesündigt. Nicht alle, halte ich. Worzu braucheſtu der reichen Eptenen und Probsteyen anders, dann zu Weltlichen Pracht und Lust? Waren jene nicht barmhertziger und gütiger gegen ihre Unterſaßen, gegen die Wanderer, gegen allerley Armen, dann ihr ietzigen neue Münche? O das ist so wahr, als ihr wahr Harpyiæ seyd. Konnt nicht vor der gemein Mann der Klöster mehr genießen, denn ietzt? Hett nicht mancher Bauer ein Trost da in seiner Noth? Was hat er ietzt? Wem ist ietzt mit dem trefflichen großen Gut geholffen? Seynd auch durch euer Barmhertzigkeit

etlich

etlich Klöſter Zinß abgangen? Wird auch der Dienſt und Arbeit durch euer Chriſtliche Liebe gelindert? Ja, in welchem aller kleinſten Werck der Barmhertzigkeit hat ſich euer rechtſchaffener Glaub beweiſet, aus den eingenommen Klöſtern? Zwar, es zeuget gnugſam hieruon das gemeine Wort ſo ietzt etliche Armen ſagen, Nemlich, ſie wolten ihre vorige Münche auf dem Rücken wiederum holen ꝛc. Aber was hilft ſie ihr klagen? Sie thäten wie die Eſopiſchen Frösch. Alſo iſt es ihm auch ergangen. Ich will dz Schwerd einſtecken. Das, Et reliqua wird ſich ſelbſt mit der Zeit offenbahren in aller Menſchen Augen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Auf den 9. Jul. wird Hr. Rüger, Pfarrer bei dem Soldatenknabeninſtitut zu Annaburg, der uns erſt voriges Jahr eine wohl gerathene Beſchreibung dieſes Inſtituts geliefert hat, als Viceprobſt

zu Clöthen sein theol. Colloqvium nach vorgängiger Probepredigt halten. An Hrn Rathmanns Stelle (s. S. 325) ist zum Lehrer in der Real- und Armenschule zu Friedrichstadt der Kandidat Eckold *) ernannt worden.

Se. Churfl. Durchl. haben Hr. D. Pohle aus Leipzig zu Dero Leibmedicus mit 1500 thlr Gehalt, und wie man hört, mit einem Geschenk von 1200 thlr zu hiesiger Einrichtung, zu ernennen gnädigst geruhet.

Am 5. Jun. wurde die Gemahlin des Fürsten Beloselsky, Kayf. Ruß. Gesandten, eine gebohrne von Tatischeff von einem Prinzen glücklich entbunden, welcher am 9. in der Griechischen Gesandschaftskapelle mit den Namen Hippolitus Alexandrowitsch getauft ward.

Am 22. wohnte, in Beysein der Durchl. Aeltern, die nun 6iärige Prinzessin Augusta, in dem Churfl. Oratorio zum erstenmale dem Gottesdienste

*) s. von ihm Götzingers Beschreibung v. Hohnstein p. 167.

dienſte bey und ward Gott dem Herrn dargeſtellt, welcher das fromme Opfer ihres Herzens gnädig annehmen, ihre jugendliche Unſchuld durch ſeine heilgen Engel leiten und ſie zur Freude des hohen Hauſes und zur Hofnung des Landes aufwachſen laßen wolle!

Am 20. reiſete der berühmte Prager ausübende Arzt D. Schmid von hier wieder ab, welchen Se. Exc. Graf Marcolini zur Blattereinimpfung ſeines Sohnes anhero berufen, nachdem er vorhero, inclusive der Reiſekoſten, ein Geſchenk an Ring und Gelde ꝛc. auf 500 Stück Ducaten erhalten hatte.

Herr Töpfer jun. Mechanicus vor dem ſchwarzen Thore macht bekannt, daß er nicht nur Stimmgabeln aus engl. Stahl nach verlangten Tönen, (à 20 gl., polirt 1 thlr,) ſondern auch Maſchinen zu Rein- und Feſtſtimmung der Poſaunenbäße, die aller möglichen Erſchütterung, durch Zufall oder Frevel widerſtehn, und die Stimmung auf den allerreinſten Grad des Tons bringen,

verfertigt: wodurch die Anfrage in Leipz. Intellig. Blatte S. 169 hinlänglich beantwortet ist.

Der Hr. Rathschirurgus Els hat zur Belohnung seines bei einreissenden Krankheiten besonders bezeigten Diensteifers, da er nicht nur zwey erlauchten Ministern den heilsamen Anschlag zu unentgeldlicher Besuchung und Abwartung der Kranken durch Chirurgos that, sondern selbst den Anfang damit machte, am 23. Jun. aus Sr. Churfl. Durchl. Rentkammer 100 thlr. gnädiges Geschenk erhalten.

Der H. Graf Marcolini hat an seinem Hause auf der Wilsd. Gaße einen steinernen Austritt, welcher ohne das Simswerk $3\frac{1}{2}$ Elle in die Gasse vorspringt und von 4 jonischen unten her canelirten Säulen getragen wird, anbauen und überhaupt dem Hause eine schöne Fassade geben lassen. An den 3 Füllungen des Balcons sind Bas reliefs mit Bildhauerarbeit, deren Erfindung Hr. Insp. Wacker, die Zeichnung nach Antiken Hr. Prof. Schönau, die Ausführung aber Hr. Wiskott-

schil

schil besorgt hat. Auf den beiden Seiten befindet sich rechts die Mahlerei, links die Bildhauerkunst mit ihren Attributen und einigen Anspielungen zu Erfüllung des Raums. Das Hauptfeld ist nach der Gasse, in 1 Haupt- und 2 Nebengruppen getheilt: Apoll, dem eine Muse eine geometrische Aufgabe, Minerva, der eine andere Muse eine aufgeschlagene Rolle oder Buch nach alter Art übergiebt, unter oder vor einem Palmbaume. Die übrigen 7 Musen, alle $\frac{5}{4}$ hoch, davon die tragische und komische zu beiden Seiten vertheilt das Echo oder den Uebergang ausmachen, sind durch ihre Attribute kenntlich und machen die 2 Nebengruppos. Zu Ausfüllung des Raums steht rechts in Winkel der kastalische Brunnen, davon die Musen bekanntlich Castalides heissen, links der Musenberg mit dem springenden Pegasus. Die Arbeit ist in reinen Sandstein, bas relief, aber so erhaben, daß sie ziemlich hautrelief wird, und dem Kennerauge einen deutlichen Beweis von dem Geschmack des Besitzers und der Meisterhand des Künstlers giebt.

Mad. Wäser hat aufführen lassen am 1. Jun. nicht dem, dem es vermeint ist. Der undeutsche Titel giebt ein widrig Vorurtheil, obgleich die Verwicklung des Stücks nicht übel fält und durch die Rolle Plätzers (wo ich Hr. Zimdar zum erstenmal aufrichtig loben kann) interessant wird. Die große Toilette von Schröter, Instructor bei einem königl. Prinz zu Berlin, ist local und hat in Ganzen wenig Handlung; Personen genug, aber nicht verbunden. Bloß die geh. R. von Hohenhaupt, die Mad. Schwarzwald etwas outrirte und zu tief aus dem bürgerlichen Stande nahm, ist karackterisirt durchgeführt. Der Vetter in Lissabon *) und Walder, ein Singestück von Gotter und Benda. Mit dem Hoftheater zu wetteifern dürfte bedenklich fallen, wärs auch nur Vorurtheil der Prädilecktion. Richard III. nach Shakespear und Weisse von Steinberg. **) So

*) s. Magaz. 1786 S. 622.

**) Ich wünschte, daß eine wohlthätige Hand die häßl. Schandflecke des Stils verwüsche. Man will uns Deutschen mit Gewalt den brausenden Shakespear aufdringen, die Häßlichkeit des Lasters so abscheulich mahlen, daß sie scheußlich wird und delikate Herzen ihren Blick schlechterdings abwenden müssen. Welcher Christ kann ein solches Gebet ausstehn: will mir kein Gott helfen, so werf ich mich in deine Arme Teufel, Erstgeburt der Hölle, oder den Segen der Mutter, welchen sie dem Brautpar giebt. Gräßlich und ungeheuer. Auch blos nach dramatischen Kunstregeln beurtheilt, zu lang und oft wiederholt.

So brav Hr. Kramp den Richard spielte, so hatte er doch für eine so heftige Rolle nicht Lunge genug. Die Mutterrolle, die Königin war recht für Mad. Wäser gemacht. Von ihr sollten manche ihrer Spieler Aktion und natürlich schöne Declamation lernen! Figaro's Hochzeit nach der Originalausgabe von Beaumarchais, spielt 4 Stunden. Der Fremde von Friedel. Nicht übel, obgleich der Illumination wegen mit einer faden Scene und einer Menge Menschen überladen, die ohne Noth läppische Namen haben. Der Karakter des Fremden, (Hr. Kaffka) und des Bar. Seltenreichs (Hr. Lisring) entschädigen, und wurden gut executirt. Die große Toilette auf Verlangen. Der Deserteur von Setaine mit Montsignys Musick, nebst Nachspiel: Lohn und Strafe. Die 3 Pachter mit Desaides Musick, von unserm Hr. Prof. Becker nach Monvell, wo Mad. Pauly gewiß jedem gefiel, der Herz und Ohr zum empfinden hatte. Auch Hr. Zimdar spielte seinen Großvater gut und Mlle. Hilscher hat viel Anlage zu naiven Mädchen. Statt des Nachspiels der 2te Theil der Räuberbande des Horia, Ballet von Hrn Sacco. Kabale und Liebe von Schiller *) Mad. Pauly als Louise, Mad. Wäser als Favoritin Hr. Kaffka als Major, Hr. Engelhard Präsident spielten nach ihren Kräften, stellenweise ganz vortreflich, aber

*) s. Magaz. 1785 S. 123. 619.

aber freylich wer eine Spenglerin, Albrecht, Reineck, Opitz, Brückl gesehn, kam schon mit einem höhern Ideal zur Vergleichung: am tiefsten blieb Hr. Bissing mit seinem Hofmarschall gegen unsern Thering zurück, der in Rollen solcher Art fast einzig ist. Galora von Venedig auf Verlangen. Hier war Hr. Bißing in seinem Fache, dem harte rauhe Rollen am besten gelingen. Mlle. Schwarzwald ist eine sehr gute tragische Aktrize, von schöner Figur und lieblicher Stimme, wenn sie nur etwas stärker sprechen wollte. Hr. Kaffka spielte Prinz Garsias brav, auch Hr. Kramp seinen deutschen Ritter und Hr. Lösing seinen Pater. Der Betbruder nach Moliers Tartüffe frey bearbeitet. Seit Gellert hat die undankbare Idee Niemand theatral. behandelt, die auch würklich nicht fürs Theater gehört. Sie läßt sich besser lesen als sehen. Der Misbrauch biblischer Sprüche ist unvermeidlich und das Stück bleibt kalt, so muthwillig auch die Soubrette (Mad. Engelhard) spielte. Das Narrenhospital oder die Schule der Eifersüchtigen, von Salieri, eins der unterhaltensten Stücke. Hr. Kaffka spielte so schön, so expressiv, daß ich zweifle, obs besser gemacht werden konnte. Freylich drang sich mir manchmal der Gedanke auf, man triebe das Komische bis ins Barocco, aber ich wollte mein Vergnügen nicht gern durch eine so spitzfindige Kritick stören. Mad. Zimbar sang in wahren Flötenton, Mad. Pregel, die hier zum erstenmale

male eine ganze Rolle hatte, muß nur lauter sprechen, als Musickkennerin bewieß sie sich. Auch Hr. Haffner und Arnoldi sangen brav. Sir Thomas Overbury, Trauerspiel von Savage, ein Cento, reich an schön gefirnsten Tiraden, aber arm an Handlung, besser zum Lesen als Spielen. Die Mausefalle von Spieß und der Instinct von Jüngern. Erster arbeitet oft auf Kosten der Wahrscheinlichkeit für Theatereffeckt, und pflegt seine Stücke, um Theaterspecktakel zu haben, gern mit Personen zu überladen (s. den 2. Ackt) aber er gefällt. Mad. Wäsern und Hr. Kaffka gaben die richtigste Mahlerei von Koqveterie und Eifersucht in ihren schönen Spiel. Der Instinct oder wer ist Vater zum Kinde? war etwas zu gedehnt und des alten Brenners Karacter assuitur pannus, qui splendeat unus et alter. Figaro's Hochzeit. Wie sehr Mad. Wäser ihre Rollen nach der Natur studire, zeigte ihre Page. Hätt es der Anschlagzettel nicht gesagt, viele würden gar nicht geglaubt haben, daß dieser Jüngling Mad. W. wäre. Mad. Pauly spielte die Gräfin mit viel Würde und sanfter weibl. Güte. Der Jahrmarkt von Gotter und Benda, und der Magnetismus von Island, bekannte Stücke. Gerechtigkeit und Rache, *) von Brömel, ein gutes Stück und gut gespielt, Hr. Haffner als Fürst, sehr edel; Jack Spleen.

*) s. Magaz. 1785 S. 675.

Spleen. *) Diese Rolle verlangt wahren brittischen Humor und die feinste Declamation, wenn sie nicht kalt und eintönig werden soll, wie sie beides bei Hr. Z. war. Das Räuschgen von Bretzner. **) Gegen das Hoftheater war es nur mittelmäßig. Mad. Hafner war nicht komisch genug, auch Mlle. Schwarzwald konte ohne zu outriren weit muthwilliger seyn, Hr. Z. als Brand ganz mißlungen. Worte eines luftgen franz. Petitmaiters mit unbeweglichen Füßen und steifer Aktion eines Deutschen. Das ewige Händeküssen machts nicht aus. Hr. Thering zerschnitt sein Apfel mit dem Degen wie der Blitz, Hr. Z. langsam mit dem Messer. Mad. Pauly pflegt sonst ihre Rollen gut zu studiren, aber die Betrübte machte sie zu finster, zu gefühllos für alles übrige. So hier und neulich in der Mausefalle. Romeo und Julie die bekannte Operette von Gotter und Benda. Diego und Leonora auf Verlangen. Hr. Kramp spielt den dominicaner Inqvisitor vortreflich. Der Deserteur mit dem drollichten Nachspiel von Bretzner, wie machen sies in der Komödie? Gaßner der II. von Schink, *) eine Posse und die beiden Hüthe von Weisse.

*) s. Magaz. 1784 S. 43.
**) s. Magaz. 1785 S. 674.
***) s. Magaz. 1784 S. 492.

Statisti-

Statistische Berechnung von Dresden.

			Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
In der 21. Woche sind			1 P. 18	— 2 —	64	38	Große, 26 Kind,
darunt. ein 85, 82, 78, 76, 74iär. M. eine 89, 78, 76, 74iär. Fr.							
In der 22. Woche sind			5 25	— 3 —	44	33 —	11 —
darunter ein 69, u. 68iär. M. u. eine 69iär. Fr.							
In der 23. Woche sind			8 32	— 2 —	39	22 —	17 —
darunter ein 89, 86, 84, 82, 80, 79iär. M. u. eine 82iär. Fr.							
In der 24. Woche sind			4 17	— 3 —	51	35 —	16 —
darunter ein 72 und 68iär. M. eine 84, 81, 71 u. 67iär. Fr.							
In der 25. Woche sind			7 29	— 5 —	42	21 —	21 —
darunter ein 81, 79, 72iär. M. eine 70, zwei 69, 68iär. Fr.							
			25 121	— 15 —	240	149 —	91 —

Namentlich sind anzuführen:

Wolf Aug. v. Breitenbauch adl. Kadet 17 Jahr.

Johann Gottfried Leithold, Instrumentmacher 67 Jahr.

Johann Gottfried Ehrig, Churfl. Oberacc. Revisor 89 Jahr.

Johann Georg Winkler Churfl. Stallthorwärter 86 Jahr.

Johann Christian Richter, Lehrer der Entbindungskunst bei dem Churfl. Hebammeninstitut 36 Jahr.

Nota. Fleiß, gründliche Gelehrsamkeit, Menschenliebe und Aufrichtigkeit, machen den Verlust dieses allgemein beliebten jungen Mannes, den sein Fürst reisen ließ und ehrte, auch vor und nach seinem Tode ansehnlich beschenkte, sehr bedauernswerth.

Carl Friedrich Janicke, Churfl. Fin. Secretair 59 Jahr.

Inhalt.

Beitrag zur Militairgeschichte, S. 321
Tabellen über das Amt Oschatz,
Ursprung derer von Löben, 331
Klage der Armen, 344
Dresdner Merkwürdigkeiten. 353

(55.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

July.

Da mit diesem Stücke die langgedauerten Aufsätze vollendet sind, so geb ich meinen Lesern die gewiß nicht unangenehme Versicherung, daß ich im künftigen, sogleich die Geschichte der Meißnischen Burggrafen anfangen und wahrscheinlich auch heuer vollenden will. Denn schwerlich dürfte ich bei der wenigen Zahl von Lesern mich entschließen noch ein Jahr umsonst zu arbeiten, so vollständig auch meine Vorräthe noch sind.

XXI.

Klage der Armen über Entwendung der Kirchengüter.

(Fortsetzung s. S. 335.)

Wie viel Christlicher, beßer und löblicher wäre es, ihr hättet die Bettelgüter unter die Bettler verstreuet, dahin Bettelgut gehört, und also mehr von euch singen lassen, Dispersit, dedit pauperibus, als Rapina pauperis in domo vestra Psalm 111. Esa. 3. Ach Herr Gott, wie vil hundert hungeriger, dürstiger, nackender, betrübter, verlaßner Menschen möchten in diesen Orten Teutschlands von den Brosamen der reichen eingenommen Klöster getröstet und erquicket werden. Ach daß es eurem Herzen einmal kund würde, was Noth das Armuth leidet, ob sich in euch doch ein Funck Evangelischer Lieb entzünden wolt. Gott hats dahin alles auf einen hauffen aus seiner Benignitet geschütt, damit sonderlich seinen Ge-

ringſten wie er ſie ſelbſt nennet, Hülff und Troſt wiederführe in dieſem Elende. Warum ſeyd ihr dann ſolche Unchriſten gegen Chriſten, und ſolche Unmenſchen gegen Menſchen? Iſt dann keine Gottesfurcht für euren Augen? Was iſts dann, wann ihr ſchon nicht allein alle Klöſter, ſondern auch die ganze Welt hättet, und nehmet an euren Seelen Schaden? Marc. 8. Solt euch doch der leiblich Schad, den ihr täglich für Augen ſehet, der Gerechtigkeit vermahnen. Dann ſihe an das Kloſter Gut. Wo iſts? Wo bleibts?

Von den Tempelgütern, ob dieſelbigen zum Allmuß gewendet, oder auch zu gemeinen Nuß der Städte, wil ich zu ſagen unterlaßen, und es lieber großen Leuten heimſtellen, welche da, beyde Weißheit und Macht haben. Daß allein ſage ich, Es wäre Evangeliſcher geweſen, (wo man ie hätte eingreifen wollen) für andere, dann für ſich nehmen. Darzu iſt wiſſentlich, Woher die güldene, ſilberne, ſeidene Kleinod kommen ſeynd, Nemlich auß der Steuerbitt. Mancher riß es ihm und

seinen hungrigen Kindern aus dem Mund, und gab es (wie man es nennet) an die Kirchen oder zum Bau, und hats ihm darum sauer werden laßen. Wollet ihr Herren vom Evangelio, solches nicht einmal bedencken? Oder ob dis ansinnen zu unsauber wäre, hettet ihr doch zum wenigsten eine Anzahl hiervon zu des Armen Trost wenden, und so vil Centner Silbers, nur leine Silber Spänd zur Ehre Gottes und zu eurem Heil austheilen mögen.

Oder, wo das auch eine ungeschickte Rede wäre, hättet ihr solches unverhöft mercklich Glück, so vieler seiner Güter an statt der Landschätzung empfangen, haben und brauchen können. Nun aber habt ihr jenes reichlich empfangen, und dis bleibt nicht nach. Will es Gott also gut seyn laßen, so sey es gut, ich habe nichts daran verlohren. Aber des Guts wolt ich mir, so arm ich bin, nicht einen Butschendl wünschen. Künte ichs aber zu Trost der Armen, und Enthaltung gemeines Nutzes erwünschen (so es je verändert

werden ſoll) ich thäte es auf mein Sterben, und würde Gottes Freund vollkommlich vmb aller Welt Feindſchaft.

. . . r.

Not. Wenn, wo und von wem dieſe Klage aufgeſetzt ſey, kann ich nicht ſagen, überlaße es alſo meinen Leſern, glückl. zu rathen; wollte aber wohl manche Verwalter ſolcher eingezogenen Lehen bitten, dieſe Klagen aufrichtig zu beherzigen!

XXII.

XXII.

Lehn und Zinsgüter etl. Einwohner zu Magdeburg bey der Abtretung und Wiedereinlösung der Häuser Elbenau, Gommern, Ranis und Gotta, ao. 1539.

Wyr Bürgermeister, Rathmanne vnnd Innungsmeister der alden Stadt Magdeburgk, Bekennen in vnd mitt diesem vnserm offen Briffe, vor allen vnnd ieglichen, die Jhne sehenn, oder hörenn lesenn, Das in eynem Vortrage als zwischenn Herezogenn, Johannß Friederichs Churfürstenn zu Sachßenn ꝛc. vnsers gnedigsten Herrn damahls vorordintenn Rethenn, an eynenn vnnd vnns dem Rathe anders Theils, wegen der hewser Gommern, Elbenau, Ranys vnnd Gottau, vnnd derselbigenn zugehorungen, Dienstags in denn heiligenn Pfingstenn Anno Funffzehnhundert vnnd im Neun vnnd dreyßigstenn Jahre vfgerichtet, nachfolgends lauts eynn Artickul, vnter anndernn, befundenn wirrtt, nehml. also,

Beckennen auch, das wir die obberürte Summa, für vns und obgemelte vnnsere Bürger, für den Pfanthschilling vnnd Bawgeld, zu gentzlicher

vnnd guter Gnüge vnnd woll zu danke entphangenn, vnnd vns aller Gerechtigkeit an den vier heusern vnnd Jhren Zugehörungen, Auch der von Byern Burcklehen vorzihenn, vnnd den Churfürstlichenn Rethenn, dieselbigenn hewser wiederumb habenn eynanthworttenn, vnnd zustellen laßen, Vorzeihenn vns aller Gerechtigkeit possesion vnnd Gewehr, darann gegenwärtiglich vnnd in Chrafft dieses Brieffs, Doch wollen Wir der Rath zu Magdeburg vns hiermit der Gerechtigkeit vnnd possess, die vns oder vnsern bsundern Bürgern an= oder in den obberürtenn gütternn sunst bis anher zu stehenn vnnd in diese Abelösunge nicht gehörenn, nicht begebenn vnnd zur Gebühr vorbehaltenn habenn. Was auch bis anher dem Rathe vnnd Bürgernn in männlichen Lehen, vnnd Erbzinßgütern zugefallen, vorledigett, wyder vorlyhenn, vnnd itzt bey denn Bürgern vnnd andern ist, das solchs auch dabey ungehindert bleibenn solle, doch vorbehaldlich vnserm gnedigistem Herrn, die Lehenn vnnd Zinse darann. ꝛc.

Zou Vrkundt haben wyr dieses vf bitte, Inn beckenntniße mit vnser Stadt aufgedrucktenn Secrete vorsiegelt, Montags nach Regine, Anno Funffzehnhundert Ein vnd Sechszigk.

II.

Vnnser freundlich Dienst zeuvor Erbar guther freund, Wir haben ewir Anthwortt vf vnser ergan=

ergangen Schreiben, von wegenn der Erbarnn, Achtbarrnn, hochgelarttenn vnnd Erſamen Thomas Kellers vnſers alten Bürgermeiſters vnnd Joachim Kellers Erbenn, entpfangenn vnd Einhalts vornohmenn, Wann dan in dem Vortrage, als in Ablöſung derer hewſer Gommern, Elbenau ꝛc. Anno xv Neun vnd Dreyßig Dingß Tages in den heyl. Pfingſtenn, damahls mit Churfl. g. zw Sachſſenn, vorordinten ſtadtlichenn Rethenn vollzogenn vnnd aufgerichtt, clerlich vorſehenn, das wir der Rath vns der Gerechtigkeit vnd Poſſeß, die vns oder vnnſernn bßundern Bürgern in den Gommerſchenn vnnd Elbenowſchenn ꝛc. Güthern anher zuſtehenn, vnnd in die Abelöſunge nicht gehörenn, nicht begebenn vnnd zour Gebühr vorbehalten habenn, Weill nun gemeldter vnſer alter Bürgermeiſter vnd Joachim Kellers Erbenn gedachter Jhrer Güther, in ruwlicher Poßeß vnnd vor vielen langen Jahrenn, alſo hergebracht, ſo wollenn Wir vnns noch vorſehenn, Jhnenn daran einigen Eintrag thun, ſondern biß vf Anckunfft der Churfürſtl. Sächß. Commißarienn als wir in Hoffnunge ſtehenn, das forderligeſt zcu Vorhörunge vnndt Beſichtigunge der vnnd ander Gebrechen, vfnn Werder mügenn verordenth werdenn, dieſe der vnſernn Sache in Ruhe ſtellenn, vnnd ſie hierüber nicht beſchwerenn, wie dann zweiffels on, hochgedachtes vnſers gnedig-

sten Herrn gemüthe nicht sein wird, das vordienen Wir freunthlich gerne. Datum unter vnser Stadt Secreth Dienzstags xden Junii ao. Lxj

Rathmann vnnd Jnnungsmeister der alden Stadt Magdeburgk.

Dem Erbarn Joachim von Arnsdorff Furstmeister zu Elbenau vnserm guten Freunde.

XXIII. Vonn Gottes gnaden Augustus Herzog zu Sachsen, Churfürst ꝛc.

Lieben getreuenn, Wier seindt in vnsern Obstgerthen, zu erzeugung etzlicher Kirschbeume eine gutte anzahl schwartzer vndt weisser, Krischel-Kern bedurftigk, Weil dann heuer gottlob an dergleichen Kirschen, an vielen ortten, ein gutter anhangk, vnd die leut derselben ohn Zweifel in ihren garten- und feldguettern eine gutte notturft bekommen werden.

Als ist vnser beuehlich Jhr wollet vnsern Ampts Vnterthanen in denen Dorfschafften do dergleichen Kirschen gerathen fleißigk behandeln, das sie von allen schwartzen und weissen Krischeln, die Kern Rohe vnd vngekocht samlen, vnd dier vberanttwortten,

ten, Dieſelben wollet von ihnen annehmen, die alſo verwahren vnd in Acht haben, dz. ſie nicht verſchimlen noch verterben, So viel Kern euch auch von den leuthen geantworttet, ſie derſelben mit ſo uil Korn zu brothe, von vnſerm Ampts vorrath vergnügen, dz. ſoll euch Kegen vorlegung eines bekenntnus, das ſolche Kern von euch Kegen Dreßden, geandworttet, Jm Rechnung Paſſiren, Vnd wenn die Kern geſamlet, ſolche Kegen Dreßden vberſchicken, vnd die vnſerm Hof gertner Jorgen zu ſtellen laſſen, hieran geſchicht vnſe meinunge, Datl. Dreßden denn 12ten Juny Anno 73.

Auguſtus

Vnſern lieben getreuen Baſilio thammen, ſchoſſer Hanſen Micheln der ſchulen, vnd Dauidt Wittichen, der Procuratur vndt eingezogenen geiſtl. Lehen zu Meiſſen Verwalttere. Einkommen, den 14 Juny. 73.

Erbar Vnd Ehrenwollgeachter beſonder gunſtiger gutter freunndt, Euer ſchreiben ſambt dem Vberſchickten feßlein mit Kirſchen wein, hab ich den 7 diz Monats, alhier zu Dſchatz entpfangen, Vnnd ſolches alßbald M. gnſtl. frauen angetzeiget, Auch

euch

euch kegen Iren Churfl. g. Vnderthenigſt entſchuldiget, das euch Von keinem Menſchen befohlen worden, ſolchen wein zu machen, es halten euch Ire Churfl. g. gnedigſt entſchuldiget, Dan der Jungen Herſchafft Hoffmeiſterin befohlen worden ſolches zubeſtellen, Welches ſie Vergeßen, Es begeren aber Jr Churfl. g. gnedigſt, das ir des Kirſchenweins, ein Drey thonnen, Vnd des Hindtbehrweins, Vngefehr ein Zwee Eimer machen Vnd woll zurichten Vnd Vor Jre Churfl. g. beilegen ſollt, Darnach werdt Jhr euch zurichten wißen, Vnd Ich bin euch meinem Vermugen nach zu dienen Jder Zeit gannz bereittwilligk Datum Dſchatz den 8 Auguſti A. 87

Joachim Breuningk

Dem Erbarn Vnd Ehrenwollgeachten Michael Brunern Churfurſtlichem Sexiſchem Hauskeller zu Dreßden, meinem beſondern gunſtigen Vnd guttenfreunndt

---

XXIII.

XXV. Vorzeichnüs des Volks so off künftigen Frueling wieder Turkenn Soll geschickett werdten. *)

15000	der Bapst
5000	Auß apulia
20000	Auß Venedig vnndt Hiſpanien
40000	Polen eigner Perſchonn
40000	daß Röhmiſche Reich
8000	Behemen zu fueß
1000	zu Roß
1000	ſchleßien zu fueß
4000	zu Roß
1000	Mehren zu Roß
4000	zu fueß
1000	Laußnitz
40000	Siebenbürger eigner Perſchonn
180000	Summa alles Volks

Etzlicher Stiefftthülff vndt ſteuer zum Turkennzuge

80000	Stiefft Halberſtad
145000	Taller Stadt Magdeburgk
110000	Taller Stiefft Magdeburgk
260000	Taller Braunſchweigk
595000	Thaller

der

*) Aus den Landtagsackten von 1592.

der Obersächß. Kreiß hat

ao 1593 1200 gerüsteter Pferde
1594 1000
1596 1000
1597 1000

dem Kais. zur Türkenhülfe gesandt, dafür Sachßen allein die halben Kosten getragen.

1709 in Sachßen wider den Schweden aufgeboten.

11460 Mann Oberlauß.
7650 — Niederl.
21040 — Meiß. Kreis
13300 — Leipz. Kreis mit den Stiftern
5800 — Kuhrkreiß
13400 — Gebürgl.
4000 — Voigtl.
1350 — Neustädtl.
6100 — Thüringl.

84100 Mann von 20 — 40 Jahr, zum ersten Aufgebot. s. Vogels Annal. S. 1020. oder das Ausschreiben Fürst Egons v. Fürstenb. von 21 7br. 1709.

XXV.

XXV. Etwas über Ziegenrück. *)

Ziegenrück ist ein sehr altes ursprünglich wohl deutsches Städtchen, das iezt im Voigtlande, ehemals aber in Pagus Orla, und also im Osterlande lag, eine eigne Burg, folglich auch Burgvoigte besaß, aber frühzeitig an die Markgrafen zu Meißen kam; wahrscheinlich erheyrathete es Landgraf Friedrich der gebißne nach 1300 mit der schönen Elisabeth Gräfin v. Arnshaug und Castell. Als dieser 1325 starb, erhielt sein 14iäriger Prinz Friedrich der Ernste, Heinrich Voigt von Plauen zum Vormunde, dem er für treugeführte Vormundschaft Auma, Triptis und Ziegenrück, als Lehngüter schenkte, welche Schenkung Kaiser Ludwig der Bayer 1327. 17 October bestätigte,**) auch am 1sten November nochmals wiederhohlte.

Diesem

*) Heißt so viel als Ziegentrift, Ziegengebürge. Die Römer nannten Ebenen auf Bergen, die man zur Viehtrift und Huthung brauchen konnte, dorsum jugi. Das machten die Deutschen nach und nannten es Bergrücken, hier bestimmter, Ziegenrücken.

**) s. Beckler Reuß Plauis. Stammt. p. 273. 277. Lün. R. Archiv. Part. Spec. von Grafen p. 207.

Diesem Voigte gab 1327 Montags nach Pfingsten der Landgraf einen Schutzbrief und 1328 Donnerstags vor Galli geschah die würkliche Belehnung von Triptis, Czygenrucke und Vma in Reynhardisburne. Zu gleicher Zeit machte der Landgraf auch alle Unterthanen benannter Orte Zoll und Geleite frey und befahl dem Untervoigte zu Triptis, Dietherich Walkun, Heinrich Reußen als seinem nun rechtmässigen Herrn gehorsam zu seyn. *) Indeß zerfielen doch beider Herrn Söhne mit einander schon 1350 und Kaiser Ludwig mußte sie 1351 vergleichen. Da hieß der fünfte Punkt: „der Landgraf soll Heinrichen die Veste Ziegenrück, Triptis und Auma als Pfand bis auf völlige Wiedereinlösung lassen:" aber dieses Vergleiches ohnerachtet gieng doch der Krieg, durch Verhetzung des ländergierigen Kaiser Karl IV. 1355 — 57 von neuen an, unter den Söhnen dieser beiden Herrn, die die Verbitterung von ihren Vätern geerbt hatten. Landgraf Friedrich der Strenge belagerte Ziegenrück, **) nahm es ein und seit der Zeit

*) s. l. c. p. 279. 287.

**) s. Stemlers Pagus Orla p. 153. und der Pirn. Mönch beim Menke, welcher anmerkt: es sey ausgehungert und ihm das Wasser genommen worden.

Zeit ist es bei dem markgräflich Meißnischen Hause geblieben.*) 1415 bestätigt z. B. Friedrich der Streitbare eine Frühmesse, welche die Altarleute und der Pfarrer Niclawes von Obernicz in Ziegenrück stifteten.**) In der Landestheilung 1445 wird es ausdrücklich erwähnt, eben so wie in der Theilung 1485.***) 1547 bei der Wittenberger Kapitulation ward es zwar Churfürst Johann Friedrichs Söhnen gelassen, ietzt aber gehört es zu den 4 assecurirten Aemtern, womit es folgende Beschaffenheit hat.

Churfürst August übernahm als Kreysobrister den ihm vom Kaiser und Reiche 1567 aufgetragenen Heerzug wider den geächteten Herzog Johann Friedrich zu Gotha und liquidirte nach Vollendung desselben beinahe 1 Million Kriegskosten, wozu er aus seinen Landen 8 Tonnen Goldes vorgeschossen. Es wurden ihm also unter Garantie

des

*) Ueber diesen Krieg und die Menge Fehler von alten und neuen Schriftstellern dabey begangen, findet sich in Horns Handbibl. S. 479 — 491 ein guter Aufsatz.

**) s. Horns Frid. bellicos. p. 722.

***) s. Lün. R. Archiv p. 222. 237. Glaffey Kern der s. Gesch. p. 789 Müllers Annalen p. 50.

des Reichs von des geächteten Bruder die 4 Aemter, Weida, Arnshaug, Sachßenburg und Ziegenrück. d d. Salfeld 8 Jan. 1567 *) verpfändet, nachdem der Reichspfennigmeister Thamm von Sebottendorf auf dem Reichstage zu Erfurt 1567. 7 Sept. seine Forderungen 953634 fl. 17 gl. 7½ pf. darzu der Churfürst 747635 fl. 10 gl. 11 pf. vorgeschossen, taxirt, welche 1570 aufs neue liquidirt worden. Den Commissionsbefehl K. Marim. II. wegen Würdigung der 4 assecurirten Aemter d. d. 6 Dec. 1570 hat uns Herr Prof. Arndt **) geliefert. Sie wurden 189750 fl. 4 gl. 6 pf. geschätzet. Da sie also besagte Summe nicht trugen, (sie trugen iärlich nur 9487 fl. 10 gl. 1 pf. nach Abtrag der iärlichen Beschwerden) und Sachsen ein Hinterstand von 286316 fl. 11 kr. ohne 20000 zu Nürnberg erborgte fl. verblieben, so ward Sachßen als Zinsen und Rest noch 14 Jahr von der Trankſteuer 104594 fl. 2 gl. 8 pf. zu genießen angewiesen. Der Commissionsabschied steht d. d. Weyda 19 März 1571 in Samml. vermischter Nachr. Th. 12 pag. 165.

Ueber

*) s. Rudolphi Goth. Dipl. P. II. c. VIII. §. 25. Samml. verm. Nachr. Th. 12 pag. 39—43.
**) Sächß. Archiv Th. 3. S. 396.

Ueber alle 4 Aemter hat ein Ungenannter in Struvs hiſt. pol. Archiv T. III. S. 209 ziemlich vollſtändige Nachricht gegeben. Ich will hier nur ein Paar ungedruckte Urkunden über Ziegenrück nachtragen. ſ. künft. Stück.

XXVI. Miſcellanea.

Nachricht von der vormaligen und neu erbaueten Elbbrücke bei Wittenberg nebſt 10 Beylagen und 3 Kupfern von Prof. Titius zu Wittenb. 4. 1788. 84 S.

Es iſt dieſes Buch ein kleines Denkmal der alten ehmaligen Elbbrücke und der Chſl. Milde bei der neuerbaueten. Der Hr. Prof. hat alles fleißig geſammelt, was ſich von alten Nachrichten fand, und derer waren leider wenig, weil unſere unbeſorgten Vorfahren von ſolchen Dingen nichts ſchriftlich hinterließen. (Gehts doch mit unſerer eigenen weit wichtigern Elbbrücke nicht beſſer, deren ältere Schickſale in unerklärbaren Dunkel liegen.) Deſto mehr iſt es Pflicht, die neuern bekannten Nachrichten zu ſammlen. Das hat der Herr Prof. gethan. Der Bauanſchlag war, (ſ. Beylage no. VIII.) nur 15,910 Thlr. 6 gl. 6 pf. ſie kam aber 74,315 Thlr. zu ſtehn. Vergl. Magaz. 1787. S. 499.

Geschichte und gegenwärtiger Zustand der Kursächsischen Armee. IV. Theil 1788. S. 198.

Die Einrichtung dieses nützlichen Buchs ist bekannt, und bedarf meines Lobes nicht. Dieser Theil enthält, ausser den nöthigen Zusätzen, vorzüglich die Dislogirung der ganzen Armee, die jedem Leser angenehm seyn muß. Unsere Truppen bestehen iezt aus 27,970 Mann, 5058 Pferden. Beim Anfange dieses Buchs (1783) war sie 26,196 Mann, folglich seitdem um 1774 Personen vermehrt.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Beim Kirchenr. und Hochl. Oberconsistorio erhielt der an der Friedrichstädter Real- und Armenschule als Lehrer angestellt gewesene Kandidat Pech das Pastorat zu Sorno.

Die Reparatur der Neustädter Festungswerke geht immer noch schwankhaft vor sich, und da man beim Graben eines kleinen Kanals hier und da auf Grundwasser stieß, so hat der Herr Obristlieutnant Franke eine sehr inventiöse Maschine erfunden, es mit wenig Personen auszupumpen. Ihre Structur ist sehenswerth.

Nota.

Nota. Die äussern Festungswerke vor Neustadt hat im 7iärigen Kriege auf Befehl des großen Friedrichs seit 1757 der Preuß Ingenieur (iezt Oberbauinspektor beim Forstdepartement) Hemert angelegt, und Neustadt, das keine Vorstädte hat, dadurch in sehr haltbaren Stand gesezt.

Die freundschaftliche seit ihrer Entstehung beträchtlich vermehrte Gesellschaft, die sich auf Nieschens zu versammeln pflegt, (s. Magaz. 1787 S. 382) hat ihren Miethcontrackt erneuert und auf anderweitige 3 Jahre mit dem Besizer des Gartens abgeschlossen.

Da die vor einigen Monaten bey uns grassirende Epidemie *) nach möglichen Folgen doch wiederkehren könnte, so haben aus landesväterlicher Liebe für seine Unterthanen, Se. Chfl. Durchl. gnädigst anbefohlen, daß die Aerzte durch gemeinschaftliche Berathschlagung, (s. S. 246.) ein Mittel anzeigen möchten, wodurch jenes Uebel entweder ganz verhindert oder doch seine Folgen minder schädlich gemacht würden. Lezztere haben also um ein großes Lazareth gebeten, wohin alle

*) Das erste halbe Jahr sind bei uns 1330 Personen gestorben.

Kranken gebracht und beſſer verpflegt werden könnten als bey den ihrigen. So viel man hört, iſt dieſer unterthänigſte Vorſchlag bewilligt, und es dürften 2 neue Lazarethe, eins unter Amts- und eins unter Rathsaufſicht erbauet werden. Das ietzige Lazareth der Stadt wird erweitert und hat der Magiſtrat den Bau deſſelben ſchon anfangen laſſen.

Auch für die Armen wird eine vortheilhaftere Einrichtung beſorgt und alles Straßenbetteln gänzlich aufgehoben werden. Es haben nehmlich Se. Churfl. Durchl. den durch ähnliche Armenverſorgungsanſtalten zu Merſeburg ſchon rühmlich verdienten Herrn Vicekanzler v. Burgsdorf bevollmächtigt dieſe Einrichtung zu treffen, und zu dem Ende vorgängig eine genaue Zählung aller lebendigen Seelen in Dresden vollbringen laſſen.

In der 30ten Woche kamen eine Menge kaiſ. und böhm. Juden hier auf der grünen Wieſe an, und glaubten Schutz und Aufnahme zu finden, weil ſie dort entwichen waren, um ihren Vorgeben nach, nicht zu Kriegs- und andern Militzdienſten gezwungen zu werden. Aber qui vult commoda, velit et incommoda. Grundſtückbeſitzer

ſitzer wollen ſie ſeyn, Handwerke treiben, bürgerliche Privilegien genüßen? Alſo!

Am 21 fieng das ſogenannten Büchſen- oder Königsſchießen an, ein Ueberbleibſel jener ehemaligen bürgerlichen Kriegsübungen, wo man noch keine ſtehende Armee hatte, und durch Landaufgebote den einbrechenden Feind zurückſchlug. Am 25ten ward bei ſelbigem durch den nächſten Zweck und Nagelſchuß der iunge Gr. Marcolini zum Schützenkönig erklärt, für welchen der Stadtgrabbitter Thiele geſchoſſen hatte.

Der Wein hat heuer größtentheils 8 Tage vor Johanni abgeblühet, welches ſonſt ſelten geſchieht. Man vermuthet alſo eine noch beſſere Leſe als 1783, wenigſtens eine beſſere als in folgenden Ovidiſchen Chronoſticho ſteckt.

— — — It nVnC LætIor annVs,
Vt ſoLet InfVſo Vena reDIre Mero.

Alſo 1729, wo zwar viel Wein, aber ſehr mitmäßig war.

Dramaturgiſche Nachrichten.

Am 2ten Jul. Kabale und Liebe (ſ. vor. Mon.) Favoritin war Mlle. Schwarzwald, welche ſie tragiſcher aber nicht mit der edlen Würde als Mad. Wäſer gab. Hr. Paraskowitz ſpielte den Major. Von dem 3 Roſentheater bis zu dieſer Meiſterrolle war der Flug etwas zu kühn, und er mag ſich's ſelbſt zuſchreiben, wenn er nicht gefiel; denn ohne ſeinen Dialekt zu rügen, vergaß er die Nüanzen der Leidenſchaften völlig. Seine Frau ſpielte in den darauf folgenden Jägern *) die Oberförſterin. Ihr Spiel war juſt nicht übel, aber ihr Dialekt noch unerträglicher, und ihre Unwiſſenheit gab ſie hier und da durch falſche Ausſprache bloß. Deſto braver Hr. Kramp als Oberförſter und Hr. Hafner als Förſter. Die Eiferſucht auf der Probe, ein komiſches unterhaltendes Stück von Eſchenburg und Anſoſſi. Die Muſik auserleſen ſchön. Hr. Kaffka outrirte zwar ſeine Rolle, aber wer kanns ihm verdenken, da unſer Publikum ſchlechterdings Forcen und outrir-

te

*) ſ. Mag. 1785 S. 622. it. S. 126 dieſ. J.

te Poſſen haben will! zumal da er ſie ſo meiſterhaft zu machen weiß. Der Maskentanz im 2ten Akte, den Hr. Biſsing und Mad. Wäſer eröffneten, ſo wie Monſ. Wäſer und Mlle. Mangoldi, als das letzte Paar beſchloßen, (welche beide viel Anlage zu guten Solotänzern beſitzen,) vergnügte durch ſchönen Tanz. Das Narrenhoſpital, (ſ. vor. Mon.) Die falſchen Banknoten, ein Trauerſpiel in 3 Aufzügen, vermuthlich die bekannte Geſchichte des Wiener Gr. der zum Schiffziehen verurtheilt ward. Das Stück iſt gut und ward gut geſpielt; nur der Jude gefiel mir nicht, und Hr. Burghauſer ſprach noch ſehr eintönig. Lanaſſa *) von Plümicke, ward ganz und mit aller Feierlichkeit gegeben. Die Schauſpieler wetteiferten ſich zu übertreffen. Hr. Kramp als Oberbramin, Hr. Haffner als junger Opferbramin, Hr. Kaſſka als Montalban, ſpielten ganz treflich. Von Mad. Wäſer will ich nur anmerken, daß Hr. Berger in Berlin ſie in dieſer Rolle in Kupfer geſtochen, und verſichern, daß ihr Spiel dieſer Ehre werth iſt. Die Chöre thaten guten Effekt. Verbrechen aus Ehrſucht.**) Hr.

*) ſ. Magaz. 1785 S. 57.

**) ſ. ebend. S. 58 vergl. Magaz. 1784 S. 457.

Brunian, ein vorgeblicher Schauspieler aus London trat als Ruhberg auf und spielte — jämmerlich. Ohnmöglich kan der Mann schon ein Theater betreten haben. Hr. Engelh. als Oberkommissair sehr gut. Rosemunde ein Melodrama von Bretzner und Kaffka bedarf meines Lobes nicht. Der taube Liebhaber von Schröder als Nachspiel. Im Trüben ist gut fischen von Goldoni und Sarti, Ruß. Kapellmeister, ein drolligtes Stück, wo Hr. Kaffka und Haffner als Bedienter und Gärtner wetteiferten, wer seine Rolle am besten machen könnte. Der Ring (s. vor. Mon.) Kaffka tratt in diesem Stück bei uns zum erstenmale auf und gewann durch sein schönes Spiel als Gr. Klingsberg, das ganze Kennerpublikum. Adelheid von Veltheim von Großmann und Neefe, sehr gut gegeben. Manche Plattitüden und Schlüpfrichkeiten des Stücks könnte bei einer neuen Revision der Verfass. wohl wegstreichen! Späschen, wie Mehmet seinen Damen von Kastraten vorsagt, gehören in Tabagien, nicht aufs Theater, das eine Sittenschule seyn soll. Sonst spielte Hr. Lisring den Bassa von Tunis, Hr. Kaffka den Oberaufseher und Mad. Pauly die Adelheid brav. Aber leider!

zum

zum letztenmale. Hier will ich mit der versprochenen Karakteristik den Anfang machen. Folgende 6 Personen sind abgegangen.

Mad. Pauly ist im tragischen und komischen eine brave Aktrize, die auch in Operetten durch guten Gesang sich auszeichnet. Schöne Sprache, richtige Aktion und Deklamation, darüber vergißt man, daß ihre Figur etwas stark ist. Im tragischen ist besonders das Schmachtende, stillleidende Wehmuth, herzschneidende Klagen, z. E. Louise in Kabale und Liebe, Prinzessin Elisabeth von Engelland in Richard den Dritten; im komischen die Plappertasche, die Zänkerin, so in 3 Pachtern, doch auch zärtliche Mütter, Rollen von edeln Anstand, (die Gräfin in Figaro, Gr. Amaldi im Hausvater,) ihr Fach. Sie geht nach Danzig zu Schuchs.

Mlle. Hilscher, ein Mädchen von 14 Jahren, von schönen Wuchs und Bildung, reiner Aussprache, das mit vieler Delikatesse naive Rollen spielt. Wie allerliebst war nicht ihre Fanchette im Figaro, und das 10jährige Mädchen im Räuschgen! Sie hat noch wenig gespielt, aber unter Anführung einer so einsichtsvollen Tante, als Madam Pauly ist, muß sie nothwendig eine sehr gute Schauspielerin werden. Gesang sollte sie aber

lieber

lieber aufgeben. Ihre Stimme scheint nicht rein zu seyn.

Herr Kramp, ein Mann von vielen Kenntnissen, der tragische und komische Hauptrollen spielt. Anfangs scheint sein Betragen etwas kalt und das Schnarren seiner Stimme will uns wider ihn einnehmen, kennt man ihn aber erst, so gewinnt man ihn lieb, weil sein Spiel wahre richtige Natur und nie übertrieben ist. Er setzt sich nur nach und nach ins Feuer, und Rollen, wo die Kunst spielen muß, kalte Anstandsrollen, Rollen mit einem komischen Anstrich, oder jammernde Trauerklagen, das sind seine Forcerollen, so sein Oberförster, sein Kantor Sandbach, sein Stadtmusikus Müller, Kaufmann Busch. ꝛc.

Schuch macht an ihm eine sehr gute Acquisition.

Herr Lisring. Ihn hat das Schicksal zu hämischen, malitiösen Rollen verdammt, die er auch besser als Liebhaber- und Kavalierrollen executirt, wo er, nach einem eignen Karakterzuge seines Lebens zu viel affektirt. Sein Pater Maroni, sein Kohlbrenner in der schönen Arsene, sein hungriger Landedelmann von Windberg, sein Betbruder, wo er affektiren mußte, und dann vorzüglich alle Rollen, wo er als Sänger auftritt, empfehlen sein Spiel. Als Bassa von Tunis, wie schön trug er die Bravourarie: der ganze Wald erbebt ꝛc. vor!

Herr

Herr und Mad Haffner. Davon künftig. Hamlet von Schröder, hat mir nicht sonderlich gefallen. *) Die Königin war keine Rolle für Madame Schwarzwald, selbst die Ophelia gefiel mir nicht ganz. Und dann möchten sie doch künftig den Anachronismus ausstreichen, daß Hamlet auf einer 1503 erst errichteten Akademie Wittenberg studieren soll. Die schöne Arsene. s. oben. Zemire und Azor von Gretry. Romantische Operetten ohne Kleiderpracht und Maschinerie gefallen selten, wenn auch alle Spieler das Ihre thun, wie doch der Fall hier nicht war. Mad. Zimdar nehme ich aus. Die obligate Flötenarie, die sie dem Azor vorsingt, ist ein wahres Meisterstück ihrer Kehle. Das Herz behält seine Rechte von Beck, ein angenehm Schauspiel, das auch ziemlich gut gegeben ward. Hr. Zimdar sollte sich lauter Alte Rollen wählen, die ihm gut ansprechen. Er spielte, etwas

*) Vielleicht trugen einige Theaterfehler viel dazu bey. Warum verschwand z. B. der Geist nicht auf dem Kirchhofe durch eine Fallthüre? Warum geschah die Vergiftung in einer Ecke des Theaters, wo es die ganze linke Hälfte nicht sehen konnte? Fehler des Kostumes gehen auch dann und wann vor.

was Mangel an Modulation abgerechnet, recht hübsch, nur das häufige Wiederholen eines und desselben Wortes muß er mäßigen. Zur rechten Zeit angebracht thut's freilich Würkung, zu oft macht's Ueberdruß. Emilia Galotti von Lessing. Wer kennt es nicht, und wer verschlang es nicht bei seiner Erscheinung. Es mochte schleichen. Zemire und Azor. Besser als oben. Kopf und Herz von Schletter, ein niedliches Stück, was sogar bis in die Bedientenrollen anziehende Scenen auf Lessingische Art enthielt, recht gut gespielt. Hr. Burghauser spielte da sehr gut. Gianetta Montaldi, Trauerspiel von Schink, schön, wie man von einem Hamburg. Preißstück erwarten kann. Schade, daß Paraskowitz durch sein hölzernes Spiel die schönsten Scenen verdarb; und endlich die schöne Schusterin nach Umlaufs Composition. Beide Tage ward ein Ballet von Herrn Sacco: Schreck wider Schreck, oder der Tode lebt noch, aufgeführt.

Stati=

Statistische Berechnung von Dresden.

		Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
In der 26. Woche sind	1 P.	24	— 3 —	36	19	Große, 17 Kind.
darunter ein 80jär. Mann, eine 78 und 71jär. Frau.						
In der 27. Woche sind	1	23	— 3 —	35	20 —	15 —
darunter ein 72, u. 67jär. M. u. eine 73, 72 u. 66jär. Fr.						
In der 28. Woche sind	7	30	— 3 —	32	21 —	11 —
darunter ein 78, 75, u. 71jär. M. u eine 87, 76, 73, 71 u. 70jär. Fr.						
In der 29. Woche sind	6	22	— 3 —	34	20 —	14 —
darunter ein 88, 83, 72 u, zwey 69jär. M. eine 79 u. 71jär. Fr.						
	15	199	— 12 —	137	80 —	57 —

Namentlich sind anzuführen:

Joh. Friedr. v. Thüna, Souslieutnant bei Lan-
genau 26 Jahr.

Gustav Knauth, Churfl. Kapitän 70 Jahr.

M. Karl Christian Koch, Diac. zu St. Annen
53 Jahr.

Nota. Er war 1735. zu Dommitzsch gebohren, ward 1762 Regent auf hiesiger Kreutzschule, 1772 Waisenhausprediger und 1786 Diac. an der Annenkirche.

Caspar Christian Arnold, Cand. Jur. 72 Jahr.

Johann August Müller, Cand. Jur. 23 Jahr.

Nota. Das war ein junger Mann von großen Geistesgaben, deßen Doctorat letzige Michael erfolgen sollte, den aber ein frühzeitiger Tod hinwegnahm, wie der Sturm eine Blume in Aufblühen zerknickt.

Johann David Tischer, Churfl. Oberkriegscommissair 83 Jahr.

Johann Gottfried Heiduck, Jagdmahler 69 Jahr.

Anfrage.

Kann man aus der Geschichte beweisen, daß schon einmal eine so entsetzliche Menge Maykaifer gewesen, die, wie heuer in einigen Gegenden Sachßens, das Laub von Wayden, Eichen, Nuß- und andern Bäumen völlig abfraßen?

Inhalt.

Klage der Armen, . . . S. 367
Magdeburg. Lehn- und Zinsgüter, . . — 371
Churfürst Augusts große Oeconomie, . . — 374
Etwas über Ziegenrück, . . — 379
Miscellanea, . . — 383
Dresdner Merkwürdigkeiten, . . — 384

(56.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

August.

XXVII.

Etwas über Ziegenrück.

(Fortsetzung s. S. 383.)

I.

Sup prochia in tzcgnruke Ltr. dnj march. sup pischaria.

(vom Originale.)

Nws fridr dei gracia Thuringie lantgvi9 myſn Orientalis & in landeſperg marchio comes in wrlamunde dnſq terre plyſnen Recognoſcim9 & ad quorulib; quoru inteſt ſiue inteſſe potert in futuru deduci-m9 nocionem quod dmine *) remunea-conis intuitu **) maxime ob pgenitor mor meæ & heredu morum ſalutem ani-

maru

*) Die Züge dieſes Worts ſind ſo unleſerlich, daß es divine, oder wie mir, wegen des bemerkten Abkürzungszeichens, die im Drucke nicht gemacht werden können, wahrſcheinlich deucht, dominice heiſſen kann. Der Sinn bleibt übrigens der nehmliche.

**) Hier iſt die nehmliche Dunkelheit. Ich leſe intuitu, ein anderer ſehr guter Dechifreur aber eterne.

maru piſcariam dtam am adyprocheſto orde p dmn Albtum de ωbnicz p nunc plbm in tzygenrucke iuſtis emptois & vendiconis tytulis noſtris manb9 apud Haſſen de Bulewitz & ſuos heredes legittime 9patam ad dti dmi Albti ptes ecclee prochiali in tzcygenrucke in honoe Sti Nycol. dedicate dedim9 donavim9 & appam9 & pium ſerie trarum dam9 anectim9 & appam9 ppetuis tpibus p ipm plbm & quoſlib; ſuos ſucceſſores poſſidenda & habendam & ut nre appacois benfium robur optineat pptue firmitatis pntes ſcribi nriq ſigilli munimie iuſſim9 fimt roborari. Datum Saluelt ano dni m°. ccc°. lx°. feria quarta poſt diem onm ſanctorum.

Da wenige meiner Leſer Geduld genug haben möchten dieſes ſchwere Document, obgleich ſchon in neuere bekannte Druckerzüge überſetzt, zu enträthſeln, ſo will ich es der Bequemlichkeit wegen völlig ausgeſetzt, mit anſchlieſſen, da es zur geographiſchen Geſchichte von Salfeld und Ziegenrück, ingleichen zur genealogiſchen Kenntniß der adelichen Geſchichte von Beulwitz und Obernitz dienen kann.

Super Parochia in Zigenruck litterae Domini Marchionis.

Nos Fridericus, Dei gratia, Thur. Landgravius, Miſnenſ. Orientalis et in Landsberg marchio, comes in Orlamunda, Dominusq. terræ Pliſnenſis, recognoſcimus et ad quorumlibet, quorum intereſt ſive intereſſe poterit in futurum, deducimus notionem, quod dominicæ remunerationis intuitu, maxime vero ob progenitorum meorum meæ et hæredum meorum ſalutem animarum, piſcariam dictam **am Adyprocheſto orde** per Dominum Albertum de Obernitz, *) pro nunc plebanum in Zcigenruck juſtis emtionis et venditionis titulis, noſtris manibus apud Haſſen de Beulwitz**) et ſuos hæredes legitima compa-
ratam, ad dicti domini Alberti petitiones, eccleſiæ parochiali in Zcigenruck in honorem ſancti Nicolai dedicatæ, dedimus, donavimus et appropriavimus et præſentium ſerie litterarum damus, annectimus et appropriamus, perpetuis tempo-

*) Die Obernitze waren ſchon 1200 advocati oder Burgvoigte zu Ziegenrück ſ. Stemmlers Orla S. 162.

**) Beulwitz bedeutet auf deutſch, nach M. Körners Erklärung, (Dr. gel. Anz. 1768. p. 598,) ſo viel als Feldheim, von Subſtantiv Pole das Feld, daher Polwitz eine Ebene, Feldflur im Gegenſatz der Gebürge und itz der Wendiſche Geſchlechts- oder Völkername. Ubrigens ſind die Pulwitze oder von Beulwitz ſchon 1300 zu Eichigt und Birckigt anſeſſig. ſ. Stemmlers Orla S. 159.

temporibus per ipſum plebanum et quoslibet ſuos ſucceſſores poſſidendam et habendam, et ut noſtræ appropriationis beneficium robur obtineat perpetuæ firmitatis, præſentes ſcribi, noſtriq. ſigilli munimine juſſimus firmiter roborari. Datum Salfeld anno domini M. CCC. LX. feria quarta poſt diem omnium ſanctorum.

II.

Inſtauraco altare Corpe xtij.

(vom Original.)

Reuerendiſſimo in xpo pri et dno nro dno Bertoldo arepo Maguntin aut eius Commiſſario ad infra ſcripta ſpecialit deputato Heningus opperman Rcor prochialis ecclie Storu Bartolomei apli et Nicolai Epi opidi tzegenrucke Maguntin dioceſ; quicquid poterit Reuerencie obediecie ſeruiri*) et honoris ad vram omniq et ſinguloru pro nu et fururorum emiterna **)

*) Iſt kaum lesbar, wahrſcheinlich aber ſolls ſerviri heiſſen.

**) Wieder ein crux lectoris. Jemand will xternam, da ſind mir aber der Züge zu viel. Wahrſcheinlich hat der Schreiber das ſ vergeſſen, dann hieſſe es ſempiternam.

harum lraru ſerie cupio puenire noticia qd hoylis dns conradus kilhaulber preſbiter plebanꝰ in Vockmarſtorff dicte dioce ac prouidi viri Johanes becman Johanes kilhoulber Johanes Vout Henirichꝰ gotcze et petrus tyme proconſules et conſules dicti opidi czegenruck pro ſuaru et progenitoru parentuq et conſagwineoru ipiꝰ dni conradi kilhaulber et omni xpo fideliu aiaru ſalute de mea ſpontanea voluntate et conſenſu de nouo Inſtaurarunt et fundauerunt vna vicaria ppetua in ecclia mea pdicta ad Nouu altare nouiter ad laudem et in honorem omipotentis dei et Btiſſime genitricis ſue virginis marie Stiſſimiq corporis dni nri ihu xti nᶜ no btoru Wulffgang Othilie et vndecim Miliu virginu tociuſq celeſtis curie erectu dedicatu et conſecratu pro ſuſtentacione vnius preſbiteri ſeu ſacerdotis ſiue ydonei clerici qui Infra anum preſbiterare voluit et potuerit cum cenſibus et reditibꝰ ſubſcriptis videlicet qindecin florenu Rénen aput pfatos procoſules et conſules totaq ꝰnitatem dicti opidi czegenrucke de et ex ſingulis prouenbꝰ

uenb9 pretorij ibm pro ducentis et qinquaginta florenu aur. Renen compare et ſingulis anis pro vna in Bte Walpurgis et alia medietatib9 in sti Michaelis feſtiuitate dandu et ſoluend prout in ltris deſup confectis pleni9 cotinet'. qi cenſ9 Vicario pro tempore dicte vicarie anis ſingulis redere debent Ita et tali modo qd ipe vicari9 et in ppetuu ſui ſucceſſores anuatim ſingulis ſeptimanis aſſupto ſibi cuſtodi dicte ecclie mee in Czegenrucke cui pro ſuo ſallario ſingulis anis vnu florenu cu qrta pte vni9 floren et michi ſucceſſoribuſq meis in dicta Ecclia Czegenruck plebanis mediu florenu pro reſtauro dare et ſine omi contradictione ſoluere habent, cantare, vel ſumis feſtiuitatib9 ſeu notabilibus funerib9 Impédietib9 mane vel ſub ſuma miſſa ad volutate dni plebani pro tempe legere et celebrare fferia ſcda vi^cet pro omib9 fidelib9 defunctis Qinta vero feria de corpe xpi Sabbatina aut die de bta maria virgine Nc no in aduetu dni ſingulis anis aſſupte ſibi plbno et Cappellao dicte ecclie in Czegenruck et vno alio pbro quem vo-

luerit anniverſariu pfati dni Conradi inſtauratoriꝭ qui totu primoniu ſuu tam in agris pratis et lignetis ad hmod opꝰ contribuit ſuoruq parentu progenitoru conſagneoru et benefactoru in vigilijs et quatuor miſſis diſponere et pagere debet quacuq die voluerit et potuerit Inuiolabitr et abſq contradictione futuris ppetuis temporibꝰ Juſs vero patronatꝰ ſiue pntandi ad eande vicaria tociens quociens eam vacare contigerit ad illuſtres principes t're Thuringie dnos meos groſos p tempe exiſten in ppetuu ſpectare et ptinere debet qui actu Sacerdotem vel pſona ydonea qui infra anu a die ſoie *) Inſtitucionis ad eand voluerit et potuerit ſe in ſacdote facere promouere et no aliu pntabunt Supplicans hutr vna pfatis Inſtauratoribꝰ et fundatoribꝰ confirmacion uniꝰ ſup pmiſſa gra et reuencia vra adicere dignetr pptr deum In quorum omni et ſinguloru fidem et teſtiom pptuu Sigilla horylis dni Officialis ppoſitue ecclie sti Seueri Erffordi ad peticione

*) Was das heiſſen ſoll, kann ich nicht errathen, vielleicht ſolitæ.

ne mea ob pprij Sigilli carecia quo vtor ad pns Nc non Conſulat9 pfati opidi Czegenruck pntib9 ſunt appenſa Datum feria tercia poſt Dorothee virginis anno dni Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſecundo. (1492.)

Völlig ausgeſetzt lautet es alſo:

Reverendiſſimo in Chriſto patri et Domino noſtro Domino Bertholdo, archiepiſcopo Maguntino aut ejus Commiſſario ad infra ſcripta ſpecialiter deputato, Henningius Opperman rector parochialis eccleſiae Sanctorum Bartholomaei apoſtoli et Nicolai epiſcopi opidi Czegenrucke Maguntin. dioceſis, quicquid poterit reverentiae, obedientiae ſerviri et honoris ad veram omniumque et ſingulorum praeſentium et futurorum aeternam harum litterarum ſerie cupio pervenire notitiam quod honorabilis Dominus Conradus Kilhaulber preſbiter plebanus in Vockmarstorff dictae dioceſis ac providi viri Johannes Becmann Johannes Kilhoulber, Johannes Vogt, Heinricus Goetze, et Petrus Tyme proconſules et conſules dicti opidi Cziegenruck pro ſuarum et progenitorum parentumque et conſaguineorum ipſius domini Conr. Kilhaulber et omnium Chriſto fidelium animarum ſalute de mea ſpontanea voluntate et conſenſu de novo

inſtaurarunt et fundaverunt unam Vicariam perpetuam in eccleſia mea praedicta ad novum altare noviter ad laudem et in honorem omnipotentis dei et beatiſſimae genitricis ſuae virginis Mariae, ſanctiſſimique corporis domini noſtri Jeſu Chriſti, nec non beatorum Wolfgang, Othiliae et undecim millium virginum totiusq; coeleſtis curiae erectum, dedicatum et ad feriandum pro ſuſtentatione unius preſbiteri ſeu ſacerdotis ſive idonei clerici, qui infra annum presbiterare voluerit et potuerit cum cenſibus et redditibus ſubſcriptis, videlicet qvindecim florenorum rhenenſium apud praefatos proconſules totamque communitatem dicti opidi Czie-geuruck de et ex ſingulis proventibus praetorii ibidem pro ducentis et quinquaginta florenis aureis Rhenenſibus comparatis et ſingulis annis pro una in beatae Walpurgis & alia medietatibus in S. Michaëlis feſtivitate dandum et ſolvendum prout in litteris deſuper confectis plenius continetur, qui cenſus vicario pro tempore dictae vicariae annis ſingulis reddere debent ita et tali modo quod nempe vicarius et in perpetuum ſui ſucceſſores annuatim ſingulis ſeptimanis aſſumto ſibi cuſtode dictae eccleſiae meae in Zigenruck cui pro ſuo ſalario ſingulis annis unum florenum cum quarta parte unius floreni et mihi ſucceſſoribusque meis in dicta Eccleſia Zigen-

Zigenruck plebanis medium florenum pro reſtauro dare et ſine omni contradictione ſolvere habeat cantare vel ſummis feſtivitatibus ſeu notabilibus funeribus impedientibus mane vel ſub ſumma miſſa ad voluntatem domini plebani pro tempore legere et celebrare feria ſecunda videlicet pro omnibus fidelibus defunctis, quinta vero feria de corpore Chriſti, ſabbatina autem die de beata Maria virgine, nec non in adventu domini ſingulis annis aſſumto ſibi plebano et capellano dictae eccleſiae in Zigenruck et uno alio presbitero quem voluerit anniverſarium praefati domini Conradi inſtauratoris qui totum patrimonium ſuum tam in agris pratis et lignetis ad hujusmodi opus contribuit ſuorumque parentum progenitorum conſagvineorum et benefactorum in vigiliis et quatuor miſſis diſponere et peragere debet quacunque die voluerit et potuerit inviolabiliter et abſque contradictione futuris perpetuis temporibus. Jus vero patronatus ſive Praeſentandi ad eandem vicariam totiens quotiens eam vacare contigerit ad Illuſtres principes terrae Thuringiae dominos meos gratioſos pro tempore exiſtentes in perpetuum ſpectare et pertinere debet, et actu ſacerdotem vel perſonam idoneam qui infra annum a die inſtitutionis ad eandem voluerit et potuerit ſe in ſacerdotem facere promovere et non alium prae-

praeſentabunt ſupplicans humiliter unam praeſatis inſtauratoribus et fundatoribus confimationem unius ſemper praemiſſa gratia et reverentia veſtra addicere dignetur propter Deum. In quorum omnium et ſingulorum fidem et teſtimonium in perpetuum ſigilla honorabilis Domini officialis praepoſituræ eccleſiae Sti. Severi Erfurdi ad petitionem meam ob proprii ſigilli carentiam, quo utor ad praeſens, nec non conſulatus praefati opidi Zigenruck praeſentibus ſunt appenſa. Datum feria tertia poſt Dorotheae virginis anno domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſecundo.

III.

Confirmao altaris copris xti.

(vom Original.)

Johanes dei et aplice ſedis gra epus eccleſie Sironenſs R^im in xto ptris et dni nri dni Bertoldi Scte Maguntino9 Sedis archiepi in pontificalib9 Vicarius r9gnoſci9 pubcé p pnte quod anno dni mo cccco octuageſimo ſexto feria qrta pſt feſtum Sancti bonifacij Conſecramus quodam altare In ecclia beati Bartholomei apli

In

In Czegenruck In honore ven'lis ſacra-
meti corpis dni nri ihu xpi Sanctor lau-
rencij mart'is Wolffgangi 9feſſor et ſctor
Vndecim milia v'ginu appolonie otilie v'-
ginu nec non Elizabeth vidue Vniverſs
igitr xpi fidelib9 ad o's pnts prenerint Stm
(ſalutem) in dno ſempit'na qa (quia) ven'lis
et diſcret9 Vir dn9 Conrad9 Reuſse Vice-
pleban9 ibid nobis hmlit' ſupplicat, qts
(quatenus) dignarem' ſup hmoi (huius-
modi) 9ſecracoe aliqua gra imptiri Cupi-
ents igitur quoſlib xpi fideles ad pietat ope-
ra 9ueientib9 *) t deo placite Inuitare q' ad
pdictu altare cu ornament **) et alijs opi-
bus neceijs (neceſſariis) manus ſuas por-
rexerint adiutrices ac an pdictu altare oro-
nes deuote In honore dei t patronor dixe-
rint de omipotent dei mia (miſericordia)
et

*) Hier muß ich nur rathen, daß es conuenienti-
bus heiſſen ſoll. Räth Jemand glücklicher, geb' ich gleich nach.

**) Auch hier iſts nicht entſchieden, ob es orna-
mentis oder curamentis heißt. Die halberlo-
ſchenen Züge verſtatten beides, und das damalige Latein gewiß auch, worinne unſer Concipient ſehr ſchlecht bewandert iſt.

et beator aplor petri t pauli gra 9fiſi auctoitate q fungimur quadraginta ḍies indulgenciar de iniuncte eis penitencijs micorditer in dno relaxam9. In c9 rei teſtiteſtioniu Sigillu nrm pn̄ib9 e appenſum. anno dni uts. die uero nona menſs Junij.

IV.

Inſtauraco altaris katherine.

(vom Original.)

Vniuſ et ſingulis xpi fidelib9 quor int'eſt u'l in poſter quoſl; 9rige'it int'eſſe Reinhard9 bruneck, Gotzce Lomptzer, Henr Ruſſe, Henr Gotzce pconſules t 9ſules opidi Czigenrucke magut dioc et pntis ſcripti ſerie duxim9 explicandu quod diuia ut ſperaem9 graſalubrit inuitatiad honore et laudem omipotentis Dei et btiſſime genitricis Marie virginis mats ſue tociuſq celeſtis curie et ſpalr bte virgis katheine ac in nrar aimr et pgenitor et nobis ſuccedenciu nec non omi fideliu xpianor remediu t ſalute ppetua Vicariam in ti^lu ecci^ti bnficii clicu ſecularem hendam (habendam) cance (canonice)

nicē) et regendam In eccia prochiali stor bartholomei et Nicolay opidi Czigenruck pdicti ad altae bte virginis kathie ac barbare nec no fabiai ſebaſtiai stor martir ſitu dehoiliis viri dm henre grefintal veri rconis ſeu plbum ecclie pdte bnplacito licen t 9ſſv (conſenſu) Inſtauram9 eandemq; de nouo fundam9 p (pro) 9grua ipi9 vicarie rcor ſuſtentacon cenſib t redditib9 adeo collatis infra ſcptis dotam9 viginti flore renenſib; datiuis et legalib9 boni auri t iuſti ponderis rcori vicaie ptacte p tpe (pro tempore) exiſten omi anno decem in feſto ste Walpurge t decem in feſto sti Michael archanli ex tunc immedite ſecuturum omnib; dolo t fraude ac 9tdicton (contradictione) ſemot penit9 t excluſ p nos noſtq; ſucceſſores t 9nitate (communitatem) nri opidi et de omib; opidi attineciis dandis t de ptorio (praetorio) nro ppetuu ſoluendis et porigendis quos quidem cenſ9 et reddit9 de 9nitatis opidi nri pleniſſima volunte et aſſu (aſſenſu) dedim9 et dam9 9tulim9 et 9ferim9 appam9 et in dotem aſſignam9 nroq; pmiſſo ſolue et pn-

tae

tae pmittim9 p̄ pntes et Vicare (Vicarium) qui p tpe fuit pſonalem in bnfico hmoi reſidencia et actu pſbr erit ul infra anum in pſbm pmoui debet ad mi9 (minus) quq;*) miſſas ebdomadatim videlic; doica ſcda qnta ſexta et ſabbatinis diebus cu et ſub ſuma miſſa celebrabit Sed tn (tamen) ſi aliqd feſtum celebre in aliquo dier pnotatoru eue'nit ſeu funus notale hre**) ibid 9tigeit tuc miſſa illa ſuam ſinito offtoio (offertorio) et no p'us (prius) aut als (alias) ad nutu plbni incipiet quod plbno ſeu ej9 Vicegeren egrotan aut aliis l'timis impedit ipedito Vicare ipe p tpe exiſtens vices ſuas ſeu capellani loco reſtauri in ſacmentis et aliis necriis (neceſſariis) pchianis miſtrandis ſupplebit ſe plbano ſeu diuinor rcori in licitis et honeſtis obediendo et ſe eidem et Vicariis aliis 9formando et in feſtiuitatib9 t aliis tpib9 9gruis diuis omib9 inteeſſendo ltimis impedite ſalte ceſſantib9. Ius aut pronat9 eiusd Vicarie nobis et omib; nris poſters in tpalib; rſ9uado In qor omim et ſingulorum fidem et euides teſtiom has pntes Inſtauracons ltras ſigillis nris

*) quinque. **) habere.

nris nos pleban9 et p9ſules pnoiati (praenominati) duxim9 appeſione 9muniri Dat anno dni millemo quadringenteſimo viceſimo nono doica (dominica) qua catu' in ecclia Voce Iucuditatis.

1481 richtete Heinr. Meyer ein Freygrave von wegen des heil. Röm. Reichs und der Graven von Waldecke in Frigenſtole zu Maynz einen Schied auf zwiſchen dem Hauptman zu Ziegenrück, Balthaſar v. Obernitz vnd ſine hußfrowe, welche an der königl. Dingeſtat gar ſwerlich geclaget, daß der Hauptman ſie ins Gefängnis geſchmiſſen, gelich eyner Myſwiderſchen geſtoibet, bey oren Dunnen vffgehangen myd mangerleyge andere Pine die Vrouen unciemlich vnde vngeborlich widder god vnd alles recht belegt ꝛc. Das Diplom war aber ſo lang, ſo unleſerlich und plattdeutſch unverſtändlich, daß ichs nicht der Mühe werth hielt, es zu entziffern. Zeugen waren der Erſame Johan von Helli, Herman Qwant de Foget, hans cruſe Richter ꝛc. alle rechte Friggenſchoffen. Geben am Dinrdi tage vigeſima St. Lampertustage ao lxxx primo.

Uebrigens kann es als ein kleiner Beitrag der ehemal. heimlichen Gerichte in Westphalen angesehen werden, Fehmgerichte genannt, *) die ihre Gewalt schrecklich mißbrauchten. Was war es z. B. nicht für eine wollüstige Grausamkeit, daß er das gute Weib aufhängen und ihr den Steiß mit Ruthen peitschen ließ! Doch in diesem Punkte dürften mehrere ältere und neuere Gerichte nicht rein seyn. Die ehmaligen Ruthenzüchtigungen junger Mädchen im Gefängniße sind stumme Anklagen, wenn sie gleich der Schein Rechtens deckt. Vielleicht hatte die üppige Neugierde ein nackendes Mädchen zu sehen, eben so viel Einfluß in diese Urtheile, als die Gerechtigkeit. Ich besitze ein Exemplar Dresdner Merkwürdigkeiten von 1700 an, das ein voriger Besitzer mit Kritiken und Anmerkungen bereichert hat. Da sind die häufigen Ruthenzüchtigungen junger Mädchen allemal roth unterstrichen und bei den mehresten stehen satyrische Epicrises, die aber für keusche Ohren zu zügellos sind.

Es müßte ein niedliches Büchelgen werden, wenn Jemand alle die Herrn, welche sogern nackte Mäd-

*) s. Freieslebens Meynung vom heimlichen Gerichte in Westphalen.

Mädchen sahen, von Socrates,*) Augustus,**) biß auf den Pater Girard,***) herab mit Wielandischer Phantasie beschriebe!

*) Socratica fide diligere hieß das alte Sprüchwort und obgleich einige Freunde des Socrates sotadica substituiret haben, so ist es doch mehr ein glücklicher critischer Einfall, als Wahrheit.

**) Von ihm sagt Sveton: matres familias et adultas ætate virgines denudabat atque perspiciebat, tanqvam mangone vendente.
in Aug. c. 69.

***) Von diesem Schurken will ich nicht eben auf die schmutzige Therese Philosophe verweisen, sondern auf die öffentlichen Ackten seines Processes, wo man die vornehmsten Scenen in Kupfer gestochen findet. Vielleicht das einzige Beispiel in der Welt, daß Ackten mit Kupfern erläutert werden! der Titel heißt: Recueil des Pieces contenues au proces du P. Girard, T. I — V 1735 zu Aix.

XXVIII.

Fragmente zur Geschichte der Wittenbergischen Klöster.

Daß von vielen vormals nicht unberühmten Klöstern unsers Vaterlandes nur sehr unvollständige und mangelhafte Nachrichten und von einigen kaum so viele Bruchstücke vorhanden sind, daß man daraus ihre eigenthümliche Verfassung und ihren blühenden Zustand in Vergleichung mit andern Klöstern beurtheilen könnte, daß man sogar viele kaum den Namen nach mehr kennet — bedarf für den Geschichtkundigen keiner weitern Bestätigung. Die so sehr verschrieene Unthätigkeit der Mönche ist wohl nicht die einzige Ursache, daß von vielen Klöstern, so wenig Nachrichten auf unsere Zeiten gekommen sind. Geschichte war zu allen Zeiten das Lieblingsstudium der Klöster, und wer weiß nicht, daß wir die ganze Geschichte des Mittelalters einzig und allein den Geistlichen und Mönchen zu danken haben? Wer schäzt nicht Ditmars, Lamberts von Aschaffenburg, Sigeberts von Gemblour, Otto's von Freisingen, Albrechts von Stade, des Verfassers

der

der auersbergischen und petersbergischen Chronick, Paul Langens und andere historische Werke? gleichwohl waren diese Geschichtschreiber sämtlich geweihete Priester und Mönche. Schrieben sie zwar keine eigentlichen Klostergeschichten, so mischten sie doch die wichtigsten Nachrichten von den Klöstern, in welchen sie lebten, in ihre Chronicken mit ein. Selbst diejenigen Mönche, die keine Freunde der Geschichte waren, musten sich wider ihre Neigung damit befassen, denn ihr eigener Vortheil nöthigte sie, Privilegien, Donations- und Kaufbriefe, Bestätigungsurkunden sorgfältig aufzubewahren und mehrmals abzuschreiben, Kalendarien und Nekrologien zu fertigen, die Einkünfte des Klosters aufzuzeichnen u. s. w. Diese Documente sind bekanntlich die einzigen sichern Quellen bei Bearbeitung der Klostergeschichten. Aber von wie wenig Klöstern unsers Vaterlandes sind sie noch vorhanden? Aus den in Ludwigs Reliq. Mscpt. vollständig abgedruckten Urkundensammlungen der Klöster Dobrilug, Neuwerk bey Halle, Eilwardsdorf u. a. kann man sehr wahrscheinlich vermuthen, daß iedes Kloster eine nach den Jahren geordnete Urkundensamlung besaß; von den meisten aber wird man sie vergeb-

lich suchen, wenn sie nicht irgendwo in Archiven oder bestaubten Bibliotheken verborgen liegen. — Entweder giengen viele Nachrichten in den ehemaligen Kriegsunruhen, besonders den hussitischen verloren, oder wurden bey der Klosteraufhebung von den Mönchen verschleppt, vielleicht auch wohl bey Einziehung der Klostergüter absichtlich unterdrückt.

Besonders hat dies Schicksal die Klöster in den Städten betroffen. Von vielen Städten weiß man nicht mehr zu sagen, als: Hier hat vor der Reformation ein Kloster gestanden; höchstens weiß man noch aus dem Verzeichnis, das Albin in der meißn. Landchronick entworfen hat, den Orden der Konventualen anzugeben. Und dies ist alles, was man von diesen so berühmten Instituten sagen kann, die doch vormals, ehe noch Universitäten errichtet wurden, die einzigen gelehrten Anstalten im Lande waren, in welchen bei der allgemein sich verbreitenden Barbarei, wenigstens die Ueberreste gelehrter Kenntnisse aufbewahret wurden. — Von den Augustinerklöstern zu Dresden, Grimma,*) Herzberg, Neustadt an der Orla sind beinahe gar keine Nachrichten vor-

*) s. Herrn Ermels urkundliche Nachrichten von Kl. Grimma. Dresdn. Anz. 1783. S. X—XVII. und D. Dippolds Landschule zu Grimma 1783. H.

vorhanden. Weck benuzte das Archiv und konte doch nichts zuſammenhangendes liefern. Von Herzberg weiß man es nur noch aus mündlicher Ueberlieferung, daß dort ehemals ein Kloſter geſtanden hat. Stifter, Stiftungsjahr, Umfang der Kloſtergüter und alles übrige iſt unbekannt. Vom Kloſter zu Neuſtadt an der Orla haben ſich doch noch ein paar Urkunden erhalten, die wo ich nicht irre, in Meuſels Geſchichtsforſcher ſtehen. — Was man von den Klöſtern zu Groſenhain, *) Meiſſen, **) Oſchatz, Pirna, Plauen,

*) Ausführliche Nachrichten von den daſigen beyden Klöſtern erwartete ich in Herrn Advoc. Chladenius Materialien zur groſenhainer Stadtchronick, die vor kurzen in Druck erſchienen ſind; der Verf. ſagt aber S. 17 f. gröſtentheils nur das Bekannte, mit der Anzeige, daß die Vorfahren alle im Kloſter vorgefundenen Documente aus frommer Einfalt zerſtreuet oder verbrant hätten.

**) Ich rede hier vom Franziskanerkloſter. — Das Afrakloſter Auguſtinerordens, in welchem 1543 die Landſchule errichtet ward, hat der verdiente Hr. Paſt. Urſinus in Boriz aus Urkunden beſchrieben, die er durch einen glücklichen Zufall der nahen Zerſtöhrung entriß. (Leipz. bey Jacobäer 1780. 8.) Von ihm erhalten wir nächſtens eine Geſchichte des Kloſters zum heil. Kreuz bey Meiſſen, die, wie ich aus ſichern Nachrichten weiß, völlig zum Druck bearbeitet iſt.

Plauen, Torgau, Weißenfels ꝛc. in gedruckten historischen Werken findet, ist zur Uebersicht ihrer ehemaligen Verfassung unzureichend. Verschiedene Urkunden zur Geschichte der ehemaligen berühmten Benedictinerabtey Pegau befinden sich in Menkens S. R. G. Th. 2 und Ludwigs Reliq. Mscpt. aber sie machen noch kein Ganzes aus. Das Augustinerkloster zu St. Thomas in Leipzig hat der selige Pastor Thorschmidt in Annaburg aus den Urkunden in Vogels Leipziger Chronik und Schöttgens diplomat. Nachlese beschrieben.*) Unzulänglich sind dagegen die Nachrichten von dem dasigen Dominikaner- und Franziskanerkloster. Von ienen kenne ich nicht mehr als drey Urkunden in Horns Leben Heinrich des Erlauchten, in Menkens angeführten Werke und Fellers Orat. de bibliotheca academ. Lipſ. (1676. 4.) von diesem, das kaum 50 Jahr gestanden hat, ist kein einziges Document verhan-

*) Historia praepositurae Sacrorum Thomanae Lipsiens. (Lipſ. 1741. 4 pl. 9.) Ich besitze ein Exemplar mit vielen handschriftlichen Zusäzen des Verfassers. — Eben dieser fleisige Geschichtforscher hat auch in s. Antiquitat. Plocens. (Lipſ. 1725. 4) p. 52—60 die Alterthümer des Klosters plötzky im Amte Gommern, wo er eine Zeitlang Pfarrer war, zuerst aufgesucht.

handen. *) — So viel im allgemeinen von den Mängeln der ſächſiſchen Kloſtergeſchichten.

Ich gehe von dieſen Bemerkungen zur Geſchichte der wittenbergiſchen Klöſter über. Da die Stadt ſelbſt noch kein eigenes Geſchichtsbuch aufweiſen kann, ungeachtet einzelne Abſchnitte von Menz, Suevus, Sennert, Kirchmaier, Kettner, Zeibich, Georgi u. a. ſehr ausführlich bearbeitet worden ſind, ſo darf man auch hier keine vollſtändige Beſchreibung erwarten. Die noch unbekannten Quellen liegen entweder im wittenbergiſchen gemeinſchaftlichen Archiv, oder ka-

*) Man kann aber auch nicht leugnen, daß einige Kloſtergeſchichten ſehr ausführlich bearbeitet worden ſind, z. B. des Kloſters Pforte vom daſigen Rector Juſtin Bertuch, Schamelius und Schöttgen. Letzterer ſchrieb: Analecta quaedam hiſtoriae monaſterii Portens. Dresd. 1743. 4 — Altenzelle von Johann Konrad Knauth in Annal. Vetero - Cellens. — Mühlberg von Kreyſig in den Beitr. zur Hiſtorie der ſächſ. Lande Th. 1. S. 107 — 174. Sizenroda von Paſt. Seyfarth in Belgern (Torgau 1773. 4) — Verſchiedene thüringiſche Klöſter hat Schamelius zwar gründlich und lehrreich, aber ermüdend weitſchweifig beſchrieben. — Eine Diplomatiſche Geſchichte des Kloſters Nimtſchen bey Grimma erwarten wir von dem verdienten Herausgeber dieſes Magazins.

men in ungeweihete Hände, die sie zum grösten Nachtheil der Geschichtkunde zerstreueten. Was ich also sagen kann, bestehet aus hin und wieder zusammengelesenen Bruchstücken, deren Ergänzung ich gern andern überlasse.

Wittenberg hatte vor der Reformation zwei Klöster, Franziskaner- und Augustiner Einsiedlerordens. Jenes bestand ungefehr 280, dieses kaum 20 Jahr. Von beiden sind weder die Stiftungs- noch Confirmationsbriefe vorhanden. — Das Franziskaner- oder Barfüßerkloster lag mitten in der Stadt, auf der jetzigen Juristengasse gegen Mitternacht zu, und war vormals der magdeburgischen Kustodie unterworfen.*) Die Stiftung wird von Menz, Dresser, (de vrbib. German. p. 604) Sennert u. a. einstimmig Herzog Albrechts I. zu Sachsen Gemahlin Helena zugeschrieben. Sie begann den Bau 1238, wenigstens ist dies die gewöhnliche Angabe, die man freilich nicht mit diplomatischen Zeugnissen verbürgen kann, weil keine einzige Urkunde von

*) Die sächsische Provinz des Franziskanerordens war vor der Reformation in eilf Kustodien vertheilt. S. Dresdn. gel. Anzeig. 1750 St. 30.

von dieſem Kloſter vorhanden iſt. Der bekannte pirniſche Mönch Johann Lindner giebt in ſeinem hiſtoriſchen Wörterbuche 1246 an, vielleicht war dies das Vollendungsjahr, und ſchreibt die Stiftung Herzog Albrecht I. allein zu. *) Beide Angaben laſſen ſich leicht vereinigen, wenn man annimmt, daß der Bau mit Bewilligung des Herzog unternommen und zu Stande gebracht ward; doch hatte Helena den vorzüglichſten Antheil an der Stiftung, wie die Aufſchrift ihres Grabmals in der Franziskanerkirche bezeugt:

Anno M. CC. LXXIII. VIII. Id. Septembris obiit domina *Helena* coniunx Alberti I. ducis Saxoniae, filia ducis Ottonis de Brunſvig, *fundatrix huius coenobii.*

Von dem Zuſtande des Kloſters unter den folgenden Herzogen zu Sachſen aſkaniſchen Stamms und den erſten Kurfürſten aus dem markgräflich meißniſchen Hauſe kann man nichts gewiſ-

*) Monach. Pirn. ap. Menk. S. R. G. Tom. II. p. 1610. — ein in Abſicht auf Namen und Zahlen ſehr unſicherer Zeuge!

gewisses sagen, weil alle Nachrichten fehlen, auch von den Klostergütern findet man nichts aufgezeichnet. Daß Kurfürst Friedrich der weise die verfallenen Gebäude mit grosen Kosten wieder hergestellet, meldet zwar ein neuerer Schriftsteller, der ehemalige berühmte wittenbergische Rechtslehrer Johann Zanger in einer 1602 am akademischen Jubelfeste gehaltenen Rede, sein Zeugnis scheinet auch nicht ungegründet zu seyn, wenn man erwägt, wie sehr der Kurfürst für Religion, Gottesdienst und Mönchswesen eingenommen war, und wie viel er in kurzer Zeit auf öffentliche, besonders Kirchengebäude, z. B. auf den Bau der wittenberger Schloßkirche, des Augustinerklosters u. s. w. verwendete.

(Die Fortsetzung folgt.)

XXIX.

XXIX.

Versuch einer Geschichte derer Burggrafen zu Meissen, oder Diplomatische Annalen derselben.

Vorerinnerung.

Als ich eine Geschichte der meißnischen Burggrafen einzurücken versprach, fußte ich auf eine von seligen **Schoettgen** hinterlassene Handschrift, welche mir ein gnädiger Gönner so geneigt überlassen hatte; ich fand aber gar bald, daß es nur unzusammenhängende, oft nicht berichtigte Materialien waren*) und entschloß mich, sie zu überarbeiten, besonders nachdem ich auch **Marchens** handschriftliche Abhandlung darüber erhielt, um was vollständiges von diesem wichtigen Theile der Vaterlandsgeschichte zu liefern. Ich berichtigte hier und da, trug stückweise nach

*) Quæ Schœtgenius noster, si non apte satis ornateque composuit, certe ut solebat, diligenter collegit, sagt **Böhme** davon in Specim. I.

nach, wie sich bey meiner sehr zerstreueten Lectüre die Gelegenheit darbot: Aber die Ungeduld meiner Leser, die mich oft und nachdrücklich an Erfüllung meines Versprechens erinnerten, zwang mich, eher damit zu erscheinen, als ich die Musterung des Ganzen vollenden konnte. Wenn also dieser erpreßte Versuch noch Irthümer enthält, nicht in vollendeter Vollständigkeit erscheint, als wozu noch manches unter undurchdringlichen Schlößern liegende Document gehört, (das Meißnische Stiftsarchiv besitzt deren über 100,) so verzeihe mans Schöttgen und mir. Es ist ein Versuch der nur die Bahne bricht: in magnis voluisse sat est. Indeß klärt er bey dem gänzlichen Mangel von Nachrichten, manchen erheblichen Umstand der so wichtigen Burggräflichen Geschichte auf, und beurbart dadurch ein bisher ganz ödes Feld. *) Vielleicht daß ich in der

*) Ich verkenne den Werth des Grundigschen Aufsatzes in Sammlungen vermischter Nachrichten Theil 1. desgleichen die zwey Specimina von Hofrath Böhmen, die ich beide dankbarlich benutzt, gar nicht: aber sie bleiben nur im allgemeinen und haben kein biographisches Detail.

der Folge einmal Gelegenheit finde, dieſen weiter ausgeführten Artickel auszuheben, mit Urkunden und publiciſtiſchen Bemerkungen reichlicher belegt, beſonders herauszugeben. Auch ietzt würde ich oftmals weiter gegangen ſeyn, wenn ichs nicht für undankbar gegen Schöttgen gehalten hätte, ſeine Arbeit, wo ſie richtig und gut war, in ſeiner eignen Einkleidung zu laſſen.

Einleitung.

§. 1.

Was der Name*) eines Burggrafen grammatiſch bedeute, iſt leicht, nemlich einen Grafen, der

*) Das Amt der Burggrafen iſt älter als der Name. Dieſer kommt bey uns erſt 1143 vor, da ihre Würde und Amt ſchon 939 kann documentiret werden. Wittichind Lib. II. ad an. 939, Dedi mandavit ad præfectos urbium, qvi erant in Oriente. Vorher hießen ſie Præfecti und Comites urbis, ingleichen Caſtellani. Vom Urſprunge der Burggrafen überhaupt ſ. Franckens Vorrede zu Kamprads Leißniger Chronick.

Burg war eine Feſtung und Graf ein kaiſerlicher Richter, oder Beamter, Burgvoigt u. ſ. w.

Es

ber über eine Burg, oder Festung gesetzt ist, dergleichen man heutiges Tages einen Commendanten zu nennen pfleget; wir setzen nemlich nach der alten deutschen Landesverfassung hier voraus, daß ganz Deutschland, oder Ostfranken vor und zu der Carolinger Zeit in Gowe, Gaue oder Grafschaften abgetheilt war, welche Graven die vornehmsten Hofofficianten oder Richter des Volks in einem gewissen Landesstrich, und Aufseher der Justiz- und Militairverfassung ihrer Provinz waren,

Es wäre unnöthig verschwendete Gelehrsamkeit, es mit du Fresne, Godofredo und Gryphiander vom Griechischen πυργος herzuleiten. Burg ist ein ursprünglich gutes deutsches Wort, eben so wie Graf wahrscheinlich von Grau herkommt, s. Reinhard de Offic. imp. Sax. Wir dürfen also nicht mit Lucä im Grafensaal, p. 794 ihren Ursprung von den Römern herleiten, welcher behauptet, die Römischen Commendanten wären schon Burggrafen genennt worden, wie man freilich beim Livius B. 1 c. 11 ingl. B. 5 sehen kann; aber auch nicht bis in die Zeit der Ottonen zurücksetzen, wie Albin, Faust, Schurzfleisch, Löscher, Horn, Struv, Ritter, Heinrich wollen, aus dem falschen Grunde, Otto der Große habe den Burggrafen zu Beschützung des Bißthums eingesetzt; sie scheinen vorauszusetzen, daß nur da Burggrafen gewesen, wo Bißthümer waren.

ren, worinne sie gemeiniglich eigne Patrimonialgüter hatten. *) Richtiger also wäre ein Burggraf ein Mann, der den Burgbann von seinem Oberherrn zu Lehn bekam. (s. hinten Capitel 3.) Daß aber dieser Titel in nachfolgenden Zeiten etwas mehr zu sagen gehabt, kam daher, weil ihre Würde (ungefähr in der Mitte des eilften Jahrhunderts) erblich ward, und sie also durch gute Wirthschaft, Kauf, Anbauung und Verbesserung verschiedener Grundstücken, auch Heyrathen, Erbschaften und Zusammenfluß mancher politischen Umstände mächtiger wurden. Auf Lateinisch wurden sie Præfecti, **) Præfecti civitatis (unstreitig die älteste Benennung, die von 1060 bis 1284 vorkommt,) Castellani, ***) urbis Comites und Burggravii genennet, welches unten theils aus Briefen, (s. §. 4. 7. 8. 13.) theils aus Scribenten erwiesen werden soll, damit ich nicht ohne Noth eine Sache zweimal sagen darf:

ersteren

*) s. Junkers Geographie der mittlern Zeit.

**) Doch muß man diesen Titel, wenn er ohne weitern Zusatz steht, nicht mit unvorsichtiger Allgemeinheit auf sie anwenden. Der Scultetus hieß, nach Versicherung des Glossators art. XVI. in Weichbild fol 27, auch so.

***) s. Landrecht L. III. art. 52. fol. 413.

ersteren schienen sie als Commendanten oder Amtleute zu führen, den zweiten, weil sie auf Schlössern und Burgen das Recht sprachen, und also die würklich alten Grafen der Karolinger waren. Als aber die fürstlichen Amtleute sich præfectos und die Burgmänner castellanos nennten, verließen sie jenen als zu gemein und blieben bey Burggraf. Ich wundre mich also, wie Herr Stübner mit seinem Unterschied zwischen præfectis und castellanis zurechte kommen will, *) es müßte denn seyn, daß ers nur allein von Nürnberg verstehen wollte; denn bei unsern Meißnischen ist kein Unterschied, wie die klaren Exempel vor Augen liegen.

Eintheilung.

§. 2.

Es gab vielfache Burggrafen in Deutschland:** (s. C. 3.) hier soll nur von den Meißnischen Burg-

*) Fr. W. Stübneri diss. de Burggr. Norimb. §. 16 17. p. 39.

**) Albinus in der Chron. p. 97 zählt deren im Meißnischen allein 11: zu Meissen, Leißnig, Altenburg, Deben, Dohna, Zeitz, Kirchberg, Starkenberg, Rochlitz, Warthenberg, Wettin. Und das sind sie noch nicht alle.

Burggrafen, so weit meine Privatnachrichten zureichen wollen, gehandelt werden, da ich auf fremde Unterstützung schwerlich hoffen darf. Ich will erst ihre Historie, (welchen Geschichtstheil noch eine Düsternheit umnebelt, durch die man vornehmlich die erstern Zeiten kaum erkennen kann,) in die ältere und neuere Linien abgetheilt, biographisch durchgehen, und dann kürzlich zeigen, was sie für Gerechtigkeiten und fernere Aemter gehabt, ob sie unmittelbare Reichsfürsten, mit dem Blut- und Heerbann, Münz- und Armandierecht belehnt waren, desgleichen in was für Zusammenhange sie mit den Meißnischen Markgrafen in Kriegs- und Friedenszeiten gestanden. Drey Kapitel werden also diesen Aufsatz vollenden, den ein kleiner Codex diplom. beschließen soll.

Aelteste ungewisse Zeit.

§. 3.

Die alten Geschichtschreiber haben weder den Ursprung der Burg zu Meissen, noch die Entstehung der Burggrafen, und die Namen der ersten der Nachwelt aufbewahrt, daher müssen wir in so weiter Entfernung nur rathen. Scripserunt

nulli, fecerunt fortiter omnes. Wahrſcheinlich war er urſprünglich Kommendant wider die Milziener. Pet. Albinus *) will wiſſen, vermuthlich vom Fabritz **) verführt, daß der Urſprung des Burggrafthums unter Kaiſer Otto den III., des erſtern Otto Enkel, falle; da aber Ditmar ***) ausdrücklich ſagt, daß Heinrich nicht nur Meiſſen erbauet, ſondern auch mit Beſatzung verſehen, quam ut hodie in uſu habetur præſidiis et impoſitionibus cæteris †) munivit &c. welchem der ſächſiſche Annaliſt beim

*) in der Landchron. Tit. VIII. p. 97, dem eine ganze Menge Neuerer nachfolgen, z. E. Horn, Birken ꝛc.

**) Meißn. Annalen, B. I. p. 24.

***) B. I. p. 314.

†) Das nimmt Schurtzfleiſch (de Marchia Misnenſi §. I.) für das Markgrafthum, nicht Burggrafthum; aber ſein Vorurtheil, die Burggrafſchaft ſey erſt unter Otto dem Großen entſtanden, verblendete ihn, die Wahrheit zu ſehen. Wenn wir auch einräumen wollten, daß præſidium allerdings den Markgrafen mit bedeutete, ſo paßt es doch nur genau auf den Burggrafen; der Markgraf hatte wichtigere Dinge zu beſorgen, als bloßer Kommendant zu ſeyn. Francke in der Vorrede zu Kamprads Leißn. Chronick und der Verfaſſer der alten Meißniſchen Burggrafen in Kreißigs Beitr. Th. 5. S. 388. finden den Urſprung

beim Eckard *) wörtlich beistimmt; so erhält des seel. Hofr. Böhmens Meinung, hier wäre der erste Burggraf von ihm gesetzt worden, eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit, da sein eigentliches Amt war, die Besatzung zu kommandiren. Meissen war ein Hauptpaß des Landes und konnte in so turbulenten Zeiten nicht ohne Schloßbesatzung bleiben, da Böhmen, Pohlen und Milziener beständig einfielen und die besiegten Wenden zum Aufruhr aufwiegelten, der Markgraf aber oft wider den Feind ausziehen, und die Grenze des Landes nicht nur vertheidigen, sondern auch erweitern mußte. Das machte einen eignen Kommendanten zu Meissen nothwendig. Zwar wissen wir keinen aus jenen Zeiten zu nennen, aber daran ist entweder ihre Geringfügigkeit bey der Entstehung Schuld, wo sie nicht Gelegenheit hatten, sich durch glänzende Thaten berühmt zu machen, oder die Kürze ihrer Amtsverwaltung, oder auch

sprung auch erst 1157. Zu späte! vergl. §. 4. 6. 7. Der Name kommt freilich vor dem XIten Säculo nicht vor, ob ihn gleich Lucæ im Fürstensaale schon zu der Karolinger Zeit finden will. Das ganze Corpus capitularium von Baluzio ist darwider.

*) T. I. p. 247.

die Unachtsamkeit der alten Schriftsteller, ob es gleich immer wahr bleibt, daß sie erst unter Otto I. eine völlige Bestimmung erhielten; denn das ist eine wahre Narrheit, wenn Gastel*) behauptet: sie wären erst unter Ferdinand I. entstanden.

Ein großes Heer alter und neuer Schriftsteller, (von Fabritz an bis auf den Verfasser der Meißnischen Burggrafengeschichte, im Kl. und Grundigs Sammlung zur Sächsischen Geschichte) nehmen Friedrich Graf von Eilenburg**) zum ersten Burggraf an, (davon hernach,) ich aber behaupte mit Böhmen:***) Rigdag sey um.

aber

*) de Stat. publ. Europ. p. 790.

**) Dieser hat als Untercommendant Meissen 2mal gute Dienste geleistet. Einmal 984, wo ihm Markgraf Rigdag, der nach Merseburg flohe, die Stadt überließ und 1010, wo ihm der Kaiser zum Interimsmarkgraf ernannte. — Er hinterließ 3 Töchter. Seines Bruders Sohne vermachte er Eilenburg eingenthümlich mit der Bedingung, daß seine übrige Verlassenschaft seinen Töchtern gehören sollte. Frid. comes obiit in civitate sua Ilburg — — fratris suimet filio Thiederico ea ratione dedit, ut liceret sibi tribus suis filiabus prædium omne quod remansit tradere.

***) Antiqvitatum Burggraviatus Misnensis specim. duo p. 10. das erste steht deutsch in Misc. Sax. XI. p. 313.

984 der erſte Burggraf, deßen bewährte Schriftſteller gedenken und den die Böhmen an der Triebiſchbach erſchlugen. Hier iſt der Beweiß. Ditmar *) und der Sächſiſche Annaliſt, p. 343 nennen ihn ausdrücklich. Wagio, miles Boleslai, ducis Boiemorum, qvi Henricum cum exercitu comitabatur, qvum ad Misni redeundo perveniret, cum habitatorib9 ejusdem pauca loqut9, Fridericum *Rigdagi Marchionis* tunc in Merſeburg commorantis, amicum et ſatellitem ad eccleſiam extra urbem poſitam**) venire ac cum eo loqvi per internuncium poſtulat. Hic ut egreditur porta poſt eum clauditur, et *Rigdagus* ejusdem *civitatis cuſtos* et inclit9 miles ab his doloſe occiditur. Da ſind zwey Rigdage, der Markgraf und der Burggraf, und ich wundere mich, wie Wiedeburg***) den deutlichen Unterſchied nicht ſehen kann und beyde

*) B. VI. p. 348.

**) war die 984 erbauete St. Nicolaikirche an der Trübiſche.

***) Antiq. March. Misn. C. I p. 34.

für eine Person nimmt.*) Des Annalisten Stelle, ist deutlicher. Beim Jahre 985 heißts: Rigdagum præclarum Marchionem, hoc demum anno defunctum esse. Est qvi eo usum patre alterum hunc Rigdagum coniiciat, Misnæ civitatis custodem.**) Nun schweigen die ältern Jahrbücher lange Zeit.

1003 finde ich einen andern Burggrafen eben so wahrscheinlich angegeben. Es erzählt nehmlich Ditmar***) bey denen nach Markgraf Eckarts I. Tode entstandnen Unruhen, wo Gunzelin die Markgrafschaft an sich riß, daß Ocerus dominus urbis in Meissen gewesen sey. Könnte nicht dn9 urbis ein Synonim von præfectus urbis seyn? Ich frage bloß. Dann brauchten wir mit Schöttgen †) die Stelle nicht für verdorben auszuschreien

*) Albin in Commentar. p. 230 sahe den Unterschied richtig ein. s. Ditmar. Der Burggraf ward 984 erschlagen, der Markgraf der sich damals zu Merseburg befand, starb 985. s. Annal. Sax. und das Chron. Quedlinb.

**) Beym Eckard. Hist. Geneal. princ. Sax. sup. p. 161.

***) B. V. p. 108 der Mader. Ausgabe. Dominum urbis, Ocerum nomine, sibi ad occidendum vociferantas.

†) Nachlese B. VI. p. 199.

zuschreien oder mit dem Herrn von Braun *) den Namen des Bischofs darinne zu suchen!

Dann folgt der so berühmte Friedrich von Eilenburg. Es erzählt nähmlich Fabritz beym Jahre 1017 es sey Friedrich Graf zu Eilenburg **) und erster Burggraf zu Meissen im hohen Alter gestorben. Ich fürchte aber dieser eingeschobene Burggraf werde die kritische Feuerprobe nicht

*) Geschichte der ältesten Markgrafen B. 1 p. 73 vergl. Ursinus von Afra p. 68. f. wo mir aber unerweißlich, daß der daselbst aus Senffarths ossilegio, (welches Diplom. auch Kreyßig I. 5 hat,) angeführte Dzer sey geköpft worden. De capitali truncatione absolvimus heißen ia die Worte.

**) Fabric. Annal. urb. Misn. ao. 1017 c. 1 Fol. 24: Frid. primus Marggrav. Misnæ constitutus Svangenbergs Adelspiegel X. 20 p. 320. Albin Meißner Landchronick Tit. VII. Fol. 97 X. III. und Benjamin Leuber in Catalog. Comit. Sax. ap. Mencken T. III. p. 1855. Sammlung vermischter Nachrichten Theil 1 p. 6.

Dieser Graf Friedrich, war ein Sohn Graf Dietrich, des viri egregiæ libertatis und Frau Jutten, wie man glaubt Bions Graf zu Merseburg Tochter, Graf zu Eilenburg und Zörbig starb 1017 s. Ditmar B. VI. p. 388. VII. und den Sächß. Annal. a. c.

aushalten,*) denn Ditmar, dem wir alle Nachrichten von diesem Graf Friedrich zu danken haben, erzehlt nicht mehr von ihm, als daß anno 1010 wie Markgraf Gunzelin in kaiserliche Ungenade verfallen und seiner Würde entsetzt worden, so habe Kaiser Heinrich II. Graf Friedrichen bestellt, die Stadt Meissen auf einige Zeit in Verwahrung zu nehmen,**) und diese Aufsicht, (providere,) währete länger nicht als bis Graf Herrmann die markgräfliche Würde würklich antreten können, welches noch im besagten Jahre geschah. Aber daraus ist meines Behalts noch lange kein Burggraf zu machen, weit eher ein Interimsmarkgraf, wozu ihm seine Anverwandschaft mit Mark-

*) Pleriqve Fridericum Buzicium Comitem Ileburgi primum datum fuisse Misnæ præfectum, sive ab Ottone III. sive ab Henrico II. persuaderi sibi sunt passi a Fabricio, antiqvitatis auctore incerto ac vano. Böhme.

**) Ditm. VI. p. 154. Rex præsidii continuatione ab hostibus Misni muniens eamqve ad tempus providendum Friderico committens, und VII. p. 197 heißts: committentes urbem Friderico comiti ad IV. hebdomadas s. Hofr. Böhmens specim. II. oder Ungrund des Vorgebens, daß Friedrich Graf v. Eilenburg 1ster Burggraf gewesen. Dresdn. gel. Anzeige 1752.

Markgraf Rigdagen einigemal verhalf. Im nehmlichen Credit ſtehn bey mir zwey andere Burggrafen Dietrich II. ſein Neffe, oder *) dieſes Eilenburgiſchen Friedrichs Bruders Sohn Graf zu Eilenburg, Zörbig und Kreishautmann über den Pagus Siusli, ermordet 1034 ſ. Annal. ao 1017 und Friedrich, welcher ao 1042 auf einem zu Halle in Sachßen angeſtellten Thurnier geweſen ſeyn ſoll. **) Die Urſache iſt bekannt: ich kann alſo die Widerlegung erſparen. So iſts auch mit Bruno, Markgraf Guncelins Bruder, den Eckard ***) um 1010 zum Burggraf in Meiſſen durch einen Machtſpruch macht.

Erſter

*) Da Friedrich von Ilburg keine Söhne verließ, ſo ſetzte er ſeines Bruders Dedo II. Sohn, Dietrich zum Erben ſeiner Güter ein: das bezeugen Ditmar, der Annaliſt und das Chronicon mont. ſer. p. 202. aber wäre er auch Burggraf geweſen, ſo konnt er kaiſerliche Lehn doch nicht vergeben, wie das Burggrafthum ohne allen Streit war. Uebrigens machte ſich dieſer Dietrich um Meiſſen 1030 ſehr verdient, daß er Herzog Mieſco plündende Truppen ſchlug.

**) Rüxner Thurnierbuch Fol. 60. Modii Pandectæ Triumphales P. II. Fol. 38 a.

***) Hiſtor. geneal. princ. Sax. ſup.

Erster Burggraf Burcard von 1068—1076.

§. 4.

Also wird der erste gewiße Burggraf zu Meissen zur Zeit Kaiser Heinrich IV. wohl Burcard seyn, dessen verschiedene gute Scribenten Meldung thun. *) Er wird das erstemal ao 1068 **) andere sagen 1072 ***) gemeldet, und zwar bey dieser Gelegenheit. Er hielt es bey der traurigen Unruhe des Reichs, mit Kaiser Heinrich IV. und zog ihm also nach, wo er sich befand. Durch seine Dienste allein, blieb ihm auch bey den Stürmen des bürgerlichen Krieges, die Stadt Meissen getreu, obgleich Markgraf Dedo und Bischof Benno

*) Dafür erkennt ihn auch Ritter, älteste meißn. Geschichte. S. 366.

**) Annalista Sax. ad ao 1068 p. 500. Leben Conrad des Großen, p. 141 und 265. Fabric. in Annal. ao 1071 p. 89 sagt, er wäre mit zu Meissen unter den Zeugen gewesen, als Kaiser Heinrich IV. den Herzog von Pohlen und Böhmen vertrug. Seine Söhne hätten Evon und Burchard geheissen. Den Sühntag beschreibt Lamb. von Schafnaburg.

***) Bruno de Bello Sax. p. 103. Chronic. Magdeburg. p. 290. Verba: Burchardus Præfectus Misnensis hujus latrocinii ductor nequissimus.

Benno des Kaisers Feinde waren; unter andern war er auch zu Harzburg, woselbst er auf Befehl des Kaiser, einen gewissen Sekretair, der bey ihm in Ungenade gekommen war,*) auf folgende unedle Art auf die Seite schafte. Der Kaiser ließ ihn von Goßlar ganz allein zu sich entbieten, weswegen er aus Respekt für den Kaiser, keinen Bedienten mit sich nahm: als er aber in einem Walde aus verschiedenen Umständen merkte, daß es nicht richtig war, so retirirte er sich in eine Kirche. Burggraf Burcard versicherte ihm bey seiner Ehre, es solle ihm nichts geschehen, welchen Worten er unvorsichtig glaubte, und heraus kam, aber bald nach ergangenen Befehl getödet ward.**) Da ziehen nun die angeführten Scribenten, der Annalist, das Magdeb. Chronic. Paul Lange, Emser, (wiewohl die andern den Bruno von Wort zu Wort abgeschrieben haben, daß es also mehr nicht als einer ist,) auf den guten

*) Quidam de Secretariis suis, sagt Bruno, nomine Conradus iuvenis nobilitate et moribus insignis, si hoc solum Deus ei dedisset, ut consiliarius regis nunquam fuisset.

**) Diese Geschichte setzt Heineccius, in Antiqv. Goslar. p. 109 irrig ins Jahr 1106.

ten Burggrafen gewaltig loß, welcher doch nach der Verfassung jener Zeit, wo schneller Gehorsam und Treue ohne zu vernünfteln Pflichten eines guten Vasallen waren, weiter nichts gethan, als was ihm sein Herr anbefohlen, der auch die Verantwortung auf sich gehabt hat. *) Doch ich will hiervon hernach noch ein Wörtchen sagen. Als Zeuge kommt er in einem Briefe ao. 1071 **) vor, wo der Wende Bor mit dem Stifte Meissen einige Dörfer vertauschte.

Er starb ao. 1076 und es sey mir erlaubt die Erzählung von seinem Tode mit obangeführter Scribenten eignen Worten beyzubringen, weil sie mit einem recht pragmatischen Urtheil abgefaßt sind: „Burccard Burggraf zu Meissen, als er in einer von seinen Städten ***) über die er gesetzt war

*) Es war ein Uriasstückgen, wie Joab auf Davids Befehl spielen mußte — wenn es anders noch wahr ist, denn Lambert von Schafnaburg weiß von der ganzen Geschichte nichts.

**) Diplomat. Nachlese P. VII. p. 389. Seyffarts Ossileg. Bennon p. 14. Fabrizius Annal. p. 27 da heißt er Burchardus Misnensis civitatis præfectus, et duobus ejus filiis Evon et Burchard.

***) Burcardus Misnensis præfectus, dum in *quadam sua, cui præerat urbe.* (Hier sehen wir schon eine Vermehrung des Burggrafthums, ausser Meissen

war, von den Bürgern angefallen ward, ſetzte ſich auf ſein Pferd, gab ihm die Sporn und wollte ſich retiriren; aber vergebens. Denn daßelbe, ohnerachtet es bisher, wegen ſeines ſchnellen Laufes in großem Lobe ſtund, ward jetzund, da es am beſten hätte fortlaufen ſollen, ſtätig, gleich als wenn es zu den Bürgern folgende Worte geſagt hätte: Ich darf denjenigen nicht von euern Händen loßmachen, welcher ſich, da es Zeit war, nicht bekehren wollen. Und alſo iſt er mit großer Seelengefahr geſtorben, weil er den gefährlichen Anſchlägen des grauſamſten Kaiſers oftmals Beyfall gegeben. *) Paul Lange **)

ſetzt

Meiſſen) ab urbanis invaditur, eqvo, cui ſubſidebat, fruſtra calcaribus vulnerato fugeremolitur, qvod eqvus ſæpe prius de velocitate laudatus, modo quum maximo curſu opus erat, ſit *ſtationarius*, qvaſi diceret: mihi non licet eum nunc a vobis eripere, qvi, dum ſibi licuit, nolebat ſe corrigere. Moritur ergo cum magno animæ ſuæ periculo, qvod ſæpe conſenſum præbuit periculoſo ſæviſſimi regis conſilio.

*) Bruno p. 131. 208 Annal. Sax. p. 536. 37. Chron. Magdeb. p. 307.

**) Chron. Citicenſ. p. 777. Chron. Numburg. p. 14. Emſer in Vit. Bennon. n. 43: Erat idem Burcardus, ingeniomalo ac manu promptus, cumq. magis Cæſaris qvam Dei ſibi mandata obſervaret,

seßt noch diesen Umstand hinzu, er wäre vom Pferde herunter gefallen, und plötzlich gestorben. Eben derselbe läßt hierbey seinen Amtseifer wider die Lutheraner aus, daß sie daraus sehen könnten, wie es mit denen gar ein böses Ende nähme, welche den päbstlichen Bann nicht achteten. Aber die guten Herren mögen ihren Pabst Gregor VII. schmücken wie sie wollen, so bleibt er doch ein leichtfertiger Vogel *) als dafür er jtzund von allen europäischen Potentaten gehalten wird, weil er wider göttliche Ordnung sich der rechtmässigen Obrigkeit widersetzte. Noch ist von diesem Burcard

ret, beato Viro Bennonii multas intulit molestias piosq. ejus conatus, qvibus potuit artibus fefellit. Non tamen impune. Nun folget obiges Märchen.

*) So sagte Schöttgen, aber das ist für einen so abscheuligen Mann wie Gregor VII. war, viel zu gut. Hammerdörfer in seinem Europa. S. 963 sagt richtiger: Gregor, einer der feinsten Köpfe, den die Welt jemals hervorgebracht, gieng weiter, als einer seiner Vorgänger gewagt hatten. Er ist es, der alle Kronen dem Stuhle des heil. Petrus unterwürfig zu machen suchte, der den Fürsten das Recht Bischöffe zu setzen, den Geistlichen die Freyheit, sich zu verehelichen raubte ꝛc. und dessen Talente man allezeit verehren, aber auch beklagen muß, daß er sie zu Unterstützung der Ungerechtigkeiten anwandte.

card anzumerken, daß er 2 Söhne verlaßen hat, Euvonen oder Epponen und Burccardten den jüngern, von deren Thaten aber die Geschichte schweigt. Der Vater hat mit Bischof Benno viel Streit gehabt, dem er alles Herzeleid anthat, weil er widerrechtlich des Kaisers Feind war. *)

Die Fortsetzung folgt.

XXX. Miscellanea.

Versuch einer historischen Geographie Kursachsens und seiner Beilande. 1 Theil 1788. 262 S. in gr. 8.

Wenn man dieses Buch aus seinem wahren Gesichtspunkte als Versuch ansieht, als historische Geographie und zwar für solche Leser, welche sie ohne mündlichen Unterricht erlernen wollen, wird man es sehr zweckmäsig finden, und Hr. P..cher dafür danken. Was sich von dem Chaos der alten Wendischen Eintheilung unsers Vaterlandes auf feste Gewißheit bringen läßt, das ist hier deutlich und systematisch vor-

*) s. Spangenbergs Adelspiegel l. c. Calles. p. 84.

vorgetragen, ſo weit es unkritiſche Leſer nöthig haben; verbunden mit der erſten Burgwarten- und Grafſchaftenvertheilung unter den ſächſiſchen Kaiſern. Geſchichte und Geographie unterſtützen eins das andere in ältern und neuern Zeiten, (denn jedem Kreiße iſt eine hiſtoriſch-ſtatiſtiſche Einleitung vorgeſetzt) und erleichtern dadurch dem Gedächtniſſe ſeine Arbeit. Dieſer Theil, dem ein zweiter nachfolgen ſoll, enthält die Kuhr, Markgrafſchaft Meiſſen und Landgrafſchaft Thüringen, nach der bekannten Kreißeintheilung, und macht uns einen jungen Mann bekannt, der ſeiner Arbeit gewachſen iſt. Einige Wünſche wird er mir indeß erlauben zu äußern, deren Erfüllung bey einer zweiten Auflage vielen Leſern vielleicht nicht unangenehm ſeyn dürfte. Erſtlich Belege ſeiner Datorum; denn wenn nun ſein Lehrling in dieſem oder jenem Punkte genauere Unterſuchung anſtellen oder überhaupt weiter gehen will, ſo hat er keine Anweiſung. Zweitens das urkundliche Alter, wo nicht aller doch der meiſten merkwürdigen Oerter, welches man in einer hiſtoriſchen Geographie am allererſten zu fordern berechtiget iſt. Ich weiß wohl, daß dieſes leider noch unter die pia deſideria auch in großen geographiſchen Büchern gehört: aber in der Vaterlandsgeſchichte läßt ſichs am erſten

ersten zwingen und hier müssen wir anfangen. Dann bedaure ich, daß der Abdruck unter fremder Correctur durch häufige Fehler entstellt ist, die der Hr. Verfass. wohl durch ein eignes Blatt seinen Lesern verbessern möchte. Die von mir ohne Nachschlagen bemerkten, nebst einigen andern Kleinigkeiten, will ich hersetzen.*)

S. 4 ist Mügeln doppelt angegeben, am ersten Orte, dächt ich, könnte man's sicher ausstreichen. S. 17 K. Heinrich verdiente wohl die Brandmarke des rachsüchtigen nicht, da seine untreuen Vasallen ihn immer zuerst zur Strenge nöthigten. Man überüberlege nur, was damals ein Kaiser war. S 21 über die Meißner Burggrafen wäre viel zu erinnern; da aber der Verf. seine Meinung hoffentlich ändern wird, wenn meine Geschichte derselben wird vollendet seyn, so will ich mich hier nicht dabey aufhalten. Warum soll S. 22 Dohna nur ein Flecken seyn, das S. 201 richtig Stadt genannt wird? S. 36 u. 133 Altzelle 1162 als Benedictinerkloster schon gestiftet, daran zweifle ich sehr. Der Dotationsbrief ist von 1185.

*) S. 22 letzte Zeile ließ Königstein, und erhält. S. 56 Z. 17 ließ 1237, und eben daselbst Z. 25, ließ 1247. S. 61 in der Note Constantia. S. 64 Z. 17 ließ 1306, eben so Z. 24. S. 78 Z. 23 ließ 1548, 24 Febr. S. 125 Z. 12 ließ 1406. S. 182 Z. 18 soll es heissen: ernestinische Linie. S. 242 Z. 2 ließ 1778.

Als Kloster überhaupt stund es noch eher; denn 1100 einige 40 stiftete Bischof Meinward schwarze Mönche daselbst, wovon ich das ungedruckte Diplom für meine Bischofsgeschichte spare. Ob wir gleich von Altzelle zwei eigne Chronicken, ohne des alten Mönchs seine beim Menke, haben, der die Stiftung 1175 setzt, so bedarf seine Geschichte doch immer noch einer kritischen Sichtung. S. 124 hätt ich angemerkt, daß die Holztafel in Grundigs und Klotzschens Samml. zur Sächß. Gesch. Th. 12 in Kupf. gestochen steht. S. 138 die Roßbacher Schlacht war den 5ten Nov. S. 167 stehn Hunnen für Ungern. S. 188, daß zu Scharfenberg das erste Silberbergwerk entdeckt worden, dürfte schwer im Beweise fallen. Hagecius, dem der Verf. vermuthlich hier folgt, ist ein unsicherer Führer. Glaubwürdige Nachrichten machen die Mittweidischen zu den ältesten des Landes, schon um 922, und auf sie muß man vermuthlich Ditmars von Merseburg Worte: temporibus suis (Ottonis I.) aureum illuxit seculum et apud nos primum inventa est vena argenti, deuten. *) Eben so dürfte es S. 205 mit Bischofswerda's Erbauung seyn; denn 1076, wo es Benno soll angelegt haben, mußte er nach Rom flüchten

*) Vergl. Klotsch vom Urspr. der Bergwerke in Sachsen.

ten, weil schwere Ahndung des Kaisers seiner Treulosigkeit drohete. S. 207. Ich wünschte den Beweiß zu sehen, daß die Könige in Böhmen ihre Voigte, oder wie Chladenius in s. Chronick sagt, seinen Burggraf zu Großenhayn gesetzt hätten. S. 211. Oschatz unter dem Namen Ozzeck wird schwerlich vorkommen; denn so heißt nur Hayn, Oszez, Oszech, Ozzets, Osets hab' ich wohl gefunden, Ozzeck aber niemals, wiewohl auf die ungewisse Mönchsorthographie überhaupt nicht viel zu rechnen ist, wenn die Sache nicht entscheidet.*) Bei Leipzig S. 213 hätten einige Vorzüge mehr angegeben zu werden verdient. S. 223. D. Luthers Frau hieß Catharina nicht Margretha. S. 229 bei Wurzen. „Der 2te Meißn. Bischof Volkert der 2te bauete 1114 die Kollegialkirche." So viel Worte, so viel Fehler. Ich vermuthe, hier ist eine Verstümmelung vorgegangen. Der 2te Meißn. Bischof heißt Volchuld, Vocco, starb aber schon 993, der Bischof, welcher das Stift zu Wurzen anlegte, heißt Herwig und war der 12te in der Reihe. S. 232 bei Freiberg ist manche Nachricht falsch, so besitzt z. E. das Schloß Freudenstein kein Bauer, sondern es ist zu einem Chfl.

*) s. Dresdn. gel. Anz. 1782. St. 9. u. M. Ursinus vom Schloße Guozdeck.

Magazine bestimmt. S. 239 Tharant und Granaten sind nicht zwei besondere Oerter, sondern das alte Schloß heißt Tharant und das Städtgen Granaten. Doch genug solcher Dinge, die dem Werthe des Buchs im Ganzen nichts schaden!

Bey der Brandvergütungssocietät dritten Hauptvertheilung, Johannis 1788, waren vom 1sten October 1787 bis 31ten März 1788 für Brandverlustsinteressenten, mit Einschluß der Aufwandkosten von 1420 Thlr. 4 gl. 5 pf. eine Summe von 37686 Thlr. 5 gl. 8 pf. nöthig, wovon unter andern die größten Summen das Dorf Althöfgen Ritterguth Sieben eichen 1000 Thlr.

— Mutzschwitz	—	Graupzig	1775 —
— Leutewitz	—	Riesa	4250 —
— Mehltheuer	—	Jahnishausen	1621 —
— Kleinthiemig	Procuraturamt	Meissen	1081 —
— Hemmmendorf	Amt	Borna	1325 —
die Stadt Döbeln			4812 —
Dorf Dölbau	Amt	Delitzsch	1325 —
— Grosbauchlitz	Ritterguth	Görlitz	1645 —
— Obhausen	Amt	Querfurth	5850 —

erhalten haben. Da nun nicht mehr als 11291 Thlr. 4 gl. 4$\frac{3}{4}$ pf. Kassenbestand verblieb, (s. oben S. 59.) so wären zur Ergänzung obiger Summe 26395 Thlr. 1 gl.

1 gl. 3¼ pf. nöthig. Weil aber ieder bei Repartition vorkommende Bruch für voll gerechnet werden ſoll, ſo trägt für diesmal ieder Societätsgenoſſe von jeden 25 Thlrn ſeiner Subſcription 4 pf. ab, wodurch der Betrag von 33298 Thlr. 21 gl. 8 pf. erwächßt, wovon der Ueberſchuß für die Zukunft bleibt.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Churfl. Durchl. haben den Kammerherrn und bisherigen Finanzrath Graf von Wallwitz, desgleichen den Finanzrath Freiherrn von Gutſchmid, beiderſeits zu geheime Finanzräthe zu ernennen; durch den Kirchenrath und Oberconſiſtorium aber den bisherigen Diaconus zu Wilsdruf, als Paſtor in Limbach; zum Diaconus nach Wilsdruf aber M. Rehkopf, Sohn hieſigen Superintendentens zu confirmiren gnädigſt geruhet. Beim hieſigen Magiſtrat erhielt der bisherige Lazarethprediger M. Lehman das Diaconat zu St. Annen.

Am 13ten ward bei der Feyerlichkeit hieſiges Vogelſchießens durch das Spilleräumen Se. Excellenz der Graf von Wallenſtein, welcher Kavallier ſchon einige Zeit ſich bey uns aufhält zum König erklärt.

Dramaturgische Nachrichten.

Im Monat August sind aufgeführt worden, am 3ten als eine Courtesie zu Sr. Durchlaucht Namenstage, das ländliche Fest mit Decoration und Illumination, wo Hermanns Geist erschien und eine Parallelle seiner rauhen Deutschen mit unsern ietzigen veranlaßte. Die Erfindung war nach einem Einfalle König August II. der in einem kleinen Lustspiele *) die stolzen Welschen damit demüthigte. Mehr ausgeführt wäre es nicht übel gewesen, so wars mehr Mahlerallegorie, als dramatisches Stück. Hierauf die Drillinge von Lieutnant Bonin, ein Stück für unsere Gallerie, die auch herzlich klatschte wenn Ferdinand von Meissen den sogenannten dummen Jungen machte. Figaro, auf Verlangen zum drittenmal. Meinetwegen noch 10 mal, ich mag das langweilige Ding nicht sehn! Julius von Tarent, von Leisewitz. Ein ehemaliger Berliner Akteur, Antouch trat als Gvido auf und spielte neben Julius (Zimdar) dessen Freund Aspermonte Hafner war. Warum nicht gerade umgekehrt?

*) s. Canzlers und Meißners Quartalschrift.

kehrt? Zimdar als Liebhaber ist eben nicht erbaulich zu sehn. Antouch spielte leidlich, nur seiner Stimme schien Festigkeit und Metall zu fehlen.*) Die Entführung aus dem Serail, ein schönes Stück. Galora von Venedig. Paraskowitz machte den Pater Maroni, o weh! Romeo und Julie, Operette. Ein neuer Akteur, Hadatsch war Capellet und sang besser als er spielte, daher die schöne leidenschaftliche Arie: Verworfne, nenne mich nicht Vater ꝛc. viel zu kalt vorgetragen war. Indeß scheint er Anlage zu haben. Dann ein Ballet, Doris und Euthyme, oder ihr Schönen hasset die Liebe nicht. Ballets sind nicht die beste Seite der Gesellschaft, doch war dies immer noch das beste. Der Westindier von Hofrath Bode, ein altes aber schönes Stück voll Natur und kräftiger Karaktere. Die Akteurs spielten alle brav, besonders aber beide Schwarzwalds und Herr Zimdar, dem ich Belcour oder den Westindier gar nicht zugetrauet hätte. Vermuthlich spielte er einem guten Vorgänger nach. In trüben ist gut fischen. Und zuletzt das Blatt hat sich gewendet, mit dem schon genannten Ballet. Herr Engelhard als Amtsrath Poll war in seiner Forcerolle. Drauf hielt Ma-

*) Die Kleiderpracht verdiente besonders Lob.

dam Wäser mit der höchsten Kunst theatralischer Declamation folgenden Epilog:

Ihr Großen dieser Stadt; Ihr Zierden Eures Standes!
Und Stützen in dem Dienst des edlen Vaterlandes!
Ihr Männer vom Verdienst in iedem Stand und Art,
Die Ihr uns oft beehrt, mit Eurer Gegenwart;
Ihr Schönen, die Ihr stets, mit sanften weichen Herzen
Vor unsre Bühne kamt, o tadelt unsre Schmerzen,
Die edlen Lieblinge der allereinsten Pflicht
Und unsers Herzens Stolz, o tadelt sie doch nicht;
Der Abschied lehrt sie uns, wir müßen Euch verlassen
Und unsern ganzen Dank, in wenig Worte fassen.
Wie wurden wir gerührt, wenn Euch das Trauerspiel
Zu seiner Würde reißt, und hinriß und gefiel.
Ihr kennt der Bühne Zweck in hohen Charakteren,
Die Menschen Zärtlichkeit und Tugenden zu lehren;
Die Larve vom Gesicht des Lasters abzuziehn,
Den Lasterhaften selbst zu beßern und zu fliehn.
O möchten wir Euch doch, mit unsern schwachen Gaben,
Da wir der Tugend nur gedient — gefallen haben.
Wir rechneten es uns, zur Ehre — und zum Glück
Und priesen selbst dafür das günstige Geschick.
Ihr Gönner sehet nun, des Abschieds letzte Zähre
Wie sie schamhaftig rollt der Dankbarkeit zur Ehre!
Für Jeden, welcher uns geschätzt — und wohlgethan,
O nehmet unsern Dank aus guten Herzen an,
Nehmt ihn den frommen Dank, aus Herzen, die entbrennen,
Daß sie Euch nur entfernt, verehren, lieben können.
Nehmt ihn, das ganze Herz ist zärtlich dankbarvoll
Und weiß nicht, was es mehr für Wehmuth stammeln soll.
Erinnert Euch beym Glück, das Euch der Himmel giebet,

Daß

Daß der nicht glücklich iſt, der nicht die Tugend liebet.
Laßt ieden edlen Zug, der rührend war und ſchön,
Vom Munde des Akteurs in Eure Seele gehn,
So werdet Ihr gewiß daß reinſte Glück genießen,
Wir werden dann es ſehn und es zu ſchätzen wißen,
Wenn Euch noch mancher Zug, den wir Euch vorgeſtellt
Hinüber retten kann in eine beßre Welt.
Seyd glücklich, lebet wohl! Ihr Treuen lebet alle
So glücklich als Ihr könnt, dankbare Thräne falle —
O falle noch zuletzt von frommen Aug herab, —
Wir bleiben Ihnen ſtets ergeben bis ins Grab.

Hierauf vereinigten ſich die zurückgebliebenen Mitglieder und gaben unter ziemlichen Zulauf noch folgende Vorſtellungen: der Edelknabe von Engel und der Juriſt und der Bauer von Rautenſtrauch. Erſteres fiel ſehr gut aus. Mamſell Hilſcher machte den Edelknaben, (ſchade daß ſie zu mehrerer Täuſchung nicht einen Kopf kleiner war) ſo wie Hafner den Fürſt gut. Im 2ten Stück tratt ein reiſender Schauſpieler aus Berlin, Herr Boulan auf, der ſeinen Bauer recht gut machte. Ein wahres Feſt aber war es, Madame Pauly als Roſine zu ſehn. Ariadne auf Naxos, ein Duodrama von Brandes und Benda und der dankbare Sohn von Engel. Beide fielen zur Befriedigung der Zuſchauer aus, beſonders der Küſter von Herrn Kramp. Elfriede von Bertuch, wo Madame Pauly in ihrer Triumphrolle war,

war. Diese und Rosemunde muß man zu S. 391 noch anmerken. Endlich Ariadne und der Jurist und der Bauer, auf Verlangen.

Nun zur rückständigen Karakteristik:

Hr. und Mad. Hafner,*) die ich S. 393 aus Mangel des Raums schuldig bleiben mußte. Von ihr läßt sich nicht viel sagen, da sie wenig oder doch nur in Chevillerollen aufgetreten ist. Ihre beste war wohl im Räuschgen als Schwester des alten Busch. Er aber ist unstreitig einer der besten Akteurs der Gesellschaft, da Figur, Stimme, Aktion und Vortrag sein schönes Spiel im Tragischen wie im Komischen unterstützen, und in der Operette seinen braven Gesang, das meiste Minen- und Gestenspiel begleitet. Junge Fürsten, Heldenrollen, Kampf heftiger Leidenschaften sind seine Stärke, man sieht ihn aber auch eben so gern in feurigen Liebhabern, Officiers, jungen Bauerkerln und andern niedrigen Rollen, wo er meistens nach dem Leben mahlt. Ich darf nur an den Gärtner in: im Trüben ist gut fischen, an Micheln in den 3 Pachtern, u. s. w. erinnern. Seine schönsten Rollen aber waren: der Kardinal in Galora, Laertes in Hamlet, der junge Bramin in Lanassa, der Förster in Jägern, Graf Appiani in Emilia Galotti, Theseus in Ariadne und endlich Athelwold in Elfride. Eine stumme Empfehlung für ihn war es gleich von Haus aus, daß sein Ton so viel Aehnlichkeit mit dem verstorbnen Reineck hatte, neben welchem er nur ein Jahr hätte spielen sollen, um ihn vielleicht ganz zu erreichen.

Eine dramaturgische Karakteristik zu schreiben erfordert, daß man seine Leute nicht nur vielmal, sondern auch

*) Gehn auch nach Danzig; erhielt 30, so wie die andern 25 St. Ducaten Reisegeld. Herr Lisring geht zu Döbbelin.

auch in vielfachen Rollen gesehen habe, und dann Kenner dieses Fachs aus Grundsätzen nicht bloßen Geschmack sey. Meine Bemerkungen gelten also nur so weit als ich sie habe spielen sehen. — Die mehresten waren Schauspieler, Sänger und Tänzer zugleich, vermuthlich aus Localbedürfnis: die mehresten waren aber auch im Minenspiel und Conversationston, gegen unser Hoftheater gehalten, noch etwas zurücke; auch hab' ich keinen einzigen Sänger oder Sängerin jemals eine Kadenz machen hören.

Mad. Wäser würde schon dadurch großes Lob verdienen, daß sie mit einer glücklichen Direktion alle Einsichten eines Regisseurs verbindet, *) aber sie ist auch sicher die erste Aktrize ihres Theaters. Sie spielt gleich glücklich tragisch und komisch, tanzt auch für ihre Jahre ausserordentlich gut. Tragische Rollen voll Wuth, hohe Anstandsscenen, muthwilliger Spott, Karakterrollen, ausser S. 318, 359, 361 schon angeführten füg ich Karoline v. Waldenau in falschen Banknoten bey, gelingen ihr gut: nur deklamirt sie im bürgerlichen Lustspiele zuweilen zu feierlich, wo mehr der Conversationston herschen sollte.

Mad. und Mlle. Schwarzwald, Mutter und Tochter. Ihren Reichsdialekt abgerechnet, der bei der Mutter am stärksten zu hören ist, spielt erstere die komischen Rollen, alte Jungfern, grämische Tanten, Karikaturen ungemein gut. Nur muß sie Anstandsrollen, edle Mütter, Königinnen ꝛc. vermeiden. Hamlets Mutter z. B. war unerträglich, wozu ihre dicke Figur noch überdies kommt. Marzelline in Figaro, die Betschwester im Betbruder, Frl. v. Mandelsloh, Lady Rusport, da ist sie an ihrer Stelle. — Die Tochter

*) s. verschiedene Anekdoten ihres Lebens in der Chronologie des deutschen Theaters, die vom Jahr 1775 an, immer noch unfortgesetzt liegt. Noch mehr aber in den Misc. Sax. 1775 und 76 und im Theaterkalender.

Tochter spielt tragisch und komisch, ersteres, wie mich deucht, glücklicher als das letzte. Eigentlich sollte man auch tragische Spieler ganz allein bey ihrer Rolle laßen, da eigner Ton, Muskelstimmung und Gesichtszug darzu gehört, dem die komische Stimmung gewöhnlich Eintrag thut. Ihr tragischer Ton, wenn sie auch noch so gut im Lustspiele spielte, fiel mir daher allezeit auf. Ihr Muthwille war immer nicht herzlich genug, z. E. im Räuschgen, ihr Stolz nicht kalt genug, z. E. als Lady Milfort: besser traf sie den Ton im Westindier und im Familienzwist; aber als Galora von Venedig, als Blanca, als Gianetta Montaldi, als Emilia Galotti, wer sah sie da nicht gern? Ueberhaupt schmachtende, leidende Mädchen, klagende Unschuld, sanfte, leidenschaftliche Ergiessungen sind ganz ihr Fach. Nur mehr Stärke muß sie in ihren Ton bringen, sonst leidet die Deutlichkeit.

Mad. Zimdar ist für die Operette der Brillant dieser Gesellschaft. Höhe, Reinigkeit und Stärke des Tons, biegsame Geschmeidigkeit der Kehle unterstützen ihren schönen Vortrag, den sie auch zuletzt mit etwas mehr Aktion zu begleiten pflegte, als anfangs. Ihr übriges Spiel sind größtentheils zweite Liebhaberinnen und Vertraute, wo man so ziemlich zufrieden seyn kann. Das Einzige wünschte ich, daß sie besonders in der Höhe, die Uebergänge lieber schwächer und mit sanftern Verbindungen zusammenschmelzte, als daß sie, vermuthlich der Stärke wegen, so harte übergeht. Zemire, Julie in Romeo, die schöne Schusterin ꝛc.*) sind unsern Schauspielfreunden noch unvergeßlich.

(Der Schluß folgt.)

Stati-

*) Die von Herrn Schuster ausdrücklich darzu gesetzte Polonoise ist schön, und Madam Zimdar sang sie mit herrlichen Doppelschlägen: aber ist sie im Halse einer Schusterin natürlich? — Ja! wenn sie eine Virtuosin sänge!

Statistische Berechnung von Dresden.

In der

	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
30. Woche	8 P.	25 —	2 —	28	21 Große, 7 Kind.
	darunter ein 85 zwey 78 u. 71ähr. Männer, Weiber vacat.				
31. Woche	6	23 —	2 —	37	20 — 13 —
	darunter zwey 72, u. zwey 68ähr. M. u. eine 70ähr. Fr.				
32. Woche	4	25 —	3 —	31	18 — 13 —
	darunter ein 83, 82, 81, 80 u. 70ähr. M. u. eine 70ähr. Fr.				
33. Woche	4	25 —	— —	37	25 — 12 —
	darunter ein 87, 80, 78, 72ähr. M. eine 76, 75 u. 72ähr. Fr.				
sind	22	98 —	7 —	113	84 — 49 —

Namentlich sind anzuführen:

Elias Unger, Churfl. Generalkriegscommissar. Secretair 68 Jahr.

Gottlob Friedr. Harzer, Proviantoffic. 35 Jahr.

Adolph Karl Heinrich von Buttkammer, 39 J. Lieutenant bei den Pontoniers.

Nota. Ersterer verunglückte durch einen Wagen, letzterer erschoß sich aus Melancholie. So stürzte sich auch am 27 ein erwachsenes Judenmädchen auf der Frohngasse zum Fenster heraus und blieb gleich todt.

David Friedrich Peters, Inspektor des Churfl. Militairischen Lazareths 83 Jahr.

Inhalt.

Etwas über Ziegenrück, S. 398

Fragmente zur Wittenbergischen Klöstergeschichte, — 416

Geschichte der Burggrafen zu Meissen, — 425

Miscellanea, — 445

Dresdner Merkwürdigkeiten, — 451

(57.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

September.

XXXI.

Wüste Marken des Amts Mühlberg.

Batitz, eine Holtzmark zwischen Lausen und Sitzeroda; bestehet aus Buchen, Eichen und Kiefern, ist eine Stunde lang und ¾ Stunden breit. Man findet noch altes Mauerwerk von dem vormaligen Rittersitze daselbst, wo der B Weg über die X oder die schöne Eiche läuft, welche den Namen daher hat, weil seit 1780 des verstorbenen Oberlandforstmeisters, Carl Ludewigs von Lasberg Wappen daran stehet. Durch den Batitz zeiget das A den Weg von Belgern nach Falckenhayn. Das B führt den Weg von Kayſa nach Sitzeroda, die X aber von Lausa nach Taura. Der zur Aufsicht dieses Churfürstl. Holtzes gesetzte Fußknecht Zschimmer fand im v. J. bey Fertigung eines Grabens einen Wurfspies, den er als eine Kriegerische Antiquität aufhebet. Den hiesigen Rittersitz besaß 1411 Friedrich von Seydewitz. Das Kloster Sitzeroda vertrug sich mit ihm und seinen Söhnen Conrad und Baltha-

Balthasarn, wegen eines Holzes, der Krieggrund genannt,[a]) welchen Vergleich der Bischoff zu Meißen 1493 auch zwischen diesem Kloster und Hansen von Radestock auf Batitz bestätigte. Churfürst August kaufte 1564 diesen Rittersitz von seinem Landfischmeister Balthasarn von Radestock, (deßen Bruder Gebhard v. Radestock die Erbschenke zu Buckwitz beseßen) zur Wildbahne, und wurden ihm auf Lebenszeit die 7 Wiesen zu nutzen überlaßen. Nach seinem Tode erhielt sie 1575 der Oberforstmeister Caspar von Körbitz gegen 5 ßo. 56 gl. Laaszinß. Die Einwohner zu Batitz giengen ehedem in die Kirche nach Lausa, daher bekommt der Pfarrer daselbst 4 Schfl. Dresdner Maaß Korn und 5 ßo. 15 gl. — an Gelde zur Besoldung aus dem Amte Mühlberg. Der Schulmeister hingegen erhält jährlich 5 gl. Opfergeld.

Bawerig, Baurick, letzt Bärig, ist eine Feldmark des Dorfs Staritz, liegt zwischen Drölschkau und Plotha, worauf letztgedachtes Ritter-

a) s. Herrn Oberpf. Seyffarths Sitzerod. Klosternachrichten, S. 22. 28.

guth die Schaafhutung hat. Oelzschau, Plotha und Droschkau üben Koppeljagd darauf aus. In Markgraf Heinrichs des Erlauchten Dotationsbriefe des Klosters Nimtschen 1251 wird sie Baurick auch Bauritz geschrieben. Im Jahr 1346 kaufte diese Mark Heinrich von Dubin, Dom Dechand zu Meißen und Dietrich Stowe Dom Vicarius daselbst.[b] Sie läuft durch den ietzigen Elbstrohm, und wurde 1559 der Gemeinde zu Köttlitz vererbet, wovon sie 36 Schfl. Korn, 36 Schfl. Gerste und 46 Schfl. Hafer zum Amte Mühlberg zinsen müßen.

Borschwitz, wendischen oder Klein Borschütz. Jezt ein zum Kloster Mühlberg gehöriges Forwerg, allwo sich die Hammelschäferey befindet. Es gehet die von Coßdorf über Burxdorf nach Dresden führende Poststraße hier vorbey. Es besteht aus 300 Schfl. Dresdner Maaß Artfeld, und aus einem Stücke Holze nach ohngefehr 100 Schfl. Aussaat mit Kiefern bewachsen.

b) Kreysig in Beytr. Th. 1. S. 118 und 132. Sie wird in dem Schiede von 1502 (s. Magaz. vorig. Jahr. S. 586.) Bawracker genennet und haben die Mühlberger den Weg dadurch auf dem Mietzschwerder.

wachſen. Anno 1288 ſchenkte Markgraf Heinrich dieſes Dorf an das Kloſter Mühlberg. Anno 1350 wird es ein Dorf genennet, das Bodo der Alte von Ilburg und ſeine Söhne dem Kloſter Mühlberg geeignet. c) In den Schieden von 1478 und 1494 wird es eine Wüſteney oder wüſte Mark genennet, d) folglich muß es ſchon im Huſitenkriege eingegangen ſeyn.

Breſewitz oder Breßnitz, eine wüſte Mark zwiſchen Altbelgern und Stehla, beſtehet gröſtentheils aus Wieſewachs. Eine Huthungsſtreitigkeit darauf zwiſchen den Bauern zu Martinskirchen und Altbelgern wurde 1502 *) entſchieden. Mit einigen Hufen in dieſer Mark wurden 1564 von dem Biſchof Johannes in Meißen, ſo damals die Herrſchaft Mühlberg inne hatte, die Gebrüdere von Heun beliehen, auch 1614 Wolf George von Körbitz auf Martinskirch, nach dieſem abſchriftlichen Lehnbriefe.

c) Ebend. S. 132 No. 5.
d) ſ. Magazin vom Jahr 1787 S. 412 und S. 530. allwo der Schied von 1494 ſtehet, den Kreyſig Th. 1 S. 154 angeführet.
*) ſ. Magazin vorigen Jahres, S. 584.

Von Gottes gnaden, Wir Johans George, Herzogk zu Sachſen, Gülich, Cleve und Berg des Heiligen Römiſchen Reichs Erz Marſchalch und Churfürſt, Landgraff in Duringen, Marggraff zu Meiſſen und Burggraff zu Magdeburgk, Graff zu der Margk und Ravensbergk, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen und thun kund, daß Wir vnſern lieben getreuen Wolff Georgen von Körbitz zu Martinskirchen und ſeinen rechten Leibes Lehns Erben umb ſeiner unterthenigſten derohalben an unß gelegten Bitte, auch getreuer und annehmender Dienſte willen, die er unß und dem Stifft Meiſſen thun ſoll, und magk, dieſe bernachgeſchriebene güther und Zinſe in der Mulbergiſchen Pflege gelegen, von Vnß, und dem Stiffte der Kirchen zu Meiſſen zu Lehn rührende, beſcheidentlich, den Seidelhoff und Geſeße bey dem Kirchhoffe zu Martinskirchen, welches Zacharien Mönchs, den Seidelhoff und Geſeße an der andern ſeiten des Kirchhoffs, darauf die Rungen gewohnet, das Forwergk, das Hanſen Preſtewitzen geweſen das Forwergk das Melchior Mönnich, Martin Fillitz Abgekaufft, und Fillitz Guth genennet wird, auch daſelbſt, zu Martinskirchen eine freye Hofſtadt mit

einer

einer Hufen Landes, das die Hansen Mönnichs gewesen, desgleichen den Werd und Heeger sambt den Wiesegarten und die Wiesen in dem Garten bey Mertenskirchen gelegen, mit allen ihren Zu und eingehörungen, Mit Ackerbau, Wiesen, Wießwachs, Hölzern, Hegern, Gärten, Puschern, Trifften, Gräsereyen, Wonnen e) und Weyden, Teichen, Teichstedten, Waßerlaufften und Fischereyen in der Auen und auf der Heyden, sambt der Jagdt und aller andern Nutzbarkeit und Gerechtigkeit nichts außgeschlossen, Item zue Prestewitz in flur drittehalbe Huffen zu Martinskirchen George Pötzolden und sonsten Neun besessene Mann doselbsten mit Zinsen fröhnen und Diensten, sambt dem Hirtenhauß und Schreiberey, desgleichen drey Gärten zu Martinskirchen welche den Heunen daselbst und

e) Dieses alte deutsche Wort: Wonnen, Wunen, Waßerwonnen, so von dem Sorabischen: Wuhonin, abstammet, bedeutet hier ein vom Waßer ausgedrehetes Loch auf Wiesen oder Huthungen, dem das Vieh ausweichen muß und findet man solches in alten Lehnbriefen solcher Rittergüther, die an öffentlichen Ströhmen liegen. Heutiges Tages sagt man; Waßerlachen. Man sehe die Anmerkung, Num. 55 in D. Klingners Dorf- und Bauer-Rechte Theil 3 S. 43 Ueberhaupt nennet man noch heutiges Tages die im Winter ins Eis gehauene Löcher, in Ströhmen und Teichen, Wunen, d. i. Löcher, denen man ausweichen soll. — — Sonst heißts auch gewöhnlich Wiesen.

zu Altenbelgern zustendig, auf den einem Garten wohnet Fritz Zimmermann zinset 12 gl. Michaelis von einem Stück Felde in Hohndorffer Felde, der Weinbergk genanndt, dem Weinberg sambt dem Raume dafür, und die Wiese auf dem Hauptrücken, welcher Weinberg, Raum und Wiese zu Rungen Guthe gehörigk, und in Vorkauffung das Guth davon gezogen worden, zu Rom f) eine Wiese, die Schüler zu Sachßdorf hatt, zinset davon 20 gl. Aber eine Wiese zu Rom, die Christoph Bruckschlegell gewesen, und fünff Virtel Ackers zu Hohndorff, davon zinset Georg Petzoldt 12 gl. und 2

Kaphane,

f) Die Gegend Rom, unter Martinskirchen und Altbelgern, wodurch der Landdamm gehet, und dießeit des Landdammes die Romer Wiesen, jenseit deßelben aber sehr gutes Weitzenfeld lieget, das einige zu Stehla besitzen, bedeutet excellentiam einen besondern Vorzug, dergleichen sich zwischen Römischen und Deutschen Chamillen Anthemis nobilis et arvensis, Linn.) äußert. Man nennt auch die beste und vorzüglichste Milch, Rom. Gleiche Bewandnis mag es mit dem Holze in der Heyde des Amtes Liebenwerda, das Romer Holz genannt, haben, weil weder die Römer hieher gekommen, noch das adel. Geschlecht, von Römer, in hiesiger Gegend ansäßig gewesen. Die Worte des Sachßen Spiegels oder Sächßl. Land Rechts in der Vorrede:

Ich stehe zu Rom wie ein Wild
das die Hunde bellen an.

soll der seel. Prof. D. Seger in Leipzig erklärt haben. Ich stehe zu Rom, d. i. ich stehe an der Grenze, wie ein Wild.

Kaphane, wie solche angezeiget, Sitz und Forwergk mit ihren ein- und zugehörungen, in Dorffe und Felde zu Hauß uud Hoff gelegen sein, mit gerichten Obersten und Niedersten, über hals und Handt, desgleichen in Flur zu Altenbelgern ein Viertel Acker davon zinset Merten Bartholome zwölff Groschen, zwene Kaphäne, Abermahls ein Viertel Acker doselbst in Flur zu Altenbelgern und drey Rücken in Proschwitzer felde, davon zinset Thomas Kuhn zwolff Groschen und zwene Kaphan, Item drey Garten zu Altenbelgern sambt dreyen darauf besessenen Männern mit Zinsen, Fröhnen und Diensten. Eine Hoffstedte im Dorffe Brottewitz, wie die mit aller Freyheit und Gerechtigkeit in ihren vier Reinen gelegen ist, Item doselbst im Flur eine halbe Hufe, die ietzundt Paul Steinichen besitzet, zinset davon vier und zwanzigk Groschen, ein Lamb zwene Kabhane, eine halbe Hufe und ein halb Viertel zu Kuhnaw, die die ietzundt Herr Paul Capellan zu Mühlberg innen hat, zinset davon achtzehen Groschen, Item aber ein halb Viertel doselbst zu Kuhna gelegen, die Hanß Schade zu Mühlbergk besitzet und davon sechs Groschen zinset, Item eine Wiese von acht Rücken in den Altenbelgerischen Gärten, mit Erb-

gerichten, so sein Vater von Balthasar von Heunen erkaufft, allermaßen sein Vater Wolff Dietrich von Körbitz solche Güter von weilandt den Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Augusten und Herrn Christianen den ersten, beyden Herzogen und Churfürsten zu Sachßen Hochlöblichster Gedächtnüs, unsern freundlichen lieben Herren Großvatern und Herrn Vatern und dem Stifft innen gehabt, besessen und genossen und gebrauchet, zu rechten Mannlehen gereichet und geliehen haben.

Reichen und leihen ihme und obgedachten seinen Leibes- Lehnserben solche Gütere, Sitz, Forwergk, Gerichte, Fischerey, Jagdten und andere Gerechtigkeiten wie die oben namhafftigk außgedrucket, gegenwertiglichen und gnädigst in und mit krafft dieses Briefes, als daß genannter Wolff George von Körbitz und seine rechte Leibes- Lehns-Erben, die hinförder von Unß, Unßern nachkommen und Stifft zu Lehen innen haben, besitzen, genießen und gebrauchen, die, wie gebührend, mit dreyen Pferden vordienen, den Lehen so offt die zu Falle kommen, rechte folge thun, und sich damit halten sollen als Lehngüther recht und Gewohnheit ist, vor Unß Unsere Nachkommen und Stifft und

sonsten

ſonſten menniglichen doran vngehindert, Treulich und ohne Gefehrde. Wir haben auch auf ſeine fleißige Bitte Unſern auch lieben getreuen Hanß Dietrichen von Körbitz zu Hartte Itzo zu Mülbergk und ſeine rechte Leibes- Lehns- Erben an den obgeſchriebenen Güttern und Zinſen ſämbtlichen belehnet und belehnen ſie ſämbtlichen zu Ihnen Crafft diß Brieffes doch alſo, wehre es das gemeldter Wolff George von Körbitz Todes halben abgehen und rechte Leibes Lehns Erben hinter ſich nicht laſſen würde, alsdann und nicht ehe ſollen ſolche Güttere und Zinſe an gemeldten Hanſen Dietrichen von Körbitzen und ſeine rechte Leibes- Lehns- Erben kommen und fallen, darmit ſie ſich auch halten ſollen, wie obengeſchrieben und geſambter Mann lehn- Güther Recht und gewonheit iſt, von Uns Unſern nachkommen und Stiffte und ſonſt menniglichen, vngehindert, Treulichen und ohne Gefehrde.

Solche Lehn gezeugen und ſind dabey geweſen Unſere Räthe und liebe getreuen, Magnus Lebzelter, der Rechten Doctor, Unſer Stiffts Canzler, David Pfeiffer, Unſer Stiffts Rath, Elias Pyrner, Unſer Stiffts Secretarius, und ſonſten der unſerigen mehr, denen wohl zu glauben ſtehet. Zu Vrkundt

kundt haben wier das Stiffts Siegell hieran hangen laßen, Geschehen und geben vf unserm Schloß Wurzen den 29 Augusti Nach Christi Jesu unsers einigen Erlösers, Mittlers und Seligmachers geburth, im Sechzehen hundertt vnd vierzehenden Jahre

(L.S.) Magnus Lebzelter D.
E. Pyrner.

Aus den Worten: Das Forwergk, das Hanß Prestewitzen gewesen (soll eigentlich Bresewitz heißen,) siehet man, daß diese Mark ehedem ein besonderes Forwerg gewesen. In der Urkunde, nach welcher Bischoff Conrad I. die Kirche zu Altbelgern 1253 einweyhete und ihr von einigen daherum gelegenen Oertern eine Mitgifft anwieß, kommen Heindericus de Bresewitz und sein Nachtbar, Theodoricus Baurick, als Zeugen vor. s. Magazin vom Jahr 1785 S. 162.

Burkersdorf, oder nach der Nimtzscher Urkunde von 1251, Burkartitz, ist eine Holtz Mark von 8 Ackern, reinen mit den Einwohnern zu Lausa, (Lusene) und Lamperswalda, gehöret

gehöret zu den Churfürstl. Gehölzen jenseits der Elbe.

Cunowe, iezt Kuhne, eine Feldmark bey der Stadt Mühlberg nach 2 Magazin Hufen, welche aus guten Feldbau bestehet, iedoch von der Elbe öffters überströhmet wird. Markgraf Heineich gab 1277 eine Mark jährlichen Zinses zu Kunau nebst dem Forwerge daselbst dem Kloster Mühlberg zu eigen. Anno 1299 schenkte Otto von Schannewitz der Kirche 5 Vierding Silber im Dorfe zu Kunau. g) Als in den ältern Zeiten der Elbstrohm bey den Dörfern Fichtenberg und Boragk vorbey und durch die Kuhner Felder gegangen, ist in dieser Mark ein See, 209 Ruthen lang und 11 Ruthen breit, entstanden. Die Fischerey darinnen stand sowohl der Herrschaft Mühlberg als dem Kloster daselbst zu. h) Den 10 März 1771 riß das große Wasser den Kuhner Seedamm durch, welcher heuer wieder mit einer steinernen Schleuße gebauet wird.

Diet-

g) Kreysig l. c. S. 113 und 123.

h) s. Magazin v. vorig. Jahre S. 427.

Dietrichs Wüstung besitzen 3 Mann zu Döbeltitz, liegt zwischen Crannichau uud Döbeltitz, und bestehet aus 1½ Hufe, wovon jährlich zu Martini 18 gl. zum Amte Mühlberg gezinset wird.

Grempa, diese Mark besitzt das Dorf Cosilenzien unterm Amte Liebenwerda; sie ist aber allhier deshalb mit anzuführen, weil 2 Mann zu Cosilenzien jeder eine Mannlehn Hufe besitzet, und bey iedesmaliger Veränderung eines neuen Schößers zu Mühlberg 12 gl. oder soviel Werths an Fischen entrichten müßen. Es haben auch die Forwergs Hammel zu Wendischen Borschüß die Huthung darauf.

Hanepusch, eine wüste Dorfstädte bey Mühlberg, iezt der Hasenbusch oder Hasenberg genannt, so aus verschiedenen Weinbergen bestehen, die nach und nach vom Jahr 1592 an bis 1762 angebauet und an verschiedene Bürger gegen einen Erbzinß vom Amte vererbet worden. Anno 1304 schenkte Heinrich von Pack 1 Hufe an der Seite des Hasenbergs gelegen mit aller Gerechtigkeit dem Kloster Mühlberg. Dieses sandigte Feld nach Burxdorf

zu gelegen führt noch iezt den Nahmen: die Haſenbreiten. Das Dörfgen iſt vermuthlich in dem Huſitenkriege eingegangen. Denn in Churfürſt Ernſts und Albrechts Schiede zwiſchen Herrn Hanß Birken v. d. Duba und dem Kloſter Probſt, M. Johann Forchheim, vom Jahr 1478 wird es ein wüſt Dorf genannt. i)

Hohenpuſch. Von dieſem Dorfe ſchenkte 1287 Bodo von Ilburg der ältere 7½ Vierding ans Kloſter Mühlberg, k) welche Schenkung Kayſer Karl IV. 1350 beſtätigte.*) Jezt beſitzen dieſer wüſten Mark Felder einige Einwohner zu Coßdorf, wovon ieder jährlich 12 gl. ſogenannten Kloſterzins zum Amte entrichtet.

XXXII.

i) Magaz. v. J. S. 411.

k) Kreyſig l. c. Th. 1 S. 118 und 131 wo durch einen Druckfehler Hornpuſch ſtehet.

*) Wilkens Dizmann No. 41 p. 61. wo W. in der Note e muthmaßt, der Name ſey mit dem Dorfe untergegangen, weil er ihn nicht finden konnte.

XXXII.

Versuch einer Geschichte derer Burggrafen zu Meissen, oder Diplomatische Annalen derselben.

(Fortsetzung s. S. 445.)

Burcard II.

§. 5.

Ob nun, da der Kaiser die ganze Mark Meissen Vratislao, Herzoge in Böhmen für treue Dienste schenkte, [a] (worüber ein hartnäckiger und langwieriger Krieg entstand,) die Burggräfliche Würde gleichsam verlosch oder ob Evon, jenes Sohn von Kaiser dazu bestellt ward, (denn Fabriz p. 27 redet ausdrücklich davon, und ein von Böhmen besessenes MS. nennt ihn Cunon, welches sehr leicht Evon könnte geheißen haben,) wag ich beym Stillschweigen der ältern Nachrichten nicht zu entscheiden. Eben so ists mit einem gewißen

a) Lamb. von Schafnab. beim Pistorius. T. I. p. 225. 241. Duci Boëmiæ Wratitzlao Misnam civitatem cum omnibus ad eam pertinentibus promisit. ao. 1075.

gewißen Meinher, den Böhme um 1103 in einem Burggrafen Verzeichnis aus lauter Urkunden genommen, will gefunden haben. Da ich keine urkundliche Spur von ihm entdecken kann, laß ich ihn billig aus der Reihe der bewährten Burggrafen. Erſt 1117 kommt wieder einer zum Vorſchein, welcher Burcard von Meiſſen, genennt wird. Es iſt bey der Finſterniß damaliger Zeiten unmöglich zu entſcheiden, ob es des verſtorbenen Sohn, oder ein anderer ſey. Indeß ward er im Jahr 1114 nebſt Graf Wiprechten zu Groitzſch gefangen und 3 Jahr lang verwahret, aber endlich, als der jüngere Graf einen von des Kaiſers vornehmen Bedienten gefangen, und ſonſt viel Schaden gethan hatte, wieder loßgelaſſen. Wäre er Burcard des erſten Sohn, ſo wäre er ſeinem Vater ſehr unähnlich, da er ſich die Waffen wider ſeinen Herren, Kaiſer Heinrich V. zu ergreifen, nicht ſcheuete. Der Pegauiſche Mönch, der dieſen Vorgang erzählt, *) gedenkt deſſen bey der Gefangen-

*) Auctor Vitæ Wiperti p. 20. Ed. Reinecc. p. 255. Edit. Maderi: Burcardus de Misna. Schöttgen im Leben Gr. Wiperts von Groitzſch p. 81 nennt ihn Burggraf, die Sache aber erzehlt der

fangennehmung zwar nicht, aber doch bey der Loßlassung. Er wird auch nur schlecht weg von Meissen genennt, und nicht Burggraf. Ich muthmaße aber doch, daß er diese Würde gehabt, 1) weil er Burcard geheissen, wie der vorige und die Meißnischen Burggrafen allezeit ihre gewissen Namen gehabt, bey denen sie gern verblieben, 2) weil er nicht Markgraf gewesen und also doch was vornehmes gewesen seyn muß, da er mit Graf Wiprecht und Graf Ludwigen in Thüringen zusammen gesetzt wird. *) Doch will ich diese Meinung eben nicht hartnäckig behaupten, zumal wenn aus einem andern Scribenten oder gar neu entdeckten Documente, etwas klåreres könnte dargethan werden. Seine fernern Schicksale, wie auch das Jahr seines Todes sind unbekannt, eine Klage

Annal. Sax. p. 638. Mascau deutsche Reichshistorie T. 2. p. 194.

*) Eine Muthmasung will ich hier wagen. Burcard Marchio Misniæ, soll 1205—1214 Abt zu St. Michaelis in Lüneburg gewesen seyn, s. Pfeffing. Histor. des Braunsch. Lüneb. Hauses, I. p. 333. 335, allein es wird kein Document angeführt, und in der Meißnisch Markgräflichen Geneal. ist dergleichen Name nicht zu finden: solls vielleicht dieser unser Burcard seyn? — Wenns nur die Chronologie erlaubte!

Klage die von No. 2—6 reicht! muß aber doch vor 1143 geschehen seyn.

Burggraf Hermann I. von 1143—1180.

§. 7.

Dieser Hermann war ein Graf von Wolfeswarth, aus dem Fürstenthum Coburg und soll im Jahr 1143 als Burggraf zu Meissen vorkommen, wo er nebst Heinrich zu Leißnig sich in dem Briefe Kaiser Conrad II., da er die dem Kloster zu Chemnitz von Kaiser Lothar ertheilte Privilegien confirmirt, als ein Zeuge mit unterschrieben haben soll, *) und wäre also der IIIte gewisse Burggraf zu Meissen. Im Jahr 1148 hat er das Kloster Mönchröthen in Coburgischen gestiftet und Bischof Siegfrieden von Würzburg übergeben, wobey der Irrthum der Würzburgischen Scribenten anzumerken, welche ihn einen Mark-

*) Mascau deutsche Reichsgeschichte T. III. S. 366 Sammlung vermischter Nachrichten T. I p. 7. Richters Chemnitz. Chronick p. 58, aber alle ohne Diplom, daher ich auch bedächtlich sage: soll: denn ich zweifle sehr an der Existenz dieser Urkunde, da ich den Mascau nicht auftreiben konnte. Vergl. Fabric. Annal. p. 95 ingleichen Kreißigs Beitr. V. p. 388.

grafen zu Meissen genennt, *) und noch anderer, welche ihn für einen Pfalzgrafen von Nassau ausgegeben. **) Im Jahre 1150 kommt eben derselbe Hermann, præfectus urbis Misnæ, als Wohlthäter der Stadt Meissen vor, daß ihm nehmlich Kaiser Konrad erlaubte eine Kapelle zu St. Egidii in dem Hofe des Burggrafen, ***) zu erbauen, und zwar zu Ehren der Heiligen Dreieinigkeit, der Heiligen Jungfrau Maria und des Heiligen Bekenners Egidii, worzu auch Markgraf Conrad, weil es ihr an Einkünften fehlte, auf seines Freundes, des Burggrafen Bitte mit Gunst Kaiser Conrads das Dorf Zelewitz in dem Burgwart Gana, ingleichen 2 in der Stadt beym Schloße gelegnen Forwerke, (curtilia) ingleichen ein Häuslein am Bache Meiße (Mißne) genannt, gelegen, und 4 Schillinge zum Gebrauch der Wachskerzen, verehret, wie aus dem hier beigefügten Briefe zu ersehen. †) Das war ausser dem Dohme

*) Johann Müllers Würzburg. Chron. p. 366. Friesens Würzburg. Hist. p. 510.

**) Hönns Cob. Hist. I. p. 270.

***) in curia præfecti urbis Misnensis (am Markte der Stadt.)

†) Fabric. Annal. urb. Mis. Nachlese, VII. p. 393. Leben Conrad. p. 312. Calles. p. 126. Der Markgraf

Dohme die erſte Stadtkirche zu Meiſſen, deren Einwohner ſich ſchon ziemlich vermehrt hatten.

I.

Anno incarnationis Domini MCL. dedicata eſt *capella in curia præfecti urbis* Miſnæ ſita a venerabili Alberto ejusdem civitatis Epiſcopo in honore ſanctæ et individuæ Trinitatis et S. Mariæ perpetuæ virginis et S. Ægidii confeſſoris Kal. Sept. Ego autem Conradus d. g. March. Miſn. dotavi præfatam capellam ob dilectionem atque petitionem *fideliſſimi mei Hermanni præfecti fundatoris ejusd. capellæ* et cum licentia regis illuſtriſſimi Conradi dotavi ad luminaria duo curtilia ſub urbe contra curiam præfecti ſita, IV. ſolidos ſolventia er ſi quis ultra fructus inde potuerit provenire, cedat in uſum Presbyteri. Ad uſum vero ſacerdotis villam unam nomine *Zelewiz* in burcwardo ad Ganam ſitam cum omni jure, *excepta advocatia*, cum areis, ædificiis, agris cultis et incultis, exitibus et reditibus et unum curtile juxta rivulum qui dicitur Miſne ſitam cum orto adjacente. Et

graf behielt ſich zu Zelawiz die Voigtey Gerechtigkeit vor, daraus ſiehet man, daß ſie von der Gerichtsbarkeit, welche die Burggrafen in ihren Namen ausübten, wenig verſchenkten. Hier nennt der Markgraf den Burggraf ſchon fideliſſimum ſuum.

ut hujus actionis memoria teneatur indeleta, hanc cartam conscribi feci ac proprii impressione sigilli consignari.

1153 heißt er urbis comes und ist Zeuge in Markgraf Conrads Anordnung, oder näherer Bestimmung wegen der Voigtey Gerbstäd.*) Im Jahr 1154 soll Burggraf Herrmann beym Kaiser Friedrich zu Halle, in einer Confirmation des thüringischen Klosters, Paulin Zelle, gewesen seyn.**) 1156 unterschrieb er als Zeuge Markgraf Conrads Bestätigung des Lautersb. Klosters wo er seine Waffen ablegte.***) 1157 erwähnt ihn das Chronicon Lauterbergense abermals. 1160

*) Schöttgens Leben Conr. p. 317. Dipl. Nachlese VIII. p. 433.

**) Paul Jovii Chron. Schwarzb. MS. Heydenreichs Schwarzb. Hist. p. 409. Unter den Zeugen aber steht Hermannus Marchio nicht Burcgrav. oder præfectus Misenensis, wenn es nicht etwa verschrieben ist, denn ich kenne um diese Zeit keinen Herrmann, der Marchio wäre. — Auch ists die Kaiserliche Confirmation über Paulin Zelle, und nicht über Münchröthe, wie Götze will. s. Schöttgen und Krevßig Script. R. G. T. I. p. 115. und Leben Conrad. p. 80.

***) s. Schöttgen Conr. p. 330 Dren haupt Beschr. des Saalkr. II. p. 869. Herr v. Braun Sächß. Gesch. II. p. 106.

1160 kommt er als Zeuge vor, da B. Gerung dem Stift einige Mark von Elbzoll, zur Feſtagsfeyer Johannis ante port. latin. ſchenkt. *) Wahrſcheinlich auch im nehmlichen Jahre, wie der Dohmherr Anſelmus dem Stifte Meiſſen ſein Gut Buckowitz im Burgwart Eilenburg ſchenkt. Wer anders wäre wohl ſonſt der Herm. Præfectus? **) 1161 heißt er in Markgraf Ottens Schenkungsurkunde eines Weinbergs an die Egidiiſche Kapelle zu Meiſſen nur præfectus ſchlechtweg und der Markgraf nennt ihn fidelem ſuum.***) 1165 war er ein Zeuge als Kaiſer Friedrich I. dem Stifft Meiſſen das Dorf Prezez †) in pago Milſca oder Milzani verliehe, welches zu Alten-

*) ſ. Kreißigs Beitr. Th. 1. S. 10.

**) Dipl. Nachleſe T. VII. p. 401.

***) ſ. Kreyßigs Beitr. Th. 2. S. 2.

†) Wo dieſes Prezez liege und wie es ietzt heiſſe iſt mir unbewußt. Hätte Schötgen Nachleſe B. I. p. 434 recht, daß es auch Preſſer geheiſen, ſo würde ich auf das bey Bautzen liegende und zum Ritterguthe Milkwitz gehörige Dorf Bröſſer rathen. ſ. alphab. Verzeichniß von Sachſ. p. 22. Der Pagus Milſca aber, der nicht mit Wilſca verwechſelt werden muß, lag in der Görlitzer Gegend. ſ. Cosmas Prag. ad. a. 1165.

burg geſchehen. *) Ohngefähr um das Jahr 1171 hat dieſer Burggraf Herrmann nebſt ſeinem Bruder Graf Stercher und deſſen Sohn Graf Herrmann von Wolfeswarth das Nonnenkloſter zu Mönchröthen beſchenkt, wie aus dem darüber von B. Herold zu Würzburg ausgeſtellten Briefe zu erſehen, welcher, ob er gleich gedruckt iſt, **) dennoch hier ſeinen Platz verdient, weil er zur Genealogie ein großes Licht giebt.

II.

In nomine ſanctiſſimae et individuae Trinitatis. Heroldus Dei gratia Wirceburgenſium Epiſcopus omnibus Chriſtianae profeſſionis hominibus ſalutem et aeternae hereditatis conſequi benedictionem! Qvotiescunque noſtrae corroborationis juſtae ac piae expoſcitur ſuffragium litteris eſt annotandum, ne in poſterum infirmetur, quod noſtrae autoritatis prudentumque virorum dictante conſilio juſtis ſententiis et allegationibus eſt confirmatum. Inde eſt quod notum eſſe volumus

*) Nachleſe P. IV. p. 434 und Calles p. 135. Cosmas Prag. ad. h. a. v. Bünau Leben Kaiſer Friedr. p. 427 verb. Præfectus Miſinenſis Hermannus.

**) A. und N. theol. Sachen 1727. S. 1047. Verporten in der Vorrede zu Thomä Coburg. Kirchenhiſtorie p. 74.

volumus univerſitati Chriſti fidelium tam praeſentium qvam ſubſeqventium quod decimam qvandam ſitam *Rothenae, Culmanae, Zibbodae* et *Wersdorf* praenominato coenobio ad honorem S. Dei genitricis et S. Walburgae virginis, in uſum fratrum Deo ibidem perpetualiter ſervientium, legitime contradidimus et hoc rogatu cujusdam *Hermanni, Burggravii Miſnenſis*, qvi et frater ſuus comes Stercherus ejusdem loci fundatores extiterunt rogante etiam et conſentiente alterius fratris filio Comitis Stercheri, Hermanno *Comite de Wolveswarth*, qui eandem decimam Zelo pietatis tali pacto praeordinato, nobis, multis coram, reſignaverat qvam ab epiſcopatu jure beneficii poſſederat. Quod ergo factum eſt praeſentis ſcripti pagina confirmavimus. Si quis igitur in poſterum id infringere vel infirmare praeſumpſerit Anathema ſit Maranatha! Teſtes Richolfus, ſummus praepoſitus, Perſeus Decanus, Adelbertus Cuſtos, Gotefridus Cantor, Johannes Scholaſticus, Bernhardus praepoſitus novi Monaſterii, Henr. de Scalchehuſum: Laici Marquard de Grunebach, Waltherus de Loubenhouſen, Otto et Adelbertus filius praedicti Marquardi de Grunbach, Billungus Vicedominus et Billungus Sultethi.

Als 1100 und endliche 80 die Kirche zu Dersenitz von einem Bedienten Markgraf Ottens, Namens Conrad gestifftet ward, und das besagte Dorf von der Pfarre gegen das neuangelegte Conradsdorf*) zu Leuben, ausgepfarret werden mußte, so gab Burggraf Heinrich als Voigt derselben Kirche, ohne welchen der ganze Actus unkräftig gewesen wäre, auch seinen Willen darzu.**) Wenn er gestorben, ist ungewiß. ***)

Meinherr I. von 1190 — 123. vierter Burggraf.

§. 8.

Meinherus I. Ob dieser und die folgenden Meinhers Grafen von Wettin oder Grafen von Harten-

*) Von ihm ist noch auf den heutigen Tag die Ketzer- oder Conradsgasse bey Leuben vorhanden.

**) Die Sache ist richtig, aber das Jahr läßt sich nicht bestimmen. In der Bischofsgeschichte rede ich weitläuftiger davon.

***) Ritter in älteſt. Meißn. Gesch. p. 385 sagt: wir finden unter Conr. Regierung diesen Hermann von 1143 — 1180 in Fabr. Annalen: Aber weder sein Amt noch seine Einkünfte, das meiste ruhet auf Muthmasungen. — — Das dächt ich nach den angeführten Urkunden nicht, aber freilich hat der Burggrafen Ansehn erst unter Otto I. völligere und genauere Bestimmung erhalten.

Hartenstein dem Geschlechte nach waren, darüber bin ich noch nicht mit mir einig. König August II. in seiner Ansuchung um Readmission des Reichsvoti wegen des Burggrafthums läßt sie von Wettin, Wittekindischen Ursprungs abstammen.*) Davon c. III. Von diesem und folgenden Burggrafen hab ich überhaupt zu melden, daß ich ihre Namen mehrentheils nur unter denen Zeugen gefunden.**) Wann sich nun daraus etwas schließen läßt, will ichs mit anführen, wo nicht, ein ganz kurz Verzeichnis davon hinten anhängen, damit nicht der Raum vergeblich angewand werde. —

Dieser Meinherr wird das erstemal 1197 gemeldet, da er im Kloster Altenzelle Zeuge gewesen, als Markgraf Dietrich daßelbe Kloster mit den Herrn von Nuzzin oder Nossen vertrug.***) Es steht zwar gedruckt Matheus de Misna, allein weil sonst keiner dieses Namens vorhanden

und

*) s. Fabri Statscanzley T. 13 oder Elect. Jur. P. T. I. p. 40.

**) Urkunden von ihnen, sind in diesem Zeitraume so rar, daß Schöttgen in Invent. Dipl. nur erst 1240 das erste Dipl. anzuführen wußte.

***) Menk. Script. II. p. 451. Calles p. 149. Samml. vermischter Nachr. Th. 1. 115.

und gleich in dem folgenden Briefe, Meinherus de Miſna ſteht, ſo iſts vermuthlich ein Fehler des Abſchreibers, welcher es nicht recht angeſehen und einen bekannten Namen für einen unbekannten genommen. Als Zeuge habe ich ihn in folgenden Briefen gefunden: 1200 ſteht er in Markgrafs Theodorici Briefe, der auf dem Landtage zu Colm die Grenzen des Kloſters Dobrilugk bezeichnete, wo er Beveramo, canonico Miſnenſi, Matheo Abt zur Zelle und den Brüdern daſelbſt in der Ordnung nach ſteht. *) 1202 II. Kal. Febr. war er ein Zeuge als Kaiſer Philipp II. das Kloſter St. Petersberg in ſeinem Schutz nahm. **) 1203 war er nebſt ſeinem Sohne Meinhero zu Eger ein Zeuge als Kaiſer Philipp einen Tauſch Markgraf Dietrichs mit dem beſagten Kloſter Zelle das Dorfs Duciz betrl. confirmirte. 1203 in einer Urkunde Landgraf Herrmanns das deutſche Haus zu Halle betr. ***) 1205 unterſchrieb

er

*) ſ. Hoffm. *Script.* T. IV. p. 168. Schlegel de Cella. Vet. p. 36. Menk T. II. p. 1028. Ludwig I. p. 15. Wecke p. 435. Ekard. hiſt. Geneal. Sax. p. 96.

**) Samml. verm. Nachr. T. I. p. 22.

***) Ludw. Reliqv. MS. V. p. 118.

er mit ſeinen Caſtellanen otho nobilis dictus de ſuſelicz, Rüdger gen. Qvvaſs, Günther v. Slowyn, Rüdger gen. Borgk, Heynric von Wartha, Wignand von Herſtein, Mattheus von Moſchwitz, Biſchof Dietrichs Stiftungsbrief des Kloſters St. Afra.*) 1206 war er ein Unterhändler in einem Vertrage, welchen Heinrich IV. Voigt zu Gera mit ſeinen Vettern den Voigten zu Weida und Plauen aufgerichtet,**) wo jener ſchon das Wappen der Burggrafen von Naumburg, Gölſin wegen, führte. 1209 war Meinhard Burggraf wie das Citatum beym Calles p. 157 aus einem Fabriz. allegato beweißt. 1213 kommt Burggraf Meinerus Caſtellanus de Miſne in der Stiftungsurkunde des Leipz. Thomas Kloſters v. Markgraf Dietr. desgl. 1219 in Markgraf Dietr. Kloſter Eiſenberg geſchehener Schenkung ***) als Zeuge vor. †) Im Jahr 1220 in des nehmlichen Markgraf Kloſters Buch Briefe, wo er ihm das Dorf Hohen-

*) ſ. Urſin. p. 109.

**) Beckler Stemma Ruth. p. 45. 478 Her Meinhere der Burggraue von Miſne.

***) ſ. Horns Henr. ill. p. 334.

†) ſ. Dipl. Nachleſ. Th. 1, S. 44. Vogels Leipz. Chron. III. 6. 15.

Hohenkirch confirmirt. *) 1221 war er zu Zelle, als die Markgräfin Jutta, **) Kloster Zelle das Privilegium an der Holzfreiheit confirmirte. Hier steht er Hildebrando, Cappellano, Ulrico, notario, nach, aber vor den Burggrafen zu Donin, Altenburg und Dewin. 1222 auf Landgraf Ludwigs Landtage zu Delitzsch, wo Friedrich Graf von Brena dem Stifte Meissen einige zu Büchen geschenkte Einkünfte confirmirte, ***) 1222 als Burggraf Engelhard zu Naumburg dem Kloster zu Ritzawe einige Güter confirmirte. †) 1223 in Markgraf Heinrich Illustris gegebenen Schenkung ans deutsche Haus. ††) 1223 half er mit Landgraf Ludwig in Thüringen die Streitigkeiten Bischof Brunonis zu Meissen mit den Herrn von Mildenstein, die im Banne waren, vergleichen, davon künftig in der Bischofsgeschichte,

*) Schoetg. Script. II. p. 175.

**) Schlegel p. 44. Knauth VIII. p. 54. Horns Henric. p. 294.

***) Wurm. Hist. p. 722. Horns Henr. p. 294. Die Urkunde ist an beiden Orten sehr fehlerhaft gedruckt.

†) s. Kl. und Gr. Th. 1. p. 28. ingleichen Horns Henr. p. 294.

††) s. Horns Henr. p. 295.

te,*) ingleichen auf dem Delitzſcher Landtage als Landgraf Ludewig der Grafen von Brena Schenkung autoriſirte. **) 1224 war er vom Kaiſer mit als ein Schiedsrichter verordnet, eine Streitigkeit zwiſchen dem Dohmkapitul zu Meiſſen und dem Kloſter Zelle über einige Zehentgüther beyzulegen. Da der ganze Brief noch nicht gedruckt iſt, will ich die Namen der Zeugen mit beiſchreiben: Ludewicus Lantgravius Thuringiæ, Heinricus Præfectus de Donin, Albrecht Præfectus de Altenburg, *Meinherus, Præfectus de Miſna*, Albertus præfectus de Dewin, Wolfrimus Præfectus de Cice, Theodericus de Kirchberg, Sifridus Præfectus de Lizenic, Hermannus de Sconenburg, Acta ſunt hæc in Miſna. a. 1224 IV. Cal. Dec. ***) 1224 wie Biſchof Bruno II. bezeugte, daß Markgraf Friedrich zu Meiſſen einen Ort zum Kloſterbau des heiligen

*) ſ. indeß Calles. p. 157. Fabric. Annal. p. 103 hauptſächlich aber Albini Excerpt. Dipl.

**) Horns Henr. p. 295.

***) Knauth von Altenzelle VII. p. 9 inde ſupplendus Calles p. 159. Horns Handb. p. 856. Vergl. Fabric. Annal. Albin. Excerpt. und künftig meine Biſchofsgeſchichte.

heiligen Creutzes und einige Güter geschenkt habe, war dieser Meinherr Zeuge. *) 1228 in des nehmlichen Bischofs Urkunde, wo er dem Kloster Buch das Dorf Tudendorf eignet. **) desgleichen in einer zu Borne ausgestellten, ***) wo er Kloster Zelle mit den Herrn von Leisnig verträgt. 1229 in Bischof Engelhards zu Naumburg Bestätigung einer Schenkung ans Stift Altenburg. †) 1230 zu Grimma in Markgr. ††) Heinrichs Stiftungsurkunde des Klosters zu Mühlberg. Das Jahr seines Todes kann man nicht gewiß angeben, scheint aber 1231 gewesen zu seyn.

*) Misc. Sax. 1782 p. 95.
**) Sch. und Kr. Script. T. II. p. 177.
***) Gribner de tit. Com. Pal. p. 5.
†) Liebens Nachlese pag. 47. Schwarz Mantiss. p. 1072.
††) Reinhard de tit. Com. Pal. p. 10 und Kreyßigs Beiträge I. 108.

(Die Fortsetzung folgt.)

XXXIII.

Fragmente zur Geschichte der wittenbergischen Klöster.

(Fortsetzung s. S. 424.)

Die Aufseher der Franziskanerklöster nenneten sich gewöhnlich Guardiane, und von diesen finde ich zu Wittenberg nur folgende. 1) Theodoricus de Sorbeke, (Dietrich von Zörbig,) kommt 1293 in einer Urkunde als Zeuge vor, in welcher Herzog Albrecht II. zu Sachsen dem Kloster Koswig das Besetzungsrecht der Probstei Schlieben überlies. s. Beckmanns Geschichte von Anhalt Th. 3. S. 221.

2) Mag. *Ludolfus*, Rector parvulorum in Wittenberck bestätigte 1309 — vielleicht als Notarius, denn dies war damals das Geschäft der Geistlichen, — durch Anhängung seines Siegels eine Schenkung Bechmanns von Schauroth (Scurode) an das deutsche Haus bei Halle. Die Urkunde stehet in Diplomatar. Novi operis beim Ludwig Th. 5. S. 106.*)

3) D.

*) Ich glaube nicht zu irren, wenn ich unter Rector paruulorum den Gardian oder Aufseher der Fran-

3) D. Peter Bornis, auch Fontanus wie er sich zuweilen schrieb, ward 1510 zu Wittenberg Baccalaureus biblicus und 1511 Baccalaureus formatus. Er disp. bey dieser Gelegenheit unter einen seiner Ordensverwanden Alexander Schwennigen, der hier 1509 die theol. Doktorwürde erhalten hatte, und verwaltete schon damals eine ordentliche Lehrstelle. Wenceslaus Link ertheilte ihm 1512 die Licentiaten- und Martin Luther 1518 die Doktorwürde. Im Verzeichnis der theol. Lic. beim Suevus wird er ausdrücklich: Minoritani coenobii Gardianus genennet. Er scheinet der letzte Gardian gewesen zu seyn, doch ist das Jahr seines Todes unbekannt.

Von

Franziskaner verstehe. Man weiß, daß sich die Mitglieder des Ordens fratres minores, Minoriten nannten — eine Benennung, die dem Ausdruck paruuli genau entspricht. Rector paruulorum ist also so viel, als Rector minorum, Franziskanergardian, aber keinesweges Schulrektor. Diese nenneten sich in jenem Zeitalter magistri scholarum, oder nach dem damaligen Mönchslatein magistri scolarium, Schulmeister — ein ehrenvoller Name, der noch vor 200 Jahren den Rektoren der angesehensten Stadtschulen beygelegt ward.

Von den Konventualen des Kloſters weiß ich, auſer Alexander Schwennigen, nur noch einen einzigen zu nennen. Nach Spalatins Anzeige lebte hier von 1505 — 1523 der nachmalige preuſiſche Reformator Johann Brismann. Er war zu Kotbus in der Niederlauſitz 1488 geboren, erwarb ſich 1522 zu Wittenberg die theol. Doktorwürde und gieng im folgenden Jahr nach Königsbrück in Preuſen, wo er mit Bewilligung des Biſchofs zu Samland das Evangelium verkündigte, ſtarb 1549 als Prokanzler der daſigen Univerſität.*)

Das Kloſter erhielt ſich bis in den Anfang der Reformation. So lange Kurfürſt Friedrich der weiſe lebte, durfte man es nicht wagen, Klöſter aufzuheben und den öffentlichen Gottesdienſt zweckmäſiger einzurichten, denn man wußte, daß dieſer ſonſt ſo weiſe Fürſt, das Muſter aller Re-

*) Von Brismanns Aufenthalt zu Wittenberg ſ. Spalatins Annalen ap. Menk. S. R. G. Tom. II. p. 624 — von ſeinen vorzüglichſten Lebensumſtänden und Verdienſten um die Kirchenverbeſſerung in Preuſen Peter Jenichens Conſpect. Luſatiae litteratae und Theoph. Siegfr. Bevers, Prof. zu Petersburg, erläutertes Preuſen St. 17 und 27.

genten seines Zeitalters, den Klöstern, aus Unbekanntschaft mit ihrer damaligen Verfassung, einen viel zu grosen Werth beilegte. - Dazu kam, daß die wittenbergischen Klöster vielen akademischen Lehrern, die in den Orden der Franziskaner und Augustiner geweihet waren, zur Unterhaltung dienten, die ohne diese Unterstützung von einigen Fl. Gehalt nicht leben konnten. Im ganzen blieb also die Einrichtung, wie sie ursprünglich war, bis an den Tod des Kurfürsten, der 1525 erfolgte, auser daß man dem ungestümen Betteln oder Terminiren, wie es die Klosterbrüder nannten, zu steuern suchte. Es erschien in dieser Absicht 1522 eine nachdrückliche Verordnung von Seiten der Universität und des Raths, daß sich die Franziskaner alles Bettelns enthalten, etwas nützliches lernen und sich wie andere ehrliche Leute nähren sollten. *) Nach und nach zerstreueten sich die Konventualen bis auf einige wenige, die dem verbesserten Lehrbegrif zwar beipflichteten, aber auser dem Kloster nicht fortzukommen glaubten. Luther empfahl sie also 1526, da man im Begrif war, das Kloster aufzuheben, der Gnade des Landesherrn.

Die

*) *Spalatini* Annales l. c. p. 611.

Die Franziskanerkirche war zum Erbbegräbnis der Herzoge zu Sachsen, aus dem Hause Askanien bestimmt. Man fand zur Zeit der Reformation noch 20 Grabsteine mit Denkschriften, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die fürstlichen Personen, welchen die Denkmäler gewidmet sind, nicht alle hier begraben liegen. Von Herzog Wenzel ists gewiß, er starb nach sichern Nachrichten zu Lüneburg und ward in der dasigen Michaeliskirche beygesetzt. — Im Jahr 1544 kurz vor dem deutschen oder schmalkaldischen Kriege ließ Kurfürst Johann Friedrich der Grosmüthige die leerstehende Franziskanerkirche zum Behuf eines Magazins in vier Stockwerke abtheilen. Man warf die Altäre heraus und stellte das noch unversehrte Grabmal Herzog Rudolphs I. und seiner dritten Gemahlin Agnes, einer geb. Gräfin von Lindau, in der Schloßkirche neben dem Altar auf. Eine Abbildung dieses Denkmals enthält das Titelkupfer zu Kirchmaiers Disp. de Witteberga Saxonum (Vuitt. 1713 4.) — Die übrigen hier vorhandenen Grabmäler wurden beim Ein- und Ausführen der Getraidevorräte so sehr beschädigt, daß in einigen Jahren kaum die Inschriften noch lesbar waren. Sie würden wahr-

scheinlich nie auf unsere Zeiten gekommen seyn, wenn sie nicht Melanthon durch Abschrift den Freunden der Geschichte aufbewahret hätte. Unter diesen Umständen kann man sich freilich auf ihre Aechtheit nicht ganz verlassen, wie unter andern der seel. Hofrath Böhme in sächs. Groschenkabinet erwiesen hat. Alle askanische Herzoge werden hier Kurfürsten genennet, da es doch ausgemacht ist, daß sie sich anfangs niemals, und zuletzt nur selten dieses Titels in Urkunden bedienet halben; auch sind die Sterbetage und Jahre nicht immer richtig angegeben. Doch lernet man wenigstens die richtige Zeitfolge der askanischen Herzoge kennen, die Ernst Brotuf in seiner Genealogie und Chronik des Hauses Anhalt so sehr verunstaltet hat. Fabricius legte diese Inschriften, die er von dem bekannten wittenbergischen Arzt Caspar Peucer erhalten hatte, bey Bearbeitung der Geschichte der askanischen Herzoge zum Grunde und gewann dadurch wenigstens die richtige Zeitfolge, die den vorhergehenden Geschichtschreibern ganz unbekannt war. *) Balthasar Menz, Suevus, Sennert u. a. haben diese

*) *Fabricius* de Electoribus Saxoniae p. 19.

diese Innschriften, aber nicht mit diplomatischer Genauigkeit, abdrucken lassen. *)

Die Klostergebäude überlies der Kurfürst zu der Zeit, da er die Kirche in ein Magazin verwandelte, dem Stadtrath zu Wittenberg, der sie zu einer Verpflegungsanstalt für schwache und verarmte Personen bestimmte, mit welcher in der Folge ein Institut für Waisenkinder verbunden ward.**) Die dazu gehörige Kapelle St. Barbarä lag 45 Jahr wüste, bis sie Wolfgang Hobeld, Senator und Handelsmann mit Einwilligung des Raths und Superint. Dr. Fried-

*) *Menzii* Syntagma Epitaphiorum Lib. I. (Magdeburg 1614. 8) *Suevi* Academia Vuitteb. inter inscript. N. I—XX. *Sennert.* Athenae Vuitteb. p. 125—128 ed. 1655. — Beim Suevus haben sich verschiedene Druckfehler eingeschlichen, z. B. N. II. Johannes Dux. Saxon. obiit 1228 soll heissen 1282 wie beim Sennert richtig abgedruckt ist. Nach beiden ist Herzog Wenzel 1402 gestorben, der doch 1388 zu Lüneburg starb; muß also von Wenzels jüngsten Sohn gleiches Namens verstanden werden.

**) s. Sennert S. 11 und: Wittenbergische Waisenordnung, oder Nachricht, wie es in dem im grauen Kloster aufgerichteten Waisenhause gehalten wird. Wittenb. 1701. 2 Bog. in 4.

rich Balduin auf seine Kosten wieder herstellen lies. Am Johannisfeste 1610 ward dieses erneuerte Bethaus mit einer Predigt eingeweihet. Hobeld legirte auser den aufgewendeten Kosten 200 Fl. für den vierten Diakon an der Stadtkirche, der sich dafür verpflichtete, alle Quartale oder hohe Festtage den Versorgten im Hospital eine Predigt zu halten und das Abendmal zu reichen.*) Diese Einrichtung erhielt sich bis zum Jahr 1760, dessen fürchterliche Auftritte den Bewohnern Dresdens und Wittenbergs unvergeßlich bleiben werden. Im Bombardement dieses Jahres verlohr Wittenberg 330 Häuser, die sämtlichen Gebäude des Franziskanerklosters, und was am meisten zu beklagen war, die akademische Kirche, ein Meisterstück der alten gothischen Baukunst. Die Kapelle St. Barbarä ward zum Gebrauch der Versorgten wieder hergestellet und 1771 unter dem Namen der Klosterhospitalkirche eingeweihet. **)

Das

*) Hobeld war ein vorzüglicher Wohlthäter der Studirenden und Armen zu Wittenberg. Von seinen im Jahr 1630 gestifteten Legaten und Stipendien. s. Magaz. 1786 S. 98.

**) s. Hrn Prof. Titius Geschichte der Klosterkirche zu Wittenberg bei Gelegenheit ihrer Einweihung

Das Auguſtinerkloſter ward bey der Stiftung der Univerſität 1502 oder bald darauf errichtet. Wahrſcheinlich beſtimmte es der Stifter Kurfürſt Friedrich der weiſe zur Unterhaltung der Profeſſoren aus dem Auguſtinerorden und folgte auch hier dem Rath ſeines berühmten Leibarzts D. Martin Pollich von Mellerſtadt, dem die Univerſität Wittenberg ihre Entſtehung zu danken hat. Daher ſchreibt der pirniſche Mönch die Stiftung des Kloſters dieſem Pollich allein zu;*) Zanger aber mit mehrerm Rechte Friedrich dem Weiſen. Er ſchreibt in der angeführten Jubelrede: „Praeter fanum S. Antonii poſt vallum non longe a mola, et praeter coenobium Franciscanorum etiam poſt vallum — — *Auguſtinianorum coenobium*, vbi communis mensa apparatur hodie, magnis ſumtibus exſtruxit. —“**) Die

weihung im wittenbergiſch. Wochenblatt 1771. St. 46. S. 381 f.

*) *Monachus Pirn.* ap. Menk. II. p. 1471. Er klagt zugleich S. 1671 daß aus dieſem Kloſter Seelenſtürzende Irthümer gefloſſen wären, weil nämlich Luther hier die Reformation begann.

**) Orat. iubil. recitata 1602 Extat ap. *Suev.* ad ann. 1602. — Zu Wittenberg war kein Antoniter-

Augustiner theilten sich in zwey verschiedene Orden, in regulirte Chorherren, dergleichen zu St. Afra in Meissen, zu St. Thomas in Leipzig und an andern Orten waren; und in Eremiten oder Einsiedler. Diese besasen fünf Klöster in Sachsen, zu Dresden, Grimma, Herzberg, Neustadt an der Orla, Wittenberg, und wurden den Bettelmönchen beigezählet, weil sie sich den größten Theil ihres Unterhalts durch Terminiren oder Betteln erwerben musten. *) Daher kommt es wahrscheinlich, daß man von ihren Gütern und Besitzungen so wenig aufgezeichnet findet. — Die wittenbergischen Augustiner erhielten

niterkloster, wie man aus den Worten des Verfassers schliesen könnte. Die hier genannte Kapelle gehörete nebst einem Terminirhause, den Antonitern zu Lichtenburg bey Prettin, deren Aufseher, oder Präceptoren, wie sie sich nannten, Goswin von Orsoy und D. Wolfgang Reisenbusch von 1502 — 1525 Kanzler der Universität Wittenberg waren. s. was ich davon in Dresdn. Anzeig. 1782. St. 27 gesagt habe. — Die Antoniterkapelle ward in der Folge in die Amtsfreyveste umgeschaffen, und beim Bombardement 1760 zerstöhret. Klügel Vorrede zu Georgi Annalen S. 23.

*) s. Schwans Abbildung aller geistl. und weltl. Orden. Heft 27. Manheim 1786. gr. 4.

ten verschiedene Zinsen aus dem Geleite zu Wittenberg, z. B. am Allerheiligentage 20 Rhein. Fl., in der Fasten 6 Fl. zu einer Tonne Heringe ꝛc. Sie hatten das Kirchenpatronat zu Dabrun bei Wittenberg, ohne iedoch das Dorf zu besitzen, das damals, wo ich nicht irre, denen von Canitz zugehörte wenigstens besasen sie es 1487. *)

Die Augustiner Eremitenklöster wurden bekanntlich durch Prioren regiret. Dem wittenbergischen Konvent haben folgende vorgestanden:

1) Johann von Staupiz Doktor der Theologie, ward 1502 im Konvent zu Eschwegen an des bekannten Andreas Proles Stelle zum Provinzialvikarius des Augustinerordens erwählet, legte aber 1520 dieses Amt freiwillig nieder, trat in den Benedictinerorden und starb als Abt des Klosters zu St. Peter in Salzburg den 28 Dec. 1524. — Er veranlaßte mit Pollich von Mellerstadt die Stiftung der wittenbergischen Universität und den Ruf Luthers nach Wittenberg, trug auch selbst von 1502 als erster Decan der theologischen Facul-

*) Schoettgens Diplom. Nachlese Th. 12 S. 285.

Facultät, die Gottesgelahrheit nach den Grundsätzen der Scholastiker vor. Seine asketischen Schriften von der Nachfolgung des willigen Sterbens Christi Leipz. 1515. 4. von der endlichen Vollziehung ewiger Fürsehung, Nürnb. 1517. 4 von der Liebe Gottes, Leipz. 1518. 4 ꝛc. erwarben ihm zu seinen Zeiten grosen Ruhm. Die letzte ist mehrmals und noch 1706 wieder aufgelegt worden. *) — Als Aufseher des Augustinerklosters zu Wittenberg stellete er folgenden Schein aus: „Ich Bruder Johann von Staupiz, Doktor Augustiner Vicarius bekenne mit dieser meiner Handschrift, daß der Gleitsmann hie zw Wittenberg vff Dinstag nach allerheilgen tag in vnser Closter vberantwort hat XX. Fl. reinisch, ie ein vnd zwanzig gl. für einen gülden. Von wegen des Durchl. Churfürsten Herzog Friedrichs von Sachsen. Sage ihn derselbigen hiermit quit und

*) *Io. Bismarci* Vitae Theologor. Vuitteb. (Hal. 1614. 4.) G. 2 *Ge. Henr. Goezii* Comment. de Io. Staupitio. Lubec. 1715. 4 pl. 7 Hrn Schaffer Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur (Nürnberg 1788. gr. 4.) S. 377. 414 ꝛc.

und ledig. Datum Samſtag nach nicolai 1510 vnder mein gewönlich Petſchaft.*)

2) D. Wenceslaus Link, aus Colditz, Staupizens Nachfolger in allen ſeinen Aemtern und Würden, als Prior 1511 als Provinzialvicar des Ordens 1520 ſtarb zu Nürnberg 1547. — Die theol. Würde übernahm er 1511 unter Martin Pollichs Decanat, und ertheilte ſie Luthern d. 18 Okt. 1512. Unter ſeinen Schriften verdienet ein Kommentar über das A. T. bemerkt zu werden. Er erſchien zu Strasburg in Balthaſ. Becks Officin 1545. 4 und ward daſelbſt 1555 wider aufgelegt.**) Daß er Prior zu Wittenberg geweſen, bezeugt ſowohl Suevus (in ſerie promotor. ad. ann. 1511) wo er ausdrücklich Auguſtini ordinis Prior conuentus Vuitteberg. genennet wird, als auch folgender Schein: „Ich Bruder Wenceslaus Link, Einſiedlerordens ſancti Augugustini, des Kloſters zu Wittenberg Prior bekenne, das ich von dem vorſichtigen N. Gleizmann czu Wittenberg entpfangen habe VI. fl.

*) Canzlers Quartalſchrift: für ältere Litteratur u. neuere Lektüre, dritter Jahrg. 2tes Heft S. 35.

**) *Verpoorten* ſacra ſuperioris aeui analecta, Coburg. 1708. 8. Wills nürnberg Gelehrtenlexicon Th. 2. S. 445. Panzers Annalen S. 422. f.

VI. fl. von wegen vnsers gunsten Herrn vmb Gottes willen vnserm convent czu einer tonnen Heringe gegeben. Gescheen one gefahr, Dinstag nach conceptionis marie im 1512." *)

3) D. Caspar Güttel, aus Eisleben, trat 1514 in das Augustinerkloster zu Neustadt an der Orla, ward im folgenden Jahr von Staupiz nach Eisleben abgefertigt, um daselbst ein Kloster seines Ordens zu errichten, wendete sich aber bald, durch Luthers Schriften erleuchtet, nach Wittenberg. Hier scheinet er eine ganz kurze Zeit das Priorat verwaltet zu haben. In einer Schrift von 1520 wird er Sacrar. litterarum Professor, Eremitarum Vicarius et Prior Vuitteberg. genennet. Er hat vielleicht in diesem oder folgenden Jahre sein Amt nieder und den Orden ganz abgelegt. Starb 1541 als Pfarrer zu St. Andreas in Eisleben. — Von seinen Schriften sind mir bekannt: Ein fast fruchtbar Büchlein von Adams Werken und Gottes Gnade ꝛc. Eisleben 1518. 4 den Grafen von Mansfeld gewidmet. **) Eine Predigt gehalten zu Zwickau

*) Canzlers am angef. O. S. 35 not.
**) Panzers Annalen S. 414.

Zwickau und daſelbſt 1522. 4 gedruckt; Urſachen ſeines Standes, Weſens und Veränderung. Erfurt 1535. 5 Bog. 8. *)

4) Konrad Held, aus Nürnberg. Unter ihm vereinigten ſich 1521 die Konventualen, deren damals gegen 40 waren, die ſtille Meſſe im Kloſter abzuſchaffen. Er widerſetzte ſich mit einem einzigen Ordensbruder, und veranlaßte durch ſeinen Widerſpruch eine Generalſynode der meißniſchen und thüringiſchen Auguſtiner, die vom Provinzialvikar Link nach Wittenberg ausgeſchrieben ward. Hier verſammleten ſich die Auguſtiner der meißn. und thüringiſchen Provinz am Epiphaniasfeſte 1522, und beſchloſſen einſtimmig, nicht nur die ſtille Meſſe abzuſchaffen, ſondern auch das Abendmal unter beider Geſtalt zu reichen. Dieſer gemeinſchaftliche Schluß ward nach ſechs Tagen ausgeführet. Man warf alle Nebenaltäre aus der Kloſterkirche, zerſtörte die Bilder der Heiligen und verbrante die vorräthige Salbe zur letzten Oelung. **) Der Kurfürſt lies den

*) Unſchuld. Nachricht 1731. S. 866.

**) *Spalatini* Annales ap. Menk. S. R. G. Tom. III. p. 608. 610. — Caspar Güttels Brief nach Nürn-

den Handel durch die wittenbergischen Lehrer Justus Jonas, Johann Dolz von Feldkirchen, Andreas Bodenstein von Karlstadt, Hieron. Schurf, Nikel von Amsdorf und Phil. Melanthon untersuchen. Diese billigten das Unternehmen der Augustiner und gaben dem Kurfürsten den Rath, die stille Messe im ganzen Lande abzuschaffen. Dies geschah in folgender kleinen Schrift: Ein vndericht dem Churfürstenn von Sachsenn zugeschickt, warumb die Augustiner zu Wittenberg nit meß haltenn. Wittenb. M. D. XXII. 1 Bog. in 4.*)

5) Eberhard Breisger hatte 1524 während des Priorats beinahe das Unglück, beim Baden in der Elbe zu ertrinken. Er ward mit zweien gerettet, aber einer seiner Begleiter, der ehemalige Professor zu Löven Wilhelm Nesenus ward

Nürnberg geschrieben: De iis, quae in templo Augustinianorum Vuittebergae decreta sunt Anno 1521 mense Jan. liegt unter den Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek.

*) s. Hrn. Dokt. und Prof. Planks in Göttingen Geschichte der Entstehung und Bildung des protestantischen Lehrbegrifs Th. 2. S. 8. f.

ward ein Opfer der Fluthen. *) — Unter ihn zerſtreueten ſich die noch übrigen Konventualen, er übernahm von Luther und Link empfolen, das Pfarramt zu Altenburg und das Kloſter ward ſeculariſirt. **) Jeder Ordensbruder erhielt bei ſeinem Abzuge 100 Fl. zu ſeinem weitern Fortkommen. Einen, der dieſe Summe nicht erhielt, empfahl Luther in einem Schreiben von 1527 dem kurfürſtlichen Marſchall Hans von Dolzig, und bath, daß man ihn als Gärtner zu Lichtenburg anſtellen möchte. „Ich bitte gar freundlich, ſchrieb er unter andern, ihr wollet euch dieſen frommen

*) Dieſen Vorfall meldete Luther einem Freunde in folgenden Worten: „*Neſenum diabolus abſtulit*, tribus ſociis miraculoſe ſeruatis, ne et hos perderet.“ — Beiläufig bemerke ich hier, daß man damals gewaltſame Todesarten der Mitwirkung böſer Geiſter zuzuſchreiben ſchien, — ein Irrthum, der noch 1558 zu Wittenberg herrſchend war. In dieſem Jahre ertrank ein Akademiker Konrad Schild, von dem es im öffentlichen Anſchlage heiſt: „Huic fracta eſt ceruix, quod exiſtimamus *a diabolis* eſſe factum.“ Scripta publ. propoſ. Tom. III. p. 197.

**) ſ. Gotters Elogia clarorum virorum, qui Altenburgum illuſtrarunt, Spec. I. (Jenae 1713. 8.) p. 10 ſ.

nen Mann Ern Heinrich befohlen seyn lassen, ob er möchte etwa zum Dienst und Amt kommen, denn ihr wisset, daß er ein guter Gärtner ist, und hat auch nichts aus dem Kloster mögen kriegen, so der andern ein izlicher doch hundert Gülden davon kriegt u. s. w." *)

Gewiß ists, daß die mehresten Konventualen Lehrer bei der Universität waren. Alle Gelehrten des Augustinerordens, die von Erfurt, Tübingen und andern Orten als Professoren berufen wurden, lebten in diesem Kloster, wahrscheinlich auch die Augustiner, die sich 1502 bei der Stiftung der Universität immatriculiren liessen; z. B. Sigmund Epp, erster Decan der philosophischen Facultät, Valentin von Waldheim, Gregor Mayer von München, Heinrich Rauch und Karl Roß, beide von Nürnberg, Sebastian von Dresden, Wolfgang Ostermeyer aus München, von 1509 Doktor und Professor der Theologie, Nikolaus Seidel aus Leisnig, Johann Mantel, 1506 Theol. Lic. und nach der Reformation Archidiakon an der Stadtkirche ꝛc. — Auch folgende scheinen im

*) Canzler am angef. O. s. 29.

im wittenbergiſchen Kloſter eine Zeitlang gelebt zu haben: Johann Bethel von Spangenberg (al. Johann Spangenberg) ward 1509 bibl. Baccalaureus und 1511 Doktor, Tilemann Schnabel aus Ahlsfeld in Heſſen, nachmals Pfarrer zu Leisnig und von 1526 Superintendent in ſeiner Vaterſtadt, ſtarb 1559. Er hatte 1515 zu Wittenberg die Theologiſche Doktorwürde erhalten. In eben dieſem Jahr erhielten ſie die beiden Auguſtiner Johann Pictoris aus Weſtphalen, und Andreas Hofrichter aus Mundelſtadt in Franken und ſchon zuvor 1511 der Auguſtiner Johann Hergott, aus Nordhauſen, der bis gegen den Anfang der Reformation theologiſche Vorleſungen hielt. — Von folgenden weiß man gewiß, daß ſie Konventualen des wittenbergiſchen Auguſtinerkloſters waren: Gabriel Didymus 1502 — 1521 Karlſtads Gehülfe beim Bilderſturm, ſtarb als Superintendent zu Torgau 1558. *) Martin Luther von 1508 ſchrieb ſich anfangs:

*) Er hat an dieſem Orte 35 Jahr das Predigtamt verwaltet, und zuvor eine kurze Zeit zu Altenburg gelehret. ſ. Gotter S. 1 — 3 und M. Johann Georg Ternens Nachricht von Gabriel Didymus, Leipz. 1737 8.

Bruder Martin, Einsiedlerordens zu Wittenberg, und erhielt zulezt das ganze Kloster vom Kurfürsten zum Geschenk; Johann Lonicer, aus Artern in der Grafschaft Mannsfeld, ward hier 1521 Magister und 1522 Professor der hebräischen Sprache zu Frankfurt, starb als Doktor und Professor der Theologie zu Marburg 1569. Schrieb bei seinem Aufenthalt zu Wittenberg einige Schriften zur Rettung Luthers wider den Leipziger Franziskaner Augustin von Ahlfeld, unter andern 1520 die bekannte Biblia noua Ahlfeldensia, in welchen Bruder Augustins Schimpfreden, aus seinen Schriften wider Luther gesammlet, enthalten sind.

Den wittenbergischen Augustinern bleibt der Ruhm, daß sie die ersten waren, die es unter den bedenklichsten Zeitumständen wagten, den öffentlichen Gottesdienst dem Geist des Christenthums gemäs zu verbessern. Mit eben dem rühmlichen Eifer waren sie für die Verbreitung gelehrter Kenntnisse geschäftig. Sie hielten nicht nur gröstentheils selbst akademische Vorlesungen, sondern erlaubten auch dem bekannten Andreas Bodenstein von Karlstadt, daß er in ihrem Kloster täglich eine Stunde das Kirchenrecht lehren durfte. —

te. — Bald nach Errichtung der Univerſität legte der Buchdrucker Johann Grünberg ſeine Officin im Auguſtinerkloſter an, und fertigte unter andern folgende Schriften aus: Dares Phrygius de exci Troiae 1512 mit Holzſchnitten; der Pſalt 1513. Enchiridion Sixti et Pythagorae verba aurea 1514 ꝛc. *)

Unter den Gebäuden des Kloſters befand ſich eine kleine baufällige Kapelle, worinnen die Konventualen den Gottesdienſt abwarteten und Luther als Prediger angeſtellet war. Friedrich Myconius nennet ſie ein hölzernes Kirchlein, dem Stalle nicht unähnlich, in welchem Jeſus geboren ward. — Die ſämtlichen Gebäude erhielt, wie ich ſchon geſagt habe, Luther zum Geſchenk. Die Univerſität erkaufte ſie 1564 von ſeinen Erben für 3700 fl. zum Gebrauch der Studirenden. Man bezeichnete ſie mit dem Namen des Auguſteum, weil Kurfürſt Auguſt der Univerſität zum Ankauf 3000 fl. geſchenkt hatte. Jetzt befindet ſich hier Luthers Wohnzimmer, das Alumneum, Convictorium, die

*) *Maittaire* Annal. Typog. Tom. II. p. 256. Eichsfelds wittenbergiſche Buchdruckergeſchichte (Wittenberg 1740. 4.) S. 91—95.

Universitätsbibliothek von 16 — 20000 Stück, das anatomische Museum, der große Fürstensaal, in welchem alle Kurfürsten von Friedrich dem Weisen an, abgebildet stehen, die ungarische Bibliothek u. s. w. — s. Georgi Annalen S. 365 not.

M. Johann Friedrich Köhler.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Churfl. Durchl. haben durch Dero Commerzien-deputat. mit 58 Sorten von Preisaufgaben und Belohnungen biß zu 200 Thlr. alle Künstler, Fabrikanten, Oekonomen u. s. w. aufmuntern lassen, neue Erfindungen, bessere Einrichtung schon vorhandener Fabricken ꝛc. zu treffen, und den Landesflor dadurch zum allgemeinen Besten zu vermehren. Man lese die gedruckte Anzeige selbst.

Herr Hofrath Adelung, der mit unermüdeten Eifer strebt die ihm anvertraute Churfl. Bibliothek zur ersten in Deutschland zu machen, hat vor kurzen eine ansehnliche Sammlung ungedruckter Urkunden, Städtechronicken, Ausgaben berühmter Sächß. Autoren mit handschriftlichen Anmerkungen

kungen verbessert und vermehrt, von einem unserer hiesigen Gelehrten, der bei allen seinen historischen, diplomatarischkritischen Kenntnissen nicht nach Autorruhm geitzt, wie verlauten will, um 1600 Thlr. erkauft.

Der Herr Kapellmeister Naumann hat für Se. Königl. Preußische Majest. auf ausdrückliches Verlangen die große Oper: Medea componirt, und ist, um sie selbst in Berlin den 16ten Oktober aufzuführen bereits dahin abgereiset. Sr. des Herzog Karl k. H. und des regierenden Fürsten von Weymar Durchlaucht werden, als Zuhörer der Vorstellung mit beiwohnen.

Herr Hesler aus Erfurt, welcher für den gründlichsten Theoreten des Orgelspiels gehalten wird, hatte Anfangs September in Pillnitz die Gnade Se. Churfl. Durchlaucht mit seinem schönen Spiele zu unterhalten. Wenig Tage drauf (den 7ten) ließ er sich in der Neustädter Kirche auf der Orgel hören. An beiden Orten phantasirte er so wohl frey als auch über aufgegebne Themata. Erstern Orts spielten Se. Durchlaucht der Churfürst ihm selbst eins vor, an letztern gabs der Kapellmeister Naumann. Vom Churfürst erhielt er eine goldne Dose und 50 St. Ducaten.

Am 13ten passirten sechs Regimenter durch die Residenz ins Lager, wohin die ganze Armee gegen Mittag auf einmal zugleich einrückte. Am 14ten ward bei iedem Regimente Gottesdienst durch 24 ordinirte Prediger gehalten. Es waren aber solche bei der Churfl. Leibgarde Herr Garnisonprediger M. Müller, bei Churfl. Kürassiers Herr Katechet M. Kluge, bei Sacken Dragoner Herr Lazarethprediger M. Lehmann, bei dem Grenadierbataillon Hr. Waisenhausprediger M. Baupel, bei Churfürst Infanterie Herr Baupr. M. Wollesky, bei Lindt-Infanterie Herr M. Allstedt aus Plauen, bei Le Coq Herr Diaconus Roch aus Briesnitz, bei Reitzenstein Hr. Diaconus Lehm aus Kaditz, beim Artillerieparck Herr M. Kretzschmar aus Loschwitz, bei Bellegarde Kürassier M. Lesler aus Hosterwitz, bei Goldacker Dragoner M. Scheibner aus Schönfeld, bei den Karabiniers Herr M. Art aus Leuben.

(Die übrigen künftig.)

Am 15ten war Specialrevüe, am 16ten Manöver mit dem 1sten, am 17ten mit dem 2ten Treffen; am 18ten Hauptmanöver nach der Disposition des Generalinspeckteurs von Lindt, am 19ten Artilleriemanöver, am 20sten Hauptmanöver nach einer ehmaligen Disposition Graf Anhalts mit

Général=

Generalinspekteur von Laugenaus Verbesserungen. Zu Niederpoyritz war eine Schiffbrücke geschlagen, von ganz neuen hölzernen Pontons, welche 4000 Thlr., so wie die Kosten des ganzen Lagers 19000 Thlr. betragen sollen. Das Lager selbst ist auf zweierlei Situationscharten in Kupfer gestochen.

Ein junger Künstler, Herr Seiffert hat nach einem Graffischen Gemälde den unvergeßlichen Schauspieler Reinecke, mit der Aufschrift: Seinen Maurer-Brüdern gewidmet, in einem Folioblatt gestochen und zu mehrerer Täuschung der sehr gut getrofnen Aehnlichkeit, das Blatt illuminirt.

Der am 12ten September bey uns im 73. Jahre verstorbene Geheime Rath Wilhelm George Marschall hat sich auch nach seinem Tode durch wohlthätige Stiftungen zu verewigen gewußt. Er theilte nehmlich nach Abzuge der Legate die Vermögensmasse in vier Theile, und vermachte, $\frac{1}{4}$ hiesiger Kreußschule, $\frac{1}{4}$ dem Waisen- $\frac{1}{4}$ dem Armenhauße und $\frac{1}{4}$ dem Lazarethe. Gesegnet sey des wohlthätigen Mannes Andenken!

Den 22ten Oktober fängt hier an gewöhnlichen Auctionsorte eine Bücherauction aus vielerley Scienzen und Sprachen an, deren Katalogus 8400 Nummern enthält.

Dramaturgiſche Nachrichten.

Madam Pregel war ehmals ich weiß nicht wo Kammerſängerin; ſie iſt alſo noch einen kleinen gewölbten Saal gewohnt, daher füllt ihr Geſang, ob er gleich muſikaliſch richtig und gut iſt, die Ohren nicht ſonderlich. Auch iſt ſie nur erſt einigemal aufgetreten, z. E. in der ſchönen Arſene, wo ſie als Statue recht hübſch mit Pantomime zum Leben erwachte.

Madam Engelhard und Madam Maar. Erſtere hat ſich die Soubrette gewählt, in der ſie auch vorzüglich gut ſpielt. Doch hab ich auch Weiber niedern Standes, keifende Zänkerinnen von ihr geſehen, die ſie natürlich kleiden, da ſchon ihre Stimme etwas haſtiges hat. Antonette in ſtille Waſſer ſind tief, die Stadtmuſikant Müllern in Kabale und Liebe, waren recht niedlich. Letztere iſt des Correpetitors Frau und macht alſo die muſikaliſche Kammerjungfer und Vertrauten; doch fehlt ihr Anlage zum edeln und niedern Komiſchen nicht, wie ihre Friedericke in Jägern und Frau Maxel in der Mauſefalle bewieß. Auch verſtand ſie ſich allemal am geſchmackvollſten zu kleiden. Denn es iſt nicht zu leugnen, daß die Frauenzimmer anfangs

mit

mit ihren Kopfputz besonders um 20 Jahr zurücke waren.

Mlle Wäser, Mlle Hoben, Mad. Paraskowitz. Erstere sind Anfängerinnen und verdienen also Schonung, auch sind sie zu wenig aufgetreten, als daß man ein treues Bild von ihnen entwerfen könnte. Die Paraskowitz spielte vorher zu Regenspurg und das hat ihren Dialeckt verschlimmert.

Unter den Schauspielern war unstreitig Hr. Raff-ka*) der Virtuose. Die komische und tragische Muse ist ihm hold, doch erstere mehr als jene, da er mehr Augen- als Seelenspieler war. Als Sänger in der komischen Oper hab ich nie einen Ausdruckreichern unerschöpflichern Mahler lächerlicher Bilder gesehen, so wie überhaupt outrirte Gemählde seine Force macht. Leichtigkeit des Ausdrucks, natürlich angepaßter Ton zur Leidenschaft, richtige Stellung des Körpers, reine metallne Stimme, Leben in jedem Muskelzuge, das war seine Karakteristick; wozu noch kommt, daß er als ein guter Theorete der Musick ungemein schön für das Komische sang. Im Trauerspiel sah ich Hamlet, Prinz Garsias, Major Ferdinand, General Montalban von ihm, fand sie aber nicht so treflich als Herr Thal-

*) Viele werden sich noch erinnern, daß er 1778 einige Zeit auf dem Hoftheater spielte.

Thalhof, als den Bedienten Heinrich, in Trüben ist gut fischen, als Sklav Ali, oder Serailaufseher Mehmeth, Mstr. Sock, oder Ferdinand in Drillingen. Neben seinem Spiele ist er zugleich Kompositeur und Schauspieldichter, welches nur gelegentlich gesagt wird; eben so wie die Bemerkung, daß Herr Kaffka es sehr lebhaft empfinden ließ, daß er ein guter Schauspieler war: dafür ward er aber auch zu Brünn 1782 als Deserteur öffentlich herausgeruffen.

Herr Engelhard giebt sich alle Mühe zu gefallen, studiert seine Rolle und sucht Ton und Ausdruck der Empfindung zu treffen; aber bei allem seinem Fleisse ist sein Körperbau und seine Stimme hinderlich an dem verdienten Beyfalle. Kalte, klagende Rollen, edle und leidenschaftliche Väter, Freunde, Fürsten, z. E. Fürst von Tarent, Herzog von Florenz, der Patriarch in Diego und Leonora, der Vater in Drillingen und in Adelheit von Veltheim, Präsident in Kabale und Liebe, hat er nicht übel gespielt, und man kann allerdings einem guten Schauspieler in ihm erwarten.

Herr Zimdar ist meinen Lesern schon vom Hoftheater her bekannt und ob er gleich seit 1779 zu Hamburg, seit 1780 zu Berlin gespielt, so hat er doch seine Stimme noch nicht in seiner Gewalt. Wenn er nur erst besser memorirte und langsam jede Silbe zu articuliren

culiren ſich angewöhnte! So lange der Akteur aus dem Soufleur ſpielt, wird ſein Vortrag für ihn ängſtlich und für den Zuſchauer langweilig; dieſer rächt ſich für jenes Dreiſtigkeit, ihm was ungelerntes herzuſtottern, mit Verachtung. Liebhaber, hochtragiſche, edelkomiſche Rollen ſollte er, wenigſtens vor der Hand nicht ſpielen! Georg Weiher, Plätzer, D. Veſicatorius, Graf Almaviva, Ritter von Basdorf, von Wanken und Velcour, da traf er Ton und Spiel, nur kein Brandchen, keinen Spleen, keinen Caſori mehr!

Herr Arnoldi, Burghauſer und Schwarzwald. Erſter ein junger Mann, der nicht ganz ohne Anlage iſt und ſich auf zweite Liebhaber beſonders in Singſpiele einzurichten ſcheint. Er hat Stimme, weiß aber noch nicht recht damit Haus zu halten. Eiferſüchtige, junge ſtürmiſche Wüſtlinge, Officiers trift er nicht übel, z. E. Lieutnant v. Wallmohr, Dollmer in Walder. — B. debutirte mit Rath Falk in Gerechtigkeit und Rache, ſpielte drauf den Fickfack u. ſ. w. In manchen Rollen hab ich ihn noch ſehr eintönig gefunden, doch hat er Anlage und fühlt. S. dient insgemein als Lückenbüſſer.

Herr Biſſing, Berger und Grube ſpielen gemeiniglich Bedienten und Nebenrollen, obgleich erſtere

zwei

zwei schon seit 1777 auf dem Theater sind. Bissing hat Talent zu niedrigkomischen, zu groben Bedienten, Rollen aus dem gemeinen Leben, daher sein Bandite, sein Schuknecht, sein Hans von Ullersdorf, sein Himmelsturm, sein Leibschütz in Familienzwist recht nach dem Leben waren. Edelkomische z. E. Major Oflaherty, oder Marschall Kalb, traf er aber so wenig als den Juden, den er aus Noth machen mußte. Ist übrigens ein schöner Tänzer. Grube singt einen guten Baß und das verschaft ihm einige vorzügliche Rollen, z. E. Kaufmann Sander in Zemire und Azor ꝛc. wobey man sein ungelenkes Spiel gern vergißt. Von Bergern weiß ich, ausser Bertram in Deserteur, wo er die bekannte Arie: alier Welt Blut ist gut, so ganz bauermässig sang, nichts auszuheben.

Herr Geiling, Antouch, Hadatsch, Paraskowitz sind noch zu wenig aufgetreten, als daß die Kritick es wagen dürfte, ihr Bild zu entwerfen. Hier müssen gute practische Vorgänger, unermüdetes Studium der Natur mehr nützen als alle Kritick. Sehr nützlich würde es seyn, wenn jeder angehende Schauspieler, der sich über das Mittelmäßige zu erheben gedenkt, Leßings Dramaturgie und Engels Mimick, verbunden mit Eckhofs Nachlaß, sein Handbuch seyn ließe! Aber gemeiniglich surdis narratur fabula.

Statisti-

Statistische Berechnung von Dresden.

In der

	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben	
34. Woche	7 P.	24 —	1 —	30	15 Große, 15 Kind.
darunter ein 71 und 67iär. Mann, und eine 79, 74 und 68iär. Fr.					
35. Woche	5	22 —	2 —	25	18 — 7 —
darunter ein 77 und 68iär. M. u. eine 70iär. Fr.					
36. Woche	5	24 —	2 —	31	15 — 16 —
darunter ein 75, 70 und 63iär. M. und eine 65iär. Fr.					
37. Woche	5	19 —	1 —	23	10 — 13 —
Männer vacat, Weiber vacat.					
	22	89 —	6 —	109	58 — 51 —

sind

Namentlich sind anzuführen:

Cajetan von Zawoysky, Churfl. Trierscher Geh. Rath, Gesandter uud Sächß. Kammerherr, des Churpfälzischen Löwen- und Pohlnischen weissen Adlerordens Ritter 63 Jahr.

Nota. Er starb am 6ten September und ward am 9ten mit einem solennen Leichenconducte von 30 herschaftlichen und Trauerwagen begraben.

Anfrage.

M. Mebnert, ehmaliger Diaconus in Friedrichstadt besaß die Privatacten des Monbauptisches Processes über Ostra mit dem Bischoffe zu Meissen Johann VI., nebst andern dahin einschlagenden Nachrichten über Dresden und Ostra, aus dem 15ten Jahrhunderte. Wo müssen diese Nachrichten nach seinem Tode hingekommen seyn?

Inhalt.

Wüste Marken des Amts Mühlberg, S. 462
Geschichte der Burggrafen zu Meissen, — 476
Fragmente zur Wittenbergischen Klöstergeschichte, — 491
Dresdner Merkwürdigkeiten, — 512

Magazin
der
Sächßischen Geschichte.
1788.
October.

XXXIV.

Versuch einer Geschichte derer Burggrafen zu Meissen, oder Diplomatische Annalen derselben.

(Fortsetzung s. S. 490.)

Meinherr II. von 1232—127.
Fünfter Burggraf.

§. 8.

Meinherr II. und sein Sohn Herrmann II. — Ich fange also hier einen andern Meinherr *) an, weil vermuthlich der ältere nicht mehr zu Felde gegangen, wenn er auch gleich damals noch gelebt hätte. Daß er aber des vorigen Sohn gewesen, ist aus §. 7. ao. 1203 zu sehen. Es mögen vielleicht auch einige §. 6. 7. vorgekommene Dinge ihm zuzuschreiben seyn, wer kann es aber bey

*) Meinherr und Meinhart mochten damals wohl als Synonime gelten: wenigstens brauchen die Urkunden von einerley Herrn bald diesen bald jenen Namen.

bey Gleichheit des Namens accurat unterscheiden? 1232 war er im Lager vor Mildenstein Zeuge als Markgraf Heinrich Ill. dem Kloster Buch das Dorf Rikuz *) eignete. **) 1235 hat Markgraf Heinrich dem Kloster St. Afra 5 Hufen zu Reichenbach geeignet, ***) welche Timo von Radeberg von Burggraf Meinherr, und dieser vom Markgraf zu Lehn gehabt. 1238 als Markgraf Heinrich dem Bisthum Naumburg die Städte Ozzechs ꝛc. und die Schutzgerechtigkeit versicherte, war dieser Burggraf Zeuge. †) 1240 hat Burggraf Meinherr dem Kloster Grünhayn folgende Dörfer: Beyerfeld, Sachsenfeld, Raschaw, Marquartisbach, Neuenhausen, Schwarzpach, Wernhardispach, Westerfeld, Ditterstorff und Wildenau, mit allen Zugehörungen und Jurisdiction, geeignet und freygegeben. Hier ist das Diplom:

*) Rikutz ist vermuthlich das ietzige Rix im Amte Leißnig.

**) Sch. und Kr. Script. P. II. 180. Schöttgen von Burggrafen zu Dohna, p. 8.

***) Gribner l. c. p. 18. Reinhard l. c. p. 11. inde Ursinus vom Kloster Afra supplendus.

†) Grubners Naumb. Sammlung p. 79, die Urkunde ist sehr fehlerhaft abgedruckt.

IV.

In dem Namen der hell. vnde vngeteilten driualtigkeit, amen, Meinhart von gotis gnaden Burcgraue zcu Missen, bekennen, vnde wollen, das ydermenniglichen, vnde allen in zcukunfftigen ewigen getziten kuntlich sey, die dießen geinwertigen Brieff sehin adir horin lesen, das wir in der Eren der Hochgelobten juncfrauwen marien vnde deß lieben heiligen Sente Nicolai, dem würdigen gotzhuße vnde kirchen zcu grunenhain diesse nachgeschrieben Dorffere mit Namen Beyeruelt, Sachssinuelt, Raschaw, Marckquartißpach, Newnhußen, Swarzpach, Wernhardißpach, Westeruelt, Ditterstorff, Wildenaw, mit allen eren, nutzen, wirden, fruchten, gerechtikeiten, eckern, wyßen, welden, puschen, wassern, wassirlousten, fischerien, wiltpanen, mit allen ihren zugehorungen, geeygind vnde frey gelihen haben, nichtis vßgeslossen, der zu genyssen, zu besitzen, vnde ane ydermenniglichs hindernus zu ewigen geziten zu gebrauchen, ubiral in gedechtenus zu halden, also, was zcweitracht vnde Irrethumb in den obingenanten dorffern entsteen vnde sich begeben würdenn, sullen durch den Hern vnde Apt zum Grünenhain der izunt ist, adir in czukunfftigen zeiten sein wirt, vnde sust durch nymands andirs,

dirs, geſtrafft vnnde abegetan werden. Vnde darumbe das dy beweglichkeit der zeyt offte zuuilmaln die ding vnde gedechtnus mit ir hinweg nympt, vnde verrucket, auch die Zeitlichene thate uorgehin, haben wir obingerurten ſchrifft vnde ſachen aller betriglichkeit entſpringen mochte mit ſchrifftlichen geinwertigen getzugenis befeſtiget, mit vnßerm eigen anhangenden ſigill, dabey ſind geweſt vnde getzugen theodricus, probiſt zcu Numburg, Heinricus ſein Bruder, Paulus ein monch zum Grunhayn, Otto von bach, Wernerus de Ermersſtorff, Heinricus von Wildenfels, Heydenreich von Grünhayn, Herman von Dobeln vnde andere mehir, Gebin in dem Jare der gnadin tauſind zcwey hundirt, vierzig Jar. *)

1241 war er nebſt ſeinem Sohne Hermannen Zeuge, als Markgraf Heinrich den 17 Decbr. einen Kauf des Kloſters zu Zelle (nemlich 10 Hufen in Oztrowe) confirmirte, **) und den 30 dito

*) Vergl. Horns Handbibliotheck S. 305, wo ein bloßer Extrakt ſteht.

**) Gribn. p. 12. Hierbey iſt wegen der Chronologie zu erinnern, daß dieſer Brief datirt iſt, 16 Calend. Jan. 1242 Ind. XV. welches nicht anders ſeyn kann, als den 17 Dec. 1241: der folgende iſt datirt III. Kal. Jan. 1242 Ind. I. das iſt, wie es ordentlich ſeyn ſollte, der 30 Decbr. 1241.

zu Taranth als der Markgraf eben diesem Kloster 21 Hufen im Dorfe Ganeck bey Goseck verkaufft hatte. 1242 ein Zeuge als Markgraf Heinrich das Dorf Dolganewiz dem Kloster Mühlberg schenkte. *) 1243 III. Id. Jan. war er Zeuge im Kloster Buch, als Heinrich Illustris dem Hospital zu Grimme einige jährliche Zinsen verehrte, zum Andenken seiner Gemahlin Constantia; **) desgleichen als er den Freibergern einige Rechte abtrat. ***) 1243 als Zeuge, wie Markgraf Herrmann etliche Pfarren und Güther an das Torgauer Nonnenkloster schenkte, desgleichen als er dem Hospital zu Grimme die Dörfer Groß- und Klein-Parde schenkte. †) 1244 XV. Cal. Maj. als Markgraf Heinrich zu Meissen eine Vicarie mit sechs Talenten Freyberger Münze stiftete ††) und 1252 dem Kloster zum heiligen Kreutz das Dorf Gasern eignete, war er Zeuge. 1252 war er mit bey einem Vertrage zwischen Markgraf Heinrich und Bischof Conrad zu Meis-

sen

*) Kreißigs Beitr. I. p. 110. Meinhero Præfecto de Misne. Reinhard de tit. Com. Pal. p. 12.
**) Magazin 1786. p. 450.
***) Horns Henr. p. 306.
†) Magazin 1786. p. 451.
††) Wilkens Dicem. no. 83. p. 107.

ſen wegen der Wurzniſchen Güter, welche das Stifft Meiſſen von Graf Eſicko bekommen hatte, wo aber der Biſchof allerhand Einwendungen machen wollte. So erzählt dieſes Albinus. *) Horn macht ſich hierbey einen chronologiſchen Scrupel **) und weiß wegen der Schiedsrichter nicht, in welches Jahr es zu ſetzen ſey. Ich ſehe aber keine Urſache den geringſten Scrupel zu erwecken. Denn im Albino ſowohl, als einem geſchriebenen Verzeichniß Meißniſcher Documente, ſteht das Jahr und Tag überein, wozu noch dieſes kommt, daß die vom Albino geſetzte Indictio zutrifft. Und alſo bleibts bey der alten Jahrzahl. Man muß nur den neuern Vertrag mit Biſchof Wittig nicht mit dieſem verwechſeln,

*) Geneal. Comit. Leiſnic. p. 886. 887. — Der Markgraf ſelbſt bekennet in ſeinem ſpätern Vergleich): quod cum olim inter vener. Dn. Conrad. qvondam Miſn. Eccl. Epiſ. ex una et nos ex parte altera ſuper quibusdam certis articulis diſſenſionis maia (materia) fuiſſet ſuborta et ob hoc terram noſtram ſuppoſuiſſet eccl. interdicto, tandem compoſitio amicabilis facta, in litteris qvar. datum eſt MCCLII. XI. Kal. Jun. teſtib9 theod. Epo. Nuenburg . . . Meinhero burggravio de Miſna. ſ. Stift Meißn. Archiv p. 116. ingl. 265.

**) Henr. Illuſtr. p. 167.

jener war 1283. Das jetztgedachte Verzeichniß gedenkt zwar nicht eben eines Vertrags, sondern nur einer Confirmation von Kaiser Ottens III. Briefe, welcher bereits in der Wurzener Historie p. 43 gedruckt ist; allein es war ein wirklicher Vertrag, wie Markgraf Heinrichs unten angeführte Worte bezeugen: denn der hartnäckige Bischof hatte den Markgraf sogar mit dem Bann belegt. 1253 als Markgraf Heinrich des Klosters Bürgel Privilegien und Voigtrecht zu Leipzig pridie Kal. Aug. bestätigte war er Zeuge. *) 1254 steht er als Zeuge in einem zu Grimme geschlossnen Vergleiche Markgraf Heinrichs mit Heinr. de Wida, Heinr. de Plauen, und Heinr. de Gera, advocatis. **) eod. hatte er auch etliche Gefälle und Zehnten zu Schopun (Soppau) dem Kloster Altenzella verehrt. Schade, daß der Brief nicht ganz vorhanden ist! ***) 1261 hat Burggraf Meinherr dem Nonnenkloster zu

*) s. Liebens Nachlese zu Horns Henr. III. p. 86.

**) Lingens kl. deutsche Schriften, Th. I. p. 128. Horns Handbiblioth. p. 864.

***) Horns Handbibl. p. 864. vergl. Griebner, l. c. p. 41. Reinhard p. 18.

zu Stuchau *) jetzund Staucha die Pfarre daselbst mit allen Einkommen und Zugehörungen geschenkt. Diese letztern sind 2 Vorwerge oder Erbe zu Stuchau und 3 Mark Zinnßen von der Schenke, das Dorf Tiskowiz, Teskuwiz jetzt Teuchwitz, **) das Dorf Crose, (Croßen,) den Wald Beßkoue (Besekoue) der Wald bey Staucha heißt jetzt der Bößgk, 1 Hufe zu Wickartitz, jetzt Weichteritz bey Staucha, 1½ Mark ufn Forwerke zu Wickartitz, ½ Hufe zu Trebene, (Treben) 2 Hufen zu Vssin, vermuthlich Wußin, jetzo Hohen Wußen nach Hoff gehörig, 10 Schillinge von der Pfarre zu Bloßwitz, 10 Schillinge von Strogenowitz, (Strignitz) 10 von Nickasenitz ***)

*) Man vergesse nicht, daß dieses Kloster nach Döbeln verlegt worden, um verschiedene Rubricken, die bald das Staucher, bald das Döbelener Nonnenkloster nennen, richtig zu verstehen. Etwas weniges darüber sagt Mörbitz, Döbelner Chron. S. 91. Landgr. Fr. gab 1328. 16 März seine Einwilligung, s. Reinhard de jure circa Sacra, p. 87. — Beiträge zur Döbelner Chronick liefere ich vielleicht einmal selbst.

**) So erklärt es Schöttgen. Ich kenne aber kein Dorf dieses Namens. Wenns nur nicht Piscowitz bei Schieritz seyn soll.

***) Albini Regiſtrande. Bischöffl. Meißn. Archiv. no. 456. Calles p. 182.

(Neckanitz) Ao. 1263 hat der nehmliche Meinherr im St. Bartholomäi Kirchlein nebst dem burggräflichen Hospital zu Meissen jenseit der Elbbrücke eine Vicarie gestifftet. Das Jahr darauf den 24 April hat er die Vicariam St. Bartholomæi*) zu und aus der Kapelle dieses Namens daselbst gestifftet, und dazu geschlagen zu Reschen 9 Hufen, deren jede 3 Vordinge**) oder 15 Schillinge zinnset, die Mühle und 2 Gärten daselbst, des Pfarrers Garten, eine Wiese und Weidicht bey der Mühle daselbst, ingleichen einen Garten vor Meissen beym Vorwerk des Klosters St. Afra. Er behielt aber sich und seinen Erben das jus patronatus vor.***) Bischof und Kapitul consentirten darein am 7 Jänner, oder wie Calles p. 183 wahrscheinlicher behauptet, VIII. Cal. Maji 1264. In eben diesem Jahre (1264) schreibt Fabricius †) wird Meinherr Burggraf zu Meissen und dessen Gemahlin Dobriga erwehnet, deren Kinder Meinher, Johannes Bouslaus

*) So mein MS. andere sagen irrig Catharinæ.

**) Vording, Vierding, ferto, war der 4te Theil einer Geldmark: also 4 Loth Silber.

***) Albini Regiſtrande.

†) Annales urb. Miſn. Lib. I. fol. 40. Spangenbergs Adelsspiegel P. I. p. 320.

laus (Bogislaus) und Bernhard geweſen. Auch findet man ſie noch 1285. ſ. hinten. Wenn man aber dasjenige, was ich weiter unten vorbringen werde, dargegen hält, ſo möchte wohl wegen der Perſon einiger Zweifel vorfallen. 1265 hat er mit dem Kloſter Staucha folgenden Tauſch getroffen: er hat nemlich demſelben das jus patronatus über die Kirchen zu Leuben abgetreten, und dagegen eben dergleichen Recht über die Kirche zu Hohen Wußin, Blaſewitz, (jetzt Bloßwitz,) Mucewitz, (Neckanitz,) Agnewitz *) und Neuendorf erhalten. Markgraf Heinrich hat es auch XVIII. Cal. Febr. zu Seußlitz confirmirt, **) 1267 II. Id. Aug. war er zu Tharant Zeuge in gedachten Markgrafens Briefe, darinnen er nebſt ſeinem Sohne Albert bekennet, daß der Hof zu Meiſſen in der Waſſerburg gelegen, zur Capelle St. Jacobi,

*) Dieſes weiß ich nicht zu finden.

**) Dipl. Horn. Henr. p. 321. Reinhard de jur. princip. p. 88. Verba: Nos Henricus . . . notum eſſe cupimus quod concambium factum inter abbatiſſam in Stuchowe ex una et burchravium Miſn. ex parte altera ſuper eccleſia in Lubene quæ ad donationem burchravii pertinebat et ſuper eccleſiis ſanctimonialium ſcilicet in Hove, Wuſſin, Blaſewitz, Mucewitz, Agnewitz et Nuwendorf &c.

cobi, nicht aber zum Burglehn gehöre.*) 1268 kommt er in einer Kloster Buchschen Urkunde vor. Noch in diesem Jahre, auch 1270 und 1271 wird er in Markgraf Heinrichs und dessen Sohns Landgraf Albrechtens Briefen zu Meissen, Tharandt und Wehlen als Zeuge gefunden; **) z. E. 1270 in einem Transsumpte von 1210, ***) in Markgraf Heinrichs zu Wehlen, †) 1271 in Markgraf Dietrichs zu Landsberg Briefe, worinnen er die edlen Herren von Querfurth mit Sangerhausen belehnte, ††) und dem Nonnenkloster daselbst das jus patronatus über die Pfarrkirche zu St. Jacob

*) Gribner Progr. cit. p. 25. Horns Henr. p. 100. ingl. Albini Regiſtrande. Teſtes comes Erneſt. de Gelichin, comes Henr. de Hoenſtein, Henr. burggr. de Donin, Ioh. burggr. de Wittin, *Meinh. burggr. Miſn.*

**) Tenzel Frid. Adm. p. 915. Ludw. Rel. I. p. 107. Alberts Söhnbrief mit ſeinen Söhnen 1270 oder wie Wilke in Ticemann p. 75 geleſen haben will, 1272; ingl. als Markgraf Heinrich ſeine Güther zu Tſchackau dem Kloſter Dobrilugk ſchenkte. ſ. Hoffm. Script. R. L. T. IV. p. 172.

***) ſ. Horns Henr. p. 334. †) ſ. l. c. p. 338.

††) ſ. Saml. verm. Nachr. T. I. p. 23. vergl. Müllers Sangerh. Chronick p. 17. ingl. Sangerh. Chron. in Buders Saml. Schannat. Vindem. I. 124. Thur. Sacra p. 118.

cob schenkte. Wenn er gestorben, hab ich nicht finden können, so wenig als wenn sein Sohn diese Welt verlassen.

Nota. Zu dieses Burggrafen Zeit hat eine Burggräfin zu Meissen, deren Name nicht gemeldet wird, Burggraf Albero I. zu Leißnig zum Gemahl gehabt, und mit ihm 3 Söhne, Meinher, Albero III. und Alberten gezeugt. *) Ob sie aber dieses letztern Meinheri Schwester oder Tochter gewesen, das läßt sich zur Zeit nicht sagen, — da überhaupt ihre Familiengeschichte noch zu unbearbeitet liegt. Einige andere des Namens will ich wenigstens nennen, ohne dadurch zu behaupten, daß sie von der Familie gewesen wären. 1265, 66 und 69 kommt Meinher, Domherr zu Merseburg und Markgraf Dietrichs zu Landsberg Hofnotar in verschiedenen Urkunden vor, z. E. in einem Klosterbriefe von Beutitz, **) in Markgraf Heinrichs Br. wo er die Advocatie zu Gundorf confirmirte. Noch ein andrer Meinher, Burggraf zu Meissen, wird angegeben, daß er erst Domprobst, oder

*) Albini Geneal. Comit. Leisnic. p. 887.

**) Sch. und Kr. Script. II. p. 373. 374. Wilkens Dizmann p. 28. no. 10.

wohl gar Biſchof, nach Löbern; *) hernach 1270 oder 71 bis 75 Burggraf zu Naumburg geweſen; allein ſichern Nachrichten zufolge iſt er lediglich ein Burggraf zu Naumburg geweſen. **) So ſteht auch ein Præfectus Meinher in einem Diplom Theoderici beym Wilke: da aber das ganze Diplom verdächtig iſt, ſ. Dizmann p. 57. f. iſt er auch keiner Unterſuchung werth. Ib. p. 28. kommt auch ein dns Meinnerus de Wittenberg vor.

Die Fortſetzung folgt.

XXXV.

Wüſte Marken des Amts Mühlberg.

(Fortſetzung ſ. S. 475.)

Hohndorf, eine Feldmark, deren Felder von dem Landdamme nach der Martinskircher Heyde zu ſtoßen, und werden iezt von den Altbelgernſchen, Lehndorfern und Martinskirchern genutzet.

*) Hiſtorie von Ronneburg, p. 210.
**) Hammer von Burggrafen zu Naumburg oder beſſer Schöttgens Opuſcula.

genutzet. Im Jahr 1485 war dieser Ort, nach dem Schiede,*) noch ein bewohntes Dorf. Es giebt verschiedne Rittergüther und Dörfer dieses Namens, auch war eine adeliche Familie von Hondorf, oder Hohendorf, im Churkreise ansäßig. Im Jahr 1574 besaß George von Hondorf das Ritterguth Falkenberg. Ao. 1614 waren Alexander, und Wolf Dietrich von Hondorf, auf Schmerkendorf, Vorstandsbürgen, als dem Organist Mattheus Schrebern zu Mühlberg das Land- und Wassergeleite daselbst verpachtet wurde. Churfürst Johann George I. ließ ihnen wegen des ungebührlichen Hetzens die Jagdhunde wegnehmen.**) Ja schon 1534 hatten die von Hondorf in hiesiger mit dem Amte Liebenwerda grenzenden Gegend Güther, wie dieser abschriftliche Schied zwischen Churfürst Johann Friedrichs und George des Reichen Commissarien im 7den Punkte besaget, der wegen der übrigen darinnen vorkommenden Marken, und weil er zugleich etwas von der Grenzlinie des Churfürsten-

*) im Magazin vor. J. S. 418.

**) s. Magazin v. J. 1786. S. 712.

stenthums und des Markgrafthums Meissen Nachricht giebet, hier ganz beygefüget wird.

Die geschigktten Meyner Gnedigstenn vnd Gnedigen Herren von Sachsen ꝛc. habenn heutte Dinstags nach Quasimogeniti Jhm xxxiiij Jare die gebrechen, so sich zwischen den Dörffern Czobersdorff Gschatzgen vnd Megelenz an den Orttern, die grossen vnd kleynen Haußern genannt, gehalden besichtigett vnd den leutten derselbigen dreyen Dorffer diesen abeschidtt gegeben, Das sich Jzlich Dorffe mit der huttunge ahn den Orttern wie vor alders halden sollenn, Doch soll keyn teill die Huttunge nicht weyttern noch vorengern, Was aber die Gerichtt der Ortter belangett sollen vnsere gnedigste vnd gnedige Herren die straff von den Fellen so sich darauff zutragen werdenn, auch das Closter zue Molberg ahn dem Ortt do die Gericht dem Closter mit zustehen, zugleich nehmen und straffen,

Zum andern hat man die Jrrigen artikel so zwischen Georgen von Seydewitz ahnn eynem vnd dem Dorffe Neyßaw anders teils bisher geschwebtt, besichtigett, Sollen beyde partt denselbigen frick kegen eynander wie Jhn den forigen artikelnn auch vorleibet, genzlich fallen lahn, Was aber die Grenz

dessel-

desselbigen Dorffs vnd das Gutt paschwitz belangett, weil alldo zweierley Mallhauffen befunden, haben die Geschigktten der Chur und Fürsten nach vermege der vorigen artickel das Mittel zwischen den Mallhauffenn zw eyner Grenz abemessen vnd Mallhauffen auffwerffen lahnn, Was aber die zwne Huffen so in Spautnitzer margk liegen belangett, Ist vorordentt Das die besitzer derselbigen Huffen Jhm Dorff Neyßaw wonende George von Seydewitz zw puschbitz vnd seynen Erben die czinse wie vor alders reichen vnd geben sollenn, Vmb das weggenommene Holz aber vnd derselbigen dargewandten Gerichtskost hatt Herr George von Mynkwitz Ritter vnd Sebastian Pflugk Haubttmann zw Molbergk den von Seydewitz vnd die von Neyßaw auffs forderlichste Jhn der Gutt zu vortragen fleißigen, wue aber die Gutt nicht enttstunde So sollen die gegeben hendeler Jro gnedigste vnd gnedige Herren wurahn das gemangeltt berichten vnd sollen die partten dozwischen biß vff weyttern beschiett mit der rechtfertigung stille stehenn,

Die Jrrunge mit dem Closter Sitzerode vnd Radestock bleibet nachmals noch vermege der forigen artigkell,

Zum Dritten aber seint die gebrechen zwischen dem Closter Buch So sich in dem geholze zw Leudenitz zugetragen vnd Dietrich Preussen zu Kauertitz nach vermege beyderseits bewilligung genzlichen vortragen vnd beygelegett, wie man dan darüber Jhn das Ambtt Molberg vnd gegen Belgernn eyn clare schrifftliche Vorzeihung gegeben, darnach sich die Ambtleutt Jhn zukunfftigen czeitten haben zw achten vnd die partt zu weyssen,

Was aber zum vierden die von Ammelgoßwitz als des Closters zw Buch Vnterthane ahn eynem vnd dem Closter zw Molbergk anders teyls die Irrunge der rothen Gruben der Fischerey ;darJnnen des weges vnd der Bruckenn belangett haben zum forderlichsten Herre George von Myngkwitz Ritter, der Probst und Haubttmann zw Molbergk hierahn denJenigen ortt, weil sie sich vornach vermege der forigen artickell dohin nicht vorfuget, begeben und die leutt so darzw geheren erfordern, und sich des vorgleichen,

Zum funfften was die Jrrung das Grampezscher feldt belangett do das Closter Molbergk solchs zum teill vor Lasgutt vnd die von Cosilenzichen vor Erbgutt halden Jst den beyden Haubttleutten zw Lieben-

Liebenwerdaw vnd Molbergk auch dem Probst doſelbſt bevolen, das ſie ſich ſolchs zum forderlichſten eygentlichen erkunden, vnd darnach zuſammen kommen ſollen, vnd fleiſ vorwenden die gebrechen gutlich zu vortragenn, Wue aber hierahn mangel vorfile bat Itzlich teyll ſolche ſeynem gnedigſten vnd gnedigen Herren berichttenn,

Was aber zum Sechſten die von Kotten In dem Cloſter zw Molbergk zuſtendig ahn eynem vnd die von Nichttewitz dem Ambtt Liebenwerdaw gehorende anders Teils das Irrige feldtt, ſo die von Nichttewitz gebrauchen belangett, Iſt von dem Chur- und Fürſtlichen Geſchigktten vor gutt angeſehenn, weil die von Nichttewitz das feldtt, wie die von Kotten ſelbſt bekanntt, bey XL Jarenn Ihn Irem geruglichen gebrauch gehabtt, das ſie ſolchs nochmals gebrauchen ſollen, Wue ſie aber die von Kotten anſprach nicht erlaſſen wollen, Mogen ſie das mitt rechtt Thun,

Was aber zum Siebendenn die Irrigen gebrechen zwiſchen denen von Bonewitz dem Ambtt Liebenwerde vorwant Auch die von Koſtorff Wenzendorff gegen Molberg gehorende die Santtfhart belangendtt haben ſich die Haubttleutt zw Liebenwerde

auch Molbergk wue derselbige Santtfhartt, *) weil das eyn teil dem andern nicht hat gestehen wollen, gelegen, erkunden sollen, weyl das aber nicht geschehen, hat man nochmals beyden Haubttleutten dieselbige Erkundigung aufs forderlichste zue thun auffgeleget dodurch man alsdan, wie Izo hatt beschehen mogenn, die partt zuentscheidenn habe,

Belan-

*) In der Nimtscher Urkunde 1251 Santvort. Eine Holzmark im Amte Liebenwerda hinter Lönnewitz bey Falkenberg, wo 1547 Churfürst Johann Friedrich gefangen und also in 13 Jahren darnach unter dem Namen Schweinart oder Schweinfurth bekannter wurde.

Die hier benannten Orte, so zum Churkreise gehörten, und weshalb George von Minkwitz, Amtshauptmann zu Liebenwerda, die Irrungen schlichten sollte, waren: Zobersdorf, Neißen, Sitzeroda, die Mark Reudnitz, Stadt Belgern, Ammelgoßwitz, Mark Grempa, Dorf Cosilenzien, Nichtewitz, Bönitz, Sandfurth, Graßau, Mark Langenthal und der Rödergraben. An Seiten des Fürstens, Herzogs George des Reichen, oder Bärtigen, als welchen Zunamen er vom Jahr 1534 an, nach dem Tode seiner Gemahlin erhielt, waren solche: Oschätzgen, Möglenz, Ritterguth Puschwitz, Batitz, so der von Radestock besaß, Kavertitz, Kötten, Coßdorf, Wenzendorf, und das Holz der Ziegerhein, oder Ziegram, weshalb der Amtshauptmann Sebastian Pflug zu Mühlberg abgeschicket worden. Mithin beweiset auch diese Urkunde, daß Mühlberg damals nicht dem Churfürsten, sondern 1547 Herzog Georgens Bruders Sohne, Herzog Moritzen, gehöret, und der darinnen wohnende Bürger, Barthel Strauchmann, kein Unterthan vom Churfürst Johann Friedrich gewesen. Es ist daher die Note b) im Magaz. Th. 2 St. 14. S. 204 ganz unrichtig. Man vergleiche meine Ehrenrettung Barthel Strauchmanns, des Furth Zeigers, in Misc. Sax. Th. 13 S. 98 f.

Belangende die Gebrechenn zwiſchen Kotten vnd dem von Weltewitz die wüſte Dorffſchafft Graßa dergleichen zwiſchen den von Blumberg vnd dem Ambtt Liebenwerdtt die wüſte Dorfſchafft Langenthal darinnen die von Weltewitz vnd Hondorff auch ezliche huffen haben ſollen, haben ſich die geſchigkten beider Chur vnd Fürſtenn zue Sachſſenn ꝛc. keyner fuglichen mittel dieſer czeitt voreynigen mugen, Demnach es faſt eyn groſſen rawm begreifftt, vnd auff keynem Teyll mit czeichen darnach ſich die Geſchigkten zue richten hettenn, mag angezeigett werden, vnd hat ſich Jres achttens die Jrrunge der Ortter deswegen zugetragen, Das ſolche gefilde faſt der mehrere Teill vil Jare wuſte gelegen mit Heydten bewachſenn, Darauff ſich die leutt obberurtter orther der Trifft vnd huttunge mugen gebraucht haben, Aber Jhn kurzenn Jarenn daſelbs allerſeitts Heidden aufgeriſſen vnd zu Acker gemacht, hierauff iſt der verordnetten vndertheniges bedenkenn das Jre gnedigſte vnd Gnedige Herren zue derſelbigen Gelegenheit Jrer Chur und Fürſtlichen gnaden Rethe doch mehr mit großer anzall anderbeitt vnd mit follem Gewaltt abfertigen, ſolche Jrrungen nach beſchehener beſichtigung vnd eingenommene Berichtt, Wie es ſich nach gelegenheitt der gebrechenn am fug-

lichſten leiden will, allenthalben zu mitteln zuvormalenn vnd entlich auff Jre empfangene macht zuvortragen, Mitler Weile aber Iſt Jne allerſeits befolenn keyne Heidde die nicht zue Acker gemachtt der orther des Jrthumbs weytter auffzureyſſen,

Was aber zum Achtenn den Roder Graben vnd ander gebrechenn Jhn Czigerheyn belangett, Sal nach vermuge des forigen artickels durch die Haubtleutt Liebenwerde vnnachleſſigk vorferttigett werdenn, was aber Jhn denſelbigen gebrechen durch Herr Hanſen von Mynckwitz Ritter vnd Chriſtoff von Polenzk vormals beredett Sal nachmals durch ſie beede Jhn ein ſchrifft vorfaſt vnd Jhn die Ambts Bücher beeder Ambt Regiſtriret werden,

Doch ſollen dieſe Beredung vnd artickel weytter Jhn gnedigſt Bedenken vnſer gnedigſten vnd gnedigen Herren hiemitt geſtellt ſein, Am Dinſtag wie oben gemeldt vnd folgende Tage.

Humpelsdorff, oder **Humpelis**, ein wüſtes Dorf, deſſen Felder von einigen Einwohnern zu Wenzendorf und Coßdorf genutzet werden: Liegt zwiſchen Stehla und Blumberg, die Straße von Coßdorf nach Torgau, oder der Weg nach Blumberg gehet dadurch. Dieſes

Dorf

Dorf haben die Herren von Dommitzsch als ein Lehnguth weit über 200 Jahr lang beseßen: als 1480 Nicol von Dommitzsch zu Torgau, der als ein After-Lehnmann in Hanßens Birk von der Duba Lehnbriefe vorkommt, sodann 1520 Hanß und Wolf Gebrüder von Dommitzsch, nach folgenden Lehnbriefe:

Von Gotts gnaden Wir George, Herzogk zu Sachsen ꝛc. Bekennen, daß Wir vnsern lieben getrawen Hansen vnd Wolffen von Dommitzsch, gebrudern vnd yren rechten Leibs lehens Erben, diese nach geschriebene Gutter vnd Zinse yn vnserm Ampt Mulberg gelegen vnd von vns zu lehen rurende, mit Namen das wüste Dorf Humpelis mit samt der zinsen, Nemlich dreissigk scheffel korn vnd zwelff scheffel Haffer alles Belgrisch mas yherliche zinse davon zu geben, mit eckern, puschen, geholze, trifften, weiden vnd aller nutzbarkeit yn allermaße sie solche Gutter von dem wohlgebornem vnd Edlen Hern Hansen Birken seliger zu lehen Innen gehabt, gebraucht und genossen, vnd nach absterben genannts Her Hansen Birken seligen die an vns gefallen, zu rechten gesamten manlehen gereicht vnd geliehen haben, mit allen rechten vns doran zu vor-

leihen gebwrende, Reichen vnd leihen den obgenanten Hansen vnd Wolffen von Dommitzsch vnd yren rechten Leibslehens erben das obgenante wuste Dorff sampt den Zinsen doselbst mit allen seinen Zugehörungen gnediglich mit vnd ynn crafft dieses brieues, die sie vorbas mehr von vns vnd vnsern erben zu recht gesampten manlehen zu haben vnd zu gebrauchen vnd zu genyssen, die auch wie sich gepurt zu vordienen und den Lehenn so offt die zu falle komen rechte folge zu thuen vnd sich damit zu halden, als gesampter Lehengutter alt Herkommen recht vnd Gewohnheit ist ꝛc. Geben zu Dreßdenn Dornstages nach Martini, nach Christi vnsers lieben Hern geburt ym funfzehen hunderten vnd zwanzigsten iare.

Mit Hanß Georgen von Dommitzsch *) auf Humpelsdorf starb diese adeliche Familie 1706 gänzlich aus. Vermöge eines Canzeleydecrets vom

*) Von dieser Familie kommen vor: einer von Dommutsch als Zeuge 1269. s. Ludwigs Rel. MSt. Philipp und Volrad v. Dommitzsch Gebrüdere leisteten 1277 an dem Erbgute Lüptitz Verzicht. Letzterer kaufte 1285 einen Wald unterm Lautersberge. 1450 war Margaretha Dommitzschin, Unterpriorin des Klosters Sitzeroda, und stellte den Brief mit aus, als das Kloster der Gemeinde zu Mockritz den Hof Brenten

vom 14 Febr. 1705 wurde dem Cammer- und Bergrath Michael Nehmitzen, eine ſpecial An-

 wartung

ten verpachtete. Als Churfürſt Friedrich der Sanftmüthige, wegen der von Apeln von Vitzthum angeſponnenen Uneinigkeit, mit ſeinem Bruder, Herzog Willhelm, einen Vergleich treffen wollte, und zu dem Ende 4 Räthe, 5 von Adel und 5 aus den Städten nach Altenburg verſchrieben wurden, ſo reiſete Matthias Dommitzſch als Rathsfreund und Deputirter von Torgau Sontags Martini 1450 nach Altenburg. Er war nachher 3mal Burgermeiſter und † am Tage Barbarä 1463. Sein Sohn Nicol von Dommitzſch war 1481 Amtmann zu Dreßden; † Sonnabends nach Michael 1510 und liegt in der Kloſterkirche zu Torgau begraben. Michael Dommitzſch war 1493 mit Churfürſt Friedrich dem Weiſen im heil. Lande geweſen, † 1508 und liegt im Creutzgange gedachter Kirche begraben. Seine Mutter, Anna, † 1504. Joachim von Dommitzſch, geb. 1472, nachher Baccalaureus † zu Bautzen 1496. Mit Catharinen von Dommitzſch hielt D. Hieronymus Schurff, Profeſſor Iuris zu Wittenberg, 1510 ſein ehelich Beylager, allwo ſie auch 73 Jahr alt 1554 das Zeitliche verließ. Hannſens und Wolffens v. Dommitzſch erwähnet dieſer Lehnbrief, weil ſie 1525 die Lehn bey Herzog George dem Reichen, wegen dieſes Lehnguths Humpelsdorf ſuchen muſten. Erſterer, der Hanß von Dommitzſch der ältere genannt wird, beſaß zur Zeit der Reformation die Mühle im Vogelgeſang, wohnte zu Torgau,

und

wartung auf dessen in den Aemtern Torgau und Mühlberg gelegene Lehnstücken ertheilet, dergestalt,

und gab ein Stück von seinem Hofe zur Badstube in der Endtengaße zum Seelenbade auf dem Dienstag vor Palmarum. Seine Tochter, Catharina, war mit Georgen v. Vollstedt auf Wallich und Klein-Mölsen, Friedrich Wilhelm I. zu Sachsen-Altenburg Cammerjunker und Oberforstmeister, vermählt, † den 17 März 1580. Vor seiner Wittben Hausthüre zu Torgau ward 1611 den 22 März von einem fränkischen Edelmanne Wolf v. Körbitz erstochen, dessen Bruder aber, George Rudolph von Körbitz, gefährlich verwundet. Anna Dommitschin, des dasigen Burgermeisters Matthiä Muschwitzs Wittbe, wurde den 11 April 1558 zu Wittenberg im 84 Jahre begraben. s. Torgauer deutsches Chron. MSt. Obgedachter Wolff von Dommitzsch unternahm mit dem Rathsherrn Leonhard Köppen und dessen Bruders Sohne, auf D. Luthers Rath, 1523 die Entführung der 3 Nonnen aus dem Kloster Nimtschen. Um diese Zeit war auch bekannt George von Dommitzsch nebst seiner Ehegattin Frau Dorotheen von Rotschütz aus dem Hause Weisdorf. Dessen Sohn war Hanß von Dommitzsch der jüngere, welcher H. G. von Watzdorfs zu Dörfel Tochter, Frau Ludomillen, zur Gemahlin hatte. Deren Tochter, Sibylla, war mit Caspern von Körbitz auf Meusegast, Oberforstmeistern zu Sitzeroda und Hauptmann zu Schlieben, vermählt. s. Neue Beyträge von Alten und Neuen ꝛc. aufs Jahr 1758. 5tes St. S. 583.

ſtalt, daß, nach ſich ereigneter Apertur, ſolche insgeſamt mit Verwandelung des Lehns ins Erbe an ihn und ſeine Erben erb- und eigenthümlich verfallen und er oder dieſelben nach ihren Gefallen zu gebahren Macht und Gewalt haben ſolten. Der Todesfall des gedachten von Dommitzſch und die Apertur ſolcher Lehnſtücken ereignete ſich 1706. Der Cammerrath v. Nehmitz verkaufte die hieſigen, (ſo noch den Namen: die Dommitzſcher und Humpelsdorfer Breiten führen) an die zeitherigen Pachtsinhaber, in 4 Theilen, als:

1) an das Ritterguth,
2) Hanß Chriſtoph Döringen und Peter Kretzſchmarn,
3) Hanß Chriſtoph Förſtern, Chriſtian Tragern, Michael Haniſchen und Hanß Gäblers Wittbe,

in Wenzendorf, und

4) Chriſtian Veiperten in Coßdorf.

Seine Wittbe, Catharina Eleonora von Dommitzſch, geb. v. Seydewitz auf Vogelgeſang, † 1712, und ihre Teſtamentserben waren des Majors Cuno Adolphs von der Dröſſel auf Vogelgeſang Gemahlin, Euphroſina Dorothea geb. v. Seydewitz,

witz, und Frau Dorothea Eliſabeth v. Stutterheim geb. von Leipziger.

Jeſer, eine kleine Mark, ſo aus Felde und Wieſe beſtanden, und worauf der biſchöfliche Münzmeiſter Siegfried 1288 nahe vor der Neuſtadt und Hayniſchen Brücke gewohnet. Als Markgraf Heinrich die Schenkung der Herrſchaft Mühlberg Bodo et Otto de Ilburg, beſtätigte, welche 1282 dem Kloſter 7 Mark jährlicher Zinſe in dem Dorfe Wenzendorf, auch 2½ Mark, 20 junge Hühner und 6 Schock Eyer in dem Dorfe Welckau (jetzt eine wüſte Mark) gaben, kommen Vlricus und ſein Bruder Sifridus dicti de Iezere, als Zeugen vor. *) Im Jahre 1550 ſäete das Jeſerfeld noch 4 Malter 5 Schfl. aus. Jetzt iſt es gänzlich von der Elbe abgeriſſen worden.

Kannewitz, in der Nimtzſcher Urkunde von 1251 Kanigwitz, eine Holzmark, gehöret zum Ritterguthe Lieberſee als Mannlehn. Ao. 1314 bekennet Heinrich von Pack, wie er und die von

*) Kreyſig Th. I. S. 114.

von Schannewitz dem Kloster Mühlberg das Dorf Cannewitz geeignet und gegeben. *)

Katschitz, eine Holzmark bey Staritz, so an die Oelzschauer Heyde grenzet, ohngefehr 3 Acker Feldes lang und breit, darinnen Kiefern und wenig Birkenholz wächßet. Ao. 1397 belehnte Markgraf Wilhelm zu Meissen das Kloster Mühlberg mit dem Forwerge Petzschitz bey Dröschkau und der wüsten Dorfschaft Katzschitz, so Alitzsch von Köckeritz an selbiges verkauft. **) Ao. 1550 erlaubte das Kloster, daß sich Hanß Wagenknecht, Gregor und Franz Weber daselbst jeder ein Häußlein aufbauen konnte, und gaben zusammen jährlich zu

*) Kreysig daf. S. 125. Die Ritter Otto und Hanß von Schannewitz besaßen bey Mühlberg Güther. Letzterer gab 1328 4 Hufen zu Köttlitz mit seinen Töchtern ins Kloster. Er kommt in einer Urkunde 1346 als Hanß von Köthelitz als Zeuge vor. Otto und Heinrich von Schannewitz verkauften 1359 3½ Hufe im Dorfe Kauckelitz, samt dem Werd, an das Kloster. Ebendaf. S. 133.

**) Kreisig daf. S. 145. Sie gehöret also nicht unter die wüsten Marken des Amts Torgau, wovon im Magazin vom Jahr 1784. S. 509 ein mehreres befindlich.

zu Michael 36 Thlr. Erbzinß, sie musten einen Tag Heu machen und ihren gebührenden Antheil zu Aufbringung der Heerfarthsrüstung beytragen. Die damaligen Stifftsdörfer Seydewitz, Außig, Klingenhayn, Treptitz, Olganitz, Buckwitz, Liebersee und Köttlitz musten hierzu 10 Fußknechte, 1 Wagen, 4 Wagenpferde und 2 Wagenknechte stellen. Auch diese 3 Häuser giengen nach der Zeit wieder ein und gehört jetzt zum Ritterguth Dröschkau.

(Die Fortsetzung folgt.)

XXXVI. Dresdner Kunstgeschichte.

XI. Probe. s. S. 157.

Friedrich Siegmund Striebel, ein Mahler in Dresden, dessen Portrait J. G. Bodenehr nach Mannocki gestochen.

Gabriel Donath aus Grunau in der Oberlausitz, königl. Hof- und Kabinetsmahler, oder nur insgemein der Mahler mit dem Barte genannt, war ein sonderbarer Kautz, der sich gewöhn-

gewöhnlich in ungarischer Tracht trug. Architektur, besonders Kirchen, dann Heilige für Klöster war seine liebste Arbeit. Er mahlte gemeiniglich auf Kupfer und pflegte gern Spielereyen anzubringen, war übrigens ein autodidactus seiner Kunst und hatte zu Prag die Rechte studirt. Seit 1730 ließ er seinen Bart nicht scheren, und trug aus einem Gelübde kein Hemde auf dem Leibe; war übrigens ein ziemlicher Chronograph, deren er verschiedene für die königl. Herrschaft machte, bey der er in Gnaden stund. Z. E. 1734 im März übergab er ein Gemälde mit dergleichen poetischen Spielwerken, worinnen die ganze kalvisische Kalenderrechnung stund. 1733 ließ er auf der Redoute eine aus 713 Stück Schilderey̆en bestehende Glücksbude, gegen Einlage von 8 gl. zu 600 Looßen, ausloosen. Das Stück war durch die Bank zu 8 Dukaten angeschlagen, der Referent versichert aber daß Stücke zu 50 Dukaten darunter gewesen wären.*) 1755 den 28 Oct. feyerte er sein Jubiläum Gamicum und war der erste, der in der katholischen Hofkapelle, bey Gegenwart königl.

*) s. Dresdn. Merkwürdigk. 1733 S. 3.

königl. Majestät und des Hofes eingesegnet ward. Nestler hat sein Portrait in Farbendruck gestochen.

Bähr und Lindemann, Christian Philipp, von Augspurg, haben 6 Blatt Grundrisse und Durchschnitte der Frauenkirche gestochen. Erster war Rathszimmermeister, *) letzter aber hat einige 30 Prospekte, Portraits und Grundrisse bey uns gearbeitet. Man verwechßle ihn aber nicht mit dem noch lebenden Hofr. Gottfr. Ferd. von Lindemann, welcher auch Köpfe, Landschaften, u. a. Blätter geliefert hat.

Christian Samuel Berghold, iezt Obristlieutnant und Festungsingenieur zu Königstein, 4 Plans in fol. von dem Lager zu Ubigau 1753, noch berühmter in seinem größern Sohne. Davon künftig.

Bartholomäus Folino, geb. zu Venedig 1730, ist iezt Hauptmann zu Warschau, arbeitete einige Zeit zu Dresden Portraits u. a. Blätter in Kupfer.

Isaak Gutteni aus Antwerpen kam 1753 nach Dresden, war Thier- und Flügelwerkmahler.

Johann

*) s. Magazin 1784. S. 158.

Johann Christian Vollert, ein Landschaftsmahler aus Leipzig, der 1769 am 27 Jul. 61 Jahr alt starb, war Thielens Schüler, staffirte seine Landschaften mit Thieren und Figuren. Seine Winterstücke sind schön. Heilmann hat nach ihm radirt. Um groß zu werden, mahlte er zu schnell aus häußlichen Umständen, ob er gleich eine fruchtbare Einbildungskraft hatte, und besonders heitere Fernen gut ausdrückte und sie an Flüßen weit hinaus zu treiben wußte. Er mahlte viel für den holländischen Gesandten Kalkoen und für den Major Selmer.

Johann George Wagner, ein Landschaftsmahler und Schüler Dietrichs, war in kleinen Wasserfarbengemälden besonders vortreflich, und starb in seiner Blüthe 1767. Seine Werke werden gesucht. Man bewundert darinnen mit Recht den Schmelz der Dinten, die richtige Abweichung in den Fernungen, das glühende Kolorit, leichte und markichte Ausführung. Ueberhaupt hat dieser Künstler ein eignes Originalgefühl in seinen Sachen. Herr Hofjubelier Ehrhard besitzt schöne Stücken von ihm: noch mehr aber die Wittwe des verstor-

benen Oberpostmeister Seyfferts.*) Daubet und Weisbrod haben viel nach ihm in Paris gestochen: von letztern hat man eine kleine Suite von 12 Blättern, von erstern besonders 2 radirte Aussichten der Festung Sonnenstein und Pirna.

Basilius Grundmann, lernte bey Dietrich, kam nachher zum Fürst Esterhasi in Wien mit 300 Thlr. Gehalt und mahlte meist Bambochen um 1765. Er radirte auch Wehlen und Tharant. Ersteres findet man in seines Vettern, des Herrn Appell. Ger. Secr. Grundmanns überaus raren Nachricht von Hohenstein und Wehlen.

Johann Wilhelm Kolm, gebohren zu Dresden 1716, zog aber mit seinem Vater schon 1732 nach Berlin, wo er sich auch seit 1755 ununterbrochen aufhält und Figuren in Gips und Wachs bossiret.

Matthias Oesterreich, geb. zu Lübeck 1726, war von 1742—57 zu Dresden, wo er seine bekannten Karrikaturen arbeitete, und starb 1778. s. Internari.

Johann

*) s. meine Beschreib. von Dresden, II. B.

Johann Christoph Teucher, zu Dresden gebohren, arbeitete um 1750 zu Paris und stach des Kunstkäm. Michaelis Portrait fol. nach A. M. Wernerin.

Carl Friedrich Fechhelm, ein berühmter Mahler, 1723 gebohren, lernte bey A. F. Oeser zeichnen, und bey A. G. Bibiena, ingleichen Müllern mahlen, gieng 1754 nach Berlin, wo er seit 1756 seine Manier änderte. Studierte die Perspektive nach Bellavita und legte sich aufs Frescomahlen, worinnen er sehr excellirte. Seine Verzierungen über die Schaubühne, seine perspektivischen Mahlereyen in Gärten und Pallästen übertreffen alles, was man sehen kann. Er stach um 1756 zwey Berliner Prospekte in fol. starb 1785.

George Friedrich Fechhelm, sein Bruder, gebohren zu Dresden 1740, ein Prospekt- und Landschaftsmahler, der noch zu Berlin lebt, ist ein Zögling von ihm. *)

Felicitas Sartori, eine vortrefliche Miniatur- und Pastellmahlerin, von Venedig zwar, eine Schülerin der Rosalba, heyrathete aber den

*) s. Nicolai Beschreib. III. B. u. 1 Anh. S. 28.

Hofrath von Hofmann zu Dresden und arbeitete daselbst mit vielem Ruhm bis 1740. Ich habe auch allegorische Folioblätter nach Piazetta von ihr selbst gestochen gesehen.

Riedel, eine ganze Kunstfamilie. Der Großvater, Johann Gottfried Riedel, war in Böhmen 1691 gebohren, lernte bey Mannl und Solimena, ward 1740 Hofmahler zu Dresden, 1742 Aufseher der Bildergallerie, und starb 1755. Sein Sohn

Johann Anton Riedel, gebohren zu Prag 1732, kam mit seinem Vater nach Dresden, von welchem, und hernach von Dietrich, er das Mahlen lernte. Nach des Vaters Tode ward er Gallerieinspektor, wo er durch eine ganz eigene Kunst schadhafte verloschene Gemälde zu repariren und zu erhalten unendlichen Nutzen gestiftet. Bey müßigen Stunden hat er etliche 50 Köpfe nach Rembrant, van Dyk ꝛc. radirt, nebst andern Gemälden der Gallerie von Rubens ꝛc. worunter seine 7 Sacramente nach Crespi merkwürdig sind. Seine Platten, deren 41 Stück sind, hat Hertel in Augspurg an sich gekauft.*)

Anton

*) s. Neue Nachr. von Kunstsach. S. 35. f.

Anton Heinrich Riedel, sein Sohn, gebohren zu Dresden 1763, zeichnet, mahlt und ätzt. Bis ietzt haben wir 17 Blatt von ihm. Da er so nahe an der Quelle sitzt, läßt sich noch manches Gute von ihm hoffen.

Des Vaters Schwester Maria Theresia mahlte ehedem mit ungemeinem Fleiße kleine Figuren in niederländischer Manier. Sie kam mit ihrem Vater, von dem sie auch das Mahlen lernte, nach Dresden, und ward Pensionairin der Akademie.

Gottlieb Friedrich Riedel, geb. 1724 zu Dresden. Sein Vater war Kammermusikus und widmete ihn dem Studieren, die angebohrne Kunstliebe aber drang durch. Joh. Christian Fiedler aus Pirna, ietzt Hessendarmstädtisch. Hofmahler, gab ihm den ersten Unterricht, den Sylvester ausbildete. Er ward 1743 eine Zeitlang Mahler bey der Meißner, 1756 bey der Ludwigsburger Porcellainfabrike und Direktor, 1759 Obermahler in Würtenberg, 1762 Oberfarbenlaborant, reisete nach Nürnberg und Augspurg, 1777, wo er Mitglied ward, zog 1779 ganz nach Augspurg und gab

da 1780 die Gallerie der alten Griechen und Römer heraus.

Johann Christian Beßler, welcher 1786 starb. Ausser dem, was ich schon im Magaz. 1786 S. 256 u. 470 gesagt, verdient noch angemerkt zu werden, daß in der Sophienkirche zwey sehr ähnliche Portraits, der Hofprediger Stranz und Strauß von ihm in Oel der Kanzel gegen über aufgestellt sind.

Christian Friedrich Wenzel, war Inspektor des Kupferstichkabinets und starb 1770 im 45 Jahre. Er hat in Gemeinschaft mit dem Inspektor J. A. Riedel den Bildergallerieka-talogus gefertigt, dessen neue Vermehrung aus dem königl. Vorrathe ich in eins der folgenden Stücke liefern will. Sein Grosvater Joh. Friedr. starb 1729 als Mahler zu Dresden, ob er gleich vorher Hofmahler zu Berlin war. Sein Vater ist wahrscheinlich der nur vor einigen Jahren zu Berlin gestorbene Historienmahler Joh. Friedr. Wenzel.

Johann Willhelm Stoer, arbeitete um 1730 zu Dresden und Nürnberg, stach meistens Brücken, wohl auf 40 fol. Blätter, darunter die Dresdner, Leißniger, Roßner, Rochlitzer,

Roß-

Roßweiner, Torgauer, Zwickauer, ingleichen ein eignes Blatt, das Brückenmänngen zu Dresden: auch einige Portraits und die Festung Königstein.

Der Staatskalender von 1732 erwähnt noch eines Oberhofmahlers Johann Samuel Mock, das ist aber auch alles, was ich von ihm weiß.

Ephraim Gottlieb Krüger,*) ein zu Dresden 17.. gebohrner Kupferstecher, von dem ich verschiedene Vignetten, das sächsische Wappen nach Schönau, das von Teubernsche Siegel nach Klaß, den Prometheus und weinenden Petrus nach C. Huttin, die Mahlerei, Poesie, einige Romanblätter und den Alcibiades nach Schönau, ingleichen eine mater dolorosa nach Solimene gesehen.

Carl August Krause zu Dresden 17.. ein Kupferstecher, starb zu Paris 1765, stach meist Bambochaden, doch auch den Jurist Reinecc ius, ein Mannskopf und eine Betende nach Trevisano gestochen und ein Paar Blätter von

*) Man verwechßele ihn nicht mit Joh. Conr. Krüger aus Stettin, welcher 1733 auch zu Dresden arbeitete, seit 1768 aber in Berlin meist Portraits in nummis.

le Vasseur radirt sind alles, was ich von ihm kenne.

Philipp Andreas Kilian, königl. Hofkupferstecher, starb zu Nürnberg 1759, hat zu hiesiger Gallerie Paul Veronese Blätter gestochen und gab schon 1757 histor. Abbildungen der Geschichten A. u. N. Testaments in Kupfer heraus, worinnen er selbst die vom Engel aus dem Gefängnis befreyten Apostel gezeichnet und gestochen.

Adolph Dionysius Ernst, ein Dresdner 1748, gab 1768 vier Landschaften nach Boucher und 1766 einen Frauenkopf mit einer Löwenhaut nach A. Carraci gestochen heraus.

Christoph Raymund Thoman, von Hagelstein aus Augspurg, der Bruder eines Schlachtenmahlers daselbst, deren Vater ein großer Historienmahler war, ein Mitarbeiter an dem Werke: Recüeil des marbres antiques &c. hat viel Buchharbeit geliefert, z. E. die Vignetten in Schramms Brückenwerke, kam sehr früh von Augspurg als Blumenmahler in die Meißner Porcellainfabrike, ward endlich Chfl. Hofmahler und stellte noch 1766 in seinem 70 Jahre Loth mit seinen 2 Töchtern aus.

Fried-

Friedrich Leberecht Knösler, geb. zu Leipzig 1745, stach 5 Blatt Prospekte von Dresden, Meissen und Strehla in 8.

Carl Ludwig Wüst aus Dresden, zog aber in der Folge nach Nürnberg, hat im Gallerie-werke no. 33 oder des heiligen Bartholomäi Martyrium nach Calabrese gestochen.

Carl Friedrich Holzmann aus Dresden 1740 mahlte einige Jahre lang viele Portraits in Profil und hat darauf 11 Erfindungen, meist nach Dietrich und Schönau, 5 Landschaften nach Wagner, die Huldigung zu Dresden 1769, Ruinen der Dresdner Vorstädte, die Rudera der Kreutzkirche und die Churfl. Menagerie zu Friedrichstadt gestochen. Hr. Voigt besitzt seine ganzen Werke.

Johann Christoph Gudeborn, ein gebohrner Dresdner 1758, wo er auch 1783 den 13 Febr. nur 25 Jahr alt starb, stach 2 Blatt Kinder nach Schönau, ein Paar alte Personen nach Nogari und ein Knabe mit der Lebensblume sind mir von ihm bekannt.

David Friedrich, geb. in Großschönau 1719, starb zu Dresden 1766, stach 1748 in 4 eine Landschaft mit Bauerhütten nach J. G. Schön.

Johann Wilhelm Castelli, Hofmahler, starb zu Dresden 1760 im Octbr. 56 Jahr alt. Berühmter als er war

Johann Immanuel Göbel, auch königl. Hofmahler, der groß in Miniatur- und Schmelzarbeit war. Er starb zu Warschau 1760. *)

Carl Gottfried Nestler, geb. zu Stolpen 1730, starb zu Dresden als Inspektor des Kupferstichkabinets 1777. Er hat sehr viel gearbeitet; außer einer Menge Portraits, worunter August III., Xaver, Schirach, Kommerzienrath Walther, sind seine Prospekte von Dresden in fol., das große Gartenpallais und Pillnitz, Reisecharte durch Sachßen, das Churfl. Wappen, Kopf eines alten Mannes, Grundsteinlegungsmedaille zur Kreuzkirche, verschiedne Landschaften in 8, zwey in fol. nach Dietrich, 5 kleine Blätter, den Kupferdrucker vorstellend, einige geistliche Stücke, einige 20 einzelne Ansichten von Dresden in fol. Königstein, Meißen, Pillnitz, Pirna, Stolpen, Wehlen, 3 Blatt Grundrisse zum Waldheimer Zuchthause und unzählige Vignetten von ihm bekannt. Kleinere Städteabrisse von Dres-

*) s. Eclairciss. sur un Cabinet p. 247.

Dresden, Stolpen, Freiberg, in Vignettenform, alte Münzen, Siegel ꝛc. findet man in Büchern, besonders in den Klotzschischen

Friedrich Gottlob Schlitterlau, ein ähnlicher Mann, der zu viel stach, um schön stechen zu können, geb. zu Dresden 1730, starb 1782. Man hat von ihm 9 Portraits, darunter M. Eilbert, nach J. M. Großman, der Böhmische Prediger Petermann, die helbachsche Familie nach C. G. Fechhelm und F. S. Schulze. Christus mit der Dornenkrone, ein schreibender Evangelist, ein Paar Landschaften und 6 Blatt Prospekte von Görlitz, Hubertsburg, Pirna, Neustadt bey Stolpen, der Zwinger zu Dresden, und dann 3 große Bände Ansichten von Dresden in Queerfol. bey dem Antiquar Herman. Der Accoucheur Langbein ist sein bestes Blatt, aber auch sehr rar.

XXXVII. Miscellanea.

Versuch einer historischen Geographie Kursachsens, 1ster Theil 1788.

Obwohl über dieses Buch bereits Bemerkungen gemacht worden; *) so werden doch dem Herrn Verfasser mehrere Anmerkungen nicht gleichgültig seyn können, wenn er zumal dadurch in Stand gesetzt wird, einige entweder bei einer neuen Auflage oder beim 2ten Theile zu benutzen.

S. 107. Nur beim Ritterguthe Dahlen wird der Krappbau stark betrieben, es ist auch eine besondre Krappmühle daselbst. Um Dahlen herum aber ist außer einer geringen Pflanzung beim Ritterguthe Grosböhla nichts davon anzutreffen.

S. 108. Zu den Maulbeerbaumplantagen kann das Ritterguth Dahlen als eine der vorzüglichsten mit gerechnet werden, sie übertrift noch einige der genannten.

S. 119. Das † welches eine Superintendur bedeuten soll, ist an vielen Orten gar nicht angegeben,

*) s. S. 445.

geben, wo doch anſehnliche Superintenduren zu finden.

S. 126. Lichtenberg, ließ Lichtenburg, ſo wie S. 143 Homburg für Hamburg.

S. 133. Alle 3 Fürſtenſchulen ſind ihrer innern Einrichtung nach einander ziemlich ähnlich, und wenn Pforte itzo für die beſte Schule im Lande gehalten werden ſollte, ſo iſts wohl nur vom leiblichen Unterhalt der Schüler zu verſtehen. Die Lehrer und Lehrart ſind in allen gut, und keine hat beſondre Vorzüge vor der andern.

S. 178. Von Bennshauſen wird ein ſtarker Weinhandel aus dem Reiche nach Sachſen getrieben.

S. 187. In Meiſſen iſt gar keine Tuchmanufaktur. Bei Rieſa könnte noch bemerkt werden, daß auf der Elbe daſelbſt ein ſtarker Handel mit Baumaterialien und Getreide getrieben wird.

S. 189. Wenn Dresden als eine der reichſten Städte Europens in Anſehung des Privatvermögens der Einwohner angegeben wird; ſo dürften wohl viele widerſprechen. *) Die Stadt hat

*) Die Briefe über Sachſen z. B. wollen das Gegentheil behaupten und verſichern: Dresden ſey über eine Million Thaler ſchuldig. ſ. Magazin 1786. S. 665. d. Herausgeb.

hat zwar reiche Leute, aber doch nicht in solcher Menge, daß sie mit den reichsten Städten Europens sich meßen könnte. Die Schätze der churfürstlichen Kabinette werden aber manche königliche zurücklaßen. Neustadt ist zwar älter als die Residenz, doch eine neuere Stadt.

S. 201. Itzo wird jeder Fremde von einiger Distinction, ohne besondere Erlaubniß des Gouverneurs in Dresden, nach Königstein auf die Vestung gelaßen.

S. 210. In Torgau ist vor 1772 nur ein Waysenhaus, aber kein Zucht- und Arbeitshaus gewesen.

S. 211. Schon im Jahr 1782 habe ich in Dresdner Anzeigen S. 114 angefraget: ob Oschatz oder Großenhayn ehemals Ozzeck geheißen? Keine Urkunde *) ist mir vorgekommen, worinne letzter Ort diesen Namen geführet. Von Oschatz aber kann mehr als 100 aufweisen, in welchen dieser Ort Ozzech und Ozzecz geschrieben wird. Sollte wohl das ch und ck einen so merklichen

*) Chladenius Nachr. von Großenhayn habe noch nicht erhalten, weiß also nicht ob dieser Umstand darinne auseinander gesetzt worden.

Nein!

Antw. des Herausgeb.

lichen Unterschied machen, daß nicht unaufmerksame Ohren einen Ort mit dem andern verwechseln könnten? Ich beziehe mich auf obberührte Dresdner Anzeigen, und wünschte recht sehr dieserwegen hinlängliche diplomatische Aufklärung zu erhalten.

Nicht Kaiser Heinrich III. sondern IV. gab Oschatz nebst der Stadt Grimma, auch nicht 1048 sondern 1065 der Kirche Peter Pauls zu Naumburg, wegen treuer Dienste des Bischofs Eberhards daselbst, besage der zu Mainz II. Kal. Apr. 1065 ausgestellten ungedruckten Urkunde. Nicht 1248 sondern 1238 erhielt Heinrich der Erlauchte Oschatz vom Bischoff zu Naumburg Engelhardten zu Lehen. *) Daß Kaiser Carl V. die geschicktesten Tuchmacher von Oschatz in die Niederlande geführet, wünschte bewiesen zu sehen. Die dasigen Archivnachrichten, woraus man das Schicksal der Stadt damals genau abnehmen kann, schweigen wenigstens davon.

S. 212. Dahlen ist zwar immer ein beträchtliches Ritterguth, aber bei weitem nicht eines der

*) Die Urkunde steht in Irrisanders Sammlung Naumburger und Zeitzer Urkunden, S. 79 doch fehlerhaft abgedruckt, ich besitze eine treue Copie des Originals.

beträchtlichsten im Lande, iedoch durch die hier eingeführten guten ökonomischen Einrichtungen sehr verbessert worden.

S. 222. Schwemsel hat außer der Pechhütte noch ein Alaunwerk. Grimma wird 1065 schon eine Stadt genennet, wie aus der bei Oschatz erwehnten Urkunde erwiesen ist.

S. 223. Nauenhof besitzt die Ponickauische Familie nicht mehr, sondern ein Bürgerlicher.

S. 230. Die Marschalsche Färberei in Wurzen ist schon längst nicht mehr, auch keine andre vorhanden; die Braunahrung hat auch sehr abgenommen. — In Mügeln und Sornzig sind noch bis itzo Aemter.

S. 235. Sollte Chemnitz nicht itzo noch mehr als 7000 Einwohner haben? Vor der Theurung waren 11000. In Limbach werden viel seidne Strümpfe gefertiget.

S. 237. Friedrich der Streitbare liegt nicht in Altenzelle sondern in Meissen begraben. Ist also hier exclusive zu verstehen.

S. 243. Das Wiesenbad gehört dem Grafen von Wallwitz, nicht Watzdorf, hat auch vor einigen Jahren einen Jahrmarkt erhalten.

S. 250.

S. 250. Krimmitzſchau gehörte dem Kaufmann Seifert, nunmehro aber dem Cammerrath Oehler, alſo ſchon lange nicht mehr denen von Berbisdorf.

Dieſe Berichtigungen wird der Hr. Verfaſſer der Geographie eben ſo geneigt aufnehmen, als ſolche ohne Tadelſucht niedergeſchrieben worden.

J. G. Ho..n.

Stolpen.

Da man in unſern kritiſchen Zeiten alles genau unterſucht und bei der wachſenden Anekdotenſucht würklich nichts eher glauben darf, bis es die ſtrengſte Muſterung paſſirt iſt, ſo halte ichs für Pflicht, eine unwahre und ſchimpfliche Anekdote zu widerlegen, die man noch aus den Zeiten des traurigen 7jährigen Krieges von Stolpens Eroberung immer noch verbreitet: daß nemlich der Prahlhans Warneri, *) damaliger Huſarenobriſtlieutnant in Preußiſchen Dienſten die Feſtung

*) Er ſtarb 1786, 8 Mai als königl. Pohlniſcher Generalmajor.

ſtung mit einem einzigen Huſaren erobert, und dabei 74 Mann und 12 Kanonen erbeutet ꝛc. Zuerſt ſtund dieſe unverſchämte Lügen in der militairiſchen Monatsſchrift zu Berlin 1785. Herr Prof. Fiſcher erzählt ſie in der Geſchichte Friedrichs II. S. 403 recht romantiſch ſchön nach, und welches ich bedaure, Hr. M. Leonhardi nahm ſie zu voreilig als feſte Wahrheit in ſeine ſonſt ſo ſchöne Erdbeſchreib. der ſächß. Lande S. 289 auf. Schon das Unglaubliche der Sache mußte den Denker ſtutzig machen. Kennt man aber Warneris Charakter, ſeine Verachtung gegen das ſächß. Militaire, das ſeine Schriften hier und da verrathen, ſo ſieht man ſchon etwas heller und bemitleidet den Held, der aus Vergrößerung ganz natürlicher Dinge Wunderwerke machen und Lorbern von anderer Beſchimpfung ſammeln will. Alſo zur Berichtigung!

Wahr iſts, daß Warneri mit ſeinem Huſaren über die Zugbrücke in die Feſtung geritten, weil ſie noch von dem ſo eben zurückgekehrten Kommendanten offen ſtund, ſonſt hätte er es wohl müſſen bleiben laßen; wahr iſts, daß er dem Generalmajor, als er ſeinen abgeforderten Degen

über

übergeben wollte, mit der Pistole eine Kugel sehr unedel in den Leib schoß; alles übrige aber ist erdichtete Unwahrheit: denn die Invalidengarnison war schon am 31ten Aug. (und jener Vorfall geschah den 3ten Sept.) in der Nacht auf den Sonnenstein marschirt, nur der Kommendant, ein alter Kapitain und ein Artillerielieutnant, die hier ansessig waren, blieben in der Festung, wohin zu Bewahrung des Schloßes einige Mann aus Altstad, einem $\frac{1}{4}$ Stunde davon liegenden Dorfe, beordert wurden. An Schlägen stund Bürgerwache, welche eben so, wie die 10—12 Mann Schloßwache ungeladnes Gewehr hatten, auch vielleicht nicht einmal mit geladenem umzugehen wußten. Also keine Schildwachen von Kreißregimentern: denn wer weiß wohl nicht, daß die Kreißregimenter schon vor 1756 völlig aufgehört haben? Wie lächerlich ists also, wenn Warneri einen Generallieutnant, einen Obristen, einen Officier von der Artillerie, 42 Mann vom Kreißregiment, 24 Invaliden und 8 Kanoniers zu Kriegsgefangnen will gemacht haben! Man lese die Falschheit dieses Vorgebens weitläuftig widerlegt in Dietm. Lauf. Magaz. 1788 St. X.

Hiſtoriſche Gloſſa über den Sachßenſpiegel, Lib. II. Art. 61.

Die Worte dieſes Geſetzbuches in Wolf Loßens Edition von 1545 lauten alſo: „Doch ſind drey ſtedt (nemora) in dem Land zu Sachſen, da den wilden thieren fried gewirkt iſt, bey Königs Bann (on den Bern, wölffen vnd fůchſſen) vnd dies ſind drey bannförſte. Der ein iſt die heyde zu Koine, der ander iſt der Harꝛ, der drit die Magetheyde oder Prettiniſchheyde. Wer hierinne wild fehet, der ſol wetten des Königes Bann, das ſein 60 Schilling.“

Dieſe Heyde dürfte bey Prettin im Churkreiſe nicht zu ſuchen ſeyn: 1) weil in keinen alten bey der Stadt Prettin vorhandenen Urkunden etwas von einer zu dieſer Stadt gehörigen Heyde gefunden wird, noch 2) dem Anſcheine nach einige Ueberbleibſel vorhanden, und 3) die gegenwärtig um Prettin liegende Dörfer, die ſchon im Jahr 1230 (um welche Zeit der Sachſenſpiegel in Schriften verfertiget worden,) vorkommen, zu nahe an ſich ſelbſt und an der Stadt liegen. Man auch 4) unter denen vorhandenen wüſten Marken keine findet, die dem Worte Maget ähnlich oder

gleich

gleich wäre, und 5) heißt die zunächſt Prettin befindliche Heyde ſchon Ao. 1230 die Lochauer. Allein bey Prezzin im Amte Gommern, welches auch Prettin geſchrieben worden, und wovon entweder die Stadt Prettin, oder jenes von dieſer ein Pflantzort iſt, hat ſo viel Waldung gelegen, daß ſelbſt M. Thorſchmidt in Antiquit. Plocenſ. p. 77. §. 2. deſſen Namen von Birkendorf oder Birkenbuſch herleitet, des Waldes daſelbſt gedacht und S. 87 beſchreibet. Hierzu kommt, daß ſogar im Amte Gommern ein Dorf mit dem Namen Hage, welches mit dem Worte Maget viele Aehnlichkeit hat, nicht gar zu weit, und am Walde gefunden wird. Und wenn auch dieſes nicht wäre, ſo dürfte es wohl nicht zu gewagt ſeyn, dieſe Heyde auf der andern Seite der Stadt Magdeburg zu ſuchen; denn es iſt nicht unwahrſcheinlich bey der Maget-burg auch eine Maget-Heyde zu finden.

Lieber Heinrich, es hat vnſer ieziger Zuſtandt des Krieges faſt das anſehen alß türffen wir demſelben wider ins landt oder toch gar nahe bekom-

men, ich wil entſchuldiget ſein, ſo es geſchieht, mein wille iſt keinesweges, darbey, ſiehet ſehr ſeltzam, denn marzin *) iſt mit 12 Regimendern zu miche geſtoßen, ingluſis meine ſo bey ihm geweßen, iezo leßet er den reſt was er hat, außer drey beſaßung auch hollen, die lüneburgiſchen ſein 24 combanien zu Roß vnd 13 fendel zu fuße, iſt ſchon folck, die brandenburgiſchen, 3 Regement zu pfert ſein auch da; itzo kommen 4 nitrummiſche combanien, zu fuße, auch an in wenig tagen, folck genung, wens ſonſten gehen wolt vnd die fermeintten tragtaden, vnd gutte quartir, vns außer Koſſen mehr zu bringen, mein gott regire es alles nach ſeinem willen, dieſes Jahr ſehen ich vnd du einander nicht, rebedir meinen abſchit von leibſich aus ſo ich an dich geſchrieben, ſey und bleib dein vnd der deinigen, treuer Herr vnd vatter, weil ich lebe, datum ut in litteris den 16 Decembris 1635.

Johans George Churfürſt.

Nota. Dieſer Brief iſt von dem Hrn. Kaufm. Ermel in Grimma eingeſchickt. Ich kann aber keine weitere Erläuterung geben, wie und warum er geſchrie-

*) Ein kaiſerl. General.

geſchrieben worden, noch weiß ich, wer der Briefs-empfanger Heinrich ſey.

Daß Wohlthätigkeit und praktiſche Bruderliebe erkalten, — liege der Grund dazu in der geſunkenen Nahrung oder in erkalteter Religionsliebe — nicht nur bey uns ſondern auch im Auslande, beweiſe folgende ſummariſche Berechnung.

Zu Wien gieng 1783 vom 1 Sept. bis letzten Dec. an milden Beiträgen ein: 36,269 fl. 55¾ kr.

im Jahre	1784	105,788 — 14	—
" "	1785	91,765 — 6¼	—
" "	1786	84,844 — 53¼	—
vom 1 Jan. bis 30 Sept.	1787	61,288 — 55	—
mithin		379,957 fl. 4¼ kr.	

welche unter 6060 Arme, oder wenn die in Spitälern, Findel- und Siechhäuſern befindlichen dazu ſummiret werden, auf 14,534 ſollen vertheilt werden. Die Summe, wie man klärlich ſieht, ſinkt alſo von Jahr zu Jahr.

Der Freiherr von Bibra erbittet sich ins Journal von und für Deutschland Topographien einzelner Provinzen und Hauptstädte und setzt auf die beste, die Belohnung von 10 Dukaten. In diesem beliebten Journale und zwar in desselben 2ten Stücke 1788 findet man auch die musterhafte Rede, welche Se. Exc. der Minister Wurmb zu Eröfnung des 1787ger Landtages vor den versammelten Ständen hielt, um welche ich oft bin angegangen worden. Wahrscheinlich ist auch die Widerlegung eines falschen Gerüchts von Auswanderung der 30000 Sachsen, die sogar der sächß. residirende Minister zu Wien von Petzold autorisirt haben sollte, in nemlichen Journale von diesem vortreflichen deutschen Staatsmanne, und also um so glaubwürdiger.

Zu Waldheim sah man am 21ten Octbr. ein Fest zur Ehre der Menschheit. Es ließen nemlich Se. Excell. der Hr. Minister Graf von Schönberg, als Kommissar der Armenhauskommission zum 50jährigen Dienstjubilão des Hausverwalters, den er und dasiger Kommendant in die Kirche vor den Altar führten, wo ihn der Prediger durch eine feier-

feierliche Rede einsegnete, nach geendigtem Gottesdienste allen Officianten ein Traktament geben, auch jedem ein verhältnißmäßiges Geschenk reichen. Dem wohlverdienten Greis aber schenkte er, nebst einen Beutel mit Dukaten, einen silbernen vergoldeten auf 10 Zoll hohen Becher, der zu dieser Feierlichkeit ausdrücklich gefertigt worden, und trank ihm seine Gesundheit darinnen zu. Der Becher hatte diese Aufschrift:

Der Gedächtnißfeyer des funfzigjährigen Dienstjahres des würdigen Hausverwalters Johann Paul Götze, gewidmet von der Churfürstl. Armenhauskommission.

auf der andern Seite:

Den 21 Oktober 1788.
A. H. G. v. S. Director.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Beim Kirchenrath und Oberconsistorio erhielt der Festungsbauprediger M. Wollesky das Pastorat zu Düben; der Garnisonprediger der Festung Königstein M. Fiedler das Pastorat zu Dorfschellenberg; der Lehrer an der Friedrichstäd-

ter Real- und Armenschule Hr Hübler das Diaconat zu Eilenburg auf dem Berge, nachdem dasiger Substitute nach Neumark war versetzt worden; der Kandidat Krüger bekam Jesitz, der Kandidat Wagner die Garnisonpredigerstelle auf Königstein; der Zucht- und Armenhausprediger zu Zwickau M. Hofbauer erhielt die Pfarrei Eppendorf bei Freiberg; der bisherige Kantor bei der böhmischen Gemeinde zu Dresden Hr. Dehnert ward Archidiaconus in Mühlberg, nachdem dasiger Archidiaconus zum Pastorat ascendirte.

In diesem Monate war der nicht nur durch seinen Stand, sondern durch seinen thätigen Patriotismus und helle Schriften verehrungswürdige Hr. Coadjutor von Mainz Frhr. von Dahlberg in unserer Stadt, und am 17ten traf auch der bekannte Bar. von Trenk zum zweitenmal wieder bei uns ein. Ersterer ward von Sr. Chfl. Durchl. sehr distinguiret und befand sich immer bei Hofe und beim Schauspiele in der Chfl. Loge, letzter aber verursachte nicht mehr die Sensation, wovon mein Blatt 1786 S. 510 sprach.

Die 2te Secretariatstelle bei der ökonomischen Gesellschaft erhielt, nachdem Hr. D. Bruhm sich

sich nach Chemnitz verheyrathet und dasige Apothecke übernommen hat, Hr. Schlipalius, der Kassirer der ökonom. Gesellschaft, welcher auch zugleich die Bibliotheck dieser Gesellschaft unter seiner Aufsicht hat.

Schon im vorigen Monate hatte ein Churfl. Page zu Pillnitz das Unglück im kalten Elbbade zu ertrinken. In diesem fand man einen todten Körper mit 2 Stichen im Unterleibe in der Elbe ertrunken, welcher nach gerichtlicher Aufhebung für den Einnehmer aus Lipstadt, Christian David Küchler, 57 Jahr alt, erkannt ward. — Am 5ten erstach ein Küchenpursche Namens Jerowsky im Zorn seinen Kammeraden Carl August Ruge, 21 Jahr alt, mit 2 Stichen, welcher noch im Gefängniß seine Strafe erwartet. In der nemlichen Woche arretirte man auch eine Magd, die mit Hülfe einiger andern Personen, welche auch gefänglich eingezogen wurden, einer hiesigen Fleischerswittwe 2000 Thlr. diebisch entwendet. Und in der 44ten schnitt sich ein melancholischer Gürtler, vermuthlich Schulden wegen, die Gurgel ab.

Am

Am 7ten und 8ten war in der katholischen Haupt- und den 2 Trivialschulen mit 298 Kindern beiderlei Geschlechts die gewöhnliche öffentliche Prüfung unter Direktion des Hrn. P. Preislers, der sich um seine Gemeinde durch Erziehung einer aufgeklärten Jugend ungemein verdient macht. Unter ihm stehen noch andre 7 Lehrer, welche denen in 3 Klassen vertheilten Kindern wöchentlich 74 Stunden incl. der seinigen Unterricht ertheilen.

Das Churfl. Münzkabinet hat durch die unermüdete Sorgfalt des verdienten Hrn. Münzinspektor Wackers in diesem Jahre einen beträchtlichen Zuwachs, erstlich durch den Ankauf der Wunderlichschen Münzverlaßenschaft, zweitens und hauptsächlich aber durch die Erkaufung des Groschen- und Groschenförmigen Münzkabinets des berühmten Madai zu Halle, aus welchem Se. Churfl. Durchl. 9000 Stück für 2300 Thlr. erkaufen ließen, erhalten. Hr. Wacker übernahm es selbst zu Halle, und machte von da aus eine nummismatische Reise über Weimar und Gotha, wo er mit besonderer Distinktion aufgenommen und zur fürstlichen Tafel gezogen ward.

Den 21ten zur Nacht haben diebische Hände von der Churfl. Bildergallerie das Urtheil des

Pa-

Paris von van der Werft auf Holz, die Magdalena von Correggio auf Kupfer in silbernem mit guten Steinen besetztem Rahm, und einen alten Mannskopf von Seybold auf Leinewand entwendet. Da nun diese unersetzlichen Originale (für die Magdalena soll nur erst voriges Jahr 80000 Thlr geboten worden seyn,) ein großer Verlust für hiesige Gallerie wären, so wurde sogleich durch öffentlichen Anschlag dem Erforscher oder Wiederbringer bemeldeter Gemälde 1000 Stück Dukaten versprochen. Drauf fand man den 26ten zur Nacht 2 davon bey dem sogenannten geistlichen Hause im ital. Dörfchen an einem Laternpfahle, nebst Brief an Se. Churfl. Durchl. dessen Inhalt sich nicht wohl bestimmen läßt. Die Magdalena aber ist zur Zeit noch nicht vorhanden.

Am 14ten erhielt nach vorgängigem Unterrichte eine gebohrne Jüdin, Lehmannin, in hiesiger Frauenkirche die heilige Taufe und in selbiger die Namen Emilie Henriette Wilhelmine durch den Freitagsprediger Hrn. M. Lohdius. Am 24ten zwischen 2—3 Uhr Nachmittags hatten wir bey uns unter einem ausserordentlichen Windsturme noch ein ziemlich starkes Donnerwetter.

Am

Am 31ten (Reformationsfest) ward der vom hiesigen Rathskupferschmidt Hrn. Nicol. Adolph gefertigte Knopf, welcher 3 Ellen Höhe, 2 Ellen 13 Zoll im Durchschnitt, und 18 Schfl. 1 Metze mißt, nachdem er zuvor im Frau Mutter Hause vom Hofgürtler Hrn. Hetze für 700 Thlr. war vergoldet worden, zur Schau ausgestellet. Die Spille dazu wiegt 17 Cent. 63 lb. ist 18 Ellen hoch und vom Rathsschlossermeister Behrisch gefertigt. Das kupferne 7 Ellen hohe und 3 Ellen breite Kreutz dürfte aber erst in 14 Tagen können aufgesetzt werden.

Am 23ten eröfnete die Chfl. deutsche Schauspielergesellschaft das Hoftheater mit dem Revers, einem sehr artigen Lustspiele von Jüngern, was gut executirt ward. Am 27ten die Kaufleute von Aachen und der ungegründete Verdacht von Brahm, worinne Mad. Bißler nicht übel als Fr. Fromhart debutirte. Am 28ten Oda, die Frau von zween Männern. Die Aufführung verlohr gegen die alte gar sehr. Am 30ten die große Toilette. s. S. 358.

Statisti=

Statistische Berechnung von Dresden.

			Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben		
In der	38. Woche	sind	8 P.	28 —	3 —	24	17	Große, 7 Kind.
			darunter ein 77 und 73iär. Mann, und eine 75iär. Frau.					
	39. Woche		11	31 —	7 —	23	17	— 6 —
			darunter ein 72 und 70iär. Mann, und eine 73 und 72iär. Frau.					
	40 Woche		10	34 —	2 —	22	13	— 9 —
			darunter ein 72 und 67iär. Mann, und eine 72iär. Frau.					
	41. Woche		11	28 —	4 —	26	17	— 9 —
			darunter ein 82iär. Mann, und eine 82, 78, 73 und 68iär. Frau.					
			40	120 —	16 —	95	64	— 31 —

Namentlich sind anzuführen:

Joh. Christian Wermuth, Med. Pract. 42 Jahr.

Nota. Bei aller seiner Geschicklichkeit war ihm das Glück nicht günstig, und so blieben seine Talente unbekannt.

Joh. Gottlieb Aurich, Feldpostmeister, 69 Jahr.

Friedr. Benj. Gelenius, gewes. Stadtrichter, 61 J.

Joh. Gottlieb Heyne, Chfl. geh. Fin. Secr. 29 J.

Joh. Conrad Arnhold, Churfl. Münzbuchhalter, 82 Jahr.

Carl Friedr. Heerwagen, Chfl. Fin. Secr. 54 J.

Anfrage.

Sachsen besitzt eine Menge Städtechronicken und diese müssen allerdings vorangehen, eh an eine allgemeine Geschichte des Landes zu denken ist. Aber viele würklich gute sind theils durch die Zeit und neuere Entdeckungen mangelhaft worden, z. E. Wecke, Moller, Schmidt, Schöttgen ꝛc. andere waren gleich von Haus aus elend und unbrauchbar, z. B. die Eilenburger, Mügler, Altenberger u. s. f. Giebt es kein Mittel, keinen Fond alle diese Chronicken noch einmal zu überarbeiten, den Wust wegzuschneiden mit neuen Documenten und Fortsetzungen ergänzt neu aufzulegen? — — Mich deucht, das würde unsrer Vaterlandsgeschichte, und dem Vaterlande selbst, Nutzen und Ehre bringen!

Inhalt.

Geschichte der Burggrafen zu Meissen, S. 525
Wüste Marken des Amts Mühlberg, — 536
Dresdner Kunstgeschichte. — 552
Miscellanea. — 566
Dresdner Merkwürdigkeiten, — 579

(59.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

November.

XXXVIII.

Versuch einer Geschichte derer Burggrafen zu Meissen, oder Diplomatische Annalen derselben.

(s. S. 536.)

Meinherr III. von 1278—1308.

Sechster Burggraf.

§. 9.

Meinherus III. Ob er Meinhers des II. oder Herrmans des II. Sohn sey, mag ein minder Furchtsamer als ich entscheiden. 1278 hat er dem Kloster Grünhayn einige Güther zu Hohendorf, welche sein Lehmann Heinrich Roßmargck, Bürger zu Zwickau von ihm zu Lehn gehabt, *) nach geschehener Auflassung geeignet. Auch steht er als Zeuge das nehmliche Jahr in Bischof Witego Verlegungsurkunde des Klosters Schillen Id. Novembr. **) Obige Urkunde lautet so:

IV.

*) Verba: noster fidelis a nobis jure tenuit feodali. vergl. Horns Handbibl. p. 308. Kreiß. Beytr. VI. p. 153.

**) Sammlung vermischter Nachr. T. I. p. 23.

IV.

Vniuerſis Criſti fidelibus literam hanc intuentibus, *Meinherus* dei gracia *burggravius de Miſna* ſcriptum hoc in perpetuum valiturum. Nouerit vniverſitas veſtra, quod fidelis noſter *heinricus* dictus *Rosmargk*, civis in Czvvigkavv, bona quecunq; in villa *hoendorff* a nobis tenuit jure feodali vna cum vxore ſua, maturo prehabito conſilio ac conſenſu heredum ſuorum, in manus noſtras liberaliter reſignauit, Nos vero eadem bona ob honorem ſanctiſſime dei genitricis et virginis marie ſanctiq; Nicolai, eccleſie fratrum in *Grunhain* deuoti contulimus perpetuo poſſidenda, cum omni jure omniq; utilitate, ſicut predictus ciuis a nobis noſcitur hactenus poſſediſſe. Vt igitur omnibus in poſterum omnem precludamus impetendi calumpniam preſentem ſuper hac donatione conſcribi fecimus ſcedulam, ſigilli noſtri munimine diligencius inſignitam, ac teſtibus ſubnotatis. Testes vero ſunt hii heinricus et heinr. fratres de Wildenfels, heinr. et theodor. fratres milites dicti de Reichenbergk, Albertus miles dictus de Oertwynsder, Herrmannus, Nicolaus, Petrus, Symon Egreri, fratres ciues in Czwigkaw et alii quam plures. Acta ſunt hec Anno domini Milleſ. ducent. ſeptuag. octauo, in craſtino aſſumptionis ſancte marie virginis.

Das folgende Jahr hat er 2 Mark Silber und 5 Schillinge, im Dorfe Bielau, welche Seyfried von Ehrenberg und seine Brüder dem besagten Kloster verehret, ebenfalls geeignet. Ist datirt zu Hartenstein. Das Jahr 1283 war für unser Land ziemlich merkwürdig. Es waren neue Streitigkeiten zwischen Bischof Wittig und Markgraf Heinrich über die Sacra und den Zehnten in der Lausitz entstanden, worüber, wie gewöhnlich der Bischof zu seinen geistlichen Waffen, zum Banne grif. Das Kapitul und der Markgraf compromittirten auf gewisse Schiedsrichter und da war denn unser Burggraf einer von den 4 Kommissarien auf Seiten Markgraf Heinrichs, welche die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Bischof fer. VI. post nativ. Mar. untersuchen sollten.*) Das geschah und die Sache ward auch das nehmliche Jahr IV. Id. Septbr. nebst den neu aufgewachten Grenzstreitigkeiten der Wurznischen Pflege in Richtigkeit gebracht.**) Mark-

*) Gerkens Hist. von Stolpen, p. 551. Lünig. spicileg. I. p. 837 liefern die Vollmacht und aus ihnen Calles, p. 193. Kreyßig I. 234.

**) Dipl. Lün. R. A. spic. eccl. I. 837. Wurzn. Hist. p. 707. Horn Henr. p. 352 beide lesen aber

Markgraf Heinrichs Bekenntnis darüber lautet alſo:

Cum olim inter vener. Dn. Conrad. quondam Miſn. Ecc. Epſ. ex una et nos ex parte altera ſup. quib9d. certis articulis diſſenſionis maia fuiſſet ſuborta et ob hoc terram noſtram ſuppoſuiſſet eccleſ. interdicto tandem conpoſitio amicabilis facta, prout in litteris ſuper hoc datis continetur expreſſe qvarum datum eſt M cc LII. XI. cal. Jun. teſtib9 Theod. Ep. Nuenburg. &c. *Meinhero burggravio de Miſna.* Das war der erſte alte Streit, dann fährt er fort. Cumq; proceſſu temporis inter Withegonem Epſ. Miſ. et principem ſuper ejusd. articulis et qubd. aliis de novo fuiſſet maia diſcordie ſuſcitata et ob hoc terra ſimiliter ecci. interdicto ſuppoſita, ven. patres et dni Ludolf9 Heinr. Nuenb. et Merſeb. Epi ad inſtantiam ipſi9 principis perſonaliter accedentes compoſitionem tentarunt 4 Id. 7br. 1282 und nun folgen, die Punkte des

aber 1284. Calles, p. 195. In der Biſchofsgeſchichte will ich weitläuftiger darüber ſeyn.

Vergleichs. *) Es würde zu lang fallen, die Zeugen beider Vergleiche und die Capita, deren bey erstern 9, bey letztern 4 waren, herzusetzen. Es gehört in die Bischofsgeschichte, wo ich es weitläuftiger auseinandersetzen will. 1284 ist er Zeuge, als Markgraf Heinrich dem Kloster Nimtschen ein Geschenk zu Schellewitz uud Schortitz bestätigte. **) Desgleichen 1285 in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Mühlberg, welche Markgraf Heinrich prid. kal. Aug. bestätigte. ***) Im nehmlichen 1285ger Jahre mußte er die baufälligen Mauern der Stadt Meissen wieder zurecht machen lassen; da sie nun am Klostergebäude hinliefen, so schloß er mit dem Probst und Kloster einen Vergleich, 1284, dabey der Probst zu St. Afra, so weit sein Hof gegangen, die Helfte derer Kosten getragen, der Burggraf aber auch ihm zu Gefallen die Mauern — die alte Mauer, welche noch jetzt hinter dem Schlosse, am

*) Diese Urkunde ist auch für Dresden besonders merkwürdig, da sich der Franziskaner Gardian mit 2 seiner Klosterbrüdern unterschreibt, da beider Dresdner Klöster Geschichte noch unbearbeitet liegt.

**) Diplom. inedit.

***) Kreiß. Beytr. Th. 1 S. 116.

am holen Wegen herauf hinter der Fürſtenſchule bis an das Kyrniſche Thor ꝛc. gehet — etwas hinaus gerückt, und ihm mehr Platz gegeben.*)

V.

In nomine Domini Amen. Nos *Meinherꝯ* Dei gratia prefectꝯ ac vniuerſitas burgenſium Miſnenſis ciuitatis omnibꝯ preſens ſcriptum intuentibꝯ ſalutem in eo, qui eſt omnium vera ſalus. Cum imminente neceſſitatis articulo muros *Miſnenſis* ciuitatis in multis locis pre vetuſtate collapſos reſtaurare cogeremur, accedentes ad prepoſitum *Leonem* et conuentum ejus eccleſie *Sanctæ Afre*, circa quorum Curiam murus in tribus locis corruerat ad reparandos eosdem muros poſtulauimꝯ auxilium eorundem, qui noſtris precibus et monitis inclinati mediam partem omnium expenſarum in reparandis muris ſupradictis juxta Curiam ſuam ſe apponere promiſerunt, Preterea extra communes expenſas in uecturis curruum ſuorum et omni qua poterant diligentia noſtram beniuolentiam captauerunt, adiicientes, vt propter gra-

*) ſ. Fabr. p. 118. Calles. p. 196. Urſinus von Afra p. 130. Meinher. Burggr. Miſniae, qui pomerium ampliavit et moenibꝯ Afranum inclusit permiſſu Leonis praepoſiti.

ues, quas fecerant, expenſas, viam, qvam iuxta muros Curie ipſorum pro defenſione ciuitatis tempore belli habere voluim9, ulterius non quereremus. Nos igitur conſideratis ipſorum grauibus expenſis et obſequioſa voluntate, *) quam nobis tempore neceſſitatis benivole miniſtrarunt permittim9 illis de bona voluntate omne noſtrum ſpacium Curie ſue, muris extra metam poſitis, ampliare et ut ad ipſos muros immediate qvantum voluerint et valuerint ipſi et poſteri ipſoruu edificent pro commodo Curie ſepe dicte, ſed tantummodo ſupra muros a valua inferiori usq; ad dormitorium dominorum liberum tranſitum habeam9. In cuj9 rei teſtimonium preſentem litteram conſcriptam noſtris ſigillis fecim9 roborari. Datum Miſne anno dni M. cc. LXXXIV.

1286 den 7 Januar hat Burggraf Meinher, auf Bitte Markgraf Heinrichs dem Kloſter Buch den dritten Pfennig erlaſſen, welchen er in allen Dörfern deſſelben, ſo in Meißniſchen Gericht oder Pflege gelegen, gehabt, ſowohl in den Dörfern als adelichen Güthern. **) Die Namen

*) Urſinus lieſt: conſiderantes ipſorum graues expenſas et obſequioſam voluntatem. p. 130.

**) tertium denarium, quem ratione burggraviat9 habuerat in omnibus bonis in Miſn. judicio conſti-

Namen derer Dörfer sind, Amelgozewitz, Tutendorf, Ruenthal, Westewitz, Großen Wisch, Wenigen Wisch, Eichart, Klapperndorf, Ricknitz, Kralop, Lutenhain, Neunburg, Droschewitz und Kiwitz. Solches hat er von Markgraf Heinrich zu Lehn gehabt, welchem er es erst aufgelaßen, sodann ist es von dem Markgrafen dem Kloster übergeben worden.*) Den 1sten Februar besagten Jahres steckten sich etliche Bauern zu Canin und Pitswitz, welche des Dohmkapitels Leibeigene waren, Gasti, **) hinter den Burg-

 grafen,

constitutis, tam in allodiis qvam in villis. Scriptor. II. p. 201 no. 75, ein deutlicher Beweiß seiner Burggräflichen Gerichtsbarkeit. Albinus will sie zu Schutzherrn des Stifts machen, aber sie haben die Stiftsvoigtey nie verwaltet. Klostervoigte von St. Afra waren sie. Die Markgrafen waren des Stifts advocati. Ditmar beym Jahr 1017 erzählt L. VII. p. 216 der Kayser habe befohlen: Hermannus marchio aut Misnensi ecclesiae villas tres sacramento retineret aut mihi (Ditmaro) redderet. Der Kayserliche Befehl 968 in Leukfelds Antiqv. Halberst. p. 656 sagt ausdrücklich zu den Markgrafen ne Episcopi pauperes et villanis similes æstimentur caveatis et qvaliter sustententur inveniatis.

*) s. Kamprads Leißn. Chron. S. 601. Horns Handbibl. S. 871. 821.

**) Se et cognatos suos esse servos, qvi vulgo *Gasti*, nuncupantur.

grafen, durch deßen Vorbitte ſie es ſo weit brachten, daß ſie mit ihren Kindern gegen Erlegung 10 Mark Silbers freygeſprochen worden.*) Den 5 Merz hat das Capitel zu Meiſſen das Vorwerk zu Qvesbude, und Herrmann von Rußlitz Ritter eine Hufe Landes zu Clantzwitz, welche von den Burggrafen zu Lehn rühret, mit einander vertauſcht, welches auch Markgraf Heinrich confirmirt.**) Hier iſt das Diplom.

VI.

Heinric9 D. g. Miſn. et orient. Marchio Canonicis et Eccleſie Miſn. conceſſit allodium in *Quesbude*, quod Gertrudis et filii ejus jure haereditario poſſidebant cum manſo qvem *Herrmann9 de Ruzliz* in villa *Clanzwiz* titulo feodali a *Burggravio Miſn.* habebat permutare. Poſtulavit itaq; prefat9 Burggr. ut proprietatem dicti manſi in Clanzwiz dare dignaretur eccleſie Miſn. et in locum ſuum reciperet proprietatem allodii memorati. Teſtes fuerunt Fridericus Magiſter coqvine, Herrmann9 de Tannenveld, milites,

*) Fabric. Annal. urb. Misn. p. 347. Calles. p. 200. Schöttgens Biſchofsgeſchichte MS.

**) Albin. Regiſtrande. Schöttgens Biſchofsgeſchichte MS.

militas, Nicolaꝯ de Kottenrode, Adolphꝯ et Heinricꝯ notarii.

Den 6 Juli sind einige Hufen zu Brochtitz ans Kloster St. Afra verkauft worden, welche die Verkäufer-Burggraf Meinhern, dieser aber dem Markgraf aufgelassen.*) Den 15 August mußte er als Klostervoigt zu Staucha seinen Consens geben, als sie 1 lb. jährlich Zinses zu Gupil an Hugo von Papercen ewigen Vicar zu Meissen verkauften, um Güter zu Grumbach (sagt die Bischofsgeschichte) zu kaufen.**) 1287 steht er in Markgraf Heinrich und Friedrichs von Dresden Freiheitsbriefe der Stadt Dresden wegen freyer Viehtrift in der Dresdner Heide.***) Desgleichen eod. ao. in Markgräfin Elisabeth, wo sie dem Kloster Zelle das Dorf Leubnitz und Goppil eignet. †) Als ao. 1288 nach Absterben Markgraf Heinrichs, in Meissen und Osterland viel Raubens und Streiffens vorgegangen, daß man

*) Gribn. de tit. com. pal. in Lit. Henr. p. 32. Horns Handbibl. S. 871.
**) Albini Regiſtrande. Schöttgens Bischofsgeschichte MS.
***) Wilke Dicem. no. 39. p. 60.
†) ib. no. 50. p. 71.

man weder in dem Seinigen noch auf Reisen sicher bleiben konnte, kamen Landgraf Friedrich in Thüringen, Markgraf Dietrich zu Meissen, Graf Otto von Brene, Fürst Albrecht von Anhalt, nebst den Bischöffen zu Naumburg, Meissen und Merseburg um Weinachten zu Grimma zusammen und trugen die Execution wider dieses Unwesen 6 Herren auf, darunter auch Burggraf Meinher war. *) 1289 steht er als Zeuge in Friedrichs tatæ Freiheitsbriefe für Freiberg. **) Desgleichen im nehmlichen Jahr im Monat Merz verglich sich der Burggraf mit dem Kloster Buch auf folgende Art: Nachdem er dem Kloster 1286 den dritten Pfennig in obengenannten Dörfern und 1289 auch in Groß Weitschen ***) nachgelaßen, so hat das Kloster vermeynet, es dürfte seinen

*) Spangenberg Oberfurth. Chronick IV. 11. p. 350. Albini Geneal. comit. Leisn. ap. Menke T. III. Struv polit. Archiv. I. p. 137. Wecke p. 485. Fabr. p. 348. Cum post mortem Henrici Marchionis factio quædam latrocinantium molesta esset his terris foedus publicum inter se fecerunt Frid. thur. Land. &c. executores delecti generosi viri otto comes Arnshaugi9 *Meinward Burggr. Miss. &c.*

**) Wilke l. c. p. 66 no. 46.

***) s. Kamprads Leißn. Chron. p. 604.

ſeinen Schulzen, welchen es bishero zu Groß Weitzſchen gehalten, abſchaffen und das Guth auf welchem er geſeßen, einziehen. Weil aber der Burggraf auf ſolche Art, wenn er einen Schulzen weniger unter ſich hätte, Schaden litte, ſo hat das Kloſter einen nach Kiwitz ſetzen müßen, welchem ſie eine Hufe und einen Hof mit 6 Hufen, die von dem Kloſter zu Lehn gingen, eingeräumet, der Burggraf aber ihm von ſeinem Getreide zu Klein Weitzſchen (de noſtra annua ad noſtrorum remunerationem pertinente) jährlich 3 Schff. Weitzen zugelegt.

VII.

Nos *Meinherꝯ* Dei gratia Burchgraviꝯ Miſnenſis omnibꝯ in perpetuum. Quoniam actio quaeq; temporalis in oblivionem per humanam fragilitatem et decurrentia tempora poteſt devenire, qvam litterarum vivacitas ad hominum memoriam non prevalet revocare, Ea propter notum faciꝯ univerſis Chriſti fidelibꝯ in perpetuum præſentes litteras relecturis, quod nos tertium denarium judicialem in bonis fratrum de *Buch*, quae pertinebant ad judicium Miſnenſe, habentes, ipſo longo tempore uſi ſumus, et ratione hujꝯ judicii noſtri praedicti fratres de Buch in

ſuis

ſuis locis unum *ſuppanum* perpetuum habere cogebantur, qui in villa eorum *magno* videlicet *Wiztſcen* ab antiquo ſucceſſive ſemper fuerat conſtitutꝯ. Videntes igitur ſaepe dicti fratres de Buch ex hoc judicio noſtro quod in eorum bonis habuimꝯ ſuam eccleſiam nimium gravari, niſi ſunt ſe ab hoc gravamine eripere et ſua bona ad perpetuam deducere libertatem. Accedentes igitur ad illuſtrem principem *Henricum* Marchionem Miſnenſem, beatiſſimę memorie, per condignam pecuniam ab ipſo ſua bona ad perpetuam libertatem omnimodis eximerunt ita ut nos tertium denarium noſtrum atq; omne judicium, qvod in eorum bonis videbamur habere, ad manus jam dicti illuſtris principis Henrici Marchionis Miſnenſis ex rogatu et juſſu ſuo reſignaremus et ipſe eorum bona donavit perpetuae libertati, ut neq; nos, vel noſtri ſucceſſores ſeu quisqvam hominum, ipſis in tali libertate poſſet aliqvatenꝯ de caetero impedire. Hujus itaq; libertatis cauſſa dominus Abbas et ſupradicti fratres de Buch ſuppanum qvem in villa ſua *magno Witztſcen* ab antiquo habuerunt, conſtituere nolentes, ne ipſorum bona per ipſum obſeſſa ſua libertate privarentur, ſe per annos aliqvot ſubtraxerunt. Nos vero nequaqvam conſentire volentes ut per ipſos ſuppanorum noſtrorum numerus imminueretur, conſuluimꝯ ut ſuppanum qvem in magno Wiztſcen in ſua villa habere

habere conſveverant, in alia villa, quae ſua non eſſet, ordinarent, ne per defectum talis officialis dampnum aliquod incurreremꝰ vel gravamen. Qui noſtris acqvieſcentes conſiliis ipſum in *Kywizch* ordinantes, ei ac ſuis ſucceſsoribꝰ in perpetuum unum manſum cum curia una de ſex manſis, quos in eadem villa habebant in feodo, in ſua proprietate jure contulerunt feodali, et nos de noſtra annona, qvam in parvo Wiztſcen habemꝰ ad noſtrorum remunerationem pertinentes eidem ſuppanꝰ tres modios tritici perpetuo recipiendos addidimꝰ, quos ſemper temporibꝰ noſtris ei dedimus, ut eo melius ſuum poſſet officium adimplere. Nec tamen ratione hujus feodi in aliis qvinq. manſis fratrum in villa Kywizc, vel in certis bonis eorum, ne libertas ipſorum bonorum perturbetur ſibi aliqvod jus idem ſuppamꝰ vendicare poterit, ſed tantummodo in cæteris aliorum dominorum villis ad ſuum officium pertinentibus juris dictionem ſui officii exercebit. Vt igitur talis ordinatio validiorem ſortiretur firmitatem, praeſentes ſuper ea conſcriptas, noſtro atq; dilecti generi noſtri *Alberonis* Burchgravii de Lyznic anno Domini M. CC. LXXXIX. menſe Martio, Indictione ſecunda, temporibꝰ venerabilis Domini Heinrici de *Breittenbach*, Abbatis in Buch. Teſtes vero hujus rei ſunt.

(Sie fehlen in meiner Copie.)

Wie

Wie denn auch aus einem andern Briefe von 1291 wo das Kloſter Buch einem Freybergiſchen Bürger 5 Hufen zu Kywitz verkaufte, zu ſehen, daß dieſe gedachte Hufe nicht hat können veräuſſert werden, ſondern deßen Beſitzer allezeit das Schulzengericht mit verſehen müßen.

VIII.

Nos *Hannemannus* cognomento *Catulus* dictus, plebanus ad S. Mariam in Vriberg et nos Milites Vlricus de Maltyzc et Heinricus de Hunsberch, tenore praeſentium recognoſcim9 et proteſtamur, domini Rudolfi Abbatis et conventus de Buch ſuper venditione quinq; manſorum, quos dominus *Theodoricus Kunekonis* Ciuis de Vriberch apud eos emit in Kywizc vidiſſe privilegium in haec verba:

Frater *Rudolfus* dictus Abbas totusq; conventus in Buch vniuerſis Chriſti fidelib9, ad quos praeſens ſcriptum pervenerit cum devotis orationib9 perpetuam in Domino ſalutem. Quoniam humanae conditionis fragilis memoria faciliter oblivionis vitio mutilatur et ex hac et ab ipſa quaeq; actio, prout acta eſt, ſaepe negatur, Ideo neceſſe eſt, ut voce teſtium atq. litte-

litterarum vivacitate ſollertius renovetur. Hinc eſt quod cunctis xti fidelibus tam præſentis qvam futurae aetatis per praeſentes innoteſcim9, quod nos de ſex manſis et orto qvos in villa Kywizc habuimus quinq;,. triginta et duos ſolidos in cenſu ſolventes, viro honeſto et diſcreto domino *Theoderico* dicto *Kunekonis* civi in Vriberch et ſuis ſucceſſoribus, pro quindecim marcis juſto venditionis titulo vendidimus et feodali jure ipſis contulim9 perpetuo poſſidendos. Et quia ſextum manſum et ipſum ortum ad officium ſupanatus, quod ante longa tempora in noſtra villa *majori Wyzſcen* habuimus, pro meliori noſtrae eccleſiae commodo, de conſilio nobilis viri domini Meinheri Miſnenſis Burchgravii perpetuo aſſignavimus, ut is, qvi iam dictum ſuppanatus officium tenet et ſui ſucceſſores, vel ſi ipſi praedictos ſex manſos et ortum vendere neceſſe habuerint, qvicunq; ſextum manſum et ortum emerit vel tenuerit ex parte noſtrae Eccleſiae, ad ipſum ſaepe dictum officium ſupanatus, ſine omni praejudicio praefati Theoderici dicti Kunekonis, et ſuorum ſucceſſorum, omnimodis retinebit. Nec ipſe ſaepe dictus domin9 Theodor. Kunekonis vel aliquis ſucceſſorum ſuorum de iſto ſexto manſo et orto, quod ad ſe pertineat, proceſſu temporis cauſabitur, quia nulli hominum eſt venditus ſed

ſimpliciter ut ſupra diximus, ad ſaepe dictum officium ſupanat9 per eccleſiam noſtram eſt perpetuo deputatus. Et in hujus diſtinctionis evidentiam ſc. qvinq. manſorum venditorum et ſexti et orti non, praeſentes conſcriptas et noſtri ſigilli munimirne ſub proborum virorum teſtimonio dedim9 roboratas. Teſtium vero nomina ſunt haec, Dominus Hannemannus pleban9 et archipresbiter apud S. Mariam in Vriberch, cognomento Catulus. Dn9 Vlricus de Maltyzch, Dn9 Heinricus de Hunsberch, Dn9 Thylych de Hunsberch milites, Cives de Vriberch, hoſpes noſter Theodericus Abraſ9 Theodericus de Schochern et alii qvam plures fide digni. Actum in Vriberch, anno Domini M. CC. LXXXXI. Indict. III. in die ſanctorum Martyrum Proceſſi et Martiniani, ſub Domino Rudolfo Abbate dicto de Kaluwizc.

Nunc igitur ſi hujus tenoris privilegium per poſſeſſores ſuos qvocunq; eventu fuerit neglectum, vel quando neceſſe fuerit extendi, non poſſint aut ex certa deliberatione nolint, Nos ipſum ſupra ſcriptum vidiſſe et corum nobis recitatum eſſe, ſub domini Abbatis de Buch ſigillo integro, non laeſum, non raſum, non cancellatum, non abolitum, nec in aliqua ſui parte vitiatum noſtrorum ſigillorum teſtimonio perhibemus. Datum eo tempore qvo et privilegium.

Noch

Noch 1289 XI. September als Zeuge in dem Revers Friedrichs tutæ, dem Biſchof und Meißner Kapitul gegeben, wegen einer geiſtlichen Steuer. *) 1291 als Markgraf Friedrich den Freybergern die Zollfreyheit ſchenkte, unterſchrieb er als Zeuge. **) 1292 half Burggraf Meinher den Vergleich aufrichten und beſiegeln, als Markgraf Friedrich der Kleine, Dresden und was ihm zugehörte, an Markgraf Friedrich den Stammelnden, Dietrichs Sohn verkaufte. ***) 1292 unterſchrieb er zu Döbeln als Zeuge, wie Friedrich adm. das Dorf Jeſſeritz dem Staucher Nonnenkloſter ſchenkte. †) Wie Friedrich der Freudige dem Kloſter Sitzenrode eine Geldzinſe beſtätigte, unterſchrieb Meinerus de Miſna, edler Burggraf. ††) 1294 als Kayſer Adolph alle Güther und Privilegien des Leipziger Thomaskloſters beſtätigte, komt Meinher als Zeuge vor. †††) eod.

*) Wilke l. c. no. 60 p. 83.
**) Dipl. Nachleſe P. V. p. 162. Horns Handbibl. S. 740.
***) Weckens Chronick p. 158. Calles p. 209.
†) ſ. Wilke p. 74 no. 98.
††) ſ. Seyffarth von Sitzenrode p. 12.
†††) Wilke l. c. no. 87 p. 115. Diplom. Nachleſe P. I. p. 65.

beſtätigte Markgraf Friedrich ſeines Grosvaters Markgraf Heinrichs 1244 dem Stifte gegebne Vicarie, welche prid. Non. Jul. der Burggraf Meinherr unterſchreibt, praeſentiby vener. patre dno noſtro Bernhard. Miſn. ecc. eps. M. Ulrico ppoſ. in Melnic Prag. Dioceſ. Dno Henrico Ulrico et Herbordo, Capellanis dicti epi Petro de Dobelin plebano capellano principis Friderici *Meinhero burgg. Miſn.* Henr. de Trebeczin, Ulrico de Maltiz, Tylikone de Hunsberg Reynhardo de Zeuſchin militibus.*) 1295 bezeugte er, daß das Gericht der Stadt Czwickaw nicht förder wendete, denn zu der Warunge und Mauer der Stadt. **) 1296 in Craſtino Petri et Pauli hat er ſeinen Conſens gegeben, als das Kloſter Stauche das Dorf Jeßeritz III. Non. Jul. an Konraden von Boruß cuſtodem zu Meiſſen um 70 Mark verkauft, und ſollte das Geld mit ſeinem Rath an des Kloſters Nutzen verwandt werden. ***) Als ao. 1298 zwiſchen dem Capitel zu Meiſſen oder dem Probſt zu Budißin

*) Wilke no. 83 u. 109. ſ. Arch. Miſn. p. 453.
**) Horns Handbibl. p. 310.
***) Im Biſch. Meißn. Archiv. no. 144.

dißin eines und Seifried von Wildenhayn andern Theils wegen etlicher Aecker und Weiden beym Dorfe Baseliz gelegen, auch einer Wiese halben die Borckenwiese genannt, Streit vorgefallen, hat Burggraf Meinher die Sache dahin verglichen, daß obgedachter Seifried sich seines Rechtes gänzlich verziehen. *) 1299 hat er der Kirche zu Meissen im Dorfe Zethan bei Lommatsch 6 Malter Korn und so viel Gerste, 1 Malter Hafer und 1 Schfl. Mohn, ingleichen zu Clantzkewitz bey Gana 20 Schfl. Weitzen und so viel Gerste, 4 Schfl. Hopfen und 4 Schillinge freybergischer Denariorum jährlichen Einkommens geschenkt, daß davon eine Vicaria sacerdotalis aufgerichtet werden sollte. Und weil solche Stücke von Kayser Wenzel in Böhmen zu Lehen rührten, so muste solche erst von ihm aufgelaßen werden, welcher sie hernach dem Stiffte zu einer Vicaria sacerdotalis geeignet hat. **) 1299 hat er Kayser Albrechten berichtet, er habe alle seine Lehngüther, welche er sowohl von andern Fürsten als dem Kaiser gehabt, mit aller Gerechtigkeit

*) Schöttgens B. Gesch. MS. und ein Meißner Copialbuch.

**) s. Calles p. 214.

dem Kloster Grünhayn gegeben, welches 1295 geschah. *) Schade daß der Brief abgekürzt ist, so daß die völligen Umstände daraus nicht beizubringen. Endlich ist dieser Burggraf 1308 todes verblichen: **) wo vermuthlich wegen damals bedenklicher Lage der Umstände Markgraf Friedrich der Freudige den Burggräflichen Thurm zu Meissen durch Vergleich auf 2 Jahr erhielt, ***) ihn aber so, wie alle seine Nachfolger nicht wieder, herausgab. s. unten b. J. 1428.

(Die Fortsetzung folgt.)

XXXIX.

Glaubwürdige Nachrichten von einem bis auf gegenwärtige Zeit glücklich erhaltenen Trinkglase D. Lutheri.

Als ich Untengenannter mich im Maymonate dieses Jahres bey meinem Freunde und Anverwandten Herrn Gottlob Immanuel Lingken substitu-

*) Horns Handbibl. III. p. 310.

**) Chron. parv. Dresdens. Menke III. p. 348. vnn Burgraue Meyner von Missen starb 1308.

***) s. Haltaus de turri rubea, p. 6.

stituirten Pfarrer zu Düben zum Besuch befand: so ward mir unter andern, von deßen nunmehr seelig verstorbenen Herrrn seniore M. Bennemannen *) ein Trinkglas, welches der große Reformator Lutherus seinem vertrauten Freunde M. Martino Gilberto v. Spaignart zum Geschenke gegeben hat, vorgezeigt. Es ist daßelbe von ungemeiner Schönheit und Leichtigkeit, und der Länge nach; gleichsam wie mit schmalen weissen Bandstreifen, die am Boden immer schmäler zusammen laufen, ausgelegt und künstlich verfertiget; in dem Glase selbst fand ich einen Zeddel, darauf die merkwürdigsten Nachrichten davon aufgezeichnet standen, die ich abschriftlich hier mittheilen will:

„Gegenwärtiges schöne, und in diesem „saubern Futteral verwahrte Glas (dafür ei„nige Liebhaber, welchen das Pretium affe„ctionis gegen rare Sachen gleich von selbst

*) Herr M. Christian Johann Gottlieb Bennemann erkrankte und starb den 18 Jul. dieses Jahres zu Altherzberg bey seinem Herrn Schwiegersohne Herrn M. Weckmann Pfarrern daselbst, als er denselben zu besuchen gekommen war, im 64 Lebensjahre, dessen entseelter Körper nach Düben zum Begräbnis abgefahren wurde.

„beywohnet, mehrmals 10 Rthlr. offerirt)
„ist des weltberühmten seeligen D. Martini
„Lutheri würkliches Leib- und Tischglas ge-
„wesen, womit er seinen guten Herzensfreund
„M. Martinum Gilbertum v. Spaignart,
„30 Jahre gewesenen ersten Evangelischen Su-
„perintentend zu Liebenwerda, gütig be-
„schenket hat. Gelegenheit zu sothaner zwi-
„schen Ihnen beyderseits vertraut gepflogenen
„Freundschaft und Briefwechsel, gab des er-
„wehnten christlichen Adelichen Theologi
„wahre Liebe zum hellen Evangeliumslichte,
„bey damaliger großen Finsterniß des Pabst-
„thums indem er bald in der Jugend seinen
„väterlichen Erbrittersitz verlassen, und sich,
„unter göttlichem Beystande nnd sichern Ge-
„leite, in Sachsen dem studio theologico
„rühmlich gewidmet. Nach der Zeit, in-
„vestirte selbst unser theuerster Lutherus
„denselben zur Liebenwerdischen Superinten-
„dur. Sein seeliger Vater, als unser
„Stammvater, hat geheissen:

Hans Gilbertus von Spaignart,

„welcher in denen spanischen Niederlanden zu
„Bergen, in der Grafschaft Hennegau, seine
„Ritter-

„Rittergüther beſeßen, und als Rittmeiſter „Er. Kayſerlichen Majeſtät, Caroli des „Fünften, in der Belagerung zu Wien vor „den Türken an. 1529 geblieben. Seine ſeel. „Mutter iſt geweſen:

Frau Maria geb. von Guillod.

„Mehr Umſtände ſchenket dieſerwegen eine „von mir Endesunterſchriebenen, gefertigte „Genealogiſche Tabelle derer Gilberto-„rum v. Spaignart. Indeſſen iſt von die-„ſem feinen Glaſe annoch merkwürdig, daß „es wie ein andres gar leicht zerbrechliches Ge-„fäße, mancher Feuersgefahr unerachtet, den-„noch in einem beynahe 200 jährigen Beſitze „meiner liebwertheſten Ahnen und Vorfahren „ordentlich verblieben, welches nunmehro auch „mir von meinem in Gott ruheuden Vater: „Paulo Chriſtiano Gilberto de Spaig-„nart 48 jährigen Paſtore und Seniore in „Sachſendorf, Grimmiſcher Ephorie, behö-„rig zugeſtorben an. 1732. Hierüber waren „meine Gedanken folgende:

DVo neqVe ſeCVLa fregerVnt VItrVm fragILe!

„Füge endlich dieſes noch mit bey, daß „Lutheri beſonderes und rechtes Vergnügen „über ſchöne Gläſer ein gutes tertium comparationis und dieſe löbliche Abſicht ſowohl „auf die Reinigkeit unſrer Lehre, als auf die „Vergänglichkeit unſers Lebens, erbaulich geheget. Daher auch das von Luthero beliebte Sprüchwort: Ich rede, was wahr iſt, „ich eße was gar iſt, ich trinke was klar iſt; „gekommen. Und wenn er dem Juſto Jonae „gleichfalls ein feines Glas verehrte, ſo war „ſeine gute Erinnerung vor ſich und andre, „dabey, dieſe:

Dat Vitrum vitro, Jonae, vitrum ipſe Lutherus,
ut, vitro fragili ſimilem ſe noſcat uterque!

„Werde alſo dergleichen altes und rares „Erbſtück unſers D. Luthers Glaſes, jedoch „ſonder alle Superſtition, welche mehrmals „gute Alterthümer begleitet, und verſalzet „vor meine Geſchlechtsfreunde, denen ich eben „dieſes nachrichtlich allhier niedergeſchrieben „habe, verwahrlich beylegen, um ihnen ſol-

„ches

„ches dereinſt auch wie billig, behändigen zu „laßen.

Sachſendorf, am 30 Aug. 1732.

M. *Emanuel Chriſtian Gilbert*
von Spaignart.
m. m.

Zu dieſem hiſtoriſchen Aufſatze, füge ich noch einige Nachrichten ſowohl von den Lebensumſtänden des Concipienten deßelben, als auch von der Art und Weiſe, durch welche der ſeelige Herr Paſtor Bennemann zu Düben zum Beſitze obgedachten Trinkglaſes D. Luthers eigentlich gekommen, hinzu:

M. Emanuel Chriſtian Gilbert von Spaignart, ward gebohren zu Sachſendorf, einem Pfarrdorfe in der geiſtlichen Inſpection Grimma, und iſt geſtorben im Jahr 1760 als Collaborator bey der Stadtſchule zu Düben. Bey ſeiner Beerdigung hielt M. Benemann, als damaliger Diaconus die Parentation und beſchloß ſelbige, da der Verſtorbene ein groſer Freund von Chronoſtichis geweſen war, mit folgendem Chronoſticho:

Beata

Beata nVnC frVItVr qVIete M. GILbertVs noſter SChoLae hVIVs CoLLaborator pLane eXpers LaborIs CVraqVe.

Es hinterlies dieſer Schulmann eine Witwe nebſt einer elenden und gebrechlichen Tochter in groſer Armuth, welche beſonders in den theuern Jahren von 1770 — 1772 ſie beyde ſo ſehr drückte, daß ſie faſt alles verſtoßen und nur von der Wohlthätigkeit mitleidiger Menſchenfreunde leben mußten. Unter andern nahm ſich der daſige Paſtor M. Benemann und deßen Gattin dieſer Verlaßenen an, welches ſie denn bewog, beſagtes Glas nur genannten Herrn Paſtori (um ihm ihre Dankbarkeit für ſeine Wohlthaten zu beweiſen, und Ihn zu fernern Wohlthun zu reizen) nebſt den darzu gehörigen Nachrichten, als ein Geſchenk zuzuſchicken, weil ſie überzeugt waren, daß ſie theils, dieſem würdigem Manne kein angenehmers Geſchenk bey ihrer Armuth hätten machen, theils aber auch das Glas ſelbſt keinen beßern, als ſeinen Händen hätten anvertrauen können. Beide Wittbe und Tochter ſind denn auch, ſo lange ſie noch gelebt haben, von dem nachfolgendem Beſitzer dieſes Glaſes von Zeit zu Zeit

ſehr

ſehr liebreich unterſtützt worden, bis ſie Beyde im Jahr 1783 in äuſerſter Armuth verſtorben.

Auſer dieſem merke ich noch dieſes an: daß die von Spaignart, ſich auch mit Weglaßung des adelichen Geſchlechtszunamens: Gilberte, zu ſchreiben pflegten, und ſo auch ſchlechtweg genennet worden ſind.

Grimme 1788.

G. S. Ermel.

XL.

Nachträge und Berichtigungen der Beſchreibung des Amts Oſchatz.

Ob man wohl den Werth der mühſamen Beſchreibung dieſes Amts nicht verkennet; So wird doch der Herr Verfaßer gegenwärtige Beyträge um ſo weniger mißbilligen; Als er im Sächß. Magazin 1787 S. 386 ſelbſt Veranlaßung darzu gegeben, ſeine Beſchreibung der Vollkommenheit näher zu bringeu.

§. 1.

Vom Amte Oſchatz ſind verſchiedene ſehr gute ſowohl gezeichnete als geſtochene Charten und Plane vor-

vorhanden: Peter Schenck gab 1750 auf 2 Blatt in Landchartenformat die Aemter Meissen, Noßen, Oschatz und Wurtzen heraus, welche Albert Carl Seutter 1760 nachgestochen hat. Johann George Schreiber in Leipzig lieferte das Amt Oschatz auf einem halben Bogen in Queerfolio. In Petri Generalcharten von Sachßen in gröſten Landchartenformat ist das Amt Oschatz aufn 8 Blatt zu finden. In deßen Situationscharten von Sachßen, besonders von den Gegengen des Elb- und Muldenstrohms enthält das 8. 9 11 und 12 Blatt das Amt Oschatz sehr genau, einige unbeträchtliche Fehler abgerechnet. Auf Fürstenhofs Grundrißе der Mutzschner Heyde bey Hubertusburg in Landchartenform und auch in Queerfolio wird der westliche Theil des Amts mit gröſter Genauigkeit dargestellt. Der itzige Fähndrich des Zanthierschen Infanterieregiments Johann Christoph Wilhelm Schultze, nahm die Gegend um Oschatz anfangs nur eine Stunde weit, nachher aber von Strehla an der Elbe bis Mügeln, mithin das ganze Amt mit angränzenden Orten in 2 sehr groſen gezeichneten Plans*) mit möglichster Vollkommenheit, die der Petrischen weit vorgeht, auf,

welche

*) Diese Plans sind 2 Ellen 3 Zoll breit und 2 Ellen 1 Zoll hoch.

welche aber nur als gezeichnete Plans in wenigen Händen sind.

S. 387. Das Amt Oschatz gränzet gegen Mittag, nicht gegen Mitternacht, an die Meißnischen Aemter. Der Flächeninhalt wird ziemlich genau $4\frac{1}{2}$ Quadratmeile halten, mithin die Angabe in Leonhardi Sächß. Erdbeschreibung S. 305, nach welcher 5000 Seelen auf jede □ Meile kommen sollen, nicht bezweifelt werden können, wenn man wie nachher §. 5. wahrscheinlich gemacht werden soll, in ganzen Amtsbezirk wenigstens 20000 Einwohner rechnet.

§. 2.

Die Döllnitz entspringt aus dem Göttwitzer See bey Mutzschen, berührt auser den S. 389 benannten Orten innerhalb Oschatz noch die Dörfer Mannschatz, Schönnewitz, Borna und Mertzdorf.

§. 3.

S. 390. Obwohl die Fruchtbarkeit der Oschatzer Pflege vorzüglich gut ist; So dürfte doch, die nordliche Gegend wenigstens, nach Canzler Tableau &c. p. 260 und Leonhardi Sächß. Erdbeschreibung S. 305 nicht wohl der Lommatzscher Pflege gleich geachtet werden können. — Die Veredelung der Wolle ist vorzüglich

auf

auf dem Ritterguthe Dahlen nach dem 7jährigen Kriege geschehen, und aufn Ritterguthe Börlen ist die Feinheit der Wolle wegen schöner Weide von jeher besonders geschätzt worden.

Die Bienensocietät hat zwar noch ihre Existenz, jedoch ist die große Bienenhütte in Zschöllau nicht mehr vorhanden, sondern nach Wellerswalda verlegt worden, die andre steht zu Schönau.

§. 4.

S. 393. Bei Seerhausen sollen nach Gerbers Wolthaten Gottes in Sachsen 1 Theil S. 534 sich ehemals Goldadern gefunden haben, woran aber sehr zu zweifeln ist.

S. 396. Nach dessen petrographischer Charte liegt dieser Granitfelsen über Riesa, nach Meissen zu, mithin ist der Kutzschenstein darauf nicht bemerkt. J.

§. 5.

Nach den Tabellen in Sächß. Magaz. 1788. S. 330 sind im Amte 13066 Seelen über 10 Jahre gewesen. Diese Angabe geschahe 1786 bey Einführung des Salzwesens.*) Wenn man nun annehmen kann, daß

*) Diese Angabe gründet sich auf die Salzconsignationen von 1785. J.

daß die Kinder unter 10 Jahren fast die Hälfte der Seelen über 10 Jahr ausmachen, daß seit der Angabe die Menschenzahl sich wahrscheinlich vermehret hat, und daß bei obiger Angabe aus bekannten Ursachen eher zu wenig als zu viel geschehen; So ist die Volksmenge im ganzen Amte gewiß über 20000 Seelen zu rechnen, und doch würde die Bevölkerung noch mehr zunehmen, wenn die S. 396 angegebenen Hinderniße gehoben werden könnten.

Die Lehde bey Maukitz soll heißen Mautitz.

§. 7.

S. 401. *) Der kaiserliche General ein Graf von Naßau, welchen Markgraf Friedrich bey Oschatz im Eichwalde gefangen nahm, hieß nicht Philipp sondern Heinrich. Dieser wird gemeiniglich mit jenem, den Friedrich 1308 erlegte, verwechselt. **)

Im teutschen Kriege zog Kayser Karl V. zwar bey Oschatz vorbey, daher auch noch der Kayserweg vorhanden ist, allein Oschatz ist nicht den Flammen zu Theil worden, sondern löfete sich beim Churprinz Johann Friedrichen mit 3000 fl. Brandschatzung, nach Ausweisung der Archivnachrichten.

S. 402.

*) Wilk. Ticem. p. 140. 164. 366.
**) Häberlin allg. W. Hist. 2 B. 666 S.

S. 402. So ist auch in Oschatz während ganzen 30jährigen Krieges kein einziges Haus durch Feuer verlohren gegangen, jedoch in Menge verwüstet und verlaßen worden.

§. 8.

S. 456. f. Die genannten Beamten heißen eigentlich Maguitz und Tirpitz. Nach Nicol Tigiln ward Michael Petzold Amtsvoigt bis 1501. Er bewohnte das vom Rathe zu Lehn gehende Freihaus am Brüderthore, welches nachher die alte Voigtei genennet wurde,*) stiftete nebst seinem Nachfolger Benedict Richtern und andern Personen eine Brüderschaft des Rosenkranzes; sein Eheweib besaß das itzige rothe oder geistliche Vorwerg Prawitzschitz als Leibgedinge. Den Voigt Bartel Gürtler nennt Horn fälschlich Buttler, er war es schon 1519. Jobst Riegel starb den 4 Juni 1553 als Voigt. Matthes Kober war auch Bürgermeister und weil der Rath das Amt gepachtet hatte, 16 Jahr lang Amtsverweser. Hieronimus Freudiger war Amtsvoigt von 1603 bis 1617, da Mauritius Horn, ein Sohn Martin Horns an seine Stelle kam, dieser zog 1613 nach Mühlberg, wo

*) s. Sächs. Magaz. 1787 S. 462.

wo er den 26 Febr. 1617 starb. Johann Pinckert ward Michael 1613 eingewiesen, kam 1617 auch als Schösser nach Mühlberg. Sebastian Weißenberg von Radeberg war schon Voigt 1617, bis ihm sein Sohn Johann Sebastian den 16 Juli 1647 folgte. Dieser starb den 22 Febr. 1674. Dessen Nachfolger war sein Schwiegersohn Kreße, der als Rath und Oberamtmann in Schwarzenberg 1714 verstorben ist. Nach Gruhls Versetzung wurde Vockel wieder Amtmann, bis er 1716 als Oberamtmann nach Dresden kam, er starb als Reichshofrath zu Wien. Johann Christoph Schnucke ward 1755 auch Hauptlandaccis-einnehmer mit Beybehaltung des Amts, welches aber nach seinem Abgange wieder davon getrennet wurde. Nach Jahns Wegzuge wurde das Justiz und Rentamt von einander gesondert, und dieses mit zur Rentamtsverwalterei in Mügeln geschlagen, doch die Expedition selbst hier mit beybehalten.

S. 457. l. nach den Worten Cunradus et Fridericus: ap. Schlegel de nummis Cygn. p. 141. Ich habe mich auf Klotzschens Münzgeschichte verlaßen, allein Schlegel not. E. versteht darunter Kayf. Voigte. J.

S. 461. l. Oberrabenstein statt Niederrabenstein. J.

§. 10.

S. 462. Vor 1616 war die Amtsexpedition in der Beamten Privatwohnung z. B. Petzolds am Brüderthore, Riegels am Marke beym Rathhause, Kobers an der Ecke der Badergaße, Benedict Richters neben itzigen Amthause ꝛc.

§. 12.

S. 464. Die Amtswaldung am Culmberge bestand im Jahr 1552 und 1590, besage der Amtsmatricul, in 270 Aeckern.

§. 13.

S. 465. Das Kirchlehn Merckwitz sollte zwar im Jahr 1564 ins Amt Roßen gezogen werden, der Superintentend zu Oschatz erhielt sich aber bey der Collatur.

S. 466. Die Landrichter Güther zu Thalheim und Lonnewitz heißen auch nach der Amtsmatricul Gaupengüther.

S. 467. Das Postguth hat als ein ehemaliges Pfarrguth sich noch neuerlich besage h. Rescripts vom 23 April 1744 bey der Schocksteuerfreyheit erhalten.

S. 468.

S. 468. Striessa ehemals Strisowe kommt schon in Urkunden 1292 vor, da der Bischof Witego in Meissen dem Kloster Sornzig einen Zinßkauf daselbst bestätigte. Dieses Vorwerg gehörte 1480 Christoph Sylitzen, dann 1482 Nicol Meißnern auf Mannschatz, dieser verkaufte es um 600 fl. an Bürgermeister Jacob Boßen zu Oschatz, von ihm aber Hanß Preyl 1491. Balthasar von Grauschwitz besaß es bis 1509. Wolf von Schleinitz bis 1515, da es der Rath vor 800 fl. kaufte. Der Werth ist itzo bis auf 10000 Thlr. und höher gestiegen.

S. 535. Das Thalguth war sonst Mannlehn. Die Markgräfin Anna verwandelte es am Tage Agnes 1412 in Erbguth, und das darauf gelegne Lehnpferd in ein Schock jährliche Zinse.

Die Angabe von der Verwandelung dieses Guths auf Mannlehn in Erbe, gründet sich auf einen neuerlichern Befehl, dessen Datum ich der Kürze und Geringfügigkeit halber nicht angegeben, und nun außer Acht gelaßen habe. Es wird aber noch jetzt nicht mehr als 1 Thlr. halb Walp. und halb Mich. betagter Erbzinnß davon entrichtet, und hat solcher 1646 seinen Anfang genommen. J.

S. 537. Von der wüsten Mark Ockritz hat das Ritterguth Schweta 6 Hufen, das Dorf Wetitz aber

3 Hufen. Zum wüſten Marken des Amts Oſchatz iſt noch die Nothhäuſer Mark beym Culmberge zu bringen, ſie gehörte 1590 und vermuthlich noch itzo zum Ritterguthe Kötitz. In Canzlers Tableau de Saxe p. 257 ſind nur die wenigſten wüſten Marken des Amts angegeben, Leux iſt gar nicht bekannt, und vermuthlich die wüſte Mark Roitzſch nahe bey Oſchatz, oder das itzige Dorf Leckwitz, ehemals und noch itzo in der gemeinen Ausſprache Lex genannt.

§. 15.

S. 542. Puls heißt itzo Pulſitz, auch gemeiniglich Palſen.

S. 544. Paußnitz iſt zwar eine Tochter Kirche von Schirmenitz: Der Pfarrer zu Strehla ſtellt aber dem von Domprobſt zu Meiſſen nach Schirmenitz berufnen Paſtor eine beſondre Vocation aus.

S. 545. Mehdebach iſt eine wüſte Mark beym Kolmenberge, wovon ſ. Magaz. 1785. S. 332.

Zur Anm. 40. ſ. Chronic. Schwarzburg. in Schœttgenii et Kreyſigii l. c. T. I. p. 142. J.

§. 16.

S. 545. Altoſchatz hat nicht den Namen von ältern Urſprunge als die Stadt ſelbſt, ſondern von den

den ehemaligen Dienstleuten den Alden oder Aldionen, von welchen eine besondre Abhandlung folgen soll. Es wird auch in Urkunden bis 1520 noch Alden Oschatz geschrieben, also noch später, als die Benedictiner zu S. Afra in Meissen es noch durch antiqva Oschatz auszudrücken suchten.*)

S. 546. Der älteste bekannte Besitzer von Altoschatz ist Balthasar von Czichow 1408. Krafft von Bebere oder Bibera überließ George Puschen zu Meissen und seinen 3 Söhnen 10 Rfl. wiederkäufliche Zinse auf sein Guth Alden Oschatz und Zubehörungen, am Tage Gertrudis 1495. Auf der Rückseite dieser Urkunde stehet; Litr. decem flor. annorum censuum, qvorum qvinqve ad monasterium St. Afre pro festis de facie salvatoris et de compassione b. marie virginis ibidem peragendis, et qvinqve pro missalibus pro manibus honorabilis viri dmj Vincencii Rodis Vicarii ecclesie Misnensis, parentumq; fratrum et sororum ac omnium de ejus progenie defunctorum annuatim iuxta librum mortuorum distribuendis sunt

*) Schoettg. et Kreys. Scr. T. II. p. 136. 140. 143. 146. Den Mönchen in Afra kann man es verzeihen, daß sie in ihrem Anniversario: antiqva Osschatz geschrieben, diese Ableitung war ihnen freylich bekannter als jene von den Aldionen. Um jedoch kein Sonderling zu seyn, schreibe itzo selbst mit andern Altoschatz.

deputati. Diese Aufschrift ist jedoch nachher gemacht worden, den 1505 kaufte Vincenz Rodis diese Zinsen, und Krafft von Bebere erkannte in diesem Jahre ihn als seinen Zinnßherrn, auch der nachherige Guthsbesitzer Heinrich von Hartwigk übernahm diese Zinsen 1520, weil sie dem geistlichen Herrn Probste und Convente des Closters Sanct Affran zuständig worden wären. Diese Verschreibungen sind nachher wieder eingelöset und originaliter an Rath zu Oschatz gediehen.*) Das Ritterguth Altoschatz war ehemals in 2 besondre Rittergüther getheilet, das eine Theil, wo itzo der eigentliche Herrnhof ist, besaß c. 1511 Hanns von Roßen. c. 1589 Brosius von Roßen. c. 1630 Hanns George von Roßen.**) c. 1657 und folgende Zeit Hanns Dietrich von Schleinitz. Das andre Theil, wo itzo die Schäferey ist, besaß Krafft von Bibra c. 1495 — 1505. Christoph von Bibra c. 1513. Haubold von Schleinitz dann Heinrich von Hartwigk c. 1520. Der Rath zu Oschatz besaß es bis nach 1670 und unter Höpnern kamen beide Theile zusammen.

S. 547.

*) Dieser Zinßkauf steht auch in Schöttgen et Kreysig: Scr. T. II. p. 136. 140. 143. 146.

**) Die von Roßen finde weder auf Leichensteinen noch in Urkunden O.a geschrieben, wie in Canzler Tableau p. 256 stehet.

S. 547. Anm. 45. Auch Albinus in der Meisn. Landchronick S. 348 hält dafür, daß der bekannte Sächß. Canzler Melchior von Ossa aus dem Geschlecht derer von Noßen gewesen sey. J.

S. 548. Das Bergguth ist niemals ein Ritterguth sondern ein vom S. Georgen zu Oschatz zu Lehn gehendes Bauerguth gewesen, kam aber mit des Raths Theil von Altoschatz auch in Ansehung der Lehn zum itzigen Ritterguthe Altoschatz, unter deßen Gerichte es noch gehöret, doch noch einige Dienste zum Hospital S. Georgen in Oschatz leistet.

Was S. 548 vom Bergguthe gesagt worden, ist also nur vom itzigen Schäfereiguthe zu verstehen.

S. 550. Reinhard von Taube besaß Leuben noch 1657. — S. 551. Die ehemalige Capelle zu Leuben ist beym Eintritt im Hofe rechter Hand, itzo eine Schirrkammer, auch Getreyde und Strohbehältniß; seit der Reformation aber kein Gottesdienst darinnen gehalten worden.

S. 552. Das in der Suppanie Schlackwitz gelegne Schweta ist nicht das bey Döbeln, sondern das bey Mügeln, welches letztere noch ins Amt Meissen einbezirkt ist, ob es gleich Oschatz weit näher liegt. Das Ritterguth Schweta bey Döbeln aber war eine

besondre Suppanie des Amts Meissen, zu welchen 14 dabey gelegne Dörfer gehörten. *)

S. 554. l. höchsten statt hiesigen. J.

S. 557. Wahrscheinlicherweise besaß Vlcz von Canitz 1373 Schlatitz, vergleiche Schœttgen et Kreysig l. c. T. III. p. 434. Balthasar von Canitz aber 1561. s. Kreyßigs Beytr. 1. Th. S. 262. J.

§. 17.

S. 561. Moritz Heinrich von Hartitzsch besaß 1657 würklich Neukötitz, Nicolaus Westromirski aber Altkötitz, auch noch 1670.

S. 562. Hanns von Heinitz wohnte c. 1537 auf einem Bauerguthe zu Kalbitz, das ihm zu Lehn gemacht worden, 1657 besaß es Johann von Bock, von deßen Sohne es vermuthlich an Kötitz gekommen ist, und noch itzo untern Namen des Bockschen Guths als ein Gasthof beygeführt wird.

S. 563. Nach Hofrath Oerteln besaßen Kötitz die von Ponickau auf Belgershayn.

S. 592. Daß der Jahrmarkt zu Kalbitz an die Stadt Oschatz gediehen sey, ist eine unerwiesene Sage; das Gegentheil ist vielmehr zu vermuthen, weil Oschatz über

*) Schöttgens Nachlese 2 Theil 223 Seite.

über ihre 3 Jahrmärkte 3 Originalprivilegien aufweisen kann, die davon nichts besagen.

S. 593. Heinrich von Schleinitz besaß Börlen schon 1554 und noch 1598. Im Jahr 1618 gehörte es einem von Kottwitz und schon 1657 nebst Radegast einem von Döring.

S. 596. Deutschluppa war c. 1552 noch beim Kloster zum heiligen Creutz unter Meissen, als Wendischluppa bereits an Wellerswalda gekommen war. Es scheint so gar noch ungewiß, ob letzteres jemals mit zum Kloster gehöret habe. Zwar bezeugt Bischof Bruno II. zu Meissen 1224, daß der verstorbne Markgraf Dietrich dem Kloster zum heiligen Creuz bey Meissen 41½ Hufe, nebst Kirche, Mühle und 2 Waldungen zu Luppa gegeben habe. Doch hieraus ist noch keine Folge zu ziehen, daß beyde Luppa dahin gehöret hätten; vielmehr gedenket die Aebtißin in gedachten Kloster Prisca 1533 nur ihrer Unterthanen zu Deutschluppa, als sie sich wegen einiger Aecker, Wiesen und Gehölze, auch wegen der Wüstung Radegast unter Vermittelung Heinrich von Schleinitzens auf Sathan und Jobst Riegels, Voigts zu Oschatz als Befehlshabern Herzog Georgens in der Stadt Oschatz mit ihnen verglich.

Nicht

Nicht nur aus der angegebenen Anzahl der Hufen läßt sich schließen, daß Wendisch Luppa ehedem ebenfalls dem Kloster zum heil. Creuz gehört habe, sondern es erhellet auch solches aus der in der 74sten Anmerkung angezogenen Urkunde vom Jahr 1571. J.

S. 601. Die Truchseße von Borna oder Bornis sind, bestimter zu reden, der Markgrafen zu Meissen Erbbeamte gewesen.

S. 602. Nach einer in Händen habenden Urkunde vom Jahr 1388 haben Titzmann und Hanns von Truckfaß von Borna den Barfüßern zu Oschatz 26 gl. jährliche Zinse geeignet. Also schiene es zwar, als ob die Truckfaße nebst Bornitz auch Borna bey Oschatz besetzen hätten; weil aber in damaligen Zeiten die Urkunden Schreiber beyde Orte oft einerley schrieben; so bleibt immer noch einiger Zweifel darwider übrig.

S. 603. Wolf, Casper, Melchior, Dietrich von Grünrode, Gebrüdere besaßen nebst Balthasarn und Heinrich von Grünrode 1543 allerdings auch Bornitz.

S 605. Wadewitz gehörte c. 1552 Sebastian Pflugen zu Strehla. Jahnishausen, das M. Ursinus mit diesem Wadewitz verwechselt hieß vor 1506 zwar auch Wadewitz oder vielmehr Watzewitz, hat aber

aber allezeit in Meißner Amtsbezirk, jenes aber in Amte Oschatz gelegen. Markgraf Friedrich der ältere bestätigte 1416 einen Kauf, da der Rath zu Oschatz den Brüdern von Kaldenborn 6 ßo. Groschen jährliche Zinse im Dorfe Wadewitz auf 3 Jahr abgekauft.

S. 608 ließ Leckwitz für Lockwitz.

S. 610. 1359 kömmt Niczen von Kassebrade vor. s. Schœttgen et Kreysig l. c. T. II. p. 245. 331. J.

S. 702. Dahlen hat seinen Namen wahrscheinlich von der Stadt Dalen in Dalmatien, so wie von diesem Lande der Gau Daleminzia den seinigen erhalten. *)

S. 703. In der Urkunde von 1065, worinn Oschatz unter Kaiser Heinrich IV. an das Stift Naumburg, oder eigentlich an die Kirche Peter Pauls daselbst kommt, wird Dahlen nicht mit gedacht, auch nicht daß die Schenkung der Stadt Oschatz schon unter Heinrich III. in Werke gewesen sey, vielmehr sagt Kayser Heinrich IV. ausdrücklich, daß er solches auf Vorbitte seiner Mutter Agnes und des Erzbischofs Adelberts zu Hamburg gethan habe.

S. 705. Anm. 105. Diese Stiftung von einer Tonne Heringe, welche die Bürgermeister zu Dahlen entrichten mußten, gediehe hernach an die Fürstenschule

*) Dresd. gel, Anz. 1782. S. 450.

zu Meissen. s. Müllers Geschichte dieser Schule, I. Th. S. 250. J.

S. 708. Zur völligen Zubereitung des Krapps ist eine besondre Farbenmühle angelegt worden.

S. 710. Die Nahrung der Stadt Dahlen besteht nebst dem Feldbaue auch in Brantweinbrennen.

S. 712. Schmannewitz finde zuweilen auch Schwanewitz geschrieben, also würde die Ableitung von Götzen Schwantewit um so wahrscheinlicher.

S. 716. In den Kirchenvisitationsacten vom Jahr 1670 ist Magdalena Fickerin Hofräthin als Collatrix von Gröba aufgeführt, hat also dieses Guth wohl auch besessen.

Sächsisches Magazin 1788.

S. 67. Im Dorfe Dörschnitz soll heißen beim Dorfe.

S. 68. Hof und Raitzen haben beym Amte Oschatz eigentlich nur 2 Ritterpferde, sind aber noch beym Amte Meissen mit 3 angesetzt, wohin Hof ehemals gehörte.

Der Besitzer von Hof war Adam Juda von Schleinitz c. 1556. Abraham von Schleinitz c. 1572.

S. 72.

S. 72. Eine andre Handschrifft *) hat an statt Wussin, Wurtzin: weil dem Abschreiber diese Stadt vielleicht bekannter als jenes Dorf war. Die wahrscheinliche Leseart wird aber Wußin seyn,**) weil dieser Ort zum Rückzuge nach Böhmen, von Belgern aus, wo Graf Wiprecht von Groitzsch gewesen war, fast besser als Wurzen gelegen ist, auch die Rückkunft Herzog Wratislaus aus der Leipziger Gegend auf der Wußner Anhöhe bequem abgewartet werden konnte.

Die Befestigung der Kirche ist auffallend, sie steht mitten in einer Redute, die auf jeder Seite 75 Schritte hat. Man findet Erdwall, Berme, Graben, bedeckten Weg, Glacis grösstentheils noch in guten Stande; gleichwohl kann man bestimmt nicht angeben, wenn diese Befestigung angelegt worden. Wahrscheinlich ists schon bey des Herzog Wratislaus Invasion 1080 ein haltbarer Posten, nach damaliger Befestigungsart gewesen, der auch im Hußiten- und Bruderkriege, noch mehr aber im Kriege zwischen Friedrich dem Gebißnen und König Adolphen von Naßau benutzet, nachher aber in deutschen und 30jährigen

*) Menk. scr. R. germ. III. 129.

**) Scr. R. Lusac. I. p. 14 und Ritters Meiß. Gesch. S. 201 haben Wußin.

rigen Kriege in eine regelmäßigere Befestigung umgeformet seyn wird.

S. 73. Lampertswalda kann zwar alt, doch immer neuern Ursprungs als die Orte hiesiger Gegend seyn, welche wendische Namen führen.

S. 74. Hieronimus von Köckeritz besaß 1618 schon Lampertswalda.

Die Kirche zu Lampertswalda gehörte ehedem unter das Kloster zum heiligen Creuz bey Meissen. s. Litteras fundat. monast. S. Crucis. d. a. 1224. in Arnds Archiv der Sächß. Geschichte 2 Th. S. 273. J.

S. 76. Sornewitz und Möhla liefern die Steuern noch itzo ins Stift Wurzen.

1. Christoph von Maltitz statt Markgraf Wilhelm, und sonach wird die in der 143 Anm. angezogene Behauptung noch mehr bewährt, indem daraus erhellt, daß Maltitz Möhla beym K. Wenceslaus mit Uebergehung der Markgrafen zu Meissen zu Lehn genommen und dieser auch allein in den Verkauf gewilligt. J.

S. 77. Mannschatz wird zwar sonst auch Mannschwitz geschrieben, kann aber wohl niemals zu einer Suppanie des Amts Meissen gehöret haben; wahrscheinlich ists in Schöttgens Handschrift ein Schreibefehler, und soll etwa Schlantzschwitz unter Schweta, noch itzt ins Amt Meissen gehörig, gelesen werden.

Jenchl-

Jenchinus von Zeschau hatte Mannschatz 1399, Hanns von Zeschau c. 1407.

S. 78. Mautitz ist fast beständig bey andern Güthern geführet worden: bey Ragewitz, Zeschau, Stauchitz, Altoschatz, Canitz, Seerhausen, hat auch kein Ritterpferd sondern nur einen Beytrag von 11 Thlr. 8 Gr. zu vertreten.

S. 83. Elias und Hanns Trugsaße Gebrüdere besassen Naundorf 1614, in welchem Jahre sie dem Rathe zu Oschatz einige Unterthanen in der Brüder Vorstadt nebst 65¼ Ackern Holz verkauften. Nach den von Koseritz besaß Naundorf eine Frau von Hohenthal.

S. 84. Die steinerne Säule, auf welcher ein geharnschter Ritter vor dem gecreuzigten Heilande kniet, steht in Ragewitzer großen Garten mit der Aufschrift: „1510. Wer dieses Gartens Lust oder der „Frucht wird genießen, der wolt aus christlicher Liebe „sich befleißen vor die Seele Gott treulich zu bitten „George von Schleinitz, Rittern, dieses Gartens Anfänger und Pflanzer.“ Diese Schrift und Säule hat sein Vetter Christoph Haubold von Schleinitz Ritter zu Ragewitz wieder erneuert 1602.

S. 86. von des Geheimen Rath Bocks großen Verdiensten s. Knauthii Orig. Beichling. J.

S. 89. Limbach bey Oschatz ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Dorf, von welchem Werner von Limbach den Namen geführet, denn in einer Urkunde von 1253,*) worinne Bischof Conrad zu Meissen bezeuget, daß Werner von Limbach dem Kloster Mühlberg 5 Hufen in Brottewitz gegeben, wird dieser ausdrücklich, Bürger zu Ossets genennet.

Leuber in Catal. Com. Sax. in Menckenii l. c. T. III. p. 1853 macht sogar Seerhausen zu einen Sitz der ersten Markgrafen, welches doch keinen Glauben verdient. J.

S. 194. Schmorkau finde schon in einer Urkunde vom Jahr 1266, worinne der Pleban Gottfried daselbst über die Einkünfte einer Fleischbank zu Oschatz zu Gunsten des Closters zum heiligen Creuz bey Meissen disponiret.

S. 197. Jorge von Schleinitz hatte Seerhausen 1472.

Dietrich von Schleinitz noch 1590.
Dorothea von Schleinitz c. 1593.
Ursula von Schleinitz c. 1594.
Andreas Dietrich von Schleinitz noch 1606.
Hanns George von Schleinitz schon 1657.

S. 198.

*) Kreyßigs Beitr. Th. I. S. 112.

S. 198. Die Capelle zu Seerhausen hat vor der Reformation einen eignen Altaristen gehabt, zur Zeit der Kirchenvisitation 1540 hieß er Benedict Geusel und besaß zu Altmügeln auch das Lehn Fabian Sebastian. Dietrich von Schleinitz verglich sich c. 1570 mit dem Pfarrer Franciſci zu Bloßwitz, daß dieser wöchentlich eine Predigt daselbst halten und jährlich 6 fl. nebst 2 Schfl. Korn, auch nach der Predigt eine Mahlzeit dafür haben sollte. Itzo wird nur in der Fasten und Advent daselbst geprediget.

S. 200. Stauchitz, wo seit 1726 eine Poststation ist, gehörte George von Schleinitzens Erben c. 1588 — 1595, dann Abraham von Schleinitzen c. 1597 — 1619. George Rudolph von Littichauen, Rittmeistern c. 1657 — 1666.

S. 201. Stößitz besaß Hanns Christoph von Ragewitz c. 1590 — 1596. Christoph von Looß noch 1657.

S. 203. Strehla hat auch einen Pfeil in Wappen und statt Fahne auf den Rathhaußthurme. Nach einigen in Händen habenden glaubwürdigen Urkunden hatten Strehla 1456 Heintze, Nicol und George Gebrüder Pflug in Besitz. Sebastian Pflug c. 1552 — 1556, Otto Pflug, Görtziger Antheils c. 1552 — 1595

besaß auch Kreinitz, Hannß Pflugs Lehnserben Trebnitzer Antheils werden 1590 erwähnet. Damm und Hannß Pflugen findet man noch 1652, Hannß, Innocenz, Damm Pflug noch 1671.

S. 206. Ein anderer Reinhardt von Strehla kömmt 1357 vor, imgleichen ein Heinnemann von Strehla s. Schoettgen et Kreysig l. c. T. II. p. 153 Johannes de Strehla war Markgraf in der Lausitz s. Mencke l. c. T. II. p. 568. Auch haben diese Herren von Strehla verschiedene andere Güther besessen, vergl. Kreyßigs Beytr. 1. Th. S. 133. Wilckii Ticemann. p. 225. J.

S. 207. s. außer Dreßern Jovii Chronic. Schwarzburg ap. Schoettgen et Kreysig c. l. T. I. p. 217. J.

S. 216. Zu dieser Benennung verleitete mich Ranft und Heinrich, und ich hatte dabey Schöttgens Bemerkung in der dipl. Nachlese 6 Th. S. 207. außer Acht gelaßen. J.

S. 217. Godila ist nicht an Graf Hermannen, sondern an einen andern Herrmann vermählet geworden. s. Wideburgii Antiqv. Misn. p. 83. Kreyßigs Beytr. 6. Th. S. 16. J.

S. 224. Heinrich von Truckfaß war schon 1494 Besitzer von Wellerswalda. Einen Christoph von Truckfaß findet man noch 1586 auf Wellersw. Franz Truckfaßen aber schon 1587 — 1614, liegt in der Klosterkirche zu Oschatz begraben.

Johann

Johann George von Oppel zu Lampers- und Wellerswalda bereits 1657.

S. 227. Bucha hatten vorher die Herren von Ellenburg, Botho der ältere schenkte es Markg. Heinrichen, und dieser dem Kloster. s. Kreyßigs l. c. 4. Th. S. 9. 37. J.

S. 259. Zöschau war 1637 bis auf den letzten Mann ausgestorben, 1653 waren hier und zu Kreina nur 12 Paar Eheleute.

George von Schleinitz auf Zöschau, Mautitz, Stauchitz noch 1590. Hannß George von Schleinitz noch 1670.

S. 260. 1071 hat ein Wendischer Herr Bor Rochzahn dem Stift Meißen geschenkt. Schöttgens dipl. Nachlese 7. Th. S. 392. J.

S. 261. Vom Culmberge s. Dreßdner gelehrte Anz. 1782. S. 449 und 577. — Besitzer von Collmen waren Kuntz von Gaudlitz c. 1537. Hannß von Gaudlitz c. 1588, Tamm von Gaudlitz schon 1590. Hannß Rudolph Kraußhaar, Cornet noch 1670. — Außer dem Forsthause ist auch zu Collmen noch ein Jagdhauß Hallali, das auf der Fürstenhofischen Charte zu finden ist.

§. 18.

S. 263. Die Meinung, daß Oschatz seinen Namen so wie andere Orte dieser Gegend von den ehemals

aus Servien und Dalmatien gekommenen Völkern erhalten, ist mir immer am wahrscheinlichsten vorgekommen. In dasiger Gegend sind noch bis itzo 2 Städte Ot-Oschatz und Dub-Oschatz, die in gegenwärtigen Türken Kriege auch in Zeitungen erwähnet worden, vorhanden. Wann es nun gewiß ist, daß die ehemaligen Bewohner des Meißner Landes vorher in jenen Landschaften gewohnet, so ist auch kein Zweifel, daß sie in ihre neuen Pflanzorte die Namen ihres vorigen Vaterlandes mit über getragen haben. In der Etymologie des Worts Oschatz ist man niemals recht einig gewesen, ich will die Sache unentschieden laßen, und nur aus dem 36 Alphab. starken Lexico Etymologico Sorabico Msto, Frenzelii den Artikel Oschatz abschreiben: Oschaz vel Ossitium, si Albinum et Dresserum seqvimur, derivandum erit vel ex Polon. Oswitam, lucesco, diluceſco, vel qvod rectius, forte ex Oswiecam Polon. Oswititi Bohem., Woswięczu Sorab., illustro, colluſtro, illumino, unde Adjectiv. Oswicony Pol. Woswieczeni Sorab. illustris, clarus, splendidus. Verum enim vero cum Ossitium et Oschaz non Osvitium s. Oschwaz oppidum dicatur, qvæ duo posteriora verbi Osswieczim conspectus format: hinc sumptum nomen putaverim ex verbo Polonico Osadzim,

Sorab-

Sorab. Wossadiu et Wussadzu, i. e. occupo, instituo civitatem, coloniam in agro impono, it: munio, firmo locum, ich lege an, besetze. Hinc Oschaz olim Osadzeza Sorabis, id est colonia, locus cultus, germ. ein besetzter Ort.

Das erstemal erscheint Oschatz in den vorhandenen Nachrichten gleich als eine Stadt. Sie wurde von Kayser Heinrich IV. auf Vorbitte seiner Mutter Agnes und des Erzbischofs Adelberts zu Hamburg, auch wegen treuer Dienste des Bischofs Eberhards zu Naumburg mit ihren Mancipien den Smurden und Aldionen an die Kirche Peter Pauls zu Naumburg übergeben. Die Schenkungsurkunde ist zu Maintz den 31 März 1065 ausgestellt und zur Zeit noch ungedruckt. Nach derselben lag Oschatz in pago Talmence in der Grafschaft des Markgrafen Otto.

Untern Bisthum Naumburg blieb Oschatz bis 1238, in welchem Jahre sie Bischof Engelhardt an Markgraf Heinrich den Erlauchten abtrat, dieser aber dagegen die Schutzgerechtigkeit des Stifts übernahm.*)

(Der Schluß folgt.)

*) Irrisand. Samml. Naumb. Urk. S. 79.

XLI. Miscellanea.

In der sonst guten Monatsschrift: Litteratur und Völkerkunde, steht 1788, Februar S. 181 — 192 ein etwas zu sehr gefirnster Aufsatz des Hrn Hauptmann von Archenholz, über Dresdens Belagerung 1760, der verschiedene Unwahrheiten enthält, davon ich nur eine besonders rügen will, die Dresden zum Nachtheil gereichen könnte.*) Es behauptet nehmlich der Hr. Hauptmann S. 185, es wäre von Kreutzthurme mit denen daselbst befindlichen Feldschlangen, (er nennt es Kanonen,) ins Preusische Lager gefeuert worden, daher diese es als eine Batterie hätten betrachten und zerstören müssen. Freilich ward es schon damals, ich erinnere michs wohl, in Tagebüchern gedankenloß in die Welt hineingedruckt: ich kann aber als Augenzeuge, (ich bin als Kreutzschüler nicht eher

*) Dahin gehört z. B. S. 183 die Nachricht, daß man besonders die Juden zum Feuerlöschen gebraucht, S. 190, daß die Anticken im großen Garten vergraben gewesen wären. Vermuthlich hat er etwas von den 2 Granitlöwen gehört. Aber sind das die Antiken?

eher von der Schule weggegangen, bis der Thurm einſtürzen wollte) mit Wahrheit verſichern, daß ſo was Verſtandloſes nie geſchehen iſt: denn welchen Nutzen hätte es wohl haben ſollen? das Preuſiſche Lager war dadurch ſchlechterdings nicht zu erreichen, und der Ruin des Thurms wäre dadurch nicht nur beſchleinigt, ſondern ich möchte faſt ſagen, verdiente Strafe geworden. Aber ſo viel iſt wahr, Officiers mit Perſpectiven waren häufig auf dieſem Thurme und beobachteten die Bewegungen der Preußen.

Se. Maj. der K. von Preußen, beſuchten in der 40. Woche Se. Churf. Durchl. zu Annaburg auf der Jagd, und logirten auf dem Forſthofe des Hrn Oberforſtmeiſters v. Arnimb in dem eigentlich für Herzog Karl beſtimmten Quartiere. Der König war auſſerordentlich vergnügt und ſehr herablaſſend gegen die Zuſchauer Volksmenge. Er ritt beſtändig mit dem Churf. und das Volk hatte Erlaubniß ſich bis auf 10 — 12 Schritt ihnen zu nähern. In ſeiner Svite waren unter andern der Oberſtallmeiſter von Lindenau nebſt Frau Gemahlin, welche ihren

Hrn Vater, Oberforstmeister von Arnimb besuchte. Das größte Schwein, welches der König selbst erlegt, wog 400 etl. lb., und ward Tags drauf nach Berlin abgesendet, wohin auch*) früh um 6 Uhr der König so schnell zurückreisete, daß er um 10 Uhr schon bei der Parade in Potsdam seyn wollte. Dem Knabeninstitute zu Annaburg schenkte der König 40, den Annaburgischen Forstbedienten 30, und den Bedienten des Oberforstmeisters 20 Stück Louisdors.

Bey dieser Gelegenheit laße ich ein altes Rescript von einem ähnlichen Jagdbesuche veranlaßet, mit abdrucken.

Von Gottes Gnaden Johann Georg Hertzog zu Sachßen, Gülich, Cleve vnd Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. Liebe getreue, Demnach Vns der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst, Herr George Wilhelm Marggraff vnd Churfürst zu Brandenburgk ꝛc. Vnser freundlicher lieber Vetter, Schwager, Bruder vnd Gevatter, den Montag nach Qasimodogeniti, als heut

*) Es ist falsch, wenn die Leipziger Zeitungen melden, der König wäre am nehmlichen Tage seiner Ankunft wieder abgereiset.

heut vber 8 Tage, den 5. Aprilis zur Annaburgk beſuchen, vnd man an victualien, wie beygefügt Verzeichnuß ausweiſet, bedürftig ſeyn wirdt,

Als begehren Wir, Ihr wollet inhalts deßelben, die darinnen ſpecificirte victualien, zu rechter Zeit dahin liefern, vnd gegen baahre Bezahlung in Vnſere Hofküche vberantwortten laßen, daran geſchicht Vnſere meinung. Datum Torgau den 29. Martii Anno 1630.

Johann George Churfürſt.

Vnſern lieben getreuen dem Rathe zu Prettin — Fleiſchwergk betref.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Beim Kirchenr. und Oberconſiſtorio erhielt Hr. Dehnert, deſign. Archid. zu Mühlberg indeßen das Paſtorat zu Heynitz und jenes Archidiaconat der Subſtitut aus Düben M. Linke. Memmleben bekam der Kandidat Müller, Rothſchömberg der Kandidat Weber und auf den 10. December wird der Diaconus aus Schulpforte M. Lie-

M. Liebel als bestimmter Superintendent zu Leißnig hier sein gewöhnliches Colloqvium halten.

Da bei gesunkenen Nahrungsstande besonders die Armen bisher sehr gelitten haben, so traf man seit den 9. October höchstens Ort die Anstalt, daß wer arbeiten und dadurch einen Beitrag zu seinen dürftigen Unterhalt gewinnen wollte, Arbeit, (Spinnen oder Stricken) gegen Bezahlung, im Waisen- und Armenhause, desgleichen in Friedrichstadt in No. 64 und auf dem neuen Anbau in No. 12 vorräthig fand. Kranke Armen sollen, wenn sie sich bei der Churf. Polizeycommission gehörig melden, Kur- und Arzeneymittel unentgeltlich erhalten.

Gewaltsame Einbrüche und Diebstähle sind im Winter allemal häufiger als im Sommer: daher hat nicht nur am 15. zur Nacht ein oder mehrere Diebe in Friedrichstadt in No. 2 eingebrochen, und einige Uhren und Instrumente entwendet, sondern auch hinter der Kreußkirche in No. 522 haben diebische Hände, Schmuck und ander Meublement auf 15 bis 1800 Thl. geraubt. Die detaillirten Specificationen s. Dresd. Anzeige St. 47. 48. - Am wichtigsten ist aber wohl der

gesun-

gefundene Diebstahl bey Johann George Wogatz, auf dem neuen Anbaue vor dem schwarzen Thore, wo man unter andern geraubten Effecten auch das kostbare Gemälde der Magdalena am 17. fand. s. S. 583. Der Sage nach hat er auch die katholische Hofkapelle ꝛc. s. S. 697 von 1787. beraubt. —

Am 10. ward der Knopf des Kreutzthurms mit dem Kreutze aufgesetzt, jedoch ohne öffentliche Ceremonien, obgleich der Hr. Superintendent die Deputirten des Raths und der Baucommission darbey zugegen waren. Die Mittewoche darauf fing man an abzurüsten und den 16. musicirten die Stadtpfeiffer von solchem Thurme.

Der Churfl. Hofmaschinenmeister Reuß ward zur Direktion des Maschinenwesens bei Aufführung der Medea zu Berlin verschrieben, und erhielt von Könige zur Belohnung eine goldne Medaille.

Beim Hoftheater ist aufgeführet worden, am 4. So reißt man dem Betrüger die Larve ab, wo Henke als Bauer und Zucker als Stockmeister sich sehr auszeichneten, am 10. nicht mehr als 6 Schüßeln, am 11. das Freykorps,

was

was die muthwillige Rolle von Mad. Albrecht sehr aufheiterte. Haß und Liebe von Lieut. v. Bonin. Borchers war doch nicht Reineck. Die Nacht zu Abentheuern und zum Nachspiel, die Geschwister von Göthe. Die glücklichen Bettler nach Gozzi, ein altes Stück, eben so wie Victorine oder Wohlthun trägt Zinsen. Wenn man in dem Obristen Reinecken vermißte, so fand man in Mad. Bißler einen vortheilhaften Tausch gegen Mad. Henke. Athelstan und die beyden Hüte. Am 27. die Erbschaft oder das wunderliche Testament vom Starost Br. ein neues Karakterstück von sehr zweydeutigen Gehalt.

Den 7. Jänner 1789 fängt eine neue Bücherauction an, welche in 26 pensis Bücher aller Wissenschaften und Sprachen, auch gute Kupferstiche enthält.

Statisti-

Statistische Berechnung von Dresden.

In der

	Aufgeb.	Getauft	Unehl.	Gestorben
42. Woche	7 P.	25 —	3 —	32 18 Große, 14 Kind.
	darunter ein 85, 80, 74 u. zw. 68 iär. Mann, eine 69 u. 68iär. Frau.			
43. Woche	5	22 —	1 —	29 13 — 16 —
	darunter ein 94iär. Mann, und drey 74iär. Frau.			
44. Woche	5	24 —	1 —	31 20 — 11 —
	darunter ein 84, 73, 71iär. Mann, eine 75, 74, 73iär. Frau.			
45. Woche	5	39 —	5 —	24 18 — 6 —
	darunter ein 80, 78, 77, 69iär. Mann, eine 84iär. Frau.			
46. Woche	7	25 —	5 —	30 18 — 12 —
	darunter ein 82, 79, 76iär. Mann, eine 74, 69iär. Frau.			
sind	29	135 —	15 —	146 87 — 59 —

Namentlich sind anzuführen:

Johann Gottfried Neumann, 2ter Präseckt der Currendaner, 24 Jahr.

Nota. Ward in Procession von allen 3 Stadtschulen begraben.

Franz Moritz Heiduck, Bildhauer 60 Jahr.

Johann George Künzelmann, ein Gärtner 94 Jahr.

Anton Merrbauer Churfl. Hofkaplan 50 Jahr.

Carl Friedrich Hausen, Waisen-Zucht- und Arbeitshäußer-Hauptcassen-Registr. 80 Jahr.

Johann Christian Winkler Churfl. Appell. Sekretair 77 Jahr.

D. Johann Siegmund Zeidler, Rechtskonsul. 65 Jahr.

Anton Gottlieb Selms Präm. Lieut. vom Ingenieurkorps 56 Jahr.

Nota. Verläßt eine schöne zahlreiche Kupferstichsammlung.

Inhalt.

Geschichte der Burggrafen zu Meissen,	S.	588
Nachrichten von einem Trinkglase D. Lutheri,	—	608
Beschreibung des Amts Oschatz,	—	615
Miscellanea.	—	642
Dresdner Merkwürdigkeiten,	—	645

(60.)

Magazin der Sächsischen Geschichte.

1788.

December.

XLII.

Ueber die Augustusbrücke bey Wittenberg.

Nachricht von der vormaligen und der neuerbaueten Elbbrücke bey Wittenberg, nebst einigen Beylagen mitgetheilt von Johann Daniel Titius, der Physik Prof. zu Wittenberg ꝛc. mit drey Kupfertafeln. Leipzig bey Georg Emanuel Beer 1788 12 Bogen in gr. 4 —

Die Gelegenheit zu dieser nützlichen Schrift gab die am 30 Julii vorigen Jahres erfolgte und auch in diesen Blättern beschriebene Einweyhung der seit 1784 erbaueten neuen Elbbrücke. *) Der würdige Verfasser, dessen Verdienste um die Naturlehre, Oekonomie, Kameralwissenschaften und zum Theil um das Geschichtstudium längst entschieden sind, entschloß sich, dieses große Denkmal der landesväterlichen Huld nach seiner Anlage und Erbauung genauer zu beschreiben, und durch seine Arbeit das Andenken desselben bey der Nach-

*) s. Magazin der sächß. Geschichte vorig. J. S. 499.

Nachwelt zu verewigen. Der Vollständigkeit wegen suchte er die Geschichte der vor 150 Jahren zerstörten Elbbrücke auf, fand aber hier, wie gegründet die Klagen verschiedener einheimischer Historiker, besonders Kirchmaiers und Zeibichs waren, die ihren Vorgängern einstimmig den verdienten Vorwurf einer unverzeihlichen Nachlässigkeit in Aufzeichnen machen. Unter der großen Anzahl von Schriften, die von Wittenberg handeln, ist nicht eine einzige, die vollständig genennet werden könnte, noch weniger, die den Namen einer vollendeten Lokalgeschichte verdiente. „Von unserm Wittenberg fehlt, „nach dem Geständniß des Verfassers Seite 4 „so sehr alle Geschichte, daß auch nicht einmal „jemand eine Chronike des Orts schriftlich hinterlassen hat.“ *) Es muste also hier ein ganz

*) Also müssen wohl Frimels, Schneiders, Charitius, vielleicht auch Knauths handschriftliche Chroniken, des Kreysssteuereinnehmer Wagners Samlungen in einigen Bänden ꝛc. nicht mehr vorhanden seyn, wie ich schon längst vermuthete. Wie hätten sie sonst der Aufmerksamkeit eines so unermüdeten Forschers entgehen können? — Die übrigen Geschichtschreiber Wittenbergs, die sich mit einzeln Gegenständen beschäftigen, hat Herr D. und

vernachlässigtes Feld bearbeitet werden, wozu nicht einmal die zahlreiche historische Büchersammlung des Herrn geheimen Kriegsraths von Ponikau zu Dresden einige Hülfsmittel liefern konnte. Mit sichtbarem Fleis und fast unnachahmlicher Geduld sammlete der Verfasser alles, was nur einige entfernte Beziehung auf den abgehandelten Gegenstand hatte. Er laß und verglich mit vieler Sorgfalt alle Schriften von Melanthon, Rosinus, Schurzfleisch, Löscher, Becker u. a., die sich mit Friedrich des Weisen, des ersten Brückerbauers Lobe beschäftigen, las die vorzüglichsten Geschichtschreiber Wittenbergs, Balthasar Menz, Semmert, Ludwig Person, Kern, Kirchmaier ꝛc. fand aber mehr nicht, als daß Friedrich der Weise beide Elbufer durch eine Brücke vereiniget habe. *) Die einzige

D. und Prof. Klügel in der acht Bogen starken lehrreichen Vorrede zu Georgi Annalen angezeigt. 60 der vorzüglichsten habe ich in den Dresdner gel. Anzeig. 1784 St. 43 — 46 mit einer kurzen Inhaltsanzeige nahmhaft gemacht.

*) Ich habe verschiedene andere hieher gehörige Schriften nachgeschlagen, aber auch nicht mehr entdecken können, als was obige Geschichtschreiber einer dem andern nachgeschrieben haben. Der ehema-

zige befriedigende Nachricht gab Taubmanns Jubelgedicht von 1602, wo man am wenigsten Aufklärung vermuthet hätte. Diese Angabe, verbunden mit handschriftlichen Nachrichten und Urkunden aus dem Kreysamts- und Rathsarchiv, ist beym ersten Abschnitt zum Grunde gelegt wor-

ehemalige berühmte wittenbergische Rechtslehrer Christoph Scheurl rühmt in seiner Lobrede auf die Stiftskirche zu Wittenberg (Lipſ. ap. Martin. Herbipol. 1509.14) die Verdienste des weisen Friedrich um die Verschönerung und Befestigung der Stadt, gedenkt aber des Brückenbaues, ungeachtet er 20 Jahr zuvor vollendet worden war, mit keinem Worte. Eine 1558 in dem Schlosthurmknopf beygelegte Nachricht, die Melanthon zum Verfasser haben soll, sagt von Friedrich: „Ripas Albis ligneo ponte iunxit.“ *Suevus* ad ann. 1565. — Diese Worte widerholen Ludwig Person in der bekannten Rede von Wittenberg und Balthasar Menz in historica narrat. de septem Elector. Sax. p. 10. — In Fabricius Saxon. illustrat. Lib. IX. p. 116 heißt es: „Fridericus III. pontem sublicium super Albim fluuium struit.“ Mehr sagt auch Dresser nicht, der übrigens in seinem bekannten Buch de vrbibus Germaniae p. 602—618 lesbare Nachrichten von Wittenberg gesammlet hat. — Die S. 16 angeführte Stelle aus dem Universallexicon befindet sich auch wörtlich im Antiquar des Elbstroms, einer nicht ganz verwerflichen Compilation, S. 424.

den. Hier wird die Geschichte des wittenbergischen Brückenbaues in den frühesten Zeiten, so weit nur die vorhandenen Nachrichten reichen, aufgesucht.

Zu den Zeiten der Herzoge zu Sachsen aus dem askanischen Hause*) befand sich in dieser Gegend eine Fähre. Dies ist aus einer in den Beylagen S. 81 mitgetheilten Urkunde vom Jahr 1380 erweislich, in welcher Herzog Wenzel die Bewohner der Stadt mit einem sehr geringen Fährgeld begnadigt. Diese Ueberfarth war noch nach Abgang der askanischen Herzoge gangbar, wie aus Kurfürst Friedrichs des Streitbaren Bestätigung der Stadtprivilegien von 1424 erhellet. Unter dessen Nachfolger Friedrich dem Sanftmüthigen kam die Brückenüberfarth zuerst zu Stande. Dieser erlies der Stadt im Jahr 1455, weil

*) Die Benennung: Kurfürsten aus dem askanischen Hause, Kurfürst Wenzel ꝛc. S. 7 ist nicht diplomatisch richtig. Wenzel nennt sich zwar 1376 in einem Schreiben, worinnen er dem Pabst die vollzogene Königswahl bekannt macht, Kurfürst, auch Rudolph III. bedienet sich einigemal dieses Titels; gewöhnlich aber schreiben sie sich Herzoge zu Sachsen, ob ihnen gleich nach Ausfertigung der goldnen Bulle alle Rechte der deutschen Wahlfürsten zukamen.

weil sie ihm in den damaligen Kriegsunruhen mit einem Darlehn von 732 Rhein. fl. ausgeholfen hatte, den Brückenzoll so lange, bis er die Schuldsumme völlig abgetragen habe. Doch war dieser Bau von einer sehr kurzen, kaum 40 — 50jährigen Dauer. Weil er, wie es scheinet, aus dem einfachsten Pfahlwerk ohne genugsam verbundene Pfeiler bestand, so muste er den öftern Eisfarten und Wasserfluten zwischen 1463 — 1481 desto unvermeidlicher unterliegen. — Kaum hatte Friedrich der Weise die Regierung angetreten, so machte er auch Anstalten zu einem neuen haltbaren Bau. *) Dieses Werk, das

*) Eben dieser lobenswürdige Fürst stellete von 1491 — 1494 die von Kurfürst Friedrich II. erbauete torgauer Brücke wieder her. Um die nöthigen Kosten aufzubringen vermochte er den Pabst zu einem den Kirchensatzungen geradezu entgegenlaufenden Ablasbrief, nach welchem alle, die innerhalb 20 Jahren einen alten Groschen zum Brückenbau steuern würden, von verbotenen Fastenspeisen gänzlich dispensiret seyn sollten. Um der Sache ein religiöses Ansehen zu geben, versprach zugleich der Kurfürst, von dem eingesteuerten Gelde eine Kapelle neben der Brücke zu errichten. s. sein Ausschreiben in dieser Angelegenheit ap. *Fabric.* l. c. p. 4 vergl. Kappens Nachlese nüzlicher Urkunden Th. 3 S. 153 f.

nach Taubmanns Angabe aus eilf Jochen bestand und ganz von eichenem Holze erbauet war, ward zwischen den Jahren 1487 — 1490 glücklich vollendet, und erhielt sich unter abwechselnden Schicksalen bis in die Mitte des 30jährigen Kriegs. Bey einer Eisfarth im März 1546 wurden zwey Joche zertrümmert, 1595 im März die Hälfte der Brücke. — Zur Berichtigung der mühsamen Untersuchungen S. 20 f. bemerke ich folgendes: Herr Prof. T. scheinet die auserordentliche Elbfluth und Eisfarth im Jahr 1595 zu bezweifeln, und nach Angabe eines alten Registers der Kirche zu Eutsch in das vorhergehende Jahr zu verlegen. Es komt hier aber darauf an, ob dieses einzige Zeugnis, welches vielleicht nach genauerer Untersuchung auch für 1595 stimmen würde, oder die gleichlautenden Zeugnisse damals lebender Geschichtschreiber, mehrern Glauben verdienen. Nicht nur der Verfasser der chronologischen Geschichte der großen Wasserfluthen des Elbstroms, sondern schon Jacob Fabricius, gedenkt dieser zerstörenden Fluth, in der Fortsetzung der sächßischen Geschichte seines Vaters. Er schreibt unter andern Saxon. illustrat. Lib. VIII. p. 72. „Anno 1595 mense Martio

Martio glacie niuibusque reſolutis et continuis pluuiis ſubſecutis inundatio aquarum tanta extitit, vt non ſolum multos agros et villas perderet, ſed etiam *pontes fractos vndique deſtrueret.*" In handſchriftlichen Nachrichten finde ich ſogar, daß man damals in den nahe an der Elbe liegenden Dorfkirchen mit Kähnen über den Altar gefahren ſey. Dieſe Nachricht ſtimmt genau mit der Angabe obigen Regiſters überein, nach welchem das Waſſer in der Kirche zu Eutſch bey Wittenberg eine Höhe von anderthalb Ellen erreicht haben ſoll, und ich glaube gewiß, hier iſt von keiner andern Waſſerfluth, als von der im Jahr 1595 die Rede. Dahin beziehet ſich auch das S. 20 f. abgedruckte taubmanniſche Epigramm ohne Jahresanzeige, das Pözſch in der chronologiſchen Geſchichte der Elbwaſſerfluthen, ganz wider alle hiſtoriſche Wahrſcheinlichkeit, auf die Eisfart 1546 anwendet. Hier wurden nur, wie S. 19 aus Ebers hiſtoriſchen Kalender erwieſen wird, zwey Joche von der Fluth zertrümmert, und Taubmann redet doch von ſechs hinweggeriſſenen Jochen: „Sex ſecum abſtraxit compages." Herr Profeſſor Titius deutet alſo das Epigramen

auf die Elsfart 1601, aber auch ohne hinlänglichen Beweis. Zuverläſſig redet der Dichter von der ungewönlichen Ueberſchwemmung im März 1595. Man erwäge nur den Inhalt folgender Worte:

Reiice tot numeros, quot pons iuga ſaluus habebat,
In verbo MeDICVs tempus habere potes.

Das Wort Medicus bezeichnet die Jahrzahl 1606. Wenn man davon nach dem Verlangen des Dichters die Zahl der eilf Joche abziehet, die man nach obiger Angabe von der Beſchädigung zählte, ſo kommt die Jahrzahl 1595 heraus. *) Ein abermaliger Beweis, daß die Elbwaſſerfluth im März 1595 kein Figment, und Fabricius Erzälung völlig gegründet iſt.

Von S. 21 — 25 werden die vorhandenen Abbildungen der vormaligen wittenbergiſchen Elbbrücke

*) So iſt auch die Schwierigkeit gehoben, die daraus entſtand, daß Taubmann ſein Epigramm dem D. Andreas Schato zugeſchrieben hat. Schato ſtarb als Lehrer der Heilkunde 1603. — ſ. Friedrich Börners Memor. Profeſſ. Medic. Vuiteb. Spec. II. §. 23. *Suevus* inter inſcript. N. 45. *Sennert* p. 144 edit. ann. 1655.

brücke beschrieben. Eine befindet sich beym Hortleder vom deutschen Kriege im Abrisse des Feldlagers Karls V. vor Wittenberg, eine andere in Sauers Städtebuche, unvollkomner in Merians Topographie und in zwey Schriften von Balthasar Menz. Eine größere Vorstellung der Stadt und Brücke in einem 3½ Elle langen Holzschnitt vom Jahr 1611 wird auf dem Rathhause und der Universitätsbibliothek aufbewahret. — Von S. 25—32 folgt eine sehr genaue architektonische Beschreibung des vorigen Brückenbaues, nach Angabe jener Abbildungen und der bis 1787 vorhanden gewesenen Ueberreste. Man sahe noch in diesem Jahre die sämtlichen Elbbrückenpfäle unter dem Wasser, wovon einige sogar über dem Wasser hervorragten, lies ihre Lage und Stellung abmessen und in eine Zeichnung bringen, die hier auf der ersten Kupfertafel geliefert wird. Die ganze Länge betrug 350 Ellen. — Durch öftere Eisfarten ward endlich das Werk so schadhaft, daß die Unterhaltung jährlich einen beträchtlichen Aufwand verursachte. Sie ward 1633 abgetragen, weil man von dem kaiserlichen Heere, das bey Leipzig stand, einen Besuch befürchtete, aber schon im folgenden

Jahre

Jahre wieder hergestellet. Bald darauf im Jahr 1637 da sie gerade 150 Jahr gestanden hatte, branten die Schweden einige Joche ab. Man war zu unvermögend den Schaden zu ersezen, nach und nach rissen Eisfarten den größten Theil mit fort, und der Ueberrest, der den Einsturz drohete, ward 1657 auf landesherrlichen Befehl abgetragen. — So weit die Geschichte des ältern Brückenbaues, die kein Freund der vaterländischen Geschichtkunde auch wegen der übrigen eingeschalteten Nachrichten vom deutschen und 30jährigen Kriege S. 17 und 32 f. unbefriedigt aus den Händen legen wird.

Die neuerbauete Brücke, deren Anlage und Einrichtung S. 46—81 sehr umständlich beschrieben wird, ward 1784 — 1787 nach dem Model des Hofmaschinenmeister Reuß vom Amtszimmermeister Köhler errichtet. Man würde sie innerhalb zweyer Jahre vollendet haben, wenn nicht der hohe Wasserstand, der in jedem Jahre 3 — 5 Monate anhielt, die Arbeiten sehr verhindert hätte. Zugleich wurden verschiedene breite und hohe Dämme an beyden Elbufern angelegt, um den Strom der Stadt näher zu brin-

gen,

gen, und dadurch die Brückenlinie mehr stromrecht zu erhalten. Der größte dieser Dämme hält 44 Ruthen in die Länge. Das ganze Gebäude ruhet auf eilf Pfeilern, wovon 6 auf dem Lande und 5 im Wasser stehen. Jene bestehen aus 33, diese aus 76 Pfälen von 20 — 24 Ellen Länge. Ein einziger Pfahl kostete oft wegen des festen Kiesgrundes acht Tage Zeit zum Einrammen, ungeachtet man sich 10 — 13 Zentner schwere Rammklötze zum Einschlagen bediente, und kam, weil gegen 40 Menschen daran arbeiteten, auf 40 Thlr. zu stehen. Die Weite der Landpfeiler beträgt 33 und die Wasserpfeiler über 40 Ellen. Die Brückenlinie erhebt sich so weit über das Wasser, das $7\frac{1}{4}$ Ellen Raum übrig bleibt, wenn auch das Wasser den höchsten Stand, oder 8 Ellen über die gewönliche Wassertiefe erreicht. Die ganze Länge der Brücke beträgt 500 dresdner oder Werkellen, ohne 10 Ellen Anfurth auf der pratauer Seite, mit 5 Ellen hohen Geländer ohne Bedachung. Zu mehrerer Beschützung sind im Strome 3 — 400 Ellen von der Brücke vier Eisböcke errichtet worden, deren jeder aus 25 Pfählen bestehet. — Die Kosten des ganzen Werks kann man sehr billig 80000

Rthlr

Rthlr schäzen. Nur allein die Hauptausgaben betragen folgende beträchtliche Summen:

Der Brückenbau an Arbeitslohn und Zuthaten, ohne Holz,	27577	Rthlr.
Ein Theil des Holzes mit den Transportkosten =	13370	—
Der Elbuferbau =	14000	—
Die Brückendämme zur Auf- und Abfarth = =	2069	—
Die Barrieren, Laufbrücken, Brückenhaus ꝛc. =	2295	—
2366 Stämme starke kieferne Bäume ꝛc. = =	11315	—
Ueber 9000 Schock Faschinen und Pfähle zum Uferbau ungefehr	3000	—
	73626	Rthlr.

Dies ist ungefehr die sechste Brücke, die das Land der Sorgfalt eines Fürsten zu danken hat, der in so vieler Rücksicht den Namen des wohlthätigen verdient. Eine befindet sich zwischen Chemnitz und Oederan über die Flöhe, ist gegen 100 Ellen lang und bedachet; die andere im plauischen Grunde über die Weiseritz gegen 70 Ellen lang von Grund aus steinern und Meisterstück

ſterſtück in ihrer Art; die dritte bey Weißenfels gegen 300 Ellen lang mit Bedachung; die vierte, eine Interimsbrücke bey Eilenburg ganz neu von Holz aufgeführet; ſtatt der fünften kann man die Meißner Elbbrücke hieher rechnen, die nach zweymaliger Beſchädigung 1764 und 1784 mit großen Koſten wieder hergeſtellet werden muſte, eben ſo die Torgauer nach der Eisfarth 1784. Keine aber erforderte einen ſo großen Aufwand als die Wittenberger, beſonders wegen des koſtbaren Uferbaues, wodurch man dem Strome die vormalige Richtung nach der Stadt wieder zu geben ſuchte.

Die Beylagen von Seite 81 enthalten 10 den vormaligen und jetzigen Brückenbau betreffende Documente z. B. zwey Urkunden von Herzog Wenzel und Kurfürſt Friedrich dem Sanften, Auszüge aus kurfürſtlichen Pachtbriefen, Johann Georg II. Befehl zur Abtragung der ſechs wandelbaren Brückenjoche vom Jahr 1657. Friedrich Auguſts III. Befehl zur Erbauung der neuen Brücke von 7 Junii 1784, nach welchem der Anſchlag des Hofmaſchinenmeiſters nur 15910 Rthlr. 6 Gr. 6 Pf. ohne die etwa nöthigen mehrern Holztransportkoſten betrug — eine Summe,

die

die ungefehr den fünften Theil der sämmtlichen Kosten ausmacht; die Rede des Amtshauptmanns von Troskh bey der am 30 Julii 1787 erfolgten Eröfnung der Brücke gehalten, die neue Brückenordnung ꝛc.

Auf der ersten Kupfertafel wird die ältere von Friedrich dem Weisen 1487 erbauete und nach 150 Jahren von den Schweden abgebrannte Brücke, auf der zweyten der Prospekt der Brücke mit einem Theil der Stadt, von einem ehemaligen akademischen Bürger Zeis aus Dresden gefertigt, und auf der dritten, der Plan der umliegenden Gegend vorgestellet. Die erste und dritte Kupfertafel sind von der Hand des geschickten Universitätsmechanikus Schkuhr, der sich neuerlich durch sein botanisches Handbuch rühmlich bekannt gemacht hat.

M. Johann Friedrich Köhler.

XLIII.

Nachträge und Berichtigungen der Beschreibung des Amts Oschatz.

(Fortsetzung s. S. 641.)

Markgraf Friedrich der Gebißne uud Friedrich der jüngere verpfändeten die Stadt an die Markgrafen von Brandenburg, Woldemarn und Johannen wegen der Kosten und Schäden, die durch den zwischen ihnen geführten Krieg verursachet worden und wegen des Brautschatzes Friedrich des Gebißnen Tochter, die dem Grafen Albrecht von Anhalt, Woldemars Schwester Sohne in Frieden versprochen werden muste. Die Bedingungen der Verpfändungen waren, daß, wenn die Markgrafen von Meissen obige in 32000 Mark Brandenburgischen Silbers und Gewichts oder Freiberger Silbers bestehende Anforderungen in 3 Terminen jedesmal den Martinstag nicht bezahlen würden, sodann beim Verfall des ersten Termins 1312 die Stadt Oschatz, Grimma und Nauenhof verstanden seyn, hingegen wenn dieser erste Theil des Geldes bezahlt würde, sothane Vesten wieder ausgeantwortet werden sollten. Dieser Vergleich

wurde zu Tangermünde vor Sunte Tiburtius Tage 1312 errichtet.*) Es ist aber aus der Geschichte bekannt, daß Friedrich der Gebißne durch seine Landstände mit List und Gewalt aus der Brandenburgischen Gefangenschaft und zugleich von der Erfüllung obiger Versprechungen befreyet worden.**) Also blieb Oschatz bey den Markgrafen von Meissen, bis Friedrich der Strenge, Balthasar und Willhelm I. die Stadt dem Bischoffe und Capitul zu Meissen vermuthlich auf einem Wiederkauf 1366 verkauft haben sollen. Von der Verkaufsurkunde ist mir nur die Rubrick vorgekommen, also weis ich nicht anzugeben, ob die Uebergabe würklich geschehen und wenn die Stadt wieder eingelöset worden ist. Lange kann sie nicht unterm Bißthum Meissen gestanden haben, denn in der Theilung der Markgrafen Balthasars und Wilhelms I. mit dem Markgraf Friedrich dem Streitbaren und seinen Brüdern Wilhelm II. und Georgen kam Oschatz am Tage Bricii 1382 ***) an Wilhelm I. oder den Einäugigen, welcher die Stadt seiner Gemahlin Elisabeth zum Leibgedinge gab, und der Bischof Christian von Naumburg vermöge seiner Lehnsherrlichkeit belehnte die

*) Gerken Dipl. vet. march. Brand. T. II. p. 577—581.
**) Heinrichs sächß. Gesch. Th. 1. S. 344.
***) Horns Leben Friedrich des Streitbaren. S. 658.

die Markgräfin 1385*) damit. Die Huldigung von Rath und ganzen Gemeinde geschahe eydlich und am heil. Leichnams Tage 1387 auch schriftlich, mit der Versicherung der Markgräfin Elisabeth und zu ihrer Hand dem Markgrafen Josten zu Mehren unterthänig zu seyn. In eben dem Jahre nach Sonnabend vor S. Catharina reversirte sich die Stadt, daß sie vermöge der auf Geheiß Markgraf Willhelms I. dem Landgrafen Balthasarn geleisteten Erbhuldigung, ihn nach Wilhelms ohne Leibes Lehns Erben erfolgenden Abgange für ihren rechten Erbherrn halten wolle, doch ohne Schaden jener Leibgedings Huldigung. Nach dem Tode Elisabeths gab Markgraf Wilhelm die Stadt nebst Döbeln und Leißnig Sonntags nach Mariä Conceptionis 1403 seiner zweyten Gemahlin Anna unter der Bedingung zum Leibgedinge, daß wenn sie nach ihres Gemahls Tode sich wieder verheyrathen würde, die Nachfolger in der Regierung benannte Städte mit 10000 rhfl. lösen könnten.**) Kurze Zeit vorher Donnerstags nach Reminiscere 1403 hatte auch die Stadt bereits den Landgrafen Balthasarn, Friedrichen seinem Sohne, auch den Gebrüdern Frie-

*) Horns Leben Friedrich des Streitbaren, S. 58.

**) Ebend. S. 62.

drichen und Wilhelmen zum Voraus auf den Fall gehuldiget, wenn Willhelm I. ohne Leibes Lehns Erben abgehen würde, sie als ihre rechte Herren zu erkennen, doch unbeschadet des Leibgedings. Willhelm I. starb zu Anfange des Jahres 1407, worauf Markgraf Friedrich der Streitbare, Willhelm II. oder der Reiche, und Friedrich der Jüngere bey der Ländertheilung sich Donnerstags vor Peter Kettenfeyer 1410 dahin vereinigten, die der Markgräfin Annen ausgesetzten Leibgedings Orte Leißnig, Eilenburg, Döbeln und Oschatz nach deren Tode also zu theilen, daß die Gebrüder Friedrich und Willhelm 2 Orte, die sie kiesen würden, nehmen, die andern beyden aber Friedrich dem Jüngern folgen sollten.*) Erstere beide trafen Montags nach Joh. Enth. 1411 in ihrer auf 4 Jahr beliebten Mutschierung unter sich noch diesen Vergleich, daß wenn Anna sich wieder vermählen würde, die Städte Ileburg und Oschatz von dem, der das Land Meissen zu seinem Orte und Behausung habe, gelöset werden sollten**) Anna verheyrathete sich würklich anderweit an einen Grafen von Henneberg, daher versprachen die beyden Friedriche und Willhelm II. Sonnabends nach

Mariä

*) Horns Friedr. des Streitb. S. 64. Urk. 145.

**) Ebend. S. 64. Urk. 157.

Mari Himmelf. 1413 die Ablösung der benannten 4 Städte mit 12000 fl. auf Lichtmeße 1414 zu thun, oder die Städte zum Pfande zu laßen. *) Die Ablösung geschahe durch Friedrich den Aeltern mit 12000 rfl. zu Erfurth, und Anna quittirte Mittwochs nach Agneten Tage 1415 darüber, sagte auch die Städte der ihr gethanen Erbhuldigung ledig und los. Oschatz blieb unter Friedrich dem Streitbaren und seinen Nachfolgern bis im Jahr 1485 Freitags nach Bartholomäi die Hauptttheilung zwischen den Brüdern Churfürst Ernsten und Herzog Albrechten geschahe, in welcher Oschatz an letztern gediehe, **) diese Landestheilung aber nachher durch den Oschatzer Vertrag am Dienstage nach Estomihi 1491 ihre nochmahlige Bestätigung erhielt. Seit dieser Zeit ist Oschatz unverändert bey der Sachßen Albertinischen Linie verblieben, ob sie gleich im Kriege Herzog Moritzens mit Churfürst Johann Friedrichen von letztern zweymahl 1547 erobert, doch beydemal von ihrem rechten Herrn wieder eingenommen worden ist. So viel von der Regentengeschichte der Stadt, ihre besondern Schicksale sollen aber itzo übergangen und nur noch einiger ihrer Vorzüge und Freyheiten gedacht werden.

*) Horns Friedr. des Streitb. S. 791.
**) Glasey Gesch. S. 792.

S. 264. Die Ober- und Erbgerichte wurden dem Rathe bereits am 24 Sept. 1755 von Ostern 1756 an, da der Pacht zu Ende gegangen war, verrbet.*) In Ansehung der Stadt Felder haben die Kläger allerdings noch die ihnen den Rechten nach, zukommende Wahl des Gerichtsstandes, wie solches der vom Rathe ausgestellte und höchstens Orts untern 7 August 1767 genehmigte Revers von 2 Januar 1766 ausdrücklich besaget.

S. 265. Nicht statt sondern außer den gewönlichen Abgaben giebt der Rath die verzeichneten Dienstgeschirr- und Lehnkleppergelder, nebst Jahrrenten zum Amte, wornach also Canzler und Leonhardi zu berichtigen seyn werden.

Ibid. Die Rathswaldungen bestehen in 602 Ackern eigenthümlichen und in 54 Ackern Theil Holz. Die vom Herzog Moritzen dem Rathe überlaßne Holzungen besitzet itzo das geistliche Einkommen und bestreitet auch davon die geistlichen Deputate.

S. 266. Bey dem neuen Brandversicherungsinstitut ist die Stadt mit 204025 Thlr. eingeschrieben, und

*) Canzler Tableau hist. de Saxe p. 158 ist darnach zu berichtigen ingl. Leonhardi Erdbeschr. S. 306.

und hat 666 Nummern an Häusern, Scheunen und Wüstungen. Letztere belaufen sich besage Steuerausschreibens vom Jahr 1784 noch auf 144. Die Zahl der Einwohner hat sich seit 20 Jahren vermehrt, und ist itzt über 3000.

S. 269. Durch die Tuchmanufactur nähren sich noch einige hundert Einwohner von Wollspinnen, und ist der untern 13 Dec. 1785 privilegirte Wollmarkt aufn Donnerstag nach Exaudi angelegt worden, wofür der Rath einen jährlichen Canon von 2 Thlr. entrichten muß. *)

Die itzige Braunahrung hat in letztern Jahren etwas über 800 Faß jährlich betragen. Die Zahl der brauberechtigten Häuser ist 214. Obwohl alle Orte innerhalb der Meile mit der Biererholung nach Oschatz gezwungen sind, und das gute helle obergährige Stadtbier itzo manches Dorfbier an Güte zurückläßt; so wenden sich doch die Biererholer lieber aufs Land, weil man das Bier daselbst wohlfeiler geben kann.

*) In den vorhandnen Oschatzer Nachrichten findet sich keine Spur, daß Kaiser Karl V. 1547 die mehresten und geschicktesten Tuchmacher von hier in die Niederlande geführet habe, wie in der hist. Geogr. Churſachß. Th. I. S. 211 behauptet wird.

Sonst sind der Stadt nachfolgende Gerechtigkeiten und Freyheiten ertheilet worden: Markgraf Willhelm I. verstattete den Bürgern Wagegeld gleich denen von Leipzig und Torgau zu nehmen, 1381. Ebenderselbe belehnte den Rath mit dem von Gebhardten von Heinitz erkauften Theile des Zolles 1382. Ebenderselbe verstattete der Stadt einen Jahrmarkt, und gleich den Bürgern zu Dresden Städtegeld zu nehmen 1394. Ebenderselbe belehnte den Rath und Gemeinde, nebst ihren Nachkommen mit dem ganzen Zolle, davon sie bereits vorher 2 Theile gehabt, 1404. Churfürst Friedrich der Sanftmüthige gab der Stadt noch einen Jahrmarkt 1451, und Herzog Heinrich den 3ten Jahrmarkt 1540.

§. 19.

S. 270. 1352 incorporirte Markgraf Friedrich der Strenge die Pfarren zu Oschatz dem Seußlitzer Kloster s. Reinhard de iure princ. Germ. c. Sacra p. 83. J.

S. 271. Da in sichern Urkunden und andern Nachrichten auch nicht die geringste Spur von einem durch Peccensteinen behaupteten Archidiaconate gefunden wird; so kann deßen Vorgeben wohl völlig verworfen werden. Die Probstey Meissen hatte 6 Stühle

oder Sedes: Döbeln, Lommatzsch, Oschatz, Rißaw ꝛc. Nach einer Handschrift ohne Jahrzahl sind die untern Stuhl Oschatz gehörige Kirchen folgendergestallt angegeben: Leuben, Schwethe, Limpach, Mogelin, Nauendorf, Collmen, Loppe, Lamprechtsdorf, Calewitz, Belaw, Lamprechtswalde, Welderichswalde, Merckewitz, Terptitz, Schmorkau, Laes, Paustenitz, Leßnitz, Strehla, Zausewitz, Borne, Gantzk, Monasterium Sornza, Zscheschau und Alteoschatz. Bey der Reformation ist der Sedes Döbeln eingezogen, und nebst einem Theile vom Lommatzscher Sede, und von der Probstey Rießa nach Oschatz geschlagen worden.

S. 272. 273. Beym Verzeichniße der zur Dioces gehörigen Kirchen ist zu bemerken, daß die ohne Beysatz: Filiale alle Mutterkirchen, die Filiale aber gleich unter ihre Mutterkirchen gesetzet sind. Folgende Berichtigungen sind nachzutragen: 2) Döbeln, patr. der Rath. 9) Dörschnitz, patr. der Gerichtsherr. 10) Striganitz, patr. der Gerichtsherr zu Seerhausen. 12) Zschochau statt Zschorla. 13) Eimßlitz, patr. der Gerichtsherr zu Deutschenbohra. 14. 15) sind Churfl. Lehn. 16. 17) die Gerichtsherrn daselbst. 21) auf der Filia Leutewitz wohnt der Pfarrer von

Heyde. 29) Rittmitz, patr. die Gerichtsherrn. 30) Niederstriegis und 31 Knobelsdorf sind Churfl. Lehn. 33) Beicha, patr. Gerichtsherr zu Schleinitz. 36) Schirmenitz, patr. Domprobst zu Meissen. 45) Lausa, Churfl. Lehn. 57) Cavertitz, patr. Gerichtsherr. 61) zu Laaß ist der Pfarrer zu Strehla Collator. Nach S. 328 in der Tabelle A. ist Sehlitz statt Schlitz zu lesen.

Dieses wären also Nachträge und Berichtigungen zur Beschreibung des Amts Oschatz, welche durch die sichersten Urkunden und Archivnachrichten bewiesen werden können. Die gedruckten Quellen sind angezeigt, die ungedruckten aber wörtlich einzurücken, würde dem Raume dieser Blätter nicht angemeßen seyn. Vielleicht findet sich in Zukunft Gelegenheit eine ausführliche Geschichte der Stadt Oschatz und ihrer Gegend besonders in Druck zu geben, worzu die brauchbarsten Materialien gesammlet, und die Ausarbeitung bereits von einem verstorbnen Freunde der vaterländischen Geschichte versprochen*) doch nicht bewerkstelliget worden. Von deßen Erben ist die Sammlung, die ich täglich zu vermehren gesucht, an mich gekommen, und bey hinreichender Muße von Amts-

*) Kreyßigs Bibliotheck v. Obersachßen S. 305.

Amtsgeschäften und Gesundheit würde die Ausarbeitung möglich seyn. *)

Oschatz,
den 30 September
1788.

J. G. H.

Ich erkenne die freundschaftliche und bescheidene Weise, mit welcher der Verfasser vorstehender Beyträge meinen Aufsatz, selbst mit Abänderung der Druckfehler, berichtiget hat, mit allem Dank und gestehe offenherzig, daß mir seine Zurechtweisung nützlicher und angenehmer gewesen sey, als die Geringschätzung, mit welcher andere auf dergleichen Arbeiten herabsehen, deren Nutzen sie verkennen, und die sie mit allen vaterländischen Chroniken zu sehr herabwürdigen wollen. Der Mangel hinlänglicher Hülfsmittel an einem kleinem Orte, die wenige Muße bey überhäuften Amtsgeschäften und Zerstreuungen, die kurze Dauer meines Aufenthalts in dasiger Gegend, bey welcher ich mit allen Gegenständen nicht genau genung bekannt werden können, und die Ungefälligkeit verschiedener in Mittheilung der Nachrichten werden mich übrigens bey den billigdenkenden Lesern wegen der eingeschlichenen Fehler und Unvollständigkeiten sattsam entschuldigen können.

C. A. J.

*) Um baldige Erfüllung dieses Versprechens wollte ich im Namen des Publikums recht sehr bitten, da mir die kritische Genauigkeit in Prüfung und Auswahl nebst der historischen Kunst des Vortrags an dem Herrn Verfasser rühmlichst bekannt sind. Hasche.

XLIV.

Wüste Marken des Amts Mühlberg.

(Fortsetzung s. S. 552.)

Klingenhayn. Diese Mark, ehedem Alt-klingenhayn genannt, so in Feldbau, Wiesewachs und einem Steinbruche, überhaupt in 14 Hufen, bestehet, und über dem Bach bey der Mühle Dreykutten lieget, gehöret den Einwohnern des Dorfs Paußnitz. In ältern Zeiten war sie ein Forwerg und Mannlehn der Stadt-Mühlberg. Anno 1378 besaß es Dietrich von Körbitz und stellte über das Dorf einen Brief aus. *) Im Jahr 1425 überlies Nicol von Zeschau der Gemeinde zu Paußnitz 9 Hufen erblich, nach folgender abschriftlichen Urkunde:

Ich, Nicol von Zeschau zu Klingenhayn gesetzen, vnd alle meine Erben vnd Erbnehmen vnd Nachkomlingen Bekennen in diesen offenen brieffe, vor allen den so Jhn sehen oder horen lesen, Daß ich vorkaufft

*) s. Kreyß. Beytr. Th. I. S. 135.

vorkaufft habe recht vnd redlich den gepawern zu der Paußnitz der ganzen gemein Neun Hufen gebawen Feldt zu Klingenbayn gelegen mit aller zugehörunge, Engern, Wieſen, puſchen, Streuchern gros vnd klein, ausgezogen die Weiden von dem Anger bis an Kuſſings hoffe, auch habe ich vßgezogen einen gartten, do ſoll ich vffſetzen einen Gärttner, kan ich den gehaben, ſo ſoll Jhn der Gartten volgen, andern Gärttnern gleich, Auch ſoll derſelbe Gärttner keine mitbrauchunge haben an Felde noch an Weyde, Auch habe ich vßgezogen die große Wieſe gelegen vor dem Dorffe, die ſoll ich vorhegen und vormachen, geſchehe dann keinerley Schade an der wieſe mit Huthen, do ſollen ſie vnd ihr Geſinde vnd ihre Haabe vnbedeidingt vmbbleiben, Auch habe ich vßgezogen die ſteinbruche in dem Felde, der ſollen ſie nit mehr gebrauchen, dann ein Jetzlicher zu ſeinen nutze, Auch ſollen ſie vnd Jhr geſinde freiheit haben zu fiſchen, wenn ſie des luſt vnvordacht vnd alſo fern alß das vorgenanntte guth wendet, Sundern mit dem Wehre ſollen ſie nichts zu ſchaffen haben, Auch ſoll ich vorgenannter Nicol von Teſchau, noch alle meine Nachkomlinge nicht gebrauchen der Weide noch trifft vf den vorgenannten Huffen Wieſen Engern Guther wieder Jhren Willen.

len. Vnd was sie pfänden vf den güttern das sollen sie vnverdacht von mir vnd allen meinen Nachkömlingen in das Dorf ken der Pausitz treiben, Auch sollen sie mir bestellen vnd allen meinen Nachkömlingen eine geheegte Bank mit Richter vnd mit Schöppen, wenn man daß Dorff in dem Gerichte, Auch sollen sie mir vnd allen meinen Nachkömlingen von den vorgenannten guttern reichen vnd geben alle Jhar Jherliche Zinse Je von der Huffe Sechs vnd zwantzig Groschen, vier Hühner vnd ein halb Schock Eyer vff St. Merttens Tag des heil. Bischoffs, Auch sollen sie mir noch allen meinen Nachkömlingen keine Hofedienste thun von denen Güttern vnd soll die darauf nicht zwingen noch dringen.

Daß alle diese vorgeschriebene Rede, stüke vnd Artikel ganz vnd vnvorbruchlichen gehalten sollen werden von mir vnd allen meinen Nachkömlingen deß habe ich vorgenannter Nicol Teschau mein Jnsigel vnden an diesen offenen brief lassen hengen, der da gegeben ist, nach Gottes gebuhrt Tausend vierhundert Jhare, darnach in dem funff vnd zwanzigsten Jhare am Donnerstage nach St. Peters Tage alß er gelöset wardt aus den banden.

In den diplomatischen Annalen des Jungfer Kloster zu Mühlberg gedenket Kreysig *) eines Schiedes vom Jahr 1491 zwischen dem Probst, Mattheus Mönch und Seiffried Bruckschlegeln, wegen der Fischerey in Klingenhayner Bach, der also abgefaßt ist:

Von Gotts Gnaden, George Herzog zu Sachßen, Landgrafe in Thüringen, Marggraffe zu Meißen, bekennen, Nachdem sich zwischen vnsern lieben andächtigen vnd getreuen Ehrn Mattheus Monnch, Probst zu Mulberg eines vnd Seiffriden Bruckschlegeln andern theils, eines Fischwassers halben, die Schirmitz **) genannt, das durch Klingenhayn fleußt, Irrung vnd Gebrechen gehalten, daß Wir sie mit ihrer beiderseits Part Wissen vnd Willen guttlichen gericht vnd entschieden haben Alß, daß ein Jeder theil wie vor Alters vnd bisher geschehen, in bemelten Wasser fischen möge, desgleichen die Leutte

*) In Beytrag. Th. I. S. 150.

**) Die Schirmitz ist derjenige Bach, der zwischen Wendisch- und Deutsch-Luppa entspringet, nachdem er 2 Meilen gelauffen, durch Cavertitz, Klingenhayn, Mühle Dreykutten und Schirmenitz durch auch hinter Außig und Seydewitz wegfließet, und bey der großen Fehre zu Mühlberg in die Elbe gehet. Er ist besonders an guten Krebßen fischreich.

Leutte auch thun ſollen, Alſo ſoll auch der genannte Bruckſchlegel drey Wehre abzulaßen und allein darinnen zu fiſchen Macht haben, ohne Vorhinderunge des Probſts und anderer, doch vnabbruchlich des Cloſters an ſeiner Gerechtigkeit, Gerichten, Eigenthumb Grund unb Boden, Alles trewlich vnd ſonder Gefehrde. Zu Urkund ſein dieſer Reces zwene gleichs lauts gemacht, vnd Jdem theil einer mit vnſerm zurückaufgedruckten Secret vorſiegeltt vberandtwordt, Geben Dreßden Mittewochs nach Converſionis Pauli Anno 91.

Dieſer Bruckſchlegel verkaufte ſein Forwerg Klingenhayn 1493 an die Gemeinde zu Paußnitz, davon die Urkunde im Magazin vorigen Jahres S. 522 anzutreffen, und ſein Bruder, Friedrich Bruckſchlegel zu Mühlberg, *) gab als Mitbelehnter ſeine Einwilligung in dieſen Kauf nach dieſer Abſchrifft:

Jch, Fritze Brugkſchlegell zu Mölberg geſeßen, Bekenne vhor mich meine Erben vnd Erbnehmen, vnd thu kunt mit dieſem Brieffe allen den die yhn ſehen hören oder leſen, Alß der Erbar Vheſte Seyffriedt Brugkſchlegell mein Bruder das Forwerg Klingenhayn

*) ſ. oben S. 137.

genhayn wie das in seine vier Reynen in der Herrschafft Mulbergk gelegen ist, der ganzenn gemein des Dorffs paußnitz vor funffzig gutte Silbern schogk groschen erblich vnd ewiglich vorkaufft hatt, Habe ich meinen willen gunst vnd Jaworth darzu gegeben, gebe meinen willen gunst vndt Jawort zu solchen erblichenn ewigen Kauffe, vhor mich meine Erben vndt Erbnehmen In vndt mit krafft dieses brives wie vndt in welcher maß der Kauffs Brieve mit allen seinen puncten vnd Artikeln dorüber gegeben, ynnhelt und ausweysset, nichts davon ausgeschlossen one Arg vndt gefehrde. Deß zu einen wharen bekenntnusse habe ich obgenannter Fritze Brugk-schlegell mein Insiegel vhor mich meine Erben vnd Erbnemen wißentlich an diesen Brieff gehangen, Der geben ist nach Christi geburht Tausent vierhundert darnach Im drey vndt neunzigsten Jare am Freytage nach des heiligenn leichnams tage.

Seifried Bruckschlegels 2 Söhne, Albrecht Heinrich und Wolfgang, wurden mit der Gemeinde zu Paußnitz, wegen der vor 78 Jahren erkauften 9 Hufen Landes, das alte Klingenhayn genannt, auch wegen des neuerlich erkauften Forwergs, verschiedener Punkte

halber streitig, und Herzog George der Reiche entschied sie 1503, wie die Urkunde im Magaz. vom vorigen Jahre S. 588 besaget. Daß auch Hanß Birke von der Duba der Stadt Mühlberg 1516 den Steinbruch zu Klingenhayn frey gegeben, ist aus der Urkunde oben S. 97 zu ersehen, und wie es damit weiter gehalten wird, erzehlet uns des Amts Erbbuch von 1590 mit folgenden Worten:

Paußnitz.

Dies Dorff ist Nicol Pflugs hinterlaßenen Lehens Erben zu Lösnigk zustendigk, die Gemeine aber an diesen Orte haben die neuen vnd Alten Klingenhänischen felbgüthere beneben der halben Klingenhänischen Bach vnd Fischerey nach Ihrem Grunde und Boden zu Erblichen zu gebrauchen Inne, darauff dem Ambtt Mülbergk Steuer, Ober Erb Gerichte vnd alle andere Fürstliche Hoheiten, so weidtt als sich dieselben erstrecken vnvermittelst zustendigk sein, Undtt seindtt dauon Jehrlichen ins Ambt zu zinsen schuldigk, wie folgen wirdtt: ꝛc. Undt als dietz Drtts ein Steinbruch vorhanden, So ist vermöge eines Vertrags vorsehen, das das Ambtt die Einwohnere zu Mulbergk vnndt des Dorfs

Paußnitz

Paußnitz denselben zu Ihren nothwendigen Gebeuden frey brechen vnd führen, Die andern aber, wehr die auch sein mögen, so solches Steinbruches sich gebrauchen wollenn, Ist Jder vor eine Ruthe Steine Vier Groschen Berkzinnß ins Ambt zu geben schuldigk.

Diese Mark ist lange Zeit von der Gemeinde zu Paußnitz gemeinschaftlich genutzet, um 1721 herum ausgekabbelt und unter die Gemeinde vertheilet worden. Sie ist auch, daß ieder neuer Besitzer einen Lehnschein beym Amte Mühlberg abzulösen und die Unterthanen Pflicht abzulegen habe, durch einen Rechtsspruch angehalten worden.

Limperg, ehedem Lintperg, eine Holtzmark ist $\frac{1}{2}$ Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit, grenzet mit dem Rittergute Lamperswalda, dem Spital zu Dahlen, den Einwohnern zu Olganitz, Rittergute Cavertitz und Pfarrholze daselbst. Gehörte ehedem Thimo und George der Preuße zu Cavertitz. Bodo von Ilburg der ältere schenkte die Dörfer Cavertitz, Sörnewitz und Buch, mit dem Pfarrlehn dasiger Kirchen, desgleichen Kleinborschütz, Lintberg, Treptitz

und Zeckeritz bey Torgau (welchen Ort Schöttgen oder Kreyßig im Beyträg. Theil 4 S. 39 fälschlich vor Sörgeritz bey Zeithayn halten:) dem Kloster Mühlberg, und Markgraf Heinrich bestätigte diese Schenkung 1285.*) Wie solche Mark eingetheilet werde, findet man unter den wüsten Marken des Amtes Torgau.**) Diese Holzmark besaß 1563 Churfürst August: er hatte Adam von Parschwitz das Ritterguth Cavertitz verkauft, und dieser hatte sich des Limperges an 16 Ackern angemaßet. Churfürst August gab untern 10 Nov. 1582 Befehl an den Jägermeister Paul Gröbeln, Forstmeister Caspar von Körbitz und Schößer Nicol Hermann zu Mühlberg, daß dieses Ackerholz, neben Schumanns Holze gelegen und sich Adam von Parschwitz angemaßet, Wolf Albrechten von Schleunitz mit Ober und Nieder Gerichten gegen 4000 fl. Kaufsumme überlaßen werden sollte, um es bey seinem Guthe Cavertitz mit zu benutzen. Es hatte aber der von Parschwitz die Abnutzung von 20 fl. jährlich seit 1564 nicht entrichtet, diese sollte der

*) Kreyßig in Beytr. Th. 1 S. 115.
**) s. Magaz. vom Jahr 1784 S. 323.

ter von Schleunitz auf 18 Jahr erlegen und sich diesfalls an den von Parschwitz *) halten. Von einem Stücke im Ober Limperge an ½ Hufe muste ein Mann aus dem Dorfe Leißnitz, welches Dorf 1560 Franz Truchses dem jüngern zu Wellerswalde gehörte, jährlich 20 gl. zu Michael zinßen, welchen Zinß Churfürst August 1565 von Thimo und George Gebrüdere der Preuß kaufte. Auch zinßeten 2 Mann zu Lamperswalda von 2 verschiedenen Stücken Holze im Ober Limberge, so zu ¾ Hufen gerechnet wurden, 23 gl. 6 pf., welch 2 Stück 1694 Hanß Gottlieb von Thielau, Cammerherr und Oberstallmeister auf Lamperswalda an sich kaufte.

Luckowe, jetzt die Lucke, eine sehr gute Feldmark bey der großen Fehre, gränzet gegen Mittag mit Seydewitz, gegen Abend mit Oelzschau und gegen Mitternacht mit Plotha. Es sind die Einwohner zu Köttlitz Besitzere

*) In den Sitzeroder Closternachrichten S. 40 wird dieser Parschwitz unrecht Porschwitz, so Churfürst Augusts Windehetzer war, geschrieben, und die dasigen Clostergüther wurden ihm entnommen, weil er nicht bezahlte, und an die Einwohner vererbet.

davon, und hält 12½ Hufe Feld. Nach der Sorben-Wenden Sprache bedeutet dieser Ort eine Wiese. Dieser Ort kam schon 1231 als ein Allodial Guth zum Kloster Mühlberg, wohin es Otto von Ilburg zum Besten der Seelen seines Bruders Bodonis schenkte. Im Jahr 1255 bekam es von den Herren von Ilburg noch 2 Hufen Landes davon. *) Wegen der Huthung und Fischerey in dieser Mark entschied Hanß Birk von der Duba und der Probst des Klosters Rießa 1514 den Besitzer des Ritterguths Plotha und die Gemeinde zu Köttlitz. Man findet diesen Schied oben S. 97 dieses Magazins. Von dieser Mark wurden Zinsen statt der Ackerdienste zum Kloster Rießa gegeben. Mit Martin von Miltitz auf Rießa hatte die Gemeinde zu Köttlitz, wegen dieser Lucke einen Streit, wurde aber 1568 im Appellationsgerichte von der Klage entbunden. Denn sie verkaufte 1560 an den Amtsverwalter Valentin Fuchs zu Mühlberg einen Wiesenplatz beym Keilwerder nach 1½ Schfl. Aussaat vor 60 fl. mit Vorbehalt des Vorkaufs

*) Kreyßigs Beytr. Theil 4 S. 5. und Theil 1 S. 110 und 113.

kaufs und daß die Besitzer der neuen Wiesen vermachen oder den Schaden zu gelten nicht befugt seyn sollten, welches Kaufgeld die Gemeinde zu dieser Rechtfertigung verwendete. Diese Wiesen heißen jetzt das Schlimpertsche Geheege.

Meinertitz, iezo Mertitz, ist eine Feldmark unterhalb des Forwergs Borschütz gelegen, welche aus 72 Rücken Feld bestehet, davon 3 Rücken bey Klosterguthe Mühlberg oder Güldenstern, und 69 Rücken bey der Stadt genutzet werden. Die letztern machen 3 Magazinhufen aus. Ein Rücken, der etwan 4 Scheffel aussäet, wird iezt mit 200 Thlr. bezahlt. Auf dem höher liegenden Felde, die todten Hufen genannt, soll vor langen Zeiten das Dorf gestanden haben. Bodo und Otto von Ilburg schenkten schon 1228 dieses Dorf dem neuen im Werke seyenden Kloster Mühlberg. *) Daßelbe verkaufte 1346 in diesem Dorfe 6 Mark jährlicher Zinse an den Domdechand zu Meißen Heinrichen von Guben, und Domvicar daselbst Dietrichen von

*) Kreyßigs Beytr. Theil 1 S. 108.

Ztowe, von welchen Zinßen nebst noch 8 Mark zu Lieberſee und 5 Mark ohne eine Vierding zu Wenzendorf, nach Abſterben dieſer wohlthätigen Herren, die jezt noch dauernde Spende von 4 Schfl. Brod wöchenlich, die Heyniche genannt, herrühret.*) Wenn und wie dieſes Dorf eingegangen, findet ſich keine Nachricht. Vermuthlich aber hat es ſeinen Untergang von den Huſiten erhalten. Anno 1478 wird es in einem Schiede (S. 410 des Magaz. von vorigen Jahr) ein wüſtes Dorf genennet, um welche Zeit dieſer Mark Felder gröſten Theils an die Bürger verkauft worden. Anno 1489 wurde feſt geſetzet, daß der durch die Mertiß Felder gehende Weg nach Borſchütz in einem Gleiſe gehalten werden ſolle.

Monchsdorf, eine Feldmark, das Mönchsfeld genannt, ſo die Einwohner zu Coßdorf und Wenzendorf beſitzen, und davon ins Amt jährlich zu Martini 25 Thlr. zinßen. Man glaubt zwar dieſes Mönchsfeld habe ſeinen Namen

*) Ebend. S. 130, wo man findet, welche Perſonen dieſe Brodte erhalten. Auf manchen Rittergüthern werden die Brodtgen, ſo die Fröhner erhalten, auch Heynichen genennet.

Namen von einem ehemahligen Besitzer in Martinskirchen, Martin Mönchen; allein dieses ist ein falscher Wahn. In der Stiftungsurkunde des Klosters Nimtschen (s. St. 13 S. 40.) findet man nach der jetzigen Lage aufgeführet: Blumenberg, Regersnest, Monchisdorff, Wencendorph, Costinsdorph, Legendorff, Hondorph ꝛc. statt Hoeckdorph. Es sind darinnen mehrere Orte falsch abgedruckt. Und München untern Amte Liebenwerda hat an die Kirche zu Altbelgern keine Zinßen geben dürfen. Zu Püchen 1217 gab Markgraf Dietrich seine Einwilligung, als Graf Friedrich von Brena dem Kloster Dobrilug das Dorf Cisowe abtauschte, und er dafür 12 Hufen zu Kukuksdorf (jetzt Kaurdorf) und 7½ Hufe zu Munchisdorf erhielt. *) Peter von Glaubitz zu Uebigau gesessen, vermachte 1285. 2 Hufen zu Münchsdorf, gedachtem Kloster, die er von Burggraf Otto zu Wettin in Lehn hatte, in seinem Testament. **) Anno

*) vid. Hoffmann. Script. Lusat. T. IV. p. 170 und Kreyß. Beytr. Th. 4 S. 61 wo durch einen Druckfehler 17½ Hufe zu Münchsdorf stehen.
**) Kreyß. am a. O. S. 8 und 72.

1431 ist Münchsdorf noch beym Kloster Dobrilug gewesen, als am 1 Oct. Kayser Sigismund alle Privilegia und Güther dieses Klosters confirmiret. *) Es grenzet diese Feldmark an Marxdorf (Marquardesdorph in der Nimtscher Urkunde) wie nachstehender Grenzbeziehungsreces vom 8 Juny 1564 besaget:

Zu wißen, Nachdem sich Irrung und gebrechen Einer Reinung halber An Monnichsdorfer felde, zwischen denn Einwohnern zu Kostorff vnd Wenzendorf des Churfürstl. Ampts vnd des Closters Molbergk vndirthanen, vnndt dehnen zu Marxdorf der Götzen zu Liebenwehrda Vnderthanen, erhalten, Als seindt solche gebrechen heutt den Achten tagk des Monats Juny Im Jahre xv C Lxiiij durch die Churfl. Sechsischen Commißarien den Gestrengen vnd Erenuesten Otto Pflugen den Eltern, vff Strehla, vnd Valten Fuchssen vorwalthern des Amts Molberg Jn gegenwartt vnd Beisein der Byschofflichen Amptleut vnd gesandten, Franzen von Ponigkau Amptman zu Molbergk vnd Wolffen von Korbitz zu Merzkirchen, in besichtigung genohmen

*) Ebend. S. 98. Er sagt S. 38 abermahls: es findet sich jetzund nicht.

nohmen vnd volgend genzlichenn zu grunde beygelegt vorglichen, von allen theylen bewilliget vnd angenohmen wordenn. Wie volgett:

Von dem groſſen Malhauffen vnd Hauptmahl biß an Bönitzer ſchidunge, vnd alſo fort durch Monchisdorffer wuſtes Feldt von Malhauffenn zu Malhauffenn bis wiederum an Lonnewitzer feldt ſollen dem Gotzenn zu Liebenwehrda die Gerichtt Oberſt vnd niderſt desgleichen Iren Vndirthanen die Huttung vnd Holzung vff der ſeitten vnderwartz Benitzer Byrgken alleine bleybenn. Gegen vberwartz aber nach der Herzbergiſchen ſtraſſen vnd nach Blumberg wartz ſeindt vnd bleiben die Gerichtt oberſt vnd niderſt dem Churfürſten zu Sachſſen ꝛc. vnſerm gnedigſten Herrn vnd dem Biſchoffe zu Meiſſen nach Ausweiſung der leutt felder,

Das Holz aber diſes ortts gelegen bleibt den Einwohnern zu Coſtorff vnd Wenzendorf alleine zu gebrauchen, vngehindert der zu Marxdorf,

Die Huttunge aber vf diſem ortte wenn es vnbeſahmet, gebrauchen die Einwohner zu Wenzendorf neben den Leutten zu Coſtorf vnd Wenzendorf zugleiche, doch nicht weiter dann von Lonnewitzer grenze vnd der krummen Lache an, bis an das Gerichte zu

Mon-

Monnichsdorff an der Torgischen straſſenn vnd do solchs brache leitt sollen sie sich deßen Ortts mit der Huttunge zu gleiche gebrauchen.

So sollen auch gedachte vonn kostorff vnd Wenzendorff sich des vmreissens vnd Ackerns nicht weitter dann biß an die drey mal hauffen wie die heutt dato Jm Mittel vfs Churfürsten zu Sachßen ꝛc. vnd des Bischoffs gerichten, (so allein des Ackerns halben vfgerichtet worden) gemachett, gebrauchen vnd hinnuber genzlichen enthalten, vnd die Felder so sie der ortten zu besahmen befugett sollen sie zu gleiche besahmen vnd nicht lehden zwischen Jnnen liegenn lassen,

Es sollen auch erwenthe von Marxdorff vilgedachten vonn Kostorff vnd Wenzendorff an Jren sathen keinen schaden bey Vormeidung beider Amptsstraffe zu fugen, Doch sollen gedachte von Marxdorff die Felder wan sie vnbesahmet von Lonnewitzer grenz vnd der frommen Lache an, biß ans Gericht zu Monnichsdorff, so an der Torgischen Strassen stehet, zu behutten vnd mit zu betreiben haben vnd der andern Monnichsdorffer felder mit Huttung vorschonnen,

Zu stetter vnd vhester haltunge, Ist solcher Receß gedreyfachett Auch zu Vrkunde mit obgedachter Herren Commissarien angebornen vnd gebrauchlichen petzschafften vorsigeldt vnd Jdem theil einer zugestellet worden, Geschehen Im Jahr vnd Tage wie oben.

(LS.) (LS.)

Ockryll, eine wüste Mark, welche die Einwohner zu Boragk nutzen, bestehet aus Holtze. Sie wurde 1448 Donnerstags nach der heil. 3 Königen Tage von George von Radestock,*) und Christoph Bruckschlegel, Voigt der Herrschafft Mühlberg der Gemeinde zu Boragk gegen 1 ßo. Schildigter Groschen vererbet, nach dieser abschriftlichen Urkunde:

Jch, George Radestock, zu Liebenwerda gesetzen, Christoffel Bruckschlegel, die Zeit Voyt in dem Closter

*) Er kommt schon in der Urkunde von 1447 vor, welchen Heinrich Birk von der Duba seinen lieben Herrn Gevatter nennt, da er einen Werder und etliche Wiesen zu Köttlitz an der alten Elbe an Jacob Miezsch zu Belgern verkaufte, von welchem diese Wiesen den Namen Mietzschwerder noch jetzt haben. s. Magaz. von vorigen Jahr S. 404.

Closter zue Mölbergk, wier bekennen vor uns vnd vnsere Erben vnd thun kund offentlichen mit diesem Vnsern offenen Briefe vor allen den, die ihn sehen hören oder lesen, das wir dem Richter vnd der ganzen Gemeine zu Boragk vnd Ihren nachkommenden die wustenei Ockral als sie leit In Iren vier Reinen Ewiglich vorerbt haben zu einen rechten erbe vorerbet vnd vorerbet haben mit vnd In krafft dieses briefs, Also das sie vns vnd vnsern Erben oder nachkommenden alle Ihar Iherlichen zinsen Reichen vnd geben sollen, von solcher Wustenei, die wir Ihnen vorerbet haben, Itzlicher besondern ein ßo. Schildichter Groschen also genge vnd gebe Ist auf Sanct Michaelis tag, vnd wurde sach, ob die genanden von Boragk Solchen acker ließen liegen vnd nicht erbeiten noch treiben, So sollen sie vns so vollkomlich die zinse geben auf solche tagezeit, als oben berurt Ist, also ob sie ihn treiben vnd erbeiten, Auch geloben Wier obgenandter George vnd Christoffel solchen zinß nicht czu höhen noch czu Niederen, noch gehebet vnd geniedert soll werden von vnsern Erben oder nachkommenden, daß gutt Neme zu oder abe, vnd die obgenandten von Boragk sollen dies gut genießen vnd gebrauchen mit triefften, weyden vnd holtze, vnd

wie

wie sie daß genießen mugen, auff Ihr allerbestes, Ohne vnser vnd vnser Erben Wiedersprache, Des zu bekendtniße haben wier Itzlicher besondern vor vns und vnsere Erben sein Insiegel an diesen brieff gehangen, der gegeben ist Nach Gottes geburt Viertzen hundert Jar, darnach in dem acht vnd virtzigsten Jar, den Donnerstag nach der heyligen drey Konig tag.

Die zinsen dieser Mark kaufte 1526 Dietrich von Schleinitz auf Seerhausen von Heinrichen von Taupadel zu Fichtenberg, und die Gemeinde zu Boragk zinsete von der Sehestadt und der Wüstung Ockrül jährlich zu Michaelis 2 gute ßo. und 24 gl.

(Die Fortsetzung folgt.)

XLV. Miscellanea.

In der letzten Michaelsmesse sind 1265 Bücher erschienen und zwar nach folgenden Rubricken und Wissenschaften.

	N.	U.	F.	A.	S.
Gottesgelahrheit,	150	12	46	19	227
Rechtsgelahrheit,	57	—	22	4	83
Arzneygelahrheit,	47	18	19	6	90
Philosophische,	29	3	4	3	39
Pädagogick,	29	1	11	12	53
Statswissenschaftliche,	18	2	4	—	24
Latus	330	36	106	44	516

Deco-

	N.	U.	F.	A.	S.
Transport	330	36	106	44	516
Oeconomisch Wissenschaftl.	32	2	17	9	60
Physikalische,	10	2	3	—	15
Mathematische,	17	2	5	—	24
Naturgeschichte,	9	2	15	2	28
Erdbeschreibung,	30	7	19	3	59
Geschichte,	53	12	34	2	101
Philologische,	35	2	6	6	49
Allgemeine Litterairgeschte,	13	—	4	—	19
Vermischte Schriften,	121	9	97	7	234
	760	86	336	83	1265

N. bedeutet neue, U. Uebersetzung, F. Fortsetzung, A. neue Auflagen, S. Summe dieser Rubricken.

Man sieht daraus, daß theologische und vermischte Schriften aus allen Scienzen die Hauptzahl ausmachen; dann folgen ganz natürlich schöne Künste und Wissenschaften: die Autoren richten sich nach den Lesern und die Verleger nach den Käufern, folglich ist der Geschmack unsers Jahrhunderts auch aus Meßkatalogis ganz leicht zu beurtheilen. Erbauung oder Vergnügen beschäftigt den größten Theil, Belehrung in ernsthaften Dingen suchen nur wenige.

Dresdner Merkwürdigkeiten.

Se. Chf. Dchl. haben den bißherigen Generalinspecteur der Kavallerie, Herrn v. Benkendorf, zum

zum Chef der Chfl. Garde du Corps zu ernennen, und das Generalinspectorat dem Generalmajor Graf v. Bellegarde zu übertragen, die Generalmajors v. Pfeilitzer und v. Zanthier zu Generallieutenants der Infanterie zu erheben, den Prinz v. Weimar Constantin zum Generalmajor der Kavallerie und Chef des Goldackerschen Dragonerregiments, bei welchem der Generalmajor v. Goldacker den erbetenen Abschied erhielt, den Obristen des Xaverischen Regiments v. Boblick, den Obristen der Leibgrenadiergarde von Felgenhauer, den Obristen bey Herzog Kurland, Herrn v. Zeschwitz, den Obristen bei Prinz Albrecht, v. Gersdorf, sämtlich zu Generalmajors zu ernennen geruhet. Bei dem Bellegardschen Kuirassierregimente wurde der Obristlieutenant von Malmberg zum Obrist, der Major des Chfl. Kuirassierregiments, de Chesne, als Obristlieutenant, der Obristlieutenant beim Sackenschen Kavallerieregimente v. Schulz, ward als Obrister beim Regimente Prinz Weimar angestellt, und der Major dieses Regiments, Herr v. Polenz, kam als Obristlieutenant zu jenen.

Der Herausgeber dieser Blätter, ist vom hochpreißl. geh. Consilio, auf Empfehlung des Oberconsistoriums und Gouverneurs, zum Fe-

stungsbauprediger hiesiger Residenz angestellt worden. Der Conrector zu Eisleben, Herr Thienemann, erhielt die Pfarrei Bornstedt, der Kandidat Breidter das Pastorat Oberrebelingen, und der Kandidat Kröber die Substitution seines Vaters zu Breinsdorf, Born. Inspection.

Der Herr Rector hiesiger Kreutzschule, M. Olpe, der sich in deutscher und lateinischer Poesie als einen geschickten Dichter öffentlich erwiesen, ward von seinem dankbaren Schüler, Herrn Adjunct. Draßdo zu Wittenberg, als gekrönter Poet bei der Magisterpromotion rühmlich aufgeführt.

Am 4ten war in hiesiger Stadt eine solenne Schlittenfahrt adlicher Herrschaften. 12 Schlitten fuhren unter Janitscharenmusic bei Erleichtung von 30 Fackeln alle Hauptstrasen durch, nachdem sie sich bei dem Ruß. Gesandten, Fürst Beloselsky versammelt hatten.

Schon am 8ten fieng die Kälte bei mäßigem Schnee an zu einer merklichen Höhe am Thermometer zu wachsen, und zwar 17 — 19 Grad unter 0, ie nachdem der Standpunct war. Sie wich zwar nach etlichen Tagen, kam aber am 15ten bei vielem Schnee so heftig wieder, daß sie einige 20 Grad stieg, und am 17, welches der kälteste

teste Tag war, 27 — 28 Grad maß. *) Am 27sten wieder 19, am 28sten 22. Grad. Viele arme Personen, Schildwachen, Reisende ꝛc. haben Hände, Füsse, Nasen und Ohren erfrohren, und in der Stadt selbst will man in Kammern einige tod gefunden haben.

Am Kreuzthurme haben die Arbeiter unausgesetzt bis zum 23sten im Abrüsten fortgefahren, und der Thurm steht nun frey und sichtbar bis unter die Kuppel.

Der berüchtigte Wogaz, der noch in seinen verdienten Banden sitzt, ist, (was thut man nicht aus Gewinnsucht?) als Allegorie in Kupfer gestochen, und wird von Neugierigen, obgleich das Gesicht nur aus der Luft gegriffne Phantasie ist, gern bezahlt. Er hat endlich auch den Diebstahl der Kunstkammer, s. Magaz. 1786. S. 618. eingeräumt, wo er ein silbern Lavoir und eine Kunstuhr als Hirsch geraubt, welche er zu 69 Mark Silber eingeschmolzen, und zu 900 Thlr. zu verkaufen wußte. Der Hof ließ ihn durch den Hofmahler Schmid für die Gallerie portraitiren,

*) Doch waren die Schlotten nicht so häufig eingefroren, wie 1784, bei wenigerer Kälte. s. Mag. 1784. S. 85. ff. wohl aber das Röhrwasser. Wenn uns nur nicht ein später Nachwinter wie 1785 straft. s. Mag. 1785. S. 122. u. 187.

auch erschien er nach Herrn Franquets Zeichnung von Herrn Klengel radirt, klein Folio.

Auf dem Chfl. Hoftheater sah man diesen Monat folgende Vorstellungen: am 1sten, Paridom Brautpott und Autor und Diener aus Liebe, nach Cerou. Das Herz behält seine Rechte, von Beck, Schauspieler in Manheim, ein sehr gutes Karacter- und Intriquenstück, das aber in der Vorstellung nicht genug unterstützt ward. Verstand und Leichtsinn, von Jünger. Der Fähndrich und wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, von Jünger. Der König oder das Abentheuer, von Wetzel, und die verliebte Unschuld, von Marin. Endlich am 11ten: Blindheit und Betrügerey, von Buri, und die Nachricht, von Arensteiner.

Wie verlautet, geht Mad. Enslen, ehemal. Demois. Warm ab, so auch Herr und Madam Henke, Herr und Madam Bißler. Dafür will man Madam und Mlle. Schwarzwald aufnehmen, deren Karacteristik man S. 457 finden kann. Ich halte die öftern Veränderungen für eine Hauptursache der Mittelmäßigkeit des Hoftheaters, wodurch das sogenannte Ensemble allemal verliehren muß. Eine andere ist, daß gemeiniglich immer gleich vom

von Hauß aus Subjecte aufgenommen werden, die ziemlich tief in der Mittelmäßigkeit stecken, damit — die alten Acteurs hübsch gemächlich ihr Rollenfach behalten, und doch vor dem einmal verwöhnten oder wenigstens an sie gewöhnten Publicum glänzen können. Sähe Herr B. mehr auf Kunst als Oekonomie, so würde er weniger Personen aber mehr Schauspieler annehmen, und die wandernden Truppen zu seinen Pflanzschulen machen. Acteurs, wie Koska und Hafner, Actrizen, wie Mad. Pauli, habe ich ihn noch nie anwerben sehen. Das ist nicht Patriotismus, nicht Erkenntlichkeit für sein Publicum, das faute de meilleur freilich das Schauspielhauß immer noch besucht, wo es mit 10 alten gegen ein neues Stück, und das noch darzu gewöhnlich verstümmelt, abgespeißt wird. — Und hiemit verlaß ich diesen Artickel auf ewig.

In dem abgewichnen 1788 Jahre sind 349 Paar getraut, 1516 gebohren, darunter 240 unehliche und 45 todtgebohrne, 2009 gestorben, nehmlich 1231 erwachßene, 778 Kinder, 56787 Kommunicanten, mit Einschluß 25 Ordinati. *) Die Todenzahl fällt, nach den erstern furchtbarn Monaten, (von Jenner bis Juny waren allein 1330,)

*) s. S. 57 die Summen voriges Jahres.

1330,) in der Totalsumme noch sehr erträglich aus, bei der Kommunicantenzahl aber wird jeder fromme Patriot, der da weiß, daß Dresden einige 50000 Einwohner besitzt, bedenklich sein Haupt schütteln.

Anfrage.

Wer waren des bekannten päbstlichen Nuncii Carl von Miltitz Eltern? seine Mutter lebte noch zu Scharfenberg und wenn war er gebohren? — Gyraldus schrieb sein Buch de sepulturis in Italien, und dedicirte es Carl von Miltitz, wenn ist dieses geschehen? und hat diese Vorrede einige Umstände, die Miltitzens Leben erläutern?

Inhalt.

Ueber die Augustusbrücke bei Wittenberg, S. 652
Beschreibung des Amts Oschatz, — 667
Wüste Marken des Amts Mühlberg, — 678
Miscellanea, — 697
Dresdner Merkwürdigkeiten, — 698

Errata.

S. 8 Z. 3 in der Note ließ 356,958 Thlr.
— 131 — 18 ließ gefellt statt gestellt.
— 317 — 1 = 19 statt 9.
— ib. — 15 Concurrenz mit den Zwillingen.
— 323 — 13 ließ Camitz statt Canitz.
— 479 — 4 = §. 6.
— 483 — letzte von unten Scultethi.
— 484 — 12 ließ §. 7.
— 538 — 8 = Haustern statt Haußern.
— 548 — 21 = 9 statt 3.
— 542 — 12 = Richterauth statt Ritterguth.
— 580 Baron v. Dahlberg hielt auch Hochamt in der katholischen Kirche.
— 581 — 20 = Fleischer statt Fleischerwittwe.
— 621 — 12 = Schunke = Schnucke.
— 650 — 2 = Naumann.

Register.

Seite.

Albrechts, Herzog, Diensteifer für Oestereich, 16
Anfragen an Freunde der Sächßischen Geschichte, 104
522, 586
Annaburg, Soldatenknabeninstitut, 353, 644
Appanagen in Sachßen, 8, 15
Archenholz, von, über Dresdens Belagerung, 642
Armenschulen und Armenanstalten, 54, 120, 247
386, 646
Bachenschwanz, Geschichte der Kursächßischen Armee, 384
Bähr, Rathszimmermeister, 554
Bärents Monument auf Kirsch, 187
Baukünstler, 313
Berghold, Obristleutnant, 554
Bergwerk im Plauischen Grunde, 276
Berlepsch, von, wird Minister, 58
Beschr. des Amts Oschatz, 66, 194, 258, 329, 615
Beschreibung des steinern Austritts am Gräflich Marcolinischen Hause, 356
Besoldungen Sachßens, 3, 13
Beßler, Mahler, 560

Seite:

Beytrag zur Geschichte des Churkreises, 157, 227
Beytrag zur militär Geschichte, 307, 322, 377
Bibliothek, Churfl. kauft MSt und Bücher, 512
Bildergallerie, Churfl. wird bestohlen, 583
Bibra, von, Journal von und für Teutschland, 578
Birken von der Duba auf Mühlberg, 38, 91, 130
Boetius, Hofkupferstecher, 147
Brandversicherungscassenvertheilung, 59, 248, 450
Brühl, Gr. von, kleine Landschaften, 148
Burgsdorf, von, wird Präsident, 118
Burgsdorf, von, wird Vicecanzler, 118
Castelli, Hofmahler, 564
Chladenii Großenhayner Chronick, 61
Circularprediger, Dresdner, 189, 242
Dietrich, Mahler, 150
Donath, Hofmahler, 552
Dresdner Merkwürdigkeiten, 54, 118, 181, 242
313, 353, 384, 451, 512, 579, 645, 698
Einrichtung, neue, wegen Verleihung der Bücher von der Churfl. Bibliothek, 60
Elbbrücke zu Wittenberg, 383, 652
Ernst, Kupferstecher, 562
Fechhelm, Mahler, 557
Felber, Kupferstecher, 149
Feuersignale zu Dresden, 184
Folino, Hauptmann, 554
Fragmente zur Geschichte von Leipzig, s. Leipzig.
Fragmente von Empfindungen bey den Gräbern einiger Edlen in Sachsen, 179
Fragmente zur wittenberg. Klostergeschichte 416, 491
Friedrich, Kupferstecher, 563

Gedichte

Seite:

Gedichte auf die Genesung des Herzogs von Kurland, 182, 249
Geographie, histor., von Kursachßen, 445, 566
Geschichte der Burggrafen zu Meißen, 425, 476
524, 588
Gloßa, histor., über den Sachsenspiegel, 574
Goebel, Hofmahler, 564
Göttingen, die Universität, 241
Götze, Hausverwalter zu Waldheim Jubiläum, 578
Grundmann, Mahler, 556
Gudeborn, Kupferstecher, 563
Gutteni, Mahler, 554
Hagedorn, von, Generaldirektor der Sächßischen Kunstakademie, 156
Herzberger Geleitstafel, 161
Hesler, Orgelspieler, 513
Holtzmann, Mahler, 563
Kanonen auf dem Kreutzthurm, 642
Kellers Gedicht auf Merz, 122
Kilian, Hofkupferstecher, 562
Klage der Armen über Entwendung der Kirchengüther, 344, 368
Knösler, Kupferstecher, 563
Knopf auf dem Kreutzthurm wird gesetzt, 584, 647
Kolm, Boußirer, 556
Krause, Kupferstecher, 561
Kriegsrathscollegium wird verlegt, 315
Krubsacius, Obristleutnant, 149
Krüger, Kupferstecher, 561
Kunstgeschichte, Dresdner, 147, 552
Lager bey Striesen, 514

Seite.

Leipzig neueste Schriften darüber 110, 169, 236
Lindemann, Mahler, 554
Loeben, derer von, Ursprung, 289, 331
Magdeburger Lehn- und Zinsgüter, 371
Marschall, von, hinterläßt Legate, 515
Mengs, Hofmahler, 153
Meyters, von, Direktor der Akademie zu Wien, 147
Miscellaneen, 104, 165, 233, 301, 383, 445, 566
642, 697
Mock, Oberhofmahler, 561
Mühlbergs, des Amts, wüste Marken, 462, 536, 667
Münzkabinet, des churfürstl. Vermehrung, 582
Nachrichten, diplomatische, über die Birken von der Duba, zu Mühlberg, 38, 91, 130
Nachrichten von einem Trinkglase Lutheri, 608
Naumanns, componirte Medea, 573
Nestler, Inspector des Kupferstichkabinets, 564
Oeconomie, Churfürst Augusts, 374
Oesterreich, Mahler, 556
Oschatz, des Amts, Beschreibung, s. Beschreib.
Oschatzer Geschichte, 263, 639
Pfund, Zeichner, 148
Pohle, D., wird Leibmedicus, 354
Preißtabelle, über die Spiegelgläser bey der Fabrike zu Dresden, 186
Preußens König auf der Jagd zu Annaburg, 643
Reglement, wegen Einrichtung der Gesandschaft. 301
Responsum, theologisches, auf eine von Vicecanzler K. gethane Anfrage, 165
Rezensionen, 110, 311, 445
Riedel, Mahler, 558, 559

Seite.

Römers, von, Staatsrecht Sachßens, . 116
Rößigs, Staatskunde, . 311
Sartori, Miniaturmalerin. . 557
Schlitterlau, Kupferstecher, . 565
Schulexamen der Katholischen, . 582
Schweinitzer Geleitstafel, . 157
Staatsausgaben Sachßens, . 2, 11
Staats- und Cassenschulden Sachßens, 6
Statistische Berechnungen, 63, 126, 190, 255, 318
363, 395, 459, 520, 585, 649
Stoer, Kupferstecher, . 560
Stolpen, Anekdote darüber. . 571
Strehla, Geschichte derselben, 202, 637
Striebel, Mahler, . . 552
Tabelle ietztlebender Dresdn. Künstler, s. Verzeichn.
Tabelle über die neuen Bücher der Leipziger Michaelis Meße, . . 697
Tabellen übers Amt Oschatz, . 329
Teucher, Kupferstecher, . 557
Theater, das teutsche Bondinische, 62, 125, 190
584, 647, 702
Theater, auf dem Linkischen Bade, 317, 358, 388
452, 516
Thomann, Hofmahler, . 562
Trenk, Baron von, ist zu Dresden, . 580
Trinklied, auf Paul Knoll, . . 254
Vermehrung, personal, der Landesregierung, 58
Verzeichniß aller bildenden Künstler in Dresden, 244
313
Vollert, Landschaftsmahler, . 555
Wagner, Landschaftsmahler, . . 555

Seite.

Waldheim ſ. Götze.
Wenzel, Inſpektor des Kupferſtichkabinets, 560
Wien, Almoſenſammlung daſelbſt, 577
Wirſing, Kupferſtecher, 149
Wittenberg, ſ. Elbbrücke.
Wüſt, Kupferſtecher, 563
Wurm, Miniſter, Etwas von ihm, 578
Ziegenrück, etwas darüber, 379, 398

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google